

Moritz Moszkowski – eine Werkmonographie

vorgelegt von
Diplom-Kommunikationswirt

Bojan Assenov

von der Fakultät I – Geisteswissenschaften
der Technischen Universität Berlin
zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie – Dr. phil. –
genehmigte Dissertation

Promotionsausschuss:

Vorsitzender: Prof. Dr. Stefan Weinzierl
Berichter: Prof. Dr. Christian Martin Schmidt
Berichter: Prof. Dr. Ulrich Mahlert

Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 04. Februar 2009

Berlin 2009

D 83

Bojan Assenov

Moritz Moszkowski –
eine Werkmonographie

Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---

Studien zu Leben und Werk

Breslau und Dresden (1854–1869).....	13
Berlin (1869–1897)	
Studium	19
Freundeskreis.....	24
Pianistische Karriere.....	28
Beginn der Karriere als Komponist.....	34
Pariser Episode	40
Erfolge in Berlin und London.....	43
Bühnenmusik.....	48
Privates	55
Paris (1897–1925)	
Umzug.....	57
Klavierkonzert E-Dur op. 59 MoszWV 162.....	58
Die letzten Jahre	67
Moszkowski als Pädagoge	80
Moszkowskis Lebensart.....	87
Moszkowski und seine Verleger	91
Musikalischer Stil	94
Rezeption.....	104

Werkverzeichnis

Gliederung	109
Moszkowski-Werkverzeichnisnummern	112
I. Instrumentalmusik	
1. Klavier zweihändig.....	120
2. Klavier vierhändig	275
3. Klavier einhändig	324

4. Zwei Klaviere vierhändig	327
5. Orgel	328
6. Kammermusik mit Klavier.....	329
6.1 Klavier und ein Soloinstrument.....	329
6.2 Trio und Quintett.....	339
7. Orchester.....	345
7.1 Orchester ohne Soloinstrument.....	345
7.2 Orchester mit Soloinstrument	361
II. Vokal- und Bühnenmusik	
1. Eine Singstimme mit Klavier	380
2. Bühnenmusik.....	388
III. Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten	
1. Vereinfachende Arrangements für Klavier zweihändig	443
2. Vereinfachende Arrangements für Klavier vierhändig	446
3. Operntranskriptionen für Klavier zweihändig	447
4. Sonstige Transkriptionen für Klavier zwei- und vierhändig.....	458
IV. Herausgaben.....	462
V. Dokumente	
1. Persönliche Aufzeichnungen.....	475
2. Briefe und Verträge	477
3. Artikel.....	479
VI. Anthologien	482

Anhang

1. Zeittafel.....	486
2. Opuszahlen und MoszWV-Nummern.....	502
3. Literatur	505
3.1. Kataloge	505
3.2. Allgemeine Literatur	507
4. Bilder.....	514

Vorwort

Moritz Moszkowski (1854–1925) war zu seinen Lebzeiten ein bekannter Pädagoge, Komponist und Pianist. Seine ausgeprägte melodische Motivation, eindrucksvolle Virtuosität und sein eleganter Stil trafen den Zeitgeschmack vor der vorletzten Jahrhundertwende und sicherten ihm eine herausragende Stellung in der Musikwelt. Die Wissenschaft hat sein kompositorisches Werk bisher nicht seiner zeitgenössischen Bedeutung entsprechend gewürdigt. Er findet hier und da Erwähnung in zusammenfassenden Katalogisierungen von Klavierkomponisten der Spätromantik. Lexikalische Einträge tragen falsche Daten und weisen große Lücken in den Werklisten auf. Studien und Verzeichnisse zum Gesamtschaffen und zum Leben fehlen. Mit diesem systematischen Werkverzeichnis, um biographische Studien ergänzt, wird die Grundlage für eine Aufarbeitung geschaffen. In die vorliegende Skizze seines Lebens und das anschließende Moszkowski-Werkverzeichnis sind die Ergebnisse der Auswertung der vollständigen Korrespondenz mit dem Verlag C. F. Peters aus dem Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig und von Tage- und Notizbüchern aus einem Nachlass in der Bibliothèque nationale de France in Paris mit eingeflossen. Den Höhepunkt der Nachforschung bildet der Fund unveröffentlichter Jugendwerke. Als eines der wichtigsten kann das *Klavierkonzert* gelten, das er 1875 mit Franz Liszt an zwei Klavieren aufführte.¹ Die Begeisterung des Weimarer Meisters für Moszkowskis Virtuosität beflügelte dessen pianistische und kompositorische Karriere und wird heute noch in nahezu jeder biographischen Skizze erwähnt. Es gab außerdem Hinweise auf zwei *Sinfonien* und ein *Quintett* in Manuskriptform.² Diese Stücke galten als verschollen. Im Rahmen der Recherche entdeckte der Autor die Manuskripte dieser Kompositionen im Musikarchiv der französischen Nationalbibliothek in Paris.³ Da Moszkowskis Handschriften weitgehend verloren sind, gehören diese Kompositionen jetzt zu den wenigen bekannten Autographen.

1 Das frühe *Klavierkonzert* in h-Moll wird in diesem Verzeichnis als Opus 3 MoszWV 160 eingeordnet.

2 Vgl. *Moszkowski*. In: Grove, Sir George (Hrsg.) (1880): *A dictionary of music and musicians*. Bd. 2. Moszkowski erwähnte in zwei Artikeln Manuskripte von Jugendwerken: Vgl. Brown, James D. (1886): *Biographical Dictionary of Musicians*, S. 435–436 und *The Etude* (Februar 1887), S. 19. (Vgl. in diesem Verzeichnis MoszWV 405 und 133).

3 *Klavierkonzert* h-Moll op. 3 MoszWV 160, *Quintett für Klavier und Streichquartett* MoszWV 136, *Ouvertüre* MoszWV 145 und *Symphonie d-Moll für großes Orchester* MoszWV 146.

Überwiegend komponierte Moszkowski anspruchsvolle Salonmusik für Klavier. Selbst leichtere Stücke zeichnen sich durch einen guten Klaviersatz aus. Er schrieb aber auch Kammermusik, Konzerte und Bühnenmusik, darunter zwei Klavierkonzerte, ein Violinkonzert, drei Orchestersuiten, eine Oper und ein Ballett. Trotz des einstigen Erfolges und der hohen pianistischen Qualität wird seine Musik von der musikwissenschaftlichen Forschung bislang vernachlässigt. Es liegen drei amerikanische Studien von unterschiedlicher wissenschaftlicher Qualität vor. Willard Luedtke lieferte 1975 einen Beitrag zu einer Monographie. Das einzige Exemplar dieser unveröffentlichten Arbeit befindet sich im Archiv der New York Public Library. John Haddow untersuchte 1981 in einer Dissertation die Klavierwerke. Gilya Hodos veröffentlichte 2004 eine Dissertation über Moszkowskis Operntranskriptionen. Das Typoskript von Willard Luedtke leistet mit der Auswertung von Beiträgen der Magazine *Musical Courier*, *The Etude* und *The Musical Times* (London) Pionierarbeit, verzichtet aber auf genaue Quellenangaben und führt wegen fehlender Dokumente gelegentlich Vermutungen als Tatsachen an.

Documentation undoubtedly could be secured from German and French sources, but such research, except to only a limited extend, has not been undertaken. [...] I have seen the printed scores for possibly 30–35 per cent of the composer's output.⁴

John Haddow lag für seine Dissertation mehr als ein Drittel von Moszkowskis Klaviermusik nicht vor, so dass neben der Kammer- und Orchestermusik mehrere Klavierkompositionen ohne Opuszahl unerwähnt bleiben. Außerdem fehlt ein Verzeichnis der Klavierwerke. Haddows Analysen nicht vorliegender Stücke gehen entweder nicht über freie Assoziationen zu den Titeln hinaus oder basieren auf Anfangstakten aus Inhaltsverzeichnissen.

In fact there are twenty out of ninety-six [Anm. d. Autors: Moszkowskis Werk umfasst 97 Opuszahlen] opus numbers which remain to be even identified at all. [...] The lack of a responsible list is particularly irritating [...]. Mr. Robert Pierson of the University of Maryland is cataloging the Moszkowski collection of the International Piano Archive, and has found the lack of an even half-complete list a great obstacle in that endeavor.⁵

4 Luedtke, Willard (1975): *Notes, Thoughts, and Fragments about Moritz Moszkowski (1854–1925) and Some of His Music. An Informal Monograph*. (New York: Typed Manuskript [New York Public Library for the Performing Arts] 1975), S. ii.

5 Haddow, John Cody (1981): *Moritz Moszkowski and his piano music*. (Ph.D. Dissertation. Saint Louis: Washington University 1981), S. 99f.

Gilya Hodos untersucht Moszkowskis vier Operntranskriptionen und zeichnet die bisher vollständigste biographische Skizze des Komponisten, erstellt aber kein Werkverzeichnis.⁶ Alle drei amerikanischen Studien (Luedtke, Haddow und Hodos) lassen die Bestände europäischer Bibliotheken und Archive unberücksichtigt. Außerdem ist eine Magisterarbeit von Gisela Kampa bekannt.⁷ Allerdings weist ein lexikalischer Artikel, der unter Berücksichtigung dieser Studie verfasst wurde, Werklücken und Fehlinformationen zur Biographie auf.⁸ Darüber hinaus gibt es zu Moszkowski nur knappe lexikalische Einträge mit unvollständigen biographischen Angaben und Werklisten sowie einige Aufsätze zu einzelnen Stücken.

Diese sporadische Betrachtung wird dem Format von Moszkowskis Schaffen, seiner künstlerischen Persönlichkeit und seiner Rolle als populärer Figur, die lange Jahre das europäische Musikleben bereicherte, nicht gerecht. Den drei amerikanischen Untersuchungen, die sich nur auf nationale Archive stützen, folgt hiermit eine deutschsprachige biographische Studie und ein Werkverzeichnis auf der Basis europäischer und amerikanischer Bibliotheks- und Verlagsarchive. Die Arbeit schließt eine Forschungslücke und ermöglicht einen Überblick über das kompositorische Werk und die derzeit bekannten Quellen.

Der erste Teil dieser Studie betreibt Grundlagenforschung und aktualisiert die Biographie mit neuen Details. Die Geburtsstätte Moszkowskis ist nun erstmals bekannt. Vieles über sein Leben bleibt jedoch verborgen, und nicht jede Wissenslücke wird sich schließen lassen. Die Suche wurde erschwert, weil sich der Komponist als geistreicher Bohemien inszenierte und der Öffentlichkeit sein Privatleben nicht offenbarte. Er gab kaum Interviews und hielt sich mit Informationen zurück. Ein im Pariser Nachlass entdecktes und vollständig ausgewertetes Tagebuch mit beinahe täglichen Einträgen von Dezember 1874 bis November 1875 brachte wichtige Erkenntnisse über seinen Alltag und Freundeskreis in dem Jahr, als er sein

6 Hodos, Gilya (2004): *Transcriptions, Paraphrases, and Arrangements: The Compositional Art of Moritz Moszkowski*. (Ph.D. Dissertation. New York: City University 2004).

7 Kampa, Gisela (1990): *Moritz Moszkowski (1854–1925)*. Magisterarbeit. Typoskript. 46 Seiten. Exemplare im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Frankfurt am Main und im eingelagerten Archiv des Instituts für Deutsche Musik im Osten in Bergisch-Gladbach.

8 Hoffmann-Erbrecht, Lothar (2001): *Moritz Moszkowski*, S. 469–470 in: *Schlesisches Musiklexikon*. Institut für deutsche Musik im Osten e.V. (Augsburg: Wißner 2001).

Studium abschloss und eine Karriere als Pianist und Komponist begann. Darüber hinaus benutzte Moszkowski dieses dicke Notizbuch in den folgenden Jahrzehnten als Kopierbuch für Briefe und Zeugnisse. Zwei weitere ‚Tagebücher‘ aus dem Nachlass enthalten ausschließlich kommentierte Zeitungsausschnitte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und sind vielleicht nicht Moszkowski, sondern seinem Sohn Marcel zuzuordnen. Weil diese bei der Recherche entzifferten Dokumente wertvolle Details liefern und einen Eindruck von Moszkowskis Lebensart geben, sind sie oft ausführlich zitiert. Sie werden mit Abschnitten aus den Biographien seines Bruders Alexander Moszkowski und seines Freundes Xaver Scharwenka ergänzt. Moszkowski und seine Freunde neigten zur Verklärung und erfanden das Geschehene zugunsten einer gelungenen Formulierung und eines Bonmots gern neu. Die vorhandenen Informationen zu ‚entanedotisieren‘ fällt oft schwer. Die Maske geistreichen Humors, die Moszkowski zu tragen verstand, ist ein Teil des künstlerischen Vermächtnisses und spiegelt sich in seinem musikalischen Stil.

Ein Exkurs über Stil und Rezeption beleuchtet Merkmale seiner Musik, die geschliffenes Klavierspiel als kompositorischen Kunstgriff in den Mittelpunkt rückt. In Etüden unterschiedlicher Schwierigkeit vom Anfängerstück bis zur Konzertetüde und in seinem vierhändigen Klaviersatz hat Moszkowski pianistische Probleme mit ihren Lösungen verschmolzen. Seine Persönlichkeit spiegelt sich in elegantem Spielwitz und subtilen Passagenketten. Er wirkte als Lehrer bedeutender Pianisten, und einige seiner vergessenen Werke könnten für den heutigen Instrumentalunterricht von Nutzen sein. Seine Stücke dienten einer Generation von Pianisten aus dem ‚Goldenen Zeitalter des Klaviers‘ als Zugaben. Moszkowskis Miniaturen finden sich in den Diskographien von Sergej Rachmanninoff, Josef Hofmann, Wilhelm Backhaus, Leopold Godowsky, Ossip Gabrilowitsch, Fanny Bloomfield Zeisler, Ignaz Friedman, Rudolph Ganz, Mischa Levitzki, Guiomar Novaes und Vladimir Horowitz.

Der zweite Teil der Arbeit ist das Moszkowski-Werkverzeichnis (MoszWV), das systematisch alle Kompositionen erfasst. Der Werkkatalog listet neben eigenen Bearbeitungen auch Arrangements seiner Werke von anderen Autoren auf, die sich von kammermusikalischen Besetzungen bis zum Jägerchor, Kavallerieorchester und Zitherensemble erstrecken. Das Verzeichnis berücksichtigt Moszkowskis

Tätigkeit als Bearbeiter und Herausgeber und gibt die bekannten Dokumente wie Tagebücher, Artikel, Briefe und Verträge an. Die Auswertung seiner Korrespondenz mit Max Abraham und Henri Hinrichsen vom Musikverlag C. F. Peters in Leipzig leistet einen Beitrag zur noch ausstehenden Erschließung des alten Verlagsarchives.

Die Tausende erhalten gebliebenen originalen Eingangsbriefe und Kopien der Ausgangspost im Bestand der Peters-Sammlung im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig allein aus der Hinrichsen-Ära – gemeinsam mit den weiteren Briefen seit 1800 und den Dokumentationen in den berühmten Peters-Kopierbüchern ist es ein Vielfaches mehr – harren noch einer wissenschaftlichen Gesamtaufarbeitung, die nur mittels EDV-Technik über ein noch zu erstellendes Findbuch der ‚Alt-Sammlung‘ erfaßt werden können.⁹

Der Briefwechsel wurde aufgearbeitet und passagenweise bei den einzelnen Werken in der Rubrik Dokumente zitiert. Für den interessierten Interpreten werden weitere Rezensionen, Incipits, diskographische Angaben und Signaturen geboten. Diese Werkmonographie soll dazu beitragen, dass Moszkowskis künstlerische und pädagogische Errungenschaften aus den Archiven wieder auf die Notenpulte gelangen, gespielt und gehört werden.

Der Autor dankt Prof. Dr. Christian Martin Schmidt und Prof. Dr. Ulrich Mahlert für die intensive und wertvolle Beratung und Unterstützung. Für die Bereitstellung von Dokumenten und Quellen gebührt Herrn Norbert Molkenbur vom Verlag C. F. Peters (Leipzig), dem Sächsischen Staatsarchiv (Leipzig), der Bibliothèque nationale de France (Paris), dem Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris, Frau Isabella Pedroletti von der Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique (SACEM), dem Mendelssohn-Archiv der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, dem Archiv der Universität der Künste Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek, der New York Public Library, der Lenin-Staatsbibliothek (Moskau), dem Tschajkowski-Konservatorium (Moskau) und der British Library (London) großer Dank.

9 Vgl. Molkenbur, Norbert (2001): *C. F. Peters 1800–2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte*, S. 77.

Studien zu Leben und Werk

Breslau und Dresden (1854–1869)

Moritz Moszkowski wurde am 23. August 1854 in Breslau im damaligen Schlesien geboren. Seine Mutter Salomia Moszkowski, geborene Hirschberg¹⁰, brachte ihn in der Wohnung der Familie in der Junkerstraße 15–17 im zweiten Stock über dem Kießlingschen Bierhaus zur Welt.¹¹ Zusammen mit Vater Isaac Moszkowski und Moritz' drei Jahre älterem Bruder Alexander (geb. 15. Januar 1851) waren die Moszkowskis Teil einer weitverzweigten jüdischen Familie, die auf die Orte Dzialozice, Pilica, Sosnowice, Kielce, Pintschow, Olkusz, Koslow, Lodz und Warschau verteilt war.¹² Im Frühjahr 1852, in der Zeit zwischen der Geburt von Alexander und Moritz, zogen die Eltern innerhalb Schlesiens vom russisch besetzten Pilica ins preußisch verwaltete Breslau. Das Motiv für den Umzug war das ausgeprägte Kultur- und Geistesleben der Stadt. Die Moszkowskis lebten dort in eher bescheidenen finanziellen Verhältnissen in kleinbürgerlichem Milieu. Isaac Moszkowski hatte keine akademische Ausbildung und verdiente sein Geld durch Vermittlung von Geschäften.¹³ Seine Mitgift in die Ehe war gering. Auswanderungsgebühr, Umzug und die Kosten der Einbürgerung waren nur schwer aufzubringen. Der Vater von Salomia Moszkowski besaß zwar vorübergehend ein Vermögen aus einem Lotteriegewinn, das er aber mit luxuriösem Lebensstil vollständig durchbrachte.¹⁴ Trotzdem leisteten sich die Moszkowskis ein

10 Aufgrund einer Information aus Moszkowskis Heiratsurkunde wurde der Vorname der Mutter als *Sara* angenommen. Vgl. Hodos (2004), S. 4. Aus zwei Briefen geht aber hervor, dass Moszkowskis Mutter *Salomia* hieß. Vgl. Dokumente zu MoszWV 108 (Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Oktober 1898) und MoszWV 252 (Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. September 1903).

11 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925): *Das Panorama meines Lebens*, S. 42 und Bilder Nr. 1 und 2 im Anhang.

12 Vgl. Ebenda, S. 17 und Rubinstein, Arthur (1973): *Erinnerungen. Die frühen Jahre*, S. 399f.: Der Pianist Arthur Rubinstein (1887–1982) war mit Moszkowskis Warschauer Verwandten befreundet. Deren Familienvater war ein Vetter von Moritz Moszkowski, Börsianer von Beruf, lebte in Warschau mit seiner Frau und drei Söhnen. Rubinstein beschreibt die Familie als sehr musikalisch und gab mit den Söhnen Antek und Wacek Konzerte.

13 Der Vater lebte weder von einer Erbschaft noch als vermögender Rentner, wie es in Quellen zu Moszkowskis familiärem Hintergrund heißt. Vgl. hierzu Hodos (2004), S. 3 und Krohn, Ernst C. (1928): *Moritz Moszkowski. Biographical Sketch*, S. ii. Alexander Moszkowski (1925, S. 20) betonte, das Geld der Familie sei vom Vater „sauer genug“ verdient gewesen.

14 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 12.

Dienstmädchen, einen Sommeraufenthalt in Salzbrunn und privaten Unterricht.¹⁵ Die Familie wohnte dreizehn Jahre in Breslau in einer Wohnung mit fünf Zimmern über der bereits erwähnten Gaststätte zur Miete. Das Vorderzimmer war ein repräsentativer Salon mit Kronleuchter, Parkett und Pfeilerspiegeln, blickte allerdings direkt auf die städtische Müllhalde.¹⁶ Die Familie war regelmäßig Gastgeber für die Verwandtschaft, der sie Zimmer vermietete, wenn diese in Breslau Geschäften auf dem Wollmarkt und an der Börse nachging.¹⁷ Isaac Moszkowski legte großen Wert auf eine solide Ausbildung seiner Söhne. Moritz und Alexander lernten Deutsch, Latein und Altgriechisch in der Schule. Die häusliche Muttersprache war allerdings eine Mischung aus

polnisch-orientalischem Jargon und schlesischem Gassendialekt, mit seinem Gewimmel mundartlicher Brocken, von denen heute manche kaum noch in versteckten gebirgsschlesischen Winkeln in Umlauf sind.¹⁸

Inwieweit in der Familie Jiddisch gesprochen wurde, bleibt angesichts der von Alexander Moszkowski verwendeten Umschreibung „orientalische Väterklänge“ unklar. Es herrschte in der Familie eine „fromme, rituelle jüdische Lebensweise“, die nicht streng ausgeprägt war. Nach außen wahrte der Vater, nicht zuletzt wegen der Kontrolle der Gemeinde und Verwandtschaft, das jüdische Brauchtum, familienintern wurden die Sitten locker gehandhabt.¹⁹ Moritz Moszkowski ging mit drei Jahren vermutlich in dieselbe „Kleinkinder-Bewahranstalt im Dorotheengäßchen, wenige Schritte von unserer Behausung“ entfernt, und mit sechs Jahren in dasselbe Gymnasium in Breslau wie zuvor sein Bruder Alexander.²⁰ Die Moszkowskis zelebrierten eine von Humor geprägte Lebensart. Alexander Moszkowski, später langjähriger Redakteur der Berliner *Lustigen Blätter* und Herausgeber von Witzsammlungen, schlägt in seiner Biographie einen durchweg ironischen Ton an. Auch Moritz Moszkowskis humoristisch aufbereitete Erinnerungen erschweren mitunter die Erkenntnis:

15 Ebenda, S. 21.

16 Ebenda, S. 20.

17 Ebenda, S. 20.

18 Ebenda, S. 15.

19 Ebenda, S. 17.

20 Ebenda, S. 13f.

I took my first step before the public in my earliest youth, following my birth, which occurred August 23, 1854, at Breslau. I selected this warm month in hopes of a tornado, which always plays so conspicuous a part in the biography of great men. The desired tempest, in consequence of favorable weather, did not occur, while it accompanied the birth of hundreds of men of less importance. Imbittered by this injustice, I determined to avenge myself on the world by playing the piano, which I continued in Dresden and Berlin as Kullak's pupil.²¹

Die Tagebücher und Memoiren der Brüder Moszkowski beschreiben ein inniges Verhältnis zwischen ihnen. Beide waren große Tierliebhaber:

Wir befreiten gefangene Mäuse aus der Falle, wir lösten Fliegen vom Klebstoff der Fliegenstöcke, wuschen ihnen mit kleinen Schwämmen die Füßchen und Flügelchen blank und brachten sie durchs Fenster außer Verfolgung [...].²²

Als Kind war Moritz ein Vogelkenner mit einer Menagerie in der Wohnung, für die er Vögel mit Lockrufen auch selbst fing. In seinem Übungsheft MoszWV 353 fertigte er kleine Zeichnungen von Vögeln an. Er war noch als Erwachsener in der Lage, die Laute verschiedener Arten wiederzugeben, nicht zuletzt ein Indiz für ein ausgeprägtes Gehör.²³ Außerdem liebte er Hunde. Einen Dackel, den er in späteren Jahren geschenkt bekam, soll er allerdings mit der Bemerkung weggegeben haben, das Tier wäre „vollkommen straßenrein.“²⁴

Die Moszkowskis nahmen am Breslauer Kulturleben teil. Die Familie besuchte regelmäßig Konzerte im *Saal der Bürgerressource*. Alexander Moszkowski erinnerte sich an die Auftritte eines schlesischen Pianisten Göldner, des Pianisten Franz Bendel (1833–1874) und an Karl Tausigs (1841–1871) Interpretationen der Beethovenschen *Klavierkonzerte* in G- und Es-Dur mit einem Orchester unter der Leitung des Dirigenten Leopold Damrosch (1832–1885). Dieser war eine zentrale Figur der Breslauer Musikszene. Seine Konzerte mit Werken von Liszt, Berlioz und Hans von Bronsart galten den Brüdern Moszkowski als „ultra-fortschrittliche orchestrale Abenteuer.“²⁵

21 Moritz Moszkowski, S. 35 in: *The Musical Visitor, a Magazine of Musical and Music*. Jg. 20, Nr. 2 (Februar 1891).

22 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 25.

23 Ebenda, S. 16.

24 Vgl. Pollack, Bernhard (1925): *Erinnerungen an Moritz Moszkowski*, S. 3.

25 Ebenda, S. 32.

Zu Leopold Damroschs Söhnen Walter Damrosch (1862–1950) und Frank Damrosch (1859–1937) entwickelte Moritz Moszkowski später eine Freundschaft.²⁶

„Dutzende“ kostspieliger Besuche der Zirkusse Carré, Wollschläger, Hinné, Renz, Ciniselli und Suhr-Hüttemann prägten die Ästhetik der Brüder nachhaltig.²⁷ Alexander Moszkowski inszenierte in Berlin später selber eine Zirkusshow.²⁸ Moritz Moszkowskis *Die Jongleurin* op. 52 Nr. 4 MoszWV 31 greift 1894 auf diese Kindheitserinnerungen zurück. Die Erwähnung des „Gastspiels der Weltberühmtheit Pepita de Olivia [...] mit ihren Madrilenas und Seguedillas“²⁹ lässt den kulturellen Nährboden erahnen, auf dem sich später Moritz Moszkowski zu einem Komponisten von national geprägten Salonstücken entwickelte. Die Familie besaß einen Flügel und leistete sich Privatlehrer. Alexander erhielt Tanzstunden bei der Primaballerina des Breslauer Balletts, doch „bald darauf kam die bezaubernde Behnisch in einer Theatervorstellung der Gasbeleuchtung der Rampe zu nahe und sie verbrannte auf offener Bühne.“³⁰ Salomia Moszkowski nahm Klavierunterricht bei Adolf Friedrich Hesse (1809–1863), dem ersten Organisten der Breslauer Bernhardinerkirche. Sie spielte zu Hause Werke von Beethoven, Mendelssohn, Mozart, Chopin und einige Opernstücke. Alexander betonte, dass weder Schumann noch Bach unterrichtet wurden, obwohl oder gerade weil Hesse als ausgemachter Bach-Spezialist galt.³¹ Die Jungen lauschten dem Spiel der Mutter unter dem Flügel liegend und trommelten mit dem Vater gelegentlich vielhändig auf der Tastatur, was für sie „Symphonie machen“ hieß.³² Ersten Musikunterricht erhielt Moritz Moszkowski in Breslau. Über

26 Vgl. Damrosch, Walter (1925): *My Musical Life*, S. 355ff. und Martin, George (1983): *The Damrosch Dynasty. America's First Family of Music*, S. 121f. Die Damroschs wurden in New York zu einer bedeutenden musikalischen Gründerfamilie. Der Dirigent Leopold Damrosch, Herausgeber von Werken von Berlioz, emigrierte 1871 in die Vereinigten Staaten und gründete die *Oratorio Society* und das *New York Symphony Orchestra*, das zum *New York Philharmonic Orchestra* wurde. Sein Sohn, der Dirigent Walter Damrosch, der das *Pepetuum mobile* op. 39 Nr. 5 MoszWV 141 aufnahm, drängte seinen Freund Andrew Carnegie zum Bau der *Carnegie Hall*. Der andere Sohn Frank, der gegen Widerstand aus der eigenen Familie nach Berlin reiste, um bei Moszkowski Stunden zu nehmen, gründete das *Institute of Musical Art*, das zur *Julliard School* wurde. Tochter Clara heiratete David Mannes und gründete das *Mannes College of Music*.

27 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 222.

28 Ebenda, S. 210f.

29 Ebenda, S. 222.

30 Ebenda, S. 30.

31 Ebenda, S. 30f.

32 Ebenda, S. 31.

seine frühen musikalischen Erfahrungen war bisher nichts bekannt. Die folgenden Abschnitte aus einem autobiographischen Entwurf im wiederentdeckten Tagebuch MoszWV 350 stellen für die Forschung die bisher einzigen Primärquellen dar:

In Breslau [...] erhielt ich auch im Alter von etwa 9 Jahren meinen ersten Clavierunterricht. Obwohl ich rasche Fortschritte machte wurde meine musikalische Fortbildung mit meinen 11 Jahren wieder unterbrochen, da meine Constitution delicat war und meine Eltern fürchteten, daß das Clavierspiel mich bei dem gleichzeitigen wissenschaftlichen Unterricht angreifen könnte.³³

Für eine bessere Ausbildung von Alexander zog die Familie 1865 von Breslau nach Dresden.³⁴ Bisher wurde angenommen, dies sei wegen der Musikausbildung von Moritz geschehen.³⁵ Der zu diesem Zeitpunkt abgebrochene Musikunterricht spielte allerdings bei der Umzugsentscheidung keine wesentliche Rolle. Erst in Dresden entwickelte er ein solches Interesse an der Musik, dass ihn seine Eltern gezielt am Konservatorium ausbilden ließen.

Wir siedelten damals nach Dresden über. Ich besuchte das Gymnasium, nur von Musik war fast zwei Jahre lang nicht mehr die Rede. Endlich stellte sich Lust am Clavierspiel so stark bei mir ein, daß meine Eltern mich ins Conservatorium brachten und meine Ausbildung in litteris Privatlehrern anvertrauten. Ich bekam nun ausser dem Clavierunterricht (bei Prof. Leonhardt) noch Harmonie (Rischbiele) und Violinstunden, war in ersterem Fach sehr fleissig in den anderen aber recht faul da mir namentlich die Harmonielehre durchaus kein Interesse abzugewinnen vermochte. Inzwischen componierte ich im Geheimen Clavier u. Violinstücke, auch ein Pianoforte-Quintett, was meinem Harmonie-Lehrer denunciirt wurde und mir seitens des letzteren ebenso begreiflich als gerecht Vorwürfe eintrug, denn er konnte nach den miserablen Arbeiten die ich ihm in die Stunde brachte in der That kein Compositionstalent bei mir vermuthen.³⁶

Bisher galten die von Moszkowski hier erwähnten Jugendstücke als verschollen. Bei der Recherche für dieses Verzeichnis konnte das *Quintett für Klavier und Streichquartett* MoszWV 136 in einem Buch mit Unterrichtsübungen MoszWV 353 identifiziert werden.³⁷ Während Moritz zum Berufsmusiker ausgebildet wurde, war für Alexander eine Karriere an der Universität geplant. Musikbegeisterung vereinte

33 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 318.

34 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 32.

35 Luedtke (1975, S. 1) und Haddow (1981, S. 2) nennen keine Quellen für eine musikalische Ausbildung von Moritz Moszkowski in Dresden. Vgl. Hodos (2004), S. 9.

36 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 319.

37 Vgl. MoszWV 136 und 353.

die Brüder, die regelmäßig auf einem kostenlosen Platz in der Strauchhecke die Veranstaltungsreihe der symphonischen Gartenkonzerte des „Stadtmusikus Puffhold mit seiner dürftigen Kapelle – vier Geigen, ein Kontrabaß [...]“ verfolgten.³⁸ Sie konnten so häufig Symphonien von Mozart und Beethoven hören. Die schulische Ausbildung von Alexander war 1868 oder 1869 abgeschlossen. Da er auf die Universität in Berlin gehen sollte, zog die Familie in die deutsche Hauptstadt.

³⁸ Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 32.

Berlin (1869–1897)

Studium

Berlins Anwachsen zur Weltstadt begünstigte das Entstehen zahlreicher privater Musikinstitute, und die Klavierausbildung gewann einen internationalen Ruf. Moszkowski studierte zunächst am 1850 entstandenen Sternschen Konservatorium.

Ich kam 14 Jahre alt in's Sternsche Conserv[atorium und] trat in die ClavierClasse v. Eduard Franck u. in die Kontrapunktklasse v. Fr.[iedrich] Kiel ein. Nun begann ich an meiner clavieristischen Weiterbildung mit sehr grossem Eifer zu arbeiten. Bei einer im Jahre ____ stattgehaltenen Aufführung des Instituts spielte ich zum ersten Mal vor grösserem Publikum und wurde von den Zeitungen einstimmig als der beste Schüler der Anstalt bezeichnet.³⁹

Da keine Unterlagen des Instituts aus dieser Zeit erhalten sind, liegt durch diese eigenhändige Notiz im Tagebuch erstmals eine zuverlässige Quelle über Moszkowskis Lehrer am Sternschen Konservatorium vor.⁴⁰ Die Ausbildung an dieser Schule währte nur kurz. Auf der Suche nach größeren Herausforderungen wechselte Moszkowski an die Neue Akademie der Tonkunst, die sein künftiger Klavierdozent Theodor Kullak (1818–1882) im Jahr 1855 gegründet hatte. Kullak wurde zu seinem entscheidenden Mentor. Da er selbst aus Posen stammte, mag eine nationale Sympathie zu seinen polnischen Schülern Moritz Moszkowski, Philipp Scharwenka (1847–1917) und Xaver Scharwenka (1850–1924) bestanden haben, die er alle drei nach ihrem Studium in den Lehrkörper der Akademie übernahm. Allerdings machte er auch andere Schüler aus Moszkowskis Generation später zu Lehrern. Die Konzert- und Prüfungsprogramme der Neuen Akademie der Tonkunst, die 1890 geschlossen wurde, sind leider verloren, und die Forschung ist auf Memoiren von Beteiligten angewiesen. 1870 vermittelte Kullak seinem Schüler einen Besuch bei Franz Liszt in Weimar. Als Fünfzehnjähriger trug Moszkowski Liszt eine von dessen *Ungarischen Rhapsodien* vor. Im Anhang (Bild Nr. 10) ist eine Autogrammkarte abgebildet, die Liszt „für Moritz Moszkowski“ signierte. Moszkowskis Freund, Schüler und späterer

39 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 320. Moszkowski verwendet in diesem Tagebuch häufig statt Jahreszahlen und Namen solche Unterstriche.

40 Nach Auskunft von Dietmar Schenk aus dem Archiv der Universität der Künste Berlin, in dem die Unterlagen des Sternschen Konservatoriums und seiner heutigen Nachfolgeinstitution, dem Julius-Stern-Institut, lagern. Es ist zwar bekannt, dass Eduard Franck (1817–1893) der Klavierlehrer und Friedrich Kiel (1821–1885) der Kompositionslehrer von Moszkowski waren, es gab aber bisher keine Primärquellen als Beleg. Vgl. hierzu Hodos (2004), S. 10.

Librettist Carl Wittkowski spielte für Liszt bei der gleichen Gelegenheit den später bekannt gewordenen *Polnischen Tanz* op. 3 Nr. 1 ScharWV 10 ihres Freundes Xaver Scharwenka. Daraufhin wollte Liszt Scharwenka kennenlernen. Aus der anschließenden Begegnung der beiden entwickelte sich eine Freundschaft, die Scharwenka in seinen Memoiren beschreibt.⁴¹ Die Akademie, die Kullak auch als Wohnung diente, war ein baufälliges Haus in der Dorotheenstraße, Ecke Charlottenstraße, das heute nicht mehr existiert. Zweimal wöchentlich fand dort die Klavierklasse statt. Es waren sechs bis acht Studenten anwesend, von denen aber nur drei bis vier zum Vorspiel gelangten. Unter Erläuterungen von Kullak wurde so die Klavierliteratur durchgegangen. Auf dem Lehrplan standen Stücke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt, Mendelssohn, Raff und Schumann sowie die Pflege von Kammermusik. Es wurde nur musikalisch gehaltvolle Literatur gespielt und „virtuoser Vortragskram“ blieb außen vor.⁴² Zu der Klavierklasse gehörten neben Moszkowski auch Xaver Scharwenka, Jean Louis Nicodé (1853–1919), Hans Bischoff (1852–1889), Agathe Bakker (1847–1907) und Alfred Grünfeld (1852–1924). Moszkowski machte schnelle Fortschritte und wurde für Kullak ein wichtiger Schüler.⁴³

Ich verliess bald darauf das Sternsche Conservatorium um in das Kullaksche einzutreten. Hier fand ich unter den Schülern bereits kräftigere Rivalen aber nach etwa Jahren wurde mir bei einer Institutsaufführung in der Singakademie wiederum in den Zeitungskritiken einstimmig der erste Preis zuerkannt.⁴⁴

Die Neue Akademie der Tonkunst befand sich zu dieser Zeit auf ihrem künstlerischen Höhepunkt. Kullak war stolz, viele Talente an seiner Schule zu haben.⁴⁵ Er lud

41 Vgl. Luedtke (1975), S. 7 und Scharwenka (1922): *Klänge aus meinem Leben*, S. 40.

42 Vgl. Scharwenka, Xaver (1922), S. 31f. Obwohl Scharwenka 1869 das Studium beendete, besuchte er vielleicht weiterhin Kullaks Klavierklasse, denn er erwähnt Moszkowski als Kommilitonen. Vgl. auch Schneider-Dominco, Matthias (2003): *Xaver Scharwenka (1850–1924). Werkverzeichnis (ScharWV)*, S. 14.

43 Vgl. Luedtke (1975), S. 38 und Sherwood, William H. (1908): *Lessons with Kullak*, S. 424. Sherwood erwähnt weitere Schüler der Akademie. Unklar ist, ob sie mit Moszkowski in der Klavierklasse von Kullak studierten: Otto Neitzel (1852–1920), James Kwast (1852–1927), Louis Maas (1852–1989), Adele aus der Ohe (1862–1937), Albert Ross Parsons (1847–1933), E. M. Bowman (geb. 1848), John Orth (1850–1932), Edward Baxter Perry (1855–1925) und Van Ellemeet.

44 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 320. Haddow (1981) benennt das Jahr 1872 für dieses Konzert, Eastick (2002) hingegen das Jahr 1873. Für eine Datierung von Moszkowskis Debüt müssten noch die Tageszeitungen dieser Jahrgänge gesichtet werden, da eine Untersuchung der größeren Berliner Musikzeitungen erst ab 1875 rezensierte Konzerte von Moritz Moszkowski auflistet. Vgl. Bula, Karol (2004): *Polnische Komponisten und Musiker im Berliner Musikleben zwischen 1871 und 1914*, S. 275f.

45 Vgl. Bischoff, Hans (1883): *Erinnerungen an Theodor Kullak* und Hodos (2004), S. 11.

Moszkowski zum Vorspiel neuer Werke privat zum Essen ein und machte ihn 1872 nach nur zwei Jahren noch während des Studiums zum Dozenten.⁴⁶ Moszkowski, der schon 1870 begann, für ein bis anderthalb Mark die Stunde privat zu unterrichten, war zu diesem Zeitpunkt jünger als jeder Schüler seiner Klasse.⁴⁷ Im Kreis der Studenten wurde er als vollendeter Künstler wahrgenommen.⁴⁸ Sein Tagebuch verrät Ehrgeiz und kritische Selbsteinschätzung:

Dem Ollen [Isaac Moszkowski] gefällt mein Clavierspiel wieder sehr gut. Mir aber noch lange nicht. Ich glaube, daß ich, wenn ich von früh bis Abends studieren wollte noch eine ganz gute Technik erhalten könnte; aber ich denke ja gar nicht dran. Ich habe ja alle Tage Kater. Da kann ich ja nicht üben. Ach, wenn ich mich jetzt blamiere! Da will ich gar nicht hinsehen. Donnerwetter. Üben, üben, ich muß üben! Verstehen Sie mich Moritz! (Schon übe ich).⁴⁹

Kompositionslehrer an der Akademie war der Komponist und Musikkritiker Richard Wüerst (1824–1881), der auch das Institutsorchester leitete. Die Präsentation einer eigenen Ouvertüre in der Berliner Singakademie scheint bei herausragenden Schülern üblich gewesen zu sein, denn von Xaver Scharwenka ist ein solches Jugendwerk bekannt, das Richard Wüerst 1869 mit der Berliner Symphoniekapelle zum Studienabschluss des Schülers aufführte.⁵⁰ Sein Bruder Philipp Scharwenka komponierte an der Akademie eine *Ouvertüre* und eine *Symphonie*.⁵¹ Moszkowski schrieb im Rahmen des Lehrplans ebenfalls zwei Orchesterwerke:

Mittlerweile hatte ich mich nun auch der Composition unter Wüerst ernstlich zugewandt und eine in der letztgenannten Aufführung zu Gehör gebrachte Ouvertüre meiner Composition erlangte sehr aufmunternden Beifall. Ich producierte nun noch als Schüler der Anstalt eine Symphonie die ebenfalls sehr gute Aufnahme fand und trat nun häufig als Pianist in Berlin und einigen anderen Städten auf.⁵²

46 Vgl. Sherwood (1908), S. 424 und Eastick (2000): *Moritz Moszkowski*, S. 188. Ein Archiv und Unterlagen der *Neuen Akademie der Tonkunst* sind nicht erhalten. Eintragungen im Tagebuch MoszWV 350 um 1874 beschreiben, wie er zwischen der Orchesterklasse als Schüler und eigenen Lehrverpflichtungen wechselte.

47 Vgl. Artikel MoszWV 406.

48 Vgl. Fay, Amy (1880): *Music-Study in Germany*, S. 167.

49 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 89, Eintrag vom 12. Oktober 1875.

50 Die *Ouvertüre für Orchester in c-Moll*, WoO, ScharWV 123 wurde am 26. November 1869 in der Singakademie von dem Berliner Symphonieorchester unter der Leitung von Wüerst uraufgeführt. Vgl. Schneider-Dominco, S. 85. Das Werk wurde von dem Gävle Symphony Orchestra unter der Leitung von Christopher Fifield erstmalig aufgenommen (Schweden: Sterling CDS-1060-2, p2003).

51 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 60, Eintrag vom 22.–25. März 1875.

52 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 320.

Moszkowskis *Ouvertüre* für Orchester MoszWV 145 und die *Symphonie* MoszWV 146 galten als verschollen und wurden bei der Recherche für dieses Werkverzeichnis in Paris gefunden. Auch Moszkowskis Studienkollege Jean Louis Nicodé schrieb eine *Ouvertüre* und eine *Symphonie* an der Akademie.

Später kommt Nicodé, dessen Ouverture vom Stern probiert worden ist, der sie aber nur aufführen will, wenn sich Nicodé zu einigen Änderungen verstehen wird. Er spielt mir seine Misallen[?] und ein Stück aus seiner neuen Symphonie vor. Letztere machte einen schlechten Eindruck auf mich. Ich schenke ihm meine Photographie und er geht während ich noch Cla5 studiere. Ich komme mir wieder einmal sehr erbärmlich vor.⁵³

Heinrich Ludwig Egmont Dorn (1804–1892) war Moszkowskis Orchesterlehrer an der Neuen Akademie der Tonkunst, wie folgender Tagebuchabschnitt zeigt, der einen Einblick in seinen Tagesablauf zwischen Lernen und Unterrichten gewährt.

Lausung und Stundengebung in der Akademie füllten den Vormittag aus. Hierauf zu Philipp (mit dem ich übrigens beim Gedörne Stunde hatte) und dann nach Hause, essen. Nachmittag vertriebe ich mir die Stunde bei der Harnisch, weil ich wirklich furchtbar müde war. Ich schreibe [auf] eine Karte daßelbe an sie. Am Abend war ich mit Alex. und Xaver im Reichshallenrestaurant.⁵⁴

Gedörne war der Spitzname für den Dozenten, dem auch das Klavierstück *Erinnerung an Dornburg* in einem Unterrichtsheft galt.⁵⁵ Anfang 1875 ging Moszkowski mittwochs in die Stunden von Heinrich Dorn, bevor er selbst unterrichtete.

Eine Kleinigkeit studiert und dann zum Gedörne, der uns heute mit seinen Mixturgeschichten langweilte. Dann 2 Stunden gegeben, eine neue Schülerin namens Pauli angefangen und von der Husebein[?] verabschiedet. (Diese winkte auch Philipp [Scharwenka] noch ein mal [...])⁵⁶

Wahrscheinlich setzte Moszkowski das in Dresden begonnene Violinstudium in irgendeiner Form fort, denn sein Geigenspiel besaß nach den Beschreibungen seiner Mitstudenten William Sherwood (1854–1911) und Amy Fay (1844–1928) hohes Niveau.⁵⁷ Einen Hinweis auf kammermusikalisches Violinspiel gibt sein Tagebuch:

53 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 28, Eintrag vom 2. Januar 1875.

54 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 14. Das Wort *Lausung*, mit dem über den Zeitraum von mehreren Wochen der Tagesablauf beginnt, ist die spaßhafte Variante des Wortes *Lesung*. Moszkowski war zu dieser Zeit mit der Korrektur seines *Klavierkonzertes* op. 3 beschäftigt. Vgl. MoszWV 160.

55 Vgl. MoszWV 353, S. 88. In dieser Skizze steht am oberen Rand der Name *Kratz*. Sie ist vermutlich nur eine Abschrift Moszkowskis und wurde nicht in sein Werkverzeichnis aufgenommen. Auf Seite 59 des Heftes hat Moszkowski ein Portrait seines Kommilitonen *Kratz* gezeichnet.

56 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 31, Eintrag vom 6. Januar 1875.

57 Vgl. Sherwood (1908), S. 424 und Fay (1880), S. 127.

Bald darauf gehe ich, gestern verabredeterweise zu Xaver [Scharwenka], der mir heute die 12 rb. wiedergeben wollte, es aber nicht thut, sondern mir bloß seine Menuette schenkt. Die [Marianne von] Stresow war auch da und probierte mit Xaver dessen Violinsonate. Ehe die Stresow gekommen war, hatte ich schon den ersten Satz daraus mit Xaver gespielt. (Auf der Geige der Stresow, die letztere schon hingeschickt hatte.)⁵⁸

So scherzhaft lapidar notierte er, dass ihm sein vier Jahre älterer Freund das *Menuetto für Pianoforte in B-Dur* op. 18 ScharWV 17 widmete.⁵⁹

Moszkowski erhielt an der Neuen Akademie der Tonkunst eine umfassende musikalische Ausbildung, die neben Klavier-, Kompositions- und Orchesterunterricht von vielseitigem Ensemblespiel unterstützt wurde. In das Konzertleben des Instituts war er als Korrepetitor integriert.⁶⁰ Er spielte auf der Violine als Konzertmeister im Akademieorchester, das wöchentlich unter der strengen Leitung von Richard Würst probte. Bei Konzerten begleitete er oft Studenten am zweiten Klavier.⁶¹ Viele dieser Kommilitonen, Schüler und Kollegen nahmen später Moszkowskis Kompositionen in ihr Repertoire auf und trugen so zu seiner Bekanntheit bei.

Es fand sich kein konkreter Hinweis, dass er nach seiner Ausbildung einen Wehrdienst absolvierte. Trotzdem wäre dies denkbar, denn auch sein Bruder Alexander leistete ein Dienstjahr – zufällig zusammen mit Xaver Scharwenka – ab Oktober 1873 im Kaiser-Franz-Regiment des preußischen Heeres.⁶² Falls Moritz ebenfalls ein Dienstjahr absolvieren musste, könnte es 1876 gewesen sein, das Jahr, in denen zwar die Opera 9–12 erschienen, er aber keine Zeit für Tagebuchaufzeichnungen fand. Das Tagebuch von 1874/75 trägt die Inschrift *Tagebuch III*, was vermuten lässt, dass er in der Zeit seiner Ausbildung von 1869/70–Oktober 1875 kontinuierlich Tagebuch geführt hat. Die beiden ersten Bände sind verschollen. Da er das dritte Heft nach 1875 weiter für persönliche Notizen verwendete, schrieb er wohl nach seinem Studium kein Tagebuch mehr.

58 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 20, Eintrag vom 23. Dezember 1874.

59 Berlin: Carl Simon 1874.

60 Vgl. Sherwood (1908), S. 424.

61 Ebenda, S. 424.

62 Vgl. Scharwenka (1922), S. 41. Xaver Scharwenka widmete Alexander Moszkowski sein *Valse-Improptu für das Pianoforte* op. 30 ScharWV 20 (Bremen: Praeger & Meyer 1876).

Freundeskreis

Die Brüder Moszkowski fanden enge Freunde an der Neuen Akademie der Tonkunst. Sie besuchten Philipp Scharwenka und Xaver Scharwenka beinahe täglich in deren Wohnung in der Nitterstraße 42.⁶³ Zum Amüsement der Freunde trug Alexander bei den Treffen regelmäßig Verse seines satirischen Gedichtes *Anton Notenquetscher* vor, einer Parodie über einen unbegabten Jungen, der aus der Provinz in die Hauptstadt kommt und an Berliner Konservatorien Musik studiert.

Ein kleiner Kreis von Freunden hatte sich zusammengefunden, unter ihnen Moritz und Alexander Moszkowski, sowie Carl Wittkowsky, denen sich später Alfred Pringsheim, Mathematiker und leidenschaftlicher Musikfreund, zugesellte. Es war wie ein satzungsloser Bund mit der unausgesprochenen Tendenz: Frohsinn, Scherz und harmlos-jungblütiger Ulk. Die Zusammenkünfte, an keinen bestimmten Tag gebunden, fanden abwechselnd in unserem Heim, bei den Moszkowskis und später, nach längst absolviertem Militärfahr, auch im Palazzo Pringsheim, Wilhelmstraße 67, statt. Ungeheueren Jubel erregte es jedesmal, wenn Alexander Moszkowski ein eben fertig gewordenes Kapitel seines ‚Anton Notenquetscher‘ vortrug. Den Höhepunkt erreichte die Fidelitas, als der Autor das ‚Lied von der Glocke‘ – ein Intermezzo aus dem ‚Notenquetscher‘ – zum erstenmal vorlas. Wir lernten dies parodistische Kunstwerk auswendig, an der Hand des uns geläufigen Schillerschen Originals war das nicht schwer, und noch jetzt, nach fast einem halben Jahrhundert, entschlüpfen Zitate aus diesem Meisterwerk humoristischer Epik unwillkürlich meinen Lippen: [...]⁶⁴

Die Brüder Moszkowski bekamen in Breslau vom Vater Goethe und Schiller zu lesen, deren Stil nun zur Parodie diene.⁶⁵ Einige Passagen wie der erwähnte Abschnitt über das Virtuosentum als Abwandlung von Schillers *Glocke* sind direkt auf die literarischen Vorbilder gemünzt. *Anton Notenquetscher* erschien 1875 als Alexanders Erstlingswerk. Die Holzschnitt-Illustrationen zum Epos stammten von Philipp Scharwenka.⁶⁶ Moritz half seinem Bruder bei der Korrektur.⁶⁷ Sein Alltag am Konservatorium diene der Figur des *Anton Notenquetscher* als Vorlage. Alexanders

63 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 67, Eintrag vom 5. April 1875.

64 Vgl. Scharwenka (1922), S. 49.

65 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 13.

66 Moszkowski, Alexander (1875): *Anton Notenquetscher. Ein satirisches Gedicht in vier Gesängen. Mit Illustrationen von Philipp Scharwenka.*

67 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 69, Eintrag vom 23. April 1875: „Heute morgen kamen unsere Eltern und die 2te Sendung Correcturbogen vom Anton.“

Anspielungen auf seinen Bruder sind an vielen Stellen unübersehbar wie z. B. diejenige auf dessen Kompositionslehrer Friedrich Kiel:

Ferner betrieb mit Eifer und Pathos / Der theoretischen Studien gar viel, / Malte an Kanons
und an Fugatos, / Herrliche Proben mit kundigem K i e l.⁶⁸

Anton Notenquetscher war sehr erfolgreich. Das Buch wurde vielfach neu aufgelegt, von Kritikern gelobt und erregte auch die Heiterkeit Richard Wagners.⁶⁹ Es gibt einen Hinweis, dass Moritz kurz nach der Erstveröffentlichung des Buches 1875 eine *Notenquetscher-Polka* MoszWV 64 komponierte, mit seinen Freunden Korrektur las und veröffentlichte.⁷⁰ Alexander schrieb mehrere Fortsetzungen, unter anderem *Anton Notenquetscher am Klavier*, zu der Moritz den Klavierpart *Variationen im Stile moderner Komponisten von Czerny bis Liszt* MoszWV 205 über den Gassenhauer *Im Grunewald ist Holzauktion* beisteuerte. Das Werk war ein Geschenk für den Klavierbauer Carl Bechstein (1826–1900) anlässlich eines Festaktes zu dessen siebenzigstem Geburtstag 1896. *Anton Notenquetscher am Klavier* parodiert im Stil von Goethes *Faust* eine Unterrichtsszene, in der Mephisto als Klavierlehrer auftritt:

Schüler: Ja, ich vergreife mich dann und wann / An Stücken, die ich nicht spielen kann; /
Beweis: mein Repertoire-Verzeichnis / Mephisto: Das Unzulängliche - hier wird's Ereignis.⁷¹

Der Kreis, der sich zum Musizieren, Ausgehen, Spielen und Trinken traf, hielt sich ab 1870 über viele Jahre und wurde zum allgemeinen Treffpunkt junger Musiker.

Nun war da eine Anzahl Musiker, die sich hauptsächlich um Moritz Moszkowski und Xaver Scharwenka sammelte. Mit diesen kam ich öfters zusammen, selbstverständlich als blutiger Anfänger in Bewunderung zu ihnen aufblickend. Der Ort, wo wir uns häufig zu treffen pflegten, war eine Bierstube, genannt ‚Restaurant Hahne‘, in der Potsdamer Straße.⁷²

Weitere Mitglieder der Gemeinschaft waren Franz Kullak (1844–1913), Emil Liebling (1851–1914)⁷³ und der Dirigent Constantin Sternberg (1852–1924), den Moszkowski

68 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 31. Die gesperrte Schreibweise stammt aus dem Original.

69 Vgl. Sietz, Reinhold (1961): *Moszkowski*, S. 637.

70 Vgl. Dokumente zu MoszWV 64.

71 Vgl. MoszWV 205, S. 2.

72 Vgl. Ochs, Siegfried (1922): *Geschehenes und Gesehenes*, S. 212.

73 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 88, Eintrag vom 11. Oktober 1875. Vgl. auch Liebling, Emil (1895): *Moszkowski and his Compositions*, S. 120.

um 1871/72 in einem Café kennenlernte.⁷⁴ Sternberg wurde auf Moszkowskis Vermittlung ebenfalls Kullaks Schüler. In seinem Tagebuch von 1874/75 gab sich Moszkowski gelegentlich skeptisch gegenüber seinem Freund.

Vormittag wieder etwas Rhapsodie espagn. studirt, dann zu Scharwenka. Vorher erhalten wir noch einen Brief von Sternbergs Wirth, der uns anzeigt, daß er quasi im Sterben liegt. Halte diesen Brief für sehr übertrieben wie alles was von Sternberg herrührt.⁷⁵

Trotzdem notierte er sich Sternbergs anzügliche Kommentare zu den aktuellen Berliner Primaballerinen und Primadonnen.⁷⁶ Er sandte Sternberg eine gefälschte Einladung zu einem Rendezvous in einer Eisdiele, die er selbst mit *Helene von B.* unterzeichnete, um mit seinem ahnungslosen Freund anschließend dort auf die fiktive Dame zu warten.⁷⁷ Im Herbst 1874 spielte Sternberg Moszkowskis *Scherzo* op. 1 MoszWV 1 bei einem Konzert im Hotel de Rome in Berlin.⁷⁸ Moszkowski widmete *Constantin Sternberg*, der sich seinen Adelstitel *von* vermutlich erst in Amerika zulegte, seine *Trois Moments musicaux* op. 7 MoszWV 6. Sternberg schrieb, er habe Moszkowski dem Verleger Julius Hainauer (1827–1897) in Breslau vorgestellt. Das ist denkbar, allerdings war Hainauer nicht Moszkowskis erster Verleger, wie Sternberg angab.⁷⁹ Selbst wenn Sternberg einen ersten Kontakt hergestellt haben sollte, wandte sich Moszkowski mit seinen Kompositionen selbst an den Verleger.⁸⁰

Moszkowski schwärmte für die Geigerin Marianne von Stresow (1856–1918), die später an der Neuen Akademie der Tonkunst unterrichtete und 1880 Philipp Scharwenka heiratete.

Vormittags ging ich meiner Verabredung gemäß zu Philipp, bei dem ich ein Weilchen blieb, und der mir seine Liebesgeschichten erzählte. Augenblicklich ist er in die Stresow verbeilt, was ich ihm nicht verdenken kann, da ich es selbst etwas bin.⁸¹

74 Vgl. von Sternberg, Constantin (1913): *The Making of a Musician II*, S. 16.

75 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 63, Eintrag vom 29. März 1875.

76 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 17, Eintrag vom 20. Dezember 1874.

77 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 11. Vgl. Dokumente zu MoszWV 1.

78 Vgl. *Dwight's Journal of Music* (31. August 1878). Vgl. Luedtke (1975), S. 6.

79 Vgl. von Sternberg (1913): *The Making of a Musician II*, S. 16f.

80 Vgl. Dokumente zu MoszWV 2 und MoszWV 3.

81 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 28, Eintrag vom 2. Januar 1875.

In den Aufzeichnungen steht ein weiterer Hinweis auf Moszkowskis Liebesleben:

Vormittag Stunden im Conservatorium. Ich gehe etwas früher hin, um mit dem Dienstmädchen alleine zu sein, werde aber natürlich in diesem Vorhaben durch eine Zicke gestört.⁸²

Die Freundschaften an der Akademie spiegelten sich in einem Geflecht gegenseitiger Widmungen. Wie erwähnt ist Moszkowskis *Humoreske* op. 14 MoszWV 8 von 1877 Herrn Xaver Scharwenka freundschaftlichst gewidmet, nachdem dieser ihm 1874 sein *Menuetto für Pianoforte in B-Dur* op. 18 ScharWV 17 zueignete.⁸³ *Johanna d'Arc* op. 19 MoszWV 140 von 1875/76 ist Philipp Scharwenka gewidmet, der sich 1891 mit der Widmung seiner symphonischen Dichtung *Frühlingswogen* op. 87 bedankte.⁸⁴ Emile Sauret (1852–1920) ist das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 gewidmet, während dieser Moszkowski eine *Suite für Streichorchester* zueignete.⁸⁵ Abgesehen von dem *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160, das Moszkowski Franz Liszt widmete, und der *Hommage à Schumann* op. 5 MoszWV 4 stammten auch alle weiteren Widmungsträger in diesen Jahren aus dem persönlichem Umfeld: Sein Bruder Alexander,⁸⁶ dessen Frau Bertha Moszkowski,⁸⁷ Regina Moszkowska,⁸⁸ Marianne von Stresow⁸⁹ und die Schüler Wilhelm Sachs,⁹⁰ Ernst Jonas,⁹¹ Helene von Schack⁹² und Johanna Wenzel.⁹³ Es fehlte nur sein Vater Isaac, der Anfang der 1880er Jahre starb.⁹⁴

82 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 70, Eintrag vom 24. April 1875.

83 Berlin: Carl Simon 1874.

84 Berlin: Carl Simon 1891.

85 Vgl. Luedtke (1975), S. 150 und im Anhang das Bild Nr. 6.

86 *Spanische Tänze* op. 12 MoszWV 102.

87 *Pièce Rococo* op. 36 Nr. 1 MoszWV 20.

88 *Zwei Lieder* op. 9 MoszWV 170. Regina Moszkowski unterrichtete 1902 Gesang am Sternschen Konservatorium in Berlin. Das Verwandtschaftsverhältnis zu Moritz Moszkowski ist unbekannt.

89 *Bolero* op. 16 Nr. 2 MoszWV 130.

90 *Skizzen* op. 10 MoszWV 7. Die *Skizze* Nr. 4 ist ein *Impromptu* über den Namen des Widmungsträgers (als Motiv aus den Tönen es–a–c–h–es).

91 *Drei Lieder* op. 13 MoszWV 171.

92 *Caprice* op. 4 MoszWV 3.

93 *Fantasie-Impromptu* op. 6 MoszWV 5.

94 Aus Moritz Moszkowskis Heiratsurkunde von 1884 geht hervor, dass sein Vater zu diesem Zeitpunkt nicht mehr lebte. Vgl. Hodos (2004), S. 23f.

Pianistische Karriere

Seit Beginn seiner Ausbildung trat Moszkowski bei Klavierabenden seiner Konservatorien auf. Das offizielle Debüt gab er mit der Berliner Symphoniekapelle vermutlich 1873.⁹⁵ Zum Abschluss seines Studiums schrieb er ein Konzert für Klavier und Orchester, mit dem die pianistische Laufbahn beginnen sollte. Anfang 1875 bereiteten er und Philipp Scharwenka ein Konzert in der Berliner Singakademie vor, in dem die beiden aufstrebenden Komponisten ausschließlich eigene Werke präsentierten. Moszkowski beendete im Dezember 1874 die letzten Korrekturen an seinem *Klavierkonzert* in h-Moll MoszWV 160 und studierte gleichzeitig das Werk am Klavier ein. Bis Ende Januar 1875 ließ er für die geplante Veranstaltung vom Kopisten Thomala die Orchesterstimmen anfertigen, da sein gewohnter Notenschreiber Rentz viel zu tun hatte. Ein anderer Kopist namens Gräsemann produzierte die Stimmen zur *Symphonie d-Moll* MoszWV 146, welche ebenfalls auf dem Programm stand. Herr Thomala fertigte vom *Klavierkonzert* lediglich die Stimmen an, und so scheint die Partitur, die heute im Archiv der französischen Nationalbibliothek in Paris liegt, Moszkowskis Autograph zu sein. Das *Klavierkonzert* blieb unveröffentlicht und dieses gebundene Manuskript ist das einzige überlieferte Exemplar des als verschollen gegoltenen Konzertes. Es trägt die Bezeichnung *op. 6* auf dem Buchrücken. Vermutlich gab es einen Zeitpunkt, an dem er plante, das *Klavierkonzert* mit dieser Werkbezeichnung zu veröffentlichen:

Ich fand damals natürlich noch keinen Verleger für ein so umfangreiches Werk. Als ich späterhin um einen solchen nicht mehr in Noth war gefiel mir das Stück nicht mehr. Ich arbeitete es vollständig um, verkaufte es, zahlte aber im letzten Moment das Honorar zurück und behielt mein Concert, weil es mir wiederum missfiel.⁹⁶

Doch noch 1875 erschien das *Fantasie-Improptu* op. 6 MoszWV 5 im Druck, so dass dem *Klavierkonzert* die Opuszahl 3 zufällt. Abgesehen davon, dass dies die letzte Lücke in der Werkzählung ist, spricht eine weitere Quelle für diese These. Der Augenarzt und Forscher Prof. Dr. Bernhard Pollack (1888–1929) erinnerte sich, das *Klavierkonzert* in Moszkowskis Unterricht als Opus 3 studiert zu haben. Er suchte später das Manuskript vergeblich im Berliner Nachlass, um es posthum zu

⁹⁵ Zur Datierung vgl. Fußnote 44.

⁹⁶ Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 320f.

veröffentlichen. Im Gegensatz zum Komponisten hielt er es für besser als das spätere *Klavierkonzert* in E-Dur op. 59 MoszWV 162.⁹⁷

Für den eigenen Konzertabend mieteten Moszkowski und Scharwenka die Berliner Singakademie. Zunächst reservierten sie den Saal für den 13. Februar 1875 und verkauften für den Abend Karten über Musikalienhandlungen. Von dem Termin nahmen sie jedoch Abstand, als sie erfuhren, dass Anton Rubinstein (1829–1894) am 12. und am 14. Februar in der Singakademie konzertieren würde. Die beiden jungen Komponisten besprachen sich mit dem Dirigenten Ludwig von Brenner (1833–1902) und verlegten das Konzert auf den 27. März 1875. Zum Engagement eines fremden Dirigenten waren sie nach den Statuten der Singakademie verpflichtet.

Das *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160 und die *Symphonie* MoszWV 146, deren Manuskript bei dieser Nachforschung ebenfalls im Pariser Nachlass wiedergefunden wurde, ließ Moszkowski vom Orchester der Neuen Akademie der Tonkunst erproben. Der Orchesterleiter Richard Wüerst zeigte keine Begeisterung für das Projekt.⁹⁸ Es fand an der Akademie eine Voraufführung der *Symphonie* statt.

Am 20. März fand eine Aufführung von [vor(?)] Kullak statt, in der ich meinen Symphoniesatz indeß nicht dirigierte weil ich die Windpocken bekam, von denen ich heute noch nicht ganz befreit bin.⁹⁹

Die Proben mit Ludwig von Brenner für das Konzert in der Singakademie verliefen auch nicht reibungslos:

Erwähnen muß ich, daß die erste Probe in der Villa Colonna den Eindruck einer Blutwurst im Querdurchschnitt machte. Daß der Brenner seinen Taktstock weglegte und behauptete: das Concert ginge nicht zu dirigieren. Diesem Schuft habe ich Rache geschworen! Im [...] Fieber kam ich nach Hause. Glücklicherweise war ich am nächsten Morgen wieder gesund. Die 2te Probe im Cäcilienaaale ging brillant. Probiert wurden Philipps Symphonie, Ouverture, Mazurken u. mein Symphoniesatz. Die Capelle zeigte sich durchaus liebenswürdig.¹⁰⁰

Isaac Moszkowski verweigerte seine Zustimmung zu den Konzertplänen seines Sohnes.¹⁰¹ Doch trotz angeschlagener Gesundheit und der Skepsis des Vaters, des

97 Vgl. Bernhard Pollack, Brief an Henri Hinrichsen vom 3. April 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 160. Vgl. auch Pollack (1925), S. 2.

98 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 37, Eintrag vom 17. Januar 1875.

99 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 60, Eintrag vom 22.–25. März 1875.

100 Ebenda.

101 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 23, Eintrag vom 29. Dezember 1874 und S. 29, Eintrag vom 4. Januar 1875.

Kompositionslehrers und des Dirigenten verlief der Auftritt mit dem *Klavierkonzert* am 27. März 1875 sehr erfolgreich.

Am Tage der Aufführung war ich ganz ruhig, ebenso Philipp. Das Concert lief brillant ab. Die Caprice ließ ich aus; ich hatte Bammel vor diesem Stück. Nach dem Concert folgten natürlich einige Tage der Ruhe, die indeß jede Gemütlichkeit durch eine Lungenentzündung der Mama verloren. Rubinstein war in unserem Concert gewesen und hat sich zur Wenzel sehr gut darüber ausgesprochen.¹⁰²

Dass Anton Rubinstein das Konzert besuchte und sich wohlwollend äußerte, bedeutete eine Anerkennung. Auch die Berliner Kritik würdigte das Ereignis positiv.¹⁰³

Die Veranstaltung im März 1875 war der Auftakt zu einem weiteren Achtungserfolg, den Moszkowski anschließend mit dem *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160 bei Franz Liszt errang, dem er das Werk widmete und vorspielte.

Im Jahre [1875] gab ich mit P[hilipp] S[charwenka] ein Concert mit Orchester in Berlin in dem wir nur eigene Werke zu Gehör brachten. Ich spielte in diesem Concert ein Concert von mir welches ich im darauffolgenden Frühjahr Liszt in Weimar vorspielte und diesen dadurch ausserordentlich für mich interessierte. Er arrangierte sogar ein kleines Privat-Concert bei Fr. v. Meyendorff in welchem ich es auf zwei Clavieren mit ihm spielte.¹⁰⁴

Drei Vorspiele von Moszkowski in Weimar sind für 1870, 1875 und 1879 belegt. Über alle Begegnungen berichteten Zeitgenossen von Liszts begeistertem Lob.¹⁰⁵ Während Moszkowski sein erstes *Klavierkonzert* in h-Moll op. 3 MoszWV 160 später als wertlos abtat, bezeichnete er sein *Klavierkonzert* in E-Dur op. 59 MoszWV 162 als sein bestes Werk.¹⁰⁶ Liszts Einsatz für Moszkowskis erstes *Klavierkonzert* zeigte in der Öffentlichkeit die erhoffte Wirkung und diente dessen Karriere als Sprungbrett. Es gibt einen Hinweis, dass Moszkowski noch einige Unterrichtsstunden bei Lehrern in Moskau, Rotterdam und Paris nahm.¹⁰⁷ Er konzertierte anschließend als Pianist in Deutschland und im Ausland.

102 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 60, Eintrag vom 22.–25. März 1875.

103 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 65, Eintrag vom 2. April 1875.

104 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 320f.

105 Vgl. Hodos (2004), S. 13f.

106 Vgl. Dokumente: MoszWV 160 und MoszWV 162.

107 Vgl. Baughan, Edward (1904): *Moritz Moszkowski*, S. i.

Bezüglich meiner pianistischen Carrière will ich mich auf die Angaben beschränken, daß ich früher in Berlin und etlichen anderen deutschen Städten, außerdem auch in Warschau und Paris concertiert habe. Ich hätte Ihnen gern einige Kritiken über meine Concerte in Génf eingesandt, wo mir ganz ungewöhnliche Ehrenbezeugungen zu Theil geworden sind, aber ich kann dieselben augenblicklich nicht finden und muß mich mit der Einsendung einer Sammlung von Kritiken über ein Berliner Concert begnügen die ich mir zur Zeit zum Verschicken an Concert.Dir[ektionen] [am] zusammenstellen bin. Sollten Sie mehr Kritiken über meine Clavierconcerte wünschen so könnte ich solche nach gründlichem Durchsuchen meiner [Schub]fächer wohl noch auffinden obwohl mir weitaus das Meiste abhanden gekommen ist.¹⁰⁸

Die Spuren seiner Konzertlaufbahn zwischen 1875–1881 sind heute noch schwerer zu erkennen als für ihn selbst um 1891, als er den hier zitierten Abriss seiner Konzertkarriere schrieb. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits seit zehn Jahren nicht mehr als Pianist aufgetreten. Die Kritiken zu seinen Auftritten geben zu erkennen, dass er ein ausgereifter Pianist mit eindrucksvoller musikalischer Gestaltungskraft war. Mehrfach werden eine phänomenale Technik mit gleichmäßigem Anschlag und die besondere Poesie seines Vortrags hervorgehoben.¹⁰⁹ Er erhielt als Pianist nur wenige schlechte Kritiken. Erstaunlicherweise gab ausgerechnet sein Freund Xaver Scharwenka einmal nur ein nüchternes Urteil über ein Konzert in England ab.¹¹⁰ Seine Bühnenpräsenz wurde gelegentlich als steif und wenig selbstbewusst wahrgenommen.¹¹¹ Das Repertoire aus dieser Zeit könnte anhand von Kritiken und Konzertprogrammen noch rekonstruierbar sein. Er hatte im Frühjahr 1880 jedenfalls Beethovens viertes *Klavierkonzert*, die *Novelletten* op. 21 von Schumann, die *Rhapsodie espagnol* und *Feux-Follets* von Franz Liszt, die *Barcarolle* op. 60, *Sonate h-Moll* op. 58, *Etüden* op. 10 Nr. 3 und op. 25 Nr. 6 und ein *Impromptu* von Chopin, eine Konzertbearbeitung von Wagners *Feuerzauber* und Weber-Tausigs *Aufforderung zum Tanz* im Konzertrepertoire. Vor allem waren es aber eigene Werke, die er in den Konzertsälen vortrug und für deren Verbreitung er damit sorgte.

108 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 321f.

109 Vgl. Pollack (1925), S. 2, den Pressespiegel von Luedtke (1975), S. 33ff., und die Auswertung von Annoncen und Rezensionen der *Vossischen Zeitung* und der *Signale für die musikalische Welt* von Bula (2004), S. 278f.

110 Vgl. *Monthly Musical Record* (Mai 1880). Über einen Violinabend von Emil Sauret vom 15. April 1880, bei dem Moszkowski begleitete, schrieb Xaver Scharwenka in dieser Rezension: „Herr Moszkowski showed by the correctness of his execution that he is a pianist who is steadily progressing.“ Vgl. Luedtke (1975), S. 35.

111 Vgl. *Deutsche Musiker-Zeitung* vom 15. Februar 1879. Vgl. Luedtke (1975), S. 34.

Gesundheitliche Probleme beendeten die Pianistenlaufbahn Anfang der 1880er Jahre. Moszkowski hatte eine schwache Konstitution, Schmerzen in den Fingern und litt an Angstzuständen, Lampenfieber und Selbstzweifeln. Auftrittsangst beschrieb er als einen Zustand, in dem man die Tasten nicht mehr von den Pedalen unterscheiden könne.¹¹² Er klagte schon 1874 über schmerzende Finger, deretwegen er das Üben aussetzen musste. In der Wohnung war es während seiner täglichen Übezeiten im Winter 1874 sehr kalt.

Den übrigen Vormittag spiele ich mit vor Frost klappernder Technik an meinem Concert.¹¹³

Er sah sich nicht in der Lage, von früh bis spät zu üben, um eine pianistische Karriere zu verfolgen.¹¹⁴ Vor dem Abbruch seiner Konzertlaufbahn versuchte er es trotzdem und zog sich nach einer Tournee zum Üben zurück, um bis zu zehn Stunden täglich an seiner Klaviertechnik zu feilen.¹¹⁵

Ich bekam entweder durch Erkältung oder durch Überarbeitung eine Nervenkrankheit in den Schultern, die sich allerdings seit Kurzem sehr gebessert hat, mich aber doch immer noch beim Spielen genirt und mir regelmässiges Üben nicht gestattet. Indessen habe ich die Hoffnung auf spätere vollständige Heilung noch nicht aufgegeben.¹¹⁶

Neben diesen Problemen in den Schultern diagnostizieren andere Quellen zusätzlich ein nervöses Armleiden.¹¹⁷ Die Symptome deuten auf eine Reizung oder Entzündung der Sehnen in Verbindung mit rheumatischen Beschwerden hin. Zeitpunkt und Dauer der Krankheit lassen sich nicht festlegen. Wahrscheinlich litt er chronisch an diesen Symptomen.

Vielleicht beglückt uns auch der liebe Herrgott mit etwas kühlerem Wetter! Ich leide bei der gegenwärtigen Hitze nämlich fortgesetzt an unausstehlichen Schmerzen in den Armen, die mir das Schreiben wirklich sauer machen.¹¹⁸

Zeit seines Lebens suchte er Ärzte auf und begab sich für Kuren auf Reisen, bis

112 Vgl. Johnson, S. O. (1901): *Moszkowski as teacher and man*, S. 1051.

113 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 15, Eintrag vom 18. Dezember 1875.

114 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 89, Eintrag vom 12. Oktober 1875.

115 Vgl. Luedtke (1975), S. 37, ohne Quellenangabe.

116 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 321f.

117 Vgl. Sietz (1961), S. 637.

118 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 2. September 1886, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 23.

ihm ein Arzt in Paris schließlich helfen konnte.¹¹⁹ Trotzdem standen die seit der Kindheit schwache Gesundheit, die Angstzustände und das Lampenfieber der Virtuosenlaufbahn im Weg.¹²⁰ Nachdem Moszkowski im Februar 1880 Beethovens viertes *Klavierkonzert* gespielt hatte, erschien er nicht mehr auf der Bühne, um die weiteren vier angekündigten Nummern darzubieten. Als Begründung wurde ein altes Herzleiden genannt.¹²¹ Am Ende eines anderen Konzertabends war seine Muskulatur während des Vortrages von Balakirews orientalischer Fantasie *Islamey* schlagartig verkrampft und gelähmt.¹²² Moszkowski war außerdem unzufrieden mit der finanziellen Perspektive seiner Tätigkeit als Konzertpianist:

Das Clavierspiel hat doch einen goldenen Laden! D. h.: man kann alles damit machen, bloß nicht Geld verdienen. Aber sonst kann man alles damit machen.¹²³

Mit der pianistischen Karriere setzte er schließlich für siebzehn Jahre aus.¹²⁴ Nach 1881 finden sich erst 1898 wieder Konzertprogramme mit ihm am Klavier, als er nach seinem Umzug nach Paris ein *Klavierkonzert* in E-Dur op. 59 MoszWV 162 geschrieben hatte.¹²⁵ Er schaffte es erneut, sich mit einem Konzert für Klavier auf der Bühne zu etablieren, doch aufgrund gesundheitlicher Probleme sagte er 1900 eine geplante Konzerttournee wieder ab und beendete die pianistische Laufbahn endgültig. Danach fand sich nur noch ein Programm für einen einzelnen Klavierabend in Berlin am 28. Januar 1914, bei dem er keine eigenen Kompositionen spielte.¹²⁶ Klavierrollen oder Tonaufnahmen von ihm sind nicht bekannt. Die handwerkliche Qualität seiner Klavierkompositionen sorgte allerdings dafür, dass er den Ruf eines Pianisten von Weltrang nie verlieren sollte.

119 Vgl. Luedtke (1975), S. 37f., ohne Quellenangabe.

120 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 318 und S. 20, Eintrag vom 23. Dezember 1874: „Ich habe furchtbare Manschetten vor meinem Konzert.“

121 Vgl. *Deutsche Musiker-Zeitung* (Berlin) vom 21. Februar 1880, S. 73f.; Vgl. Luedtke (1975), S. 34f.

122 Vgl. Pollack (1925), S. 2.

123 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 103, Eintrag vom 28. Oktober 1875.

124 Vgl. Luedtke (1975), S. 37, ohne Quellenangabe.

125 Vgl. Bula (2004), S. 278.

126 *Vossische Zeitung* vom 1. Januar 1914, Nr. 1: *Annonce*: 28. 01. *Beethovensaal. Einziger Klavierabend von M. Moszkowski. Programm: Beethoven: Sonate Appassionata, Schumann: Carnaval, Chopin: mehrere Stücke, Bortkiewicz, Rosenthal.* Vgl. Bula (2004), S. 279.

Beginn der Karriere als Komponist

Die erste veröffentlichte Komposition von Moszkowski war die *Mazurka* MoszWV 63. Sie erschien 1873 in der Damenzeitschrift *Der Bazar* der Bazar-Actien-Gesellschaft, einer Art monatlichem Almanach zu Alltags- und Haushaltsfragen. Da sein Vater Isaac als Händler an der Börse tätig war, könnten dessen geschäftliche Kontakte diese Publikation begünstigt haben. Das Modemagazin druckte 1873/74 ähnliche Beiträge von Richard Wüerst, den Brüdern Scharwenka, Jean-Louis Nicodé und Constantin Sternberg.¹²⁷

1874 schrieb Moszkowski ein *Scherzo in B-Dur*. Wie erwähnt spielte Constantin Sternberg das Stück im Herbst dieses Jahres bei einem Konzert.¹²⁸ Moszkowski verkaufte es dem Musikalienhändler Carl Simon in Berlin, der sein erster Verleger wurde. Im Dezember 1874 korrigierte Moszkowski die Druckbögen, wobei er sich von seinem Freund Philipp Scharwenka beraten ließ. 1875 erschien das *Scherzo* op. 1 MoszWV 1 für Klavier zu zwei Händen als erste eigenständige Publikation. Carl Simon veröffentlichte später eine neue veränderte Ausgabe des Stückes und ein Arrangement für Klavier zu vier Händen.

Zwischen Klavierstudium, Konzertvorbereitungen und Unterrichten komponierte Moszkowski 1875, seinem Abschlussjahr an der Akademie, fünf weitere Klavierwerke, die bei Julius Hainauer in Breslau erschienen: *Albumblatt* op. 2 MoszWV 2, *Caprice* op. 4 MoszWV 3, *Hommage à Schumann* op. 5 MoszWV 4, *Fantasie-Improptu* op. 6 MoszWV 5 und *Trois Moments musicaux* op. 7 MoszWV 6. In Konzerten spielte Moszkowski diese Stücke selbst. Besonders die *Moments musicaux* wurden bekannt.

Ohne mich lange dabei aufzuhalten, warum ich so lange kein Tagebuch geschrieben habe, theile ich mir in aller Kürze mit, daß ich im Mai [1875] in Weimar bei Liszt war und im Juli in Dresden, wo ich von Carl Wittkow[sky], [Wilhelm] Sachs und meinem Bruder besucht wurde. Seit meiner Rückkehr aus Dresden habe ich sehr viel gearbeitet, habe 2 Stücke an Hainauer verkauft und 2 Lieder geschrieben, die Symphonie Johanna d'Arc gefördert etc. Auch viel Clavier habe ich in dieser Zeit gespielt. Meine Compositionen erfreuen sich jetzt einer riesigen Anerkennung. – Von der Akademie bin ich seit den Ferien weg. Von neuen Bekanntschaften ist die Familie Jonas zu nennen.¹²⁹

127 Vgl. Dokumente zu MoszWV 63.

128 Vgl. Fußnote 78.

129 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 73, Eintrag vom 16. September 1875.

Moszkowski musizierte und komponierte gern mit seinen Freunden zusammen. Wahrscheinlich wurde bei dem erwähnten Aufenthalt in Dresden viel gesungen: Wilhelm Sachs war der Textdichter der *Zwei Lieder* op. 9 MoszWV 170, Ernst Jonas der Widmungsträger der *Drei Lieder* op. 13 MoszWV 171 und Carl Wittkowsky schrieb die *Drei Gedichte im Volkston*, die Moszkowski als sein Opus 26 MoszWV 173 vertonte. Gegen Ende des Jahres 1875 schrieb er sein erstes Werk für Klavier zu vier Händen. 1876 erschienen die *Fünf Walzer* op. 8 MoszWV 100 bei Carl Simon in Berlin. Die Walzer waren so erfolgreich, dass sie im Verlagskatalog in sieben verschiedenen Arrangements verlegt wurden. Im gleichen Jahr veröffentlichte Moszkowski bei Julius Hainauer in Breslau ein weiteres vierhändiges Werk, die *Drei Stücke* op. 11 MoszWV 101. Sie wurden – wie die *Fünf Walzer* und spätere Werke – von Albert Ulrich (1855–1921), einem Schüler und Freund, für Klavier zu zwei Händen eingerichtet.

Mein neuer Schüler Ulrich kommt, stellt sich mir als Komponist vor, indem er mir eine Valse-Caprice vorspielt, die fabelhafter Schund ist und bei dessen Spielung er sich als miserabler Pianist zeigt. Donnerstag über 8 Tage nimmt er die erste Stunde (1 rb.)¹³⁰

Moszkowski verteilte nicht nur die Widmungen seiner Werke im Familien-, Freundes- und Schülerkreis, sondern vergab auch die Aufträge für Arrangements im persönlichen Umfeld.

Nach dem Erfolg seiner *Fünf Walzer* und der *Drei Stücke* lag es für ihn nahe, weitere Stücke für Klavier zu vier Händen zu schreiben. Die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 erschienen bei Carl Simon in Berlin, wurden sein größter und nachhaltigster Publikumserfolg und machten ihn zu einem bekannten Komponisten. Seit ihrer Veröffentlichung haben sich diese schönen und leicht spielbaren Melodien mit ihrem klanglich effektiven Klaviersatz im allgemeinen Repertoire gehalten und waren niemals vergriffen.¹³¹ Die *Spanischen Tänze* erfüllten das Bedürfnis nach Klaviermusik für den vierhändigen Gebrauch und waren neben den *Ungarischen Tänzen* von Johannes Brahms und den *Slawischen Tänzen* von Antonín Dvořák die bekanntesten ihrer Art.¹³² Leichte Spielbarkeit und die eingängige Melodik der *Spanischen Tänze*

130 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 71, Eintrag vom 26. April 1875. Des weiteren Einträge vom 25. September 1875, S. 77: „Vormittag dem Ulrich Stunde gegeben“ und vom 6. November 1875, S. 112: „Am Nachmittag Ulrich ausnahmsweise eine Stunde versetzt.“

131 Zur Gestaltung des vierhändigen Klaviersatzes der *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 vgl. Goebel, Albrecht (1993): *Moritz Moszkowski: Spanische Tänze op.12*, S. 67–84.

132 Vgl. Hodos (2004), S. 15.

begünstigten die große Verbreitung. Sie erschienen in zahlreichen Arrangements für viele Besetzungen von der Kammermusik bis zum Salonorchester. Allein der Katalog von Carl Simon listet Bearbeitungen für elf verschiedene Besetzungen auf. Die Fassung der *Spanischen Tänze* für Klavier zu zwei Händen stammte wieder von Albert Ulrich.

Moszkowski schrieb eine Anekdote zur Entstehung des Werkes.¹³³ Er habe Philipp Scharwenka besucht, um sich von seinem Freund Geld zu leihen. Dieser sei so arm gewesen, dass er ihm nur die Füllung seines Sofas zum Rauchen anbieten konnte, woraufhin Moszkowski nach Hause gegangen sei, um etwas gegen die Geldnot zu komponieren. Dabei wäre ihm in seinem Skizzenbuch ein Motiv spanischen Charakters ins Auge gesprungen.

Spanische Musik war zu dieser Zeit relativ unbekannt, und es gibt keine Hinweise auf eine Auseinandersetzung Moszkowskis mit spanischen Komponisten. Er erweiterte zu dieser Zeit sein Repertoire um die *Rhapsodie Espagnole* von Liszt und übte dieses Stück zeitgleich mit seinem Freund Xaver Scharwenka, dessen Interpretation Moszkowski für „famos“ hielt.¹³⁴ Während er an der Konzertreife dieses Stückes feilte, kam ihm die Idee, es für Orchester zu setzen:

Abends kommt Xaver [Scharwenka], der mir singt. Ich theile ihm meine Idee mit, die Spanische Rhapsodie für Clavier und Orchester zu arrangieren, er zweigt mir sämtliches Notenpapier ab, um es zu machen.¹³⁵

Carl Simon kaufte die *Spanischen Tänze* für 150 Mark.¹³⁶ Laut Anekdote zur Entstehung schlug Moszkowski die Zahlung eines aufsehenerregend hohen Honorars vor, während sich der Verleger auf eine Tradition unterbezahlter Komponisten berief, der er sich verpflichtet fühlte.¹³⁷ Moszkowskis Bitte, nicht mit Mozart oder Beethoven verglichen zu werden, wirkte sich zunächst nicht auf den Preis aus.¹³⁸

133 Vgl. MoszWV 412: *The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given*, S. 80 in: *The Etude*, Jg. 50, Nr. 2 (Februar 1922) und Dokumente MoszWV 102.

134 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 72, Eintrag vom 28. April 1875.

135 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 72, Eintrag vom 29. April 1875.

136 Vgl. Molkenbur, Norbert (2001): *C. F. Peters 1800–2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte*, S. 81.

137 Vgl. MoszWV 412: *The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given*, S. 80 in: *The Etude*, Jg. 50, Nr. 2 (Februar 1922) und Dokumente MoszWV 102.

138 Vgl. Pollack (1925), S. 2.

Im Jahr 1909 verkaufte Simon alle Kompositionen von Moszkowski, an denen er die Rechte besaß – darunter auch die *Spanischen Tänze* – an den Verlag C. F. Peters. Er erhielt dafür vom Leipziger Verlagsleiter Henri Hinrichsen (1868–1942) einhunderttausend Mark, von denen die Verleger dem Komponisten freiwillig zehntausend Mark überließen. Moszkowski war gerührt von der großzügigen Geste. Außerdem schenkte Simon von der Verkaufssumme Hinrichsens Frau Martha ein teures Kunstharmonium von Balthasar Florence aus Namur.¹³⁹

Den *Spanischen Tänzen* ließ Moszkowski für seinen Breslauer Verleger Julius Hainauer weitere vierhändige Klavierwerke hispanisierenden bzw. allgemein nationalisierenden Charakters folgen: *Album Espagnol* op. 21 MoszWV 103 (1879), *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104 (1879) und *Deutsche Reigen* op. 25 MoszWV 105 (1880). Erst 1887 veröffentlichte Moszkowski bei Hainauer und C. F. Peters zwei weitere Werke für Klavier zu vier Händen und nahm in diesen Stücken Abstand von nationalen Elementen: *Vier vierhändige Klavierstücke* op. 33 MoszWV 106 und *Deux Morceaux. Cortège et Gavotte* op. 43 MoszWV 107. Dr. Max Abraham (1831–1900), der damalige Verlagsleiter von C. F. Peters, versuchte Moszkowski für weitere Stücke nationaler Art zu gewinnen und schickte ihm Sammlungen französischer und italienischer Melodien. 1897 erschienen die *Polnische Volkstänze* op. 55 MoszWV 108.

Was Ihren Vorschlag bezüglich neuer Spanischer Tänze anlangt, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich vorderhand von dem Genre noch etwas übersättigt bin. Denken Sie einmal, ich habe doch ausser den bekannten Span.[ischen] T.[änzen] op. 12 noch ein Album espagnol op. 21 verbrochen, ferner einen Bolero für Violine, ein spanisches Stück in den ‚Nations‘; ein Caprice espagnol und eine Malagueña im Boabdil! Dafür könnte ich doch mindestens aus Sevilla sein und ich bin doch bloss aus Breslau!¹⁴⁰

Abrahams Wunsch nach *Neuen spanischen Tänzen* hat der Komponist mit seinem Opus 65 MoszWV 109 neun Jahre nach diesem Schreiben erfüllt.

1876 schloss er die symphonische Dichtung *Johanna d’Arc* op. 19 MoszWV 140 nach Schillers *Jungfrau von Orleans* ab. Die Uraufführung spielte die Berliner Symphonie-Kapelle unter der Leitung von Franz Mannstädt am 23. Februar 1877. Das Werk erschien erst zwei Jahre später im Druck.

¹³⁹ Vgl. Molkenbur (2001), S. 81.

¹⁴⁰ Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham von November 1891, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 109.

Mittlerweile hatte ich nun eine ganze Anzahl von Clavier, Violinstücken und Liedern drucken lassen unter denen zuerst mein op. 7 (Trois moments musicaux) und op. 12 (Spanische Tänze) rasche Aufnahme beim Publikum fand. In meinem 22. Jahre komponierte ich meine Symphonie Johanna d'Arc op. 19, die zuerst unter Mannstädt.' Direction in Berlin zur Aufführung kam und später noch von Bilse in Amerika, von Thomas in der Lond[oner] ph[ilharmonischen] Ge[sellschaft] und meiner eigenen Direction und auch sonst in vielen anderen Orten zu Gehör gebracht wurde.¹⁴¹

Die von Moszkowski erwähnten Spielorte waren Wiesbaden, Hannover, Amsterdam, Warschau, Königsberg, New York und Boston. Es gab auch Aufführungen in St. Petersburg unter Nikolai Rimsky-Korsakoff in der Konzertsaison 1879/80.¹⁴² Die britische Erstaufführung von *Johanna d'Arc* am 20. Mai 1885 in der St. James Hall in London für die Philharmonic Society dirigierte Moszkowski selbst. Es war das erste einer Reihe von mindestens sechs Konzerten, die er für die Gesellschaft geben sollte und für die er Kompositionsaufträge erhielt.

1877 folgte ein weiterer Verkaufsschlager: die *Serenata* aus den *Sechs Stücken* op. 15 MoszWV 9. Die Melodie dieses ersten Stückes aus der Sammlung erschien bei Julius Hainauer in ähnlich vielen Arrangements wie die *Spanischen Tänze* bei Carl Simon. Die *Serenata* wurde in Europa und Amerika häufig von Orchestern gespielt.¹⁴³

Von anderen Compositionen, die sehr bekannt geworden sind nenne ich noch Serenata (aus op. 15), Menuett aus op. 17, Aus aller Herren Ländern (op. 23) (für Pfte à 4ms und auch für Orchester), Deutsche Reigen (à 4ms), Barcarole & Tarantella, 3 Concert-Etuden op. 24, Capric[cio] esp[agnol] op. 37 und die Orchester Suite op. 39. Ich selbst lege auch viel Werth auf mein Violin-Concert op. 30 welches von [Emile] Sauret, Andriczek, Bareewicz, [Tivadar] Nachez und mehreren anderen Geigern gespielt wurde aber trotzdem noch nicht so eigentlich durchgedrungen ist, obwohl es jedesmal die günstigste Aufnahme fand. Die obengenannte Suite indeß ist von meinen Orchester-Werken bis jetzt am populairsten geworden. Sie kam zuerst in London u[nter] m[einer] Direction zur Aufführung und brachte mir damals die Ehrenmitgliedschaft der Ph[ilharmonischen] G[esellschaft] (auch Berlin u[nter] Bülow, Wien,) ein.¹⁴⁴

Am 18. Januar 1883 dirigierte Moszkowski die Uraufführung des *Violinkonzertes* op. 30 MoszWV 161 im Leipziger Gewandhaus mit dem Widmungsträger Emile Sauret

141 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 321f.

142 Vgl. Luedtke (1975), S. 32, ohne Quellenangaben.

143 Ebenda, S. 21.

144 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 321f.

als Solisten. Das Konzert wurde als „enormer Erfolg“ gewertet.¹⁴⁵ Sauret behielt das Werk im Repertoire und spielte es an einem Moszkowski-Abend unter dessen Leitung mit dem Philharmonischen Orchester in Berlin am 22. Januar 1894. Weitere Berliner Aufführungen der Komposition waren am 9. April 1889 und Mitte November 1889 mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Hans von Bülow (1830–1894) und am 7. Februar 1891 mit dem russischen Geiger Charles Gregorowitsch (1867–1920).¹⁴⁶

Ich schicke Ihnen anbei ein Billet zu heute Abend. Gregorowitsch spielt mein Violinconcert.
– Vielleicht kommen Sie ein bischen hin und wir verbringen dann den Rest des Abends
zusammen.¹⁴⁷

Auch ein anderes Werk für Violine und Orchester fand einen namhaften Interpreten: Pablo de Sarasate (1844–1908) spielte die *Ballade für Violine und Orchester* op. 16 MoszWV 130a mit dem Philharmonischen Orchester in Berlin am 28. Januar 1889.

Moszkowski gastierte häufig in Warschau, wo er Verwandte hatte und sein Bruder Alexander zeitweilig lebte.¹⁴⁸ 1879 trat der Komponist als Pianist und bis 1890 mehrfach als Dirigent eigener Orchesterwerke auf, 1890 in den Konzertsälen Resursy Obywatelskiej, Towarzystwa Muzycznego, Doliny Szwajcarskiej und dem Teatru Wielkiego.¹⁴⁹ Auch konzertierte er in diesen Jahren mehrfach in Ostende und Breslau, wo er den Orchesterverein dirigierte.¹⁵⁰

145 Vgl. *Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung* (26. Januar 1883). Außerdem erschien eine positive Rezension im *Leipziger Musikalischen Wochenblatt* (27. Januar 1883). Vgl. Luedtke (1975), S. 39.

146 Vgl. Bula (2004), S. 275f.

147 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 7. Februar 1891, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 161.

148 Vgl. Alexander Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 20. Mai 1892, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

149 Vgl. Skarbowski, Jerzy (1996): *Maurycy Moszkowski*, S. 166f.

150 Vgl. Luedtke (1975), S. 56f. und 64f. sowie die Zeittafel im Anhang.

Pariser Episode

Moszkowski schwärmte für die französische Hauptstadt und beschloss als Schüler, sein *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160 nur dortigen Verlegern anzubieten:

Heute früh als ich noch im Bette lag fiel mir ein, daß es doch nett wäre, wenn mein Concert in Paris erschiene. Deswegen stehe ich auf und bemühe[?] mich mit Alex einen französischen Brief an Flanland Successeurs (Durand, Schoenewerk und C^{ie}) [zu schreiben], in dem ich ihnen mein Concert anbiete. Alex geht damit nach der Post und bezahlt 11 Bgr. Porto. [...] Ich bin ungeheuer neugierig auf den Pariser. Alex. meint, sie werden mich entweder zum Officier der Ehrenlegion machen oder den [...] statt des Concerts von mir verlangen.¹⁵¹

Von einer Veröffentlichung in Paris versprach er sich ein besonderes Prestige. Der jugendliche Traum, zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt zu werden, sollte sich 35 Jahre später erfüllen. Kein französischer Verlag entschied sich für das Werk und das Konzert blieb ungedruckt, da es Moszkowski später nicht mehr gut fand.¹⁵² Er achtete darauf, dass seine Kompositionen immer bei der *Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique* (SACEM) ordnungsgemäß und rechtzeitig zur Erstveröffentlichung angemeldet und urheberrechtlich geschützt waren.¹⁵³ Die Absicht, nach Paris zu reisen, hatte er bereits 1875.

Finanziell stehe ich jetzt recht gut. Die Narbonne schickte heut einen Diener herüber, der die Anfrage überbrachte, wann ich die erste Stunde wieder geben wollte. Ich schrieb: ‚Donnerstag‘. Habe jetzt 13 rb wöchentlich Einkünfte. Wenn ich noch die Eckhardtheim, die Mielzka und die Gerisch haben werde [steigere] ich mich auf 20 rb wöchentlich. Dann wird auf eine Reise nach Paris gespart.¹⁵⁴

Einige Jahre später wurde nicht nur der Reiseplan umgesetzt. Moszkowski wohnte früher in Paris als bisher angenommen wurde: Mit seinem Bruder und Bekannten gründete er Anfang der 1880er Jahre eine Wohngemeinschaft in der Rue Baudin 16, nördlich der Rue Lafayette.¹⁵⁵ Die *Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung* berichtete am

151 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 72, Eintrag vom 29. April 1875.

152 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 320f.

153 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 345. Briefentwurf an die SACEM. Vgl. auch die Briefe in den Dokumenten zu MoszWV 21, 25 und 107.

154 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 101, Eintrag vom 26. Oktober 1875.

155 Eine weitere Adresse von Moszkowski in Paris war 6, Rue Pracidin. Diese erscheint auf dem Dokument seiner Heiratsurkunde. Vgl. Hodos (2004), S. 23.

7. September 1883, dass Moszkowski seinen Wohnsitz von Berlin nach Paris verlegen werde. Über das Leben in der Wohngemeinschaft schrieb Alexander, der zwischen Berlin und Paris pendelte, dass sich sein Bruder durch disziplinierte Lebensführung von den Mitbewohnern abhob und wegen des beruflichen Erfolges zu einem von zwei Geldspendern der Gruppe wurde.¹⁵⁶

Dieser war der einzige unter uns, der ein leidlich präsentables Zimmer bewohnte und darin Spuren einer bürgerlichen Ordnung aufrecht hielt. Er besaß nicht nur einen Stutzflügel mit beinahe vollzähliger Saitenspannung, sondern auch einen Dauerbrandofen vom Format eines Herrenzylinderhutes und obendrein einen geräumigen Wandschrank, der gleichzeitig als Musikbibliothek, Kleiderspind, Wäschekommode und Vorratskammer diente. In diesem beträchtlichen Spinde herrschte Regel und Übersichtlichkeit wie in einer vortrefflichen Registratur: so befanden sich in einem Fache lediglich Klavierwerke von Chopin und Strümpfe; in einem anderen Beethoven und Schlipse, im dritten Robert Schumann und Dauerwurst, darunter Richard Wagner und Rasierzeug, und so fort mit Ausschluß jeder Willkür.¹⁵⁷

Der Freundeskreis leistete sich ein Dienstmädchen, dem der Komponist auftrug, diesen Kleider- und Notenschrank nur mit dem Pfeifenstopfer zu öffnen.¹⁵⁸ Die Wohnung ermöglichte ihm, in den Pariser Salons zu verkehren. Er hieß nunmehr *Maurice* Moszkowski – wie bereits auf den Titelblättern seiner Kompositionen. Im musikalischen Salon der Familie Chaminade trat er als weltgewandter und geistreicher Mann auf und lernte Henriette Chaminade (2. September 1863–13. Januar 1900) kennen.¹⁵⁹ Glaubt man seiner Anekdote, stolperte er über ihren beim Tanzen verlorenen Schuh und machte ihrem Fuß einen Heiratsantrag.¹⁶⁰ Über den Beginn der Beziehung ist weiter nichts bekannt. Vermutlich verbrachte er ihretwegen das Jahr 1884 überwiegend in Paris:

Gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in Paris im Jahre [18]84 lernte ich meine Frau geb. Henr[iette] Chaminade (Schwester d[er] bek[annten] Comp[onistin] Cécile Chaminade) [kennen] mit der ich mich im Oct.[ober] des Jahr.[es] verh[eiratete].¹⁶¹

156 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 124f.

157 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 124.

158 Ebenda, S. 124.

159 Vgl. Chaminade, Cécile (1911): *Recollections of My Musical Childhood*, S. 805f. und Tardif, Cécile (1993): *Portrait de Cécile Chaminade*, S. 59.

160 Vgl. Tardif (1993), S. 59 zitiert nach Hodos (2004), S. 26.

161 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 321f. Eine andere Quelle benennt 1883 als Jahr der ersten Begegnung.

Am 28. Oktober 1884 heiratete das Paar in Paris. Henriettes Vater Pierre Chaminade, Direktor einer Versicherungsgesellschaft und vermögender Geschäftsmann, war gegen diese Ehe. Obwohl Moszkowski ein erfolgreicher Komponist war, erschien er der Familie Chaminade – möglicherweise wegen nationalistischer oder religiöser Vorbehalte – nicht als optimale Partie für ihre Tochter Henriette.¹⁶² Diese setzte sich gegen den Willen Ihres Vaters durch. Pierre Chaminade erschien nicht auf dem Standesamt, schickte aber zwei seiner Schwager als Trauzeugen. Er verweigerte seiner Tochter eine offizielle Mitgift und liess ihr stattdessen einen Vorschuss von zehntausend Franken auf ihr Erbe zukommen.¹⁶³ Von Moszkowskis Familie waren keine Verwandten bei der Trauung anwesend. Das Ehepaar zog nach Berlin.¹⁶⁴

162 Vgl. Hodos (2004), S. 23ff.

163 Vgl. Tardif (1993), S. 60 zitiert nach Hodos (2004), S. 24.

164 Moszkowskis Anschrift *Großbeerenstrasse 67* erschien in der Rubrik *Adresskarten* der Berliner Zeitschrift *Musik-Welt*.

Erfolge in Berlin und London

Moszkowski festigte seinen internationalen Ruf als Klavier- und Orchesterkomponist. Die *Huit Morceaux caractéristiques* op. 36 MoszWV 20 – nach eigener Einschätzung eine seiner „allerbesten Arbeiten“¹⁶⁵ – erschienen nach Verhandlungen mit anderen Verlagen bei Julius Hainauer in Breslau. Ein bedeutender Schritt war 1885 die Übernahme seines zuvor bei Augener in London veröffentlichten *Valse brillante* MoszWV 65 in den Katalog von C. F. Peters, wo das Stück mit dem Namenszusatz *As-Dur-Walzer* erschien. Es begann eine intensive Zusammenarbeit mit dem Verlagsleiter Dr. Max Abraham. Am 26. November 1885 erschien das *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21 als *Novität für den Weihnachtstisch* in der Edition Peters. Bei dem Leipziger Verlagshaus veröffentlichte Moszkowski in den folgenden Jahrzehnten die meisten seiner Werke. Der Komponist pflegte mit der französischen Variante seines Namens *Maurice Moszkowski* aufzutreten. Der Verlag schrieb den Namen seines neuen Komponisten in der Erstausgabe des *Caprice espagnol* mit dem Buchstaben y am Ende. Dagegen verwehrte sich Moszkowski. Der letzte Haken seiner Unterschrift sah allerdings so aus, als würde er seinen Namen *Moszkowsky* schreiben.¹⁶⁶ Dem heutigen Forscher begegnen abweichende Schreibweisen seines Namens sogar auf Autogrammkarten, die Moszkowski selbst in Auftrag gab.¹⁶⁷

Eine weitere wichtige Zusammenarbeit begann ebenfalls im Jahr 1885: Moszkowski wurde von der Philharmonic Society zu einem Konzert in London eingeladen. Den Kontakt verdankte er dem Pianisten Francesco Berger (1834–1933), der gerade Honorary Secretary der Gesellschaft geworden war und dem Moszkowski daraufhin den *Valse Sentimentale* op. 36 Nr. 7 MoszWV 20 widmete. Er dirigierte seine symphonische Dichtung *Johanna d’Arc* op. 19 MoszWV 140 und spielte am Klavier die *Quatre Morceaux* op. 35 MoszWV 19, die er seiner Frau zueignete. Die Veranstaltung war ein Publikumserfolg und führte zu fünf weiteren Konzerten in den folgenden Jahren, bei denen er unter anderem Auftragswerke uraufführte, die er für die Gesellschaft geschrieben hatte. Im Oktober 1885 begann er für die Philharmonic Society mit der Komposition der *Première Suite d’Orchestre* op. 39 MoszWV 141.

165 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 147.

166 Vgl. Dokumente zu MoszWV 21 und die Bilder Nr. 19 und Nr. 37 im Anhang.

167 Vgl. Bild Nr. 29 im Anhang.

Er dirigierte die Uraufführung in London im Sommer 1886. Der Titel zeigte, dass die Komposition weiterer Orchestersuiten geplant war. Am selben Abend spielte der ungarische Geiger Tivadar Nachez (1859–1930) das *Violinkonzert* op. 30 MoszkWV 161 unter Moszkowskis Leitung. Trotz der Kritik, die dieser Abend in der britischen Fachpresse erhielt, eröffnete die Philharmonic Society die Spielzeit 1887 mit Moszkowskis *Violinkonzert* und ernannte den Komponisten zum *Honorary Member*.¹⁶⁸ Die erste Orchestersuite war sehr gefragt, und er dirigierte sie anschließend in mehreren deutschen und englischen Städten. Der Komponist zelebrierte den Erfolg des Werkes, indem er sich auf Konzertreisen als „Moszkowski mit Suite“ in den Hotelbüchern eintrug.¹⁶⁹

Als Folge des neu gewonnenen Wohlstands leistete sich der Komponist nun alljährlich längere Sommerurlaube. Den Sommer 1887 verbrachten er und seine schwangere Frau in Karlsbad, wofür er eine eigene Visitenkarte drucken ließ.¹⁷⁰ Seinen neuen Verleger Max Abraham von C. F. Peters, der auf neue Stücke wartete, musste er vertrösten:

Ich kann Ihnen ein Manuscript zum Anfang October zwar nicht mit Bestimmtheit versprechen, weil meine Zeit durch viele Privat-Angelegenheiten sehr in Anspruch genommen ist und ich ausserdem für Anfang September die Niederkunft meiner Frau erwarte, welche mich gewiss auch für einige Zeit am regelmäßigen Arbeiten verhindern wird.¹⁷¹

Am 4. Oktober 1887 kam in Berlin der Sohn Marcel zur Welt. Das Ehepaar mietete eine größere Wohnung, deren Renovierung nicht rechtzeitig erfolgte. Sie nahmen zwei Monate Zwischenquartier in der engen Wohnung seiner Mutter Salomia in der Motzstr. 87.

Eine Woche vor Eintreffen Ihres Briefes hatte ich nämlich gerade ein kleines zweihändiges opus veröffentlicht, diesmal aber kein Clavierstück sondern ein Kind. Ich befand mich zu dieser Zeit in sehr misslichen äusseren Umständen, weil ich nämlich ganz gleichzeitig meine alte Wohnung räumen musste und wegen umfassender Renovationen in meiner neuen erst

168 Vgl. Luedtke (1975): S. 39; Hodos (2004): S. 27; Foster, Miles Birket (1912): *History of the Philharmonic Society of London, 1813–1912*, S. 467; Ehrlich, Cyril (1995): *First Philharmonic: a history of the Royal Philharmonic Society*, S. 283.

169 Vgl. Pollack (1925), S. 2.

170 Im Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Die Adresse lautete: *Karlsbad 20*.

171 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 9. August 1887, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

6 Wochen später in diese letztere einziehen konnte. Diese ganze Zwischenzeit verbrachte ich nun in der ohnedies sehr engen Wohnung meiner Mutter u. wusste damals, wie Sie sich wohl denken können nicht sehr genau, wo mir der Kopf stand. Bis zur vollständigen Fertigstellung meiner gegenwärtigen Wohnung vergingen weitere 3 Wochen und nun hatte sich eine derartige Masse von hinaus geschobener Arbeit bei mir angestaut, daß ich immer nur zur Erledigung des Allerdringlichsten kommen konnte. Wenn aber die Noth am Grössten ist Gott bekanntlich am Nächsten nur das zeigte sich bei mir ganz eclatant indem ich nämlich für längere Zeit krank wurde.¹⁷²

Danach zog die Familie in die repräsentative Wohnung im zweiten Stock in der Genthiner Straße 36.¹⁷³ Im Januar 1888 richtete sich Moszkowski mit einem Vorschuss des Verlages C. F. Peters stilvoll in der Wohnung mit neuem Mobiliar und zwei Flügeln im Salon ein und engagierte zwei Angestellte: ein französisches Dienstmädchen und einen tschechischen Koch. Bei der seltenen Gelegenheit eines Interviews mit dem Komponisten beschreibt ein Journalist die Atmosphäre:

I was due on a certain Monday afternoon at four o'clock at his residence, a handsome 'wohnung' on the Genthiner Strasse. I climbed two long flights of spacious stairs and; well out of breath, touched the bell. A hand-maiden answered my ring [...]. I passed into a *salon* where two grand pianos were in pleasing evidence. [...] Even while he [Moszkowski] spoke he stepped to one of the pianos and proceeded to light a couple of candelabra that stood on each side of the music-rack. The lighted candles gave a peculiar air to the room, and painfully suggested to me the thought that I was attending my own obsequies.¹⁷⁴

In den Zimmern standen wenige Möbel, aber zahlreiche Büsten. Auf dem Boden lag ein Vorleger aus Bärenfell, und die Wände schmückten Bilder von Komponisten und Sportlern.¹⁷⁵ Moszkowski schwärmte für schöne Gemälde, kommentierte aber ein ihm von einem Maler geschenktes Porträt mit den Worten, es könnte „nicht hoch genug angeschlagen werden.“¹⁷⁶ Eineinhalb Jahre nach dem ersten Kind bekam das Ehepaar 1889 die Tochter Sylvia.

Moszkowski schrieb ein Orchesterarrangement des *Cortège* op. 43 MoszWV 107a, einem ursprünglich vierhändigen Klavierstück. Die Uraufführung sollte am 19. März 1888 in Berlin stattfinden, wurde aber, nachdem Kaiser Wilhelm I. am 9. März starb,

172 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 316f. Briefentwurf an unbekannten Empfänger.

173 Vgl. Bilder Nr. 23 und 24 im Anhang.

174 Vgl. Johnson, S. O. (1901), S. 1049.

175 Vgl. Luedtke (1975), S. 70, ohne Quellenangabe.

176 Vgl. Pollack (1925), S. 3.

auf den 6. April verschoben. Hans von Bülow, der die Uraufführung mit dem Berliner Philharmonischen Orchester dirigierte, spielte Moszkowski das Werk in einer Probe vor, damit dieser dem Verlag sein Einverständnis zur Veröffentlichung geben konnte. Bei der Premiere war der Komponist nicht anwesend. Er verbrachte den April 1888 im Grand Hotel in Nizza. Josef Hofmann erinnerte sich, dass der Dirigent Moszkowski vor einem Klavierabend aufsuchte, um ihm sein Programm vorzuspielen.

I remember once in the home of Moszkowski that I played for von Bülow. The taciturn, cynical conductor-pianist simply crushed me with his criticism of my playing. But, young though I was, I was not so conceited as to fail to realize that he was right. I shook hands with him for his advice and criticism. Von Bülow laughed and said, 'Why do you thank me? It is like the chicken thanking the one who had eaten it, for doing so.' Von Bülow, on that same day played in such a jumbled manner with his old, stiffened fingers, that I asked Moszkowski how in the world it might be possible for von Bülow to keep a concert engagement which I knew him to have a few days later in Berlin. Moszkowski replied: 'Let von Bülow alone for that. You don't know him. If he sets out to do something, he is going to do it.'¹⁷⁷

1890 dirigierte von Bülow mehrere Werke Moszkowskis in Hamburg und Berlin: *Sinfonischer Satz*, *Phantastischer Zug* [Cortège] MoszWV 107a, *Präludium und Fuge* aus der von Bülow gewidmeten *Deuxième Suite d'Orchestre* op. 47 Nr. 1–2 MoszWV 142 und das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161. Im gemeinsamen Freundeskreis bemerkte man dazu, dass von Bülow Moszkowskis Werke nur aufführte, um nicht auf dessen geistreiche Gesellschaft verzichten zu müssen.¹⁷⁸ Die folgende Anekdote ist der am häufigsten zitierte spontane Witz Moszkowskis, der mit vielen Abweichungen über die Ausgangssituation wiedergegeben wurde. Die Quelle aller Varianten sind die Aufzeichnungen des Dirigenten Siegfried Ochs (1858–1929), die auch Licht auf das Verhältnis von Moszkowski zu von Bülow werfen:

In dem Kreise, der sich um Bülow scharte, spielte Moritz Moszkowski eine große Rolle [...]. Er hatte die Gabe des feinen Humors, der oft durch seine überraschende Schlagfertigkeit blendete. Dieses war es, vielleicht mehr als seine musikalische Bedeutung, was Bülow an ihm besonders schätzte. Moszkowski empfand es wiederum sehr wohltuend, daß ihm von seiten des großen Dirigenten freundliche Teilnahme entgegengebracht wurde, um so stärker, als er sich über eine gewisse Geringschätzung, die ihm von den leitenden Kreisen in Berlin gezeigt wurde, dauernd ärgerte. Nicht völlig mit Unrecht. Der Senat der Akademie nahm von ihm bei keiner Gelegenheit Notiz und bei allen irgendwie offiziellen Veranlassungen, bei denen man sich hätte seiner erinnern können, war man über seine Persönlichkeit und seine Werke mit Stillschweigen hinweggegangen. So war er dankbar,

¹⁷⁷ Vgl. Hofmann, Josef (1909): *Piano Playing with Piano Questions Answered*, S. 87f.

¹⁷⁸ Vgl. Haas, Frithjof (2002): *Hans von Bülow. Leben und Wirken. Wegbereiter für Wagner, Liszt und Brahms*, S. 249.

wenn er sich gewürdigt fand, wie es hier der Fall war. Hatte doch Bülow mehrfach Werke von ihm in seinen Konzerten aufgeführt und dadurch für diese Bahn gebrochen! Aber wie gesagt, Moszkowskis nie versagender Witz hatte einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Sympathie von jener Seite. Vieles von dem, was er so mitten im Gespräch an geistvollen Einfällen in die Unterhaltung warf, verdiente erhalten zu bleiben. Nur eine solche kleine Geschichte möchte ich erzählen: Wir waren nach einer Bülowschen Hauptprobe am Sonntag Mittag bei Hermann Wolff in der Winterfeldstraße zu Tisch. Ein zufällig anwesender französischer Tonsetzer hatte ein Album mitgebracht, in das er sich von bedeutenden Künstlern, wo er solche traf, Erinnerungsworte oder Noten einschreiben ließ. Kaum hatten wir uns zu Tisch gesetzt, als er mit dem Dolch im Gewande vorging und seinen Tischnachbarn, Hans von Bülow, wie auch den neben diesem sitzenden Moritz Moszkowski bat, sie möchten ihm doch etwas Handschriftliches für sein Album widmen. Bülow, an diesem Mittag sehr übler Laune, schrieb folgendes: Bach, Beethoven, Brahms – les autres sont crétins! Darauf gab er das Album weiter an Moszkowski. Dieser überflog Bülows Zeilen und schrieb, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, auf die gegenüberliegende Seite: Mendelssohn, Meyerbeer, Moszkowski – les autres sont chrétiens!¹⁷⁹

Am 27. Februar 1890 dirigierte Moszkowski seine *Deuxième Suite d'Orchestre* op. 47 MoszWV 142 aus dem Manuskript bei einem Konzert mit Neuerscheinungen des Verlages C. F. Peters im Gewandhaus in Leipzig. Edvard Grieg führte das Opernfragment *Olav Trygvason* op. 50 auf. Auf dem Programm erschien Moszkowskis Werk als *Suite für Orchester F-Dur op. 50*, aber ein solches Stück existiert nicht.¹⁸⁰ Weil eine Uraufführung angekündigt war, handelte es sich nicht um die *Première Suite d'Orchestre* op. 39 MoszWV 141, die zwar in F-Dur steht, aber bereits gedruckt und aufgeführt war. Moszkowski dirigierte seine zweite Orchestersuite auch am 12. März 1890 in Berlin mit dem Berliner Philharmonischen Orchester. Die *Deuxième Suite d'Orchestre* op. 47 MoszWV 142 war ein Auftragswerk der Philharmonic Society in London. Moszkowski umging mit der falschen Werkbezeichnung vielleicht das Problem der versprochenen Uraufführung in London. Am 5. Mai [Juni(?)] 1890 dirigierte er dort die britische Erstaufführung der *Deuxième Suite d'Orchestre*. Die Musikkritik war geteilter Meinung. Die *Musical Times* verriss die Komposition als eine misslungene Imitation Wagnerischen Stils, während der *Monthly Musical Record* das

179 Vgl. Ochs, Siegfried (1922): *Geschehenes und Gesehenes*, S. 295f.

180 Vgl. Benestad, Finn / Brock, Hella (1997): *Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907*, S. 227. Grieg schrieb an Max Abraham am 5. Januar aus Paris zu diesem Konzertprojekt (S. 224): „Die vielen Novitäten in Leipzig am 27sten Februar machen mir angst und bange, – nun, hoffentlich komme ich gut davon. Eine Suite von Moszkowski ist allerdings ‚vox populi‘, aber que faire?“ In einem Brief vom 15. Januar ergänzte Grieg (S. 227): „Ist die Suite von Moszkowski Manuscript und wird er sie selbst dirigieren? Diese vielen Komponisten an einem Abend hat etwas Komisches – aber que faire?“

sechssätzliche Werk als kurzweilig, inspiriert und gekonnt orchestriert beschrieb.¹⁸¹ Das war auch die Meinung des Londoner Publikums, das Moszkowski feierte.

1893 erhielt der Komponist die Anerkennung, von der Siegfried Ochs meinte, sie habe Moszkowski bislang gefehlt: Er wurde zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin ernannt.¹⁸² Der Komponist war mittlerweile auf dem Höhepunkt seines musikalischen und finanziellen Erfolges angelangt und begab sich auf neues musikalisches Terrain.

Bühnenmusik

Nennt Eure dramatischen Compositionen Bühnenspiel, Bühnen-Fest-Spiel, Bühnen-Streik-Festspiel, Musik-Drama, Musikhandlung (Leih-Institut wäre vielleicht noch besser) die Hauptsache bleibt, daß die Oper gut ist.¹⁸³

Der erste Schritt zur Bühne war 1887 *Der Schäfer putzte sich zum Tanz* op. 44 MoszWV 200 für Soli, Chor und kleines Orchester. Im Juni 1888 schrieb Moszkowski Max Abraham, dass dieser in nächster Zeit keine neuen Stücke erwarten sollte, weil er mit der Komposition einer Oper begonnen habe, der er nun seine Aufmerksamkeit widmen werde. Am 22. Januar 1889 dirigierte er *Vorspiel* und *Ballettmusik* des entstehenden Werkes im Breslauer Orchesterverein. Er plante die Fertigstellung der Komposition für den Winter 1889, um sich danach mit deren Instrumentation zu beschäftigen.

1890 begann er mit Verlegern zu verhandeln. Im November sandte er C. F. Peters das Libretto zu *Boabdil, der letzte Maurenkönig* op. 49 MoszWV 201. Die Handlung der Oper griff die historische Person des letzten maurischen Königs von Granada auf, der nach seiner Vertreibung durch Ferdinand und Isabella von Spanien nach Marokko fliehen musste. Das Libretto schrieb Moszkowskis Jugendfreund Carl Wittkowsky, dessen *Drei Gedichte im Volkston* er bereits als Opus 26 (MoszWV 173) vertont hatte. Weil er seinem Librettisten ein Drittel seiner Einnahmen zusicherte,

181 Vgl. S. 406 in *The Musical Times*, Jg. 31, Nr. 569 (Juli 1890) und S. 160 in *The Monthly Musical Record*, Jg. 20, Nr. 235 (Juli 1890).

182 Vgl. Mitgliederdatenbank der Preußischen Akademie der Künste, Berlin, Sektion Musik. Fälschlich wurde häufig 1899 als Aufnahmedatum angenommen.

183 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 326.

konnte Moszkowski über den Text verfügen.¹⁸⁴ Er bot Max Abraham das Werk mit allen Rechten an. In einem Gespräch im Dezember 1890 in Leipzig einigten sie sich. Die Oper ging mit sämtlichen Rechten für alle Länder an C. F. Peters.¹⁸⁵

Die Verkaufssumme von 7500 Mark schloss alle Arrangements ein. Der Komponist war in gestaffelter Form an Aufführungstantiemen beteiligt. Auch der Verleger Hugo Bock (1848–1932) hatte sich für die Oper interessiert. Als er den Zuschlag nicht erhielt, erklärte er Moszkowski, dass er zwar seine persönlichen Sympathien bewahren würde, von geschäftlichen Beziehungen aber nie wieder die Rede sein könnte.¹⁸⁶

Das Jahr 1891 widmete Moszkowski den Vorbereitungen zur Veröffentlichung. Er nahm auf Anregung von Max Abraham grundlegende Änderungen vor, um die Oper nicht länger als drei Stunden werden zu lassen. Im ersten Akt fielen die Figuren der spanischen Königin und eines Kardinals weg, und auch den dritten Akt kürzte er. Den maurischen Hauptmann Jussuf ließ Moszkowski gegen den Rat seines Verlegers bestehen, weil er aus musikalischer Sicht wichtig war. Moszkowski empfand die Figur aber als dramaturgischen Fehler. Von März bis Mai 1891 arbeitete er mit seinem Kopisten Rentz an den Druckplatten und Korrekturbögen zu den Partituren. Der Komponist beauftragte Philipp Scharwenka mit der Erstellung des Klavierauszuges und bezahlte ihn selbst. Der Verlag beteiligte sich mit vierhundert Mark an Scharwenkas Honorar. Moszkowski arrangierte Melodien aus der Oper für Klavier. Die Partitur wurde nicht gedruckt, C. F. Peters veröffentlichte aber Klavierauszüge mit und ohne Singstimme, die Kritikern und Komponisten vor der Uraufführung zugeschickt wurden.¹⁸⁷ Die einzelnen Nummern der Ballettmusik, *Malagueña*, *Maurische Fantasie* und *Scherzo-Valse* erschienen in autographierter Form auch für großes Orchester im Druck. Insbesondere die *Malagueña* wurde populär und fand Einzug in das Repertoire von Orchestern.¹⁸⁸

184 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

185 Ebenda.

186 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 29. November 1891, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

187 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201 und Benestad / Brock (1997), S. 273.

188 Vgl. Luedtke (1975), S. 82.

Im Juni 1891 schloss Moszkowski mit dem Grafen Hochberg von der Königlichen Hofoper in Berlin einen Vertrag. Das Haus verpflichtete sich – allerdings ohne Festlegung einer Konventionalstrafe –, *Boabdil* bis spätestens zum 1. März 1892 aufzuführen und kündigte das Werk auf dem Spielplan an. Es kam zu mehreren Terminverschiebungen, und am 7. März 1892 dirigierte zunächst Hans von Bülow in Hamburg das Vorspiel und die Ballettmusik zur Oper. *Malagueña* bekam besonders viel Applaus.¹⁸⁹ Max Abraham reiste bereits Anfang April nach Berlin, um der Uraufführung beizuwohnen, die für den 9. April geplant war.

Seit dem 2. ds. Ms. bin ich hier, habe sämtliche Proben zu Moszkowskis Oper, deren Aufführung gestern ‚definitiv‘ stattfinden sollte, mitgemacht, da wird Frl Hiedler, die Sängerin der Zoraja, in der Hauptprobe, heiser u. es ist wieder Nichts. Der arme Komponist ist vor Aerger u. Aufreg[un]g schon so dünn geworden, wie ein Spinnfaden.¹⁹⁰

Die Premiere fand im Opernhaus der Königlichen Schauspiele in Berlin am 21. April 1892 als einhundertste Vorstellung der Saison statt. Ober-Regisseur Tetzlaff leitete die Inszenierung, Kapellmeister Kahl dirigierte das Orchester. Das Ballett inszenierte Emil Graeb (1887–1919). Moszkowski wurde mehrfach auf die Bühne applaudiert und musste allein nach dem zweiten Akt dreimal vor dem Vorhang erscheinen. Nach langem Überlegen und Ringen um die Besetzung, mit der Moszkowski am Ende nicht absolut zufrieden war, wurde *Boabdil* von Nikolaus Rothmühl, *Zoraja* von Ida Hiedler, *Ayxa* von Gisela Staudigl und *Cabra* von Herrn Fränkel gesungen.¹⁹¹ Auf Abrahams Nachfrage, wie die zweite Aufführung in Berlin gelaufen sei, antwortete Moszkowski ihm zu dessen großem Amusement, er wäre nicht da gewesen, weil er die Oper bereits kenne.¹⁹² Obwohl *Boabdil* positive Kritiken erhielt, waren die folgenden Vorstellungen in Berlin nicht gut besucht.¹⁹³ Moszkowski kaufte Karten für Freunde auf, um gute Stimmung zu erzielen.¹⁹⁴ Deshalb bleibt offen, ob er das Werk wirklich

189 Vgl. Benestad / Brock (1997), S. 271ff.

190 Vgl. Benestad / Brock (1997), S. 275. Brief von Max Abraham an Edvard Grieg vom 10. April 1892 aus Berlin.

191 Das Programm der Uraufführung liegt dem Klavierauszug der Oper in folgendem Exemplar bei: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Mendelssohn-Musikarchiv; Signatur 239228. Vgl. im Anhang Bild Nr. 12.

192 Vgl. Benestad / Brock (1997), S. 617 und Dokumente zu MoszWV 201.

193 Vgl. S. 285 in: *The Musical Times*, Jg. 33, Nr. 591 (1. Mai 1892).

194 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham von April[?] 1892, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

wegen „Unstimmigkeiten“ nach etwa fünfzehn Aufführungen zurückzog.¹⁹⁵

Im Oktober 1892 reiste er zur Wiener Musikausstellung, bei der Felix Weingartner (1863–1942) Ausschnitte der Oper dirigieren sollte. Kurzfristig sprang der Dirigent Dr. Karl Muck (1859–1940) ein und dirigierte dort neben dem Vorspiel und dem Ballett von *Boabdil* auch den *Cortège* op. 43 Nr. 1 MoszWV 107a. Nach diesem Konzert konnte Moszkowski eine Aufnahme seiner Oper in den Spielplan der Wiener Hofoper erreichen.¹⁹⁶ *Boabdil* wurde in den Spielzeiten 1892 und 1893 außerdem in München, in Prag am Deutschen Landestheater, in Budapest, in Königsberg und in St. Petersburg am Mariinski-Theater inszeniert. Am 23. Januar 1893 wurde die Oper auf Initiative von Oscar Hammerstein (1847–1919) von dessen Manhattan Opera Company in New York aufgeführt.¹⁹⁷ Anschließend geriet die Oper, abgesehen von den Ballettnummern und den Märschen im Repertoire von Pianisten und Salonorchestern, in Vergessenheit. Moszkowski gelang es nicht, für die Bühne einen dramaturgischen und musikalischen Personalstil zu entwickeln. Edvard Grieg sprach Max Abraham, nachdem dieser ihm den gerade gedruckten Klavierauszug von *Boabdil* zukommen ließ, auf die offenkundigen Anlehnungen an Wagners *Tristan und Isolde* in Musik und Handlung an:

Vieles in der Moszkowski'schen Oper hat mich sehr interessirt. Besonders die Ballettmusik. Die erotischen Sachen sind zwar schön und klingen natürlich in seiner trefflichen Orchestration ganz berückend. Aber – dieser Wagner! Und vor Allem: dieser Tristan!¹⁹⁸

Moszkowski gestand im Briefwechsel mit Abraham dramaturgische Schwächen ein.¹⁹⁹ Er wandte sich der Operngattung nur noch als Bearbeiter und Journalist zu: mit einem Aufsatz *The Composer Meyerbeer* MoszWV 408 und der Veröffentlichung von Briefen aus dessen Korrespondenz mit seinem Verleger *Meyerbeer's Brandus Correspondence* MoszWV 409. Nach der Jahrhundertwende verfasste Moszkowski die Transkriptionen *Chanson bohême de l'Opéra Carmen* MoszWV 230 nach Georges

¹⁹⁵ Vgl. Pollack (1925), S. 2.

¹⁹⁶ Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham von Anfang Oktober 1892, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

¹⁹⁷ *Monthly Musical Record* (July 1892) zitiert nach Luedtke (1975), S. 80.

¹⁹⁸ Vgl. Benestad / Brock (1997), S. 277. Brief vom 31. Mai 1892.

¹⁹⁹ Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 29. November 1890, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

Bizet (1906), *Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen* MoszWV 232 nach Jaques Offenbach (1910) und *Isoldens Tod* MoszWV 233 sowie das *Venusberg-Bacchanale aus Tannhäuser* MoszWV 234 nach Richard Wagner (beide 1914). Diese virtuoson Übertragungen gehören zu den besten ihrer Gattung, die ihren Zenit lange überschritten hatte. Geschickt übersetzte Moszkowski den Orchesterklang auf das Klavier und übertraf seine Vorgänger mit vielen Kunstgriffen.²⁰⁰ Selbstbewusst verglich er seine Paraphrase von *Isoldens Tod* MoszWV 233 mit anderen Bearbeitungen:

Was nun mein Arrangement selbst anlangt, so muss ich ganz offen und naiv davon sagen, dass ich es für ausgezeichnet halte. Wollen Sie meine Classification der bereits existierenden Transcriptionen? Die von Bülow (im Clavierauszuge) ist, für das was sie sein soll, ganz mustergültig. Das Lisztsche Arrangement hat einen ausgezeichneten Claviersatz, leidet aber an einiger Monotonie und ist bei der Hauptsteigerung nicht recht wirkungsvoll. Die Arbeit von Tausig ist von A bis Z uninteressant und geschmacklos, daher auch gänzlich unbeachtet geblieben. Dass nun mein Arrangement das Lisztsche verdrängen wird dürfen wir beide nicht hoffen; aber die Virtuosen und namentlich die besten unter ihnen werden es mit der Zeit doch vorziehen. So arrogant zu sein will ich mir diesmal schon gestatten.²⁰¹

So sehr sich Moszkowski seiner Klavierbearbeitungen von Opernnummern rühmte, so demütig zeichnete er sein Bild als Komponist von Bühnenwerken:

Aber Moszkowski hat sich in seiner Bescheidenheit und Selbstkritik allzeit gegen Überschätzung gewehrt, und er, dem die ‚Meistersänger‘, der ‚Tristan‘ und ‚Carmen‘ als herrliche Werke galten, sagte von sich selbst, er könne wohl etwas Hübsches, aber nichts wahrhaft Großes schaffen! Und was gar die ‚Unsterblichkeit‘ betraf, so unterschied er noch vor Einsteins Relativitätstheorie, scherzend darin drei Arten: Die kleine, mittlere und große Unsterblichkeit, zu je 20, 50 und 100 Jahren! Als einst ein ausgegrabenes Oratorium von Schütz (17. Jahrhundert) einem Kritiker den Ausruf entlockte, daß solche Musik niemals altere, da meinte Moszkowski lakonisch: ‚Schütz altert vor Torheit nicht!‘²⁰²

Weitere Versuche als Bühnenkomponist folgten ab 1893 beim Ballett. Moszkowski erprobte das neue Terrain mit einem kürzeren Werk, dem *Fackeltanz* op. 51 MoszWV 202 im Auftrag des *Corps de ballet der Königlichen Oper in Berlin*.²⁰³ Von diesem Stück entstand eine konzertante Bearbeitung für Klavier (MoszWV 202a).

200 Hodos (2004) vergleicht Moszkowskis Bearbeitungen mit anderen Operntranskriptionen.

201 Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 12. Oktober 1910 aus Paris. Vgl. Dokumente zu MoszWV 233.

202 Vgl. Pollack (1925), S. 2f.

203 Für ein Auftragswerk spricht die für Moszkowski in diesen Fällen typische Zueignung „componirt und [...] gewidmet“. Der von Moszkowski bewunderte Meyerbeer könnte mit seinen *Fackeltänzen* der Kompositions-idee Pate gestanden haben. Vgl. MoszWV 407 und 408.

Weil sich die Mitglieder des Ballettensembles, die das Werk in Auftrag gaben, nicht mit dem Grafen Hochberg von der Intendanz der Königlichen Schauspiele in Berlin abgesprochen hatten, kam es zu mehreren Terminverschiebungen der Premiere. Seinen Ärger verbarg Moszkowski hinter der für ihn typischen Ironie:

Die Bedeutung des Wortes ‚Fackeltanz‘ ist mir übrigens erst jetzt klar geworden. Es ist dies nämlich nicht etwa eine Polonaise, die bei Fackeln getanzt wird, sondern eine solche, wo beim Tanzen gefackelt wird. Und wenn Sie sich bis jetzt eingeredet haben, daß Sie das Eigenthumsrecht über das in Rede stehende opus besitzen, so sind Sie eben im Irrthum, denn der eigentliche ‚Verleger‘ davon ist Graf Hochberg.²⁰⁴

Am Ende wurde das bereits einstudierte und von Emil Graeb choreographierte Werk überhaupt nicht in Berlin gespielt. Graf Hochberg hatte Moszkowski bereits im Oktober 1892 den Auftrag erteilt, ein Ballett über einen Text von Emil Taubert (1844–1895), dem Ober-Intendantur-Rat der Königlichen Schauspiele, zu komponieren. Vielleicht war die Intendanz mit der zusätzlichen eigenmächtigen Auftragsvergabe ihres Balletts unzufrieden und verhinderte deswegen die Aufführung des *Fackeltanzes*. Die Uraufführung fand am 2. Februar 1894 in Chicago mit Theodore Thomas als Dirigent des Chicago Symphony Orchestra statt.

Das nächste Bühnenwerk war das zweieinhalbstündige Ballett *Laurin* op. 53 MoszWV 203, für das der Komponist einen ‚offiziellen‘ Auftrag der Königlichen Schauspiele besaß. Diesmal erhielt Hugo Bock die Rechte an dem Werk. Bei der Edition Bote & G. Bock erschienen Partitur, Textbuch, Klavierauszug und vier für den Konzertvortrag arrangierte Nummern (MoszWV 203a): *Tanz der Rosenelfen*, *Marsch der Zwerge*, *Sarabande und Double* und *Valse coquette*. Die Geschichte des Balletts *Laurin* basierte auf dem mittelhochdeutschen Heldenepos von König Laurins Rosengarten. Die Uraufführung fand im Opernhaus in Berlin am 28. Februar 1896 statt. Es dirigierte der Musikdirektor Steinmann. Die Choreographie leitete – wie vier Jahre zuvor bei der Uraufführung von *Boabdil* und bei den Proben zum *Fackeltanz* – Emil Graeb. Das Ballett überzeugte weder Kritiker noch Publikum, die einzelnen Nummern fanden aber Anklang und wanderten in die Programme von Pianisten und Salonorchestern.²⁰⁵

204 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 10. November 1887, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 202.

205 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

1896 veröffentlichte Moszkowski noch zwei Werke für die Bühne: Er schrieb zuerst die *Musik zu Grabbe's Don Juan und Faust* op. 56 MoszWV 204 mit dem Untertitel: *Der Musik ist die Paul Lindau'sche Bühnenbearbeitung zugrunde gelegt*. Mit dem Dramatiker Paul Lindau (1839–1919) war Moszkowski befreundet.²⁰⁶ Am 8. März 1896 fand in Meiningen am Herzoglichen Hoftheater eine Aufführung dieser Bearbeitung, die Lindau 1895 veröffentlichte, statt.²⁰⁷ Auch von diesem Werk hielten nur die Bearbeitungen – einige stammten vom Komponisten selbst – Einzug in das Konzertrepertoire. Moszkowski hatte die Rechte an dem Werk 1895 dem Berliner Verleger Hermann Erler verkauft, der ihm trotz geringen Marktwerts des Werkes einen guten Preis bezahlte. Die Musikerfamilie Ries des Verlages Ries & Erler kannte Moszkowski schon in seiner Studienzeit.²⁰⁸ Erler stellte Moszkowski für den Kauf die Bedingung, auch ein Klavierwerk publizieren zu dürfen und erhielt Ende 1897 die *Trois Mazurkas* op. 60 MoszWV 34. Moszkowski arrangierte *Don Juan und Faust* op. 56 MoszWV 204 kunstvoll für zwei Klaviere (MoszWV 204a). Die Nummern dieses Arrangements veröffentlichte der Verlag als *Sarabande*, *Passepied*, *Phantasmagorie* und *Minuetto* in Einzelausgaben. Außerdem arrangierte Moszkowski für Ries & Erler noch zwei *Mazurken* aus op. 60 MoszWV 34a und 34b und *Scherzetto* und *Caprice* aus op. 31 MoszWV 16a und 16b. Damit führt Ries & Erler fast sein vollständiges Werk für zwei Klaviere im Katalog. Problematisch für die Zuordnung war, dass der Verlag, um den Eindruck von neuen Werken zu erzeugen, bei den Ausgaben der Stücke Titel und Opuszahl der bearbeiteten Originale aussparte.

Das letzte Bühnenwerk hatte kabarettistischen Charakter. Zum parodistischen Scherz seines Bruders Alexander *Anton Notenquetscher am Klavier* schrieb Moritz die Musik: *Variationen im Stile moderner Komponisten von Czerny bis Liszt* MoszWV 205 über das volkstümliche Thema *Im Grunewald ist Holzauktion*. Die Brüder präsentierten das Werk am 2. Juni 1896 dem Widmungsträger Carl Bechstein bei einem Festakt, der zu dessen Ehren einen Tag nach seinem siebzigsten Geburtstag stattfand. Der Cellist Heinrich Grünfeld, dem die *Drei Stücke für Violoncello und Klavier* op. 29 MoszWV

206 Vgl. handschriftliche Widmung einer Fotografie: „Seinem lieben, verehrten Freunde Paul Lindau zur Erinnerung an Moritz Moszkowski.“ (Berlin: akg-images 1-M80-B1892).

207 Vgl. Dokumente zu MoszWV 204.

208 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 23; Vgl. MoszWV 1.

131 gewidmet waren und der die Premiere von Moszkowskis Cellobearbeitung der *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26a aufgeführt hatte, übernahm die Rolle des Klavierlehrers *Mephisto* in der an Goethes *Faust* angelehnten Schülerszene. Moritz Moszkowski interpretierte als *Anton Notenquetscher* seine humoristischen Stilübungen vermutlich selbst am Klavier. Mit diesem Rückgriff auf die Späße des studentischen Freundeskreises beendete Moszkowski seine kurze Berliner Karriere an Oper, Ballett und Theater. Nach 1896 schrieb er keine Bühnenwerke mehr.

Privates

In der Zeit, als Moszkowski mit *Boabdil* und seinen ersten beiden Orchestersuiten an seiner Karriere arbeitete, geriet die Ehe in eine Krise. Henriette verließ Mann und Kinder ohne Erklärung zum Jahreswechsel 1891/92 und kehrte zu ihrer Mutter nach Paris zurück.²⁰⁹ Über Motivation und Hintergründe zu der ungewöhnlichen Entscheidung, neben dem Mann auch die Kinder zu verlassen, ist nicht viel bekannt. Aus dem Briefwechsel mit Max Abraham lässt sich rekonstruieren, dass Moszkowski die Monate August, September und Oktober 1891 ohne seine Familie in Frankreich und Österreich verbrachte, vermutlich um Werbung für seine Oper zu machen.²¹⁰ Er äußerte sich zur Trennung nicht und erwähnte in geschäftlicher Korrespondenz lediglich, dass es sich für ihn um eine turbulente Zeit handelte.²¹¹ Das Verhalten Henriettes wurde in Moszkowskis Familie und in ihrer eigenen kritisch beurteilt.²¹² In einem Briefentwurf an seine Schwiegermutter erklärte Moszkowski, dass das Verhalten ihrer Tochter wohl für sich spreche und er sich aus Rücksicht auf das Verhältnis Henriettes zu ihrer Mutter weiterer Erklärungen enthalte:

209 Vgl. Benestad / Brock (1997), S. 270f.; Max Abraham schreibt an Edvard Grieg am 4. März 1892 aus Leipzig: „Sehr traurig ist es, daß Moszkowski sich von seiner Frau getrennt hat, oder sie von ihm. Sie lebt jetzt in Paris bei ihrer Mutter, er in Berlin, wo in einigen Wochen seine Oper *Boabdil*, die ich verlege, zur Aufführung gelangt. Montag führt Bülow die Ballettmusik der Oper in Hamburg auf, die ich mitanhören werde.“

210 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

211 Vgl. Luedtke (1975), S. 66f.

212 Vgl. Hodos (2004), S. 28. Es handelt sich hier bei Hodos um einen Rechenfehler, dass Henriette neunzehn Jahre jünger als Moritz gewesen sei. Sie war neun Jahre jünger.

Chère Madame / Quant une fille mariée retourne chez sa mère sans avoir l'air de faire un voyage d'[...] elle aura beau s'obstiner à refuser des explications, les faits parleront toujours assez clairement. Vous avez certainement le droit d'être [...] au courant des choses qui se sont passées entre Henriette et moi; mais selon mon avis ce serait plutôt à votre fille qu'à moi de vous initier dans les raisons [...]. Je vous engage donc à la faire parler. Quelle que soit sa manière de vous représenter les faits je me contente du rôle qu'elle me fera jouer dans son récit, car je n'ai point d'intérêt à la priver de sympathie de sa mère, de seule personne peut-être qui lui en porte encore. / Votre malheureux fils M.²¹³

Die Ehe wurde nach acht Jahren am 2. Juni 1892 geschieden.²¹⁴ Moritz bat seine Mutter, sich um die Kinder zu kümmern. Salomia Moszkowski zog deswegen zu ihm.²¹⁵ Für die Kinder war es keine schöne Zeit, zumal ihr Vater mit Unterrichten, Komponieren und Aufführungen sehr eingespannt war. Der Haushalt der Moszkowskis hatte ein französisches Dienstmädchen – die Kinder wurden wohl zweisprachig erzogen – und einen tschechischen Koch, die zu Bezugspersonen wurden.²¹⁶ Henriette sah Sylvia und Marcel nur selten. Ein Bild zeigt sie mit Moritz und den Kindern auf dem Landsitz der Chaminades um 1895.²¹⁷ In diesem Jahr widmete Cécile Chaminade (1857–1944) ihrem ehemaligen Schwager die *Sonate pour piano en ut mineur* op. 21.²¹⁸ Eine Annäherung zwischen Moritz und Henriette fand nicht mehr statt. Sie lebte zunächst mit dem Schriftsteller Ludwig Fulda (1862–1939) zusammen – ursprünglich ein Freund Moszkowskis –, der möglicherweise der Grund der Trennung war. Später heiratete sie gegen den notariell bestätigten Widerstand der eigenen Familie Paul-Alphonse Henrys (geb. 1856), einen Straßenbahninspektor.²¹⁹ Henriette starb am 13. Januar 1900 und wurde in der Nähe von Le Vésinet, dem Anwesen der Chaminades, im Familiengrab auf dem Friedhof Croissy begraben.

213 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 276. Auf Seite 275 steht ein durchgestrichener erster Entwurf.

214 Vgl. Hodos (2004), S. 30.

215 Vgl. Artikel: *Moritz Moszkowski*, S. 131 in: *The Musician*, Jg. 3, Nr. 5 (Mai 1898).

216 Cécile Tardif hat hierzu die geschiedene Ehefrau von Moszkowskis Sohn Algaé Virginie Matossian Moszkowski de la Blanchetai befragt. Vgl. Hodos (2004), S. 29.

217 Archiv der Bibliothèque nationale de France (vgl. im Anhang das Bild Nr. 27).

218 Paris: Enoch & C^{ie}. 1895.

219 Vgl. Hodos (2004), S. 30.

Paris (1897–1925)

„What a pleasure to see you in Paris!” I said.

„Is this really Paris?” was his answer. „I have heard so much English spoken this evening that I thought I must be in Switzerland!”.²²⁰

Umzug

Zum Jahreswechsel 1896/97 löste Moszkowski seinen Haushalt auf, verstaute persönliche Dinge auf dem Dachboden seines Bruders und zog mit seinen beiden Kindern nach Paris.²²¹ Er richtete für sich und die Kinder eine Wohnung in Clichy in der Rue Nouvelle Nr. 4 ein, in der er bis zu seinem Lebensende wohnte und unterrichtete.²²² Er wurde ein gesuchter Klavierlehrer und hatte viele ausländische Studenten.²²³ Die Rue Nouvelle war eine kleine Seitenstraße der Avenue Wagram und existiert nicht mehr. Nur wenige Schritte vom heutigen Platz Charles de Gaulle Etoile mit dem Arc de Triomphe entfernt, dient sie als Auffahrt zum Gelände eines Stromkonzerns. Einige Altbauten sind zwar noch erhalten, aber nicht mehr das Gebäude, in dem Moszkowski wohnte. Der Komponist kehrte noch einmal nach Berlin zurück, denn am 17. September 1897 fand dort ein großes Abschiedessen statt, das seine Freunde organisierten.²²⁴

Haddow (1981) vermutete, Moszkowski wäre das politische Klima Preußens zu eng geworden, und Hodos (2004) meinte, allgemeiner Antisemitismus habe ihn zur Auswanderung motiviert.²²⁵ Beide Überlegungen scheinen unbegründet.

220 Moritz Moszkowskis spontane Antwort an seinen Freund, den er zuletzt in Berlin gesehen hatte. Vgl. Bauer, Harold (1948): *Harold Bauer. His Book*, S. 132f.

221 Vgl. Briefe von Bernhard Pollack an Henri Hinrichsen ab dem 16. März 1925 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 162 und MoszWV 201.

222 Nach der Auswertung der Adressen der kontinuierlichen Korrespondenz mit C. F. Peters muss die These von Faubion Bowers als widerlegt gelten, dass sich Moszkowski 1897 ein großes Haus in der Rue Blanche kaufte. Vgl. Bowers, Faubion (1971): *15 Etudes de Virtuosite by Moritz Moszkowski*, Plattentext.

223 Vgl. *Paris Notes* (28. Nov.) in: *Musical Courier* (15. Dezember 1897) und S. 36 (29. September 1897).

224 Vgl. *Paris Notes*, S. 36 in: *Musical Courier*, Jg. 35, Nr. 13 (29. September 1897), S. 36.

225 Vgl. Haddow (1981), S. 14 und Hodos (2004), S. 35.

Moszkowski war in Berlin ein anerkannter Pädagoge und Komponist und wurde 1893 mit der Aufnahme in die Akademie der Künste ausgezeichnet. *Boabdil* wurde am Opernhaus der Königlichen Schauspiele inszeniert und *Laurin* war ein Auftragswerk des Königlichen Balletts. Die Umzugsidee lag nahe, schließlich hatte Moszkowski bereits in Paris gewohnt und besaß außerdem familiäre Bande nach Frankreich. Als plausiblen Grund nahm Hodos (2004) die gewünschte Nähe der Kinder zur Mutter und deren Familie an.²²⁶ Marcel und Sylvia entwickelten ein enges Verhältnis zu ihren Familienmitgliedern mütterlicherseits, besonders zu ihrer Tante Cécile Chaminade. Die Kinder wohnten aber weiterhin bei ihrem Vater und hatten eine deutsche Gouvernante: Frl. Gertrud Schlesinger.²²⁷

Klavierkonzert E-Dur op. 59 MoszWV 162

Wenn mich nicht mein sonst ziemlich entwickelter kritischer Sinn täuscht so habe ich mit dem Concerte meine beste und reifste Arbeit geliefert.²²⁸

In Paris suchte Moszkowski den pianistischen Neuanfang nach Jahren mäßiger Erfolge als Bühnenkomponist in Berlin. Das erste große Kompositionsprojekt am neuen Wohnort war das viersätziges *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 in E-Dur, das er seinem ehemaligen Schüler Josef Hofmann widmete.²²⁹ Moszkowski veröffentlichte das Werk bei C. F. Peters und erhielt dafür vom Verlag sechstausend Mark. Leonard Liebling – vielleicht vom Komponisten selbst im Glauben gelassen, es wären zehntausend Mark gewesen – nannte dies den höchsten Betrag, der bis dahin für ein Klavierkonzert bezahlt wurde.²³⁰ Moszkowski hielt es für sein gelungenstes Werk und bemerkte, er hätte es nicht so schwierig gemacht, wenn er gewusst

226 Vgl. Hodos (2004), S. 35f.

227 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 23. Februar 1901 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 109.

228 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 10. März 1898 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 160.

229 Josef Hofmann widmete Moszkowski das *Thema mit Variationen und Fuge für Pianoforte* op. 14 (Breslau: Julius Hainauer 1892).

230 Liebling, Leonard (1905): *Variations*, S. 20.

hätte, dass er es selbst öffentlich aufführen würde.²³¹ Die Komposition eines neuen *Klavierkonzertes* – sein Jugendwerk *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160 blieb unveröffentlicht – fiel nach langer Abstinenz mit seiner Rückkehr als Pianist auf die Konzertbühnen zusammen: Die Uraufführung am 12. Mai 1898 in der Philharmonic Society in London war ein Erfolg bei Kritik und Publikum. Es war gleichzeitig Moszkowskis erster Auftritt als Pianist in England. Der Dirigent war Sir Alexander Campbell Mackenzie (1847–1935). Moszkowski spielte an dem Abend außerdem sein *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21, die *Air* aus der *Suite* op. 50 MoszWV 29 und dirigierte das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 mit Emil Sauret als Solisten. Zum Abschluss präsentierte Moszkowski drei Stücke aus dem Ballett *Laurin* op. 53 MoszWV 203. Willard Luedtke (1975) hat einen Pressespiegel der britischen Rezensionen zu diesem Abend zusammengestellt, dessen positiver Tenor – trotz kritischer Anmerkungen zu fehlendem musikalischen Tiefgang – lautete, dass Moszkowski durch brillantes Spiel und die Leichtigkeit seiner Musik das Publikum für sich einnahm, das ihn ausgiebig feierte.²³²

Kritisch wurde von der Presse die kompositorische Qualität der *Première Suite d'Orchestre* op. 39 MoszWV 141 bewertet, die Moszkowski zwei Wochen später in einem Konzert der Philharmonic Society in der Queen's Hall am 26. Mai 1898 dirigierte.²³³ Den guten Kontakt zur Philharmonic Society verdankte er seiner Freundschaft mit dem Komponisten und Pianisten Francesco Berger (1834–1933), der für 27 Jahre Honorary Secretary dieser Gesellschaft war.²³⁴ Berger hatte für die Philharmonic Society bereits im Herbst zuvor eine spezielle Reihe von drei Komponistenkonzerten organisiert, in der Edvard Grieg, Moritz Moszkowski und Engelbert Humperdinck in der Queen's Hall eigene Werke präsentierten. Moszkowski dirigierte am 18. November 1897 sein *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 mit Charles Gregorowitsch (1867–1920) als Solisten und die Ballettmusik aus der Oper *Boabdil*. In der Erfolgsmeldung an Max Abraham, der ihm Aufführungsmaterialien zu diesem Konzert geschenkt hatte, schwang Ironie über die geringen Erfolge seiner Bühnenwerke in Berlin mit:

231 Vgl. Dokumente zu MoszWV 162 und Johnson, S. O. (1901), S. 1051.

232 Vgl. Luedtke (1975), S. 93–100.

233 Ebenda, S. 100.

234 Ebenda, S. 31.

In der Hoffnung Ihnen ein kleines Vergnügen zu machen theile ich Ihnen mit, daß die Arie der Aïxa und die gesammte Balletmusik aus Boabdil einen ganz ausserordentlichen Erfolg in London hatten und die Maurische Fantasie sogar dacapiert werden musste, was also ein Beweis dafür ist, daß sie da capirt worden ist.²³⁵

Der Uraufführung seines *Klavierkonzertes* im Frühjahr 1898 folgten in dieser Saison weitere Auftritte in London und die Präsentation des neuen *Klavierkonzertes* in Manchester. Moszkowski organisierte eine kleine Tournee durch Großbritannien. Am 30. November trat er in Edinburgh mit Ausschnitten aus *Laurin* und mit seinem *Klavierkonzert* auf. Vielleicht hatte er mittlerweile einen Vertrag mit Carl Bechstein, denn er verlangte für seine Konzerte ausdrücklich einen Flügel dieser Marke:

Dear Sir, I hope you received in the meantime the Full score and the orchestra-parts of my Ballet and tomorrow I shall send you my Concerto. I count to be in Edinburgh the 30th November and if I am not mistaken the train arrives about dinner-time. I shall go to the Palace-Hôtel and [...] I think I wrote you that I shall play Bechstein.²³⁶

Jedenfalls hielt er sich an die Empfehlung, die er zu Carl Bechsteins Geburtstag zwei Jahre zuvor mit seinem Bruder Alexander in einer der ersten Strophen von *Anton Notenquetscher am Klavier* MoszWV 205 öffentlich ausgegeben hatte:

In eurem Konzert; wollt ihr Beifall erzielen, / So müßt ihr, das merkt euch, Bechstein spielen: / Da kommt der Klang stets tadellos, – Selbst wenn man daneben greift, klingt's noch famos.

Moszkowski spielte das neue *Klavierkonzert* am 2. November 1898 in Frankfurt am Main und am 7. November 1898 in der Berliner Philharmonie unter der Leitung des Dirigenten Arthur Nikisch (1855–1922). Zwischen 1892 und 1898 hatte Moszkowski das Philharmonische Orchester in der Berliner Singakademie mehrfach als Dirigent geleitet.²³⁷ Zu seiner Rückkehr als Pianist und Komponist hieß es:

Moszkowskis Wiederauftreten als Pianist sah man mit kaum geringerem Interesse entgegen als seinem neuen Clavierconcert (E-Dur), das er mitgebracht hatte. War doch der Künstler in früheren Jahren ein glänzender Virtuose und nur durch ein Armleiden gezwungen, sich von der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Daß er der Alte geblieben, sein Instrument beherrscht,

235 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham von Ende November 1897 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

236 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an einen unbekannten Konzertveranstalter vom 18. November 1898. Autograph im Katalog des Antiquariats John Wilson Manuscripts Ltd., Cheltenham, England.

237 Vgl. Auswertung von Annoncen und Rezensionen der *Vossischen Zeitung* und der *Signale für die musikalische Welt* von Bula (2004), S. 278f.

im Vortrag es nirgends an Eleganz und Geschmack fehlen lässt, bewies die Wiedergabe seines Concerts in erfreulicher Weise.²³⁸

Das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 nahmen einige europäische und amerikanische Pianisten in ihr Repertoire.²³⁹ Am 7. Februar 1900 spielte Emil Liebling, ein Freund Moszkowskis aus Zeiten der Neuen Akademie der Tonkunst, als amerikanische Erstaufführung drei Sätze des Konzertes mit dem Chicago Orchestra. Jessie Shay, die einige Stunden bei Moszkowski nahm, spielte das Konzert unter der Leitung von Moszkowskis Freund und Schüler Frank Damrosch am 19. Januar 1901 in der Mendelssohn Hall in New York. Im gleichen Jahr, am 20. Juni, führte Jessie Shay das Konzert in New York bei den Kaltenborn Concerts in St. Nicholas Gardens auf. Am 22. und 23. November 1901 spielte sie es mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter Victor Herberts Leitung und in der gleichen Saison noch einmal mit dem Boston Symphony Orchestra.²⁴⁰ Elsa Breidt spielte das Konzert am 7. Dezember 1905 in der Mendelssohn Hall in New York mit Walter Damrosch als Dirigenten. Im Januar 1912 gab Fanny Bloomfield Zeisler (1863–1927) das *Klavierkonzert* in Berlin unter dem Dirigenten Arthur Nikisch, der zu Moritz und Alexander Moszkowski freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Alexander Moszkowski schrieb nach dem Tod des Dirigenten einen Nachruf.²⁴¹

Moszkowski gab einige weitere Klavierabende. Ende 1899 spielte er in London, Brighton, Edinburgh, Leeds und kleineren englischen Städten. Auf dem Programm standen im ersten Teil Chopin, Schumann und Mendelssohn und im zweiten Teil eigene Werke. Außerdem fand ein Kammermusikabend mit Violine und Cello statt.²⁴² Eine kurze Tournee Anfang 1899 durch Polen und Russland musste wieder abgesagt werden, da Moszkowski das Visum verweigert wurde.²⁴³

238 Vgl. *Signale für die musikalische Welt*, 1898, Nr. 57, S. 904.

239 Vgl. Hodos (2004), S. 39.

240 Vgl. Luedtke (1975), S. 104ff.

241 Vgl. Moszkowski, Alexander (1922): *Arthur Nikisch. Eine Kunstbetrachtung*, S. 217f.

242 Vgl. Luedtke (1975), S. 117f.

243 Vgl. *Berlin Notes of 4. Feb.* In: *Musical Courier* (1. März 1899), zitiert nach Luedtke (1975), S. 108.

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen [...] Partitur u. Stimmen der beiden orchestrierten polnischen Volkstänze, die ich mir s. Z. von Ihnen noch einmal zurück erbeten hatte um sie in Warschau spielen zu lassen. Aus dem Concert, das ich in Warschau zu geben gedachte, ist nun allerdings nichts geworden, und zwar weil mir als Juden das Pass-Visum vom Russischen Consul verweigert wurde. Allerdings legte sich späterhin der Vice-Gouverneur von Polen in's Mittel und befahl, in Bezug auf meine Person überhaupt vom Visum Abstand zu nehmen. Allein ich hatte von dem süßen Sarmatenlande genug und dankte für Südfrüchte!²⁴⁴

Moszkowski kehrte als Pianist nur selten nach Berlin zurück.²⁴⁵ Wie bereits im Abschnitt über die pianistische Karriere erwähnt war seine Rückkehr als Konzertpianist aus gesundheitlichen Gründen nur von kurzer Dauer.

In Paris wirkte er hauptsächlich als Komponist und als freiberuflicher Klavierpädagoge. Er achtete im Unterricht vor allem auf gleichmäßiges Spiel und gute Fingersätze und kam dabei zu unkonventionellen Lösungen. 1900 fasste er seine Erfahrungen und Ansichten zusammen und entwickelte eine Methodik der Fingersätze für Doppelgriffe auf dem Klavier. 1901 veröffentlichte er beim Pariser Verleger Enoch seine *École des Doubles-Notes* op. 64 MoszWV 38a. Wegen des großen Erfolges der Doppelgriffschule, die innerhalb kurzer Zeit ins Spanische, Portugiesische und Italienische übersetzt wurde, veröffentlichte Moszkowski als Vorstufe zu den Doppelgriffen auch neue Fingersätze für einfache Tonleitern nach seiner Methodik: Um 1904 erschien *Le Livre des Gammes* MoszWV 38b.

Er komponierte weitere Klavierwerke: *Valse de Concert* op. 69 MoszWV 42, *Deux Morceaux. Caprice-Étude et Improvisation* op. 70 MoszWV 43, *Trois Morceaux* op. 73 MoszWV 45, *Deux Morceaux* op. 75 MoszWV 46, *Trois Morceaux* op. 76 MoszWV 47 und die *Dix Pièces mignonnes* op. 77 MoszWV 48. Diese zweihändigen Klavierstücke verkaufte er an unterschiedliche Verleger, aber keines von ihnen und auch keines der folgenden Werke mit Opuszahl für Klavier zu zwei Händen erschien mehr bei C. F. Peters in Leipzig. Das letzte Klavierwerk dieser Gattung von Moszkowski im Katalog des Leipziger Verlages waren die *Trois Pensées fugitives* op. 66 MoszWV 39 von 1900.

244 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 3. April 1899 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 108.

245 Vgl. Fußnote 126.

Allerdings entstanden 1909 im Auftrag Hinrichsens die Operntranskription *Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen* MoszWV 251 nach Jaques Offenbach und 1910 die beiden Bearbeitungen *Isoldens Tod* MoszWV 233 sowie das *Venusberg-Bacchanale aus Tannhäuser* MoszWV 234 nach Richard Wagner, die der Verlag erst drei Jahre später publizierte. Eine Operntranskription hatte Moszkowski zuvor einem anderen Verleger verkauft: 1906 erschien bei Julius Hainauer in Breslau *Chanson bohême de l'Opéra Carmen* MoszWV 230 nach Georges Bizet (1906). Hinrichsen bat Moszkowski mehrfach um weitere Bearbeitungen dieser Art. Der Grund für das Desinteresse des Verlages an zweihändigen Originalwerken muss an deren gesunkenen Verkaufszahlen gelegen haben, denn Henri Hinrichsen hatte ein freundschaftliches Verhältnis zu dem Komponisten in Paris. Die neuen vierhändigen Kompositionen erschienen alle bei C. F. Peters: die *Polnischen Volkstänze* op. 55 MoszWV 108, *Neue spanische Tänze* op. 65 MoszWV 109 und *Kaleidoskop. Miniaturbilder* op. 74 MoszWV 110. Der Komponist steuerte auch zwei kammermusikalische Werke mit Violine zum Katalog des Musikverlages bei: Bereits 1903 schrieb er die *Suite für zwei Violinen und Klavier* op. 71 MoszWV 135. Auf Hinrichsens Wunsch komponierte er 1909 die *Quatre Morceaux für Violine und Klavier* op. 82 MoszWV 132.

Anfang 1906 erkrankte Moszkowskis sechzehnjährige Tochter Sylvia schwer. Der Komponist lebte in großer Sorge, wie er der Pianistin Vera Timanowa (1855–1942) schrieb, die er vermutlich noch aus seiner frühen Berliner Zeit kannte:²⁴⁶

Leider muß ich einen traurigen Grund für mein langes Schweigen anführen: seit Beginn dieses Jahres ist meine Tochte Sylvia krank und ich lebe nun [schon] seit Monaten in beständiger Unruhe, die natürlich auch auf die Pünktlichkeit meiner Correspondenz-Erledigung schlecht eingewirkt hat. Das ganze Jahr 1906 hat mir bis jetzt nichts als Kummer [und] Unannehmlichkeiten der verschiedensten Arten gebracht [und] meine schon sehr schlechten Nerven haben sich daraus natürlich auch nicht gerade gebessert. Hoffentlich kommt jetzt bald mit der hellen Saison auch wieder ein bißchen Sonenschein in mein Haus; es hat ihn wirklich dringend nötig.²⁴⁷

Seine Hoffnung war vergeblich, Sylvia starb noch im selben Jahr. Sie wurde bei ihrer Mutter im Familiengrab der Chaminades begraben. Der Tod der Tochter schlug auf Moszkowskis Gesundheit. Er lebte abgeschieden und wurde immer mehr zum

²⁴⁶ Vera Timanowa studierte um 1870 bei Carl Tausig in Berlin. Vgl. Fay (1882), S. 25.

²⁴⁷ Moritz Moszkowski, Brief an Vera Timanowa von 1906 aus Paris, S. 132–133 in: *Briefsammlung russischer Künstler* (Hrsg. /Verlag unbekannt; 1967); Bibliothèque nationale de France.

Einzelgänger. Auch Marcel litt unter dem Verlust seiner Schwester. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn zerrüttete sich.²⁴⁸

Als Auftragswerk für die Philharmonic Society komponierte Moszkowski 1907 die *Troisième Suite d'Orchestre* op. 79 MoszWV 143. Da C. F. Peters nicht am Kauf des Werkes für dreitausend Mark interessiert war, erschien die Suite 1908 bei der Edition Bote & G. Bock in Berlin. Moszkowski hatte das Werk im August 1907 fertig gestellt und probte die neue Orchestersuite im September mit einem Orchester in Lausanne, um noch eventuelle Korrekturen vorzunehmen. Zur Uraufführung am 19. Februar 1908 reiste er nach London. Zwei Tage zuvor dirigierte er in Manchester das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 mit der britischen Pianistin und Komponistin Dora Estella Bright (1862–1951) als Solistin, der er gleichzeitig das *Pièce Romantique* aus den *Deux Morceaux* op. 80 Nr. 1 MoszWV 50 widmete. Am 19. Februar in London spielte ebenfalls Dora Bright das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 mit dem Queen's Hall Orchestra unter Moszkowskis Leitung. Der Komponist dirigierte außerdem sein *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 mit Georges Enesco (1881–1955) als Solisten, dem er die *Humoreske* aus den *Quatre Morceaux für Violine und Klavier* op. 82 Nr. 4 MoszWV 132 widmete. Eine Madame Menzies sang Zorajas Arie aus *Boabdil* op. 49 MoszWV 201, und es erklang die Orchesterfassung von *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104a. Zum Abschluss des Konzertes stellte Moszkowski die neue *Troisième Suite d'Orchestre* vor. Die britische Presse äußerte sich durchweg positiv über das Konzert.²⁴⁹ Am 30. November 1908 dirigierte er die dritte Orchestersuite in Berlin mit den Berliner Philharmonikern.

Am 13. April 1910 starb Moszkowskis Mutter Salomia. Daraufhin schrieb er *Präludium und Fuge für Streichorchester* op. 85 MoszWV 144, sein letztes Werk außerhalb der Klaviermusik. Das Stück, das er selbst als „ernst“ bezeichnete, wurde am 17. Dezember 1910 in London uraufgeführt.²⁵⁰ Es dirigierte sein ehemaliger Schüler Thomas Beecham. Moszkowski hörte sich dabei das Werk an, um es für den Druck freizugeben. Insbesondere die *Fuge* kam beim Londoner Publikum gut an. Er

248 Hinweise auf ein schwieriges Verhältnis von Vater und Sohn bieten Unterlagen im Ernest Schelling Archiv in New York. Vgl. Haddow (1981), S. 17.

249 Vgl. Kritiken der *Musical Times* und des *Musical Standard* vom 29. Februar 1908 bei Luedtke (1975), S. 152f.

250 Vgl. Dokumente zu MoszWV 144.

verlangte sechshundert Franken für das Werk, aber Henri Hinrichsen ließ ihm mehr zukommen und veröffentlichte das Werk im September 1911.²⁵¹

Moszkowski hatte in anderen musikalischen Gattungen nicht den gleichen Erfolg wie mit der Klaviermusik. Außerdem hinderte ihn seine schlechte Gesundheit an weiteren ambitionierten Projekten. Während der Arbeit an den Transkriptionen für C. F. Peters erkrankte er Ende 1909 an einem Schnupfenfieber und brauchte über ein Jahr, um gesund zu werden.²⁵²

Seit wenigen Tagen erst bin ich Reconvalescent nach langer, schwerer Krankheit. Ich hatte einen sogenannten ‚Ziegenpeter‘ mit allen möglichen Complicationen und namentlichem fürchterlichem Fieber.²⁵³

Mit den Veränderungen im Kunstgeschmack schwand Moszkowskis Popularität. Wenn auch seine späten Stücke keinen Mangel an Inspiration zeigen, so machte er doch klar, dass er an einer neuen musikalischen Ordnung keinerlei Interesse hatte. Sein Stil und handwerkliches Können wurden von Komponisten und Musikern in Paris durchaus respektiert. Auf Initiative namhafter Kollegen erhielt er im Herbst 1910 den Rang eines *Chevalier* der *Legion d'Honneur*.

Dass man mich zum Ritter der Ehrenlegion gemacht hat ist mir, wie Sie sich ja denken können, ebenfalls eine grosse Genugthuung gewesen. Was mich aber besonders dabei gefreut hat, war der Umstand, dass ich diese Ehrung nicht meiner eigenen Initiative, sondern der von ungefähr 25 der grössten französischen Musiker zu verdanken habe, die beim Ministerium ein darauf bezügliches Gesuch eingereicht haben. Unter diesen waren St. Saëns, Massenet, Widor, Fauré, Dubois, Debussy, Dièmer, Reissler, Guilmant, Paladilke, Wormser, etc. etc. – Auf diese Art macht es Spass, nicht wahr?²⁵⁴

In dieser Zeit verlegte Moszkowski den Arbeitsschwerpunkt auf seine Tätigkeit als Herausgeber. In den 1880er Jahren hatte er schon für den Berliner Verleger Carl Simon drei Klavierstücke von Friedrich Kalkbrenner (MoszWV 321), Anton Rubinstein (MoszWV 327) und Carl Maria von Weber (MoszWV 332) herausgegeben, und 1905 stellte er eine *Anthology of German Piano Music* MoszWV 300a/b in zwei Bänden

251 Ebenda.

252 Vgl. Moritz Moszkowski, (Zweiter) Brief an Henri Hinrichsen vom 1. November 1909 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

253 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 8. Mai 1911 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 253.

254 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 18. Oktober 1910 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

zusammen, die nach Unstimmigkeiten mit dem amerikanischen Musikverlag Oliver Ditson erst 1914 erschien.²⁵⁵ Abgesehen von den genannten Werken und zwei Klavierwerken von Robert Schumann, den *Phantasiestücken* op. 12 und den *Novelletten* op. 21, die 1882 und 1911 bei Schott in Mainz und Augener in London erschienen, fertigte Moszkowski seine Ausgaben für die Pariser Verlage Heugel und Enoch. Die bearbeiteten Werke entsprachen der Literatur, die er im Studium kennengelernt hatte: Von Beethoven das 3., 4. und 5. *Klavierkonzert* – die ersten beiden Klavierkonzerte von Beethoven in dieser Reihe gab sein Freund Isidor Philipp heraus –, die *Klavierkonzerte* von Chopin, das 1. *Klavierkonzert* von Liszt, das 1. und 2. *Klavierkonzert* von Mendelssohn und das *Klavierkonzert* von Schumann. Moszkowski wandte eine heute nicht mehr übliche Editionspraxis an: Der Notentext bot nur den Klavierpart, der an freien Stellen mit einem Klavierauszug der Orchesterpartitur aufgefüllt war. Solistische Orchesterparts wurden gelegentlich als Melodie in einem zusätzlichen System notiert. Hier zeigte sich seine pianistische Herangehensweise. Die Ausgaben sind aus heutiger Sicht aufgrund seiner ausgezeichneten Wahl der Fingersätze interessant.

Für die Musikverlage Heugel und Enoch edierte er sonst nur Klavierwerke, darunter eine Gesamtausgabe der Klaviersonaten Beethovens in drei Bänden. Es gab keine kritischen Berichte, aber Anmerkungen im Notentext zeigten, dass Moszkowski mindestens ein Manuskript von Beethoven und die Erstausgabe mit Czernys und modernen Ausgaben der Sonaten verglichen hatte. Außerdem bearbeitete er: *Scherzi*, *Balladen*, *Impromptus* und weitere ausgewählte Stücke von Chopin, ausgewählte *Etüden* von Cramer und einige weitere Etüdenwerke, Stücke von Liszt, Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann und einzelne Werke von Johann Nepumuk Hummel, Adolf Jensen und Joachim Raff.

In einem Aufsatz über seine Editionsphilosophie (MoszWV 414a/b) vertrat er eine moderne Herangehensweise an den Urtext. Nur wenige Ausgaben erschienen ab 1914 in der *Collection Orphée* der *Société française des grands classiques musicaux* im Verlag Enoch, bevor der Erste Weltkrieg weitere Veröffentlichungen verhinderte. Die meisten seiner Editionen erschienen posthum 1925 und 1926 in Heugels *Édition Française de Musique Classique*. Da das Honorar für seine zeit- und kostenintensive Arbeit ausblieb, kam er in finanzielle Bedrängnis.

²⁵⁵ Vgl. Dokumente zu MoszWV 250a.

Die letzten Jahre

Moritz und Marcel Moszkowski nahmen die französische Staatsbürgerschaft an.²⁵⁶ Marcel leistete Militärdienst bei der französischen Armee und begann 1913 eine Karriere als Diplomat.²⁵⁷ Im Ersten Weltkrieg kämpfte er 1914 für Frankreich an der Front.²⁵⁸ Das Verhältnis von Vater und Sohn war angespannt, und sie sahen sich selten.²⁵⁹ Beiden schlug Sylvias Tod stark auf das Gemüt.²⁶⁰ Moszkowski schloss für seinen Sohn eine Versicherung ab, deren Ertrag er ihm zum Arbeitsbeginn schenken wollte, wie folgende undatierte Notiz vermuten lässt:

Pro Jahr 10.60 und erhalte mit Marcells <20 Jahren> Einstellung 1150 Mark. Im Todesfall [von Marcel(?)] erhalte ich 75 % des Eingezahlten plus Dividenden.²⁶¹

Die finanziellen Verhältnisse des Komponisten waren schlecht. Ein wenig verdiente er mit den Tantiemen von Aufführungen seiner Kompositionen. Dass zu dieser Zeit aus Ländern wie Amerika und Russland Tantiemen ausblieben und in älteren Drucken seiner Werke ein Aufdruck oder Stempel *Aufführungsrecht vorbehalten* fehlte, schmerzte den Komponisten.²⁶² Seine Werke und deren Arrangements brachten ihm nach ihrem Verkauf ansonsten kein Geld mehr. Bis auf die *Schule der Doppelgriffe* op. 64 MoszWV 38a/b überließ er seine Werke den Verlagen mit sämtlichen Rechten für alle Länder. Oft wird angegeben, dass er hohe Summen in deutsche, polnische und russische Staatsanleihen angelegt habe, die mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wertlos wurden.²⁶³ Diese Information ging

256 Vgl. Marcel Moszkowski (Paris VIIe, 55, Rue de Verneuil), Brief an den Verlag C. F. Peters vom 30. März 1939, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

257 Ebenda.

258 Vgl. Interview mit Fannie Bloomfield Zeisler im *Musical Courier* vom 7. Oktober 1914. Zitiert nach Luedtke (1975), S. 172.

259 Vgl. die Auswertung von Dokumenten aus dem Ernest Schelling Archiv in New York durch Haddow (1981), S. 17.

260 Vgl. Hodos (2004), S. 43 und 48.

261 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 361.

262 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

263 Vgl. Ganz, Rudolph (1921), S. 43; Grew (1925), S. 58; Luedtke (1975), S. 176; Haddow(1981), S. 24; Hodos (2004), S. 45.

auf Moszkowskis eigene Aussage zurück. Weitere Hinweise auf ein verlorenes Vermögen fanden sich nicht. In der Verlagskorrespondenz entstand nie der Eindruck, dass er finanziell abgesichert war. Der Komponist war zu keiner Zeit in der Lage, auf das Unterrichten als Einnahmequelle zu verzichten.²⁶⁴ Trotzdem gab er vielen hochbegabten Schülern auch kostenlose Klavierstunden.²⁶⁵ Nach den frühen Erfolgen gewöhnte er sich an einen hohen Lebensstandard. Sein Umgang mit Geld war unbedacht und außerordentlich großzügig. Es gibt im Briefwechsel viele Hinweise auf regelmäßige Erholungsreisen. Die Sommermonate 1909 verbrachte der Komponist in der Villa Sans-souci in Marlotte (Seine-et-Marne) und die Sommer 1910 und 1911 im gleichen Ort in der Villa Murger. Gegen die These von Bowers, Moszkowski habe die Villa Murger bereits 1897 fest gemietet, sprechen Moszkowskis Aufenthalte in anderen nahegelegenen Pensionen.²⁶⁶ Für diesen Lebensstil bat der Komponist seinen Verlag vielfach um Vorschüsse.

Werden Sie es für eine Unverschämtheit erklären, wenn ich die bescheidene Anfrage an Sie richte, ob Sie mir auf mein nächstes opus eine Anzahlung von 1000 Frs. machen wollen? Sie wissen ja, im Leben eines Musikers kommen manchmal kleine finanzielle Stockungen vor, die sein Gemüth verdüstern und ihn verhindern die mitunter so nothwendige Modulation von Moll nach Dur zu bewerkstelligen. Da wendet er sich dann vertrauensvoll an seinen Verleger und macht trügerische Versprechungen bezüglich schönen Compositionen für die Zukunft! Such is my case: Vielleicht sind Sie leichtgläubig genug darauf einzugehen und mir meine Bitte zu erfüllen.²⁶⁷

Während des Ersten Weltkrieges wurde sein Leben noch schwerer. Er edierte, arrangierte, unterrichtete und war Juror bei Prüfungen und Wettbewerben. Wegen seiner schlechten Gesundheit war er aber nicht in der Lage, kontinuierlich zu arbeiten. Er war schon seit 1900 häufig krank und komponierte ab 1914 kaum noch. 1915 erschienen die *Études de piano pour la main gauche seule* op. 92 MoszWV 117. Im folgenden Jahr veröffentlichte er die *Six Morceaux* op. 93 MoszWV 59 und die *Dix petits Morceaux* op. 94 MoszWV 60. Vier Jahre später erschienen seine letzten

264 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 13. Februar 1902 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 135.

265 Interview mit seinem Schüler Ernest Schelling. Vgl. Luedtke (1975), S. 177, ohne Quellenangabe; Vgl. auch Poate Stebbins, Lucy / Poate Stebbins, Richard (1945), S. 116ff. in Bezug auf den Schüler Frank Damrosch.

266 Vgl. Bowers, Faubion (1971): *Moszkowski. First Recorded Performance. 15 Virtuoso Etudes, op. 72 (complete)*.

267 Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 18. März 1904 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 110.

Werke, die *Cinq Pièces brèves* op. 95 MoszWV 61, *Le maître et l'élève* op. 96 MoszWV 111 und die *Esquisses techniques* op. 97 MoszWV 62. Obwohl dies gut gemachte Etüden und Charakterstücke waren, bewegten sie sich auf ungewöhnlich niedrigem Schwierigkeitsgrad und waren nicht mit früheren Werken vergleichbar. Einzelne dieser Stücke veröffentlichte er zusätzlich in Magazinen für Klavierschüler. Er konnte sich in der Musikwelt mit seiner Tonsprache nicht mehr wie früher behaupten.

Dass meine Orchesterstücke aus Ihrem Verlage so schlecht gehen bereitet mir viel Betrübniß. [...] Im Ganzen ist mir die jetzt herrschende musikalische Geschmacksrichtung ungünstig. Die Leiter unserer grossen symphonischen Concerte bevorzugen in wirklich sehr einseitiger Weise die Werke grossen und präntiösen Styls und selbst dann, wenn sich hinter majestätischem Stirnrunzeln ein sehr kleines Gehirn verbirgt. Ich glaube Sie werden es noch erleben, dass etliche von den jetzt ‚führenden‘ Compositions-Heroen ihres Purpur wieder verlustig gehen werden.²⁶⁸

Die allgemeine Anerkennung seines *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162 freute ihn sehr. Er wies den Verlag C. F. Peters mehrmals auf die stattliche Anzahl von Pianisten hin, die das Werk bereits im Repertoire hatten.²⁶⁹

Ich habe mich sehr über Ihre liebenswürdigen Zeilen gefreut und hatte auch schon directe Mittheilung von Frau Bloomfield über ihren Erfolg in Leipzig. Sie sehen, dass ich noch nicht ganz zum alten Eisen geworfen bin und ich hoffe, dass noch manches andere Stück, das vorläufig noch nicht geht, sich später auf die Beine machen wird.²⁷⁰

Der Komponist entwickelte ein gutes Verhältnis zu James Francis Cooke, dem Redakteur der amerikanischen Klavierzeitschrift *The Etude*, die zu dieser Zeit im Verlag Theodore Presser in Philadelphia erschien und 1923 etwa zweihunderttausend Abonnenten verzeichnen konnte.²⁷¹ Er überließ Presser die amerikanischen Rechte einiger Werke, unter anderem der Erstausgabe des *Grand Valse de Concert* op. 88 MoszWV 56. Zwei seiner *Quatre Moments musicaux* op. 84 MoszWV 53 erschienen ebenfalls zuerst in Pressers Magazin. Für *The Etude* verfasste er Artikel biographischer Natur, über das Pariser Conservatoire und die Bedeutung guter

268 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

269 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 14. Januar 1912 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 162.

270 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 14. Januar 1912 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 162.

271 Vgl. Luedtke (1975), S. 193.

Ausgaben klassischer Werke. Er arrangierte für das Magazin mehrere Melodien bekannter Komponisten für Anfänger. Es erschienen in dieser Form von Beethoven das *Menuet in G no. 2* (MoszWV 210), ein *Fragment from Violin Sonata in C minor* (MoszWV 211) und ein *Fragment from the Emperor Concerto* (MoszWV 212). Nach Mozart bearbeitete er *Minuetto from Don Juan* zu zwei (MoszWV 213) und vier Händen (MoszWV 214) und *Romanza from the Concerto for Piano in D minor* (MoszWV 215). Nach Händel arrangierte er *Chorus from Judas Maccabeus* für zwei (MoszWV 217) und für vier Hände (MoszWV 218) und *Lascia ch'io pianga* (MoszWV 216), und nach Felix Mendelssohn-Bartholdy verfasste er *Nocturne from Midsummer Night's Dream* (MoszWV 219). Im Vergleich zu seinen Operntranskriptionen drängt sich bei diesen vereinfachenden Arrangements ein Eindruck von Resignation und krankheitsbedingter Schwäche auf. Vielleicht arrangierte er aber auch lediglich in einem der Leserschaft angemessenen Schwierigkeitsgrad. Die einzige technisch anspruchsvolle Bearbeitung für *The Etude* war Chopins *Valse op. 64 Nr. 1* MoszWV 261, eine Terzenstudie des sogenannten *Minutenwalzers*.

Die Frau seines Sohnes erklärte, dass Moszkowski um 1920 unter einer chronischen Depression litt.²⁷² Bekannt gewordene Diagnosen waren außerdem Magen- oder Speiseröhrenkrebs, weswegen er sich komplizierten und kostspieligen Operationen unterzog.²⁷³ Trotzdem verschlechterte sich der Gesundheitszustand, so dass die Hoffnung auf Genesung aufgegeben werden musste.²⁷⁴

In den letzten Lebensjahren war der Komponist auf finanzielle Unterstützung angewiesen, weigerte sich jedoch, seinen Sohn um Hilfe zu bitten.²⁷⁵ Marcel beantwortete hingegen nicht die besorgten Briefe seines Onkels Alexander und dessen Ehefrau Bertha, in denen sich die Berliner nach dem Zustand seines erkrankten

272 persönliche Kommunikation von Mme. de la Blanchetai mit Cécile Tardif, zitiert nach Hodos (2004), S. 48.

273 Zu der Diagnose Magenkrebs vgl. Sietz, Reinhold (1961): *Moszkowski*, S. 637 in: Blume, Friedrich (Hrsg.) (1961): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 9. (Kassel: 1961) und eine Zeitungsmeldung der *New York Times* vom 10. März 1925 (NYPL, Performing Arts Division, clipping files). Zu den Speiseröhrenoperationen vgl. Meldung in *The Etude* (März 1920); J. A. H. (1925): *Moszkowski Obituary*, S. 39 in: *Musical America*, Jg. 41, Nr. 21 (14. März 1925); Luedtke (1975), S. 175 und Hodos (2004), S. 48.

274 Vgl. *The Friends of Moszkowski*, S. 629 in: *The Etude*, Jg. 39, Nr. 10 (Oktober 1921).

275 Dokumente im Ernest Schelling Archiv in New York. Vgl. Haddow (1981), S. 17.

Vaters erkundigten.²⁷⁶ Die Schülerin G. Amirian wurde die Lebensgefährtin des Komponisten, trat als solche aber nicht öffentlich in Erscheinung. Außer dass sie die Pflege des Komponisten übernahm, ist nichts über das Verhältnis bekannt. Der Komponist widmete ihr die *Vingt petites Études* op. 91 MoszWV 58. Zwei weitere ehemalige Schüler engagierten sich für ihren erkrankten Lehrer und Freund. Bernhard Pollack, mittlerweile Professor für Augenheilkunde, bat den Verlag C. F. Peters um Hilfe und erwähnte dabei, dass Josef Hofmann privat 10.000 Mark stiftete:

Der Componist Moritz Moszkowski (mein alter Lehrer und Freund) befindet sich in Paris in sehr trauriger Lage. – Schwer leidend seit fast 1' Jahre, – er wurde im September 1920 in Paris operirt und hat noch jetzt eine Magenfistel – seit Kriegausbruch fast ohne Verdienst, hat er alle Ersparnisse allmählich aufgebraucht. Die von ihm in den letzten Jahren vollendeten Editionen u. Bearbeitungen (Chopin, Schumann, etc.) liegen als Manuscripte in seiner Wohnung und konnten bisher nicht gedruckt werden. – In Uebereinstimmung mit dem Kranken und dessen Bruder, H.[errn] Alexander Moszkowski, wende ich mich auch an das Haus Peters mit der Bitte, in irgend einer Ihnen passend erscheinenden Weise dazu beizutragen, dass dem beklagenswerten Meister geholfen wird. Ich schrieb auch bereits gestern an Herrn Hainauer, und ebenso sollen in Amerika musikalische Kreise für den Leidenden interessiert werden. / Herr Josef Hofmann hat mir bereits M. 10.000 zur freien Verfügung überwiesen, d. h. ca. 2000 fr... / Darf ich Sie daher bitten, mir freundlichst mitzutheilen, ob das Haus Peters prinzipiell geneigt ist, sich an der geplanten und notwendigen Rettungsaction zu beteiligen? Ich füge auch noch die Bitte bei, die ganze Angelegenheit mit grösster Discretion zu behandeln. Dass der Kranke bei seinem hohen Alter (68 Jahre) und der Natur seiner Leiden wieder fähig würde, sich etwas zu verdienen, scheint mir leider ausgeschlossen. – ²⁷⁷

Da Josef Hofmann den Komponisten privat und diskret mit 10.000 Mark unterstützte, war diese Spende bislang unbekannt. Henri Hinrichsen antwortete, dass der Leipziger Verlag Moszkowski eine Summe zur Verfügung stellen werde. Er fragte Pollack, ob es neue Stücke oder Bearbeitungen gäbe. Daraufhin bot ihm Pollack die Vermittlung von zwei neuen Werken an:

Die neuesten Nachrichten über unseres Freundes Moszkowski Gesundheit lauten erfreulicherweise besser als zu erwarten war. Es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob die Besserung anhält und zu einer gewissen Arbeitsfähigkeit führen kann. / Was die erwähnten Bearbeitungen etc. betrifft, so hat sie M. bereits vor längerer Zeit (was ich nicht wusste) nach Amerika verkauft. Er teilte jedoch mit, dass zwei Opera (op. 92 u. 97) frei wären, die er Ihnen gern überlassen würde. Ich habe nun leider keine Ahnung, was op. 92 u. 97 für Werke darstellen, bin aber gern bereit, an unseren Freund dieserhalb nochmals zu schreiben, falls Sie, hochverehrter Herr, nicht selbst beabsichtigen, an ihn heranzutreten. (Rue Nouvelle

276 Vgl. Haddow (1981), S. 25 und Hodos (2004), S. 48.

277 Vgl. Prof. Dr. Bernhard Pollack (Augenarzt), als *Privatim* gekennzeichnete Brief an Henri Hinrichsen vom 8. Mai 1921 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

4, Paris IX.) Dass sich Moszkowski über Ihre Teilnahme an seiner Genesung freuen würde, nehme ich als sicher an. / In welcher Weise und wann Ihre gütigst intendierte Ehrengabe unserem Freunde zugestellt werden kann, darüber werde ich morgen Abend mit seinem Bruder Alexander M. noch Rücksprache nehmen, um Ihnen alsdann weiter zu berichten.²⁷⁸

Hinrichsen war offenbar nicht interessiert, Studienwerke von Moszkowski in seinem Katalog zu führen. Auf den Kauf der *Études de piano pour la main gauche seule* op. 92 MoszWV 117 und der *Esquisses techniques* op. 97 MoszWV 62 verzichtete er vermutlich aus geschäftlichen Gründen. Er hatte deswegen schon vom Erwerb der *École des Doubles-Notes* op. 64 MoszWV 38a und der *Quinze Études de Virtuosité* op. 72 MoszWV 44 Abstand genommen.²⁷⁹ Stattdessen vermerkte Hinrichsen die Summe von 10.000 Mark als Unterstützung am oberen Rand des Briefes von Pollack, die der Verlag dem Komponisten in Paris zustellte. Pollack, der selbst 5000 Mark zu Moszkowski bringen liess, sorgte sich, da eine Antwort des Komponisten ausblieb.

Sie waren so freundlich, mir unter dem 30. Mai mitzuteilen, dass Sie unserem Freunde H. Moszkowski M. 10.000 nach Paris senden wollten. Indem ich Ihnen für diese hochherzige Gabe auch meinerseits aufrichtig danke, erlaube ich mir die Frage, ob Sie inzwischen eine Bestätigung aus Paris erhalten haben. Zu dieser Frage sehe ich mich aus folgenden Gründen veranlasst: Alexander M. (der Bruder) und seine Frau sind seit über 4 Wochen ohne jede Nachricht, obwohl sie selbst an M. M., wie an dessen Schülerin u. Freundin Mad^e A. mehrfach und dringlich schrieben. / Ebenso habe ich keine Antwort seitens dieser beiden Personen erhalten, obwohl ich einen Brief, sowie M. 5000, an M. M. durch eine vor fast 4 Wochen gereiste Vertrauensperson sandte. Das Ausbleiben jeglicher Nachricht von resp. über M. M. erfüllt seine hiesigen Angehörigen wie mich mit grosser Unruhe, da wir gar keine Erklärung dafür haben. / Vielleicht sind Sie so liebenswürdig und laßen mich wissen, ob Sie inzwischen eine Nachricht von unserem Freunde erhielten.²⁸⁰

Moszkowski war zu schwach, um einen Dankesbrief zu verfassen. Schließlich übermittelte die Lebensgefährtin C. F. Peters den Dank des Komponisten.

Je suis chargée par Monsieur Moszkowski. Je vous [dis] tous ses remerciements les plus cordiaux pour votre geste si généreux. Il regrette de tout coeur que son état de santé ne lui permette pas de vous envoyer quelques lignes de sa main mais Il est actuellement bien affaibli. / Croyez, Monsieur à l'expression de mes sentiments distingués. / Madame G. Amirian²⁸¹

278 Vgl. Bernhard Pollack, Brief an Henri Hinrichsen vom 27. Mai 1921 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

279 Vgl. Dokumente zu MoszWV 38a und MoszWV 44.

280 Vgl. Bernhard Pollack, Brief an Henri Hinrichsen vom 23. Juni 1921 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

281 Vgl. G. Amirian, Brief an Henri Hinrichsen vom 9. Juni 1921 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

Frau Amirian übernahm in dieser Zeit Moszkowskis Korrespondenz und bedankte sich auch bei den anderen Freunden und der Zeitschrift *The Etude* (Februar 1922).²⁸² Dabei half ihr der französische Pianist Isidor Philipp, Widmungsträger des *Grand Valse de Concert* op. 88 MoszWV 56 und späterer Herausgeber von Moszkowskis Klavieretüden.²⁸³ Auch Pollack erhielt eine Antwort.

Endlich sind aus Paris weitere Nachrichten über unseren kranken Freund Herrn M. M. hier eingegangen. Die Besserung in seinem Befinden hält danach an, wenngleich Herr M. den grössten Teil des Tages noch im Bette verbringt. Von irgend welcher Tätigkeit kann leider vorläufig keine Rede sein, und ob er jemals wieder zu einer Arbeit fähig wird, scheint mir fraglich. – Über Ihre gütige Hilfe ist er sehr beglückt, und wir wollen hoffen, dass sein Lebensabend von materieller Not verschont bleibe!²⁸⁴

Pollack bedankte sich bei Hinrichsen für die Zusage, dass der Verlag den Komponisten auch weiterhin finanziell unterstützen werde und nach wie vor am Kauf von Bearbeitungen aus Moszkowskis Feder interessiert sei.

Für Ihr gütiges Schreiben vom 10. d. M. gestatte ich mir Ihnen aufrichtigen Dank zu sagen. Sobald die Notwendigkeit der Hilfe für den kranken Meister acut wird, werde ich mir gestatten, Sie um die in Aussicht gestellte Ehrengabe zu bitten. / Vorerst schreibe ich erst nach Paris, um feststellen zu lassen, ob etwa bereits Dispositionen bezüglich der Manuscripte vorliegen oder nicht. Unser gemeinsamer Freund teilte mir vor ca. 1 Jahre – als er sich körperlich noch wohl befand – mit, dass ganze Stösse von Bearbeitungen etc. fertig lägen, aber aus verschiedenen Ursachen (Teuerung von Papier, Druck etc., tout comme chez nous!) nicht gedruckt werden konnten. Josef Hofmann, der im October [19]20 den Schwerkranken in Paris besuchte, bestätigte mir hier wenige Tage darauf diese Tatsachen. Sobald ich Näheres in Erfahrung bringe, werde ich mir gern erlauben, Ihnen weitere Mitteilung zu machen. Es würde mich besonders freuen, auf diese Weise sowohl dem Kranken wie dem Hause Peters dienen zu können.²⁸⁵

Da Moszkowski bettlägerig war und weitere Operationen mit längeren Krankenhausaufenthalten benötigte, entoben ihn die Spenden nicht der materiellen Sorgen.²⁸⁶

282 Vgl. *The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given. A Review Made Expressly for The Etude By The Recorder*, S. 79–80 in: *The Etude* (Februar 1922).

283 Vgl. Haddow (1981), S. 25.

284 Vgl. Bernhard Pollack, Brief an Henri Hinrichsen vom 11. Juli 1921 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

285 Vgl. Bernhard Pollack, Brief an Henri Hinrichsen vom 11. August 1921 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

286 Vgl. Bauer, Harold (1948): *Harold Bauer. His Book*, S. 133 und die Todesanzeige von J. A. H. (1925): *Moszkowski passes Away After Lingering Illness*, S. 33 in: *Musical America*, Jg. 43, Nr. 6 (14. März 1925), hier zitiert nach Haddow (1981), S. 24.

Der aus der Schweiz nach Amerika emigrierte Pianist, Komponist und Dirigent des Saint Louis Orchestra Rudolph Ganz (1877–1972), der auch den *Liebeswalzer* op. 57 Nr. 5 MoszWV 32 und *Malagueña* aus *Boabdil* op. 49 MoszWV 201a aufnahm, besuchte Moszkowski 1921 und war bestürzt, ihn in Krankheit und Armut anzutreffen.²⁸⁷ Daraufhin wurde in Amerika für den Komponisten Geld gesammelt. Im Frühjahr 1921 wurde ein *relief committee* eingerichtet, dem Ignaz Paderewski als Ehrenvorsitzender und Rudolph Ganz als Schatzmeister angehörten. Weitere Mitglieder waren die Pianisten Harold Bauer (1873–1951), Fannie Bloomfield Zeisler, Ossip Gabrilowitsch (1878–1936), Ernest Hutcheson (1871–1951), Josef Lhévinne, Yolanda Mero (1887–1963), Sergej Rachmaninoff (1873–1943), Olga Samaroff (1880–1948) und Ernest Schelling (1876–1939). Sie spendeten 600 Dollar und schlossen sich einem Aufruf von Ganz im *Musical Courier* an, der 2.363,50 Dollar einbrachte.²⁸⁸ Die Redaktion des Magazins *The Musician* sammelte ebenfalls.²⁸⁹ Im Oktober und November 1921 folgten weitere Aufrufe in der Zeitschrift *The Etude*, im November mit der Ankündigung von Autogrammen des Komponisten für Spenden ab einem Dollar.²⁹⁰ Die Karte *Souvenir de Moszkowski* ist im Anhang abgebildet (Bild Nr. 37).

Am 21. Dezember 1921 fand ein vorweihnachtliches Benefizkonzert für Moszkowski in der Carnegie Hall in New York statt. Die Hauptorganisatoren waren Ernst Schelling und Harold Bauer.²⁹¹ An der Veranstaltung nahm das *who is who* der pianistischen Szene teil: Wilhelm Backhaus (1884–1969), Georges Barrere (1876–1944), Alfredo Casella (1883–1947), Ignaz Friedman (1882–1948), Ossip Gabrilowitsch, Rudolph Ganz, Leopold Godowsky (1870–1938), Percy Grainger (1882–1961), Ernest Hutcheson (1871–1951), Alexander Lambert (1862–1929), Josef Lhévinne (1873–1944), Yolanda Mero, Elly Ney (1882–1968), Leo Ornstein (1892–2002), Germaine Schnitzer (1888–1982)

287 Ganz Met Many Distinguished Musicians While In Europe, S. 43 in: *The Musical Courier*, Jg. 82, Nr. 27 (27. Oktober 1921). Vgl. auch Interview mit Rudolph Ganz in: *The Musical Courier*, Jg. 81 (30. Dezember 1920). Zur Einspielung von *Malagueña* siehe MoszWV 201: Aufnahmen von Bearbeitungen.

288 Moszkowski in Need, S. 44 in: *The Musical Courier*, Jg. 82, Nr. 21 (26. Mai 1921) und Jg. 82, Nr. 23 (9. Juni 1921). Vgl. auch Haddow (1981), S. 27.

289 Vgl. *The Musician* (August 1921). Zitiert nach Luedtke (1975), S. 180.

290 Vgl. *The Friends of Moszkowski*, S. 629 in: *The Etude*, Jg. 39, Nr. 10 (Oktober 1921) und Aufruf in: *The Etude*, Jg. 39, Nr. 11 (November 1921).

291 Vgl. Damrosch (1925), *My Musical Life*, S. 356.

und Sigismond Stojowski (1869–1946).²⁹² Weitere Pianisten und Persönlichkeiten der Musikszene waren anwesend: Richard Aldrich (1863–1937), Arthur Schnabel (1882–1951) und Rubin Goldmark (1872–1936) (vgl. im Anhang Bild Nr. 38). Programmhefte und signierte Moszkowski-Fotografien wurden von Alma Gluck (1884–1938) versteigert. Der Tenor John McCormack (1884–1945) ersteigerte eine solche Fotografie für 1000 Dollar. Für das Konzert wurden fünfzehn Flügel auf die Bühne gestellt, acht Steinway, zwei Baldwin, zwei Mason & Hamlin, zwei Chickering und einer von der Firma Knabe. Gespielt wurden die *Étincelles* op. 36, Nr. 6 MoszWV 20, *La Jongleuse* op. 52 MoszWV 30, Nr. 4, zwei Doppelgriffetüden aus op. 64 MoszWV 38a und die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 in einer von fünfzehn Pianisten improvisierten Fassung. Außerdem erklangen Werke von Schumann, Rossini, Beethoven, Grainger und Arensky.²⁹³ Den Höhepunkt vor der Pause bildete die Aufteilung von Schumanns *Carnaval* zwischen den Pianisten, die bei der Einleitung und im letzten Stück des Werkes alle zusammen spielten und sich dazwischen von Flügel zu Flügel abwechselten. Zum Abschluss folgte eine Darbietung von Schuberts *Marche Militaire* an allen Flügeln. Walter Damrosch übernahm die Leitung dieses Orchesters aus Klavieren. Er berichtete in seiner Biographie ausführlich, wie er zur Probe als Dirigent für dieses illustre Ensemble gerufen wurde, um Ordnung in das pianistische Orchester zu bringen.²⁹⁴ Zusammen mit dem Verkauf der Programme und der signierten Moszkowski-Fotografien wurden 13.276 Dollar zusammengetragen.²⁹⁵

Das Geld des Musikverlages C. F. Peters und der Erlös des Benefizkonzertes, der als monatliche Rente von viertausend Franken überwiesen wurde, kamen dem notleidenden Pianisten zu gute. Die Beträge waren nach zweieinhalb Jahren verbraucht, da Moszkowski auf ständige Pflege angewiesen war. Es gab eine zweite Hilfswelle von seinen Freunden. In Berlin engagierte sich weiterhin Bernhard Pollack, Widmungsträger einiger Klavierarrangements aus *Boabdil* op. 49 MoszWV

292 Stojowski kannte Moszkowski aus Berlin. Seine *Deux Pensées Musicales. Mélodie et Prélude* op. 1 (London: Pitt & Hatzfield 1891) sind *Henriette Moszkowska* gewidmet. Moszkowski widmete ihm sein Opus 85 MoszWV 144.

293 Vgl. für das genaue Programm: *The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given. A Review Made Expressly for The Etude By The Recorder*, S. 79–80 in: *The Etude* (Februar 1922).

294 Ebenda.

295 Vgl. die Auswertungen des Ernest Schelling Archivs in New York durch Haddow (1981), S. 27.

201, der sich wieder an C. F. Peters wandte. Daraufhin beschloss Henri Hinrichsen, den Komponisten mit weiteren zehntausend Franken, pietätvoll als Ehrengabe getarnt, zu unterstützen.

Lieber Herr Moszkowski ! / Seitdem wir uns gesehen haben, sind wohl schon 13 Jahre vergangen, nämlich die ich seinerzeit 1913 bei meiner Anwesenheit in Paris mit Ihnen zusammen war. / Korrespondiert haben wir wohl seit 4 bis 5 Jahren nicht mehr; gehört habe ich aber des öfteren, unter anderen auch durch Herrn Professor Pollack, Berlin, von Ihnen. Leider musste ich von diesem vernehmen, dass es Ihnen gesundheitlich wieder mal nicht gut geht und dass Sie auch finanziell nicht auf Rosen gebettet seien. / Nun kann ich auch heute wieder feststellen, dass der Name Moszkowski der Edition Peters nicht nur zur Zierde gereicht, sondern dass sich auch Ihre Werke allgemeiner Beliebtheit erfreuen: die Spanischen Tänze bei Alt und Jung, der Liebeswalzer vor allen Dingen bei den jüngeren Damen. Da liegt es nahe, auch dem Autor eine Freude zu machen. Ich erlaube mir deshalb, Ihnen durch meinen Vertreter Péret-Marsette in Paris Frs. 10 000.– überreichen zu lassen.²⁹⁶

Moszkowski konnte sich persönlich mit einer Karte bei seinem Verleger für das Geschenk bedanken. Er unterschrieb für den Verlag im August 1924 noch einen Antrag zur Erneuerung von Rechten an seinen Werken für das amerikanische *Register of Copyright*. Hinrichsen erwies sich als echter Freund des Komponisten und nahm dessen siebzigsten Geburtstag zum Anlass, ihm eine dritte Spende von zehntausend französischen Franken zukommen zu lassen.

Lieber Herr Moszkowski ! / Sie werden gewiss in meinem gestrigen Briefe einen Glückwunsch zu Ihrem 70. Geburtstage vermisst haben. Nachdem ich soeben aus der Vossischen Zeitung bei der Lektüre des Aufsatzes Ihres Herrn Bruders von diesem frohen Ereignis Kenntnis erlangt habe, möchte ich unter keinen Umständen unter Ihren zahllosen Gratulanten fehlen und es ist mir natürlich Bedürfnis, Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch auszusprechen. – / Darf ich doch mit Stolz sagen, dass wir seit Jahrzehnten durch verlegerische und freundschaftliche Beziehungen miteinander verbunden sind. Mögen Sie verehrter Meis-ter den heutigen Tag, an welchem gewiss auf allen Teilen der Erde viele Ihrer in Dankbarkeit gedenken, schmerzfrei verbringen. Zu solchen Dankbaren gehöre auch ich und erlaube mir, diese Dankbarkeit Ihnen dadurch zu erzeugen, dass ich Ihnen ein Ehren-Honorar von Frs. 10.000.– durch meinen Pariser Vertreter überreichen lasse. / Ich bitte dasselbe freundlichst anzunehmen und bin mit herzlichen Grüßen / Ihr ergebener [Henri Hinrichsen].²⁹⁷

Die Zuwendungen von C. F. Peters geschahen so diskret, dass sie unbekannt blieben. In der Öffentlichkeit entstand das Bild, seine Verleger hätten den Komponisten im

296 Vgl. Henri Hinrichsen, Brief an Moritz Moszkowski vom 18. März 1924 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

297 Vgl. Henri Hinrichsen, Brief an Moritz Moszkowski vom 23. August 1924 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

Stich gelassen.²⁹⁸ Tatsächlich waren die freiwilligen Zuwendungen von zehntausend Mark im Jahre 1909 anlässlich des Erwerbs der *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 und die drei Zuwendungen von insgesamt dreißigtausend Franken in den Jahren 1921 bis 1924 großzügige Gesten des Moszkowski freundschaftlich verbundenen Verlagsleiters. Die Einnahmen, die C. F. Peters außerhalb der *Spanischen Tänze* mit seinen Werken erzielte, waren nicht so hoch, dass diese Unterstützung selbstverständlich erschien.²⁹⁹

Da Sie mir schreiben, dass ich bei den Spanischen Tänzen mit einem Tantième-Vertrage zwar sehr gut gefahren wäre, aber kaum bei den späteren Werken, so muss ich leider annehmen, dass Sie im Grossen Ganzen bei den Treffern in meiner Lotterie sehr schwach participiren.³⁰⁰

In Amerika organisierte Harold Bauer im New Yorker Metropolitan Opera House am 30. Dezember 1924 ein zweites Benefizkonzert, das unter der Schirmherrschaft der *Association for Improving the Condition of the Poor* im Rahmen des *Piano Festival Programme* stattfand. Es spielten neunzehn Pianisten: Harold Bauer, Alexander Brailowsky (1896–1976), Carl Friedberg (1872–1955), Ossip Gabrilowitsch, Myra Hess (1890–1965), Ernest Hutcheson, Ethel Leginska (1886–1970), Mischa Levitzki (1898–1941), Josef Lhévinne, Guy Maier (1891–1956), Yolanda Mero, Elly Ney, Guiomar Novaes (1895–1979), Lee Pattison (1890–1960), Olga Samaroff, Ernest Schelling, Germaine Schnitzer (1888–1982), Alexander Siloti (1863–1945) und Sigismond Stojowski. Wieder übernahm Walter Damrosch die Rolle des Dirigenten. Das Programm glich in weiten Teilen der ersten Veranstaltung von 1921 mit einigen zusätzlichen Stücken von Boieldieu, Rossini, Chabrier, Borodin, Cui, Liadov und Rimsky-Korsakoff.³⁰¹ Neben signierten Fotografien wurde ein *Ampico reproducing piano* versteigert, das die Firma Knabe gesponsort hatte. Der Ertrag von 9.700 Dollar wurde in eine lebenslange Rente umgewandelt, die die *Metropolitan Life Insurance Company* aber nicht mehr auszahlte, weil Moszkowski vor der ersten Zahlung seiner Krankheit erlag.³⁰² Er starb am 4. März 1925 in Paris.

298 Vgl. *Ganz Met Many Distinguished Musicians While In Europe*, S. 43 in: *The Musical Courier*. Jg. 82, Nr. 27 (27 Oktober 1921) und Haddow (1981), S. 24.

299 Vgl. Dokumente zu MoszWV 38a und 102.

300 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

301 Vgl. Luedtke (1975), S. 196.

302 Vgl. Hodos (2004), S. 53 und Haddow (1981), S. 28.

Es gibt unterschiedliche Thesen, wer die Ausgaben von 7000 Franken für sein Begräbnis übernahm. Die Versicherung, die das Geld des zweiten Konzertes einbehielt, war es wohl nicht.³⁰³ Vielleicht trug sein Sohn Marcel einen Teil der Kosten. Mit großer Wahrscheinlichkeit bezahlten Frau Amirian und Isidor Philipp, die auch Moszkowskis Schulden beglichen und seinen Haushalt auflösten, die Beerdigung.³⁰⁴ Da der Komponist auf keinem der größeren Pariser Friedhöfe und auch nicht auf dem Friedhof seines Wohnbezirkes Clichy ruht, wurde er wahrscheinlich neben seiner Frau und Tochter im Familiengrab der Chaminades in Croissy bei Le Vésinet beigesetzt.

Moritz Moszkowski geriet in Vergessenheit, und es wurde nicht viel zur Erhaltung seines Andenkens getan. Über seine Erben gab es unterschiedliche Informationen. Hodos (2004) listete Hinweise auf, dass die Ehefrau seines Sohnes, Aglaé Virginie Matossian Moszkowski de la Blanchetai, von Moritz Moszkowski als Erbin eingesetzt worden war – allerdings gingen diese Informationen auf deren eigene Aussage zurück.³⁰⁵ Für die im Verlag Enoch erschienenen *Études de piano pour la main gauche seule* op. 92 MoszWV 117 erneuerte sie 1947 das Copyright. *The United States Catalog of Copyright Entries (Musical Compositions)* führt einen Eintrag über erneuerte Urheberrechte seitens einer Mrs. Maurice Moszkowski als Witwe des Autors. Dies könnte auch Frau Amirian sein. In Dokumenten im Alt-Archiv C. F. Peters im Sächsischen Staatsarchiv wurde ausschließlich sein Sohn Marcel als Alleinerbe benannt. Der Verlag hatte erkannt, dass die Verträge mit dem Komponisten nicht die Einnahmen aus Tonaufnahmen und der Verwendung der Kompositionen als Filmmusik abdeckten. Diese Rechte erwarb C. F. Peters nachträglich.

Als UNIVERSAL-ERBE meines im Jahre 1925 verstorbenen Vaters MORITZ MOSZKOWSKI, übertrage ich hierdurch der Firma C. F. Peters, Leipzig für alle in diesem Verlage erschienenen Werke von MOSZKOWSKI die mechanischen sowie die Tonfilmrechte für alle Länder unter der Bedingung, dass ich 25% der Einnahmen erhalte. [handschriftliche Unterschrift:] Marcel Moszkowski / Paris den, 13. April 1931

303 Vgl. Luedtke (1975), S. 196.

304 Vgl. Haddow (1981), S. 29.

305 Nach einem persönlichen Gespräch zwischen Cécile Tardif und Mme. Aglaé de la Blanchetai. Letztere starb im Februar 1989. Vgl. Hodos (2004), S. 56.

In einer Urkunde vom 15. September 1948 aus Paris überließ Marcel Moszkowski dem Verlag diese Einnahmen gegen eine einmalige Vergütung vollständig.³⁰⁶ Er erneuerte auch die Rechte von Werken bei anderen Verlegern.³⁰⁷ Abgesehen von diesen Vertragsangelegenheiten hatte er den Mädchennamen seiner Mutter angenommen und publizierte als Marcel Chaminade Bücher zu politischen Fragen.³⁰⁸ Seine Frau und er hatten keine Kinder und ließen sich scheiden. Er starb 1959.

306 Archiv VEB Edition Peters Leipzig, Verlagsverträge, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. in diesem Verzeichnis unter *Briefe und Verträge*.

307 Vgl. Luedtke (1975), S. 199 und Hodos (2004), S. 56.

308 Vgl. Chaminade, Marcel (1927): *L'Expérience financière de Monsieur Poincaré*. Dix-Huitième Édition. (Paris: Éditions Émile-Paul Frères 1927).

Moszkowski als Pädagoge

Beim Musiker heißt es nicht: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde sondern:
Der Glückliche gibt keine Stunde.³⁰⁹

Moszkowski wirkte Zeit seines Lebens als Klavierlehrer. Er war ein namhafter und beliebter Pädagoge. Mit 16 Jahren begann er privat zu unterrichten. 1873 wurde er mit 18 Jahren Dozent an der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin.

Ich habe frühzeitig zu unterrichten begonnen. Mit sechzehn Jahren gab ich meine ersten Clavierstunden, deren Preis zwischen einer und anderthalb Mark variirte. War das ein Jubel, als ich mit den ersten paar selbst verdienten Thalern in der Tasche nach Hause kam! Nicht lange darauf erhielt ich bereits eine Lehrstelle an der Kullak'schen Akademie der Tonkunst, und hierbei traf es sich so komisch, daß mich in meiner eigenen Klasse alle meine Schüler an Alter überragten. Da hieß es natürlich vor Allem, sich in Respect setzen, und zu diesem Ende wurde ich fürchterlich grob. Diese Methode führte aber zu einem anderen Resultate: meine Schüler ließen sich so schlechte Behandlung von einem noch grünen Clavierpauker nicht gefallen, / Und einst im wunderschönen Mai, / Als alle Saiten sprangen, / Da sind in meiner Klasse auch / Die Schüler abgegangen. / Ich gewöhnte mir nun gezwungenermaßen wieder etwas mildere Umgangsformen an und gewann auch bald an Beliebtheit. Und obwohl es mir noch an eigentlicher pädagogischer Übung gebrach, erzielte ich doch durch Gewissenhaftigkeit und Interesse am Unterrichten recht gute Fortschritte bei meinen Schülern, und ich bekam deren bald so viel, als ich nur annehmen mochte.³¹⁰

Es ist nicht nachvollziehbar, wie lange er an dieser Institution tätig war, da die Akten der Schule nicht mehr existieren. Ihr Gründer Theodor Kullak starb 1882 und sein Sohn Franz Kullak, ein Freund Moszkowskis und Lehrer am Institut, übernahm die Leitung der Akademie, bis er sie 1890 wegen gesundheitlicher Überlastung schloss.³¹¹ Moszkowski kann somit nicht 25 Jahre an der Institution gelehrt haben, wie in Lexika zu lesen ist.³¹² Wahrscheinlich unterrichtete er nach seinem Abschluss 1875 nicht mehr an der Akademie, möglicherweise blieb er aber auch bis 1890 dort.³¹³ Im Winter 1887 vertrat er den nach Amerika reisenden Karl Klindworth (1830–1916) an

309 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 326.

310 Vgl. Artikel MoszWV 406: Moritz Moszkowski (1892): *Musikstunden*: S. 88f.

311 Vgl. Rathert, Wolfgang / Schenk, Dietmar (1999): *Pianisten in Berlin. Klavierspiel und Klavierausbildung seit dem 19. Jahrhundert*, S. 40.

312 Vgl. Eastick (2000), S. 188.

313 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 16, Eintrag vom 16. September 1875: „Von der Akademie bin ich seit den Ferien weg.“

dessen Berliner Konservatorium.³¹⁴ Moszkowski hat in Berlin und ab 1897 in Paris kontinuierlich privat unterrichtet. Die gekonnte Satztechnik seiner Klavierstücke förderte seinen Ruf als Pianist und Pädagoge. In Komposition und Orchestration hatte er kaum Schüler.

Ab und zu hatte ich auch einmal Compositionsstunden zu geben. Das geschah aber so ausnahmsweise, daß ich mich jetzt noch fast aller Schüler zu entsinnen vermag, die ich in diesem Fache unterwiesen habe. Es ist mir eigentlich nie ganz klar geworden, warum ich, dessen Werke doch immerhin eine große Verbreitung gefunden haben, so sehr selten um Compositionsunterricht angegangen worden bin. Wenn ich hierüber meiner Verwunderung Ausdruck gebe, so bin ich aber doch weit entfernt, mich deshalb zu beklagen, denn Compositionsunterricht ist – für mich wenigstens – eine sehr angreifende Beschäftigung.³¹⁵

Nach 1914 wollte er gar keine Schüler mehr in dieser Disziplin akzeptieren, weil er schlechte Erfahrungen mit den Vorstellungen moderner Kompositionsschüler gemacht hatte.³¹⁶

Viele Schüler spielten später seine Kompositionen in Konzerten, aber er verwendete diese nur selten im Unterricht. Der Lehrplan umfasste klassisches Klavierrepertoire von Bach über Mozart und Beethoven bis zu Schumann und Chopin.³¹⁷ Das war die Literatur, die er selbst an der Neuen Akademie der Tonkunst studiert hatte. Als Kenner dieses Kanons demonstrierte er diese Werke im Unterricht vollendet.³¹⁸ Er galt als Gegner der Mode von Klaviermethoden.

Es ist mir factisch einmal passirt, von einer durchreisenden Amerikanerin um eine Clavierstunde gebeten zu werden, und als ich sie ganz verblüfft über den Grund dieser Bitte befragte, antwortete sie mir, daß sie leider keine Zeit zu längerem Aufenthalt in Berlin habe, aber wenigstens meine Methode kennen lernen wollte.³¹⁹

Die damaligen Erfinder neuer Klaviermethoden und Übungsapparate verglich er mit professionellen Spielern, die trotz angeblich unfehlbarer Methode, im Roulette zu gewinnen, nie einen Groschen in der Tasche hatten.³²⁰ Wichtig waren ihm

314 Vgl. Luedtke (1975), S. 56, ohne Quellenangabe.

315 Vgl. Artikel MoszWV 406: Moritz Moszkowski (1892): *Musikstunden*, S. 89.

316 Vgl. Haddow (1981), S. 23.

317 Vgl. Moszkowski, Moritz (1906): *What successfull pianoplaying calls for* (MoszWV 410), S. 21 und Zeugnisse in MoszWV 350.

318 Vgl. Potter-Frisell (1902), zitiert nach Luedtke (1975), S. 132.

319 Vgl. Artikel MoszWV 406: Moritz Moszkowski (1892): *Musikstunden*, S. 89.

320 Ebenda, S. 90.

Fingersätze, die ein gleichmäßiges Spiel ermöglichen. Von außergewöhnlicher Kompetenz auf diesem Gebiet zeugten seine wegweisenden Fingersätze für Tonleitern im *Le Livre des Gammes* MoszWV 38b und der *École des Doubles-Notes* op. 64 MoszWV 38a. In dem seit langer Zeit vergriffenen *Le Livre des Gammes* entwickelte Moszkowski ein überzeugendes System von Fingersätzen, das auf der Symmetrie der Klaviertastatur beruhte. Für Tonleitern unterschiedlicher Tonarten, die eine gleiche Anzahl von Vorzeichen besitzen – im Terzabstand beginnend und in Gegenbewegung gespielt – schlug er die Verwendung identischer Fingersätze vor.³²¹ Der vierte Finger spielte dabei wenn möglich immer eine schwarze Taste, um die Bewegungen des Daumens zu vereinfachen. Als Konsequenz dieses Ansatzes ergaben sich einige Abweichungen von den auch heute noch praktizierten schulmäßigen Fingersätzen. Moszkowskis spiegelsymmetrisch gleiche Fingersätze für die linke und rechte Hand bedeuteten eine deutliche physiologische Erleichterung für den Spieler. Immer wieder hoben Moszkowskis Schüler in ihren Erinnerungen sein Verständnis für Fingersätze, insbesondere für Doppelgriffe, hervor.³²² Er empfahl, Stücke nur mit geeignetem Fingersatz zu studieren:

Tant que vous serez sans professeur de première ordre ne jouez que de la musique doigtée par un bon maître. Donc achetez toujours les meilleures éditions (Bülow, Kullak, Klindworth, Tausig, Bischoff etc.)³²³

Mit seiner eigenen editorischen Tätigkeit wandelte sich seine Wertschätzung dieser pianistischen Ausgaben und kreativer Beiträge der Herausgeber. In seinem Artikel *The Importance of Fine Editions of the Classics. How Fine Editions Help the Students and the Teacher* MoszWV 414a/b kritisierte er Hans von Bülows und Karl Klindworths Absicht, vom Urtext und den originalen Quellen abzuweichen, um die pianistische Wirkung zu verbessern.³²⁴ Großen Wert legte er im Unterricht darauf, dass seine Schüler die Werke auswendig beherrschten.³²⁵ Er erteilte auch Kindern Anfangsunterricht, bekannte aber, dass er schnell ungeduldig wurde.³²⁶ Mit

321 Vgl. Dokumente zu MoszWV 38b und Bergenfeld, Nathan (1974): *Topographical fingering*, S. 22f.

322 Vgl. Potter-Frisell (1902), zitiert nach Luedtke (1975), S. 132.

323 Briefentwurf an eine unbekannte Schülerin, undatiert (nach 1884). Tagebuch MoszWV 350, S. 346f.

324 Vgl. Haddow (1981), S. 35.

325 Vgl. *Paris Notes* (4. April) in *Musical Courier* (26. April 1899), zitiert nach Luedtke (1975), S. 112.

326 Vgl. Artikel MoszWV 406: Moritz Moszkowski (1892): *Musikstunden*: S. 90f.

höherem Alter besaß er mehr Interesse und Nachsicht für Anfangsprobleme des Klavierspiels und schrieb einfache Arrangements klassischer Melodien (MoszWV 210–219), die zwischen 1918–1922 in der Zeitschrift *The Etude* erschienen. Ergebnis seiner Erfahrungen mit Anfängern waren auch die *Vingt petites Études* op. 91 MoszWV 58 und die vierhändigen Stücke *Le maître et l'élève* op. 96 MoszWV 111. Letztere acht Stücke haben einen anspruchsvolleren Primo-Part für den Lehrer und für den Schüler einen Secondo-Part im Umfang von fünf Tönen.

Eine vollständige Liste von Moszkowskis Schülern und den Zeiträumen ihrer Studien konnte nicht erstellt werden. Die Zuordnung zahlreicher Zeugnisse, die er auf Wunsch ausstellte, in seinen persönlichen Aufzeichnungen (MoszWV 350) war dadurch erschwert, dass er Namen der Schüler und Datierung des Unterrichts nicht notierte. In seiner humorvollen Art fasste er seine Schülerschaft mit der Bemerkung zusammen, dass von zwanzig klavierspielenden Individuen in seinem Unterricht neunzehn Frauen und davon sechzehn Amerikanerinnen gewesen seien.³²⁷ Es war wohl die Mischung aus ausgezeichneten und weniger talentierten Schülern, die seinen Alltag bestimmte und ihn in Bezug auf Klavierunterricht ein weiteres Sprichwort umkehren ließ: „Nehmen ist seliger denn geben.“³²⁸

Sein bekanntester Schüler war Josef Hofmann (1876–1957), der von 1888 bis 1892 bei ihm studierte und dann zu Anton Rubinstein wechselte.³²⁹ Unter den Berliner Schülern war bis 1897 auch Wanda Landowska (1879–1959). Im Sommer 1891 kam Frank Damrosch (1859–1937), Leopold Damroschs Sohn und Chorleiter der Metropolitan Opera, aus New York nach Berlin, um Stunden zu nehmen, die ihm Moszkowski – wie er es bei hochbegabten Schülern häufiger tat – kostenlos gab.³³⁰ Außerdem unterstützte er die besseren Studenten mit der Vermittlung von Konzert-, Arrangier- und Unterrichtsaufträgen.³³¹ Joaquín Turina (1882–1949) und Joaquín Nin y Castellanos (1879–1949), die als spanische Komponisten bekannt wurden,

327 Vgl. Artikel MoszWV 406: Moritz Moszkowski (1892): *Musikstunden*, S. 89.

328 Ebenda.

329 Schonberg, Harold C. (1963): *The Great Pianists*, S. 362.

330 Poate Stebbins, Lucy / Poate Stebbins, Richard (1945): *Let the People Sing*, S. 116ff.

331 Neben Aufträgen für Arrangements seiner Werke durch Albert Ulrich und Józef Szulc z. B. an Wanda Landowska, an die er in einem Brief schreibt: *Geben Sie auch Harmonie-Stunden? In diesem Fall könnte ich Ihnen vielleicht eine Schülerin zuweisen.* Quelle: Roger Gross Music Autographs Ltd. New York; Catalogue 97, Nr. 092.

studierten ebenfalls bei ihm in Paris.³³² Thomas Beecham nahm 1904 auf Anregung von André Messager (1853–1929) bei Moszkowski Orchestrationsunterricht.³³³

Unter den Berliner Schülern um 1875 waren: Carl Wittkowsky, Frl. Harnisch,³³⁴ Frl. Husebein, Ernst Jonas, Frl. Pauli, Herr Leipziger,³³⁵ Frl. von Mielecka, Frl. von Pellete-Narbonne, Helene von Schack, Frl. Seeger, Albert Ulrich, Johanna Wenzel und die zwei Kinder der Familie Wigoczinsky. In Aufzeichnungen aus späterer Zeit finden sich folgende Namen mit Eintragungen zum Zeitraum ihrer Studien in Berlin: William H. Aborn,³³⁶ Frl. Alue Böhme (im Jahr 1888, *studierte sämtliche Etüden von Cramer und Bülow*),³³⁷ Herr Cushman,³³⁸ Frl. Freeman,³³⁹ Flora Scherres Friedenthal (geb. 1863),³⁴⁰ Frl. Heine (Studienzeitraum: *December 89 bis zum Juli 90*),³⁴¹ Frl. Joachimsthal,³⁴² Frl. Helene Reger (Studienzeitraum: *März 1886–September 1887*),³⁴³ Herr E. Springer (Studienzeitraum: *1. April–5. Oktober an der Neuen Akademie der Tonkunst*)³⁴⁴ und Frl. Agnes Stepphuhn (Studienzeitraum: *1882–1883*).³⁴⁵ In Berlin studierten bei ihm außerdem: Isabella Beaton (1870–1929), Gustav Louis Becker (1861–1959), Theodor Heinrich Frédéric Bohlmann (1865–1931),³⁴⁶ Gustav Ernest (1858–1941), Emma Koch

332 Loesser, Arthur (1954): *Men, Women and Pianos*, S. 544.

333 Haddow (1981), S. 8.

334 Der Name könnte auch *Gernisch* lauten. Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 20.

335 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 13.

336 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 222.

337 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 130.

338 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 218. Der Name könnte auch *Ashman* lauten.

339 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 221.

340 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 129. Mit Flora Friedenthal spielte Moszkowski am 10. Januar 1881 ein Konzert mit vierhändiger Klaviermusik, u. a. *Deutsche Reigen* op. 25 MoszWV 105. Rezension in *Musik-Welt*, Berlin. Vgl. Luedtke (1975), S. 37.

341 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 273.

342 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 128.

343 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 126.

344 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 124.

345 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 131.

346 Ein Zeugnis, das Moszkowski dem Pianisten Theodor Bohlmann am 18. August 1889 in Ostende ausgestellt hat, ist abgedruckt in: *The Musical Visitor, a Magazine of Musical and Music*, Jg. 25, Nr. 3 (März 1896).

(geb. 1860), Carl Lachmund (1853–1928), Bernhard Pollack, Józef Zygmunt Szulc (nahm später auch in Paris Unterrichtsstunden), Julius Wertheim (1880–1928), Wesley Weyman (1877–1931).

Zu den Schülern in Paris zählten: Seine spätere Lebensgefährtin G. Amirian, Teresita Carreño Tagliapietra (geb. 1883),³⁴⁷ Gaby Casadesus (1901–1999), Johan Algot Haquinius (1886–1966), Harold Henry (1884–1956), Harold B. Nason, Vlado Perlemuter (1904–2002), José Rolón (1883–1945), Ernest Schelling und Fannie Edgar Thomas.

Weitere Schüler, bei denen sich weder Ort noch Zeit des Unterrichts bestimmen lassen, waren: Grace Cronkhite, Constance Erbiceano,³⁴⁸ S. M. Fabian, Emily Potter-Frisell, Frl. Main, Jessie Shay, Herr Tripp und Wilson G. Smith (1855–1929).

Moszkowski war ein gefragter Gutachter. 1889 bildete er mit Heinrich Hofmann (1842–1902) und Philipp Scharwenka die Jury eines Kompositionswettbewerbs des Verlages R. Boll in Berlin für die beste Gavotte für Klavier.³⁴⁹ Seine Kommentare waren mitunter schonungslos sarkastisch und seine handwerklich-kompositorischen Qualitätskriterien sehr hoch. Er stellte bei einem anderen Wettbewerb dem einzigen Teilnehmer ein vernichtendes Zeugnis aus:

Die einzige Arbeit zur diesjährigen Concurrenz für den Meyerbeer-Preis eingelaufene Arbeit, verräth einen Musiker, der Orchester und Singstimmen zwar in angemessener Weise zu behandeln versteht, aber weder nach der technischen Seite noch nach der musikalischen Erfindung eine irgendwie bedeutsame Eigenart erkennen lässt. Die Aufgabe einer anständigen Fuge überschreitet das kontrapunktische Können des Componisten so weit, daß selbst die schlimmsten Verstöße gegen die Regeln des strengen Satzes nicht von ihm vermieden werden konnten. / In der Cantate zeigt sich der Autor allerdings in einem etwas besseren Lichte. Indessen kommt seine Musik auch hier nicht über eine nüchterne Verständigkeit des Ausdrucks hinaus. Am Schwächsten erscheint mir die Ouverture in der zwei gänzlich physiognomielose und nicht im Geringsten contrastierende Themen nebeneinander herlaufen ohne eine irgendwie belang[volle] Verarbeitung zu erfahren. Alles in Allem genommen erachte ich daher die eingelaufene Arbeit des Meyerbeer-Preises unwürdig.³⁵⁰

Um sein Urteil zu einem modernen Komponisten gebeten, empfahl Moszkowski

347 Tochter der mit Moszkowski befreundeten Pianistin Teresa Carreño (1853–1917). Vgl. Luedtke (1975), S. 120f.

348 Vgl. *Paris Notes*. In: *Musical Courier* (7. März 1900) zitiert nach Luedtke (1975), S. 120. Der Artikel belegt nicht eindeutig, dass Erbiceano Moszkowskis Schülerin war. Ihr sind die *Quatre Morceaux* op. 68 MoszWV 41 gewidmet.

349 Vgl. Luedtke (1975), S. 57f.

350 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 286f.

einmal, einen medizinischen Spezialisten zu Rate zu ziehen – er sei nur ein Musiker.³⁵¹ In einer Notiz bezichtigte er einen Komponisten, bei der Produktion seiner Werke an Verstopfung, bei der Reproduktion derselben an Durchfall zu leiden.³⁵²

Für das amerikanische Klaviermagazin *The Etude* schrieb Moszkowski einen Artikel über Prüfungen und Ausbildung am Pariser *Conservatoire* (MoszWV 413a/b). Er gehörte nach Auskunft des Archivs des *Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris* nie zum Lehrkörper der Institution, die ihn aber oft als externen Gutachter in Kommissionen berief. 1909 war er am Konservatorium mit Enrique Granados (1867–1916), Moriz Rosenthal (1862–1946), Arthur de Greef (1862–1940) und Gabriel Fauré (1845–1924), dem Direktor dieses Instituts, Jurymitglied zur Verleihung des Louis Diémer Preises.³⁵³ Im gleichen Jahr wurde dort die vierzehnjährige Guiomar Novaes als Studentin aufgenommen, als Moszkowski die Prüfungen für Klavier zusammen mit Fauré und Claude Debussy begutachtete.³⁵⁴

Neben der Ausbildung und den Kenntnissen, die Moszkowski Schülern mit auf den Weg gab, sind seine Etüden ein pädagogisches Vermächtnis. Die *École des Doubles-Notes* op. 64 MoszWV 38a und das dazugehörige *Le Livre des Gammes* MoszWV 38b sind in ihrer Thematik und Vollständigkeit ein Meilenstein der didaktischen Literatur für fortgeschrittene Pianisten. Die *Quinze Études de Virtuosité* op. 72 MoszWV 44 und die vier Etüden aus der *École des Doubles-Notes* op. 64 MoszWV 38a gehören in Russland und Japan, die ihre Klavierpädagogik stark auf Virtuosität ausrichten, zur klassischen Unterrichtsliteratur. In Russland erschien die bisher umfangreichste Sammlung seiner Klavieretüden.³⁵⁵ Ossip Gabrilowitsch und Josef Lhévinne trugen Doppelgriff-Etüden aus op. 64 MoszWV 38a öffentlich vor. Von den *Quinze Études de Virtuosité* etablierte Vladimir Horowitz (1903–1989) die Nr. 6 in F-Dur und die Nr. 11 in As-Dur im Konzertrepertoire.

351 Vgl. Chaminade, Cécile (1911): *Recollections of My Musical Childhood*, S. 806.

352 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 326.

353 Vgl. Clark, Walter Aaron (2006): *Enrique Granados. Poet of the Piano*, S. 75.

354 Vgl. Schonberg (1963), S. 408.

355 Vgl. unter VI. *Anthologien* die Herausgabe von Konstantin Sorokin (1960). Bislang liegen die *Etüden* von Moszkowski nicht vollständig vor, eine entsprechende Gesamtausgabe wäre zu begrüßen.

Moszkowskis Lebensart

Moszkowski war kontaktfreudig, kommunikativ und herzlich.³⁵⁶ Er war belesen und hatte in seiner Pariser Wohnung eine umfangreiche private Bibliothek.³⁵⁷ Mit Informationen über sein Leben hielt er sich zurück und erzählte stattdessen Anekdoten. Ein kultivierter Humor in deutscher und französischer Sprache wurde ihm oft bescheinigt. Schon im familiären Umfeld war die Lebensweise von Ironie geprägt. Die Wurzeln jüdischen Humors lagen in seiner Kindheit in Breslau.³⁵⁸ Sein Bruder Alexander wurde als Redakteur der *Lustigen Blätter* in Berlin ein bekannter Humorist und veröffentlichte viele humoristische Bücher. Darunter war eine Sammlung jüdischer Witze, die auf Kindheitserinnerungen beruhen.³⁵⁹ Moritz Moszkowski eilte der Ruf einer geistreichen Persönlichkeit voraus. Der Nennung seines Namens folgte meist eine lustige Anekdote. Der Nachruf, den sein Schüler Bernhard Pollack für das Berliner Tageblatt verfasste, bestand überwiegend aus Moszkowskis besten Scherzen. Im Tagebuch MoszWV 350 notierte Sprüche zeigen, dass er Bonmots auch vorbereitete und nachträglich notierte.³⁶⁰ Trotzdem war es seine Schlagfertigkeit, die man an ihm bewunderte. So riet er einer Dame, die den Verlust einer Perle aus ihrer Brosche beklagte, „nicht auch noch die Fassung zu verlieren.“³⁶¹ Er trat als Mann von Welt auf: gutaussehend, geistreich und stilvoll modisch in dunkle Stoffe guter Qualität gekleidet (vgl. Bilder im Anhang).³⁶²

Seine Schwägerin Cécile Chaminade beschrieb seine eindrucksvolle Erscheinung:

Tall, slender, with long oil-fashioned moustache, accentuating a fine head, possessed of great dignity and an air of perfect distinction, Maurice Moszkowski completes the circle of musicians who were on intimate terms at our home. An unmistakable man of the world, he is one of the most brilliant conversationalists of our time, and adds to his gifts as a musician,

356 Vgl. Bauer (1948), S. 73.

357 Vgl. *Paris Notes* (4. April) in *Musical Courier* (26. April 1899), zitiert nach Luedtke (1975), S. 109f.

358 Vgl. Moszkowski, Alexander (1925), S. 18.

359 Moszkowski, Alexander (1923): *Der jüdische Witz und seine Philosophie*. (Berlin: Dr. Eysler 1923).

360 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch MoszWV 350*, S. 326f.

361 Vgl. Pollack (1925): S. 3.

362 Thomas, Fannie Edgar (1910): *Personal Glimpses of Moszkowski as a Teacher*, S. 226.

the attractiveness of a man of keen wit. Nobody knows better than he how to give a touch of originality to an anecdote, and how to invest a simple story with an indescribable relish. Though of foreign birth, Parisians find it hard to believe that he has not always trodden the asphalt of the boulevards. Nevertheless, his wit, caustic as it may be, harms nobody, and his barbs are free from venom.³⁶³

Der Komponist inszenierte sich gern öffentlich und privat als Raucher. Er erschien um die Jahrhundertwende mit Portrait und Lebenslauf auf Sammelkärtchen in den Packungen von *Wills's Cigarettes*.³⁶⁴ Mit Grußwort und Autogramm versehene Themodist-Metrostyle Klavierrollen seiner Stücke bei der Aeolian Company zeigten ihn vor einem Pianola sitzend und vergnügt Zigarre rauchend. In seiner Wohnung zündete er tagsüber die Kerzenhalter auf seinem Flügel an und hüllte dann den Salon, in dem er unterrichtete, in blauen Dunst.³⁶⁵

Ich bin leidenschaftlicher Raucher und sehe im Tabak eine köstliche Himmelsgabe, welche über die bitteren Momente des Daseins schmeichelnd hinwegträgt. <Mir scheint daher, daß es> Für Leute, die geistig produzieren scheint mir das Rauchen von besonders hohem Werth. Es macht Lust zum Arbeiten und regt die Erfindung ungemein an. Mir persönlich ist es fast unmöglich etwas zu komponieren bevor ich nicht jenen bläulichen Dunstkreis um mich <geschaffen> erzeugt habe, welcher die Aussenwelt zart verschleiert und den Geist in's Reich der Fantasie <hineingaukelt> hinübergaukelt. Aber dies holde Wunder leistet voll und ganz nur die Pfeife. Cigarre und Cigarette betrachte ich lediglich als Surrogate, welche ich dankbarst akzeptiere, wo sich die Pfeife verbietet; wie ich auch das Piano nicht verschmähe wenn ich keinen Flügel haben kann. Da ich aber das wahre Heil des Rauchers einzig und allein in der Pfeife erblicke, so gebe ich mir schon seit langer Zeit Mühe, das in meinen Kreisen ziemlich verloren gegangene Verständnis für dieselbe wieder zu erwecken und verschenke zu diesem Zweck beständig Pfeifen an meine Bekannten. Aber die dummen Kerls rauchen nicht daraus und da schenke ich Ihnen auch keine mehr.³⁶⁶

Der Vorwurf mangelnder Begeisterung an seine mit Pfeifen beschenkten Freunde war ungerecht, denn das Rauchen gehörte in seinem Kreis zum guten Ton: Alexander Moszkowski ließ sich mit Zigarette portraituren. Philipp Scharwenka rauchte laut Anekdote zur Entstehung der *Spanischen Tänze* ebenfalls.³⁶⁷

363 Vgl. Chaminade, Cécile (1911): *Recollections of My Musical Childhood*, S. 806.

364 Moritz Moszkowski. *Musical Celebrities*. Second Series Nr. 37. Bristol & London: W.D. & H.O. Wills.

365 Vgl. Johnson, S. O. (1901), S. 1049.

366 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 352.

367 Vgl. im Anhang Bild Nr. 4 und Dokumente zu MoszWV 102.

Moszkowski pflegte das Karten-, Billard-, Domino- und Schachspiel.³⁶⁸ In den Aufzeichnungen von 1874/75 endeten viele Tage mit einem Spiel im Freundes- und Familienkreis. Von Weihnachten 1874 stammt solch ein typischer Eintrag:

Nachher sehr viel Kuchen zu Hause gefressen und Pfeife geraucht, weshalb mir auch bald recht unwohl wurde u. ich mich von dem Kartenspiele, das wir angefangen hatten bald drückte, um in die Klappe zu kriechen.³⁶⁹

Auf der letzten Seite des Tagebuchs MoszWV 350 steht eine Abrechnung über Spielgewinne und -verluste.³⁷⁰ Im Juni 1914 organisierte sein Schüler Ernest Schelling im Pariser Automobilklub ein Schachturnier, an dem neben Moszkowski und Schelling auch André Messenger, Josef Hofmann, Jaques Thibaud (1880–1953) und Édouard Risler (1873–1929) teilnahmen. Das Finale bestritten Fritz Kreisler (1875–1962) und Ignaz Paderewski, der gewann.³⁷¹ Überliefert wurde Moszkowskis Scherz, warum er nicht mehr Poker mit Paderewski spielte: „Ignace always draws full houses.“³⁷²

Der sprühende Charme des Komponisten verbarg eine andere Seite seiner Persönlichkeit, die er nervöse Zustände nannte. Obwohl er gesundheitliche Probleme selten erwähnte und auf Details verzichtete, lassen seine wiederkehrenden Erwähnungen von Nervosität im Briefwechsel mit C. F. Peters von 1885–1925 erkennen, dass er Zeit seines Lebens darunter litt. Da diese Beschreibungen eine selten wahrgenommene Seite von Moszkowski zeigen, die ihn bei seinem Schaffen begleitete, wurden Stellen wie diese in den Briefausschnitten in den Dokumenten dieses Werkverzeichnisses wiedergegeben:

Für Ihre Reise alles Angenehme u. Erspriessliche! Wie gern ginge ich jetzt auch ein bischen von Berlin fort. Ich bin unbeschreiblich nervös und leide namentlich unter furchtbaren Angstzuständen. Vielleicht bringt mir der Frühling auch einige Besserung.³⁷³

368 Vgl. Artikel MoszWV 405.

369 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 21.

370 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 357.

371 Vgl. Luedtke (1975), S. 55, ohne Quellenangabe.

372 Vgl. *Musical Courier*, (25. Juni 1913), Kolumne *Variations*. Zitiert nach Luedtke (1975), S. 166.

373 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham von 1894, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente MoszWV 201.

Eine nervlich schwache Disposition zeigte sich schon in der Kindheit, als die Eltern aus Sorge um seine Gesundheit den Klavierunterricht unterbrachen, und in der Jugend, als er während eines Konzertes nicht mehr auf die Bühne kam. Die Zustände wurden mit der Zeit so dramatisch, dass er über Monate hinweg nicht arbeiten konnte.

Ich kann Ihren Wunsch diesmal leider nicht erfüllen. Der Arzt hat mir angesichts meiner gegenwärtig in's Fabelhafte gesteigerten Nervosität das Componiren für längere Zeit hinaus strengstens untersagt und offen gestanden, wenn er es nicht gethan hätte, so müsste ich es doch gegenwärtig einstellen, denn es geht mir wirklich miserabel. [...] vorläufig bin ich ein todter Hund [...]. Ich hoffe, Sie werden in meinem Verhalten keine Ungefälligkeit sehen. Ich kann wirklich gegenwärtig das Verlangte nicht leisten.³⁷⁴

In Paris wurde er zwischen zahlreichen Operationen chronisch depressiv. Der Musik merkt man die nervliche Anspannung nicht an. Sie wirkt wie ein Gegenentwurf zu den Angstzuständen. Ihre Fröhlichkeit trug ihm das Attribut eines *sunshine composer* ein.³⁷⁵ Zwei Drittel seiner Werke stehen in Dur und er besaß einen Hang zu Modulationen mit übermäßigen Akkorden.³⁷⁶ Dieser gutgelaunte musikalische Stil stand seinen persönlichen Problemen gegenüber. Gerade im Kontrast zur nervösen Konstitution gelangen Moszkowski unentwegt selbstironische, humoristische und musikalische Geistesblitze.

374 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 14. November 1894, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente MoszWV 202.

375 Vgl. Luedtke (1975), *Comment*, S. i.

376 Vgl. Haddow (1981), S. 56.

Moszkowski und seine Verleger

Möge der Himmel Ihnen dafür alles Gute und Schöne bescheren und das Haus Peters beständig in glänzender Weise florieren lassen! Dies [ist] mein innigster Wunsch.³⁷⁷

Über die Veröffentlichung seiner Kompositionen fand Moszkowski einen Weg, mit dem Klavierspiel finanziellen Gewinn zu erzielen. Bei Carl Simon in Berlin erschienen zwei Werke für Klavier zu zwei Händen (*Scherzo* op. 1 MoszWV 1 und *Fantasie-Impromptu* op. 6 MoszWV 5) und zwei Werke für Klavier zu vier Händen (*Fünf Walzer* op. 8 MoszWV 100 und *Spanische Tänze* op. 12 MoszWV 102). Außerdem edierte Moszkowski dort zwei Stücke: Anton Rubinsteins *Deux Mélodies* op. 3 (MoszWV 300) und Carl Maria von Webers *Aufforderung zum Tanz* op. 65 (MoszWV 301).

Der wichtigste Verleger zwischen 1875 und 1885 wurde Julius Hainauer in Breslau, bei dem bis zum Opus 36 fast alle weiteren Werke erschienen sind. 1885 begann die langjährige Zusammenarbeit mit dem Leipziger Verlagshaus C. F. Peters mit der Übernahme des *Valse brillante (As-Dur-Walzer)* MoszWV 65 vom Londoner Verleger Augener in die Edition Peters und der Veröffentlichung des *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21. Moszkowski war sehr glücklich über die Möglichkeit, bei C. F. Peters publizieren zu können:

Ich meinerseits aber habe den angenehmsten geschäftlichen Verkehr immer nur mit Ihnen und Herrn Hainauer gehabt und möchte daher den Kreis meiner Verlagsverbindungen am Liebsten nie mehr erweitern.³⁷⁸

Mit dem Verlagsleiter Max Abraham pflegte Moszkowski einen freundschaftlichen Briefwechsel. Abraham hegte große Hoffnungen in den Marktwert von Moszkowskis Kompositionen und sicherte sich frühzeitig die Rechte an der Oper *Boabdil, der letzte Maurenkönig* op. 49 MoszWV 201 als erster Oper in der Reihe *Edition Peters*. Mit der Veröffentlichung bei Peters verprellte Moszkowski seinen Freund Hugo Bock, der

377 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 2. Mai 1909, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente MoszWV 102.

378 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 6. November 1890, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente MoszWV 201.

die Oper unbedingt bei Bote & Bock in Berlin erscheinen lassen wollte.³⁷⁹ Wegen des sich verschlechternden Gesundheitszustandes von Max Abraham übernahm von 1898 bis 1900 dessen Neffe Henri Hinrichsen einen Teil der geschäftlichen Korrespondenz. Max Abraham starb am 8. Dezember 1900.

Mit tiefster Betrübniß habe ich die Nachricht von dem Tode Ihres verehrten Onkels erhalten, eine überaus schmerzliche Kunde, die für mich den Verlust eines wahrhaft freundschaftlich gesinnten und stets hilfreichen Berathers bedeutet. Während der langen Dauer unserer geschäftlichen Beziehungen habe ich mich unausgesetzt seines grössten Wohlwollens zu erfreuen gehabt und seine werthvollen Rathschläge sind mir stets förderlich gewesen. Die seltene Herzensgüte Ihres verewigten Onkels lässt mich seinen Tod betrauern wie den eines geliebten und verehrten Familienmitgliedes und ich kann den Schmerz ermessen, den sein Hinscheiden Ihnen bereiten muß, der ihm durch verwandtschaftliche Bande so nahe gestanden hat. Lassen Sie mich Ihnen im Gefühle gemeinschaftlicher Trauer die Hand drücken!³⁸⁰

Zum neuen Verlagsleiter Hinrichsen entwickelte Moszkowski einen ähnlich freundschaftlichen Kontakt wie zuvor zu dessen Onkel. Der Verleger half mit Vorschüssen über finanzielle Engpässe hinweg und besuchte den Komponisten in Paris. Moszkowski verkaufte dem Verlag seine Werke gemäß der üblichen Geschäftspraxis mit allen Rechten für alle Länder gegen eine einmalige Kaufsumme. Der Komponist machte beim Verleger Wilhem Enoch gute Erfahrungen mit einer Gewinnbeteiligung und hätte diesen Modus gern bei C. F. Peters eingeführt.³⁸¹

Würden Sie in Zukunft (z. B. bei Erwerbung von Claviermusik) auch einmal darauf eingehen, mir irgend ein Honorar zu zahlen und dies als einen à compte für später an mich zu zahlende ‚royalty‘ zu betrachten? Oder schliessen Ihre Geschäfths-Principien irgend einen fortlaufenden Antheil des Componisten am Verkauf der Compositionen definitiv aus?³⁸²

Hinrichsen änderte aber nichts an der Art der Verträge. Der Leipziger Verlag war – abgesehen von Operntranskriptionen – an Moszkowskis späten Werken und Herausgaben nach 1911 nicht mehr interessiert. Anstatt die Opera 92 und 97 zu erwerben, die ihm angeboten wurden, half Hinrichsen Moszkowski mit den erwähnten Schenkungen aus der finanziellen Not.

379 Vgl. Dokumente zu MoszWV 201.

380 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 13. Dezember 1900 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

381 Vgl. Dokumente zu MoszWV 38a und MoszWV 44.

382 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 7. November 1911 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv.

Moszkowski war bedacht, seine Kompositionen bei der *Société des Compositeurs* in Frankreich ordnungsgemäß anzumelden.³⁸³ Die Situation der Urheberrechte und Tantiemen in Amerika betrückte ihn zu sehr, als dass er sich – ganz im Gegensatz zu seinem Kollegen Xaver Scharwenka, der in New York sogar ein Konservatorium gründete – zu einer Reise dorthin bewegen ließ. Sein Freund, der Pianist Alexander Lambert, Widmungsträger des *Pièce rustique* op. 36 Nr. 8 MoszWV 20, betonte, dass Moszkowski vor einer Tournee durch Amerika zunächst eine Klärung der Urheberrechtsfragen durch den Kongress erwartete.³⁸⁴ Moszkowski erledigte seine geschäftlichen Aufgaben sehr gewissenhaft, und die Geschäftspraktiken amerikanischer Verleger waren ihm ein Dorn im Auge. Verärgert über Nachverhandlungen des Verlagshauses Ditson in Boston bot er Hinrichsen seine *Anthology of German Piano Music* MoszWV 250a/b an:

Im Laufe meiner Correspondenz mit dem Hause Ditson und den mündlichen Verhandlungen, die ich mit Herrn Thomas Tapper, einem der Hauptmacher in dem Geschäft geführt habe, ist mir schließlich klar geworden, daß ich es mit einer ganz gemeinen Schwindlerbande zu thun habe.³⁸⁵

In späteren Jahren wurde Moszkowski nachsichtiger mit amerikanischen Verlegern. Den *Grand Valse de Concert* op. 88 MoszWV 56 veröffentlichte er 1912 bei Theodore Presser in Philadelphia. Dort kam das Magazin *The Etude* heraus, für das er 1919–1922 Beiträge lieferte, und deren Redaktion sich für ihn engagierte. Da er seine Werke separat verkaufte, wurden einzelne Werke auch bei Verlagen wie Augener, Bote & Bock, Ries & Erler, Schott, Enoch und Durand publiziert. Später erschienen seine Klavierstücke ohne sein weiteres Zutun – vermutlich auch ohne weitere Vergütung – in Verlagen in der ganzen Welt. Die Lenin-Bibliothek und die Bibliothek des Tschaikowski-Konservatoriums in Moskau führen seine Werke von allein fünfzehn verschiedenen osteuropäischen Verlagen.

383 Vgl. Tagebuch MoszWV 350, S. 345: Briefentwurf an die *Société des Compositeurs*. Vgl. auch die Dokumente zu MoszWV 21, 25 und 107.

384 *Musical Courier*, Jg. 19, Nr. 11 (11. September 1889), S. 226.

385 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 28. November 1905 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 250a.

Musikalischer Stil

If you would know what points I lay special stress on in the playing of my compositions, I should say a certain rhythm, lightness, and then, for the greater part, elegance.³⁸⁶

Den Interpreten seiner Stücke gibt Moszkowski hier das kompositorische Konzept mit auf den Weg: Eleganz – nicht Emotion oder Gehalt – als ästhetisches Leitbild. Das Klavierstück wird zum musikalischen Bonmot. Die Stilelemente seiner Musik standen früh fest und bewegen sich nicht außerhalb der Normen des gängigen Gattungsgefüges von Tänzen, Etüden und Charakterstücken in der Tradition romantischer Salonmusik. Seine Melodien sind eingängig und einprägsam – eine Qualität, die ihn vom Durchschnitt leichter Salonmusik abhebt. Die Werke haben viele Wiederholungen und gut nachvollziehbare Harmoniefolgen. Dies ermöglichte die starke Wirkung, die er auf das Publikum bis zur Jahrhundertwende ausübte und die sein Verlagskollege Edvard Grieg als „vox populi, aber que faire?“ kommentierte.³⁸⁷ Zum Schicksal modischer Musik bemerkte Carl Dahlhaus, dass das Triviale sein Wesen zeige, wenn es seine Daseinsform, die Aktualität verliere.³⁸⁸ Trotz gelegentlichen Wandels am Rande des Trivialen beherrschte Moszkowski die Gratwanderung zwischen Anspruch und Unterhaltung, den Balanceakt zwischen ernster Musik und modischem Salon überdurchschnittlich gut. Bei allem Tribut an den Geschmack des Publikums zu jener Zeit lässt die handwerkliche Qualität seiner Stücke den heutigen Hörer interessiert aufhorchen.

Man kann Moszkowskis kompositorische Entwicklung nicht in Kategorien wie Früh- und Spätwerk gliedern. Statt grundlegender Veränderungen ist lediglich eine allmähliche Verbesserung seines Handwerks zu erkennen, die zu einigen aus seinem Œuvre besonders hervorragenden Klavierwerken führte. Gesundheitliche Probleme, persönliche Schicksalsschläge und fehlendes Interesse seitens des Marktes schwächten kurz nach der Jahrhundertwende Moszkowskis Motivation für ambitionierte Projekte wie Orchesterwerke. Da sich sein kompositorisches Handwerk

386 Vgl. Artikel MoszWV 404: *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *Ladies Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906).

387 Vgl. Fußnote 180.

388 Vgl. Dahlhaus, Carl (1967): *Studien zur Trivialmusik*, S. 11.

nach seiner Ausbildung verfeinert, aber nicht verändert hat, zunächst ein Blick auf seine Lehrer: Friedrich Kiel und Heinrich Dorn waren der musikalischen Romantik verpflichtet³⁸⁹ und Richard Wüerst, ein Mendelssohn-Schüler, orientierte sich an Bach und Beethoven.³⁹⁰ Besonders nachhaltig hat Theodor Kullak, Schüler von Carl Czerny, Simon Sechter und Otto Nicolai und promovierter Gelehrter, Moszkowski geprägt: Beider Vortragsweise wird als präzise, genau und glatt beschrieben.³⁹¹ Moszkowski und Kullak komponierten einige Lieder und Opernparaphrasen, vor allem aber brillante Klavierstücke. Beide sind heute noch mit Studienwerken bekannt: Kullak mit der *Schule des Oktavenspiels* op. 48 und Moszkowski mit den *Quinze Études de Virtuosité* op. 72 MoszWV 44, der *Schule des Doppelgriffspiels* op. 64 MoszWV 38a und den *Vingt petites Études* op. 91 MoszWV 58.

Beeinflusst war Moszkowski auch von seinem Studienfreund Xaver Scharwenka, dessen Klavierspiel er bewunderte.³⁹² Sie genossen eine identische Ausbildung, wurden anschließend Lehrer an der Neuen Akademie der Tonkunst und blieben ihr Leben lang gefragte Pädagogen, reisten als Konzertpianisten und verharnten als Komponisten bis ins 20. Jahrhundert im spätromantischen Vokabular bei einer sehr ähnlichen Struktur ihrer Œuvres. *Liszt, Schumann, Bach, Schubert, Weber, Chopin, Mendelssohn und Raff*³⁹³ – diesen Kanon musikalischer Vorbilder hat Moszkowski als Student, Pädagoge, Interpret, Herausgeber und auch als Komponist nicht verlassen. Seine Varianten der Volksmelodie von *Im Grunewald ist Holzauktion* im Stile von *Czerny, Clementi, Bach, Brahms, Weber, Chopin, Rubinstein und Liszt* in *Anton Notenquetscher am Klavier* MoszWV 205 haben denselben selbstironischen Unterton wie die Anmerkung, dass er seine Stücke stets vom Blatt spiele, damit er nicht in die Kompositionen gerate, denen sie entwendet wären.³⁹⁴

389 Heinrich Dorn war als Musikdirektor am Hoftheater in Leipzig Kompositionslehrer von Robert Schumann und Clara Wieck.

390 Vgl. Schneider-Dominco (2003), S. 14.

391 Vgl. *Musical Standard* (18. November 1899) nach Luedtke (1975), S. 118; Bischoff, Hans (1880): *Theodor Kullak*, S. 77f.; Rowley, Alec (1928): *The Pianoforte Music of Moritz Moszkowski*, S. 97; Potter-Frisell, Emily (1902): *Eight Months in Paris*.

392 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 15, S. 31, S. 71 und S. 72.

393 Vgl. Xaver Scharwenka über den Lehrplan an der Neuen Akademie der Tonkunst in einem undatierten Brief an Max Marschalk, Staatsbibliothek Berlin. Zitiert nach Schneider-Dominco (2003), S. 14.

394 Moritz Moszkowski in einem Brief um 1899. Vgl. Luedtke (1875), S. 56, ohne Quellenangabe.

Moszkowski mischt Elemente und Formen barocker Musik in einer Synthese, die von allen Einflüssen seines Personalstils am wenigsten homogen ist, unter anderem in folgenden Stücken: *Bourrée*,³⁹⁵ *Gavotte*,³⁹⁶ eine *Suite* mit *Air*, *Capriccio* und *Presto alla Giga*,³⁹⁷ *Sarabande*, *Passepied* und *Minuetto*,³⁹⁸ diverse weitere *Minuette*,³⁹⁹ *Canons*,⁴⁰⁰ *Fuga*⁴⁰¹ und *Präludium und Fuge*.⁴⁰²

Die *Hommage à Schumann* op. 5 MoszWV 4 und *Miniatures* op. 28 MoszWV 15 sind Beispiele für einen Klaviersatz im Stile Schumanns, wie er im Klavierwerk an vielen Stellen vorkommt. An Liszts transzendente Etüden erinnern die *Drei Konzertetüden* op. 24 MoszWV 13. Die stärksten stilistischen Parallelen bestehen zu Frédéric Chopin, z.B. im *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162. Auch Moszkowskis Gattungswahl ist am stärksten von Chopin geprägt: Moszkowski schrieb ebenfalls *Walzer*, *Mazurken*, *Etüden*, *Polonaisen*, *Scherzos*, *Impromptus*, und eine *Barcarole*. Für ihn schien es als Komponist polnischer Herkunft notwendig, sich mit Chopins musikalischem Erbe auseinanderzusetzen:

Seien wir aufrichtig! Was in den letzten Jahren an polnischer Musik geleistet wurde, war meistens schwach, weil es Nachahmung Chopins oder – weil es keine war! / Sagen Sie das um Gottes Willen keinem Polen! Diese Ansicht verträgt sich absolut nicht mit dem Namen [...] Moritz Moszkowski.⁴⁰³

Mitunter modelliert Moszkowski die rhythmischen und melodischen Bewegungen eines Stückes direkt nach dem Vorbild, wie bei der *Tarantelle* op. 27 Nr. 2 MoszWV 1, die der Chopinschen *Tarantelle* op. 43 ähnelt.⁴⁰⁴ Der Hörer von Moszkowskis Werken glaubt leicht, ein unbekanntes Stück des polnischen Vorbildes zu vernehmen. Der Kenner von Chopins Musik wird motivische Elemente bei Moszkowski wiederfinden.

395 op. 38 Nr. 1 MoszWV 22.

396 op. 43 Nr. 2 MoszWV 107.

397 op. 50 MoszWV 29.

398 Aus der *Musik zu Grabbes Don Juan und Faust* op. 56 MoszWV 204.

399 op. 17 Nr. 2 MoszWV 10; op. 32 Nr. 1 MoszWV 17; op. 68 Nr. 2 MoszWV 41; op. 77 Nr. 10 MoszWV 48.

400 op. 15 Nr. 4 MoszWV 9; op. 81 Nr. 1 MoszWV 51; op. 83 Nr. 4 MoszWV 52.

401 aus der *Deuxième Suite d'Orchestre* op. 47 MoszWV 142.

402 (für Streichorchester) op. 85 MoszWV 144.

403 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Hugo Bock von 1897 aus dem Hôtel Colbert, St. Germain en Coge. Zitiert nach einem Artikel aus der *Vossischen Zeitung* (vorgelegt 30. Oktober 1926); Archiv Bote & Bock; SBB-PK.

404 Vgl. Haddow (1981), S. 92.

Die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 für Klavier zu vier Händen – und später für viele andere Besetzungen – waren von Anfang an Moszkowskis größter Publikumserfolg. Marktgerecht komponierte er in der Folge viele Stücke mit nationalem Charakter, aber keines überbot den Absatz der *Spanischen Tänze*. Künstlerische Integrität galt nicht als oberstes Gebot. Alle Werke wurden veröffentlicht und keines landete in der Schublade – Moszkowski musste Anfragen von Verlegern sogar ablehnen. An den Erfolg der *Spanischen Tänze* anzuknüpfen war auch im Sinne seiner Verleger. Mit Max Abraham und seinem Nachfolger Henri Hinrichsen vom Musikverlag C. F. Peters stimmte sich Moszkowski vor der Komposition von Klavierstücken ab. Der Verlag schickte ihm sogar Sammlungen von Volksliedgut zu, das ihn aber nicht inspirierte.⁴⁰⁵ Fast alle Stücke, die er nach dem Beginn seiner Zusammenarbeit bei C. F. Peters veröffentlichte, haben nationalisierende Elemente. Dem Komponisten wurde die einseitige Festlegung gelegentlich zuviel. Den Erfolg der *Spanischen Tänze* wollte er sich nicht mit deren musikalischer Qualität erklären.

Wenn Sie von ‚Popularität der Spanischen Tänze‘ sprechen so meinen Sie wohl die alten? Es scheint mir nämlich, daß die neuen bis jetzt noch ziemlich unbekannt geblieben sind, was mich offen gesagt recht kränkt, denn ich halte sie für besser als die ersten, wie ich auch das ‚Spanische Album‘ für werthvoller halte als die Tänze op. 12, obwohl das erstere lange nicht die Popularität der letzteren erlangt hat. Das Schicksal von Musikwerken ist manchmal doch recht unbezeichnenbar.⁴⁰⁶

Nach den *Spanischen Tänzen* komponierte er in der Gattung der vierhändigen Klaviermusik drei Werke nationalisierenden Charakters in Folge: *Album espagnol* op. 21 MoszWV 103, *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104, eine Suite mit den Titeln *Russland, Deutschland, Spanien, Polen, Italien* und *Ungarn*, die er auch für Orchester arrangierte, und die *Deutschen Reigen* op. 25 MoszWV 105. 1897 folgten die *Polnischen Volkstänze* op. 55 MoszWV 108, und 1900 veröffentlichte er noch eine Sammlung *Neuer spanischer Tänze* op. 65 MoszWV 109.

Neben den Anlehnungen an die polnische Tradition in seinem Werk erinnern die *Gondoliera* op. 41 MoszWV 24 und die *Trois Morceaux poétiques* op. 42 MoszWV 25 mit *Romance, Siciliano* und *Momento giojoso* an Italien. Doch am stärksten wurde er mit hispanisierendem Flair assoziiert. Zu diesem Genre gehören die Klavierstücke

405 Vgl. Dokumente zu MoszWV 109.

406 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Henri Hinrichsen vom 25. März 1904 aus Paris, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente zu MoszWV 110.

Caprice Espagnol op. 37 MoszWV 21, *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26, *Mit Fächer und Mantilla / Con Mantilla y Abanico* op. 80 Nr. 2 MoszWV 50. Die Titelblätter der Einzelausgaben wurden um die Jahrhundertwende häufig mit entsprechenden verkaufsfördernden Illustrationen ausgestattet (vgl. Bild Nr. 35 im Anhang). Moszkowskis einzige Oper *Boabdil, der letzte Maurenkönig* op. 49 MoszWV 201, spielt im alten Spanien. Aus der Oper sind die Nummern der Ballettmusik, vor allem *Malagueña*, als Einzelstücke bekannt geworden. Der Erfolg der *Spanischen Tänze* prägte ein bestimmtes Bild von Moszkowski, an dem Komponisten wie Max Reger, Frederick Delius, Enrique Granados oder Ernst Krenek öffentlich Kritik übten.⁴⁰⁷ Ironischerweise gehörten spätere Vertreter einer echten spanischen Nationalmusik, die Komponisten Joaquín Turina und Joaquín Rodrigo, zu seinen Studenten.

Viele Pianisten bestätigen Moszkowskis Klavierstücken eine gelungene Satztechnik. Mit verhältnismäßig leichten Bewegungen werden optimale Klangwirkungen auf dem Instrument erzeugt. Die erforderliche Spieltechnik ist an die Möglichkeiten der Hände optimal angepasst. Technische Meisterschaft kennzeichnet alle seine Klavierwerke. Ignaz Jan Paderewski, den Moszkowski bei Bote & Bock einführte, bemerkte, dass Moszkowski nach Chopin am besten für das Klavier zu schreiben verstände.⁴⁰⁸

For advanced pianists I would recommend the playing of Moszkowski among the modern composers. His compositions, from the pianistic and pedagogic point of view, are perfect, and it is my conviction that it is scarcely possible to imagine a more perfect 'clavier Satz' than Moszkowski gives us.⁴⁰⁹

Die Musikwissenschaft betrachtet Moszkowskis Klavierwerke heute nüchterner, trotzdem kommen alle Untersuchungen seines Handwerks zu dem gleichen Ergebnis: Perfekt und klanglich originell. Er vereinfacht pianistische Probleme und findet eindrucksvolle Lösungen. John Haddow (1981) bestätigt dies in seiner Untersuchung der zweihändigen Klaviermusik ebenso wie es Albrecht Goebel (1993) mit seinem Aufsatz über die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 für die vierhändige Klaviermusik tut. Gilya Hodos (2004) zeigt Kunstgriffe in den Operntranskriptionen

407 Frederick Delius war empört über die Verwechslung eines seiner Stücke mit einem *Spanischen Tanz* von Moszkowski. Vgl. Luedtke (1975), S. 16. Vgl. außerdem Schneider-Dominco (2003), S. 146 und Clark (2006), S. 155.

408 Vgl. Eastick (2002), S. 9.

409 Vgl. Paderewski, Ignaz Jan (1902), S. 92.

und vergleicht Moszkowskis Lösungen für die Übertragung des Orchesters auf das Klavier mit denen anderer berühmter Pianisten. Er sei seinen Kollegen ebenbürtig und stellenweise überlegen. Moszkowski forderte von Klavierkomponisten eine pianistische Herangehensweise:

Some composers, indeed, seem to write against the instrument instead of for it. One must distinguish between the two kinds of writing that exist - the intentionally and unintentionally bad for the piano. / Music for the Piano Should be Pianistic / When Liszt wrote one could not say even of the hardest things that he gave us to play that they were unpianistic or unsuited to the expression of the instrument. When the compositions of Chopin and of Hummel are difficult they show for it always; in certain respects this is true of Bach, who understood the piano and how to write for it. But a technical difficulty that is greater than it seems is useful only in an étude. I once said to Tschaiakowsky of the concerto which he had just finished, 'The last movement I do not like; it is not for the piano.' He answered, after thinking a moment, 'You are right; I will change it.'⁴¹⁰

Ein weiteres Element ist typisch für ihn: Viele Werke basieren auf einer kontinuierlichen Bewegung und suggerieren ein *perpetuum mobile*. Sie entwickeln sich aus einer nicht endenden schnellen Linie. Eine unterbrochene Linie wie bei dem *Capriccio* op. 50 Nr. 3 MoszWV 29 will er nicht als *perpetuum mobile* gelten lassen:

Was die Einzelausgabe des dritten Satzes aus meiner Suite anlangt so möchte ich Sie bitten – falls Sie nicht zu grosses Gewicht darauf legen ‚Perpetuum mobile‘ fortzulassen. Das Stück ist nämlich erstens kein Perp. mob., denn der 16/tel Rhythmus erleidet mehrere Unterbrechungen und das darf in keinem so betitelten Stücke der Fall sein. Zweitens ist das Finale aus meiner ersten Orchester-Suite ein Perpetuum mob. und hieraus würden dann fortwährend Verwechslungen entstehen. Auf den ersteren Grund lege ich allerdings grösseres Gewicht und ich halte ihn direct für bestimmend.⁴¹¹

Die Möglichkeit einer ununterbrochenen Linie bietet sich vor allem bei Etüden, für die dieser Stil gattungstypisch ist. Andere Stücke werden zwangsläufig zu Etüden, auch wenn sie *Scherzo*, *Tarantella*, *Étincelles*, *Cours Folle*, *Perpetuum mobile*, *Arabesque* oder *In moto continuo* heißen. Außer bei Liedern kommt dieses Stilmittel in allen Besetzungen vor, z. B. in der *Tarantelle* für Violoncello und Klavier op. 29 Nr. 2 MoszWV 131 oder dem *Perpetuum mobile* aus der *Première Suite d'Orchestre* op. 39 Nr. 5 MoszWV 141. Moszkowski verwendet die rhythmischen Muster variantenreich.

410 Vgl. Moszkowski, Moritz (1906): *What successful pianoplaying calls for* MoszWV 410, S. 21.

411 Vgl. Moritz Moszkowski, Brief an Max Abraham vom 21. Mai 1893 aus Genf, Grand Hôtel National, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv. Vgl. Dokumente MoszWV 29.

Von der Sechzehntelquintole bis zur Vierteltriole bringt er viele Notenwerte in verschiedenen Metren ins Rollen und zum Repetieren. Im Gegensatz zu anderen Komponisten, die sich dieses Mittels bedienen, besticht bei ihm die Konzentration auf diesen einen Kunstgriff. In der Ausschließlichkeit entwickelt er einen unverkennbaren Personalstil. Eine Linie wird in ihrem Muster meist bis zum Schluss durchgeführt. Man erkennt ein für Moszkowski charakteristisches Schema und seine Neigung zur Barockmusik, deren Stücke ebenfalls von durchgehenden Linien und rhythmischen Mustern geprägt sind. Am häufigsten nimmt er in den Klavieretüden Sechzehntelnoten in den Taktarten 4/4⁴¹², 3/4⁴¹³, 6/8⁴¹⁴, 12/8⁴¹⁵ und 4/2.⁴¹⁶ Außerhalb der Etüden verwendet er Sechzehntelketten im dritten Satz des *Violinkonzertes* op. 30 MoszWV 161. Seltener schreibt er Etüden in Achteln. Diese stehen meist im 4/4-Takt,⁴¹⁷ aber auch in den Taktarten 3/8,⁴¹⁸ 3/4,⁴¹⁹ 6/8⁴²⁰ und 12/8.⁴²¹ Der dritte Satz des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162 entwickelt sich als Achtelkette. Andere Linien wie Sechzehnteltriole im 2/4,⁴²² 4/4,⁴²³ und 12/8-Takt,⁴²⁴ Zweiunddreißigstel im 4/4-Takt⁴²⁵ und Sechzehntelquintolen im 4/4-Takt⁴²⁶ runden die Varianten seiner *perpetuum mobiles* ab.

412 Vgl. op. 18 Nr. 3 MoszWV 11; op. 32 Nr. 2 MoszWV 17; op. 48 Nr. 2 MoszWV 28; op. 64 Nr. 3 MoszWV 38a; op. 67 Nr. 2 MoszWV 40; op. 72 Nr. 3–5, 7, 10, 15 MoszWV 44; op. 75 Nr. 2 MoszWV 46; op. 91 Nr. 1–5, 7, 11–12, 15, 17, 19 MoszWV 58; op. 92 Nr. 1, 3–4, 8–9, 12 MoszWV 117.

413 Vgl. op. 72 Nr. 1 MoszWV 44; op. 91 Nr. 17 MoszWV 58; op. 92 Nr. 2 MoszWV 117.

414 Vgl. op. 34 Nr. 2 MoszWV 18; op. 64 Nr. 2 MoszWV 38a; op. 91 Nr. 14 MoszWV 58.

415 Vgl. op. 24 Nr. 1 MoszWV 13; op. 70 Nr. 2 MoszWV 43.

416 Vgl. op. 72 Nr. 12 MoszWV 44.

417 Vgl. op. 48 Nr. 1 MoszWV 28; op. 81 Nr. 3 MoszWV 51; op. 91 Nr. 8, 10 MoszWV 58; op. 92 Nr. 5 MoszWV 117 und *alla breve*: op. 52 Nr. 4 MoszWV 30; op. 64 Nr. 1, 4 MoszWV 38a; op. 72 Nr. 13 MoszWV 44; op. 91 Nr. 20 MoszWV 58.

418 Vgl. op. 24 Nr. 3 MoszWV 13; op. 86 Nr. 3 MoszWV 54.

419 Vgl. op. 91 Nr. 18 MoszWV 58.

420 Vgl. op. 27 Nr. 2 MoszWV 14.

421 Vgl. op. 24 Nr. 2 MoszWV 13; op. 72 Nr. 8, 11 MoszWV 44; op. 91 Nr. 6, 9, 16 MoszWV 58.

422 Vgl. op. 72 Nr. 2, 9, 18 MoszWV 44.

423 Vgl. op. 72 Nr. 6 MoszWV 44.

424 Vgl. op. 92 Nr. 6 MoszWV 117.

425 Vgl. op. 92 Nr. 10 MoszWV 117.

426 Vgl. op. 72 Nr. 14 MoszWV 44.

Die *Huit Morceaux caractéristiques* op. 36 MoszWV 20 nehmen als kompromisslos virtuoser Zyklus von Klavierstücken eine Sonderstellung im Gesamtwerk ein. Moszkowski wusste schon bei seinen Verkaufsverhandlungen um die Qualität dieser Stücke.⁴²⁷ Das zweite Heft der *Huit Morceaux caractéristiques* vereint drei Varianten des perpetuum mobile: Nr. 4 *En Automne* läuft in Sechzehnteln im 12/8-Takt. In der Nr. 5 *Air de Ballet* tanzen die Sechzehntel im 2/4-Takt. Die *Étincelles* der Nr. 6 versprühen die Funken in einer kontrastierenden Mischung aus Achtel- und Sechzehntelketten im 3/8-Takt.

Exemplarisch für den Personalstil sei anhand der *Étincelles* ein analytischer Blick auf den Minimalismus Moszkowskis musikalischer Mittel geworfen. Bis auf vier unwesentliche Begleitakkorde gibt es in den gesamten 341 Takten des Stückes keine anderen Notenwerte: Alle Achtel sind dabei ausschließlich *staccato* artikuliert, alle Sechzehntel stehen im *legato*. Der Minimalismus erfasst auch die Dynamik: Der Komponist verlangt eine Erzählung im Flüsterton. Das Stück steht überwiegend im *piano*, kurze Schweller ins *forte* werden von einem *pianissimo subito* aufgefangen. Die formale Anlage ist ebenso einfach gehalten: Die ersten zweiunddreißig Takte gliedern sich in zwei mal 16 Takte, die aus klaren viertaktigen Perioden bestehen. Dieser Teil A wird wiederholt. Es folgen dreimal zweiunddreißig Takte in dem gleichen viertaktigen Frage- und Antwortstil: Teil B, C und D. Dann schreibt Moszkowski eine exakte Wiederholung der vier Teile A, B, C und D, auf die Interpreten häufig verzichten.⁴²⁸ Abschließend folgt ein Teil A, der nach 20 Takten über Sequenzen umgelenkt wird und in eine Art Kadenz steuert. Diese Sequenz verliert ebenfalls nie die klare Viertaktigkeit aus den Augen. Würden sich die letzten Achtel nicht in einer fünftaktigen Phrase im *pianissimo* verlieren, hätte das Stück eine durch vier Takte teilbare formale Anlage; und würde man die viertaktigen Abschnitte ausschneiden und neu mischen, käme immer noch ein verständliches Stück dabei heraus. Tatsächlich fühlen sich Interpreten von Moszkowskis Werken zum Kürzen berechtigt: Josef Hofmann kürzt seine Einspielung des *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21 und Vladimir Horowitz die *Étincelles*. Wiederholungen einzelner Takte und Sequenzen treten in Moszkowskis Musik häufig auf: Sie sind ein Merkmal seiner Tonsprache.

427 Vgl. Dokumente zu MoszWV 20.

428 z. B.: Vladimir Horowitz. Mai 1987 [Wien]. Hamburg: Deutsche Grammophon 474 370-2, p1987; p1990; auch als Film: *Horowitz in Vienna by Brian Large*. Hamburg: Deutsche Grammophon 072 121-3, p1987; p1990.

Bei dem Verzicht auf einzelne Takte oder ganze Teile können die Interpreten aber mit dem Einverständnis des Komponisten rechnen, der selbst schon in seinem *Scherzo* op. 1 MoszWV 1 eine Kürzung um die Hälfte des Stückes anbietet. Im *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 überlässt er es ebenfalls an vielen Stellen dem Interpreten, Takte wegzulassen, die Wiederholungen darstellen. Das Manuskript von *Momento giojoso* op. 42 Nr. 3 MoszWV 25 zeigt, dass er auch Verlegern solchen Einspruch gestattete, denn das Stück ist im unveröffentlichten Original elf Seiten länger.⁴²⁹ Die *Étincelles* im Allegro scherzando entsprechen der Erzählung einer witzigen Anekdote, deren Pointe durch straffere Erzählung keineswegs verliert. Humor und Sprachwitz des Komponisten sind in Musikkreisen legendär geworden und in zahlreichen Anekdoten kolportiert. Sein Tagebuch zeigt, dass er sich seine Witze gelegentlich notierte. In der maskenhaften Tradition des fin-de-siècle einer sich in stilvollem Abstand inszenierenden Persönlichkeit interpretiert Vladimir Horowitz das Stück. In der Schwierigkeit, einen angemessenen, subtilen Spielwitz zu realisieren, liegt ein wesentlicher Grund, warum diese Stücke heute selten zu hören sind. Durch die konsequente Periodenbildung und die zahlreichen Wiederholungen grenzt der Grad der Berechenbarkeit selbst beim ersten Hören an einhundert Prozent. Der Stil zeichnet sich durch Konsequenz und Zerbrechlichkeit seiner Ästhetik aus. Die *Étincelles* sind ein Drahtseilakt für den Interpreten. Das Publikum erwartet keine Überraschungen auf dem Weg: Es fürchtet, dass der Pianist strauchelt, stolpert und fällt. Die kurzen, getupften Akkorde, die häufig Moszkowskis perpetuum mobiles beenden, gleichen abfedernden Verbeugungen von Artisten.

Moritz Moszkowski trägt zur Philosophie des Witzes bei – im Gegensatz zu den vielen humoristischen Büchern seines Bruder Alexanders auf rein musikalische Weise –, indem er die musikalische Qualität der Pointe betont – eben mit pointierten Akkorden nach der Linie.⁴³⁰ Das Publikum lacht nach Horowitz Darbietung der Schlussakkorde der *Étincelles* zunächst laut auf.⁴³¹ Eine schlecht – also unmusikalisch – vorgetragene Pointe verdirbt bekanntlich auch jeden Witz. Moszkowski zögerte nicht, pianistische Figuren um ihres ästhetischen Reizes willen zu verwenden:

429 Vgl. Beschreibung des Manuskriptes im Auktionskatalog von Sothebys London 2007.

430 Vgl. Moszkowski, Alexander (1923): *Der jüdische Witz und seine Philosophie*. (Berlin: Dr. Eysler 1923).

431 Vladimir Horowitz. *In Recital*. RCA Victor LM 1957; April 1986 in Moskau, Radio broadcast BBC RYB 9838.1; auch: Hamburg: Deutsche Grammophon 419 499, p1986; auch Sony Classical Film & Video SVD 64545, p1986; p2005.

„Das macht Effect“ klingt im Munde mancher Leute schon wie ein Tadel.⁴³²

Der Zirkuscharakter seiner Virtuosität ist kein Zufall. Wie schon erwähnt haben die biographischen Studien ergeben, dass die Brüder Moszkowski exzessive Zirkusgänger und Bewunderer der damaligen Zirkuskultur in Breslau, Berlin und Paris waren. Alexander Moszkowski choreographierte selbst eine Zirkusshow in Berlin.⁴³³ Im Sinne der artistischen Kleinkunst verstand wohl auch das Publikum den Charakter dieser Stücke. Eine häufig als Zugabe gespielte Komposition mit Bezug zum Zirkus ist die *Jongleurin* op. 52 Nr. 4 MoszWV 30. Auch das *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21 gehört in den Bereich der Zirkusnummern mit exotischem Flair.

Die Schlusskadenz von *Étincelles* trägt eine Art virtuoser Signatur des Komponisten, die mit charakteristischen Bewegungen von Artisten vergleichbar ist: Die Kadenz bewegt sich in ausladenden Wellenbewegungen über die gesamte Tastatur. Dabei wechseln sich linke und rechte Hand ab. Dieser optisch wirkungsvolle, vom pianistischen Standpunkt sogar vereinfachende Kunstgriff, auf dem das ganze Stück aufbaut, wurde von Moszkowski häufig verwendet und zum Markenzeichen stilisiert. Er war ein Komponist und Musiker, den das Publikum an Bewegungsmustern erkennen und bewundern konnte. Dies erinnert an heutige Popstars, deren Bewegungen – im Jargon ‚moves‘ genannt – eine bedeutende Stütze der Marketingstrategie darstellen. Allerdings bemerkte bereits Moszkowski zu diesem Thema, dass ihn seine Nachahmer ‚unmöglich gemacht‘ hätten.⁴³⁴

Seine Mittel für populäre Wirkungen weisen neueren Strategien der Unterhaltungsmusik den Weg. In der Zeit der Industrialisierung wurde Salonmusik zur Massenware, und Moszkowski war einer der ersten, die diesen Markt beherrschten. Er konnte sich mit handwerklicher und künstlerischer Qualität zusätzlich die Anerkennung der zeitgenössischen Musiker sichern. Seine Virtuosität und sein Stil trafen den Zeitgeschmack vor der Jahrhundertwende und verschafften ihm vorübergehend eine herausragende Stellung in der Musikwelt. Angesichts der Anerkennung, die das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 heute noch genießt, dürfte das wiederentdeckte *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160 kaum unter die von ihm aufgestellte Rubrik fallen:

432 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 326.

433 Vgl. Moszkowski, Moritz (1875): *Tagebuch* MoszWV 350, S. 11, S. 112 und Moszkowski, Alexander (1925), S.221f.

434 Vgl. Haddow (1981), S. 50f.

Manche Kunstwerke sind nur solange berühmt als sie unbekannt sind.⁴³⁵

Man kann Moszkowskis Virtuosenstücke nicht am Gehalt einer Etüde von Chopin messen, wie es der feuilletonistische Diskurs gelegentlich tut. Vielmehr muss man sie als musikalischen Ausdruck eines Bohemiens verstehen, für den Stil, Eleganz und Witz ein ästhetisches Ideal darstellen. In diesem Sinne ist Moszkowski in seiner Zeit unübertroffen, und seine virtuellen Miniaturen stellen ein Weltkulturerbe dar.

Rezeption

Der einst populäre Pianist, Komponist und Pädagoge Moritz Moszkowski fällt heute in die Kategorie der vergessenen Komponisten.⁴³⁶ Er schuf ein Werk, das vor allem aus Klaviermusik besteht, aber auch Kammermusik, Lieder, drei Konzerte, drei Orchestersuiten, ein Ballett und eine Oper umfasst. Sein melismatischer Zauber ist Ausdruck des Salons im Jugendstil des fin de siècle.

Die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 machten ihn 1875 der Musikwelt bekannt. Mit Walzern untermauerte er diesen Publikumserfolg: *Valse brillante* MoszWV 65, *Liebeswalzer* op. 57 Nr. 5 MoszWV 32, *Valse mignonne* MoszWV 71 und dem als berühmten Konzertwalzer vermarkteten *Walzer* op. 34 Nr. 1 MoszWV 18. Die Melodien der folgenden Stücke erschienen in zahlreichen Arrangements und waren ebenfalls Verkaufsschlager: *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9, die Stücke *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104, die *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26 und *Malagueña aus der Ballettmusik zu Boabdil* op. 49 MoszWV 201. Sie dienten Orchestern als Zugaben, Kapellen als Straßen- und Caféhausmusik und Organisten zur Untermalung von Stummfilmen.⁴³⁷ Durch einen Wandel des Zeitgeschmacks sank Moszkowskis Ansehen zusammen mit der allgemeinen Popularität von Salonmusik. Seine Werke galten als nicht mehr zeitgemäß. Ihre einfache melodische, harmonische und formale Struktur hat seine Musik neben der seiner Zeitgenossen Debussy, Albeniz und Rachmaninoff in Vergessenheit geraten lassen. Doch zeichnen auch elegante Melodik und handwerkliche Souveränität der Satztechnik seinen Klavierstil aus. Daher lohnt es sich, die pianistische Rezeption seiner Musik zu beleuchten. Gleich

435 Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 300f.

436 Vgl. Dahlhaus, Carl (1980): *Vergessene Komponisten*, S. 441f.

437 Vgl. Rapee, Erno (1924): *Motion Picture Moods for Pianists and Organists*. (New York: G. Schirmer 1924).

nach dem Studium fand Moszkowski seine ersten Verleger: Carl Simon in Berlin und Julius Hainauer in Breslau. Später erschien seine Musik in vielen Verlagen, aber seine wichtigsten Kontakte wurden Dr. Max Abraham und später Henri Hinrichsen von C. F. Peters in Leipzig. Er machte die Stücke als Pianist auch selbst bekannt. Ein Netzwerk an Freunden und Schülern sorgte darüber hinaus für die Entstehung einer Aufführungstradition. Programme des Sternschen Konservatoriums zeigen, dass Klavierstücke von Moszkowski bei Konzerten zwischen 1870 und 1914 regelmäßig gespielt wurden.⁴³⁸ In Amerika führten Constantin Sternberg, Ernst Perabo (1845–1920) und Emil Liebling seine Werke ein. Später nahm Fannie Bloomfield Zeisler das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 in ihr Repertoire und spielte es oft. Die Klavierstücke waren in Salon und Konzertsaal nicht nur als Zugaben beliebt:

Im ganzen habe ich bis jetzt 45 op[era] edirt (das letzte ist noch im Druck) worunter einige Pianoforte Stücke Repert[oire] von Virtuosen wie von [Annette] Essipoff, [Alfred] Grünfeld, [Theodore] Ritter, Herrn [Hermann] Scholtz, [Max von] Pauer, [Felix] Dreyschock, Carl Hagmann, [Louis] Dièmer, [F]rl. [Flora] Friedenthal, Sally Liebling, [Vera] Timanoff, Löwenberg, [Clotilde] Kleeberg, [Vladimir de] Pachmann, [Julie] Rivèking, Schlöger, [Alfred] Reisenauer geworden.⁴³⁹

Im ‚Goldenen Zeitalter des Klaviers‘ vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis über den Ersten Weltkrieg hinaus waren seine Stücke häufig in Programmen und Diskographien von Pianisten und Violinisten vertreten, deren Namen heute noch gehaltvoll klingen: Sergej Rachmaninoff,⁴⁴⁰ Leopold Godowsky,⁴⁴¹ Wilhelm Backhaus,⁴⁴² Josef Hofmann,⁴⁴³ Moriz Rosenthal,⁴⁴⁴ Emil von Sauer,⁴⁴⁵ Fannie Bloomfield

438 Archiv des Sternschen Konservatoriums im Hochschularchiv der Universität der Künste Berlin. Diese Programme lassen exemplarisch entsprechend häufige Aufführungen von Moszkowskis Stücken an allen Berliner Konservatorien vermuten.

439 Moritz Moszkowski, *Tagebuch* MoszWV 350, S. 322f.

440 Vgl. diskographische Angaben zu *Die Jongleurin* op. 52 Nr. 4 MoszWV 30.

441 Vgl. diskographische Angaben zu *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9; *Polonaise* op. 17 Nr. 1 MoszWV 10; *Étude* op. 24 Nr. 1 MoszWV 13 und zwei Aufnahmen von *En automne* op. 36 Nr. 4 MoszWV 20.

442 Vgl. diskographische Angaben zu *Moment Musical* op. 7 Nr. 2 MoszWV 6; *Polonaise* op. 11 Nr. 1 MoszWV 101; *Spanische Tänze* op. 12 Nr. 2–3 MoszWV 102; *Valse* op. 34 Nr. 1 MoszWV 18; *Caprice Espagnol* op. 37 MoszWV 21; *Valse* op. 79 Nr. 3 MoszWV 143a; *Pièce Romantique* op. 80 Nr. 1 MoszWV 50.

443 Vgl. diskographische Angaben zu *Étincelles* op. 36 Nr. 6 MoszWV 20; *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9; drei Aufnahmen des *Caprice Espagnol* op. 37 MoszWV 21; *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26; zwei Aufnahmen von *Die Jongleurin* op. 52 Nr. 4 MoszWV 30.

444 Vgl. Mitchell, Mark / Evans, Allan (2006): *Moriz Rosenthal in word and music*, S. 141 und Pollack (1925), S. 3.

445 Vgl. Pollack (1925), S. 3.

Zeisler,⁴⁴⁶ Teresa Carreño,⁴⁴⁷ Ossip Gabrilowitsch,⁴⁴⁸ Alfred Grünfeld,⁴⁴⁹ Jascha Heifetz⁴⁵⁰ und Yehudi Menuhin.⁴⁵¹ Moszkowski widmete viele Stücke konzertierenden Virtuosen. Die Namen der Widmungsträger stehen für eine Generation von Pianisten, die ihn im Repertoire führten. Technisch anspruchsvolle Salonmusik war zu dieser Zeit in Konzerten keine Seltenheit:

There is, in fact, a way by which a distinction can be made: salon music, though written for a social ambiance, has proved viable on the concert stage, whereas parlor pieces by Gottschalk, Badarzewska and others have always stayed at home. An examination of recital programs by the great pianists of the late 19th and early 20th centuries reveals that nearly all played salon music.⁴⁵²

Moszkowskis Klavierwerke standen in dieser Tradition. Er gewann internationale Reputation als Klavierkomponist. Um die Jahrhundertwende waren Popularität und Geltung des Komponisten auf ihrem Zenit angelangt.

For a while his piano music was incredibly popular, and only recently has it dropped from the repertoire. There was not a pianist who did not play *Étincelles*, *La Jongleuse*, the *Capriccio Espagnol*, *En Automne* or the *E major Concerto*; and, indeed, no better salon music has ever [been] composed, or any so gratefully conceived for the piano.⁴⁵³

In London wurde er durch Auftritte als Komponist für Orchester bekannt. Die *Philharmonic Society* war mit Kompositionsaufträgen an der Entstehung der meisten Werke für Orchester beteiligt. Die Gesellschaft präsentierte die Uraufführungen der drei *Orchestersuiten*, des *Violinkonzertes* op. 30 MoszWV 161 und des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162. Diese Konzerte führten zu sehr unterschiedlichen Reaktionen

446 Vgl. diskographische Angaben zu den zwei Aufnahmen der *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9; zwei Aufnahmen der *Gondoliera* op. 41 MoszWV 24; *Die Jongleurin* op. 52 Nr. 4 MoszWV 30 und Nr. 5 *Liebeswalzer* aus *Frühling* op. 57 MoszWV 32.

447 Vgl. Pollack (1925), S. 3 und Luedtke (1975), S. 120f.

448 Vgl. diskographische Angaben zu den drei Aufnahmen der *Étude* op. 24 Nr. 1 MoszWV 13; *En automne* op. 36 Nr. 4 MoszWV 20; *Étude* op. 64 Nr. 2 MoszWV 38a.

449 Vgl. diskographische Angaben zu *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26; *Cours folle* op. 73 Nr. 3 MoszWV 45; *Pantomime* op. 77 Nr. 8 MoszWV 48.

450 Vgl. diskographische Angaben zu drei Aufnahmen der Bearbeitung der *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26 von Pablo de Sarasate. Heifetz arrangierte die *Étincelles* op. 36 Nr. 6 MoszWV 20 für Violine und Klavier.

451 Vgl. diskographische Angaben zu Bearbeitungen der *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26.

452 Vgl. Haddow (1981), S. 43.

453 Vgl. Schonberg (1963), S. 343.

bei der britischen Kritik und beim Publikum. Einige Kritiker wie George Bernard Shaw (1856–1950), der eine wöchentliche Kolumne für das Londoner Journal *The World* schrieb, engagierten sich journalistisch gegen Moszkowskis Musik.⁴⁵⁴ Aber die Veranstaltungen waren Publikumserfolge.

Ausdruck seiner künstlerischen Anerkennung waren 1893 seine Aufnahme in die *Akademie der Künste*, 1897 die Ernennung zum Honorary Member der *Philharmonic Society* und 1910 zum Chevalier der *Legion d'Honneur*.

Hatte mit dem neuen Jahrhundert die öffentliche Wahrnehmung seiner Musik schon nachgelassen, so brachte der Erste Weltkrieg den endgültigen Niedergang der allgemeinen Rezeption von Moszkowski. Von einigen Etüden abgesehen, die fester Bestandteil der schulmäßigen Klavierausbildung in Russland und Japan geworden sind, gehörte seine Klaviermusik bald nicht mehr zum allgemeinen Repertoire. Dass sich gerade in diesen beiden Ländern eine Spieltradition seiner pianistischen Lehrwerke entwickelte, liegt an der virtuellen Ausrichtung der dortigen Klavierschulen. Speziell in der Gattung der Klavieretüde konnte Moszkowski die beiden entscheidenden Merkmale seines Personalstils, den perfekten Klaviersatz und die kontinuierliche Bewegung, auf einzigartige Weise miteinander vereinen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Violinvirtuose Itzhak Perlman die *Suite für zwei Violinen und Klavier* op. 71 MoszWV 135 im Studio auf.⁴⁵⁵ Perlman setzt das Werk nach wie vor auf seine Konzertprogramme.⁴⁵⁶ Mit den diskographischen Angaben im folgenden Werkverzeichnis lässt sich nachvollziehen, wer sich mit Moszkowskis Musik auseinandergesetzt hat. Unter anderen haben sich die Pianisten Michael Ponti, Hans Kann und Seta Tanyel um moderne Einspielungen verdient gemacht. Heute ist auf dem Tonträgermarkt zahlenmäßig wieder ein steigendes Interesse an den Komponisten-Pianisten der Romantik – und damit auch an Moritz Moszkowski – zu erkennen. Eine Aufnahme des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162 eröffnet die anerkannte Reihe *The Romantic Piano Concerto* der Londoner Firma Hyperion. Das

454 Vgl. Luedtke (1975), S. 16f. und 60f. George Bernard Shaws gesammelte Kritiken aus dieser Zeit erschienen in drei Bänden: *Music in London 1890–94*.

455 Vgl. diskographische Angaben zu MoszWV 135. Diese Aufnahme erhielt 1981 einen Grammy als *Best Chamber Music Performance*.

456 New York, Lincoln Center, 25. April 2006 in der Reihe *Great Performers - Virtuoso Recitals*: Itzhak Perlman und Pinchas Zukerman mit Rohan De Silva am Klavier.

Violinkonzert op. 30 MoszWV 161 erschien in der Reihe *The Romantic Violin Concerto* an vierter Stelle.⁴⁵⁷ In Anlehnung an die Benefizkonzerte von 1921 und 1924 organisierte die Firma Steinway am 2. Juni 1988 anlässlich ihres 135sten Jubiläums in der New Yorker Carnegie-Hall ein Konzert, bei dem zu Ehren von Moszkowski wieder Schumanns *Carnaval* von neunzehn Pianisten aufgeführt wurde.⁴⁵⁸

Seine Musik fand auch Freunde in der Tanzszene. Die Mediathek der Musikabteilung der New York Public Library führt fünf Aufzeichnungen von Choreographien nach Moszkowski im Archiv. Darunter ist ein Walzer im Repertoire des Bolschoi-Balletts.⁴⁵⁹ Rudolf Steiner hat Moszkowskis Tänze zur Toneurythmie bearbeitet.⁴⁶⁰ Als der kongenialste Moszkowski-Interpret hat Vladimir Horowitz, der von sich selbst den Ausdruck vom „letzten Romantiker“ prägte, mit seinen Zugaben der *Étincelles*, op. 36 Nr. 6 MoszWV 20 und den *Etüden* op. 72 Nr. 6 und Nr. 11 MoszWV 44 den Komponisten dem Konzertpublikum wieder in einer Art und Weise in Erinnerung gerufen, die seine Persönlichkeit und seinen Spielwitz einzigartig spiegelt.⁴⁶¹

457 Vgl. diskographische Angaben zu MoszWV 161 und 162.

458 *In Celebration of the PIANO. An All-Star Tribute to the Steinway*. (Pleasantville, NY: Video Artists International 1989). Die Pianisten, die sich diesmal Schumanns *Carnaval* teilten, waren unter anderem Shura Sherkassky, David Dubal, Stephen Hough und Ilana Vered, die im Laufe ihrer Karriere auch Stücke von Moszkowski aufgenommen haben.

459 *Moszkowski waltz* (Videoaufzeichnung). *Raissa Struchkova, Aleksandr Lapauri*, Tänzer. Choreographie von Alexandr Aleksandrovich Lapauri. Aufgezeichnet in Los Angeles während der ersten Amerikatournee des Bolshoi Balletts. *The best of Bolshoi, pt. 1*, p1959; hier von der 1962 *telecast version* (Hartford: WHCT 1962); NYPL MGZIA 4-3776.

460 *Sämtliche Kompositionen zu Toneurythmieformen Rudolf Steiners*. Grieg–Moszkowski. Bd. 4. (Dornach: Parzifal 2000).

461 *Outtakes. Footage from: Vladimir Horowitz: The Last Romantic. A film by David Maysles*. Bonus-DVD. Sony Classical S2K 93023, p2003. Zu den Einspielungen vgl. diskographische Angaben zu MoszWV 44.

Werkverzeichnis

Gliederung

Systematik: Das Verzeichnis ist systematisch nach Gattungen strukturiert: Instrumentalmusik, Vokalmusik, Bearbeitungen von fremden Werken und eine Zusammenstellung der Herausgaben und der vorhanden Dokumente. Die Gattungen sind nach Besetzung geordnet. Innerhalb dieser Gruppen sind die Werke zuerst nach Opuszahl sortiert. Dieses Ordnungsprinzip ist mit der chronologischen Anordnung nahezu identisch. Danach ergibt sich eine Reihe von Werken ohne Opuszahl, die wiederum chronologisch sortiert sind.

Werkverzeichnisnummer, Titel: Die Kompositionen erhalten fortlaufende Werkverzeichnisnummern mit der Bezeichnung *MoszwV*. Zur nachträglichen Einordnung von bisher unbekannten Werken gibt es zwischen den Gruppen Sprünge in der Zählung.

Textdichter: Moszkowski hat nur wenige Lieder geschrieben. Mit dem Dichter Carl Wittkowsky, der auch das Libretto zur Oper *Boabdil* op. 49 MoszwV 201 schrieb, war er befreundet.

Widmung: Fast jedes Werk von Moszkowski hat einen Widmungsträger. In einigen späteren Ausgaben des Verlags C. F. Peters wurde auf den Abdruck der Widmungen verzichtet.

Entstehungszeit: Moszkowski komponierte entweder im Auftrag oder fand umgehend nach Fertigstellung eines Werkes einen Verleger. Bei Stücken, deren Entstehungszeit unbekannt ist, wurde daher das Datum des Erscheinens als Jahr der Komposition angenommen.

Autographen / Abschriften: Nach der jetzigen Quellenlage sind nur wenige Manuskripte von Moszkowski bekannt. Ihr derzeitiger Aufenthaltsort ist nach Möglichkeit benannt.

Incipit / Merkmale: Die Gestaltung des Incipits folgt der Erstausgabe. Die Takte der Kompositionen wurden fortlaufend ohne Wiederholungen gezählt. Bei Wiederholungen mit Klammer 1 und 2 wird nur die zweite Klammer berücksichtigt.

Erstausgabe / Einzelausgaben / Weitere Ausgaben: *Titel*. Ort: Verlag Jahr <Jahresangabe nach anderer Quelle als der Erstausgabe> (Verlagsverzeichnisnummer) [Druckplattennummer]; Jahreszahlen von Neuauflagen; gleiche Ausgabe in anderen Verlagen; Signatur (nur bei Bearbeitungen).

Moszkowski formulierte Werktitel sorgfältig. Die Titel der Erstausgaben sind kursiv wiedergegeben. Die Verleger druckten mit Moszkowskis Einverständnis in Erstausgaben und Katalogen häufig Zusätze wie z.B. *zu zwei Händen / à deux mains*. Vom Verleger geänderte Angaben stehen in eckigen Klammern. Später verwendete neue Titel für ein Werk erscheinen in der Rubrik *Weitere Ausgaben* vor den bibliographischen Details des jeweiligen Drucks. Der größte Teil von Moszkowskis Werken erschien bei *Carl Simon* in Berlin, *Julius Hainauer* in Breslau und *C. F. Peters* in Leipzig. *C. F. Peters* übernahm zu einem späteren Zeitpunkt die Rechte von *Carl Simon*. Einige Werke druckten die *Edition Bote & G. Bock* in Berlin und *Enoch & Cie.* in Paris. Insbesondere im Bereich der hohen Opuszahlen finden sich viele unterschiedliche Erstverleger einzelner Werke, wie z. B. *Ries & Erler* (Berlin), *Schott* (Mainz), *Heugel* (Paris), *Tellier* (Paris), *Leduc* (Paris) und *Presser* (Philadelphia). Moszkowski registrierte seine Werke grundsätzlich bei der *Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique* (SACEM) in Frankreich. Amerikanischen Verlegern stand er wegen unsicherer Rechtsgrundlagen mit großer Skepsis gegenüber. Allerdings verdankte er seinen Artikeln und Arrangements für die Zeitschrift *The Etude* eine starke Popularität in Amerika in Zeiten, in denen das Interesse des europäischen Marktes an seinen Werken schon verblasste.

Eigene und fremde Bearbeitungen: Viele Werke wurden arrangiert. Einige Bearbeitungen übernahm der Komponist selbst oder gab sie bei Freunden oder Schülern in Auftrag. Die *Spanischen Tänze* op. 12 MoszWV 102 erschienen beim Erstverleger Carl Simon in 23 Ausgaben und die *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9 erfuhr allein im Verlag von Julius Hainauer 28 Bearbeitungen.

Dokumente: Hier erscheinen das jeweilige Werk betreffende Auszüge aus Dokumenten und Briefen von Moszkowski. Der Quellenlage entsprechend stammen die Informationen überwiegend aus der im Alt-Archiv C. F. Peters im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig erhaltenen Verlagskorrespondenz. Die Signaturen dieser Quellen stehen unter der Rubrik *V. Dokumente* am Ende des Verzeichnisses. Moszkowskis Ansprechpartner waren Dr. Max Abraham und Henri Hinrichsen. Rechtschreibung, Unterstreichungen und Abkürzungen sind von den Originaldokumenten übernommen. Auslassungen und Ergänzungen von Worten oder Daten stehen in eckigen, durchgestrichene Worte in spitzen Klammern.

Aufnahmen: Die angeführten Tonaufnahmen erheben nicht den Anspruch, eine vollständige Diskographie zu bilden, sondern sind nur Beitrag zu einer solchen. Gibt es von einem Interpreten mehrere Einspielungen eines Stückes, sind die Angaben durch ein Semikolon getrennt. Sind Aufnahmen von alten Pianorollen später aufgenommen und veröffentlicht worden, steht vor dem Produktionsjahr der Buchstabe *p*. Wertvolle Hinweise für die Identifikation von Pianorollennummern brachten die Kataloge der *Reproducing Piano Roll Foundation*, Warrensville Heights, Ohio. Ist bei einem Werk keine Aufnahme verzeichnet, ist es wahrscheinlich, dass eine neue Aufnahme eine Ersteinspielung wäre.

Literatur: Hier sind Texte aufgeführt oder zitiert, die sich mit dem einzelnen Werk befassen. Auch ausführlichere analytische Anmerkungen in Tonträgerbeilagen wurden berücksichtigt.

Signaturen: Bis auf die Jugendwerke sind alle Kompositionen veröffentlicht. Die Bestände der Nationalbibliotheken seiner Wohnorte Berlin und Paris decken sein Gesamtwerk fast vollständig ab. Bei jedem Werk ist die Signatur mindestens einer der beiden Bibliotheken aufgeführt. Falls ein Werk in keiner der beiden Bibliotheken vorhanden ist, steht eine Signatur aus München, London oder Washington. Folgende Abkürzungen stehen jeweils vor der Signatur:

BSB	Bayerische Staatsbibliothek, München
BnF	Bibliothèque nationale de France, Paris
BL	British Library, London
LoC	The Library of Congress, Washington, D.C.
NYPL	New York Public Library
SBB-PK	Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

Moszkowski-Werkverzeichnisnummern

I. Instrumentalmusik

1. Klavier zweihändig

MoszwV 1: Scherzo. Opus 1	120
MoszwV 2: Albumblatt. Opus 2	122
MoszwV 3: Caprice. Opus 4	124
MoszwV 4: Hommage à Schumann. Fantasie. Opus 5	126
MoszwV 5: Fantasie-Impromptu. Opus 6	127
MoszwV 6: Trois Moments musicaux. Opus 7	128
<i>MoszwV 80a: Fünf Walzer. Opus 8</i>	130
MoszwV 7: Skizzen. Vier kleine Stücke. Opus 10	130
MoszwV 8: Humoreske. Opus 14	132
MoszwV 9: Sechs Stücke. Opus 15	133
MoszwV 10: Drei Klavierstücke. Opus 17	139
MoszwV 11: Fünf Klavierstücke. Opus 18	141
MoszwV 12: Allegro scherzando. Opus 20	143
MoszwV 13: Drei Konzertetüden. Opus 24	144
MoszwV 14: Barcarole und Tarantelle. Opus 27	146
MoszwV 15: Miniaturen. Opus 28	147
MoszwV 16: Six Morceaux. Opus 31	149
MoszwV 17: Drei Klavierstücke. Opus 32	152
MoszwV 18: Trois Morceaux. Opus 34	153
<i>MoszwV 18a: Valse. Opus 34, Nr. 1: Edition facilitée</i>	155
MoszwV 19: Quatre Morceaux. Opus 35	156
MoszwV 20: Huit Morceaux caractéristiques. Opus 36	158
MoszwV 21: Caprice espagnol. Opus 37	163
MoszwV 22: Quatre Morceaux. Opus 38	166
<i>MoszwV 141b: Intermezzo tiré Opus 39, Nr. 4</i>	167
MoszwV 23: Scherzo-Valse. Opus 40	168
MoszwV 24: Gondoliera. Opus 41	170
MoszwV 25: Trois Morceaux poétiques. Opus 42	171
MoszwV 26: Zwei Klavierstücke. Opus 45	174
MoszwV 27: Valse et Mazurka. Opus 46	180
<i>MoszwV 142a: Prelude. Opus 47, Nr. 1 und Intermezzo. Opus 47, Nr. 5 aus der Deuxième Suite d'Orchestre</i>	181
MoszwV 28: Deux Études de Concert. Opus 48	181
<i>MoszwV 201a: Ballettmusik aus der Oper Boabdil. Opus 49. (Malagueña, Scherzo-Valse, Maurische Fantasia)</i>	182
<i>MoszwV 201b: Maurischer Marsch aus der Oper Boabdil. Opus 49</i>	182
<i>MoszwV 201c: Einzugsmarsch aus der Oper Boabdil. Opus 49</i>	182
MoszwV 29: Suite. Opus 50	183
<i>MoszwV 202a: Fackeltanz. Opus 51</i>	186

MoszwV 30: Sechs Fantasiestücke. Opus 52.....	186
<i>MoszwV 203a: Vier Stücke aus dem Ballett Laurin. Opus 53</i>	191
<i>MoszwV 203b: Laurin. Ballett. Opus 53. Klavierauszug.....</i>	191
MoszwV 31: Drei Stücke. Opus 54	191
<i>MoszwV 108b: Vier Polnische Volkstänze. Opus 55</i>	193
<i>MoszwV 125a: Six Airs de ballet. Opus 56</i>	193
MoszwV 32: Frühling. Fünf Stücke. Opus 57	194
MoszwV 33: Tristesses et Sourires. Opus 58	198
MoszwV 34: Trois Mazurkas. Opus 60	202
MoszwV 35: Arabesken. Opus 61	204
MoszwV 36: Romanze und Scherzo. Opus 62	206
MoszwV 37: Drei Bagatellen. Opus 63	208
MoszwV 38a: École des Doubles-Notes. Opus 64	210
MoszwV 38b: Le Livre des Gammes	214
<i>MoszwV 109a: Habanera Opus 65, Nr. 3</i>	218
MoszwV 39: Trois Pensées fugitives. Opus 66	218
MoszwV 40: Deux Morceaux. Opus 67	220
MoszwV 41: Quatre Morceaux. Opus 68	221
MoszwV 42: Valse de Concert. Opus 69	222
MoszwV 43: Deux Morceaux. Opus 70	223
MoszwV 44: Quinze Études de Virtuosité. Opus 72	224
MoszwV 45: Trois Morceaux. Opus 73	230
MoszwV 46: Deux Morceaux. Opus 75	232
MoszwV 47: Trois Morceaux. Opus 76.....	233
MoszwV 48: Dix Pièces mignonnes. Opus 77	234
MoszwV 49: Drei Etüden. Opus 78	237
<i>MoszwV 143a: Valse. Opus 79, Nr. 3 aus der Troisième Suite d'Orchestre</i>	237
MoszwV 50: Deux Morceaux. Opus 80	238
MoszwV 51: Six Morceaux. Opus 81.....	239
MoszwV 52: Six Morceaux. Opus 83	241
MoszwV 53: Quatre Moments musicaux. Opus 84	243
MoszwV 54: Trois Morceaux. Opus 86	245
MoszwV 55: Trois Morceaux. Opus 87.....	246
MoszwV 56: Grand Valse de Concert. Opus 88.....	248
MoszwV 57: Tanzmomente. Opus 89.....	249
MoszwV 58: Vingt petites Études. Opus 91	250
MoszwV 59: Six Morceaux. Opus 93	256
MoszwV 60: Dix petits Morceaux. Opus 94	258
MoszwV 61: Cinq Pièces brèves. Opus 95.....	261
MoszwV 62: Esquisses techniques. Opus 97	263
MoszwV 63: Mazurka	267
MoszwV 64: Notenquetscher-Polka	268
MoszwV 65: Valse brillante	269
MoszwV 66: La Danse	270
MoszwV 67: Pensée fugitive.....	271

MoszwV 68: Valse de Concert.....	271
MoszwV 69: Valse-Impromptu.....	272
MoszwV 70: Morning Lights.....	272
MoszwV 71: Valse mignonne.....	273
MoszwV 72: Memento–Scherzo.....	273
MoszwV 73: Étude mélodique.....	274

2. Klavier vierhändig

MoszwV 100: Fünf Walzer. Opus 8.....	275
MoszwV 101: Drei Stücke. Opus 11.....	279
MoszwV 102: Spanische Tänze. Opus 12.....	281
<i>MoszwV 9a: Serenata. Opus 15, Nr. 1.....</i>	290
<i>MoszwV 10a: Menuett. Opus 17, Nr. 2.....</i>	290
MoszwV 103: Album espagnol. Opus 21.....	291
MoszwV 104: Aus aller Herren Länder. Les Nations. Opus 23.....	293
MoszwV 105: Deutsche Reigen. Opus 25.....	297
MoszwV 106: Vier vierhändige Klavierstücke. Opus 33.....	299
<i>MoszwV 141a: Première Suite d'Orchestre. Opus 39.....</i>	300
MoszwV 107: Deux Morceaux. Cortège et Gavotte. Opus 43.....	301
<i>MoszwV 201d: Maurischer Marsch [und Einzugsmarsch] aus der Oper Boabdil Opus 49.....</i>	305
MoszwV 108: Polnische Volkstänze. Opus 55.....	306
<i>MoszwV 204b: Don Juan und Faust. Opus 56.....</i>	311
MoszwV 109: Neue spanische Tänze. Opus 65.....	311
MoszwV 110: Kaleidoskop. Miniaturbilder. Opus 74.....	318
MoszwV 111: Le maître et l'élève. Huit petits Morceaux. Opus 96.....	321

3. Klavier einhändig

MoszwV 117: Études de piano pour la main gauche seule. Opus 92.....	324
---	-----

4. Zwei Klaviere vierhändig

<i>MoszwV 140a: Prozessionsmarsch aus Johanna d'Arc. Opus 19.....</i>	327
<i>MoszwV 16a: Scherzetto. Opus 31, Nr. 4.....</i>	327
<i>MoszwV 16b: Caprice. Opus 31, Nr. 6.....</i>	327
<i>MoszwV 204a: Don Juan und Faust. Six Airs de ballet. Opus 56.....</i>	327
<i>MoszwV 162a: Klavierkonzert. Opus 59.....</i>	327
<i>MoszwV 34a: Mazurka F-Dur. Opus 60, Nr. 2.....</i>	327
<i>MoszwV 34b: Mazurka D-Dur. Opus 60, Nr. 3.....</i>	327
<i>MoszwV 40a: Poème de Mai. Opus 67, Nr. 1.....</i>	327
<i>MoszwV 40b: Étude. Opus 67, Nr. 2.....</i>	327
MoszwV 120: Mélodie [et Morceau].....	327

5. Orgel

MoszwV 128: Introduction et Allegro pour l'Orgue Aeolian. Opus 90	328
---	-----

6. Kammermusik mit Klavier

6.1 Klavier und ein Soloinstrument

<i>MoszwV 102a: Spanischer Tanz. Opus 12, Nr. 1 für Klarinette und Klavier</i>	<i>329</i>
<i>MoszwV 9b: Walzer. Opus 15, Nr. 5 für Violoncello und Klavier</i>	<i>329</i>
MoszwV 130: Zwei Konzertstücke für Violine und Klavier. Opus 16	329
<i>MoszwV 11a: Melodie. Opus 18, Nr. 1 für Violoncello und Klavier.....</i>	<i>331</i>
<i>MoszwV 104b: Russisch. Opus 23, Nr. 1 für Violoncello und Klavier</i>	<i>331</i>
MoszwV 131: Drei Stücke für Violoncello und Klavier. Opus 29	332
<i>MoszwV 161a: Violinkonzert. Opus 30 für Violine und Klavier.....</i>	<i>333</i>
<i>MoszwV 26a: Guitarre. Opus 45, Nr. 2 für Violoncello und Klavier</i>	<i>333</i>
<i>MoszwV 26b: Guitarre. Opus 45, Nr. 2 für Violine und Klavier (Arr. Sarasate/Moszkowski)</i>	<i>333</i>
<i>MoszwV 204c: Sarabande. Opus 56, Nr. 2 für Violine und Klavier.....</i>	<i>333</i>
<i>MoszwV 204c: Passepied. Opus 56, Nr. 3 für Violine und Klavier.....</i>	<i>333</i>
<i>MoszwV 33a: Près du Berceau. Opus 58, Nr. 3 für Violine und Klavier</i>	<i>333</i>
MoszwV 132: Quatre Morceaux für Violine und Klavier. Opus 82.....	334
MoszwV 133: Stücke für Violine und Klavier	338

6.2 Trio und Quintett

MoszwV 135: Suite für zwei Violinen und Klavier. Opus 71.....	339
MoszwV 136: Quintett für Klavier und Streichquartett.....	344

7. Orchester

7.1 Orchester ohne Soloinstrument

MoszwV 140: Johanna d'Arc. Symphonische Dichtung. Opus 19.....	345
<i>MoszwV 104a: Aus aller Herren Länder. Opus 23</i>	<i>348</i>
MoszwV 141: Première Suite d'Orchestre. Opus 39	348
<i>MoszwV 107a: Cortège. Fantastischer Zug. Opus 43, Nr. 1</i>	<i>350</i>
MoszwV 142: Deuxième Suite d'Orchestre. Opus 47	350
<i>MoszwV 108a: Polnische Volkstänze. Opus 55, Nr. 1 und Nr. 4.....</i>	<i>352</i>
<i>MoszwV 33b: Près du Berceau. Opus 58, Nr. 3.....</i>	<i>352</i>
<i>MoszwV 109b: Habanera. Opus 65, Nr. 3</i>	<i>352</i>
MoszwV 143: Troisième Suite d'Orchestre. Opus 79	353
MoszwV 144: Präludium und Fuge für Streichorchester. Opus 85	355
MoszwV 145: Ouverture D-Dur	358
MoszwV 146: Symphonie d-Moll.....	359

7.2 Orchester mit Soloinstrument

MoszwV 160: Klavierkonzert. Opus 3.....	361
<i>MoszwV 130a: Ballade für Violine mit Orchester. Opus 16a</i>	368
MoszwV 161: Violinkonzert. Opus 30	368
MoszwV 162: Klavierkonzert. Opus 59.....	370

II. Vokal- und Bühnenmusik

1. Eine Singstimme mit Klavier

MoszwV 170: Zwei Lieder. Opus 9	380
MoszwV 171: Drei Lieder. Opus 13	381
MoszwV 172: Tränen. Fünf Gedichte. Opus 22	383
MoszwV 173: Drei Gedichte im Volkston. Opus 26	385
MoszwV 174: Zwei Lieder	387
MoszwV 175: Mein Engel, Du! (La Jota)	387

2. Bühnenmusik

MoszwV 200: Der Schäfer putzte sich zum Tanz. Opus 44.....	388
MoszwV 201: Boabdil, der letzte Maurenkönig. Oper. Opus 49.....	389
MoszwV 202: Fackeltanz. Opus 51	422
MoszwV 203: Laurin. Ballett. Opus 53.....	428
MoszwV 204: Don Juan und Faust. Opus 56	436
MoszwV 205: Anton Notenquetscher am Klavier. Variationen im Stile moderner Komponisten von Czerny bis Liszt ...	440

III. Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten

1. Vereinfachende Arrangements für Klavier zweihändig

MoszwV 210: Beethoven, Ludwig van: Menuett in G-Dur. WoO 10, Nr. 2.....	443
MoszwV 211: Beethoven, Ludwig van: Adagio cantabile aus der Violinsonate. Opus 30, Nr. 2	443
MoszwV 212: Beethoven, Ludwig van: Adagio un poco moto aus dem Klavierkonzert Nr. 5. Opus 73.....	443
MoszwV 213: Mozart, Wolfgang Amadeus: Menuett aus Don Giovanni.....	444
MoszwV 214: Mozart, Wolfgang Amadeus: Romanze aus dem Klavierkonzert Nr. 20 KV 466.....	444
MoszwV 215: Händel, Georg Friedrich: Lascia ch'io pianga aus Rinaldo.....	444
MoszwV 216: Händel, Georg Friedrich: Chor aus Judas Maccabäus.....	445
MoszwV 217: Mendelssohn-Bartholdy, Felix: Nocturne aus „Ein Sommernachtstraum“. Opus 61	445

2. Vereinfachende Arrangements für Klavier vierhändig

MoszWV 230: Händel, Georg Friedrich: Chor aus Judas Maccabäus.....	446
MoszWV 231: Mozart, Wolfgang Amadeus: Menuett aus Don Giovanni.....	446

3. Operntranskriptionen für Klavier zweihändig

MoszWV 250: Bizet, Georges: Chanson Bohême de l'Opéra Carmen. Transcription de Concert	447
MoszWV 251: Offenbach, Jaques: Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen.....	449
MoszWV 252: Wagner, Richard: Isoldens Tod. Paraphrase für Klavier	451
MoszWV 253: Wagner, Richard: Der Venusberg. Venusberg-Bacchanale aus Tannhäuser. Paraphrase für Klavier	455

4. Sonstige Transkriptionen für Klavier zwei- und vierhändig

MoszWV 260: Brahms, Johannes: Ungarische Tänze. Transkription für Klavier zu zwei Händen	458
MoszWV 261: Chopin, Frédéric: Valse. Opus 64, Nr. 1. Transkription für Klavier	459
MoszWV 262: Czerny, Carl: Toccata. Opus 92	460
MoszWV 263: Czerny, Carl: Étude.....	461
MoszWV 264: Mozart, Wolfgang Amadeus: Jupiter-Symphonie. Transkription für zwei Klaviere vierhändig	461
MoszWV 265: Saint-Saëns, Camille: Havanaise	461

IV. Herausgaben

MoszWV 280a: Anthology of German Piano Music. Volume 1 – Early Composers.....	462
MoszWV 280b: Anthology of German Piano Music. Volume 2 – Modern Composers	464
MoszWV 281: Beethoven, Ludwig van – 3 ^e Concerto, op. 37	465
MoszWV 282: Beethoven, Ludwig van – 4 ^e Concerto, op. 58.....	465
MoszWV 283: Beethoven, Ludwig van – 5 ^e Concerto, op. 73.....	465
MoszWV 284: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. I (Nr. 1–Nr. 11).....	465
MoszWV 285: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. II (Nr. 12–Nr. 22).....	465
MoszWV 286: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. III (Nr. 23–Nr. 32)	466
MoszWV 287: Beethoven, Ludwig van – Sonates choisies	466
MoszWV 288: Chopin, Frédéric – Concertos, op. 11 et 21	466
MoszWV 289: Chopin, Frédéric – Scherzos (op. 20, 31, 39, 54)	466
MoszWV 290: Chopin, Frédéric – Sonates, op. 35 et 58	466
MoszWV 291: Chopin, Frédéric – Morceaux divers.....	466
MoszWV 292: Chopin, Frédéric – Ballades (op. 23, 38, 47, 52)	467
MoszWV 293: Chopin, Frédéric – Impromptus (op. 29, 36, 51, 66)	467
MoszWV 294: Cramer, Johann Baptist – 44 Études choisies. Volume I, de 1 à 24.....	467
MoszWV 295: Cramer, Johann Baptist – 44 Études choisies. Volume II, de 25 à 44	467
MoszWV 296: Czerny, Carl – 24 Études pour la main gauche, op. 718.....	467
MoszWV 297: Czerny, Carl – École du virtuose, op. 363	467
MoszWV 298: Czerny, Carl – École de la main gauche, op. 399.....	468
MoszWV 299: Hummel, Johann Nepomuk – Sonates choisies	468
MoszWV 300: Jensen, Adolf – Impressions de voyage. Travel pictures	468

MoszWV 301: Jensen, Adolf – 25 Études, op. 32. Volume 1, 1 à 13.....	468
MoszWV 302: Jensen, Adolf – 25 Études, op. 32. Volume 2, 14 à 25.....	468
MoszWV 303: Jensen, Adolf – Berceuse	468
MoszWV 304: Liszt, Franz – Valse impromptu.....	469
MoszWV 305: Liszt, Franz – Valse de Mephisto. La Danse dans l'auberge du village. Episode du „Faust“ de Lenau	469
MoszWV 306: Liszt, Franz – Sonate	469
MoszWV 307: Liszt, Franz – Le Rossignol	469
MoszWV 308: Liszt, Franz – Rhapsodie espagnole.....	469
MoszWV 309: Liszt, Franz – Deux Polonaises	469
MoszWV 310: Liszt, Franz – Trois nocturnes. Rêves d'amour	469
MoszWV 311: Liszt, Franz – Grandes Études de Paganini. Transcription pour le piano, Volume I	470
MoszWV 312: Liszt, Franz – Grandes Études de Paganini. Transcription pour le piano, par Fr. Liszt, Volume II	470
MoszWV 313: Liszt, Franz – Deux Études de Concert. I. Dans le bois. II. Ronde des lutins	470
MoszWV 314: Liszt, Franz – Trois Études de Concert. I. Lamento. II. La leggierezza. III. l'Sospiro.....	470
MoszWV 315: Liszt, Franz – Études d'exécution transcendante, pour le piano, Vol. I (n ^{os} 1 à 7).....	470
MoszWV 316: Liszt, Franz – Études d'exécution transcendante, pour le piano. Vol. II (n ^{os} 8 à 12)	471
MoszWV 317: Liszt, Franz – Consolations.....	471
MoszWV 318: Liszt, Franz – 1 ^{er} concerto	471
MoszWV 319: Liszt, Franz – Venezia e Napoli. Supplément aux „Années de pèlerinage“	471
MoszWV 320: Kalkbrenner, Friedrich – La femme du marin. Pensée fugitive	471
MoszWV 321: Mendelssohn Bartholdy, Felix – Sept Pièces caractéristiques de Mendelssohn, op. 7	471
MoszWV 322: Mendelssohn Bartholdy, Felix – 1 ^{er} concerto, op. 25.....	472
MoszWV 323: Mendelssohn Bartholdy, Felix – 2 ^e concerto, op. 40	472
MoszWV 324: Mendelssohn Bartholdy, Felix. / Liszt, Franz – Le songe d'une nuit d'été. Paraphrase.....	472
MoszWV 325: Raff, Joseph Joachim – Suite in ré mineur, op. 91	472
MoszWV 326: Raff, Joseph Joachim – La Fileuse, The Spinning, op. 157, no 2.....	472
MoszWV 327: Rubinstein, Anton – Deux Mélodies, op. 3.....	473
MoszWV 328: Schumann, Robert – Toccata, op. 7	473
MoszWV 329: Schumann, Robert – Concerto en la mineur, op. 54	473
MoszWV 330: Schumann, Robert – Phantasiestücke, op. 12.....	473
MoszWV 331: Schumann, Robert – Novelletten, op. 21	473
MoszWV 332: Weber, Carl Maria von – Aufforderung zum Tanz, op. 65	473
MoszWV 333: Anthologie von Klavieretüden.....	474
MoszWV 334: Fingersatzbezeichnungen für unbekannte Werke.....	474

V. Dokumente

1. Persönliche Aufzeichnungen

MoszWV 350: Tage- und Notizbuch (ab 1874).....	475
MoszWV 351: Tagebuch (17. Juni 1918–21. Oktober 1918).....	475
MoszWV 352: Tagebuch (24. Januar–23. Juni 1919).....	475
MoszWV 353: Unterrichtsheft (ca. 1865–1872).....	476

2. Briefe und Verträge

3. Artikel

MosZWV 400: Zwei Orchesterwerke von Paul Geisler.....	479
MosZWV 401: Präludien von August Winding und Miniatures von Oliver King.....	479
MosZWV 402: Jules Zarembski. Kompositionen für Pianoforte.....	479
MosZWV 403: Stabat Mater von Anton Dvorák.....	479
MosZWV 404: Neuausgabe der Klavierkonzerte von Beethoven.....	479
MosZWV 405: Biographical Sketch	480
MosZWV 406: Musikstunden	480
MosZWV 407: The Composer Meyerbeer	480
MosZWV 408: Meyerbeer's Brandus Correspondence	480
MosZWV 409: What successfull pianoplaying calls for	480
MosZWV 410: Savez vous? Some Questions from M. Moritz Moszkowski.....	480
MosZWV 411: Moszkowski's Own Account of His First Success.....	480
MosZWV 412: Fortieth Anniversary Prophecies and Greetings	481
MosZWV 413a: The Paris Conservatory of Music	481
MosZWV 413b: Methods and Customs of the Paris Conservatoire	481
MosZWV 414a: The Importance of Fine Editions of the Classics.....	481
MosZWV 414b: How Fine Editions Help the Students and the Teacher	481
MosZWV 415: My Opus I	481

I. Instrumentalmusik

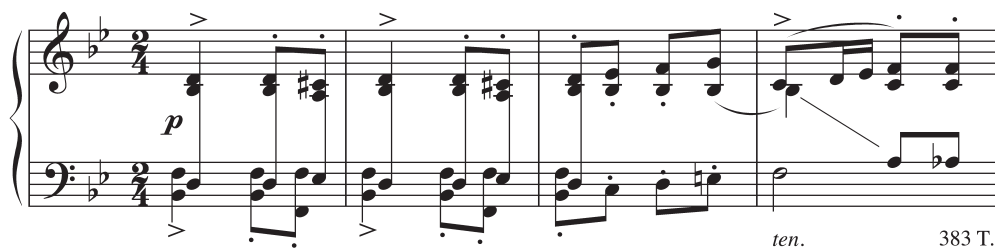
1. Klavier zweihändig

MoszwV 1: Scherzo. Opus 1

Entstehung: 1874

Merkmale:

Allegro moderato e grazioso



(142 Takte) – Risvegliato, 2/4, G-Dur (100 Takte) – in tempo [*Allegro moderato e grazioso*], 2/4, B-Dur (141 Takte) [Als Variante bietet Moszkowski einen Schluss nach 86 Takten an.]

Erstausgabe: *Scherzo in B-Dur für Pianoforte komponiert von Moritz Moszkowski, Op. 1.*

Berlin: Carl Simon, o. J., <1875> (C. S. 96.808.) [Plattennummer C. S. 96]

Weitere Ausgaben:

Neue veränderte Ausgabe. Berlin: Carl Simon 1875 (C. S. 96.808.) [Plattennummer C. S. 96]

Wien: Universal Edition (UE No. 1628) 1908; 1921

Mailand: G. Ricordi & C^{ie}; Breslau: Julius Hainauer [?]

Fremde Bearbeitungen: *Scherzo in B-Dur.* Für Pianoforte zu vier Händen arrangiert von G. A. Papendick. Berlin: Carl Simon 1875 (808) [Plattennummer C. S. 808]

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszwV 350, S. 10:

Donnerstag, 10. Dezember [1874] / Vormittag lauste ich. Vor dem Essen ging ich noch etwas spazieren, trat bei Simon ein, der mir eine Titelprobe meines Scherzo zeigte. Einfach, aber ganz nett. Am Nachmittag war nichts. Am Abend kam Piep [Philipp Scharwenka], der mit Alex[ander] Krawall wegen des Huhns kriegte. Wir schrieben einen Brief an [Constantin] Sternberg mit der Unterschrift ‚Helene von B.‘ Er enthielt eine Rendez-vous-Einladung auf morgen in die Conditorei zu Müller etc etc. Piep blieb bis 1 Uhr da.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 10:

Freitag, 11. Dezember [1874] / Vormittag Lausung, dann Stunde bei Leipziger dann wieder Lausung. Nachmittag die gewöhnlichen Stunden auf der Akademie und dann zum Geziege. [S. 11:] Dieser ereiferte sich ungeheuer, während er doch noch größerer Verbocktheit beschissen (– beflissen) – ist. Nach kurzer Zeit kamen noch Xaver und dessen Olle und dann ging ich mit Alex nach Hause, unterwegs noch bei Vortisch einen Pfeifenreiniger kaufend. Zu Hause fand ich Correcturbogen v. m. Scherzo vor.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 11:

Sonnabend, 12. Dezember [1874] / Große Zarche und Zeroche infolge der Reinigung sämtlichen Gezheites. Gänzlich verstunken gehe ich nach der Akademie, wo ich Sternbergen traf, der mich zuerst für den Schreiber des anonymen Briefes an ihn hielt, schließlich aber doch reinfiel und mit mir bei Müller auf Helene von B. wartete. Am Nachmittag seh ich etwas Correcturbogen durch und am Abend gingen wir mit dem Ollen in ein Getingel, wo ein Clavierspieler ein ungeheueres Technikbein schwung.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 12:

Sonntag, 13. Dezember [1874] [...] Dann zu Piep [Philipp Scharwenka], der gerade einem fabelhaften Jungen Clavierstunde gab. Mit ihm in die Orchesterstunde. Langweilig wie immer. (Sagen Sie das nicht.) Nach der Orchesterstunde nochmals zu ihm um mir von ihm zeigen zu lassen, wie man Correcturbogen verbessert. Jetzt kam Sternberg, den wir riesig abfallen ließen. Nachmittags machte ich mein Correcturbogen fertig dann kam Fleischer, der mir sein Fantasiestück vorspielte. Ich möchte wissen, was ihn componieren heißt.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 16:

Freitag, 18. Dezember [1874] [...] Nachher ging ich zu Simon, brachte ihm die Korrekturbogen vom Scherzo, bestellte einen dritten Abzug und wurde bei dieser Gelegenheit mit Dr. Sachs bekannt.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 19:

Dienstag, 22. Dezember [1874] Vormittag geübt und Stunde bei der Schack gegeben. Am Nachmittag spiele ich dem Ollen etwas Klavier vor, dann erhalte ich den dritten Abzug von meinem Scherzo, korrigiere ihn rasch und gehe dann mit Alex zu Piep, den wir zur Steffter abholen wollten. Als wir indeß bei letzterem waren fiel es uns plötzlich ein, daß es doch bei diesem viel netter wäre und wir beschlossen deshalb ihn dort zu stören. Nach einiger Zeit kam Xaver mit dem ich mich riesig zankte, worauf wir uns dann alle (8) sehr aufzogen, bis die Sache einen schier ungemüthlichen Charakter erhält. Nachher große Versöhnung.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 23:

Montag, 28. Dec[ember 1874] / Vormittag geübt dann zu [Carl] Simon, wo ich das Stück von Tausig bezahle und den Verleger Riess kennen lerne. Am Nachmittag studiert und gelaust. Am Abend bei Thiem, dessen Angehörige ich [...]tlich antreffe während er auf der Jagd war. Ich spiele auf dem neuen Flügel der nur 700 rb kostet und besser ist [als] der Pringsheimische.

Signaturen: BnF Cons. [G. 14860 (I,1); SBB-PK 10891

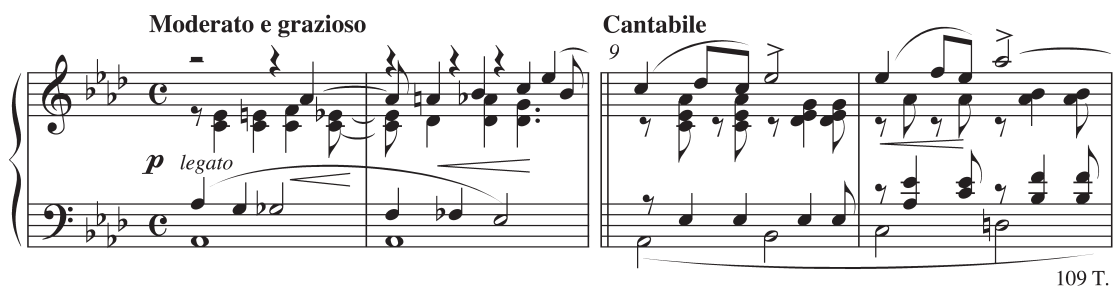
MoszwV 2: Albumblatt. Opus 2

Entstehung: 1875

Widmung: *Almeck*

[Diese in Sütterlinhandschrift im Tagebuch erwähnte Widmung könnte auch als *Aluseck* gelesen werden. Sie ist im Druck vergessen worden, s. unter Dokumente]

Merkmale:



Erstausgabe: *Albumblatt für das Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 2.*

Breslau: Julius Hainauer 1875 (1526) [Plattennummer J. 1526 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgaben:

Moskau / Leipzig: P. Jurgenson 1875 [?]

New York: Edward Schuberth & Co. 1883 (1447) [Plattennummer E. S. & Co. 1447] (Revised and fingered by William Mason)

New York: G. Schirmer (15593) [in Anthologie]

Dokumente:

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 36:

Sonnabend, 16. Januar [1875] / [...] Am Nachmittag componiere ich die Skizze zu einem kleinen Clavierstück [...].

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 62:

Sonnabend, 27. März [1875] / [...] Die Eltern wollen morgen nach Polen reisen. Den ganzen Tag über studiere ich sehr viel Klavier. Ich schreibe auch einen Brief an Hainauer in Breslau, in welchem ich anfrage, ob er Caprice und Albumblatt drucken will. – Die Stimmung ist natürlich des [kranken] Onkels wegen eine sehr gedrückte.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 68:

Freitag, 23. April [1875] / [...] Albumblatt und Caprice habe ich Hainauer für 100 Mk. verkauft.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 108:

Sonntag, 31. October [1875] / Früh kommt eine Sendung von Hainauer, in der stand: 2 Exemplare von Albumblatt u. Caprice. Correcturbögen kenn er nicht! Glücklicherweise ist kein Fehler drin; aber die Widmung zu Almeck[?] ist dummerweise vergessen worden. Am Nachmittag spiele ich erst noch einen Strahl; dann kommt Sachs, mit dem wir zu Riedel gehen [...] Nachher gehe ich noch mit Sachs zu Stenely, wo wir meine Compositionen schon angezeigt finden. (Musikalisches Wochenblatt.) Schreibe an Hainauer, er soll mir künftig Correcturen schicken.

Aufnahme:

Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

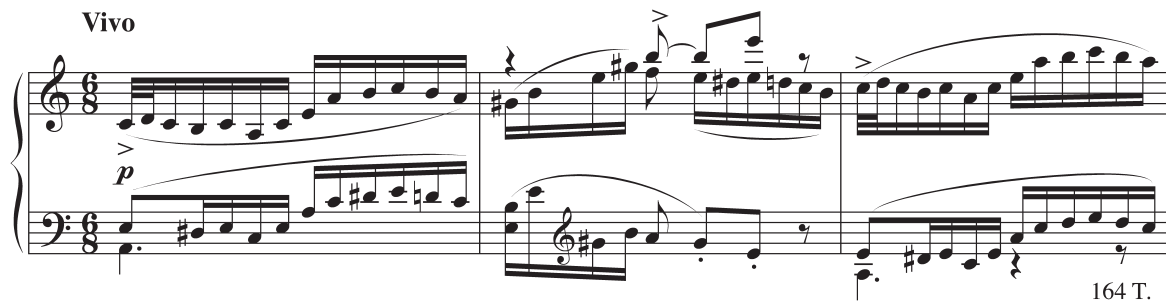
Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (1,2); SBB-PK 2279

MoszwV 3: Caprice. Opus 4

Entstehung: 1875

Widmung: Frau Helene v. Schack geb. v. Lynker gewidmet

Merkmale:



Erstausgabe: *Caprice für das Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 4.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., 1875 (1527) [Plattennummer J. 1527 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Dokumente: [siehe auch Dokumente zu *Albumblatt op. 2 MoszWV 2*]

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 22:

Sonnabend, 26. Dec[ember 1874] / Am Nachmittag übe ich wieder Clavier und später gehen Alex[ander Moszkowski] und ich zu Pringsheims die den Flügel von Bechstein bekommen hatten und mit demselben nicht recht zufrieden waren. Er ist auch in der That kein sehr wohlgelungenes Exemplar. Das Äußere ist ungemein g[...]tig, aber überladen. (Ich spielte natürlich sehr viel vor, unter anderem die Caprice, die ich aber mehr schielte als spielte. [...])

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 23:

Dienstag, 29. December [1874] / Vormittag studiere ich bis um 11 ½, dann gebe ich der [Helene von] Schack einige Stunden, worauf ich futtere.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 60:

Montag 22. März bis Donnerstag d. 25. [März 1875] [...] Das Concert lief brillant ab. Die Caprice ließ ich aus; ich hatte Bammel vor diesem Stück.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 89:

Am Dienstag 12. October [1875] ist mir auch wirklich ziemlich schäbig zu Muthe. Indeß wird mir nach dem kalten Bade, das ich gleich nach dem Frühstück nehme etwas wohler. Zu Simon um etwas Neues für die Schack zu holen! Kaufe auch ein Exemplar der [...]tschen Zeitung, worin eine Recension meines Scherzo enthalten. Stunde bei der Schack. Sehr nett. Erfahre daß sie noch einen Bruder hat, der aber in Amerika lebt und von dem sie nichts weiß. Soll total verbummelt sein.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 96:

Dienstag, 19. October [1875] / Geübt und Stunde bei der Schack gegeben. Aussöhnung mit ihr. Sie ist doch furchtbar nett.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 98:

Freitag, 22. October [1875] / Früh Stunde bei der Schack. Ungeheuer nett. Werde sie nächstens Abends besuchen. Im übrigen bittet sie mich, die Briefe, die ich von ihr habe, entweder zu verbrennen oder die compr. Stellen unleserlich zu machen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 109:

Dienstag, 2. November [1875] / Stunde bei der Schack, der ich die Caprice heute gebe, über die sie sich sehr freut. Oskar Jonas kommt auf einen Moment zu uns herauf.

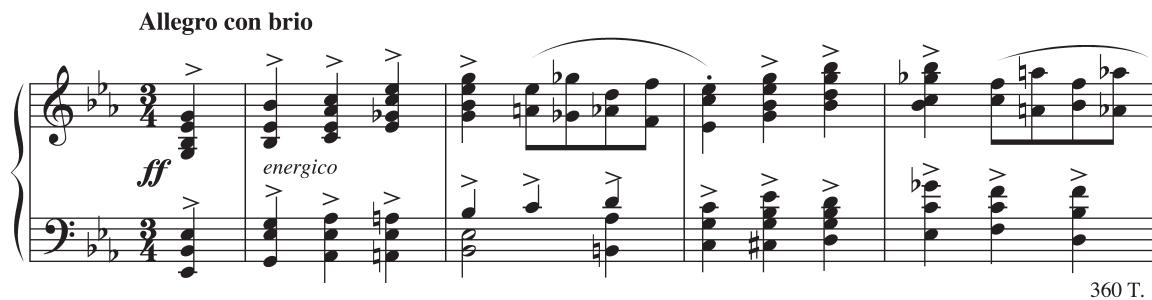
Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (I,3); SBB-PK 2280

MoszwV 4: Hommage à Schumann. Fantasie. Opus 5

Entstehung: 1875

Widmung: Robert Schumann

Merkmale:



(62 Takte) – Più tranquillo (67 Takte) – Tempo I (97 Takte) – Veloce assai (85 Takte) – Più presto (49 Takte)

Erstausgabe: *Hommage à Schumann. Fantaisie pour le Piano par Moritz Moszkowski. Oeuvre 5.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., 1875 (1573) [Plattennummer J. 1573 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 70:

Sonntag, 25. April [1875] / Vormittag componire ich den Schluß meines Fantasiestückes, welches ich Hommage à Robert Schumann nennen werde und das jetzt ziemlich fertig ist. Gleichzeitig mache ich die Erfahrung, daß die Tintenstifte Drugs sind.

Aufnahme: Seta Tanyel. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Signaturen: BnF Cons. FG.14860 (I,4); SBB-PK 2281

MoszwV 5: Fantasie-Impromptu. Opus 6

Entstehung: 1875

Widmung: *Composé et dédié à Mad[e]moiselle Johanna Wenzel*

Merkmale:



– tranquillo – L'istesso tempo – tranquillo – Tempo I [Allegretto grazioso]

Erstausgabe: *Fantaisie-Impromptu pour Piano composé et dédié à Mad[e]moiselle Johanna Wenzel par Moritz Moszkowski. Opus 6.*

Berlin: Carl Simon, o. J., <1875> (267) [Plattennummer C. S. 267]; London: Novello & Co.; Warschau: Gebethner & Wolff; New York: G. Schirmer; Moskau / St. Petersburg: Zimmermann; Wien: Anton Goll; Köln: P. J. Tonger

Weitere Ausgaben: Wien: Universal Edition (UE No. 1629) 1908; 1912

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszwV 350, S. 97:

Donnerstag, 21. October [1875] / [...] Troll verspricht mir auf Ehrenwort, daß ich bis spätestens Montag über 8 Tage mein Geld für das Impromptu habe.

Aufnahmen:

Suzanne Godene. Welte-Mignon Klavierrolle

Seta Tanyel. Aufn. Mai 1996: Großbritannien: Collins Classics 14732, p1996; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (I,5); SBB-PK 10892

MoszwV 6: Trois Moments musicaux. Opus 7

Entstehung: 1875

Widmung: A son Ami Constantin Sternberg

Merkmale:

Nr. 1

Allegramente

171 T.

Nr. 2

Con moto

217 T.

(76 Takte) – Un pochetto più lento – Des-Dur, (62 Takte) – a tempo [Con moto], cis-Moll, (79 Takte)

Nr. 3

Tranquillo e semplice

178 T.

(40 Takte) – Più animato, 6/8, G-Dur (90 Takte) – Tempo I [Tranquillo e semplice], 4/4, Fis-Dur (48 Takte)

Erstausgabe: *Trois moments musicaux pour le Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 7.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1875> [1876?] (1574) [Plattennummer J. 1574 H.]; auch als Einzel-
ausgaben; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.;
Leipzig: C. F. Leede; London: Bosworth & Co.

Weitere Ausgaben: London: Pitt & Hatzfield 1880

New York: Martens Brothers 1880 (Edition revue, doigtée et accentuée par Karl Klauser)

Boston: Karl Prüfer [Plattennummer 187]

Boston: Oliver Ditson Company

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 & Nr. 3. St. Petersburg: W. Bessel & Co.

Nr. 2. New York: G. Schirmer 1882 [Plattennummer 2893] (Edited and fingered by Albert Ross Parsons)

Nr. 2. New York [?]: 188-[?] [Plattennummern 1118–19] (Edited and fingered by Richard A. Saalfeld)

Nr. 2. Warschau: Gebethner & Wolff

Nr. 2. Kiew: Jean Idzikowski

Fremde Bearbeitungen: *Trois moments musicaux par Maurice Moszkowski. Bearbeitet von Emile Sauret.* Berlin: Carl Simon 1879 [Aufgeführt nach einer Werbung in *Signale für die musikalische Welt* 1879, Nr. 47, S. 746, dort fälschlich als Opus 6 gekennzeichnet]

Dokumente: Sherwood, William H. (1908): *Lessons with Kullak*, S. 424

Moszkowski and I were invited to dinner with Kullak one evening. Moszkowski had just composed his three Moments Musicaux, Op. 7, which he had written in one day's time. I think that was the first of Moszkowski's compositions that either of us had heard, and Kullak was greatly delighted.

Liebling, Emil (1895): S. 120 über ein Konzert von Moszkowski um 1875:

Considered as a pianist, Moszkowski is 'hors de concours'. [...] He played the Hummel Septett, Liszt's Feux-Follets, the Chopin Barcarole and his Moments Musicaux, opus 7, then in manuscript. Everything was done musically and with the utmost ease.

Gesamtaufnahme: *Elizabeth Wolff.* Berkeley, CA: Magnatune, p2004

Einzelaufnahme: *Nr. 2. Moment Musical. Wilhelm Backhaus.* Triphonola Klavierrolle 50306

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (I,6); SBB-PK 2282 od. 239195]

[?] MoszWV 80a: Fünf Walzer. Opus 8 für Klavier zweihändig

siehe MoszWV 80 (Klavier vierhändig)

MoszWV 7: Skizzen. Vier kleine Stücke. Opus 10

Entstehung: 1876

Widmung: Seinem lieben Freunde Wilhelm Sachs

Merkmale:

Nr. 1 *Melodie*

Con moto

p soavemente

sempre legato

103 T.

Nr. 2 *Thema*

Tranquillo ed espressivo

p dolce

cresc.

20 T.

Nr. 3 *Mazurka*

Allegro

f

p

60 T.

Nr. 4 *Impromptus über „Sachs“*

Allegro assai
agitato
f
stringendo
 8
p
in tempo
 S - a - c - h - s
 170 T.

Erstausgabe: *Skizzen. Vier kleine Stücke für Pianoforte (1. Melodie. 2. Thema. 3. Mazurka. 4. Impromptu über „Sachs“)* componirt von Moritz Moszkowski. Opus 10.

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1876> (1733) [Plattennummer J. 1733 H.]; Auch als Einzelausgaben in 3 Heften (Nr. 1, Nr. 2–3, Nr. 4); Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & Co.; Leipzig: C. F. Leede; London: Bosworth & Co.

Weitere Ausgaben:

Nr. 1 *Melodie*. Transponierte Fassung in G-Dur. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1876>; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & Co.; Leipzig: C. F. Leede; London: Bosworth & Co.

Nr. 1 *Melodie*. Philadelphia: Theodore Presser; Warschau: Gebethner & Wolff; New York: G. Schirmer 1906 (Edited and fingered by Wilson G. Smith)

Nr. 2 *Thema*. Chicago: Brainard's Sons Co.; Boston: Oliver Ditson Company; New York: Russell Brothers 1884 (Fingering by Junius W. Hill) [Plattennummer 895.1.]

Nr. 3 *Mazurka*. Chicago: Brainard's Sons Co.; New York: Century Music. Publish.; Boston: Oliver Ditson Company; New York: G. Schirmer; Philadelphia: Theodore Presser; Warschau: Gebethner & Wolff; Moskau / Leipzig: P. Jurgenson; St. Louis: Kunkel Brothers 1885

Nr. 4 *Impromptus über „Sachs“*. Boston: B. F. Wood Music Co.; Warschau: Gebethner & Wolff;

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 1. *Melodie* [G-Dur]. Für Harmonium übertragen von Paul Hasselstein. Breslau: Julius Hainauer 1907 (4533) [Plattennummer J. 4533 H.]; SBB-PK 54497

Nr. 1 *Melodie* [G-Dur]. Duo für Violine oder Viola und Harmonium. Arrangiert von Paul Hasselstein. Breslau: Julius Hainauer 1907 (4534) [Plattennummer J. 4534 H.]; SBB-PK 54498

Nr. 1 *Melodie*. Für Piano und Violine übertragen von Delorme. Breslau: Julius Hainauer

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 73:

Freitag, 17. September [1875] / Früh um 9 Uhr war ich schon am Opernhaus um Billets für Sachs und mich zum Tannhäuser zu holen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 74:

Montag, 20. September [1875] [...] Ganz spät kommt noch Sachs der mit mir bis etwa 11 ½ koddert.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 111:

Freitag d. 5. November [1875] / [...] Nachmittag wieder gespielt und Abends bei Scharwenka und später mit diesem zu Riedel. (D. h. mit Philipp, denn Xaver ist in Wriezen.) Wittkowsky, Sachs, Alex. u. Hildach getroffen. Bei Philipp hatte ich einen Schmidt getroffen, dem ich vorspielen mußte und dem namentlich mein ‚Thema‘ sehr gefiel. Piep hat einige sehr hübsche Sachen componirt. Unter anderem 3 Concertstücke für die Violine.

Aufnahme: Nr. 2 *Thema*. Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (I,7); SBB-PK 2284

MoszWV 8: Humoreske. Opus 14

Entstehung: 1877

Widmung: *Herrn Xaver Scharwenka freundschaftlichst gewidmet*

Merkmale:

Allegro fastoso



611 T.

(188 Takte) – Un pochetto più tranquillo, 6/8, G-Dur (78 Takte) – Viertel = punktierte Viertel [Modulationsteil ohne Vorzeichen], 2/4, 28 Takte, 3/8 (60 Takte) – Tempo 1 [Allegro fastoso], 3/8, D-Dur (224 Takte) – Vivace (33 Takte)

Erstausgabe: *Humoreske für das Pianoforte componirt von Moritz Moszkowski. Op. 14.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1877> (1891) [Plattenummer J. 1891 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Signaturen: BnF Cons.FG.14860 (I,8); SBB-PK 2286

MoszwV 9: Sechs Stücke. Opus 15

Entstehung: 1877

Widmung: *Frau Gräfin Flora Matuschka v. Toppolczau hochachtungsvoll gewidmet*

Merkmale:

Nr. 1 *Serenata* [später oft: *Serenade*]

Andante grazioso

47 T.

Nr. 2 *Arabeske*

Allegro molto

124 T.

Nr. 3 *Mazurka*

Allegro

156 T.

Nr. 4 *Canon*

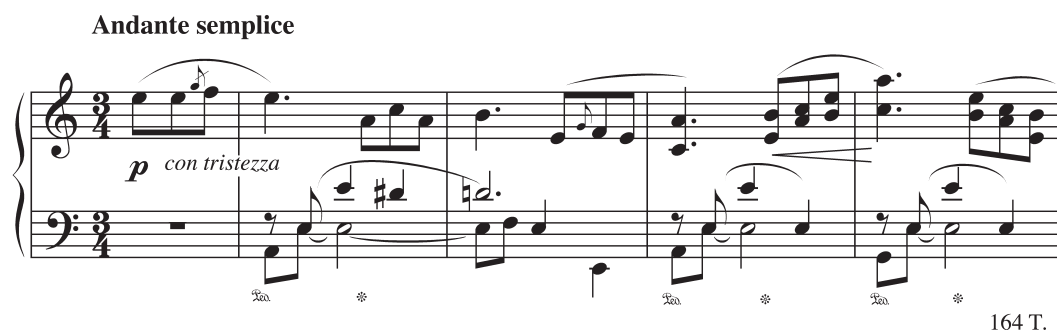


(44 Takte) – Energico, 12/8, punktierte Viertel = Viertel (64 Takte) – a tempo, 4/4 (44 Takte)

Nr. 5 *Walzer*



Nr. 6 *Barcarole*



(48 Takte) – in tempo, 9/8, punktierte Viertel = Viertel (27 Takte) – 3/4 (40 Takte) – in tempo, A-Dur, 9/8 (49 Takte)

Autograph: Nr. 1 *Serenata*. Manuskript. 2 Seiten, 34 cm hoch. LC M129.M; Eventuell ein Autograph von Moszkowski.

Erstausgabe: *Sechs Stücke für das Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 15.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1877>, (1902, 1903) [Plattenummer J. 1902–1903 H.], 2 Hefte (Nr. 1–Nr. 3 und Nr. 4–Nr. 6); Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede; auch als Einzelausgaben; Nr. 1 auch: Riga: P. Neldner und London: Bosworth & Co.; auch als Einzelausgaben

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Moszkowski's Charming Serenata. As Personally Revised and Fingered for The Ladies' Home Journal by the Composer, Moritz Moszkowski, Constituting the First Authorized and Personally Corrected Edition Ever Published in an American Magazine*, S. 22 in: *The Ladies' Home Journal*, Jg. 22, Nr. 8 (Juli 1905), The Curtis Publishing Company

Nr. 1 [*Serenade*.] Kopenhagen: W. Hansen 1915[?];

Nr. 1 *Serenata*: V. Durdilly & C^{ie}, o. J.

Nr. 6 *Barcarole*. Moskau: Музектор Госидата 1923 [Plattennummer 18343]

Eigene Bearbeitungen: MoszWV 9a: Nr. 1 *Serenata*. Ausgabe B. Für Pianoforte zu vier Händen (2515) [Plattennummer J. 2515 H.]; auch in: *Modernes Meister-Album für Klavier zu vier Händen*. Breslau: Julius Hainauer 1911; SBB-PK 192999

MoszWV 9b: Nr. 5 *Walzer aus op. 15. Für Cello und Pianoforte arrangirt vom Componisten*.

In: *Zwei Clavierstücke für Cello und Pianoforte, arrangirt vom Componisten*. Breslau: Julius Hainauer o. J., <vor 1902>, (2602) [Plattennummer J. 2602 H.]

Fremde Bearbeitungen: Ausgaben der Nr. 1 *Serenata* im Verlag Julius Hainauer bis 1903:

Ausgabe A. Für Pianoforte zu zwei Händen (2514) [Plattennummer J. 2514 H.]

Ausgabe B. siehe oben: MoszWV 9a

Ausgabe C. Für Pianoforte und Violine. Arrangiert von Fabian Rehfeld. (2516) [Plattennummer J. 2516 H.]; SBB-PK 2289

Ausgabe D. Für Pianoforte und Violoncello. Arrangiert von Fabian Rehfeld.

Ausgabe E. Für Streichquartett. Arrangiert von Fabian Rehfeld. (2517) [Plattennummer J. 2517 H.]

Ausgabe F. Für Orchester. Arrangiert von Fabian Rehfeld. Partitur (2518) [Plattennummer J. 2518 H.]; Stimmen (Violine I, II, Viola, Cello, Basso) (2519) [Plattennummer J. 2519 H.]

Ausgabe G. Für die Zither arrangiert von Otto Schröder. Ausgabe a. Die Begleitung im Violinschlüssel (2748) [Plattennummer J. 2748 H.]; Ausgabe b. Die Begleitung im Bassschlüssel (2749) [Plattennummer J. 2749 H.]; ebenfalls verlegt bei: Leipzig: Domkowsky 1923; SBB-PK 0.55018

Ausgabe H. Für die Harfe arrangiert von Edmund Schüëker. (2779) [Plattennummer J. 2779 H.]; SBB-PK 2292

Ausgabe I. Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Mit deutschem und französischem Text. [Nach einem Text von E. Devereux] Arrangiert von V. Marcolini. (*Neig' dich, o Mädchen, herab zu mir. / Sous ton balcon j'attends le jour*). (2918) [Plattennummer J. 2918 H.]; SBB-PK 2293

Ausgabe K. Für die Orgel. Arrangiert von Arthur Boyse. (3049) [Plattennummer J. 3049 H.]; SBB-PK 2294

Ausgabe L. Für Mandoline und Pianoforte. Arrangiert von J. Pietraperlosa. (3727) [Plattennummer J. 3727 H.]; SBB-PK 2295

Ausgabe M. Für Flöte und Pianoforte. Arrangiert von Wilhelm Popp. (3735) [Plattennummer J. 3735 H.]; SBB-PK 2296

Ausgabe N. Für zwei Pianoforte zu acht Händen arrangiert von Paul Blanc. (3864) [Plattennummer J. 3864 H.]; SBB-PK 2297

Ausgabe O. Für zwei Pianoforte zu vier Händen. Arrangiert von Richard Lange (4061) [Plattennummer J. 4061 H.]; SBB-PK 2298 [Anm.: Luedtke (1975) erwähnt (S. 192), dass Nr. 5 *Valse* aus einer *Suite for two Pianos op. 15* (sic) 1921 im Benefizkonzert für den Komponisten in der Carnegie Hall auf dem Programm stand. Vermutlich wurde diese Bearbeitung gespielt.]

Ausgabe P. Für Harmonium arrangiert von Richard Lange. (4458) [Plattennummer J. 4458 H.]

Ausgabe Q. Für Harmonium und Pianoforte arrangiert von Richard Lange. (4059) [Plattennummer J. 4059 H.]; SBB-PK 2299

Ausgabe R. Für Pianoforte, Violine, Violoncello arrangiert von Richard Lange. (4060) [Plattennummer J. 4060 H.]; SBB-PK 2300

Ausgabe S. Für Männerchor bearbeitet von Fritz Baselt. Text von Julius Gersdorff. (*So geheimnisvoll, doch vernehmlich leise*). Gesangspartitur und Chorstimmen. [Anmerkung des Verlegers: Wenn mit Begleitung gesungen, dient als solche die Ausgabe für Pianoforte zu zwei Händen oder die für Streichquartett resp. Orchester.] (4081) [Plattennummer J. 4081H.]; SBB-PK 0.29307

Fremde Bearbeitungen: Spätere Ausgaben der Nr. 1 *Serenata* im Verlag Julius Hainauer, Breslau:

Für Laute oder Gitarre solo. Arrangiert von O. Schick (1907); SBB-PK 54499

Für Harmoniemusik. Kleine und Große Infanteriemusik. Arrangiert von Otto Lindemann. (1907); SBB-PK 0.23806

Für Blechmusik. Kavallerie- u. Jägermusik. Arrangiert von Otto Lindemann. (1907); SBB-PK 0.23807

Für Orchester. Arrangiert von Fabian Rehfeld; SBB-PK 2291

Für Salon-Orchester. Erschienen in Salonkapellmeister No. 14

Für Pariser Besetzung. Erschienen in Salonkapellmeister No. 14

Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. *Liebe kleine Nachtigall*. Text von N. Intrator (1934); SBB-PK 223607 (mittel), SBB-PK 223608 (hoch)

Für Pianoforte und Violoncello. Arrangiert von Fabian Rehfeld; SBB-PK 2290

Fremde Bearbeitungen: Ausgaben der Nr. 1 *Serenata* im Verlag Julius Hainauer Ltd., London (nach 1945): Zu vier Händen; Violine & Klavier; Zwei Klaviere; Piano-Akkordeon; Cello und Klavier; Flöte und Klavier; Harfe-Orgel; Großes Orchester; Salon-Orchester

Weitere fremde Bearbeitungen der Nr. 1 *Serenata*:

Nr. 1 *Chante, petit rossignol (célèbre „Serenata“)*. Paroles de Léo Laurent. Chant et piano. - Paris, Métropolis, 1938. [Plattennummer 2034]; BnF [Fol. Vm7. 34139]

Nr. 1 *Serenada*. Für Akkordion von Stanislaw Galas und Stanislaw Haraschin. Krakau: Polskie Wydawn. Muzyczne 1983; LoC M175.A4W2

Aufnahmen der Nr. 1 *Serenata*:

Fannie Bloomfield Zeisler. Artrio-Angelus Klavierrolle 8208

Fannie Bloomfield Zeisler. Recordo Klavierrolle 61331

Clarence Adler. Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 6063

Eugenie Adam-Benard. Aufn. in Freiburg. Welte-Mignon Klavierrolle 0252

Rudolph Ganz. Welte-Mignon Klavierrolle, The Aeolian Company 3944

Leopold Godowsky. Columbia A 5858 (78A); Swarthmore, Pa.: Marston, p2004

Ignaz Friedman. Duo-Art Rollennummer 7340. The Aeolian Company, Juli 1929; wiederveröffentlicht: Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus Records NI 8802, p1995; Livorno: Fonè Allegro Imports, p1990; Pembury, Kent: OPAL 802–803, p1982; Naxos Historical 8.110684, p2002

Tina Lerner. Ampico Klavierrolle 10057

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Seta Tanyel. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Philip Martin. Aufn. Oktober 2002. London: Hyperion Records Limited CDA67379, p2003

Aufnahmen von Bearbeitungen der Nr. 1 *Serenata*:

J. Jacobs, Violine; (mit Klavierbegleitung) Aufn. London, England. London: Berliner's Gramophone 7920, Schellackplatte zwischen 66 und 72 rpm, p189-[?]

Fritz Kreisler, Violine. Vincent O'Brien, Klavier. The early Victor recordings. Vol. II. London: Biddulph Recordings, p1990; auch Wyastone Leys, England: Nimbus Records NI 7868, p1995

John McCormack, Tenor, *Fritz Kreisler*. Violine; Orchester. Englischer Text von Nathan H. Dole. Victor 87230 (78A); auch Victor 3018 (RDI 0007/0346); auch: Camden, N. J.: Victrola E3018A-1-1 & D3018B-1-2, p19-[?]

Kornelija Kaliauskaitė, Violine. *Halina Znaidzilaukaitė*, Klavier. Aufn 1984. Moskau: Melodija S10 22741 000, p1985

New York Philharmonic Orchestra. *Henry Hadley*, Dirigent; Ginn and Co. G 15 A (78A)

Victor Olof Sextet; Gramophone B 2451 (78A)

Wladimir Selinsky and his String Ensemble; Columbia 35819 (78A)

Charles Kellogg and Victor Orchestra. Mit Vogelstimmen. Victor 20168 (78A); Victor 45085 (78A)

RCA Victor Orchestra. *Ardon Cornwell*, Dirigent. RCA Victor RBA 09117–09120, p1947

Maud Powell, Violine. *George Falkenstein*, Klavier. Arrangement von Fabian Rehfeld. Victor 807 (78A); Victor 64281 (78A); auch: The art of Maud Powell. Vol. 3, Acoustic recordings (1904–1917). Arlington, VA: Maud Powell Foundation, p1989

Mabel Garrison, Sopran; Orchester. Victor 64966 (78A)

Duci De Kerekjarto, Violine. *Dezso D'Antalfy*, Klavier. Columbia 79749 (78A)

Neapolitan Trio. Victor 17134 (78A)

Efrem Zimbalist. Violine mit Orchester. Victor 891 (78A)

Alfred Hertz, Dirigent. Victor 6802 (78A)

Amparito Farrar. Sopran mit Orchester. Columbia A 2782 (78A)

Miliza Korjus, Sopran; *Bruno Seidler-Winkler*, Dirigent. Mit Orchester. *Liebe kleine Nachtigall*. Victor 12036 (78A)

Charles D'Almaine. Violine mit Orchester. Victor 4723 (78A)

Venetian Instrumental Quartet, Violine, Cello, Flöte, Harfe. Edison 80084 (78A)

Richard Leibert, Orgel. Radio transcription NCPC 41411

Ferde Grofe Orchestra. Distributed radio transcription NCPC 33286; NBC, 193-[?]; auch: Camden, N. J.: RCA Manufacturing Co. NCPC 04089

Hotel Commodore Ensemble; *Bernhard Levitow*, Dirigent. Edison Record 30001 (78A)

Henri Nosco and his Orchestra. Aufn. August, 1944. Distributed electrical transcription recording. New York: Associated Music Publishers ZZ-4089/4090-A2, p1944

Wladimir Selinsky and his string ensemble. New York: Columbia RBA 01081–01084, p194-[?]

The Silver Strings. *Harold Levey*, Dirigent. New York: Lang-Worth Feature Programs No. 728 NCPC 29711 YTN 852 Distributed electrical transcription recording, p195-[?]

Betsy Lane Shepherd, Sopran. Orchester. *Were my song with wings provided; I wait beneath thy window*, Love. (Serenata) Medley der zwei Stücke von Hahn und Moszkowski. Edison 80599 (78A)

Signaturen: BnF Cons.[G.14860 (I,9–10); SBB-PK 2287

MoszwV 10: Drei Klavierstücke. Opus 17

Entstehung: (1878) (1881<?>) [Luedtke (1975): 1877]

Widmung: *Fräulein Anna Hahlweg hochachtungsvoll gewidmet*

Merkmale: Nr. 1 *Polonaise*

Allegro con fuoco

f *f* *p* *sub. stacc.* *ten.*

267 T.

Nr. 2 *Menuett*

Allegro moderato

mp *mp*

sempre legato la mano sinistra

328 T.

(116 Takte) – Energico, Es-Dur (96 Takte) – in tempo [Allegro moderato] (116 Takte)

Nr. 3 *Walzer*

Molto allegro

f *brillante* *p* *a tempo*

430 T.

(207 Takte) – Fis-Dur (24 Takte) – A-Dur (199 Takte) (insgesamt 430 Takte)

Erstausgabe: *Drei Clavierstücke in Tanzform von Moritz Moszkowski. Op. 17.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., (1922–1924) [Plattennummern J. 1922–1924 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben:

Trois Morceaux de salon pour le piano par M. Moszkowski. Op. 17. London: Augener & Co., o. J., [Plattennummer 4791]

Nr. 1 *Polonaise*. Nachdruck der Erstausgabe. Merrimack, NH: Musica Obscura 1971

Nr. 3 *Walzer*. M. Moszkowski, Compositions pour piano. Repertoire d' Artiste. Bd. 3, Nr. 3. Kiew: Jean Idzikowski, o. J. (Alex Nemerewski, Hrsg.)

Eigene Bearbeitungen:

MoszWV 10a: Nr. 2 *Menuett. Op. 17 Nr. 2. Für Pianoforte zu vier Händen*. Arrangement vom Componisten. Breslau: Julius Hainauer (2339) [Plattennummer J. 2339 H.]; London: Augener & Co.

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 1 *Polonaise. Op. 17 Nr. 1. Für Pianoforte zu vier Händen*. Arrangiert von Max Pauer. Breslau: Julius Hainauer (2662) [Plattennummer J. 2662 H.]; London: Augener & Co.; SBB-PK 10008

Nr. 2 *Menuett*. Arranged by E. Thomas for violin and pianoforte. London: Augener & Co., o. J.

Nr. 2 *Menuett*. Für Orgel arrangiert von Edwin H. Lemare. London: Augener & Co., o. J., <vor 1910>

Nr. 3 *Walzer. Op. 17 Nr. 3. Für Pianoforte zu vier Händen*. Arrangiert von Max Pauer. Breslau: Julius Hainauer (2663) [Plattennummer J. 2663 H.]; London: Augener & Co.; SBB-PK 10008

Einzelaufnahmen:

Nr. 1 *Polonaise*. Leopold Godowsky. Duo-Art Klavierrolle 5872

Nr. 2 *Menuett*. Josef Lhévinne. Aufn. in Freiburg. Welte-Mignon Klavierrolle 2435

Nr. 3 *Walzer*. Lillian Seckendorf Popper. Poughkeepsie: Welte-Mignon Klavierrolle 3696, p1915; wiederveröffentlicht: Naxos Historical 8.110678, p2000

Nr. 3 *Walzer*. Beryl Rubinstein. Duo-Art Klavierrolle [unveröffentlicht. Original im Archiv IPAM]

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (I,11–13); SBB-PK 2302]

MoszwV 11: Fünf Klavierstücke. Opus 18

Entstehung: 1878

Merkmale: Nr. 1 *Melodie*

Moderato

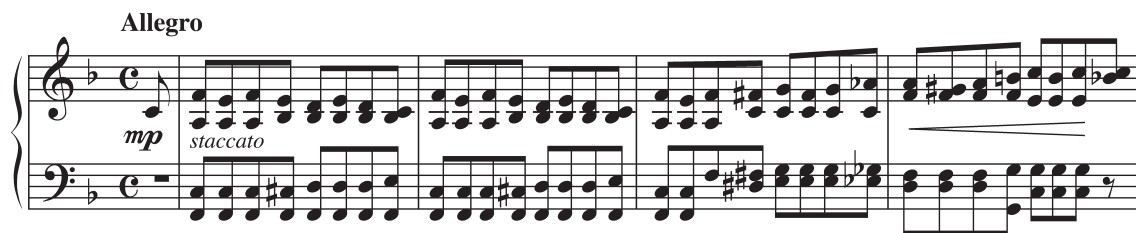


p cantabile

87 T.

Nr. 2 *Scherzino*

Allegro



mp staccato

114 T.

Nr. 3 *Etude*

Con agilita



mp ten.

59 T.

Nr. 4 *Marcia*

Allegro moderato



mf

245 T.

(75 Takte) – L'istesso tempo, Es-Dur (80 Takte) – [ohne Vortragsanweisung] G-Dur (90 Takte)

Nr. 5 Polonaise



Erstausgabe: *Fünf Clavierstücke von Moritz Moszkowski. Op. 18.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1878> (2013) [Plattennummer J. 2013 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & Co. und J. Maho Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgaben: Philadelphia: Theodore Presser

Cinq Pièces. 5 Clavierstücke. London: Augener & Co. 1906 [Nr. 1 als *Euphrosyne*] [Plattennummern 12998; 4975; 11906]

Nr. 3 *Etude*. Newly revised and edited by the Composer. London: Augener & Co. [Plattennummer 11906]

Weitere Einzelausgaben: Nr. 2 *Scherzino*. Revised and fingered by William Scharfenberg. New York: G. Schirmer 1886 [Plattennummer 4342]

Nr. 3 *Etude*. London: Bosworth & Co. 1995 (Fotokopie der Ausgabe: London: Julius Hainauer, Ltd.)

Eigene Bearbeitung: MoszWV 11a: Nr. 1 *Melodie*. Arrangiert für Violoncello und Pianoforte vom Componisten. Breslau: Julius Hainauer, o. J., (3848) [Plattennummer J. 3848 H.]

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 1 *Melodie*. Für Harmonium solo arrangiert von Paul Hassenstein. Breslau: Julius Hainauer 1903–1909

Nr. 1 *Melodie*. Für Harmonium und Violine (oder Cello) arrangiert von Paul Hassenstein. Breslau: Julius Hainauer 1903–1909 (4536) [Plattennummer J. 4536 H.]

Nr. 1 *Melodie*. Für Großes Orchester bearbeitet von Eduard Strauss. Breslau: Julius Hainauer 1885. Partitur (2780) [Plattennummer J. 2780 H.]; Orchesterstimmen (Violine I, II, Viola, Violoncello, Basso) (2781) [Plattennummer J. 2781 H.]

Nr. 1 *Mélodie*. Simplified (without octaves) by F. Kirchner. London, Augener & Co., o. J.

Nr. 1 *Mélodie*. Arranged by for violin and pianoforte. London, Augener & Co., o. J., (M. F. 1)

Nr. 1 *Mélodie*. Arranged by for flute and pianoforte. London, Augener & Co., o. J., (M. F. 1)

Nr. 2 *Scherzino*. Arrangement für vier Saxophone von Paul Harvey (unveröffentlicht, siehe Aufnahmen)

Einzelaufnahmen: Nr. 1 *Melodie*. Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974
Nr. 3 *Etude*. Artur de Greef. Duo-Art Klavierrolle 0221

Aufnahmen von Arrangements: Nr. 2 *Scherzino*. London Saxophone Quartet. Argo ZK 79, p1979
Nr. 2 *Scherzino*. George Kast (Violine) and his ensemble. Lou Maury, Klavier. Julian Kahn, Cello. Hollywood, Calif.: Capitol Records NCPC 07001, p zwischen 1946–1956

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (II,1); SBB-PK 2303; nur Nr. 2 und Nr. 3: SBB-PK 254996

MoszwV 12: Allegro scherzando. Opus 20

Entstehung: 1879

Widmung: *Composé et très amicalement offert à Monsieur Jules Zarębski*

[Juliusz Zarębski (1854–1885), polnischer Pianist und Komponist begegnete Moszkowski 1875, als beide in Weimar bei Franz Liszt studierten.]

Merkmale:



(224 Takte) – molto tranquillo ed espressivo, C-Dur, (352 Takte) – E-Dur (172 Takte)

Erstausgabe: *Allegro scherzando pour le Piano composé et très amicalement offert à Monsieur Jules Zarębski par Maurice Moszkowski. Oeuvre 20.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879[?]> [Plattennummer J. 2036 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgabe: London: Augener & Co.

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (II,2); SBB-PK 2593

MoszwV 13: Drei Konzertetüden. Opus 24

Entstehung: Um 1880

Widmung: Seinem hochverehrten Lehrer Theodor Kullak gewidmet

Merkmale:

Nr. 1 Etude I [in späteren Ausgaben auch: *Les Vagues*]

Allegro patetico

119 T.

Nr. 2 Etude II [in späteren Ausgaben: *Il Lamento*]

Moderato assai

135 T.

(36 Takte) – L'istesso tempo, Des-Dur (49 Takte) – cis-Moll (50 Takte)

Nr. 3 Etude III

Vivace

285 T.

Erstausgabe: *Drei Concert-Etüden für das Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 24.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1880[?]> (2230–2232) [Plattennummern J.2230–2232 H.]; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben:

Trois Études de Concert. 3 Concert Studies for the Pianoforte by M. Moszkowski. Op. 24.

London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition 8247) [Plattennummer 5759]; auch als Einzelausgaben; New York: G. Schirmer; Leipzig: K. F. Köhler

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Etude I.* New York: G. Schirmer 1915[?]

Nr. 1 *Etude I* und Nr. 2 *Etude II.* Moskau: Государственное Музыкальное Издательство 1958

Nr. 1 *Les Vagues. Étude de Concert.* London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition 5915)

Nr. 2 *Il Lamento. Étude de Concert.* London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition 5916)

Nr. 3 *Concert Study in C.* London: Augener & Co., o. J.

Gesamtaufnahme:

Seta Tanyel. Aufn. Mai 1996. Großbritannien: Collins Classics 14732, p1996; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Einzelaufnahmen:

Nr. 1 *Etude I. Felix Dreyschock.* Welte-Mignon Klavierrolle

Nr. 1 *Etude I. Ossip Gabrilowitsch.* Artrio-Angelus Klavierrolle 7735

Nr. 1 *Etude I. Ossip Gabrilowitsch.* Duca Klavierrolle 1356

Nr. 1 *Etude I. Ossip Gabrilowitsch.* Recordo Klavierrolle 61390

Nr. 1 *Etude I. Leopold Godowsky.* Triphonola Klavierrolle 50770

Nr. 1 *Etude I. Mark Hambourg.* Aufn. zwischen 1909–1933; wiederveröffentlicht: Wadhurst, E. Sussex, [England]: Pearl GEMM CD 9147, p1995

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (II,3–5); SBB-PK 2596

MoszwV 14: Barcarole und Tarantelle. Opus 27

Entstehung: 1881

Widmung: Frau Baronin Henriette Senfft von Pilsach verehrungsvoll gewidmet

Merkmale: Nr. 1 Barcarole

Allegretto con moto

133 T.

Nr. 2 Tarantelle

Presto

398 T.

Erstausgabe: Barcarole und Tarantelle für Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 27.

Breslau: Julius Hainauer 1881 (2388–2389) [Plattennummer J. 2388–2389 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug;
New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & Co.; 2 Hefte, auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition 8248a&b); Moskau: A. Gutheil
und Музектор Госидата 1923

Gesamtaufnahme: Nr. 1 Barcarole. Seta Tanyel. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics
15192, p1998; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Nr. 2 Tarantelle. Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; auch:
London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Einzelne Aufnahme: Nr. 1 Barcarole. Michael Ponti. Turnabout TV 34674, p1977

Signaturen: BnF Cons.[G.14860 (II,6–7) M 560–64; SBB-PK 2598

MoszwV 15: Miniaturen. Opus 28

Entstehung: 1882. Die Widmung weist auf ein Auftragswerk hin.

Widmung: *composés et dédiés à son ami Henri Steinkühler*

Merkmale:

Nr. 1

Allegro moderato

mp *semplice*

58 T.

Nr. 2

Allegro giocoso

f

86 T.

Nr. 3

Vivace con spirito

p

313 T.

Nr. 4

Allegretto grazioso



102 T.

(24 Takte) – con espressione, e-Moll (53 Takte) – in tempo [Allegretto grazioso], E-Dur (25 Takte)

Nr. 5

Molto Allegro



160 T.

Erstausgabe: *Miniatures. Cinq Morceaux pour Piano composés par Maurice Moszkowski. Op 28.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1882[?]> (2400) [Plattennummer J. 2400 H.]; New York: G. Schirmer, Paris: V. Durdilly & C^{ie}; Basel et al.: Hug Frères; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgaben: *Miniatures. Cinq Morceaux pour Piano composés par Maurice Moszkowski. Oeuvre 28.* London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition 8249) [Plattennummer 6029]; auch als Einzelausgaben

Fremde Bearbeitung: Nr. 2. *Miniature.* Bearbeitung von Ernst Pauer. London: Augener & Co., o. J.

Nr. 5. *Miniature.* Simplified (without octaves) by Paul Zilcher. London: Augener & Co., o. J.

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Miniature.* in: *Monthly Musical Record.* January 1882 (London: Augener & Co. 1882)

Nr. 2 *Miniature.* in: *Monthly Musical Record.* May 1887 (London: Augener & Co. 1887)

Nr. 4 *Miniature.* in: *Monthly Musical Record.* July 1886 (London: Augener & Co. 1886)

Nr. 5 *Miniature.* in: *Monthly Musical Record.* May 1885 (London: Augener & Co. 1885)

Signaturen: BnF Cons. [G. 14860 (II,8); SBB-PK 2599

MoszwV 16: Six Morceaux. Opus 31

Entstehung: 1883

Widmung: A Monsieur Ernst Löwenberg

Merkmale:

Nr. 1 *Monologue*

Andante sostenuto

60 T.

(22 Takte) – Dolce, Animando un poco. E-Dur, 12/8, (punktierte Viertel = Viertel) (14 Takte) – 4/4 (24 Takte)

Nr. 2 *Mélodie*

Molto Vivace

94 T.

Nr. 3 *Valse mélancolique*

Moderato

124 T.

Nr. 4 *Scherzetto*

Allegro con spirito

99 T.

Nr. 5 *Impromptu*

Tranquillo, ma non troppo lento

43
p
leg. la m.s.
col. Ped.

191 T.

Nr. 6 *Caprice*

Allegretto

229 T.

Erstausgabe: *Six Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Op. 31.*

Berlin: Ries & Erler 1883; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: [Anm.: In einigen Ausgaben ist die Reihenfolge: Nr. 1 *Caprice*, Nr. 2 *Impromptu*, Nr. 3 *Mélodie*, Nr. 4 *Monologue*, Nr. 5 *Scherzetto*, Nr. 6 *Valse mélancolique*];

Paris: Henri Tellier 1886 (2176) [Plattennummer D.L.5145–86]

Album de six Morceaux pour Piano [Sechs Klavierstücke]. London: Augener & Co. 1903 (Augener's Edition Nr. 9350)

Six Pieces Opus 31. Kalmus Classic Edition (K 09967). New York: G. Schirmer 1897

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 3 *Valse mélancolique. Op. 31 no. 3. Pièce pour piano*. Paris: Henri Tellier, o. J., <1886>, (2173)
[Plattennummer D. L. 5142–86]

Nr. 3 *Valse mélancolique. Op. 31 no. 3. Pièce pour piano*. Paris: Heugel, o. J., <1899> [Plattennummer
H. & C^{ie}.19720]

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 16a: Nr. 4 *Scherzetto für 2 Pianoforte zu vier Händen von Moritz Moszkowski*. Berlin: Ries &
Erler [Plattennummer R. 7622 E.]; SBB-PK 4534

MoszwV 16b: Nr. 6 *Caprice pour deux pianos à quatre mains par Maurice Moszkowski*. Berlin: Ries &
Erler [Plattennummer R. 7766 E.]; 1996 (05371)

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 4 *Scherzetto arrangé pour deux pianos, 8 mains par F. Brissler*. Paris: Henri Tellier, 1888; BnF Vm¹² i
2047–2048

Dokumente:

Brief von Moszkowski, vermutlich an den Verleger Ries, vom 23. Dezember 1883 aus Paris
[Privatbesitz derzeit Antiquariat Inlibris, Wien]:

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Gratulationen zum Erfolge meines Violin-
Concertes und bin sehr erfreut, Sie von dem Absatz meines op. 31 befriedigt zu sehen.
Ihnen Neues zu versprechen ist mir gegenwärtig ganz unmöglich, da ich die nächste Zeit
keine kleineren Sachen zu schreiben beabsichtige. Andererseits würde ich, wenn ich neben
größeren Arbeiten auch wieder etwas Gangbareres schreiben sollte, dies aber Hainauer
anbieten müssen, da ich ihm doch nicht die schwer verkäuflichen Sachen geben und die
leicht verkäuflichen entziehen kann.

Signaturen:

SBB-PK 32049 (Berlin: Ries & Erler 1883);

BnF B.N.[Vm7.11108 (1–6) et Cons. [G.14860 (II,14) M 36–64 (Paris: Henri Tellier 1886)

[Nr. 3 *Valse mélancolique*. Paris: Heugel] BnF Cons. [G.14860 (II,11)

[Nr. 3 *Valse mélancolique*. Paris: Tellier] BnF B.N. [Vm7.11108 (3)

MoszkWV 17: Drei Klavierstücke. Opus 32

Entstehung: 1883

Widmung: *Seinem Freunde Alfred Grünfeld*

Merkmale:

Nr. 1 *In tempo di minuetto*

Moderato

p semplice

87 T.

Nr. 2 *Etude*

Allegro

p

52 T.

Nr. 3 *Walzer*

Grazioso

p sempre legato

80

Moderato

p

a tempo

leggieramente

339 T.

Erstausgabe: *Drei Klavierstücke von Moritz Moszkowski. Op. 32.*

Berlin: Ed. Bote & G. Bock, o. J., <1883>, (12832–12834) [Plattenummern 12832–12834]; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: New York: G. Schirmer

Signaturen: BnF Cons. FG.14360 (III,2); SBB-PK 12453; [Nr. 3. *Walzer*] BnF Cons. [G.14860 (III,3)]

MoszwV 18: Trois Morceaux. Opus 34

Entstehung: 1884

Widmungen:

Nr. 1. A Monsieur Theodore Ritter

Nr. 2. A Monsieur Louis Coenen

Nr. 3. A Mademoiselle Clotilde Kleeberg

Merkmale:

Nr. 1 Valse

Allegro moderato

53 dolce

mp

p

3 3 3 3

372 T.

Nr. 2 Étude

Molto Allegro

p legato

165 T.

Nr. 3 Mazurka

Lento

p languente

169 T.

Erstausgabe: *Trois Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 34.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1884> (2722–2724) [Plattennummern J.2722–2724 H.], auch als Einzelausgaben; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Valse. Exécuted dans ses concert par Mme. A. Essipoff. Soigneusement revues et doigtées et par P. Pabst.* Moskau: A. Gutheil [Plattennummer H.d. 9967]

Nr. 1 *Valse.* St. Petersburg: W. Bessel & Co.

Nr. 1 *Valse.* Kiew: Jean Idzikowski (Bobinski, Hrsg.)

Nr. 1 *Valse.* Den Haag: Kasteel, [PN K. 494], 1900[?]

Nr. 1 *Valse.* London: Bosworth & Co. und Julius Hainauer Ltd., o. J., <1945>

Nr. 2 *Etüde.* Chicago: Sunny

Eigene Bearbeitung: MoszWV 18a:

Nr. 1 *Valse.* Edition facilitée par le compositeur. Ausgabe a. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1884(?)> (2765) [Plattennummer J.2765 H.]; London: Bosworth & Co.; London: Julius Hainauer Ltd.

Fremde Bearbeitungen des Nr. 1 Valse:

Arrangement pour Piano à 4 mains par Robert Ludwig. Ausgabe b. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1884(?)> (3294) [Plattennummer J.3294 H.]; auch in: *Modernes Meister-Album für Klavier zu vier Händen.* Breslau: Julius Hainauer 1911, SBB-PK 192999; auch: London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

Arrangement pour Violon et Piano par Fabian Rehfeld. Ausgabe c. Breslau: Julius Hainauer, o. J., 1884[?] (3717) [Plattennummer J. 3717 H.]; London: Julius Hainauer Ltd.

[*Berühmter Konzertwalzer*]. Für Großes Orchester arrangiert von L. Wenninger. London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

[*Berühmter Konzertwalzer*]. Für Salon-Orchester arrangiert von L. Wenninger. Piano-Conducteur, Oboe, Clarinette, Tromba, Posaune, Schlagwerk, Harmonium, Flöte, Basso, Violoncello, Violino obligato, Violino I) London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

[*Berühmter Konzertwalzer*]. Für Salon-Quintett arrangiert von L. Wenninger. London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

[*Berühmter Konzertwalzer*]. Für Trio arrangiert von L. Wenninger. London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

Arrangement for Piano by Joseph Gahm. New York: Carl Fischer 2007 (S874)

The Maurice Waltz. Based on the Melody of Moritz Moszkowski's Beautiful "Valse in E." Arranged by Jean Paul Kürsteiner, by Special Permission of the Composer, S. 37 in: The Ladies' Home Journal, Jg. 21, Nr. 12 (November 1904)

Einzelaufnahmen des Nr. 1 Valse:

Wilhelm Backhaus. Triphonola Klavierrolle 50311

Clarence Adler. Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 5713

Clarence Adler. Ampico Klavierrolle 5700

Rudolph Ganz. Apollo Klavierrolle 80477

Rudolph Ganz. Art-Echo Klavierrolle 3066

Rudolph Ganz. Recordo Klavierrolle 68010

Ethel Leginska. Artrio-Angelus Klavierrolle 7519

Ethel Leginska. Duo-Art Klavierrolle 6159 (A-122)

Ethel Leginska. Recordo Klavierrolle 61389

Benedetson Netzorg. Welte-Mignon Klavierrolle 7924

Seta Tanyel. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Eileen Joyce. Parlophone E 11239 (78A); New York: Decca DL 7504, p195-[?]

Arthur Loesser. Aufn. Oktober 1967. International Piano Library IPL 102; auch Swarthmore, Pa.: Marston, p2001

David Dubal. Musical Heritage Society MHS 7107H. Ocean, N. J.: Musical Heritage Society, p1985

Stan Freeman. UCLA Collection (Library of Congress). Preservation master. Washington, D. C.: Library of Congress Magnetic Recording Laboratory, p2001

Lars Roos. Schweden: Bluebell of Sweden BELL 138, p1982

Aufnahmen von Bearbeitungen des Nr. 1 Valse:

Concert Waltz in E major. Marek Weber and his Orchestra. Odeon 3053 (78A)

Edward Vito, Harfe. Stamford, Conn.: Cook 1030, p195-[?]

Signaturen: [Valse] BnF Cons.[G.14860 (III,4); BnF Cons.[G.14860 (III, 4–6)

MoszwV 18a: Valse. Opus 34, Nr. 1: Edition facilitée

siehe MoszwV 18 (Klavier zweihändig)

MoszwV 19: Quatre Morceaux. Opus 35

Entstehung: 1885

Widmung: *A ma chère femme*

Merkmale:

Nr. 1 *Caprice mélancolique*

Allegretto con moto

musical score for Nr. 1 *Caprice mélancolique*, measures 179-184. The score is in 3/4 time, marked *mp* (mezzo-piano). The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The key signature has one flat (B-flat).

179 T.

Nr. 2 *Moment musical*

Con moto

musical score for Nr. 2 *Moment musical*, measures 132-137. The score is in common time (C), marked *Con moto*. The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The key signature has one flat (B-flat).

132 T.

Nr. 3 *Pièce drôlatique*

Moderato con leggerezza

musical score for Nr. 3 *Pièce drôlatique*, measures 221-226. The score is in 2/4 time, marked *Moderato con leggerezza*. The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The key signature has three flats (B-flat, E-flat, A-flat).

221 T.

Nr. 4 *Impromptu*

Allegro grazioso



Erstausgabe: *Quatre Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 35.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1885> (2777) [Plattennummer J. 2777 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & C^{ie}; Leipzig: C. F. Leede; Nr. 1–3: London: Bosworth & Co.

Signaturen: BnF Cons.[G.14860 (III, 7)]

MoszwV 20: Huit Morceaux caractéristiques. Opus 36

Entstehung: 1886

Widmungen:

Nr. 1. A Madame Bertha Moszkowski

Nr. 2. A Monsieur A. de Greef

Nr. 3. A Monsieur Giuseppe Buonamici

Nr. 4. A Monsieur Joseph Wieniawski

Nr. 5. A Monsieur W. Goldner

Nr. 6. A Monsieur Max Schwarz

Nr. 7. A Monsieur Francesco Berger

Nr. 8. A Monsieur Alexander Lambert

[Bertha Moszkowski war die Frau von Moszkowskis Bruder Alexander. Arthur de Greef (1862–1940), belgischer Pianist, hat das Klavierkonzert op. 59 MoszwV 162 eingespielt (siehe unter Aufnahmen) und Moszkowski sein *Valse-Caprice* (Bruxelles: Schott Frères) gewidmet]

Merkmale:

Nr. 1 *Pièce Rococo*

Moderato

p leg. *pochiss. rit.* *a tempo*

94 T.

Nr. 2 *Réverie*

Molto tranquillo

pp

34 T.

Nr. 3 *Expansion* [später auch: *Sea Rapture*]

Allegro animato



199 T.

Nr. 4 *En Automne* [In autumn]

Veloce



62 T.

Nr. 5 *Air de Ballet*

Allegretto



157 T.

Nr. 6 *Étincelles* [später auch: *Sparks*]

Allegro scherzando



341 T.

Nr. 7 *Valse sentimentale*

Commodo



219 T.

Nr. 8 *Pièce rustique*



Erstausgabe: *Huit Morceaux caractéristiques pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 36.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1885[?]/1886[?]> (2826–2828) [Plattennummern J. 2826–2828 H.],
Ausgabe in 3 Heften (Heft I: Nr. 1–3, Heft II: Nr. 4–6, Heft III: Nr. 7–8); New York: G. Schirmer

Weitere Ausgaben:

St. Petersburg: A. Johansen 1886

Moskau: A. Gutheil [Plattennummer Hd 5988] (P. Pabst, Hrsg.)

Moskau: Музектор Госидата 1923; 1925

London: Bosworth & Co. und Julius Hainauer Ltd., o. J.

Krakau: Polskie Wydawnietwo Muzyczne 1975

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 3 *Sea Rapture*. London: Arcadia Music Publishing Co. Ltd, London by arrangement with Julius Hainauer Ltd. 1949 [Plattennummer A. M. 135]; BL g.1125.77 (18.)

Nr. 4 *En automne*. New York: Carl Fischer 1906 (Revision, phrasing and fingering by Hans T. Seifert);
New York: G. Schirmer; Chicago: Sunny

Nr. 5 *Air de ballet*. Edited by E. A. Mac Dowell. New York: Breitkopf & Härtel 1895

Nr. 6 *Étincelles*. Philadelphia: Theodore Presser Co. 1898; New York: G. Schirmer 1934

Fremde Bearbeitungen: Nr. 5 *Air de ballet*. Arrangement pour Piano à 4 mains par Albert Heintz.
Breslau: Julius Hainauer, o. J., (3713) [Plattennummer J. 3713 H.]; auch in: *Modernes Meister-Album für Klavier zu vier Händen*. Breslau: Julius Hainauer 1911; SBB-PK 192999; auch in: *Internationales Album für Klavier zu 4 Händen*. London: Julius Hainauer Ltd. (nach 1945)

Nr. 6 *Étincelles*. Arrangement pour Piano à 4 mains par Albert Heintz. Breslau: Julius Hainauer, o. J., (3714) [Plattennummer J. 3714 H.]; auch in: *Modernes Meister-Album für Klavier zu vier Händen*. Breslau: Julius Hainauer 1911, SBB-PK 192999

Nr. 6 *Étincelles*. Für Violine und Klavier von Jascha Heifetz. In: *Arrangements and Transcriptions*. New York, N. Y.: Carl Fischer 2003

Dokumente: Moritz Moszkowski. Entwurf eines Briefes, Tagebuch III, S. 147:

Nach Empfang Ihres Schreibens v. --- kann ich leider kaum hoffen, daß wir uns über die Verkaufsbedingungen meines op. 36 <einigen> verständigen werden. Es ist allerdings leicht möglich, daß Sie den Umfang des betreffenden Werkes viel kleiner annehmen als <es in Wirklichkeit> dies der Fall ist, indem Sie etwa die Stücke im Durchschnitt auf 2–3 Seiten veranschlagen. Dem ist indessen nicht so. Das gesamte opus hat im Manuskript eng geschrieben auf nur 12 zeiligen Papier geschrieben 39 Seiten; wird also in der deutschen Ausgabe mindestens etliche 50 Seiten haben. Ein derartiges Werk, das ich nebenbei gesagt, zu meinen allerbesten Arbeiten zähle kann ich Ihnen für Eng F. F. <unmöglich> durchaus nicht unter 2.500 Mark überlassen. Ich will nun <für den Fall> auf die Event. hin, daß Sie das in Rede stehende Werk für den genannten Preis erwerben wollen, noch freundl. eine Zeile von Ihnen abwarten. Jedenfalls aber wäre ich Ihnen für eine umgehende Antwort sehr verbunden <Verleger, da ich Hainauer das W> da ich mit der Einsendung des Manuskripts an Hainauer bereits seit 8 Tagen warte.

Aufnahmen von Nr. 4 *En Automne*:

Leopold Godowsky. Artrio-Angelus Klavierrolle 8319

Leopold Godowsky. Triphonola [Hupfeld-Phonola] Klavierrolle 50769

Lawrence Goodman. Duo-Art Klavierrolle 72970, The Aeolian Company

Cecile de Horvath. Welte-Mignon Klavierrolle 7169

Ossip Gabrilowitsch. Aufn. 29. Mai 1924. Camden, N. J.: Victrola 1024, p1924; wiederveröffentlicht: Hamburg: The International Music Company 203176-306, p1999

Jorge Bolet. Boston Records B-301, p195-[?]

Ilana Vered. Connoisseur Society CS 2023, p1970

Seta Tanyel. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Aufnahmen von Nr. 6 *Étincelles*:

Carl Friedberg. Duo-Art Klavierrolle 5626

Paquita Madriguera Segovia. Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 5914. Aufn. 1917. wiederveröffentlicht: Perivale: Dal Segno DSPRCD 015, p1992

Olga Samaroff. Victor 825 (78A) und Victor 64995 (78A)

Nr. 6. *Vladimir Horowitz*. Aufn. Apr. 1951 [Carnegie Hall]; [New York]: BMG/RCA Red Seal GD87755, p1990; p1999

Vladimir Horowitz. Carnegie Hall Recital, November 1975. New York, N. Y.: RCA Victor Red Seal, p2003

Vladimir Horowitz. In Recital. RCA Victor LM 1957; April 1986 in Moskau, Radio broadcast BBC RYB 9838.1; auch: Hamburg: Deutsche Grammophon 419 499, p1986; auch Sony Classical Film & Video SVD 64545, p1986; p2005

Vladimir Horowitz. Mai 1987 [Wien]. Hamburg: Deutsche Grammophon 474 370-2, p1987; p1990; auch als Film: *Horowitz in Vienna by Brian Large*. Hamburg: Deutsche Grammophon 072 121-3, p1987; p1990

Josef Hofmann. Duo-Art Klavierrolle 6598. The Aeolian Company, Feb. 1923; wiederveröffentlicht: Everest X 905, p1966; Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus Records NI 8802, p1995

Claudette Sorel. Monitor MC 2044 p1960; auch: USA: JVC, p1992

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1139, p1971

Michael Ponti. Vox, Candide CE 31031, p1970

Ilana Vered. Connoisseur Society CS 2023, p1970

Stephen Hough. Aufn. Sept. 1997, London: Hyperion Records Ltd., CDA67043, p1999

Ian Shapisky. S.I.: Xanthic Records, p2004

Earl Wild. Columbus, Ohio: Ivory Classics, p1999

Daniel Propper. Aufn. Feb. 2003. Sigtuna: Propper Förlag 5923, p2003

Jorge Luis Prats. Video Artists International (VAI 4414), p2007

Weitere Einzelaufnahmen:

Nr. 2 *Rêverie*, Nr. 3 *Expansion*, Nr. 5 *Air de ballet*. *Seta Tanyel*. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Aufnahmen von Bearbeitungen:

Nr. 6 *Sparks*. RCA Victor Orchestra ; RCA Victor RBA 07956–07959, p1947[?]

Signaturen: BnF Cons.[G.14860 (III, 8–10) M714–64

MoszkWV 21: Caprice espagnol. Opus 37

Entstehung: 1885

Widmung: *A Mademoiselle Neally Stevens*

Merkmale:



Erstausgabe: *Caprice espagnol pour Piano par Maurice Moszkowski. Op. 37.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1887/1885[?]>, (Edition Peters Nr. 2218) [Plattennummer 6908]

Weitere Ausgaben:

New York: Century Music Pub. 1905 [Plattennummer 1775–14]; 1915

New York: G. Schirmer 1926

Moskau: Музектор Госидата 1925; 1996

Huntsville, Tex.: Recital Publications 1998 (Edition number 784). (Edited and fingered by Martin Greenwald)

Dokumente:

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham,, vom 5. Oktober 1885 aus Berlin:

Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Offerte. Ich bin gern bereit, Ihnen 6 Stücke in der von Ihnen bezeichneten Art zu schreiben, nur möchte Sie bitten, dieselben nicht in der allernächsten Zeit von mir erwarten zu wollen, da ich kürzlich erst ein größeres Orchesterwerk begonnen habe und auch sonst noch vielseitig beschäftigt bin. Sobald ich mir etwas Luft gemacht haben werde will ich mich der von Ihnen gestellten Aufgabe widmen und dann – vermuthlich nach und nach – die gewünschten 6 Stücke einsenden.

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, von [einem Donnerstag im] Oktober 1885[?] aus Berlin:

In Erwidernng Ihres letzten Schreibens theile ich Ihnen mit, daß ich, wenn es mir irgend möglich sein wird, noch suchen will, Ihnen vor Weihnachten wenigstens eines der versprochenen Stücke zu senden. Fest versprechen kann ich es indeß beim besten Willen nicht; denn erstens habe ich, wie ich Ihnen neulich schon schrieb, bis zu dem genannten Zeitpunkt noch manches Andere fertig zu stellen und zweitens ist mir die so vielen gegebene Kunst, ganz ohne Einfälle zu componiren, nicht geläufig. Falls ich also gegen mein Hoffen nicht im Stande sein sollte, Ihnen in Bälde etwas zu schicken, so bitte ich, mir dies nicht als Mangel an gutem Willen auszulegen, sondern vielmehr auf diesen zu rechnen.

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, von November 1885 aus Berlin:

Indem ich Ihnen für das mir übersandte Honorar [für den As-Dur-Walzer] meinen besten Dank ausspreche gebe ich gleichzeitig meiner Freude darüber Ausdruck, daß mein op. 37 Ihren Beifall gefunden hat. [...] Anbei der von mir unterzeichnete Verlags-Schein.

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, vom 3. November 1885 aus Berlin:

Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren mir sehr schmeichelhaften Brief wie auch für die freundliche Einsendung von 6 Freixemplaren meines op. 37. Von Druckfehlern habe ich bis jetzt nur einen herausgefunden: auf dem ersten Notenblatte ist mein Name mit einem y statt mit i gedruckt. So was kann passiren, wenn man einen seltenen Namen trägt!

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, vom 14. November 1885 aus Berlin:

Ich sende Ihnen heute ein Clavierstück, welche sich bereits vor einiger Zeit begonnen hatte und als zweites der Ihnen versprochenen 6 Stücke herauszugeben gedachte. Mag es nun also als erstes den Reigen eröffnen. – Gleichzeitig ersuche ich Sie noch ergebenst, mir doch mittheilen zu wollen, ob Sie jetzt nach getroffener Übereinkunft zwischen uns noch weiterhin Discretion hierüber bewahrt wissen wollen. Ich möchte nämlich z. B. meinen Verleger Hainauer (, dessen Besuch ich dieser Tage erwarte,) nicht gern bis zum Tage der Veröffentlichung meines op. 37 vollständig in Unwissenheit lassen über das, was zwischen uns vereinbart wurde, da solches natürlich ein bischen nach ‚Heimlichthuerei‘ aussehen würde. Sollten Sie indeß an meiner Discretion auch fernerhin noch ein Interesse haben, so werde ich Ihre diesbezüglichen Wünsche natürlich respectieren.

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, vom 2. Dezember 1885 aus Berlin:

Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir mitzutheilen, welchen Tag Sie als Datum des Erscheinens meiner Caprice espagnol bezeichnen? Ich muß dies nämlich der Société des Compositeurs in Paris schreiben, da ich Mitglied der genannten Gesellschaft bin.

Anzeige des Verlages C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv, Alt-Archiv C. F. Peters:

EDITION PETERS / Novität für den Weihnachtstisch. Am 26. dieses Monats erscheint Caprice espagnol pour Piano par Maurice Moszkowski. Opus 37, M 1.50. Leipzig, November 1885, C. F. Peters

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 13. April 1902 aus Paris:

Würden Sie wohl die grosse Freundlichkeit haben, Herrn Moriz Rosenthal, Wien, Wohllebengasse 11 und Herrn Josef Lhévinne, Berlin, Bayreutherstr. 10 bei Fr. Silber, die folgenden Compositionen von mir senden zu lassen? An Rosenthal: Caprice espagnol. / Suite op. 50. / Scherzo-Valse op. 40. / Frühling. / Etude D dur op. 48. / An Lhévinne: Suite op. 50. / Scherzo-Valse aus Boabdil. / La Jongleuse. / Bagatellen op. 63. Etude D dur op. 48. / Die beiden genannten Herren haben mich um Zusendung von Stücken gebeten, die ich für geeignet halte, und da beide mit meinen Compositionen stets grossen Erfolg im Concert hatten so wäre es wohl angezeigt, ihnen ihre Wünsche zu erfüllen. –

Aufnahmen:

Clarence Adler. Artrio-Angelus Klavierrolle 7866

Paquita Madriguera Segovia. Duo-Art Klavierrolle 6013. Aufn. 1917. wiederveröffentlicht: Dal Segno DSPRCD 015, p1992

Josef Hofmann. Welte-Mignon Klavierrolle 667. Aufn. zwischen 1911–1919. Columbia A 5942 (78A); auch: Pembury, Kent, U.K.: Opal 819/ 820, p1983

Josef Hofmann. Duo-Art Rollenummer 6953. The Aeolian Company, Jan. 1926; wiederveröffentlicht: Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus Records NI 8802, p1995

Wilhelm Backhaus. Aufn. 4. Januar 1928. London: HMV DB 1130; CC 12411-1; Victor 7121; wiederveröffentlicht: [Frankreich]: Andante 2996, p2001

Josef Hofmann. Aufn. November 1937, Metropolitan Opera House. Columbia ML. 4929; auch International Piano Archives IPA 5001–5002.

Charles Gilbert Spross. Victor 35223 (78A)

Shura Cherkassky. Éditions de L'Oiseau-lyre DSLO 7, p1975

Leonard Pennario. Capitol SP 854, p1961

Ivan Davis. London: Decca SXL.6415, p1969

Michael Ponti. Vox, Candide CE 31031, p1970

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Stephen Hough. Virgin VC 7 90732-2, p1988

Earl Wild. Columbus, Ohio: Ivory Classics, p1998

Vladimir Bakk. [Rußland]: Melodija, C10 21547 GOST 5289–80

Signatur: SBB-PK 38140

MoszwV 22: Quatre Morceaux. Opus 38

Entstehung: 1886

Widmung: *A ma chère mère*

Merkmale: Nr. 1 *Bourrée*

Allegro molto

p non legato

220 T.

Nr. 2 *Berceuse*

Andante

p leg.

92 T.

Nr. 3 *Mazourka*

Allegro moderato

p grazioso rit.

112 T.

Nr. 4 *Mélodie italienne*

Allegro con spirito

p sempre stacc. pp

168 T.

Erstausgabe: *Quatre Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre. 38.*

Breslau: Julius Hainauer 1886 (2983) [Plattennummer J. 2893 H.]; London: Augener & Co. und Bosworth & Co.; New York: G. Schirmer; Basel et al.: Gebr. Hug; Paris: Durdilly & Co.; Leipzig: C. F. Leede; Brighton: J. & W. Chester; Kopenhagen: Kong. Dansk. Hofmusikhandel

Weitere Einzelausgabe: Nr. 2 *Berceuse. Revised, edited, and fingered by Theodor F. Bohlmann.* Cincinatti: John Church co. 1895 [Plattennummer 10571-4-G]; wiederveröffentlicht: S. 211–214 in: *The Musical Visitor, a Magazine of Musical Literature and Music*, Jg. 25, Nr. 8 (August 1896)

Dokumente:

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, vom 4. November 1885 aus Berlin:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen ein Clavierstück ein, von welchem ich aber nicht ganz sicher weiß, ob es Ihren Wünschen entsprechen wird, da dasselbe, wenn die Repetition des Haupttheils nicht ausgestochen wird, vielleicht nicht ganz die gewünschte Anzahl der Druckseiten ergibt. Ich würde mich nun, offen gestanden trotzdem sehr freuen, wenn der erwähnte Umstand kein Hinderniß für die Annahme des Stückes bilden sollte, da bei dem veränderten Schlußtakt des Haupttheils das Ausstechen desselben doch eigentlich geboten erscheint und mich ausserdem bedünken will, daß das in Rede stehende Stück eine sehr gelungene Arbeit von mir ist. In Ihrem Interesse glaube ich also, Ihnen die Composition empfehlen zu sollen, bemerke aber ausdrücklich, daß, wenn Sie aus dem eingangs erwähnten Grunde das Stück nicht für einwandfrei halten sollten, ich dasselbe zurücknehme und mich bemühen will, Ihnen in Bälde etwas anderes zu liefern.

Antwortbrief von Max Abraham an Moszkowski vom 6. November 1885 aus Leipzig (Kopierbuch):

Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, daß Sie mir gestatten die Bourrée zurückzusenden. Dieselbe eignet sich wohlsehr gut als Theil einer Suite, aber nicht als selbstständiges Stück.

Einzelaufnahme: Nr. 4 *Mélodie italienne. Yolanda Mero.* Ampico Klavierrolle 5311

Signatur: SBB-PK 2605

MoszWV 141b: Intermezzo tiré Opus 39, Nr. 4 für Klavier zweihändig

siehe MoszWV 141 (Orchester ohne Soloinstrument)

Moszkowski 23: Scherzo-Valse. Opus 40

Entstehung: 1886

Widmung: A Madame Annette Essipoff-Leschetzky

Merkmale:



Erstausgabe: *Scherzo-Valse pour le Piano par Maurice Moszkowski. Op. 40.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1886> (Edition Peters Nr. 2219) [Plattennummer 6955]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 2. September 1886 aus Berlin:

Statt der ursprünglich geplanten ‚Heinzelmännchen‘, (welchem Titel Sie, wie ich glaube, gegründete Bedenken entgegenstellten) habe ich mich entschlossen, etwas ganz Anderes zu schreiben, nämlich eine ‚Gondoliera‘. Da ich von diesem wie von dem ‚Scherzo-Valse‘ betitelten Stücke bereits einige Skizzen entworfen habe, so glaube ich Ihnen bestimmt beides gegen Mitte dieses Monats liefern zu können um Ihrem Wunsche, beide opera zum 1 October zu veröffentlichen, zu entsprechen. Vielleicht beglückt uns auch der liebe Herrgott mit etwas kühlerem Wetter! Ich leide bei der gegenwärtigen Hitze nämlich fortgesetzt an unausstehlichen Schmerzen in den Armen, die mir das Schreiben wirklich sauer machen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 8. September 1886 aus Berlin:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen empfangen Sie mein opus 40. Es ist gerade kein leichtes Stück, scheint aber bedeutend schwerer als es tatsächlich ist, da alle darin vorkommenden Bravour-Passagen, wie ich hoffe, brillant klingen und dabei doch sehr in der Hand liegen. Ich bin übrigens überzeugt, daß es Frau Essipoff viel spielen wird, denn sie hat von jeher eine grosse Vorliebe für meine Clavierstücke an den Tag gelegt.

Postkarte von Moszkowski an Max Abraham vom 8. September 1886 aus Berlin:

Mit bestem Dank für das mir zuteil gewordene Honorar sende ich Ihnen anbei den unterzeichneten Verlags-Schein zurück.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 7. Oktober 1886 aus Berlin:

In diesem Augenblick erhalte ich die mir frdl. gesandten Freixemplare meiner opera 40 u. 41. Wenn Sie eine Kürzung in dem Scherzo-Valse für gut erachten so möchte ich Sie bitten, dies doch durch einen Vermerk bewerkstelligen zu lassen, der auf Seite 7 unten gedruckt werden könnte. Wir machen also vielleicht nach dem letzten Takt derselben ein Zeichen ♯ und ein eben solches beim drittletzten Takt auf Seite 10. Am unteren Rande der 7ten Seite lassen wir dann drucken: / Man kann um zu kürzen vom Zeichen ♯ bis zu demselben Zeichen auf Seite 10 springen. / Auf diese Art kann dann Jeder machen was ihm beliebt. Die gs. Partie bei event. künftigen Auflagen ganz überschlagen zu sehen, wäre mir, offen gesagt, betrübend, da meinem eigenen Geschmacke nach die betreffenden 3 Seiten nicht überflüssig sind. / Ich benutze gleichzeitig die Gelegenheit, um Sie auf einen Druckfehler aufmerksam zu machen, den ich in dem in Rede stehenden Stück gefunden habe. In der letzten Zeile des Stückes muß im 2ten Takt über der rechten Hand nämlich ein 8^{va}... stehen. Unter das ges der linken Hand kann man alsdann auch, wenn man will, ein loco setzen, doch wird wohl auch ohne dies Niemand die 8^{va} auf diese Note beziehen. –

Brief von Moszkowski an Max Abraham aus Karlsbad (Eingang im Verlag 5. September 1887):

Fängt Scherzo-Valse noch nicht an, besser zu gehen? Dies Stück erfreut sich nämlich in Russland und Amerika grosser Beliebtheit und es wäre doch wirklich grosses Pech, wenn es gerade in den nicht nachdruckenden Ländern unbeachtet bleiben sollte.

Aufnahmen:

Nadja Reisenberg. Duo-Art Klavierrolle 7153

Seta Tanyel. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Signatur: SBB-PK 38414

Moszkowski 24: Gondoliera. Opus 41

Entstehung: 1886

Widmung: A Monsieur Joseph Pollack

Merkmale:



Erstausgabe: *Gondoliera pour le Piano par Maurice Moszkowski. Op. 41.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1886[?]> (Edition Peters Nr. 2220) [Plattennummer 6956]

Weitere Ausgaben: New York: G. Schirmer 1892 (Revised and fingered by William Scharfenberg)

Moskau: A. Seywang; Warschau: Gebethner & Wolff; Kiew: Jean Idzikowski

Literatur: [Luedtke (1975), S. 219: „The Musician (Apr. 1931) has an article by Margaret Anderton about this composition - how the composer wished it to be played.“]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 8. September 1886 aus Berlin:

Das zweite Stück („Gondoliera“) gedenke ich Ihnen ebenfalls in wenigen Tagen zu senden.
Es ist kleiner und ganz leicht, trotzdem aber für's Concert sehr geeignet.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 15. September 1886 aus Berlin:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen erhalten Sie mein opus 41, die versprochene Gondoliera.

Aufnahmen:

Fannie Bloomfield Zeisler. Art-Echo Klavierrolle 2028

Fannie Bloomfield Zeisler. Aufn. 6. August 1908. Welte-Mignon Klavierrolle 1469

Signatur: SBB-PK 38412

Moszkowski 25: Trois Morceaux poétiques. Opus 42

Entstehung: 1887

Widmung: Au Comte Jean Jundzill

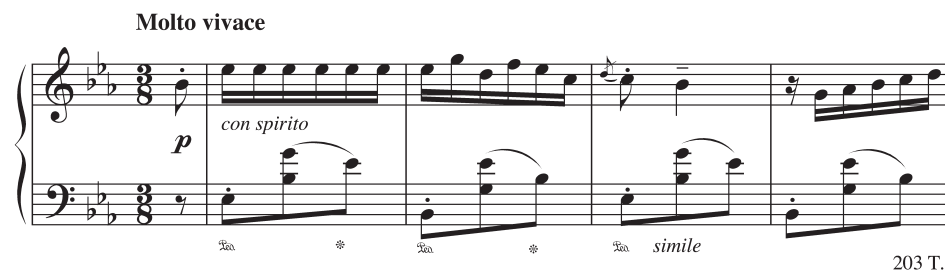
Merkmale: Nr. 1 *Romance*



Nr. 2 *Siciliano*



Nr. 3 *Momento gioioso*



Autograph: Zur Versteigerung angeboten bei Sothebeys, London 2007. Nr. 3 *Momento gioioso* ist in diesem Autograph elf Seiten länger.

Erstausgabe: *Trois Morceaux poétiques pour Piano composés par Maurice Moszkowski. Op. 42.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1887[?]> (Edition Peters Nr. 2221) [Plattennummer 7120]

Weitere Ausgaben: New York: G. Schirmer

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. Juni 1887 aus Berlin:

Ich sende Ihnen anbei mein opus 42, welches ich Ihrem in Berlin geäußerten Wunsche entsprechend aus 3 Stücken etwas kleinerer Dimension zusammengesetzt habe. Das Manuskript ist zwar mit Bleistift, aber wie ich hoffe, deutlich genug geschrieben. Die letzte Correctur sehe ich ja ausserdem selbst durch. Sollten Sie auf ein mit Tinte geschriebenes Manuskript Werth legen, so bitte ich um gefr. Rücksendung der Stücke, die ich alsdann hier copieren lassen werde. Herrn Hainauer schickte ich häufig Bleistift Manuscripte. – Idiosynkrasien machen mir nämlich zeitweilig Tinte oder Bleistift sympathischer.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 4. Juni 1887 aus Berlin:

Empfangen Sie meinen besten Dank für das mir frdlst. übersandte Honorar, über welches ich auf dem beigelegten Verlags-Schein quittiert habe. Wenn Sie glauben, daß der allerdings ziemlich schwere Mittelsatz in der Romanze deren Erfolg beeinträchtigen könnte, so wollen wir ihn fortlassen. Gegen den Titel ‚Morceaux poetiques‘ habe ich selbstverständlich nichts einzuwenden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham aus Karlsbad (Eingang im Verlag 5. September 1887):

Von den letzten drei Stücken op. 42 habe ich noch keine Correcturen erhalten. Ich hoffe, solche werden noch bei mir eintreffen, denn ich lese die letzte Correctur gern selbst.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 13. September 1887 aus Berlin:

In dem mir frdl. übersandten Exemplar meines op. 42 habe ich zu meiner Freude keinen Druckfehler entdecken können. Trotzdem würde ich Ihnen dankbar sein, wenn Sie, wie Sie mir das in Ihrem letzten Schreiben zusagen, künftig die letzte Correctur meiner Compositionen senden wollen. Es bietet dies immerhin eine Garantie mehr gegen den Druckfehler-Teufel, der mir schon manchen Schabernack gespielt hat. / Wenn Sie mir nächstens die anderen Frei-Exemplare zugehen lassen wollen, so wäre es mir sehr erwünscht, 4 Hefte von op. 42 und statt des fünften ein solches von op. 37 zu erhalten. / Vielleicht haben Sie auch die Güte mir mitzutheilen, welchen Tag Sie als das Datum des Erscheinens von op. 42 annehmen, da ich dieses immer der Pariser ‚Société des Compositeurs‘ angeben muß.

Postkarte von Moszkowski an Max Abraham vom 30. September 1887 aus Berlin:

Die Frei-Exemplare habe ich empfangen. Besten Dank u. Gruss.

Postkarte von Moszkowski an Max Abraham vermutlich von Oktober 1887 aus Berlin:

Ich habe die Correcturen bereits gestern an Röder direct zurückgesandt. Dass ich dies nicht noch früher that lag daran, daß ich inzwischen heftig erkrankt war.

Gesamtaufnahme: *Seta Tanyel*. Aufn. Mai 1996: Collins Classics 14732, p1996; auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Einzelaufnahmen:

Nr. 1 *Romance*. *Harold Bauer*. Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 7162

Nr. 2 *Siciliano*. *Ilana Vered*. Connoisseur Society CS 2023. p1970

Nr. 2 *Siciliano*. *Stephen Hough*. Virgin VC 7 90732-2, p1988

MoszwV 200a: Der Schäfer putzte sich zum Tanz. Opus 44 für Klavier

siehe MoszwV 200 (Bühnenmusik)

MoszwV 26: Zwei Klavierstücke. Opus 45

Entstehung: Um 1888

Widmungen:

Nr. 1. A Monsieur Felix Dreyschock

Nr. 2. Herrn Sally Lieblich

Merkmale: Nr. 1 Polonaise

Musical score for MoszWV 26, Nr. 1 Polonaise. The score is in 3/4 time, key of B-flat major. It starts with a *Moderato* tempo marking and a mezzo-piano (*mp*) dynamic. The first system shows the beginning of the piece. The second system, starting at measure 15, is marked *in tempo* and *tranquillo e grazioso*. The score ends at measure 218.

Nr. 2 Guitarre

Musical score for MoszWV 26, Nr. 2 Guitarre. The score is in 3/4 time, key of D major. It starts with an *Allegro comodo* tempo marking and a mezzo-piano (*mp*) dynamic. The first system shows the beginning of the piece. The second system, starting at measure 5, is marked *cantando*. The score ends at measure 120.

Erstausgabe: Zwei Stücke für Klavier zu zwei Händen.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1888[?]> (Edition Peters Nr. 2222–2223) [Plattennummern 7200–7201]

auch als Einzelausgaben: Nr. 1 Polonaise pour le Piano par Maurice Moszkowski / Oeuvre 45, No. 1.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1888[?]>

Nr. 2 Guitarre pour le Piano par Maurice Moszkowski / Oeuvre 45, No. 2. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1888[?]>

Eigene Bearbeitungen: MoszWV 26a: Nr. 2 Guitarre pour piano par Maurice Moszkowski / Oeuvre 45 No. 2. Arrangement pour Violoncelle et Piano par l'Auteur.

[Gitarre. Bearbeitung für Klavier und Violoncello], Leipzig: C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2224) [Plattennummer 7202]

MoszwV 26b: Nr. 2 *Guitarre. Arrangement pour violon et piano par Pablo de Sarasate.*

[An diesem Arrangement hat Moszkowski mindestens durch Arrangement der Begleitstimme mitgewirkt (siehe unter dem Abschnitt Dokumente den Brief vom 17. Juni 1890).]

Leipzig: C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2529) [Plattennummer 7432]; BnF Cons. [G.13840 [Anm.: Dieses Exemplar mit Eintragungen gehörte Ginette Nevpu.];

wiederveröffentlicht: Master String Series. Boca Raton, Fla.: Master Music Publications 2000 (Carl Flesch, W. Davisson, Hrsg.)

Fremde Bearbeitung:

Nr. 2 *Guitarre.* Für Singstimme mit Klavierbegleitung. Arrangiert von Joseph Szulc. Leipzig: C. F. Peters 1908, (Edition Peters)

Nr. 2 *Guitarre.* Für Saxophonquartett. Transcribed by Michael Cunningham. Needham, MA: Dorn Publications 1981; NYPL JMG 88-29

Dokumente:

Undatierter Briefentwurf von Moszkowski an den Verleger der Zeitschrift *Gaulois*, Tagebuch MoszwV 350, S. 256:

Dans votre lettre, où vous me foissiez la proposition d'ecrire und Polonaise pour le Gaulois vous m'avez dit que facile composition se deviendrait ma propriété au bout de trois mois apres son apparition qui été titée pour le 15 Décembre. Vous m'avez pas accusé réception de mon envoi et le Gaulois même n'a pas jugé convenable de me faire parvenir ni un mot de remerciement ni même un exemplaire de làlbum en question. J m'adresse donc à vous, cher Monsieur pour vous demander si ma composition a paru le 15 Decembre, car il va sans dire que le 15M. je considère pour expiré le droit de jonissance[?] que j'ai accordé au Gaulois. Recevez à l'avance mes meilleurs merciments pour votre réponse qui j'espère avoir bientôt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Dezember 1887 aus Berlin:

Ich habe vor kurzer Zeit eine Polonaise für ein Album componiert welches der ‚Gaulois‘ in Paris in diesem Monat veröffentlichen will und für welches auch Thomas Gounod, St. Saëns, Delibes, Massenet etc. Stücke beigesteuert haben. Dies Album wird zu einem wohltätigen Zweck verkauft und bleibt 3 Monate lang Eigentum des Gaulois. Am 15. März fällt das unbeschränkte Eigentumsrecht meiner Composition wiederum an mich zurück und ein weiteres Verkaufsrecht von Seiten des Gaulois über das ganze Album oder ein einzelnes Stück hört dann auf. Diese Polonaise gedachte ich Ihnen nun am oben bezeichneten Termin zu offeriren. Sie ist ungefähr so lang wie eine der kleineren Chopinschen, würde also immerhin einzeln erscheinen können. Inzwischen habe ich aber noch ein anderes Clavierstück geschrieben, welches ich gern mit der genannten Polonaise zu einem opus vereinigt hätte. Es nennt sich ‚Guitarre‘ und scheint mir offen gestanden Anlage dazu zu haben, den ‚tour du monde‘ zu machen. Da es wie mir nun wie es scheint bis jetzt noch nicht gelungen ist Ihnen ein Stück zu liefern, dessen succès ein ganz allgemeiner genannt werden könnte, so möchte ich Ihnen äusserst gern diese Composition zuwenden, auf

welche ich die grösste Hoffnung setze. Dummerweise bin ich aber zu ‚Neujahr‘ verpflichtet, mehrere grössere Zahlungen zu leisten –(Ich habe eine grössere Wohnung genommen und mich zum Theil neu eingerichtet –) und ich werde vermutlich genöthigt sein, über die ‚Guitarre‘ anderweitig zu verfügen, d. h. dieselbe schon jetzt zu verkaufen. Sollten Sie indess geneigt sein auf die Einsendung der Polonaise noch 3 Monate zu warten, so würde ich Ihnen beide Stücke als op. 45 schon jetzt verkaufen u. Ihnen die ‚Guitarre‘ sofort einsenden. Ich will nun schliesslich noch hinzufügen, daß mein eigenes Interesse hierbei völlig ausser Spiele ist, indem ich Ihnen ebenso gern später etwas Anderes an Stelle der genannten Stücke schreiben würde. Bitte machen[?] Sie also durchaus nur, was Ihnen angenehm ist und entschuldigen Sie auf jeden Fall meine Anfrage. [...] P.S. Ich kann Ihnen auch wenn Sie es wünschen die ‚Guitarre‘ vorläufig zur Ansicht senden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 11. Dezember 1887:

Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen und das mir richtig gewordene Honorar, über dessen Empfang ich auf inliegendem Verlags-Schein quittirt habe. Sie haben mir in Ihrem Briefe nicht mitgetheilt, ob Sie die ‚Guitarre‘ jetzt eingesandt wünschen oder erst seiner Zeit mit der Polonaise zusammen. Indem ich hierüber noch einer freundl. Auskunft entgegen sehe verbleibe ich nochmal bestens dankend [...].

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Februar 1888:

Guitarre hat neulich seine Premiere als Cellostück bestanden. Es wurde von Grünfeld gespielt und so stürmisch applaudiert, daß er es wiederholen musste. C'est d'un bon augure.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Februar 1888 (siehe auch Dokumente zu op. 43):

Das Cello-Arrangement der ‚Guitarre‘ sende ich Ihnen dann gleichzeitig ein, ebenso die Clavier-Ausgabe davon und die Polonaise. / Als Honorar für die Orchestration des ‚Cortège‘ u. das Arrangement der ‚Guitarre‘ würde ich Ihnen 400 Mk. vorschlagen. / Über die Mittheilungen, welche Sie mir über den Absatz meiner Clavierstücke aus Ihrem Verlage machten, habe ich mich sehr gefreut. Ich hoffe indess, daß mein letztes opus in dieser Hinsicht den Sieg über alle anderen davontragen wird.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 20. Februar 1888 (siehe auch Dokumente zu op. 43):

Indem ich Ihnen für das mir frdl. übersandte (übrigens jetzt noch garnicht erwartete) Honorar meinen besten Dank ausspreche retournire ich Ihnen gleichzeitig die unterzeichnete Quittung darüber. / Die sämtlichen Manuskripte erhalten Sie also verabredetermassen in etwa 14 Tagen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende Februar oder Anfang März 1888:

Inzwischen sende ich Ihnen heute ‚Guitarre‘ in beiden Editionen. Das Arrangement für Cello ist durch den Gebrauch und die nach und nach erfolgten Correcturen etwas undeutlich geworden. Sollten Sie finden, daß sich nicht bequem danach drucken lässt so bitte ich es entweder in Leipzig auf meine Kosten copiren zu lassen oder es mir zu diesem Ende noch einmal zu retourniren. Ich denke indeß, es wird kaum nöthig sein. / In dem Manuscript der

Clavierausgabe bitte ich darauf aufmerksam zu machen, daß der angeklebte Papierstreifen die Takte enthält, welche zwischen dem vorletzten u. letzten Noten-System der Seite eingeschoben werden müssen. - / Sobald also Cortège gespielt ist schicke ich Ihnen die Partitur und gleichzeitig auch die Polonaise aus op. 45, welche ich inzwischen copiren lassen will.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1888:

Die Polonaise ist noch beim Copisten. Vor meiner Abreise erhalten Sie dasselbe bestimmt noch.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von einem Sonntag, 26.[?] März 1888:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen erhalten Sie die Polonaise welche ich nach Gutdünken zur ersten oder zweiten Nummer meines op. 45 zu machen bitte.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Juni 1888 aus Berlin:

Anbei erhalten Sie die corrigirten Probebogen meiner Polonaise zurück.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. Oktober 1888 aus Berlin:

Hier lasse ich nun Ihrem Wunsche gemäß die Namen einiger Pianisten folgen, denen man die ‚Gitarre‘ schicken könnte. Max Pauer (Cöln, Conservat. für Musik), Mad. Zare[?]nbska (Bruxelles, Conservat. royal de musique), Hermann Scholtz (Dresden, Adresse unbekannt), Lois Cressen[?] (Paris, rue Papillon 14), Mad. Essipoff-Leschetitzki (Wien, par Adr. Herrn Igor Kugel), M. A. de Greef (Bruxeller Conservat. royal de musique), Eugen d'Albert Eisenach, Herrn Alfred Grünfeld Pianist (Wien, Prater Str.), Frä. Clothilde Kleeberg (Paris, 10 rue de Phalsbourg), Herrn Max Schwarz (Frankfurt/M. Raff Conservatorium), Herrn Wladimir v. Pachmann (London, Adr. mir aber unbekannt). Einigen Andern werde ich die Composition selbst geben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni 1890 aus dem Hotel Dieudonne aus London:

In grösster Eile die Nachricht, daß Ihnen Sarasate das gewünschte Arrang. meiner Gitarre macht.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 17. Juni 1890 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen das von mir abgeschriebene Arrangement der Gitarre, welches ich mit Sarasate ausgeheckt habe. Hierzu bemerke ich nur noch, daß ich die Begleitungsstimme frei gelassen habe, da dieselbe wie diejenige des Cello-Arrangem. ist und nur in einigen Takten abweicht, die ich notirt habe. Ich bitte mir gefl. eine Correctur des Stückes zugehen zu lassen [...]. P. S. Ihren Brief habe ich an Sarasate geschickt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 8. Juli 1890 aus dem Seebaad Heringsdorf bei Swinemünde, Linden Str. 1:

Ich erlaube mir, Sie auch nochmals daran zu erinnern, daß von dem Violin-Arrang. der ‚Gitarre‘ ebenfalls die letzte Correctur an Sarasate oder mich gesandt werden muß.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 30. Juni 1908 aus Paris:

Ein mir befreundeter, ausserordentlich begabter Musiker, Herr Joseph Szulc, hat ein Arrangement meiner ‚Gitarre‘ für Gesang und Clavier gemacht und wird es Ihnen in diesen Tagen einschicken. Da das Stück doch in der Original-Gestalt gut geht und das Arrangement wirklich vortrefflich gemacht ist, so hoffe ich letzteres von Ihnen acceptiert zu sehen. Ich bin überzeugt, dass viele Sängerinnen mit der Gitarre ausserordentlichen Erfolg haben werden. In mehreren Salons hat sich dies bereits herausgestellt. Die Honorarforderungen für die musikalische und textliche Arbeit werden sicherlich nicht unangemessen sein und so gestatte ich mir denn Ihnen das Arrangement nochmals angelegenheitlichst zu empfehlen!

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. Oktober 1908 aus Paris:

Ich habe den Correctur-Abzug der Gitarre gelesen und ihn an Herrn Schulz – pardon: ‚Szulc‘ weitergegeben. Wir sind beide darüber einig, dass der Text ‚Liebeserwartung‘ sehr unvoreilhaft gewählt ist. Der Titel der Original-Ausgabe ‚Gitarre‘ (oder frz. ‚Guitare‘) wäre bei Weitem vorzuziehen, er ist lange nicht so abgeklappert, für die Art der Begleitung charakteristisch und hat ausserdem den Vorzug, gleich an ein bereits gut eingeführtes Stück zu erinnern. Sie haben natürlich freie Hand in Bezug auf einen neuen Titel aber es wird schwerlich etwas Besseres zu finden sein.

Aufnahmen der Nr. 2 Gitarre:

Alfred Grünfeld. Triphonola Klavierrolle 51067

Ethel Leginska. Artrio-Angelus Klavierrolle 7629

Guiomar Novaes. Duo-Art Klavierrolle 6173. Aufn. 1919. wiederveröffentlicht: Perivale: Dal Segno DSPRCD 014, p1992

Josef Hofmann. Duo-Art Klavierrolle 6615. The Aeolian Company, April 1923; wiederveröffentlicht: Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus Records NI 8802, p1995

Michael von Zadora. Triphonola Klavierrolle 51067

Ilana Vered. Connoisseur Society CS 2023, p1970

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Aufnahmen von Arrangements der Nr. 2 Gitarre:

Ruggiero Ricci, Violine; *Ernest Lush*, Klavier. Arrangement von Sarasate. London: Decca LXT 5460, p1958

Kimon Daeshik Kang, Violine; *Margit Rahkonen*, Klavier. [Arrangement von Sarasate.] Aufn. Finnland Januar 1992. Charlottesville, V.A.: Nimbus Records NI 5358, p1992

Jeffrey Reid Baker, Synthesizer. Newport Classic RYG 0874, p1989

Jascha Heifetz, Violine; *Andre Benoist*, Klavier. Arrangement von Sarasate. Camden, N. J.: Victrola 1923. Victor 64823 (78A); wiederveröffentlicht: London: Biddulph Recordings, p1990

Yehudi Menuhin, Violine; *Ferguson Webster*, Klavier. Arrangement von Sarasate. Aufn. 20. Mai 1932 in Paris; wiederveröffentlicht: London: EMI Classics References 7243 5 65963 2 0, p1996

Jascha Heifetz, Violine; *Árpád Sándor*, Klavier. Aufn. 23. März 1934. Camden, N. J.: Victor 1654 Matrix Nr. OB6045: RCA Manufacturing co. 1935; wiederveröffentlicht: [England]: EMI 07777649292-6, p1993; London: Living Era Classics AJC 8553, p2005

Jascha Heifetz, Violine; *Donald Voorhees*, Dirigent. NBC - Bell Telephone Hour Orchestra. Aufn. 9. Juni 1943. Doremi DHR 7707, p1997

Itzhak Perlman, Violine; *Samuel Sanders*, Klavier. New York: EMI Classics CDC 724355660220, p1998; p2003

Bertrand Hirsch, Violine [solo]. Bertrand Hirsch and his magic violin. LB. no. 850. New York: Lang-Worth Feature Program. Distributed electrical transcription recording. YTTY 1292 NCPC 13901, p19-(??)

Mela Tenenbaum, Violine; *Anton Nel*, Klavier. Aufn. September 1994. Tea time: a collection of favorites for violin & piano. Dobbs Ferry, N. Y.: ESS.A.Y Recordings, p1995; Leeuwarden: Brilliant Classics 92619

Albert Spalding, Violine (mit Orchester). Radio broadcast CBS 04/20/1941 LWO 5855 r6A2-6B1; (4) RWD 5855 23A1. Radio broadcast CBS 08/30/1942

Maurice Gendron, Cello; *Peter Gallion*, Klavier. Hamburg: Deutsche Grammophon / Universal Classics, p2003

Michael Rudiakov, Cello; *Ron Levy*, Klavier. Aufn. 1993 in Marlboro, V. T.: Centaur Records CRC 2192, p1994

Ivry Gitlis, Violine; *Georges Pludermacher*, Klavier. Arrangement von Sarasate. Aufn. Aug. 1973. DVD. London: EMI Classics DVB 3884699, p2007

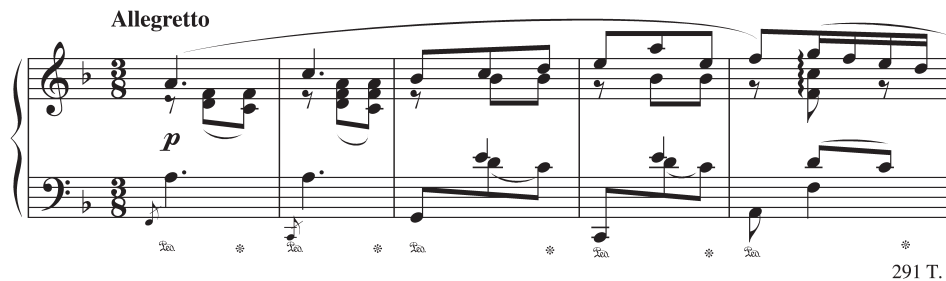
Moszkowski 27: Valse et Mazurka. Opus 46

Entstehung: 1889

Widmung: A Monsieur Jules Hainauer

Merkmale: Nr. 1 Walzer

Allegretto



291 T.

Nr. 2 Mazurka

Risoluto, ma non troppo allegro



353 T.

Erstausgabe: *Valse et Mazurka pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 46.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1889[?]> (3340–3341) [Plattennummer J. 3340–3341 H.]; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni 1889[?] aus dem Rhein-Hotel in Wiesbaden:

Ich sitze nun schon seit dem 26ten April hier in Wiesbaden, wo ich meiner Massage-Cur bei Dr. Megger unterworfen habe, von der ich immer noch nicht das Ende absehen kann. Unter diesen für mich so überaus unangenehmen Umständen kann ich leider noch gar nicht angeben, wann ich wiederum in der Lage sein werde, Ihnen etwas zu liefern. Denn vorläufig bin ich so herunter, daß ich fast nichts arbeiten kann und nach meiner Rückkehr nach Berlin werde ich an die Vollendung meiner Oper gehen müssen. Herrn Hainauer habe ich nun schon seit undenklicher Zeit Neues versprochen und komme nicht dazu, mein Versprechen einzulösen.

Signatur: SBB-PK 2608

**MoszwV 142a: Prelude. Opus 47, Nr. 1 und Intermezzo. Opus 47, Nr. 5
aus der Deuxième Suite d'Orchestre für Klavier**

siehe MoszwV 142 (Orchester ohne Soloinstrument)

MoszwV 28: Deux Études de Concert. Opus 48

Entstehung: 1890

Widmungen: Nr. 1. A Monsieur Max Pauer

Nr. 2. A Monsieur Paul de Schlözer

Merkmale:

Nr. 1 Etude I

Presto

*molto **p** e sempre staccatiss.*

153 T.

Nr. 2 Etude II

Allegro brillante

sfz** **p

169 T.

Erstausgabe: *Deux Études de Concert pour Piano composée par Maurice Moszkowski. Opus 48.*
Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1890[?]> (Edition Peters Nr. 2225 a. und b.) [Plattennummern 7441–7442];
auch als Einzelausgaben

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni / Juli 1889[?] aus Berlin:

Die beiden Concert-Etuden werden also op. 48 werden. Vorläufig existiert erst eine davon, aber im Laufe des Sommers werde ich wohl Zeit finden, das opus fertig zu stellen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 8. Juli 1890 aus dem Seebaad Heringsdorf bei Swinemünde, Linden Str. 1:

Ich schicke Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen mein eben fertig gewordenes op. 48, (2 Concert-Etuden), für Pianoforte. Obwohl das Manuscript gut geschrieben und sehr genau bezeichnet ist möchte ich doch um Zusendung der letzten Correctur bitten. Der Preis des Werkes beträgt 1500 Mk. und hoffe ich, daß Sie hiermit einverstanden sein werden. [...] /Der Titel lautet / Deux Études de Concert pour le Piano composée par Maurice Moszkowski / Oeuvre 48.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin (Eingang im Verlag am 2. Dezember 1893):

Ich vergass neulich die Correcturen in der Etude op. 48 N^o 2 anzugeben. Also: /

Seite 4, Takt 1, linke Hand muß heißen:



Auf Seite 12, Takt 6 wiederholt sich dieser Fehler. –

Signatur: SBB-PK 38145

MoszwV 201a: Ballettmusik aus der Oper Boabdil. Opus 49. (Malagueña, Scherzo-Valse, Maurische Fantasia) für Klavier zweihändig

siehe MoszWV 201 (Bühnenmusik)

**MoszwV 201b: Maurischer Marsch aus der Oper
Boabdil. Opus 49 für Klavier zweihändig**

siehe MoszWV 201 (Bühnenmusik)

**MoszwV 201c: Einzugsmarsch aus der Oper
Boabdil. Opus 49 für Klavier zweihändig**

siehe MoszWV 201 (Bühnenmusik)

MoszWV 29: Suite. Opus 50

Entstehung: 1892

Widmung: *composée et dédiée a Mme. Melanie Landau*

Merkmale:

Nr. 1

Allegro moderato

First system of music for Nr. 1, Allegro moderato. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music begins with a forte (f) dynamic. The right hand features a series of eighth-note chords and a melodic line with trills. The left hand has a bass line with eighth notes and a trill. The system ends with a double bar line and a repeat sign. The page number 38 T. is indicated at the bottom right.

Nr. 2 *Air*

Allegro moderato

First system of music for Nr. 2, Air, Allegro moderato. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music begins with a forte (f) dynamic. The right hand features a series of eighth-note chords and a melodic line with trills. The left hand has a bass line with eighth notes and a trill. The system ends with a double bar line and a repeat sign. The page number 38 T. is indicated at the bottom right.

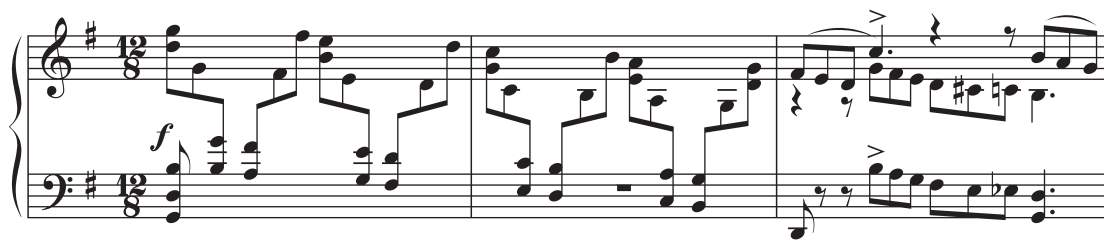
Nr. 3 *Capriccio*

Molto vivace

First system of music for Nr. 3, Capriccio, Molto vivace. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music begins with a piano (p) dynamic and the instruction *distintamente*. The right hand features a series of eighth-note chords and a melodic line with trills. The left hand has a bass line with eighth notes and a trill. The system ends with a double bar line and a repeat sign. The page number 198 T. is indicated at the bottom right.

Nr. 4 *Presto alla Giga*

Con bravura



133 T.

Erstausgabe: *Suite pour le Piano par Maurice Moszkowski. Opus 50.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2682) [Plattennummer 7771]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892:

Nun noch eine andere Angelegenheit. Sie frugen mich bei Ihrer letzten Anwesenheit in Berlin, ob ich Ihnen nicht wieder ein Clavierwerk geben könnte. Ich antwortete Ihnen damals, daß ich das nächste Werk dieser Gattung an Hainauer geben müßte, weil ich diesen schon längere Zeit vernachlässigt hätte. Ich habe nun vor kurzem eine Suite für Clavier fertig gestellt, die ich nun aber doch nicht an Hainauer gebe, sondern Ihnen anbiete u. zwar, weil ich mich mit Hainauer erzürnt habe. Der Anlaß hierzu würde Anderen vielleicht geringfügig erscheinen; für mich ist er es indessen nicht und es könnte daher wohl sein, daß ich von ferneren geschäftlichen Beziehungen zu Hainauer überhaupt Abstand nehme. / Wenn Ihnen nun die Suite gefällt so ist sie zu Ihrer Disposition und ich erbitte mir einen Preis-Vorschlag von Ihnen, der meinerseits der Acceptation von vornherein sicher ist, da wir ja über diesen Punkt niemals Differenzen gehabt haben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892 aus Berlin:

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen und seien Sie überzeugt, daß auch ich mich aufrichtig freuen würde, in eine dauernde Geschäftsverbindung mit Ihrem Hause zu treten. / Da Sie es durchaus wünschen, daß ich den Preis für mein op. 50 selber normiere, so schlage ich Ihnen als Kaufsumme 2000 Mk. vor. Ich hoffe, Sie werden das nicht theuer finden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Oktober 1892 aus Berlin:

Anbei sende ich Ihnen den Verlags-Schein über die Suite u. sage Ihnen meinen besten Dank für das mir richtig gewordene Honorar.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1892 aus Berlin:

Wenn Sie glauben, daß der Titel ‚Presto alla Giga‘ der Verbreitung des Stückes hinderlich sein könnte, so wollen wir ‚Giga‘ daraus machen. (Beim Italienischen müßen wir doch wohl bleiben.) Es ist aber leicht möglich, daß man mir später den Vorwurf machen wird, ich hätte

die Giguen-Form etwas zu stark ausdermisiert. / Übrigens muß ich Ihnen gestehen, daß ich mir von dem Erfolge des ersten u. dritten Satzes mehr verspreche.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1892 aus Berlin:

Schönsten Dank für die mir frdl. übersandten Frei-Exemplare der Suite.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1892 aus Berlin:

Wenn Sie noch drei Exemplare meines op. 50 spendiren wollten, so hätte ich sehr gute Verwendung dafür. Wie ich Sie kenne werden Sie es thun. Ich danke also schon im Voraus für Ihre Liebenswürdigkeit!

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 21. Mai 1893 aus Genf, Grand Hôtel National:

Was die Einzelausgabe des dritten Satzes aus meiner Suite anlangt so möchte ich Sie bitten – falls Sie nicht zu grosses Gewicht darauf legen ‚Perpetuum mobile‘ fortzulassen. Das Stück ist nämlich erstens kein Perp. mob., denn der 16/tel Rhythmus erleidet mehrere Unterbrechungen und das darf in keinem so betitelten Stücke der Fall sein. Zweitens ist das Finale aus meiner ersten Orchester-Suite ein Perpetuum mob. und hieraus würden dann fortwährend Verwechslungen entstehen. Auf den ersteren Grund lege ich allerdings grösseres Gewicht und ich halte ihn direct für bestimmend. Indessen will ich die Entscheidung trotzdem nur von Ihnen abhängig machen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin (Eingang im Verlag am 2. Dezember 1893):

In der Suite fehlt auf Seite 23, Takt 1 ein # in der I. Hand:



Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 30. April 1896 aus Paris, Rue Baudin 16:

Vor einigen Tagen spielte Fr. Kleeberg hier das Capriccio aus meiner Suite op. 50 mit enormen Erfolge. Sie hat es in dieser Saison fast in allen Concerten auf das Programm gesetzt. Der vortreffliche Pianist Slininski[?] war so enchantirt von dem Stücke, daß er es sofort zu studiren begonnen hat. Auch der kleine Hofmann spielt die ganze Suite (wie auch Caprice espagnol) überall. Nun, hoffentlich erwerben sich meine neuen Stücke ebenfalls viel Freunde!

Signatur: SBB-PK 38146

MoszwV 202a: Fackeltanz. Opus 51 für Klavier

siehe MoszwV 202 (Bühnenmusik)

MoszwV 30: Sechs Fantasiestücke. Opus 52

Entstehung: 1894

Widmung: Frau Carrie B. Johnson zugeeignet

Merkmale: Nr. 1 Landschaftsbildchen. Esquisse villageoise. Landscape picture

Allegro moderato
cantabile



48 T.

Nr. 2 Nachtstück. Angoisses nocturnes. Night piece

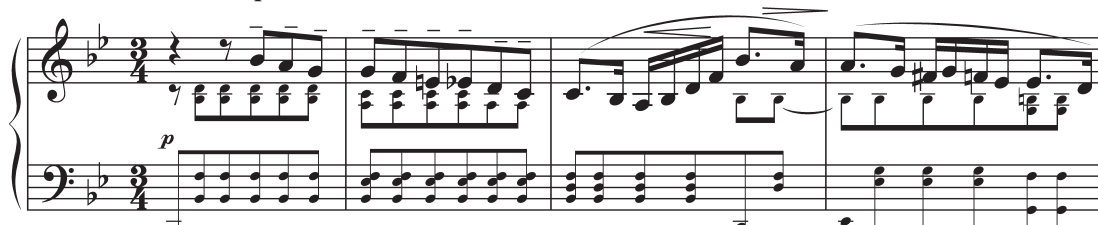
Agitato



53 T.

Nr. 3 Zwiegesang. Duo. Duet

Andante espressivo



38 T.

Nr. 4 *Die Jongleurin. La jongleuse. The juggleress*

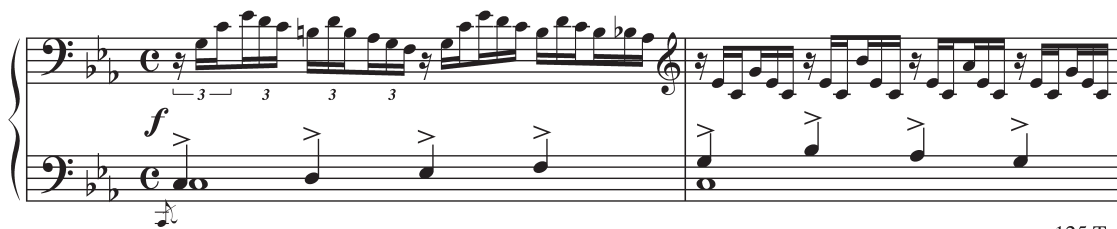
Allegro con spirito



91 T.

Nr. 5 *Maskenscherz und Demaskierung. Intrigue carnavalesque. Masquerade and Unmasking*

Allegro appassionato



125 T.

(37 Takte) – (*Die Maske fällt!*) Allegretto grazioso, As-Dur, 3/4, (88 Takte)

Nr. 6 *Beim Feste. A la fête. At the feast*

Allegro molto



233 T.

Erstausgabe: *Sechs Phantasiestücke für Pianoforte componirt von Moritz Moszkowski. Opus 52.*

Leipzig: C. F. Peters 1894 (Edition Peters Nr. 2804 a. und b.) [Plattennummern 7990–91], 2 Hefte (Heft I Nr. 1–4; Heft II Nr. 5–6)

Einzelausgabe: Nr. 4 *Die Jongleurin* für Klavier zu zwei Händen. Leipzig: C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2840)

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 28. November 1893 aus Berlin:

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die 2000 Mark, die Sie mir als Honorar, resp. als Anzahlung für später zu liefernde Compositionen am heutigen Tage übersandt haben. / In der Hoffnung, daß Ihre Besserung rasch fortschreitet u. wir uns in Berlin bald wiedersehen bin ich / Ihr aufrichtig ergebener Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 2. Juli 1894 aus Capellen am Rhein bei Coblenz, Hôtel Bellevue:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen mein opus 52, bestehend aus sechs zweihändigen Clavierstücken, von denen ich hoffe, daß sie Ihnen gefallen werden. Ich denke, daß zwei oder drei davon Aussicht auf sehr grosse Verbreitung haben. / Wenn Sie geneigt sind, das vorliegende opus zu acceptiren so würde ich mir dafür ein Honorar von 2600 Mk. erbitten, also nach Tilgung meiner Schuld noch 600 Mk. – Ich habe die Summe im Verhältnis zu früheren Honoraren niedriger normirt, weil Sie, wie ich zu meinem grossen Bedauern glaube, mit den bisher von mir erworbenen Clavierstücken nicht ganz den gehofften Erfolg erzielt haben. Nun, vielleicht fällt diesmal ein grosser Treffer in Ihre Collecte! / Ich bin, wie Sie aus dem Poststempel ersehen, auf der Reise und bleibe in meinem gegenwärtigen Aufenthaltsort noch bis zum 7. d. M. (Sonnabend.) Können Sie mir Ihre Antwort nicht mehr hierher senden, so bitte ich diese nach Berlin zu adressiren. Vielleicht wäre es in diesem Falle aber besser, einen recommandierten Brief (oder Geldbrief) an meinen Bruder Alexander Moszkowski Berlin, W. Motz Str. 85 zu schicken. Meine Mutter ist nämlich auch verreist u. die Herausgabe des Briefes könnte daher Schwierigkeiten machen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Juli 1894 aus Spa, Grand Hôtel:

Montag. / Lieber Herr Doctor / Soeben erhalte ich von meinem Bruder die Nachricht, daß Sie ihm für mich 600 Mk. und den Verlags-Schein über mein op. 52 eingesandt haben. Den Verlags-Schein hat er indeß nicht mitgeschickt, weil er nicht ganz sicher war, ob der Brief in meine Hände gelangen würde. Er wird ihn mir also, wie er schreibt, erst nach Brüssel u. zwar gleichzeitig mit Ihrem Privatbrief senden. Indem ich Sie also bitte, die Verzögerung in der Retournirung des Scheines zu entschuldigen sage ich Ihnen inzwischen meinen verbindlichsten Dank für die Übersendung des Honorars und verbleibe wie stets / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski. Freitag Abend treffe ich in Brüssel ein u. werde also jedenfalls Sonnabend den Schein nach Leipzig schicken können.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 12. Juli 1894 aus Spa, Grand Hôtel:

Soeben empfangen ich Ihre freundlichen Zeilen und den Verlags-Schein über mein opus 52, welchen ich hier inliegend retournire.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom Juli 1894 aus Middelkerke, Belgien, Villa Adeline (Eingang im Verlag am 28. Juli 1894):

Ich glaube es wäre doch wohl vortheilhaft, den Titeln meiner Ihnen neulich gesandten Clavierstücke auch französische Übersetzungen zu geben. Wenn es also noch nicht zu

spät ist, so möchte ich gerne die folgenden Überschriften beigefügt haben. / 1.) Esquisse villageoise. / 2. Angoises nocturnes. / 3. Duo. / 4.) La jongleuse. / 5.) Intrigue carnavalesque. / 6.) A la fête. / In N° 5 steht an einer Stelle, (nämlich da wo sich das Tempo ändert,) die Bemerkung: ‚Die Maske fällt.‘ Darunter könnte also noch stehen: ‚le masque tombe.‘ / Sollten die Correcturen sehr bald fertig gestellt sein, so würde ich bitten, sie mir direct hierher zu senden, damit ich sie ohne Zeitverlust retourniren kann. Ich bin bis zum 5 August (inclusive) bestimmt noch hier. Spätere Sendung erbitte ich natürlich nach Berlin.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 30. Juli 1894 aus Middelkerke, Belgien, Villa Adeline:

Ich sende gleichzeitig mit diesen Zeilen die Correcturen meines op. 52 an Röder zurück. Es thut mir herzlich leid, daß die Veränderung der französischen Titel einige Schwierigkeiten verursacht. Es liegt mir indessen ausserordentlich viel daran, daß die von mir angegebenen Übersetzungen beibehalten werden, da die anderen, obwohl nicht schlecht erfunden, meinen Intentionen nicht ganz entsprechen. Die Worte: ‚die Maske fällt‘ in N° 5 brauchen nicht übersetzt zu werden. – Die englischen Titel scheinen mir gut, doch verstehe ich nicht genug englisch um dies mit Sicherheit beurtheilen zu können. – / Ich bin sehr betrübt von Ihnen zu hören, daß Ihnen die Sommerreise nicht den gehofften Nutzen für Ihre Gesundheit gebracht hat. Mir ist es auch nur mäßig ergangen und ich gedenke, da mir die Seeluft diesmal nicht bekommt, schon in drei Tagen nach Berlin zurückzukehren.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von September 1894 aus Berlin:

Entschuldigen Sie es bitte, daß ich Ihnen erst heute für die frdl. Übersendung der frei-Exemplare von meinem op. 52 danke. – Ich bin nämlich inzwischen umgezogen, und möchte Sie daher bitten, bei dieser Gelegenheit von meiner neuen Adresse Marburger Str. 12 pt.) Notiz zu nehmen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von September 1894 aus Berlin:

Noch ein Druckfehler im op. 52. Heft I Seite 4, Takt 10, l. H. muss heissen:



es fehlt also das Auflösungszeichen vor dem siebenten Achtel.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 21. September 1894 aus Berlin:

Zu meiner grossen Freude habe ich aus Ihrem Schreiben vom 14. d. ersehen, daß es Ihnen gesundheitlich wieder ausgezeichnet geht. Daß Sie trotzdem noch nach Wiesbaden gehen wollen ist sehr vernünftig, denn das grässliche Wetter im nördlichen Deutschland ist sehr dazu angethan, Rückfälle von Erkältungskrankheiten herbeizuführen. Ich habe selber erst einen heftigen Influenza-Anfall halb überwunden und bin noch recht schwach. Auch im Übrigen habe ich schon was Vollkommenes gesehen als meine Gesundheit. Na, enfin, in

500 Jahren spricht kein Mensch mehr davon. – / In den Stücken op. 52 habe ich gestern einen Druckfehler herausgefunden, den ich hier nachstehend angebe: / Heft II Seite 7, I. Hand / letzter Takt / muß heißen:



Ihr Wunsch, recht leichte Clavierstücke von mir zu erhalten, soll bestimmt erfüllt werden. Im Übrigen hoffe ich fest darauf, daß op. 52 trotz seiner ziemlich erheblichen Schwierigkeiten grosse Verbreitung finden wird. / [...] Bitte theilen Sie mir doch den Tag mit, den Sie als das offizielle Datum der Publication meines op. 52 bezeichnen. Ich muß dies für die Eintragung in der Société des Compositeurs wissen.

Aufnahmen von Nr. 4 *La jongleuse*:

Sergej Rachmaninoff. Aufn. 6. März 1923 in Camden. Camden, N. J.: Victor/Victrola 943 (78A); wiederveröffentlicht: RCA Red Seal ARM3-0260, p1973

Fannie Bloomfield Zeisler. Welte-Mignon Klavierrolle 6963, p1924; Austin, Texas: Pierian Recording Society 0003/4, p2000

Josef Hofmann. Welte-Mignon Klavierrolle 667

Josef Hofmann. Duo-Art Klavierrolle 6074 (A-102). The Aeolian Company, Apr. 1919; wiederveröffentlicht: Columbia 7079 M (78A); Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus Records NI 8802, p1995

Ignaz Friedman. Duca Klavierrolle 389

Ethel Leginska. Artrio-Angelus Klavierrolle 7537

Mischa Levitzki. Ampico Klavierrolle 5990

Mischa Levitzki. Aufn. 20. Dezember 1923. American Columbia Matrix 98111-2 (Cat. 65000-D); wiederveröffentlicht: Naxos Historical 8.110688, p2002

Mischa Levitzki. Aufn. 15. Dezember 1927. Gramophone Matrix Bb 11789-4 (Cat. EW97); wiederveröffentlicht: Naxos Historical 8.110769, p2003

Guiomar Novaes. Camden, N. J.: Victrola 1001-B, p1920[?]

Jorge Bolet. Aufn. Februar 1974. RCA Red Seal ARL2 0512, p1974; wiederveröffentlicht: [Deutschland]: Philips Classics 456724-2, p1998

Benno Moiseiwitsch. Aufn. zwischen 1916–1930. Horsham, West Sussex: Archive Piano Recordings APR 7003, p1987

Seta Tanyel. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Signatur: SBB-PK 38148

**MoszwV 203a: Vier Stücke aus dem Ballett
Laurin. Opus 53 für Klavier zweihändig**

siehe MoszwV 203 (Bühnenmusik)

[?] MoszwV 203b: Laurin. Ballett. Opus 53. Klavierauszug

siehe MoszwV 203 (Bühnenmusik)

MoszwV 31: Drei Stücke. Opus 54

Widmung: Componirt und Frau Fannie Bloomfield Zeisler gewidmet

[Der Zusatz *componirt* deutet auf ein Auftragswerk hin.]

Merkmale:

Nr. 1 *Danse fantastique*

Allegretto con moto



211 T.

[Moszkowski bietet dem Spieler an, die Takte 149–188 wegzulassen]

Nr. 2 *Mélodie*

Andante con moto



56 T.

Nr. 3 *Capriccietto*

Allegro giojoso



Erstausgabe: *Drei Stücke für Pianoforte componirt und Frau Frau Fannie Bloomfield Zeisler gewidmet von Moritz Moszkowski. Op. 54.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1895> (Edition Peters Nr. 2807) [Plattennummer 8032]; Cincinnati: John Church Company 1895

Einzelausgabe: *Nr. 3 Capriccietto für Klavier zu zwei Händen.* C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2807^a) [Plattennummer 8032]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 16. Oktober 1894 aus Berlin:

Ich habe, einem Anerbieten der ‚John Church Company‘ folgend, 3 Clavierstücke für die genannte Firma componirt. Das europäische Recht über diese Stücke habe ich mir indessen vorbehalten und frage Sie nun an, ob Sie vielleicht auf das opus reflectiren. Es sind Stücke, die für das Concert recht geeignet aber nicht schwer sind; ihre Titel lauten ‚Danse fantastique‘ – ‚Mélodie‘ – ‚Capriccietto‘. In Ihrem Format werden es so ungefähr 14 Seiten ausmachen. Ich habe den Preis für das europäische Verlagsrecht auf 1200 Mk. normirt und würde Ihnen natürlich wenn Sie im Princip auf die Sache eingehen, die Stücke zur Ansicht senden. (Im Moment sind sie beim Copisten.)

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 24. Oktober 1894 aus Berlin:

Ich sende Ihnen Ihrer freundlichen Aufforderung folgend mein op. 54, (53 ist nämlich mein Ballet), und theile Ihnen gleichzeitig mit, daß ich an Church geschrieben habe, er möge den von Ihnen angegebenen Vermerk auf das Titelblatt setzen. In der Hoffnung, daß die Stücke Ihren Beifall [finden] werden verbleibe ich mit vielen Grüßen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 26. Oktober 1894 aus Berlin:

Mit vielem Danke für das mir richtig gewordene Honorar sende ich Ihnen inliegend den von mir unterzeichneten Verlags-Schein zurück.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. November 1894 aus Berlin:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich die durchgesehenen Correcturen meines op.

54 wieder an Röder zurück. Wozu ist mir denn aber von diesem mit den Correcturen gleichzeitig das erste Heft von op. 52 mitgeschickt worden? Soll ich da vielleicht die inzwischen herausgefundenen Druckfehler anstreichen? Mit der Bitte um frdl. Aufklärung / Ihr stets ergebener M. Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 17. November 1894 aus Berlin:

Vielen Dank für Ihre frdl. Zeilen. Ich habe heute noch eine grosse Bitte an Sie. Soeben erhalte ich nämlich einen Brief der John Church Company aus Cincinatti, durch den der Chef dieses Hauses mir mittheilt, daß er meine Honorar-Forderung für die Stücke op. 54 acceptirt, aber von mir die Garantie verlangt, daß die betr. Stücke nicht früher in Deutschland als bei ihm veröffentlicht werden. Er verlangt noch mindestens 6 Wochen Frist; im Übrigen will er sich aber ganz dem von Ihnen gewählten Datum accomodiren und bittet mich, dies mit Ihnen zu vereinbaren, damit die Publication in Amerika an demselben Tage erfolge. Möchten Sie nun die grosse Liebenswürdigkeit haben, mir das betreff. Datum anzugeben? Sehr angenehm wäre es mir, wenn Sie die Publication noch etwas länger hinausschieben wollten, damit nicht durch etwaige Verzögerungen Unbequemlichkeiten entstehen. 8 Wochen würden jedenfalls reichlich genügen. – Ich finde es von dem Amerikaner zum mindesten sehr unpraktisch, mir diese Geschichte erst jetzt mitzuthemen; da mich aber keine Schuld trifft so hoffe ich, daß Sie mir eine kleine Concession machen werden, denn Sie haben es ja mit der Publication nicht so eilig u. der Amerikaner schreibt, daß nur durch gleichzeitiges Veröffentlichen sein Copyright gesichert sei.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 5. Dezember 1894 aus Berlin:

Gestern Abend erhielt ich eine Depesche von Church aus cincinatti als Antwort auf meinen nach meiner Rückkehr aus Leipzig an ihn gerichteten Brief. Church will das qu. opus kaufen bittet aber um Publication am 1^{ten} März. Den Grund hierfür konnte er natürlich in dem Telegramm nicht angeben da dies sonst wohl ein Vermögen gekostet hätte. Wenn Sie mir nun die grosse Gefälligkeit erweisen wollen, den Publications-Termin um vier Wochen hinauszuschieben so kann ich mein Honorar retten. Da ich sofort an Church telegraphiren möchte, so wäre ich Ihnen für umgehende Antwort sehr verbunden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 21. Dezember 1894 aus Berlin:

Jedenfalls nehmen Sie inzwischen meinen besten Dank für Ihre Nachgiebigkeit in Sachen meines op. 54.

MoszWV 108b: Vier Polnische Volkstänze. Opus 55 für Klavier

siehe MoszWV 108 (Klavier vierhändig)

MoszWV 125a: Six Airs de ballet. Opus 56 für Klavier

siehe MoszWV 125 (Orchester ohne Soloinstrument)

MoszwV 32: Frühling. Fünf Stücke. Opus 57

Entstehung: 1896

Widmung: Fräulein Martha Siebold zugeeignet [nur erstes Heft?]

Merkmale: Nr. 1 Ungeduld

Allegro affettuoso



34 T.

Nr. 2 Frühlingsläuten

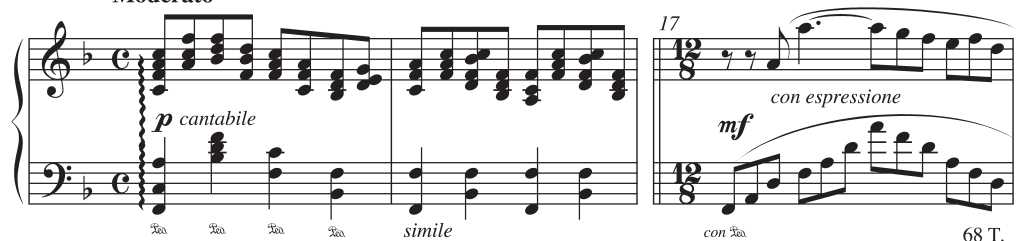
Allegretto con moto



95 T.

Nr. 3 Blumenstück

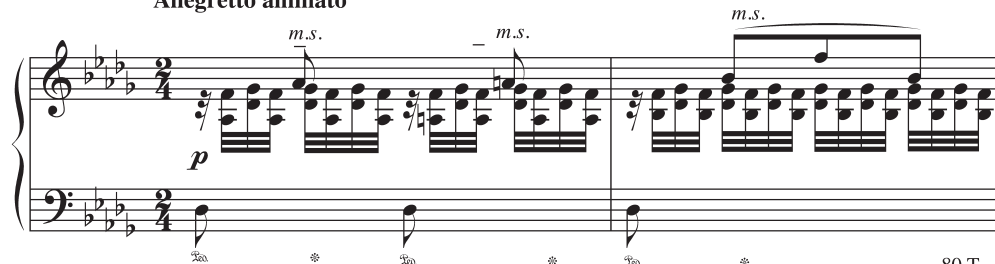
Moderato



68 T.

Nr. 4 Zephyr

Allegretto animato



80 T.

Nr. 5 Liebeswalzer

Tempo giusto

Tempo di Valse

p

dolce e grazioso

294 T.

Erstausgabe: *Frühling. (Printemps) Fünf Stücke für Pianoforte von Moritz Moszkowski. Opus 57.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1896> (Edition Peters Nr. 2841 a. und b.) [Plattennummern 8317–8318]; in 2 Heften (Nr. 1–Nr. 3 und Nr. 4–Nr. 5)

Weitere Ausgaben: Merrimack, NH: Musica Obscura (Fotografischer Nachdruck)

Einzelausgaben:

Nr. 5 *Liebeswalzer – Valse d’amour – Love Waltz. Klavierstück von Moritz Moszkowski.* Leipzig: C. F. Peters 1896 (Edition Peters Nr. 2907), [Plattennummer 8484]; 1924; 1949

Nr. 5 *Valse d’amour.* Melodie pour Piano. Firenze, G. Venturini. Nuova edizione riveduta e corretta.

Fremde Bearbeitung:

Nr. 5 *Liebeswalzer.* Kleines Orchester (Körke) und Salon Orchester (Körke) als Leihmaterial über den Verlag Peters erhältlich

Nr. 5 [*Liebeswalzer*]. *Springtime of Love.* Arranged by Estelle Liebling, orchestrated by James Tyson. Manuscript, 1936; NYPL JPB 96-14

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 30. April 1896 aus Paris, Rue Baudin 16:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen mein soeben vollendetes op. 57, das aus fünf kleinen clavierstücken besteht. Sollte die Composition und das Honorar dafür welches ich auf 2.000 Mark festgesetzt habe, Ihnen conveniren, so haben Sie wohl die Freundlichkeit Ihre Antwort (event. mit Verlags-Contract) an meine Mutter nach Berlin zu adressiren, da ich selbst noch einige Tage hier in Paris zu bleiben gedenke. Im Laufe der nächsten Woche antworte ich Ihnen dann von Berlin aus.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 10. Mai 1896 aus Berlin:

Ich bin seit einigen Tagen wieder in Berlin und habe hier den liebenswürdigen Brief vorgefunden, den Sie an meine Mutter über meine neuen Clavierstücke geschrieben haben. Daß Ihnen diese so gut gefallen, hatte ich ja zu meiner grossen Freude, bereits aus dem Briefe entnehmen können, den ich noch in Paris von Ihnen erhielt. Leider kann ich nicht, gleich Ihnen, das opus auch für leicht spielbar halten. Zwei Nummern zum mindesten verlangen eine ganz gehörige Technik und Ausdauer. Hoffentlich steht dieser Umstand der Verbreitung des Werkes nicht allzusehr entgegen. Ich habe, wie Sie ja auch wissen, schon mit vielen recht schweren Stücken Glück gehabt. – / Indem ich Ihnen für das mir richtig gewordene Honorar von 2000 Mk. meinen verbindlichsten Dank ausspreche verbleibe ich mit den besten Grüßen / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 10. Mai 1896 aus Berlin:

Ich war in den letzten zwei Tagen durch verschiedene Angelegenheiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich erst heute die Correcturen meines op. 57 durchsehen konnte, die ich Ihnen nun gleichzeitig mit diesen Zeilen unter + Band retournire. Ich halte es für nothwendig, von der fünften Nummer noch einen Abzug zu corrigiren, da bei einer ganzen Anzahl von Takten der Unterschied zwischen grossen und kleinen Noten-Typen nicht beachtet worden ist, welcher Umstand wohl die Herstellung einer neuen Platte nothwendig machen wird. Sollte der Corrector aber ganz sicher sein, meine darauf bezügl. Randnoten genau zu verstehen, (was an der Hand des Manuscripts wohl übrigens nicht zu schwer,) dann verzichte ich natürlich auf eine weitere persönliche Correctur. Nun aber noch Eines: Würde es sich nicht empfehlen, diesmal die franz. u. engl. Übersetzungen der Titel fortzulassen? Alle gehen ja doch nicht zu übersetzen und ‚Morceau de fleurs‘ erscheint mir als ein Unding. (Ich bin kein starker Engländer aber ‚Piece of flowers‘ erscheint mir auch nicht viel besser.) Vielleicht könnte man das Stück französisch ‚Premier bouquet‘ nennen. Aber wie gesagt, das beste wäre: nur deutsche Titel. –

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Oktober 1896 aus Berlin:

Für heute möchte ich Sie nur noch bitten, mir freundlichst den Tag zu nennen, den Sie als Datum des Erscheinens von meinem opus ‚Frühling‘ bezeichnen, damit ich die Eintragung in der ‚Société d. Compos.‘ besorgen kann.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 21. September 1898 aus Paris:

Vor zwei Tagen habe ich [...] die Einzelausgabe des Liebeswalzers [...] erhalten. [...] In die Einzel-Ausgabe des Liebes-Walzers ist leider ein Fehler mit hinübergenommen worden, der sich vermuthlich schon in meinem Manuscript befand, von dem ich aber nicht weiß, ob ich ihn inzwischen schon einmal signalisiert hatte. – Hier also sein Steckbrief für spätere Auflagen: Seite 9, Zeile 4, Takt 2, Rechte Hand, muss heissen:



Der erste Accord fehlt also.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. März 1904 aus Paris:

Der Liebeswalzer ist für ein Violin-Arrangement wenig geeignet; es liegt eigentlich Alles darin schlecht für die Violine. Zu machen wäre es sicherlich auch, aber – schön ist anders. Ich freue mich übrigens sehr darüber, daß das Stück so stark geht, was ich auch vermuthete.

Einzelaufnahmen:

Nr. 2 *Frühlingsläuten*. Nadja Reisenberg. Duo-Art Klavierrolle 6919 (A-104)

Nr. 3 *Blumenstück*. Rudolph Reuter. Duo-Art Klavierrolle 6644

Nr. 3 *Blumenstück*. und Nr. 5 *Liebeswalzer*. Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Nr. 4 *Zephyr*. Magdaleine Brard. Welte-Mignon Klavierrolle 7352

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Emma Koch. Welte-Mignon Klavierrolle

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Clotilde Kleeberg. Welte-Mignon Klavierrolle 0449

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Clarence Adler. Ampico Klavierrolle 5697

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Rudolph Ganz. Pathé Company, p1921

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Rudolph Ganz. Duo-Art Klavierrolle 6418

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Fannie Bloomfield Zeisler. Welte-Mignon Klavierrolle 6979, p1924; Austin, Texas: Pierian Recording Society 0003/4, p2000

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Shura Cherkassky. Duo-Art Rollenummer 6691. The Aeolian Company, Juni 1925; wiederveröffentlicht: Wyastone Leys, Monmouth: Nimbus NI 8811, p1997

Nr. 5 *Liebeswalzer*. Shura Cherkassky. Aufn. zwischen 1979–1991. Program notes by Bryce Morrison. London: London 433651-2, p1993

Signaturen: SBB-PK 38151; Nr. 5 *Liebeswalzer*: BnF Cons. [Fol Vm12.1650 Un cadre dessiné par F. Baumgarten]; Nr. 5 *Liebeswalzer*: BnF Cons. G.321; Nr. 5 *Liebeswalzer* (Reimpression 1949): BnF B.N. [Fol.Vm12. 16590 17

MoszwV 33: Tristesses et Sourires. Opus 58

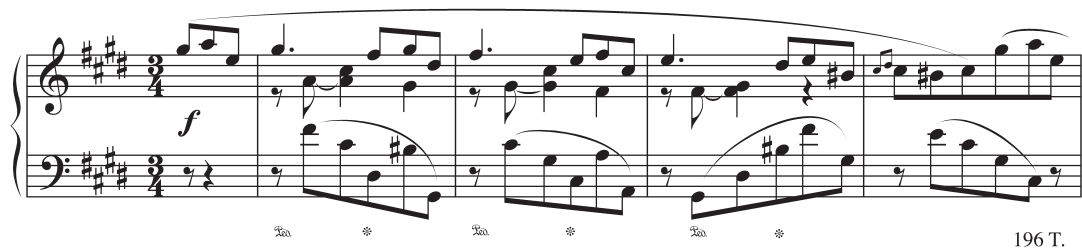
Entstehung: 1896

Widmung: à Mademoiselle Marie Schlesinger

Merkmale:

Nr. 1 *Effusion*

Con moto agitato ♩ = 80

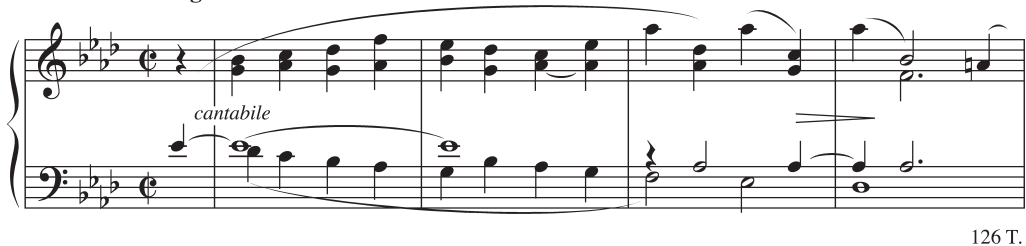


196 T.

The musical score for 'Nr. 1 Effusion' is written for piano in 3/4 time. The key signature has three sharps (F#, C#, G#). The tempo is 'Con moto agitato' with a quarter note equal to 80 beats. The score begins with a forte (f) dynamic. The right hand features a series of eighth-note patterns, while the left hand plays a more rhythmic accompaniment. The piece concludes with a final cadence.

Nr. 2 *Consolation*

Allegro moderato ♩ = 88

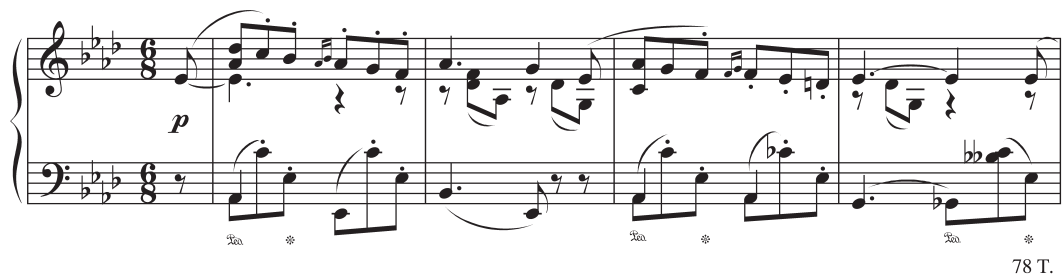


126 T.

The musical score for 'Nr. 2 Consolation' is written for piano in 3/4 time. The key signature has three flats (Bb, Eb, Ab). The tempo is 'Allegro moderato' with a quarter note equal to 88 beats. The score begins with a 'cantabile' marking. The right hand plays a series of chords, while the left hand plays a more rhythmic accompaniment. The piece concludes with a final cadence.

Nr. 3 *Près du Berceau*

Allegretto grazioso ♩ = 88



78 T.

The musical score for 'Nr. 3 Près du Berceau' is written for piano in 6/8 time. The key signature has three flats (Bb, Eb, Ab). The tempo is 'Allegretto grazioso' with a quarter note equal to 88 beats. The score begins with a piano (p) dynamic. The right hand plays a series of eighth-note patterns, while the left hand plays a more rhythmic accompaniment. The piece concludes with a final cadence.

Nr. 4 *Vieux Souvenir*

Allegro commodo ♩ = 112

musical score for Nr. 4 *Vieux Souvenir*. The score is in G major (one sharp) and common time (C). It features a piano accompaniment with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is marked **Allegro commodo** with a quarter note equal to 112 beats. The dynamics include *mp* (mezzo-piano). The score is marked with a large brace over the first four measures.

101 T.

Nr. 5 *Historiette d'enfants*

Vivace ♩ = 126

musical score for Nr. 5 *Historiette d'enfants*. The score is in G major (one sharp) and 3/8 time. It features a piano accompaniment with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is marked **Vivace** with a quarter note equal to 126 beats. The dynamics include *mf* (mezzo-forte) and the instruction *sempre stacc.* (always staccato).

176 T.

Nr. 6 *Mélancolie*

Andante semplice ♩ = 88

musical score for Nr. 6 *Mélancolie*. The score is in G major (one sharp) and common time (C). It features a piano accompaniment with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is marked **Andante semplice** with a quarter note equal to 88 beats. The dynamics include *cantabile* (cantabile).

61 T.

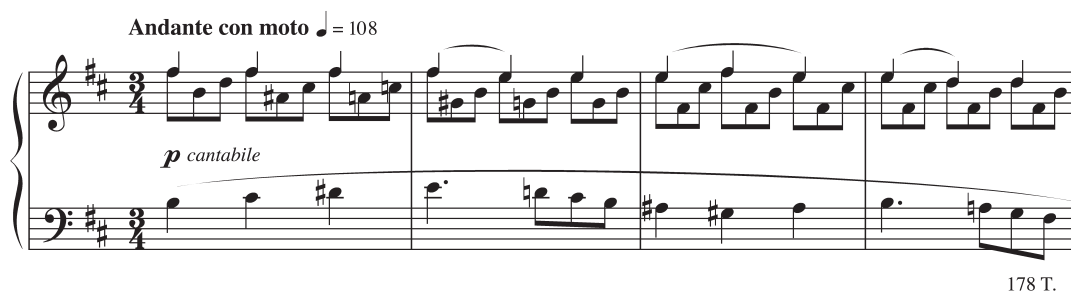
Nr. 7 *Rêve étrange*

Allegro con spirito ♩ = 104

musical score for Nr. 7 *Rêve étrange*. The score is in G major (one sharp) and common time (C). It features a piano accompaniment with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is marked **Allegro con spirito** with a quarter note equal to 104 beats. The dynamics include *pp* (pianissimo) and the instruction *sempre stacc.* (always staccato).

92 T.

Nr. 8 *Résignation*



Erstausgabe: *Tristesses et Sourires. Huit Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 58.* Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1896> (3934–3941) [Plattennummern J. 3934–3941 H.]; auch als Einzelausgaben; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgaben: Paris: Enoch & C^{ie}, o. J., <1897> (Collection nouvelle de musique étrangère moderne) [Plattennummern E. & C. 3076–3083]; London: Enoch & Sons [Plattennummer E. & S. 2358–2365]; auch als Einzelausgaben

Weitere Einzelausgaben: Nr. 3 *Près du Berceau. By the Cradle.* New York: G. Schirmer 1906 (edited and fingered by Wilson G. Smith)

Nr. 3 *Près du Berceau.* (arranged by Dr. Ralph H. Bellairs)

Nr. 5 *Historiette d'enfants.* in: Enoch's pianoforte magazine No. 1. London: Enoch & Sons, o. J.

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 33a: Nr. 3 *Près du Berceau* vom Komponisten für Violine arrangiert. Paris: Enoch & C^{ie}

MoszwV 33b: Nr. 3 *Près du Berceau.* Partitur, Arrangement für Orchester von Moritz Moszkowski.

Paris: Enoch 1896; BnF [Vm⁷.17162; Nr. 3 *Près du Berceau.* [Plattennummer E. et G. 3213], 13 Stimmen (violon 1^{er}, 2^{de}, altos, c.basses, v^{lle}, flute 1^{er}, 2^{de}, basson, hautbois, clarinette la 1^e, 2^{de}, cors en fa 1^{er}, 2^{de}) Arrangement für Orchester von Moritz Moszkowski. Paris: Enoch 1897; BnF [Vm²⁶.434

Fremde Bearbeitungen: Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Pianoforte zu vier Händen. Breslau: Julius Hainauer (3974) [Plattennummer J. 3974 H.]

Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Pianoforte und Violine. Breslau: Julius Hainauer (3975) [Plattennummer J. 3975 H.]

Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Pianoforte und Violoncello. Breslau: Julius Hainauer (3976) [Plattennummer J. 3976 H.]

Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Orchester. Breslau: Julius Hainauer. Partitur (3977) [Plattennummer J. 3977 H.], Stimmen (3978) [Plattennummer J. 3978 H.]

Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Salon-Orchester. In: Salon-Kapellmeister Nr. 27. Breslau: Julius Hainauer

Nr. 3 *Près du Berceau* arrangiert für Pariser Besetzung. In: Salon-Kapellmeister Nr. 27. Breslau: Julius Hainauer
Nr. 3 *Près du Berceau*. Chant sans Accompagnement. Paroles et Musique. Paris: Enoch & Cie, éditeurs
(vor 1975)

Nr. 3 *Cradle song*. In G, Ab & Bb. Sung by Mme. Kirkby Lunn. London: Enoch & Sons

Nr. 6 *Mélancolie*. Für Orchester [mit Klavierstimme zur Leitung]. Instrumentation von Rudd. Paris:
Enoch & Cie. 1932 [Plattennummer 2670]; BnF [V⁰ Vm¹⁵.18940]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Oktober 1896 aus Berlin:

Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, dass ich mein letztes opus an Enoch in Paris und an Hainauer für Deutschland gegeben habe. Ich habe mit mir gekämpft wie ein Löwe, – aber ich gemeiner Kerl habe gesiegt. Es ist fast unmöglich für mich, alle an mich gelangenden Anerbieten ‚purim‘ zurückzuweisen und mündlich werde ich Ihnen die Gründe hierfür noch näher auseinandersetzen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 3. November 1896 aus Berlin:

Selbstverständlich sollen auch in Zukunft Ihre Wünsche betreffs meiner Compositionen so viel als mir nur möglich berücksichtigt werden.

Brief von Moszkowski an seinen Pariser Verleger Wilhem Enoch vom 3. Juli 1897. Quelle: Kotte Autographs, Stuttgart:

Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Mittheilungen und für die Mühe, die Sie sich gemacht haben um die nöthigen Informationen bezüglich der Eintragung in Amerika zu erlangen. Was den Verkauf meines op. 58 nach England betrifft so muss ich bekennen, dass ich die von Ihrem Herrn Bruder [Charles Enoch] geltend gemachten Bedenken nicht ganz ungerechtfertigt finden kann. Wenn Augener die von mir vor langen Jahren noch sehr billig erworbenen Werke jetzt zu so niedrigen Preisen verkauft, so mag das wohl die Verlags-Chancen meiner späteren Compositionen empfindlich schädigen. Ich würde mich daher auch zu einer Preis-Reduction für das englische Verlagsrecht verstehen, also etwa 400 Frs. pro Nummer beanspruchen. Sollte Ihr Herr Bruder allerdings nur wesentlich andere Bedingungen acceptiren wollen so würde im vorliegenden Falle wohl kein Compromiss zu erzielen sein, da ich mit den [...] noch nicht ganz fertig bin und sie dann auch noch copiren lassen muss so benöthige ich sicher noch acht Tage ehe ich dieselben an Sie und den deutschen Verleger einsenden kann und inzwischen können wir dann vielleicht zu einem Resultate gelangen. Wie es aber auch sei, jedenfalls versichere ich Sie meines herzlichen Dankes für Ihre freundliche Vermittlung in dieser Angelegenheit.

Einzelaufnahmen: Nr. 3 *Près du Berceau*. Laura Danziger. Welte-Mignon Klavierrolle

Nr. 3 *Près du Berceau*. Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994;
auch: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Signaturen: BnF (Paris: Enoch 1897) Vm7 18319 & [Vm12. 32832 (1–8); SBB-PK 2610; SBB-PK 54495 (Nr. 5)]

MoszkWV 34: Trois Mazurkas. Opus 60

Entstehung: Um 1898

Widmung: *A Mademoiselle Emma Koch*

[Pianistin, Schülerin von Moszkowski, mit der er viel zusammen musizierte, außerdem Schülerin von Liszt und Hans von Bülow, von 1897–1923 Lehrerin am Sternschen Konservatorium in Berlin.]

Merkmale: Nr. 1

Allegro moderato

180 T.

Nr. 2

Allegretto grazioso

186 T.

Nr. 3

Con fuoco

239 T.

Erstausgabe: *Trois Mazurkas pour Piano par Maurice Moszkowski. Op. 60.*

Berlin: Ries & Erler 1898 (6572) [Plattennummer R. 6572 E.]; London: H. W. Gill & Co. und Bosworth & Co.

Eigene Bearbeitungen: MoszWV 34a: *Mazurka (F dur) für 2 Pianoforte zu vier Händen von Moritz Moszkowski*. Berlin: Ries & Erler 1898 (10064) [Plattennummer R. 7635 E.]; SBB-PK 4532

MoszWV 34b: *Mazurka (D dur) für 2 Pianoforte zu vier Händen von Moritz Moszkowski*. Berlin: Ries & Erler 1898 [Plattennummer R. 7764 E.]; SBB-PK 4531

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang November 1897 aus Paris:

Sobald ich irgend wann werde ich mich bemühen, Ihren Wünschen bezügl. neuer Verlags-Zuwendungen nachzukommen. Augenblicklich bin ich durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, nach einer anderen Seite hin eine Concession zu machen, für die ich später (nach Darlegung meiner Gründe) Ihre Verzeihung zu erlangen hoffe.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 22. September 1898 aus Paris:

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen auch den vielleicht an sich etwas auffallenden Umstand erklären, dass ich mein op. 60 bei Ries und Erler verlegt habe. Die Sache kam so: / Vor mehr als zwei Jahren kaufte mir Erler die vollständige Musik zu Grabbes Drama ‚Don Juan & Faust‘ ab und zwar unter Bedingungen, die im Hinblick auf die geringen Erfolgs-Chancen eines derartigen Werkes sehr anständig genannt werden müssen. Ich musste ihm aber dafür auch versprechen, ihm einmal ein Clavier-Werk zu liefern und dieses Versprechen habe ich also nunmehr eingelöst. – Daher der Name Bratkartoffel.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 26. Juni 1913 aus Paris:

Besinnen Sie sich noch auf Fräulein Emma Koch aus Berlin? Die Dame, die vor zwei Jahren (wenn ich mich recht erinnere) ein Concert von X. Scharwenka in Leipzig mit grossem Erfolge gespielt hat? Sie hat Ihnen damals als Pianistin sehr gefallen und Ihrer schmeichelhaften Äusserungen eingedenk richtet sie nun an mich eine Anfrage, die sie mich bittet Ihnen zu übermitteln. / Fr. Koch, die lange Jahre hindurch meine Schülerin war und sehr viele meiner Compositionen gespielt hat, möchte sehr gern einen Clavierabend in Leipzig geben und eine reichliche Hälfte des Programms meinen Compositionen widmen. Sie ist aber nicht in der Lage finanzielle Verluste riskiren zu können und da sie in Leipzig sehr wenig bekannt ist so muss sie natürlich mit dieser Eventualität rechnen. Da sie hauptsächlich Stücke aus Ihrem Verlage spielen würde so hat sie daran gedacht, dass Sie sich vielleicht zu einer finanziellen Unterstützung verstehen würden. Genauer darüber schreibt sie mir nicht und ich kann daher heute nur bei Ihnen anfragen ob Sie der Sache überhaupt näher treten wollen. Meine persönlichen Interessen bitte ich bei Ihrer Entscheidung gar nicht in Betracht zu ziehen. Ich würde mich natürlich ausserordentlich freuen wenn Fr. Koch Gelegenheit hätte meine Sachen in Leipzig zu spielen aber wenn sie sich keinen Vortheil davon versprechen so will ich Sie, wie gesagt, in keiner Weise zu beeinflussen versuchen. / Für den Fall, dass Sie sich mit Fr. Koch in directe Verbindung zu setzen wünschen gebe ich Ihnen hier ihre Adresse: Wilmsdorf, Berlin, Hohenzollerndamm 201 hpt. / Ihr allzeit ergebener (aber schon seit 11 Monaten kranker) M. Moszkowski.

Signatur: SBB-PK Berlin 4536

MoszkWV 35: Arabesken. Opus 61

Entstehung: 1899

Widmung: A M^{me} Eve Lavallière

Merkmale:

Nr. 1

Allegretto animato

cantabile

sempre con Ped.

59 T.

Nr. 2

Allegro piacevole

mp

143 T.

(40 Takte) – f-Moll, 12/8 (punktierte Viertel=Viertel), 60 Takte – Des-Dur, 4/4, 43 Takte

Nr. 3

Allegro

p

gajo

88 T.

Erstausgabe: *Trois Arabesques pour le Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 61.*

Leipzig: C. F. Peters 1899 (Edition Peters Nr. 2944) [Plattennummer 8523]; 1927

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 25. August 1898 aus St. Lunaire (Ille-et-Vilaine), Villa Les Lierres:

Möchten Sie die ausserordentliche Liebenswürdigkeit haben, mir aus einer momentanen kleinen Geldverlegenheit zu helfen? Ich kann durch eine sonderbare Verkettung von Umständen nicht an mein in Paris befindliches Geld gelangen und habe andererseits auf der Reise mehr ausgegeben als ich vorher berechnet hatte und zudem noch einem Freunde aus der Verlegenheit helfen müßen. Wenn Sie mir aus der ‚Spring-Ebbe‘ (ein eigenthümliches, sehr selten vorkommendes Pendant zur ‚Spring-Fluth‘) – helfen wollten so müßten sie es aber thun indem Sie mir französische Banknoten einschicken, denn ich kann hier nur schwer und mit ausserordentlich grossem Verluste wechseln. Ich möchte Sie also um 1,000 Frs. bitten und – wenn es Ihnen recht ist – diese Summe als Anzahlung für ein kleines Clavier-opus von 3 Stücken ansehen, das ich in ganz kurzer Zeit fertig zu stellen hoffe. Sollten Sie auf das opus nicht reflectiren so zahle ich Ihnen die genannte Summe natürlich ebenso gern in etwa 14 Tagen bis drei Wochen in baar zurück. Der gesamte Preis für das Werkchen soll 2000 Frs. betragen. Ich werde dann vorraussichtlichst übrigens eine etwas längere Pause im Componiren eintreten lassen müssen, da mir das Clavierspielen im nächsten Winter wohl die ganze Zeit rauben wird. Falls Ihnen nun aber die Einsendung der erbetenen Summe in irgend einer Weise unangenehm ist so möchte ich Sie nur bitten, mir das Wort ‚Unmöglich‘ zu telegraphiren damit ich mir das Geld rasch von anderer Seite verschaffen kann.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 3. September 1898 aus St. Lunaire (Ille-et-Vilaine), Villa Les Lierres:

Indem ich Ihnen für die mir freundlichst übersandten 1000 Frs. meinen verbindlichen Dank sage sende ich gleichzeitig den von mir unterzeichneten interimistischen Verlags-Schein – oder viel mehr die Quittung – darüber an Sie zurück.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 21. September 1898 aus Paris:

Morgen oder Übermorgen hoffe ich Ihnen mein op. 61 einsenden zu können, das momentan noch beim Copisten ist. / Sie wissen, daß ich von dem dafür vereinbarten Honorar bereits tausend Franken erhalten habe. Was die noch restirenden anderen 1000 Fr. anlangt, so ist es mir gleichgültig, ob ich diese Summe in deutschem oder französischem Gelde erhalte; ich bitte es also so einzurichten wie es Ihnen am Bequemsten ist.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 22. September 1898 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen mein opus 61, Trois Arabesques pour le Piano. Sie werden den Wünschen Ihres Herrn Onkels jedenfalls insofern entsprechen als sie sämtlich ziemlich leicht spielbar sind. / Ich sehe Ihrer frdl. Empfangsbestätigung des Manuscriptes entgegen und verbleibe mit besten Grüßen an Herrn Dr. Abraham.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. September 1898 aus Paris:

Ich möchte im Anschluss an meinen Brief noch darauf aufmerksam machen, daß in der ersten Nummer des Ihnen gesandten Manuscriptes der Unterschied zwischen grosser und kleiner Notenschrift (in den ersten 15 Takten) nicht übersehen werden darf.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 28. September 1898 aus Paris:

Inliegend sende ich Ihnen den von mir unterzeichneten Verlags-Schein über mein op. 61 zurück. Mit bestem Dank für das mir richtig gewordene Honorar.

MoszwV 36: Romanze und Scherzo. Opus 62

Entstehung: 1899

Widmung: *A Mademoiselle Martha Walther*

Merkmale: Nr. 1 *Romance*

Andante espressivo

69 T.

(9 Takte) – Un poco agitato, a-Moll, 12/16, (34 Takte) – Tempo I. [Andante espressivo], A-Dur, 4/4, (26 Takte) [Anm.: mit Ausweichungen nach Des-Dur (Takte 48–49) und Wechsel in 12/16 (Takte 55–69)]

Nr. 2 *Scherzo*

Presto, con leggerezza

371 T.

(88 Takte) – Pochissimo più lento. G-Dur, 2/4, (174 Takte) – Tempo I, g-Moll, 6/8, (109 Takte)

Erstausgabe: *Romance et Scherzo pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 62.*

Leipzig: C. F. Peters 1899 (Edition Peters Nr. 2945) [Plattennummer 8577]

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 3. April 1899 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen mein op. 62, (Romance et Scherzo pour Piano) [...]. Den Preis für mein op. 62 habe ich (mit Verlagsrecht für alle Länder) auf 1800 Mark normirt. – Wollen Sie mir nun, bitte, mittheilen ob Ihnen die Sendung convenirt. In diesem Falle hätte ich noch die Bitte, die Stücke einem möglichst geschickten Stecher u. so Corrector zu geben, da das erste Stück in der Notation ausserordentlich complicirt ist.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. April 1899 aus Paris:

Indem Ihnen für das mir richtig gewordene Honorar meinen verbindlichsten Dank abstatte sende ich Ihnen gleichzeitig den von mir unterzeichneten Verlags-Schein über mein op. 62 zurück.

Signatur: SBB-PK 38154

MoszkWV 37: Drei Bagatellen. Opus 63

Entstehung: 1899

Widmung: A M^{lle} Agnes Miles

Merkmale:

Nr. 1

Allegro comodo

14 non legato

112 T.

Nr. 2

Allegro non troppo

9 mf

93 T.

Nr. 3

Allegretto scherzando

175 T.

Autograph: Nr. 1 und Nr. 2: Manuskript als Stichvorlage, über Nr. 1 signiert: *Maurice Moszkowski Op. 62* [sic], notiert mit Bleistift auf bis zu sechs Klaviersystemen pro Seite, einige Zusätze, Streichungen und Korrekturen in schwarzer Tinte und Buntstift; im Besitz der Julliard School of Music, Julliard Manuscript Collection, New York

Erstausgabe: *Trois Bagatelles pour le Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 63.*

Leipzig: C. F. Peters 1900 (Edition Peters Nr. 2946) [Plattennummer 8601]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 28. April 1899 aus Paris:

Ich habe seit meiner letzten Sendung noch ein Clavierstück geschrieben, daß ich gern meinem op. 62 einverleibt sehen würde. Geht das zu machen? Es wäre mir dann am liebsten, wenn es als 2^{te} Nummer zu stehen käme. / Wollen Sie also so liebenswürdig sein mir mitzutheilen, ob Ihr Herr Onkel das nachgeborene Kindchen annehmen und mir 800 Mk. dafür bewilligen will. [...] P. S. Ich denke das Manuscripte ist, obwohl mit Bleistift geschrieben, deutlich genug um eine Abschrift überflüssig zu machen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 6. Mai 1899 aus Paris:

Da die Bagatelle nicht mehr in mein op. 62 zu bringen geht so nehme ich den mir gemachten Vorschlag gern an und verkaufe sie Ihnen vorläufig einzeln mit der Bitte, die spätere Hinzufügung von 1–2 anderen Nummern frdl. abwarten zu wollen. Wollen Sie also die Güte haben mir irgend einen interimistischen Verlags-Schein darüber zu senden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. Mai 1899 aus Paris:

Inliegend retournire ich Ihnen den von mir unterzeichneten Verlags-Schein und spreche Ihnen für das mir richtig gewordene Honorar meinen verbindlichsten Dank aus.

Zweiter Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. Mai 1899 aus Paris:

Ich gestatte mir, Ihnen die beiden beiliegenden Clavierstücke als Vervollständigung meines op. 63 anzubieten. Dies opus würde dann also den Titel ‚Trois Bagatelles pour Piano‘ bekommen und an der Spitze die Widmung ‚A M^{lle} Agnes Miles‘ tragen. / Die Reihenfolge der Stücke ist so gedacht, daß das Ihnen zuerst einzeln gesandte auch das erste bleiben soll. / Als Preis für die Ihnen heute übermittelten zwei Nummern schlage ich die Summe von 1400 Mk. vor. / In Beantwortung Ihrer heute eingetroffenen Postkarte möchte ich die Bitte aussprechen, mir einen Correctur-Abzug der Poln. Tänze zugehen zu lassen; das Manuscript kann ich entbehren. / In der Hoffnung dass das Ihnen heute gesandte opus den Wünschen Ihres Herrn Onkels entsprechen wird [...].

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Juni 1899 aus Paris:

Anbei sende ich den unterzeichneten Verlags-Schein über mein opus 63 an Sie zurück und spreche Ihnen gleichzeitig meinen besten Dank für das mir richtig gewordene Honorar aus. – Sehr gern hätte ich Ihren Wunsch nach Special-Titeln der drei Nummern erfüllt, es scheint mir aber, daß es schwer sein dürfte, passende Bezeichnungen für die Stücke zu finden u. es wird immerhin besser sein, gar keine als unpassende Titel zu geben. Sollte mir noch etwas Gescheidtes einfallen so schreibe ich es Ihnen.

Signatur: SBB-PK 38155

MoszwV 38a: École des Doubles-Notes. Opus 64

Entstehung: 1900

Widmung: A Louis Diémer [1843–1919, Pianist, Komponist, Professor am Konservatorium in Paris.]

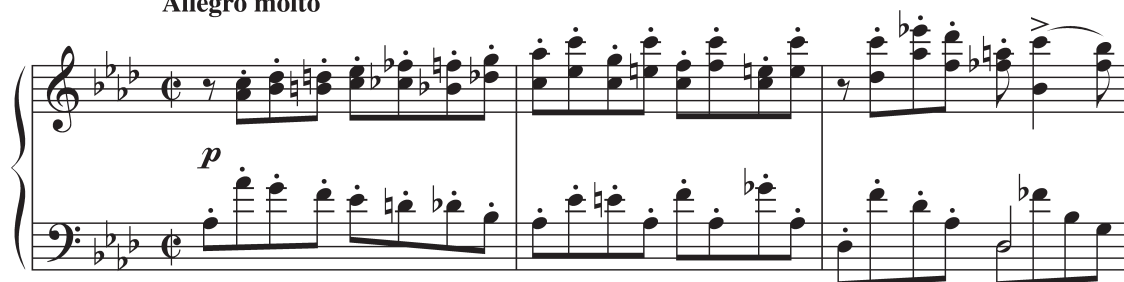
Merkmale: Ière Partie: Les Gammes en tierces. Les Gammes en Sixtes, Les Gammes majeures en Quartes.
Gammes chromatiques. Observations sur le doigté

IIe Partie: Collection d'exercices en doubles notes

IIIe partie: Quatre grandes Etudes


Nr. 1

Allegro molto



Nr. 2

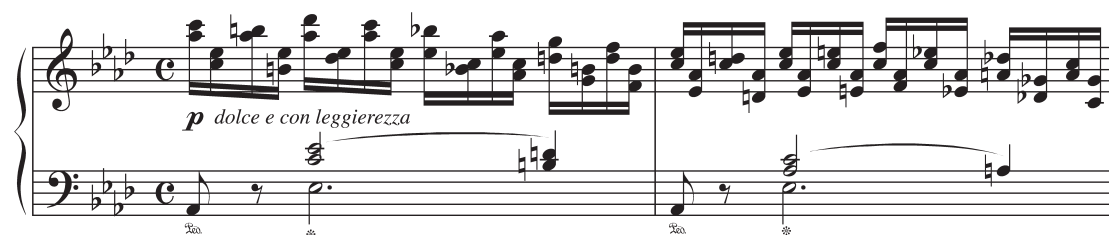
Allegro



137 T.

Nr. 3

Vivace



40 T.

Nr. 4

Appassionato



149 T.

Erstausgabe: Moszkowski / Op. 64. *École des Doubles-Notes pour piano. School of Double Notes. Schule des Doppelgriff-Spiels.*

English translation by Miss Fannie Edgar Thomas. Paris: Enoch & C^{ie}. 1901 [Plattennummer E. et C. 4516]; London / New York: Enoch & Sons; Toronto: Anglo-Canadian Music Company; Melbourne: Allan & Co. (Pty)

Weitere Ausgaben: Moszkowski / Op. 64. *École des Doubles-Notes pour piano. School of Double Notes. Schule des Doppelgriff-Spiels.* Nouvelle Édition revue et augmentée. Paris: Enoch & C^{ie}.

Escuela de las dobles notas Op. 64 para piano. Texto en español italiano y portugués, Buenos Aires: Ricordi Americana 1959

Einzelausgabe: *Double note study in A flat, opus 64, no. 1;* edited and fingered by Duncan Stearns. Cincinnati, Ohio: Willis Music Co. (45201) [Plattennummer 1984]

Dokumente: Moritz Moszkowski, aus dem Vorwort, S.5f.:

Die grosse Wichtigkeit des Doppelgriff-Spiels für die Clavier-Virtuosität lässt es befremdlich erscheinen, dass dieser Zweig der Technik noch nicht zum Gegenstande eines Special-Etudenwerkes gemacht worden ist, während wir bereits eine fast übergrosse Anzahl von Etudensammlungen besitzen, die die Ausbildung anderer Zweige der Technik behandeln, wie z. B. das Octaven-Spiel, den Triller, die Tonleitern, den Rhythmus und sogar den Gebrauch der Pedale. / Ein eingehendes Studium des Doppelgriff-Spiels ist aber für Jeden, der virtuose Ausbildung anstrebt, um so unerlässlicher, als diese Art der Technik ihre Anwendung in Werken der verschiedensten Styl-Arten und Kunst-Epochen findet. Beispiele hierfür wären mit Leichtigkeit aus den Compositionen aller grossen Meister seit Bach und Händel zu erbringen. Aber wenn sie in der ersten grossen Epoche der Clavier-Literatur auch noch selten sind, so begegnet man ihnen desto häufiger in modernen Werken, und die Compositionen von HUMMEL, CHOPIN, LISZT, BRAHMS, ST.-SAËNS und zahllosen anderen Componisten strotzen geradezu von Doppelgriff-Passagen der complicirtesten Art. / Die Bewältigung derartiger Schwierigkeiten wird auch den geschicktesten Pianisten in jedem Falle zu erneutem Studium herausfordern. Wer aber nicht die Fähigkeit zum Auffinden geeigneter Fingersätze besitzt und seine Hand nicht durch vorausgegangene Uebungen genügend geschult hat, wird solchen Anforderungen gegenüber sicherlich in Entmuthigung verfallen. Es scheint uns daher nützlich, in einer Sammlung von Uebungen und Etuden Alles zu vereinigen, was das Doppelgriff-Spiel an Schwierigkeiten darbieten kann und auf diese Art ein Werk zu schaffen, das gewissermassen als Ergänzung aller

anderen Clavierschulen gelten soll. / Das vorliegende Opus zerfällt in drei Theile: I. Die Tonleitern in Doppelgriffen. – II. Eine Reihe von Special-Uebungen. – III. Vier grosse Etuden, die im Wesentlichen auf Doppelgriff-Spiel basirt sind. / Hinsichtlich der Fingersätze haben wir das Princip verfolgt, uns stets auf einen einzigen zu beschränken, wenn dieser zweifellos den Vorzug vor anderen verdiente. Ausnahmen hiervon sind indess in allen Fällen gemacht worden, wo es möglich war, die geringe Spannungsweite mancher Hände zu berücksichtigen. – Zum Schluss sei noch bemerkt, dass das vorliegende Werk nur für bereits sehr vorgeschrittene Pianisten berechnet ist.

Moritz Moszkowski, aus dem Werk, S.14:

Transscendente Fingersätze. / Die vorstehenden Fingersätze für Terzen-Tonleitern können sämtlich mehr oder weniger als ‚Schul-Fingersätze‘ bezeichnet werden. Sie sind Alle auf demselben Princip basirt und haben auch die Unvollkommenheit miteinander gemein, dass sie stets eine Folge von zwei Terzen aufweisen, die nicht völlig gebunden werden kann, weil der dritte Finger hierbei einen Quartensprung ausführen muss. Die folgenden, zum grössten Theil noch nie veröffentlichten Fingersätze werden zeigen, dass es in der That möglich ist, den oben erwähnten Uebelstand zu vermeiden und ein und denselben Finger niemals zweimal hintereinander zu gebrauchen, es sei denn, dass er von einer schwarzen zu einer weissen Taste gleite. Dies stellt mithin einen unleugbaren Vorzug der von uns ‚transscendent‘ genannten Fingersätze dar; aber wenn diese in einigen Tonarten die Schwierigkeit der Ausführung auch nicht wesentlich erhöhen, so ist dies doch in andern hingegen in so hohem Grade der Fall, dass sich alsdann ein sehr rapides Tempo nahezu verbietet. Mag nun Jeder von den folgenden Fingersätzen adoptiren, was er seiner Technik und dem Bau seiner Hand angemessen findet. Jedenfalls aber möchten wir dazu rathen, allen diesen Fingersätzen ein sorgfältiges Studium zu widmen und erst dann eventuell eine Auswahl unter ihnen zu treffen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass man sich die meisten davon viel rascher aneignen kann als man anfänglich wohl glauben mag. / Es ist empfehlenswerth, anfänglich nur die Dur-Tonleitern und von diesen nur die aufsteigende in der rechten und die absteigende in der linken Hand zu studiren. Da die ‚transscendenten Fingersätze‘ hauptsächlich für Tonleitern in einer Hand allein berechnet sind, so haben wir sie in dieser Art notirt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang 1900 aus Paris:

Ich muß Ihnen nun leider sagen, daß ich die gewünschten franz. Tänze nicht mit Sicherheit in Aussicht stellen kann weil ich zuvorderst noch etliche Zeit mit einem ziemlich umfangreichen opus für Enoch in Paris beschäftigt bin [...].

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 7. August 1901 aus Paris:

Vielen Dank für die vorgestern bei mir eingetroffenen Exemplare der zweihändigen Habanera und der Pensées fugitives. / An die Composition eines grossen zweiclavierigen Werkes kann ich vorderhaus noch nicht gehen, da ich gegenwärtig mit einer von Enoch bei mir bestellten Arbeit beschäftigt bin und mir kein sehr grosses Compositions-Quantum zumuthen darf. Ich fühle mich schon seit längerer Zeit sehr miserabel und habe von meinen Sommer-Ferien leider gar keinen Nutzen für meine Gesundheit gehabt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. März 1904 aus Paris:

Das Schicksal von Musikwerken ist manchmal doch recht unbezeichenbar. Besinnen Sie sich noch wie Sie mir einmal quasi dafür dankten, Ihnen nicht meine ‚Schule des Doppelgriffspiels‘ anvertraut zu haben? Gerade dieses Werk wird vielleicht einer der grössten musikhändlerischen Erfolge auf dem einschlägigen Gebiete werden, geht aber allerdings noch nicht stark in Deutschland u. England. Hingegen hat Buenos Aires allein schon: bereits *1100 Exemplare* konsumiert und eine Übersetzung des Textes in's Spanische, Portugiesische u. Italienische nothwendig gemacht.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris:

Ihre Ansichten über das ‚Royalty‘-System respectire ich natürlich und will ich auch nicht zu beeinflussen versuchen. Theilen kann ich sie nicht. Und wenn es auch sein mag, dass die Royalty in Deutschland im Musikverlage noch wenig verbreitet ist so ist sie es doch destomehr in Frankreich, England, Amerika etc. – Ich habe s. Z. auch meine ‚Schule des Doppelgriff-Spiels‘ an Enoch für 3000 Fr. und eine Royalty verkauft und bereue es wirklich nicht, denn sie bringt mir jedes Jahr einige hundert Franken und der Verkauf ist in beständigem Steigen begriffen.

Johnson, S. O (1901), *Moszkowski as teacher and man*, S. 1049:

The pianist's technical curriculum, so far as finger-work ist concerned, is simple but comprehensive. Four things, he told me, he holds to particularly in his teaching, viz., the wrist well dropped to insure laxity, the fingers spread out rather than curved under, the thumbs kept under the hands as much as possible to be ready for emergencies, and the hands themselves well turned inwards. For a large tone he depends upon a heavy pressure of the forearm. A double-finger exercise that might be described as disintegrated work on the chord of the seventh is unique and valuable.

Einzelaufnahmen:

Nr. 2 *Etude II. Ossip Gabrilowitsch*. Duca Klavierrolle 1355

Nr. [?] *Etude. Benedetson Netzorg*. Welte-Mignon Klavierrolle 7792

Signatur: BnF [Vm8-s.1157

MoszwV 38b: Le Livre des Gammes

Entstehung: 1904

Widmung: Das Werk entspricht teilweise dem Opus 64 (MoszwV 38a), das *Louis Diémer* gewidmet ist.

Merkmale:

Première Partie: Les Gammes en notes simples. Die Tonleitern in einfachen Noten.

Deuxième Partie: Les Gammes en double notes. [Extraites de l'Ecole des Doubles-Notes]

Erstausgabe: *Le Livre des Gammes (Tonleiterbuch / Book of scales) pour piano par M. Moszkowski en 2 parties.*

Paris: Enoch & Cie. [Editeurs de Musique 27, Boulevard des Italiens] 1904 [Plattennummer E. & C. 5874, 4516]; London / New York: Enoch & Sons; Brunswick: Henry Litloff's Verlag

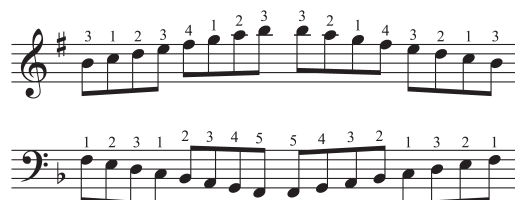
Dokumente: Moritz Moszkowski, aus dem Vorwort, S.3f.:

Die reformatorische Bewegung, welche seit einer Reihe von Jahren die Prinzipien des Fingersatzes in fast allen Zweigen der pianistischen Technik so wesentlich umgestaltet hat, schien bis vor kurzem vor den Fingersätzen der Tonleitern, und namentlich der in einfachen Noten, Halt machen zu wollen. Nunmehr aber hat man erkannt, daß der Grund für die Aufrechterhaltung einer Schranke hier nur in übertriebenem Respekt vor der Tradition zu suchen war und einige Klavier-Pädagogen der neuesten Zeit haben in ihren Werken bereits die schreiendsten Widersinnigkeiten der alten Tonleiter-Fingersätze beseitigt. / Indem wir diesen Fortschritt anerkennen, müssen wir aber hinzufügen, daß man leider auf halbem Wege stehen geblieben ist und die letzten Konsequenzen der modernen Fingersatzprinzipien nicht gezogen hat. / Erläutern wir dies mit einigen Worten. Je zwei aller Dur-Tonleitern korrespondieren insofern genau miteinander, als ihre Ausführung von beiden Händen die gleichen Fingerbewegungen erfordert. Es sind stets die beiden Tonleitern, welche als Vorzeichnung die nämliche Anzahl entgegengesetzter Versetzungszeichen haben. Machen wir dies an zwei Tonleitern, wie z. B. As dur (4b) und E dur (4#), klar. Sobald man diese Tonleitern in der Gegenbewegung spielt und die eine mit dem Grundton, die andere mit der Terz beginnt, führt man eine völlig übereinstimmende Bewegung in beiden Händen aus.





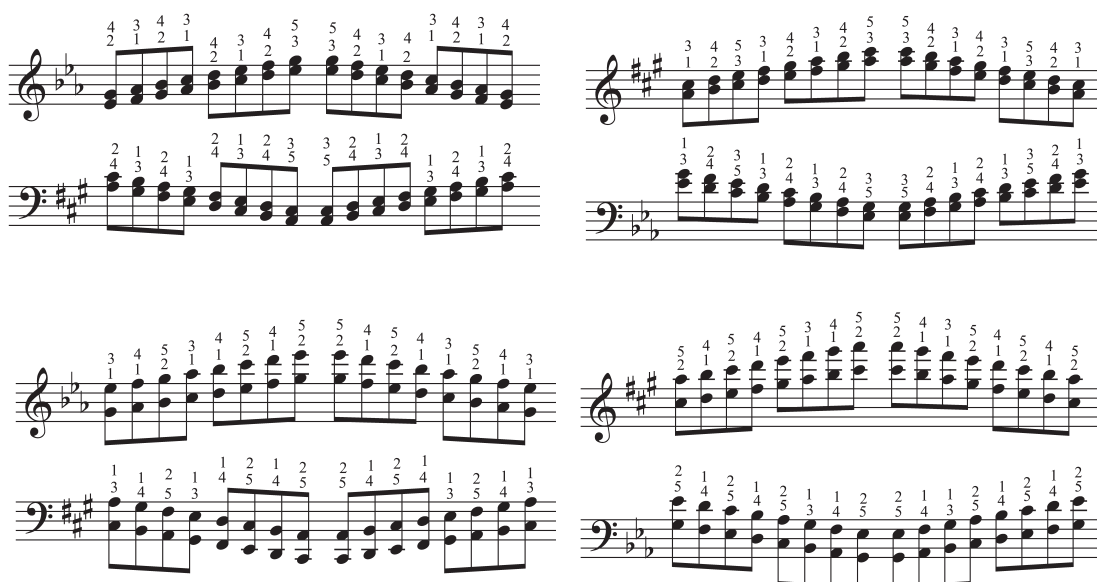
Diese Regel erscheint allerdings auf den ersten Blick nicht für alle von mir korrespondierend genannten Tonleitern zutreffend. F dur und G dur bilden z. B. keine solche Analogie des Fingersatzes:



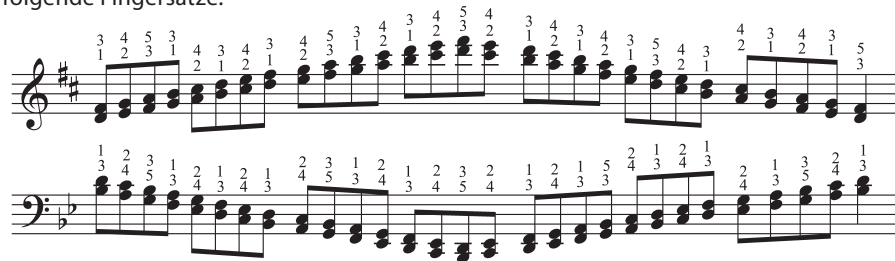
Man braucht aber nur den von der weitaus größeren Mehrzahl der Pianisten für die F dur Tonleiter angewendeten Fingersatz der linken Hand mit einem anderen vertauschen, um sich davon zu überzeugen, daß die Analogie auch hier besteht, der übliche Fingersatz aber durchaus unlogisch und weniger bequem als der folgende ist:



Ebenso verhält es sich mit den anderen Dur-Tonleitern, welche scheinbar Ausnahmen von den hier aufgestellten Regel[n] bilden, während in Wahrheit auch bei Ihnen die Identität der Bewegungen nur durch unlogische Fingersätze aufgehoben wird. / Da man, um in korrespondierenden Tonleitern eine Identität der Fingerbewegungen zu erzielen, in der einen Hand mit dem Grundton und in der anderen mit der Terz beginnen muß, so erhellt hieraus, daß die Tonleitern in Terzen und Sexten diese Gleichartigkeit der Bewegungen von vornherein darstellen müssen. Die folgenden Beispiele machen dies deutlich:



Für zwei solche Tonleitern ist selbstverständlich nun immer der nämliche Fingersatz anzuwenden, da der Rechten in der einen, und der Linken in der anderen, dieselben Aufgaben zufallen; eine sehr einfache Folgerung, die viele Pädagogen indes zu ziehen unterlassen haben. / So gibt Carl Tausig in seinem Anhang zu Clementi's Gradus ad Parnassum für die D dur Tonleiter in der rechten und die B dur Tonleiter in der linken Hand folgende Fingersätze:



William Mason verfährt in seinem Werke 'Touch and Technic' (Philadelphia bei Theodore Presser) nicht folgerichtiger in bezug auf die F dur und G dur Tonleitern:



Wir beschränken uns auf diese Beispiele aus zwei sehr verbreiteten Werken, um daran zu zeigen, daß die in Rede stehenden Analogien auch hier entweder unbeachtet oder unberücksichtigt geblieben sind. / Die chromatischen Tonleitern unterliegen natürlich demselben Gesetz und um dies einzusehen, braucht man sie nur in der folgenden Weise zu spielen:



Um nun nochmals auf die diatonischen Tonleitern in einfachen Noten zurückzukommen, so kennen wir bereits drei Studienwerke: Le Couppey, *École du mécanisme*. – Eschmann-Dumur, *Exercices techniques pour piano*. – *Gammes majeures et mineures d'après la méthode de Roch Hill* (Jurgenson à Moscou). – welche für F dur, G dur, D dur und A dur in der linken Hand einen mit dem unsrigen identischen Fingersatz angeben. Bei diesen Veränderungen sind wir indessen nicht stehen geblieben, sondern vielmehr von der unbestreitbaren Tatsache ausgegangen, daß Unter- und Übersätze des Daumens und vierten Fingers in Tonleitern stets leichter auszuführen sind, wenn der vierte Finger sich auf einer schwarzen Taste befindet. Alle Fingersätze, die diesem Prinzip nicht entsprechen, sind daher von uns ausgemerzt worden, und in dem vorliegenden Werke wird man den vierten Finger auf einer weißen Taste nur in der Dur-Tonleiter von C, der absteigenden melodischen Moll-Tonleiter von A und außerdem vorübergehend, d. h. in einer einzelnen Oktave angewandt finden. Die absteigenden melodischen Moll-Tonleitern, die doch mit den ihnen verwandten Dur Tonarten in bezug auf die Noten identisch sind, werden dies solchergestalt also auch hinsichtlich ihrer Fingersätze. Nur für die absteigende A moll Tonleiter lassen wir eine Ausnahme gelten, da die Abwesenheit der schwarzen Tasten eine Änderung des üblichen Fingersatzes hier nicht rechtfertigen würde. / Unter den diatonischen und chromatischen Tonleitern in Doppelgriffen kommen solche in großen Sekunden und reinen Quarten niemals in der linken Hand vor. Wir haben diese daher auch ausgelassen. Wer die genannten Intervalle trotzdem mit der linken Hand zu studieren wünscht, wird die betreffenden Fingersätze leicht finden, wenn er dies Vorwort aufmerksam gelesen hat. Moritz Moszkowski.

Moritz Moszkowski, Auszug aus dem Artikel MoszWV 404 *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *Ladies' Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906):

The playing of scales, so vital a part of the pianist's equipment, is to my way of thinking, not generally done with the fingering that makes them easiest nor the one best calculated for finger development. For that reason I have published a book of scales of my own, in which many traditional fingerings are altered. Scale practice, vastly important in itself, is best when not carried to extremes. Beethoven himself said that much playing of scales gives a heavy hand. [...] there must be a word on the way to practice scales and studies: Play them slowly, very slowly, *forte*; then, when the work in hand is absolutely certain, play them fast and *piano*, to acquire rapidity and lightness.

Johnson, S. O (1901), *Moszkowski as teacher and man*, S. 1049f.:

Mr. Moszkowski places great stress on the practice of the scales. His own virtuosity is of the highest order, and he ardently adheres to his own principles. One may listen with rapturous interest to his exposition of the scales alone. They are made up of such marvellous lightness of texture, of such dazzling and ever-changing form and rhythm, that the rehabilitated spirit of Puck himself might well seem to be juggling with the keys. / No music in the scales. To hear Moszkowski play them is to be gladdened, for it is given to but few so to transform them. His touch has the gleam of dewdrops in the morning in all their freshness and beauty.

Signatur: BnF [Vm⁸.-s.-1196

MoszwV 109a: Habanera Opus 65, Nr. 3 für Klavier zweihändig

siehe MoszwV 109 (Klavier vierhändig)

MoszwV 39: Trois Pensées fugitives. Opus 66

Entstehung: 1900

Widmung: A M^{lle} Maud Johnson

Merkmale:

Nr. 1

Agitato

70 T.

Nr. 2

Allegretto con moto

107 T.

Nr. 3

Vivo

106 T.

Erstausgabe:

Trois Pensées fugitives pour le Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 66.

Leipzig: C. F. Peters 1900 (Edition Peters Nr. 3022) [Plattennummer 8711]

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Ende September aus Berlin[?] (Eingang im Verlag am 3. Oktober 1900):

Ich sende Ihnen inliegend noch ein in der Sonne des Spätsommers gereiftes opus, das ich vorläufig ‚Pensées fugitives‘ genannt habe, aber auch in ‚Bagatellen, Heft II‘ umtaufen könnte, falls Ihnen dieser Titel besser erscheinen sollte. Ich glaube, daß die Nummer III im Concert viel machen kann und Nummer II sich im Salon einbürgern wird. Wenn Ihnen das Heft convenirt, so bitte ich, im Verlag-Schein den Titel gleich so anzugeben wie Sie ihn wünschen. Als Preis hatte ich mir 2000 Mk. gedacht. / Das Manuscript ist zwar mit Bleistift und sehr eng geschrieben aber, wie ich denke ganz deutlich. Ich könnte es natürlich, wenn Sie es für besser halten, hier noch einmal copiren lassen, halte es aber nicht für nöthig. / [...] Componiren kann ich bis zum nächsten Sommer nun nicht wieder, da ich gegenwärtig viel spielen muß und immer noch schrecklich nervös bin. Im kommenden Winter concertire ich recht erheblich und werde damit hoffentlich meinen Compositionen einen recht starken ‚ressort‘ geben.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Oktober 1900:

Ich retournire Ihnen inliegend den von mir unterzeichneten Verlag-Schein und spreche Ihnen für das mir richtig gewordene Honorar meinen verbindlichsten Dank aus. Ich werde ein bischen über geeignete Titel für die einzelnen Stücke nachdenken und sie Ihnen dann angeben. Wir können ja dann einen neuen Verlag-Schein darüber machen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang November aus Paris (Eingang im Verlag am 14. November 1900):

Für die letzthin gesandten Stücke habe ich übrigens keinen gescheiten anderen Titel finden können und ich denke, wir lassen es also bei ‚Pensées fugitives‘, was Ihnen ja auch ziemlich recht war. Sollte Ihnen aber ausserordentlich viel an Special-Titeln liegen so will ich mir noch Mühe geben, welche zu finden; es wäre ja immerhin möglich, daß mir noch was Passendes einfällt.

Signatur: SBB-PK 38157

MoszwV 40: Deux Morceaux. Opus 67

Entstehung: 1901

Widmung: A M^{lle} Celeste Nellis

Merkmale: Nr. 1 *Poème de Mai*

Con moto
legato
p con leggerezza
con Ped.

161 T.

Nr. 2 *Etüde*

Vivace
mp

97 T.

Erstausgabe: 2 *Morceaux pour Piano par Maurice Moszkowski. Op. 67.*

Berlin: Ries & Erler 1901 [Plattenummern R. 7109–7110 E.]; auch als Einzelausgaben

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 40a: Nr. 1 *Poème de Mai. Morceau pour deux Pianos à quatre mains par Maurice Moszkowski.*

Berlin: Ries & Erler 1906 [Plattenummer R. 7961 E.]; SBB-PK 17734

MoszwV 40b: Nr. 2 *Etüde für 2 Pianoforte zu vier Händen.* Berlin: Ries & Erler 1904 [Plattenummer

R. 7586 E.]; SBB-PK 4533

Gesamtaufnahme: Nr. 1 *Poème de Mai.* Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Nr. 2 *Etude.* Seta Tanyel. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Signatur: SBB-PK Berlin 4537; [Nr. 2 *Etüde*] BnF Cons. [G. 14860(IV,2)]

MoszWV 41: Quatre Morceaux. Opus 68

Entstehung: 1902

Widmung: A Mademoiselle Constance Erbiceano

Merkmale: Nr. 1 Nocturne

Andante con moto

p e legatissimo

94 T.

Nr. 2 Minuetto

Allegro moderato

mp

194 T.

Nr. 3 Au Crépuscule

Lento

m. g. molto p

174 T.

Nr. 4 Danse Russe

Allegro con spirito

f

132 T.

Erstausgabe: *Maurice Moszkowski. Quatre Morceaux pour piano. Op. 68.*

Paris: Enoch & Cie. 1902 [Plattennummer E. et C. 4894]; London: Enoch & Sons; Braunschweig: Henry Litolff's Verlag

Fremde Bearbeitungen: Nr. 2 *Minuetto*. Für Orchester [mit Klavierstimme zur Leitung]. Instrumentation von Rudd. Paris: Enoch & Cie. 1930 [4031]; BnF [4° Vm¹⁵. 17170

Nr. 3 *Au Crépuscule*. Für Orchester [mit Klavierstimme zur Leitung]. Instrumentation von Victor Charmettes. (Cinelirica). Paris: Enoch & Cie. 1926 [Plattennummer 2526]; BnF [4° Vm¹⁵. 11801

Nr. 4 *Danse Russe*. Für Orchester [mit Klavierstimme zur Leitung]. Instrumentation von Victor Charmettes. (Cinelirica) Paris: Enoch & Cie. 1926 [Plattennummer 2527]; BnF [4° Vm¹⁵. 11802

Aufnahme: *Seta Tanyel*. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Signaturen: BnF B.N.[Vm.¹² 21127(3) et Cons. [G.14860 (VI,5)

MoszwV 42: Valse de Concert. Opus 69

Entstehung: 1902

Widmung: *A Mr. Charles Förster*

Merkmale:

Allegro

Un poco meno mosso

43

420 T.

Erstausgabe: *Valse de Concert (Fa Majeur) pour le Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 69.* Breslau: Julius Hainauer 1902 [Plattennummer J. 4318 H.]

Weitere Ausgaben: Paris: F. Coledo 1901

Aufnahme: *Rudolph Ganz*. Welte-Mignon Klavierrolle, The Aeolian Company 3061

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (VI,7) (Hainauer); BnF [Vm12g.10067 (Coledo); SBB-PK 2611

MoszwV 43: Deux Morceaux. Opus 70

Entstehung: Um 1902

Merkmale:

Nr. 1 *Caprice-Étude*

Veloce
con molta leggerezza

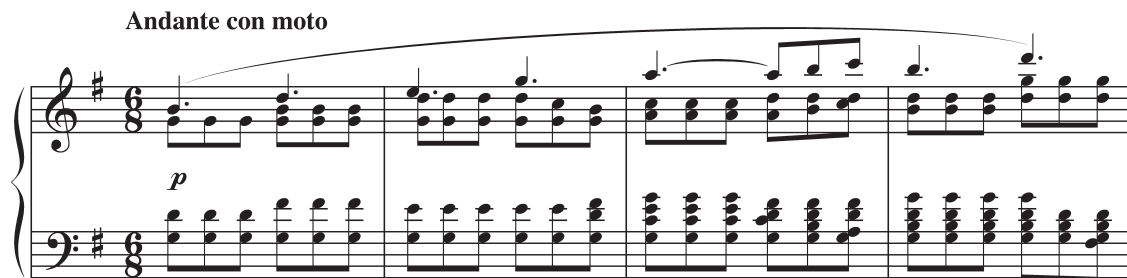


p

52 T.

Nr. 2 *Improvisation*

Andante con moto



p

89 T.

Erstausgabe: Nr. 1 *Caprice-Étude pour piano / op. 70 / par Maurice Moszkowski.*

Paris: Enoch & C^{ie}. 1902 [Plattennummer Caprice E. et C. 5189]; London: Enoch & Sons; Braunschweig: Henry Litolf's Verlag; Mailand: Carisch & Jänichen

Nr. 2 *Improvisation pour piano par Maurice Moszkowski.*

Paris: Enoch & C^{ie}. 1902 [Plattennummer E. et C. 5228]; London: Enoch & Sons; Braunschweig: Henry Litolf's Verlag; New York: Boosey & Co.; Mailand: Carisch & Jänichen

Fremde Bearbeitungen: Nr. 1 *Étude caprice*. Flûte et piano. Paris: A. Leduc 1937 [Plattennummer 133] (M. Moyse. Les Classiques de la flûte, no. 81); BnF [Fol. Vm10.318(81)]

Signaturen: [*Improvisation*] BnF B.N.[Vm12 21125; [*Improvisation*] BnF Cons. [A. 44391 incomplet. Le p. 1–4 seul; [*Caprice, Improvisation*] BnF Cons. [G.14860 (VI,8–9); [*Caprice*] BnF B.N.[Vm12. 21124 et Cons. [G.14860(VI,8) M37–64

MoszwV 44: Quinze Études de Virtuosité. Opus 72

Entstehung: 1903

Widmung: A Monsieur Alexandre Michalowski

Merkmale:

Nr. 1 Vivace

107 T.

Nr. 2 Allegro brillante

95 T.

Nr. 3 Vivo e con fuoco

38 T.

Nr. 4 Allegro moderato

43 T.

Nr. 5
Veloce e leggero

56 T.

Nr. 6
Presto

45 T.

Nr. 7
Allegro energico

56 T.

Nr. 8
Allegro energico

72 T.

Nr. 9 **Allegro**

56 T.

Nr. 10

Allegro

46 T.

Nr. 11

Presto e con leggerezza

47 T.

Nr. 12

Presto

32 T.

Nr. 13

Molto animato

p con molta leggerezza

con Ped.

150 T.

Nr. 14

Moderato

mf

con Ped.

47 T.

Nr. 15

Allegro

mp

con Ped.

56 T.

Erstausgabe: "Per aspera,, / 15 Études de Virtuosité pour piano par M. Moszkowski (Op. 72).

Paris: Enoch & C^{ie}. 1903 [Plattenummer E. & C. 5617–5631]; 1945; London: Enoch & Sons; New York: Boosey & Co.; Braunschweig: Henry Litolf's Verlag; Berlin: Benno Balan

Weitere Ausgaben:

Krakau: Polskie Wydawnictwo Muzyczne [Pedagogiczna biblioteka fortepianowna, Zeszyt 59.] (1089) [Plattenummer Ech. 2027] 1953; 1960; 1967 (Zbigniew Drzewiecki, Josef Hofmann, Hrsg.)

New York: Boosey & Hawkes

New York: International Music Company (10017) 1963 (Isidor Philipp, Hrsg.)

Warner Bros Publications, 1985

New York: G. Schirmer 1986 (Schirmer's Library of Musical Classics Vol. 1798) [Plattennummer GS 26183]

New York, London: Alfred Publishing 2006 (Maurice Hinson, Hrsg.)

Buenos Aires: Ricordi. Musica Muy Bueno

Moskau: Государственное Музыкальное Издательство / Музыка 1933; 1935; 1937; 1941; 1951; 1955; 1957; 1960; 1963; 1966; 1976; 1982; 1986; 1994

Japan: Zen-On Music (ZO-0201)

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 13. Februar 1902 aus Paris:

Ferner: Wären Ihnen statt dessen eine Reihe von Clavier-Etuden angenehm (wahrscheinlich 25) mit denen ich mich gegenwärtig beschäftige? Diese Etuden werden im Durchschnitt ungefähr vier Druckseiten lang sein und sollen so eine Art moderne Schule der Geläufigkeit, gewissermassen eine Fortsetzung der schwierigen Czerny'schen Etuden bilden, aber, wie ich hoffe musikalisch nicht uninteressant sein. Der sich bereits zeigende grosse Erfolg meiner in Paris erschienenen Doppelgriff-Schule hat mir nämlich Lust gemacht, noch ein zugängliches und allgemeines Etudenwerk zu verfassen und ich könnte Ihnen dieses auf jeden Fall für Deutschland, wenn Sie grossen Werth darauf legen, aber auch für alle Länder überlassen. Sagen Sie mir aber ganz offen, ob Ihnen das convenirt, denn ich möchte auf keinen Fall, daß Sie es contre cœur acceptieren.

Moszkowski schreibt über dieses neue Etudenwerk in einer Werbeanzeige, die auf den Rückseiten anderer bei Enoch verlegter Kompositionen erschien (z. B. auf S. 86 der *École des Doubles-Notes pour piano* op. 64 MoszWV 38a und auf S. 18 des *Grand Valse de Concert* op. 88 MoszWV 56):

En écrivant ces études, l'auteur a surtout visé le but de développer d'une façon égale le mécanisme des deux mains. Il s'est doc appliqué à leur poser des problèmes également difficiles, et là où cela a été compatible avec les exigences musicales, il les a composés de façon à en former des parties à peu près renversées. Aux pianistes de juger si, en dépit de cette entrave, le compositeur a réussi à donner à son oeuvre un certain intérêt musical.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris:

Meine ‚Quinze Études de virtuosité‘ aus demselben Verlage aber habe ich leider s. Z. für 6000 Fr. mit allen Rechten verkauft und möchte jetzt gern diese Summe zurückzahlen wenn mir Enoch lieber eine ähnliche Tantième bewilligen wollte.

Marc-André Hamelin (2001): *Moritz Moszkowski (1854–1925). Étude in as-Moll op. 72 Nr. 13*, S. 29:

Die anspruchvollste Sammlung sind jedoch die fünfzehn Études de virtuosité op. 72. Wie die anderen genannten Stücke ist keines eine jener genormten Etüden, die andere damals routinemässig hervorbrachten. Moszkowskis Kompositionen gleichen eher Charakter-

stücken. Wahrscheinlich am bekanntesten, da sich Vladimir Horowitz für sie eingesetzt hat, sind Nr. 6 in F-Dur und Nr. 11 in As-Dur. Die Etüde in as-Moll wirkt zwar auf den ersten Blick weniger brillant als die vorgenannten, ist aber wohl das gelungenere Werk, dessen Hauptthema (*molto animato und con molto leggerezza* bezeichnet), bestehend aus Achtelläufen in Terzen, Quarten und Sexten, einen Mittelteil in der Durtonikavariante von typischer rührender Schlichtheit einrahmt.

Gesamtaufnahmen:

Jeffrey Swann. [Italien]: Arkadia NARK 102: Distribuzione Fonit Cetra, p1983

Ilana Vered. Connoisseur Society CS 2023, p1970

Alain Raës. Aufn. Okt. 1992, [Frankreich]: Solstice SOCD 102, p1993

James Johnson. VLR LP 1821, p197-[?]

Einzelaufnahmen:

Nr. 1, Nr. 2, Nr. 6, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 13. *Danielle Laval*. Paris: La Voix de son maître 2C 063-10.213, p197-?

Nr. 6, Nr. 13. *Ilana Vered*. Aufn. Juni 1988 [Carnegie Hall]. Pleasantville, NY: Video Artists International 4328

Nr. 2. *Bernard Dekaise*. Alpha DB 159C, p1968[?]

Nr. 6. *Roger Williams*. New York: Kapp KL 1040, p1956

Nr. 6. *Vladimir Horowitz*. Aufn. Okt. 1950 (Victor ERA 59); (Victor 49-3424); [New York]: BMG/RCA Red Seal GD87755, p1990; p1999

Nr. 6. *Vladimir Horowitz*. Aufn. Apr. 1985. Hamburg: Deutsche Grammophon 419 045-1, p1985

Nr. 6. *Vladimir Horowitz*. Outtakes. Footage from *Vladimir Horowitz: The Last Romantic*. A film by David Maysles. Bonus-DVD Sony Classical S2K 93023, p2003

Nr. 6. *Michael Ponti*. Englewood Cliffs, N. J.: Vox, Candide CE 31031, p1970; wiederveröffentlicht: Englewood Cliffs, N. J.: VoxBox CDX5151, p1996

Nr. 6. *Mikhail Pletnev*. Aufn. Nov. 2000 [Carnegie Hall]. Hamburg: Deutsche Grammophon, p2001

Nr. 6. Stepan, Russell. Favorite encores. Laboratory series; no. 10. San Francisco, CA: Sonic Arts; Fairlawn, Ohio: Audio-Technica, p1976

Nr. 11. *Vladimir Horowitz*, Aufn. Mai 1965 [Carnegie Hall]. Columbia M2S 728 & M2L 328; Italy: Melodram 302, p1981; Sony Classical S3K 53461, p1993; Sony Classical S2K 93023, p2003

Nr. 13. *Marc-André Hamelin*. Aufn. Feb. 2001. London: Hyperion Records Ltd. CDA67275, p2001

Signaturen: BnF B.N. [Vm8.-s-1185; BnF Cons. (2ex.) [G.14860 (VI,10) & Cons. [L.6601; BnF Cons [G.5746 (59) (Polskie wydawnietwo muzyczne)

MoszwV 45: Trois Morceaux. Opus 73

Entstehung: 1904

Widmungen: Nr. 1 A Mademoiselle Annie Crosby

Nr. 2 A Mademoiselle Eugénie Wehrmann

Nr. 3 A Madame Marie Nemès

Merkmale:

Nr. 1 *Esquisse Vénitienne*

Allegretto

p

leggier.

106 T.

Nr. 2 *Impromptu*

Allegro con spirito

p

111 T.

Nr. 3 *Course folle*

Allegro molto

ff

f

stacc.

253 T.

Erstausgabe: *Maurice Moszkowski. Op. 73. Pour Piano.*

Breslau: Julius Hainauer 1904 [Plattennummern J. 4451–4453 H.]; New York: G. Schirmer; London: Bosworth & Co.; auch als Einzelausgaben

Gesamtaufnahme: *Seta Tanyel.* Aufn. Mai 1996: Collins Classics 14732, p1996; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Einzelaufnahmen:

Nr. 1 *Esquisse Vénitienne.* *Vera Timanova.* Aufn. März 1906. Welte-Mignon-Rolle (WM 1376)

Nr. 1 *Esquisse Vénitienne*, Nr. 3 *Course folle.* *Hans Kann.* New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Nr. 3 *Cours folle* [als: *Vain Journey*]. *Alfred Grünfeld.* Triphonola Klavierrolle 52928

Nr. 3 *Cours folle.* *Martin Jones.* Charlottesville, VA: Nimbus Records NI 5326, p1992

Signaturen: BnF Cons [G.14860 (VII, 1–3)] In diesem Exemplar sind beim Impromptus autographe Korrekturen, die vermutlich von Moszkowski stammen.; [Nr. 1 *Esquisse Vénitienne*] SBB-PK 2612; [Nr. 2 *Impromptu*] SBB-PK 2613; [Nr. 3 *Course folle*] SBB-PK 2614

MoszkWV 46: Deux Morceaux. Opus 75

Entstehung: 1906

Widmung: A Mademoiselle Hélène Collin

Merkmale:

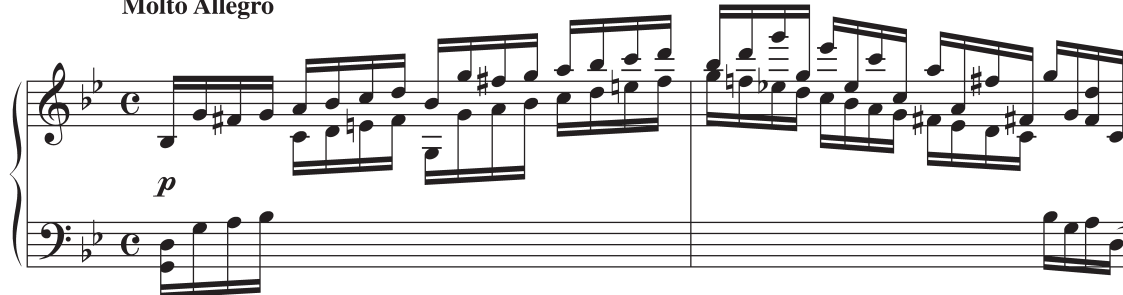
Nr. 1 *Caprice*

Allegro, con leggerezza



Nr. 2 *L'Agilità (Etude)*

Molto Allegro



Erstausgabe: *Deux Morceaux pour le Piano / I. Caprice II. L'Agilità (Etude) / composés par Maurice Moszkowski. Oeuvre 75.*

Leipzig: Otto Junne; Bruxelles: Schott Frères; London: Hatzfeld & Co. 1906 [Plattenummern H. & Co 1162–1163]

Signaturen: SBB-PK 17430; BnF M564–64, Cons. [G.14860 (VII 4&5) (Hatzfeld)]

Moszkowski 47: Trois Morceaux. Opus 76

Entstehung: 1906

Widmung: A Mademoiselle Nellie Kauffmann-Kendall

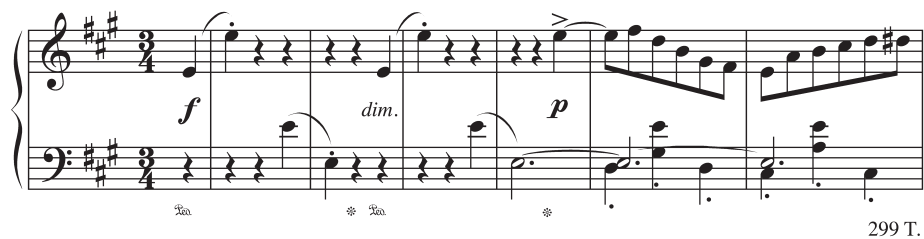
Merkmale: Nr. 1 *Souvenir du Pausilippe*

Allegretto con moto



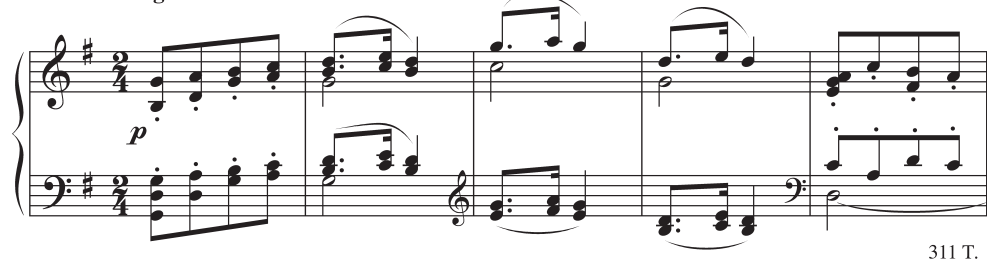
Nr. 2 *Valse-Caprice*

Molto vivace



Nr. 3 *Fabliau*

Allegro moderato



Erstausgabe: Maurice Moszkowski. Op. 76. *Trois Morceaux pour le Piano*.

Leipzig: Otto Forberg 1906 (3115–3117); auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: Maurice Moszkowski. *Trois Pièces pour piano*. Op. 76. Paris: Heugel 1913

Signaturen: SBB-PK DMS 45583; BnF [Fol. Vm12.3866; [*Valse-Caprice*] BnF Cons.[G.14860 (VII,7)]

MoszwV 48: Dix Pièces mignonnes. Opus 77

Entstehung: 1907

Widmung: À Mademoiselle Gabrielle Turpin

Merkmale: Nr. 1 *Tristesse*

Andante

p

83 T.

Nr. 2 *Scherzino*

Allegro vivace

p molto distinto

95 T.

Nr. 3 *Romance sans Paroles*

Andante espressivo

mp

leg.

52 T.

Nr. 4 *Inquiétude*

Allegro molto

mf

mf

44 T.

Nr. 5 *Intimité*

Allegro comodo

73 T.

Nr. 6 *Tarantelle*

Presto

179 T.

Nr. 7 *Impromptu*

Allegro moderato

44 T.

Nr. 8 *Pantomime*

Allegro con spirito

76 T.

Nr. 9 *Mélodie*

Allegretto

p molto cantabile
l'accompagn. molto leg.
50 T.

Nr. 10 *Menuett*

Molto moderato

m. s.
molto *p*
158 T.

Erstausgabe: Moszkowski / *Dix Pièces mignonnes* / *Zehn kleine Stücke* / *Opus 77* / *Piano*.

Brüssel, Paris, London: Schott; Mainz: B. Schott's Söhne 1907, (Edition Schott Nr. 285–287)

[Plattennummern 28117 1–10]; in drei Heften; auch als Einzelausgaben

Fremde Bearbeitungen im Verlag B. Schott's Söhne, Mainz et. al.:

Nr. 3 *Romance sans Paroles*. Nr. 10 *Menuett*. Für Klavier zu vier Händen arrangiert.

Nr. 6 *Tarantelle*. Für Klavier zu vier Händen arrangiert von Alfred Kaiser.

Nr. 3 *Romance sans Paroles*, Nr. 5 *Intimité*, Nr. 10 *Menuett*. Für Violine und Klavier arrangiert von Alfred Kaiser.

Nr. 3 *Romance sans Paroles*, Nr. 5 *Intimité*. Für Violoncello und Klavier arrangiert von Alfred Kaiser.

Nr. 3 *Romance sans Paroles*. Für Orgel arrangiert von R. Goss-Custard.

Nr. 5 *Intimité*, Nr. 9 *Mélodie*, Nr. 10 *Menuett*. Für Orgel arrangiert von A. W. Pollit.

Nr. 10 *Menuett*. Für Orchester arrangiert von Alfred Kaiser.

Einzelaufnahme:

Nr. 8 *Pantomime*. Alfred Grünfeld. Triphonola Klavierrolle 55187

Nr. 8 *Pantomime*. Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Signaturen: BnF Cons.[G.14860 (VII,9–18); SBB-PK 33801; SBB-PK102278 (1910)]

MoszwV 49: Drei Etüden. Opus 78

Merkmale:

Nr. 1

Vivace ♩ = 112

44 T.

Nr. 2

Allegro grazioso ♩ = 112

43 T.

Nr. 3

Moderato e cantabile ♩ = 100

48 T.

MoszwV 143a: Valse. Opus 79, Nr. 3 aus der Troisième Suite d'Orchestre für Klavier

siehe MoszwV 143 (Orchester ohne Soloinstrument)

MoszwV 50: Deux Morceaux. Opus 80

Entstehung: 1908

Widmungen:

Nr. 1. *A Madame Dora Bright*

Nr. 2. *A Madame Berthe Riché*

Merkmale: Nr. 1 *Pièce Romantique*

Allegretto moderato

103 T.

Nr. 2 *Mit Fächer und Mantilla. Con Mantilla y Abanico*

Allegro leggiero

271 T.

Erstausgabe: *Deux Morceaux pour Piano / 1. Pièce Romantique / 2. Mit Fächer und Mantilla (Con Mantilla y Abanico) par Maurice Moszkowski. Oeuvre 80.*

Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1908; Paris: Max Eschig 1908 [Plattennummern B. & B. 16173–16174]; New York: T. B. Harms & Co. 1908; auch als Einzelausgaben

Gesamtaufnahme:

Nr. 1 *Pièce Romantique*. *Wilhelm Backhaus*. Triphonola Klavierrolle 50307

Nr. 2 *Mit Fächer und Mantilla. Con Mantilla y Abanico*. *Wilhelm Backhaus*. Triphonola Klavierrolle 50305

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (VIII,1–2); SBB-PK DMS 80265]

MoszwV 51: Six Morceaux. Opus 81

Entstehung: 1909

Widmung:

Nr. 1. à Monsieur J. Joachim Nin

Nr. 2. à Madame Marie Panthès-Kutner

Nr. 3. à Madame Eugénie Schaffner

Nr. 4. à Monsieur Josef Lhévinne

Nr. 5. à Monsieur Ossip Gabrilowitsch

Nr. 6. à Monsieur Léopold Godowski [Godowsky]

Merkmale:

Nr. 1 Canon

Allegro grazioso

40 T.

Nr. 2 *Allegro Agitato*

193 T.

Nr. 3 *Etude de legato*

Moderato

62 T.

Nr. 4 *Humoresque*

Allegro scherzando

124 T.

Nr. 5 *Romance*

Moderato e dolente

38 T.

Nr. 6 *Melodia appassionata*

Allegro leggiero

88 T.

Erstausgabe: Maurice Moszkowski / *Op. 81 / Six Morceaux pour Piano.*

Mainz, London, Brüssel: B. Schott's Söhne 1909 [Plattennummern 28476 1–6]; Paris: Max Eschig & Cie.; auch als Einzelausgaben

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 1 *Canon*. Für Orgel arrangiert von A. W. Pollit. Mainz et al.: B. Schott's Söhne, o. J.

Nr. 5 *Romance*. Für Klavier zu vier Händen arrangiert. Mainz et al.: B. Schott's Söhne, o. J.

Signaturen: BnF [28476 1–6] Cons. [G.14860 (VIII,1–6); SBB-PK 82186; [Étude] BnF Cons. [G.14860 (VIII,5) In diesem Exemplar sind autographe Korrekturen, die vermutlich von Moszkowski stammen.

MoszwV 52: Six Morceaux. Opus 83

Entstehung: 1909

Widmung: Cahier I (Nr. 1–Nr. 3) *A Monsieur Paul Braud*

Cahier II (Nr. 4–Nr. 6) *A Madame Hélène Wittkowsky*

[Paul Braud unterrichtete am Konservatorium von Marseille.]

Merkmale: Nr. 1 *Élégie*

Molto moderato ed espressivo

48 T.

Nr. 2 *Sur l'Eau*

Allegretto animato

120 T.

(32 Takte) – a-Moll (46 Takte) – F-Dur (42 Takte)

Nr. 3 *Vieux Pastel*

Commodo

97 T.

Nr. 4 *Canon*

Andante cantabile

28 T.

Nr. 5 *Chanson Populaire*

Allegretto semplice

68 T.

Nr. 6 *Chanson Napolitaine*

Vivacissimo

113 T.

(20 Takte) – g-Moll (48 Takte) – G-Dur (45 Takte)

Erstausgabe: *Six Morceaux pour le Piano. Maurice Moszkowski. Op. 83.*

Breslau: Julius Hainauer 1909 [Plattennummern J. 4781–4786 H.], in 2 Heften (Nr.1–3; Nr. 4–6); Paris: Max Eschig 1909; London: Augener & Co. 1909 [Plattennummer 14037]

Gesamtaufnahme: *Seta Tanyel.* Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Einzelaufnahme:

Nr. 6 *Chanson Napolitaine.* Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Signaturen: SBB-PK 111640

MoszwV 53: Quatre Moments musicaux. Opus 84

Entstehung: 1910

Merkmale:

Nr. 1 **Con moto** M.M. ♩ = 132

First movement musical score, marked *mf*. The score is in 3/4 time, key of B-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The piece concludes with a final chord.

38 T.

Nr. 2 **Moderato e grazioso** (M.M. ♩ = 54)

Second movement musical score, marked *p* and *con dolcezza*. The score is in 12/8 time, key of B-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The piece concludes with a final chord.

57 T.

Nr. 3 **Maestoso** (M.M. ♩ = 72)

Third movement musical score, marked *mp* and *m.d.*. The score is in 3/4 time, key of B-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The piece concludes with a final chord.

55 T.

Nr. 4 **Animato ma non troppo** (M.M. ♩ = 168)

Fourth movement musical score, marked *p*. The score is in 3/4 time, key of B-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The piece concludes with a final chord.

45 T.

Erstausgabe der Nr. 1:

Moment Musical in Bb / Composed especially for The Etude / Maurice Moszkowski, S. 313 in: The Etude
(Mai 1910)

Erstausgabe der Nr. 4:

Moment Musical / Composed especially for The Etude / Maurice Moszkowski.in: The Etude (August 1911)

Erstausgabe des Zyklus:

Quatre moments musicaux / Op. 84 / M. Moszkowski.

(a) Mainz et al.: B. Schott's Söhne 1910 [Plattennummer 07049]

(b) Paris: Max Eschig 1910 [Plattennummer M. E. 62a–d]

Weitere Ausgaben:

Philadelphia: Theodore Presser Co. 1910

Four Moments Musicaux. London: Augener & Co. 1911

Gesamtaufnahme: *Elizabeth Wolff.* Berkeley, CA: Magnatune, p2004

Signaturen: BnF Cons. [G.14860 (VII,11) (Eschig); SBB-PK DMS 164935 (Eschig); 156896 (Schott); 158906 (Presser)]

MoszWV 54: Trois Morceaux. Opus 86

Entstehung: 1911

Widmung:

Nr. 1 A Mlle. Hélène Augustin

Nr. 2 A Mr. William H. Sherwood

Nr. 2 A Mlle Catherine Linn

Merkmale:

Nr. 1 *Feuillet d'Album*

Animato e con leggerezza

musical score for Nr. 1 *Feuillet d'Album*, measures 1-78. The score is in 12/8 time, key of E-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is **Animato e con leggerezza**. The score includes markings for *mf legato*, *m. d.*, *m. s.*, and *p sempre legato*. The piece ends at measure 78.

Nr. 2 *Gavotte*

Allegro deciso

musical score for Nr. 2 *Gavotte*, measures 1-116. The score is in 2/4 time, key of E-flat major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is **Allegro deciso**. The score includes markings for *mf*. The piece ends at measure 116.

Nr. 3 *Scherzo-Étude*

Presto

musical score for Nr. 3 *Scherzo-Étude*, measures 1-301. The score is in 3/8 time, key of E major. It features a piano introduction with a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The tempo is **Presto**. The score includes markings for *p stacc.*. The piece ends at measure 301.

(84 Takte) – Cantando e con calma, E-Dur (100 Takte) – A tempo, e-Moll (117 Takte)

Erstausgabe: *Trois Morceaux pour piano par Maurice Moszkowski. Op. 85.*

Brüssel, Paris, London: Schott; Mainz: B. Schott's Söhne B. Schott's Söhne 1911, [Plattennummern 29085–87]; auch als Einzelausgaben; [Die Stücke sind hier und in der Folge an anderen Orten fälschlich als Opus 85 erschienen. Als Opus 85 hat Moszkowski aber *Präludium und Fuge für Streichquartett* vorgesehen und veröffentlicht.]

Weitere Ausgaben:

Nr. 2 *Gavotte*. Edition facilitée pour Piano á deux mains par Alfred Kaiser. Mainz et al.: B. Schott's Söhne 1911 [Plattennummer 29239]

Nr. 2 *Gavotte*. Edition pour Piano á quatre mains. Mainz et al.: B. Schott's Söhne 1911

Gesamtaufnahme: *Seta Tanyel*. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Signaturen: [Schott] BnF Cons. [G.14860 (VIII, 12–14)] [In diesem Exemplar sind bei Nr. 1 handschriftliche Korrekturen, die vermutlich von Moszkowski stammen.]

MoszWV 55: Trois Morceaux. Opus 87

Entstehung: 1911

Widmung:

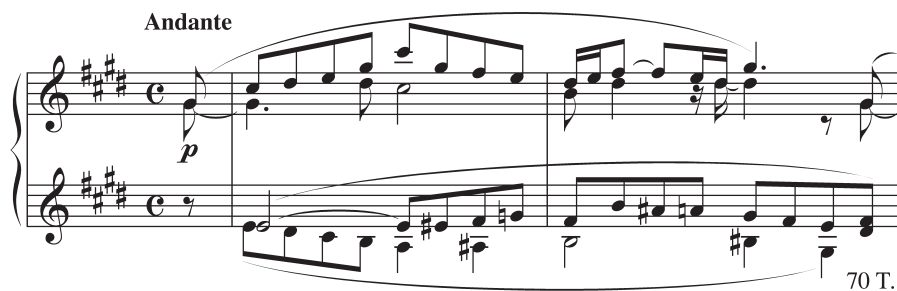
Nr. 1: à *Mademoiselle Yvonne Galliet*

Nr. 2: à *Monsieur Carl Stasny*

Nr. 3: à *Monsieur Sam Fleishman*

Merkmale:

Nr. 1 *Complainte*



Nr. 2 *Offrande*

Animato ma non troppo

p legg. *accarezzevole*

71 T.

Nr. 3 *Impromptu*

Allegro grazioso

mf

47 T.

Autograph: Die erste Seite des Autographs von Nr. 1 *Complainte* ist als Faksimile abgebildet auf dem Titelblatt von: Album Musica N^o 110. November 1911. (Paris: Pierre Lafitte et C^{ie}. 1911)

Erstausgabe: Maurice Moszkowski / *Trois Morceaux / pour piano / Op. 87.*

Paris: Enoch & C^{ie}. 1911 [Plattennummer E. & C. 7357–7359]; London: Enoch & Sons; London: Augener; Braunschweig: Henry Litolf's Verlag; auch als Einzelausgaben

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Complainte pour piano.* M. Moszkowski, S. 249–241 in: Album Musica N^o 110. November 1911. (Paris: Pierre Lafitte et C^{ie}. 1911) Anmerkung des Herausgebers: *Nous sommes heureux de pouvoir offrir à nos lecteurs la primeur de cette ravissante complainte pour piano que le maître Moszkowski a bien voulu écrire pour les lecteurs de Musica.*

Nr. 3 *Impromptu.* Philadelphia: Theodore Presser Co. 1911; London: Weekes & Co. 1911[?]

Gesamtaufnahme:

Seta Tanyel. Aufn. Januar 1998. Großbritannien: Collins Classics 15192, p1998; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55143, p2003

Signaturen: BnF B.N. [Fol. Vm¹² 2500 (1–3); BnF Cons. [14860 (IX, 1–3)

Moszkowski 56: Grand Valse de Concert. Opus 88

Entstehung: 1912

Widmung: *A Monsieur Isidor Philipp* [Die Widmung in der Ausgabe von Enoch lautet:
A mon ami I. Philipp]

Merkmale:



(48 Takte) – Molto moderato. (64 Takte) – Des-Dur (204 Takte) – Ges-Dur (97 Takte)

Erstausgabe: *Grand Valse de Concert pour le piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 88.*

Philadelphia: Theodore Presser Co. 1912 (9551) [Plattennummer 9551–18]; Leipzig: Robert Forberg 1912; als *Grand Valse de Concert pour le piano Op. 88 par M. Moszkowski*. Paris: Enoch & Cie. 1912 [Plattennummer E. & C. 7803]; 1916; London: Enoch & Sons

Dokumente: Werbeanzeige des Musikverlags Theodore Presser in *The Etude* (April 1912):

Announcement Extraordinary / in press / New Concert Waltz by Moszkowski / The most important piano piece / ever published by an american firm / We have much pleasure in calling the attention of the musical public to the most eminent modern writer, which he has named / GRAND VALSE DE CONCERT in G-Flat, Opus 88 [...] principal theme of the piece is one of those rare melodies which seem to haunt one after even a single hearing.

Aufnahmen:

Oswin Keller. Hupfeld-Phonola Klavierrolle 53676

Seta Tanyel. Aufn. Mai 1996: Collins Classics 14732, p1996; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Signaturen: SBB-PK DMS 158907 (Theodore Presser); BnF [Fol.Vm¹².5975 (Enoch); BnF Cons. [G.14860 (IX,4) (Theodore Presser); In diesem Exemplar sind handschriftliche Korrekturen, die vermutlich von Moszkowski stammen.

MoszwV 57: Tanzmomente. Opus 89

Entstehung: 1912

Merkmale: Nr. 1 Valse-Prélude

Allegro con fuoco

107 T.

Nr. 2 Valse Mignonne

Animato e grazioso

88 T.

Nr. 3 Valse Triste

Moderato ed espressivo

159 T.

(48 Takte) – Cantabile. B-Dur (48 Takte) – a tempo, b-Moll (40 Takte) – B-Dur, (23 Takte)

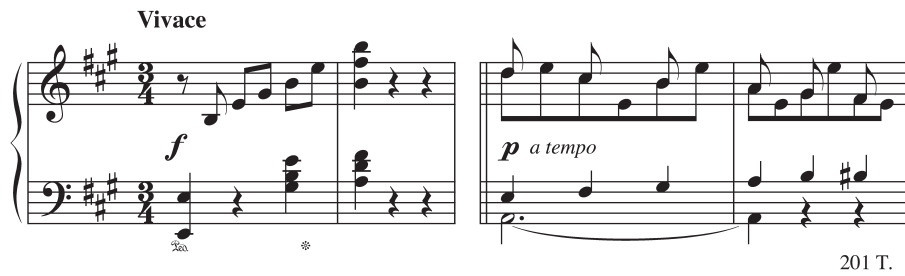
Nr. 4 Valse Tendre

Tempo commodo

132 T.

(32 Takte) – leggieramente. C-Dur (68 Takte) – A tempo. Cantabile. F-Dur (32 Takte)

Nr. 5 *Valse-Tourbillon* [*The Whirlwind*. Vgl. Luedtke (1975), S. 226]



Erstausgabe: Moritz Moszkowski / *Tanz-Momente* / für / Piano / Op. 89.

Breslau: Julius Hainauer 1912; Boston: Arthur P. Schmidt Co. 1912, [Plattennummer 14488], 5 Hefte;
London: Augener Ltd. 1912. Augener's Music Printing Office; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: *Impressions musicales. 5 Waltzes*. Schmidt's Educational Series Vol. 89. Boston:
Boston: Arthur P. Schmidt Co.

Signaturen: SBB-PK DMS 161289; BnF Cons. [G.14860(IX,5–9) (Boston)]

MoszwV 58: *Vingt petites Études*. Opus 91

Entstehung: 1913

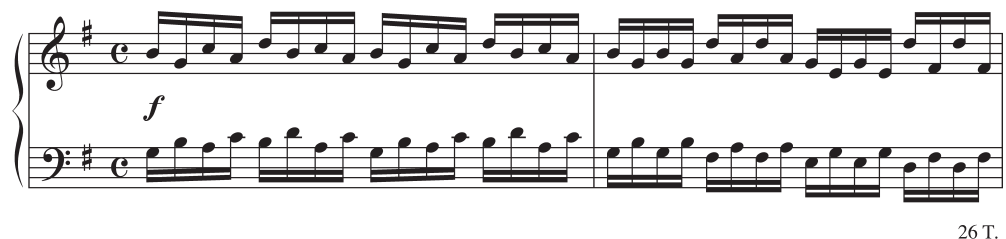
Widmung: *A Madame M. T. Amirian*

[Die Widmungsträgerin G. [(?); siehe Fußnoten 280 und 281] *Amirian* war Moszkowskis Schülerin und späte Lebensgefährtin.]

Merkmale: 1er cahier

I.

Con moto (♩ = 132)



II.

Vivace (♩ = 144)

20 T.

III.

Vivace (♩ = 152)

16 T.

IV.

Allegro (♩ = 144)

52 T.

V.

Tempo animato (♩ = 132)

24 T.

VI.

Allegro ma non troppo (♩ = 152)

24 T.

VII.

Allegro brillante (♩ = 144)

mf

42 T.

VIII.

Moderato (♩ = 96)

p con malinconia

il basso sempre legato

34 T.

IX.

Commodo (♩ = 116)

legato

mp

30 T.

X.

Andante con moto (♩ = 92)

cantabile

42 T.

2e cahier

XI.

Allegro ma non troppo (♩ = 126)

p non legato

38 T.

XII. **Veloce** (♩ = 132)

con leggerezza

mf *p*

44 T.

XIII. **Con moto ma non troppo** (♩ = 112)

mp

64 T.

XIV. **Animato e leggero** (♩ = 116)

un poco stacc.

mf

42 T.

XV. **Allegro non troppo ma molto energico** (♩ = 132)

f

42 T.

XVI. **Allegro energico** (♩ = 168)

f

41 T.

XVII.

Moderato e cantabile (♩ = 80)

dolce

52 T.

XVIII.

Vivo (♩ = 126)

f

50 T.

XIX.

Presto (♩ = 144)

p con leggerezza

35 T.

XX.

Allegro moderato (♩ = 60)

p semplice ma cantando

24 T.

Erstausgabe: M. Moszkowski / *Vingt petites Études / pour piano / Op. 91.*

Paris: Alphonse Leduc 1913 [Plattenummern A. L. 17,735–17,736]

Weitere Ausgaben: [Style and execution] London: Augener 1913 [Style and execution]

Dexterity and Style. Twenty Modern Studies for the Pianoforte by Moritz Moszkowski. Book I and II.

Boston / New York: A. P. Schmidt 1913 (Schmidt's Educational Series No. 117 a.b.) [Plattenummer A.P.S. 10000 a.b.]; 1915

Paris: G. Miran 1923 [Plattenummern g.M.490–491]; Paris: Alphonse Leduc, 1930 [Plattenummer 3617], 2 Hefte; (Nouvelle édition révisée, corrigée et doigtée par Isidor Philipp)

Alfred Publishing 2000 (edited by Maurice Hinson)

Japan: Zen-On Music (ZO-0203) 1989 (Atsuko Ohori, Hrsg.)

Dokumente: Henkel, Kathy (2002): *Moszkowski, S. 1:*

Aimed at the effective independence of each finger, Etude #1 possesses a lightness, exuberance and sense of fun usually lacking in technical studies, as both hands scurry up and down the keyboard in a happy mix of contrary and parallel motion. Etude #2 requires smooth, swift movement of right-hand fingers while the following study focuses on the left hand. Although high notes naturally ring out more clearly than low ones, Etude #3 challenges the pianist to produce bass-note runs as transparent as their treble counterparts. / By the fourth etude, Moszkowski's musical poetry and gift for melody have transcended purely didactic aims. The piece unfolds in a breathless flow of trilling sixteenth-note patterns in the left hand (transferred to the right hand in the more richly textured central section) against a serene Pachelbel-like chorale. In a suave fifth etude, smooth wrist movement is a must as both hands work together as gracefully and seamlessly as possible, with chordal movement in right hand versus linear movement in left. Etude #6 exudes the warm euphony of thirds and sixths in flowing triplets, left and right hands ever-balanced in a perfect duet. A well-articulated touch in the seventh study offers bold brilliance with glittering right-hand arpeggios, pointed left-hand staccatos, agile leaps, and a many-voiced accompaniment divided between hands within an ever-changing texture. / It's rare to find a technical study of such bittersweet beauty as the eighth etude with its haunting echoes, evanescent inner voice, and delicate bell-like phrases balanced by a cantabile legato bass. A fitting companion, the soulful tenth etude soars in melancholy song with lucent two-voiced accompaniment. In between, the right hand negotiates a web of spidery triplets, each consisting of thirds framing most often a thumb-anchored pedal-tone D, in Etude #9. / As book Two opens, rippling arpeggios stealthily slip up and down the treble staff, cascading at times, settling at last around middle C in Etude #11. Scintillating sixteenth-note patterns in right hand, underpinned by melodious multi-voiced accompaniment in left, comprise Etude #12, a toccata calling for total independence of hands. In moody contrast, #13 unfolds as a quiet lament tightly woven from slowly expanding and contracting chords tinged by chromatic inflections. A playful drama with boiling bass ensues in #14. / The spirit of Schumann touches Etudes #15 and #17. The former sports a sturdy melody at keyboard's center, surrounded by a ceaseless stream of sonic filigree. The latter offers a tender keyboard song which soars to the upper reaches of the keyboard at its climax. A pair of fleet fantasies abides in #16 and #18. The whirling, swirling #16 flies like the wind, both hands locked an octave apart until the final punctuating chords, while #18 offers whirring, knuckle-busting triplet action for both hands. / The presto tempo of Etude #19 demands the lightest of touches as the fingers of one, then the other hand sprint through series of broken thirds and sixths, the true glory of the final etude lies in the simple tranquil beauty of its melody, harmony and expression – a respite from war, financial worries and daily strife – as welcome today as it must have been eighty or ninety years ago.

Aufnahme: *Esther Budiardjo*. Aufn. Dez. 2001. New York, NY: Pro Piano Records PPR224536, p2002

Signaturen: (G. Miran:) BnF B.N. [Fol Vm⁸.-s-.73 (1–2); (G. Miran:) BnF Cons. [G 14860 (IX,10–11) Dieses Exemplar enthält handschriftliche Korrekturen von Moszkowski.; (G. Miran:) BnF. Cons. [L. 6595 (1–2); (Alphonse Leduc:) [Fol.Vm⁸.-s-341

MoszwV 59: Six Morceaux. Opus 93

Entstehung: 1916

Widmung:

Nr. 1–3. *Dédiée à Monsieur André Gresse*

Nr. 4–6. *à Mme. Riss-Arbeau*

Merkmale:

Nr. 1 *Prélude (On Restless Seas)* [In der Ausgabe von Schmidt: *Memories. Miniature*]

Moderato e grazioso

60 T.

Nr. 2 *Calme du soir (Evening in the Vale)* [In der Ausgabe von Schmidt: *Plaintive Thoughts. Mélodie Élégiacque*]

Andante

78 T.

(16 Takte) – F-Dur (30 Takte) – a tempo, f-Moll, (20 Takte) – a tempo, F-Dur (12 Takte)

Nr. 3 *Au fil de l'eau (By the Stream)*

Con moto moderato (♩ = 112)

127 T.

Nr. 4 *Étude (Exultation)*

Tempo animato

musical score for Nr. 4 *Étude (Exultation)* in 12/8 time, marked *mp* and *sempre legato*. The score consists of two staves, treble and bass, with a total of 52 measures.

(36 Takte) – A-Dur, (16 Takte)

Nr. 5 *Impromptu (Mockery)*

Allegretto animato

musical score for Nr. 5 *Impromptu (Mockery)* in 2/4 time, marked *p*. The score consists of two staves, treble and bass, with a total of 133 measures.

Nr. 6 *Mousse de champagne (Glittering Dewdrops)*

Presto

musical score for Nr. 6 *Mousse de champagne (Glittering Dewdrops)* in 12/8 time, marked *f* and *p*. The score consists of two staves, treble and bass, with a total of 83 measures.

Erstausgabe: *Reflections / 6 / Compositions / for the / Pianoforte / by / M. Moszkowski / Op. 93.*

Schmidt's Educational Series Vol. 252. Boston / New York: Arthur P. Schmidt Co. 1916 [Plattennummern A.P.S. 11229–11234]

Einzelaufnahme: Nr. 6 *Mousse de champagne*. Martin Jones. Charlottesville, VA: Nimbus Records NI 5326, p1992

MoszwV 60: Dix petits Morceaux. Opus 94

Entstehung: Um 1916

Widmung:

(Nr. 1–4): à Mme. Berte Cahn

(Nr. 5–10): à Mme. Hélène Chaumont

[Bei der Widmung von Nr. 5 *Aux vieux temps* an Mme. Hélène Chaumont handelt es sich vermutlich um ein Versehen des Verlegers, da dieses Stück noch zum ersten Heft gehört, das Mme. Berte Cahn gewidmet ist.]

Merkmale:

Nr. 1 *Prélude (On Restless Seas)*

Allegro energico

39 T.

Nr. 2 *Calms du soir (Evening in the Valley)*

Molto moderato

27 T.

Nr. 3 *Idylle (Waterlilies)*

Andante quasi Allegretto

35 T.

Nr. 4 Étude (April weather)

Vivo

mf *sempre legato*

83 T.

Nr. 5 Aux vieux temps (From long ago)

Allegro con spirito

f

52 T.

Nr. 6 Danse de la magicienne (Enchantress)

Moderato

p *molto distinto*

111 T.

Nr. 7 Bagatelle (Southern Breezes)

Allegretto animato

p

41 T.

Nr. 8 Cantilena (Dawn in the Forest)

Andante

p *cantabile*

46 T.

Nr. 9 *Pensée fugitive (Moonbeams)*

Andante con moto

64 T.

Nr. 10 *Rondo joyeuse (Midsummer)*

Vivacissimo

99 T.

Erstausgabe:

[Decameron.] *Dix Petits Morceaux pour piano par M. Moszkowski. Op. 94.*

London: Schott & Co. 1916 [Plattennummer 3548–3557], in 2 Heften (Nr. 1–5; Nr. 6–10);

[Gleichzeitig erschienen mit den englischen Titeln als:] *10 Compositions*. Schmidt's Educational Series Vol. 178a–b. Boston / New York: Arthur P. Schmidt 1916

MoszwV 61: Cinq Pièces brèves. Opus 95

Entstehung: Um 1920

Merkmale:

Nr. 1 *Mélodie plaintive*

Andante con moto (♩ = 76)

p ugualmente *espress.*

sempre legato 25 T.

Nr. 2 *Scherzino*

Allegro animato (♩ = 120)

mp 72 T.

Nr. 3 *Minuetto*

Moderato (♩ = 120)

p cantabile 86 T.

Nr. 4 *Arabesque*

Allegretto grazioso (♩ = 92)

p semplice *legato* 73 T.

Nr. 5 *Câlinerie*

Tempo comodo (♩ = 88)

p *grazioso*

leggero

41 T.

Erstausgabe der Nr. 4: *Arabesque*, S. 590 in: *The Etude* (September 1918). Philadelphia: Theodore Presser Co. 1918

Erstausgabe des Zyklus: *M. Moszkowski / (Op. 95) / Cinq / Pièces brèves / Pour le Piano*. Paris: Enoch & C^{ie}. 1920 [Plattennummern E. & C. 7885–7889]; auch als Einzelausgaben

Signatur: BnF [Fol Vm¹².6973 (1–5)]

MoszWV 62: Esquisses techniques. Opus 97

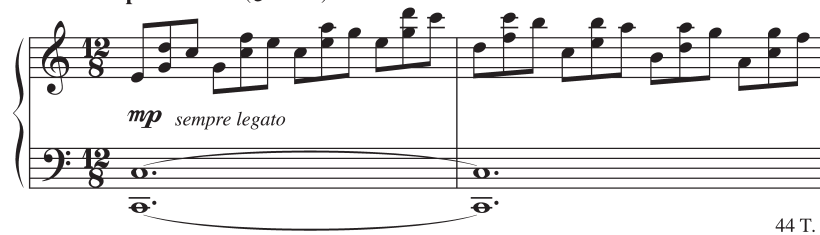
Entstehung: 1920

Widmung: A Mesdemoiselles Marguerite et Henriette Debie

Merkmale:

Nr. 1

Tempo comodo (♩. = 144)

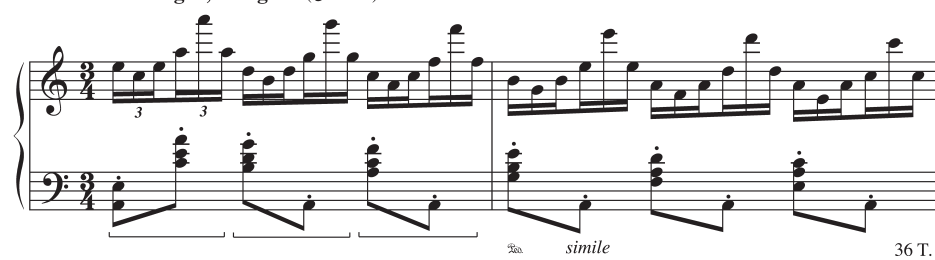


mp *sempre legato*

44 T.

Nr. 2

Molto allegro, energico (♩ = 116)



mp *sempre legato*

36 T.

Nr. 3

Allegro molto (♩ = 160)



mp *sempre legato*

26 T.

Nr. 4

Allegro ma non troppo (♩ = 116)



mp *sempre legato*

40 T.

Nr. 5

Allegroissimo (♩. = 144)

p sempre stacc.

30 T.

Nr. 6

Allegro assai (♩. = 120)

f

22 T.

Nr. 7

Piuttosto allegro (♩. = 126)

f

19 T.

Nr. 8

Allegro ma non troppo (♩. = 92)

14 T.

Nr. 9

Tempo animato (♩. = 126)

mp

21 T.

Nr. 10

Molto animato e leggero (♩ = 160)

molto p

51 T.

Nr. 11

Molto vivace (♩ = 160)

f sempre legato

18 T.

Nr. 12

Allegretto (♩ = 104)

mf sempre legato

30 T.

Nr. 13

Allegro grazioso (♩ = 132)

leggermente

54 T.

Nr. 14

Con moto ma non troppo (♩ = 100)

p

30 T.

Nr. 15

Presto (♩. = 120)

58 T.

Nr. 16

Vivo (♩. = 144)

58 T.

Erstausgabe: *Esquisses techniques pour piano / Op. 97 / de Maurice Moszkowski.*

Paris: Alphonse Leduc 1920 [Plattenummern A.L. 17,737–A.L. 17,738], 2 Hefte (Nr. 1–8; Nr. 9–15)

Weitere Ausgaben:

Boston: Arthur P. Schmidt Co. 1920; Nr. 10 *Etude in G Minor* auch als Einzelausgabe [Plattenummer A.P.S. 15555].

London, Augener Ltd., 1920;

Paris: Alphonse Leduc 1930 [Plattenummer 3616(?)]; 2 Hefte (Nouvelle édition révisée, corrigée et doigtée par Isidor Philipp)

Japan: Zen-On Music 1990 (ZO-0204) (Atsuko Ohori, Hrsg.)

Dokumente: Isidor Philipp (1924), Vorwort seiner Ausgabe dieses Werkes, S. 1.:

Voici les deux dernières compositions de Maurice Moszkowski, enlevé trop tôt à l'art et à ses amis. Les 20 petites Études, comme les Esquisses techniques, sont parmi ses meilleures pages; musique pleine d'imagination et de grâce, courtes pièces admirablement écrites et dans lesquelles il atteint la perfection. Moszkowski procède de Schumann et de Chopin, mais il a un style à lui, une individualité propre. Il était sincèrement épris de son instrument de prédilection, le piano, qu'il connaissait comme peu et qu'il a su faire valoir dans la plupart de ses œuvres. Le succès des deux suites dont Mr. Leduc nous offre une nouvelle édition sera grand: tous les pianistes voudront et devront les connaître et tous tireront profit de leur étude approfondie.

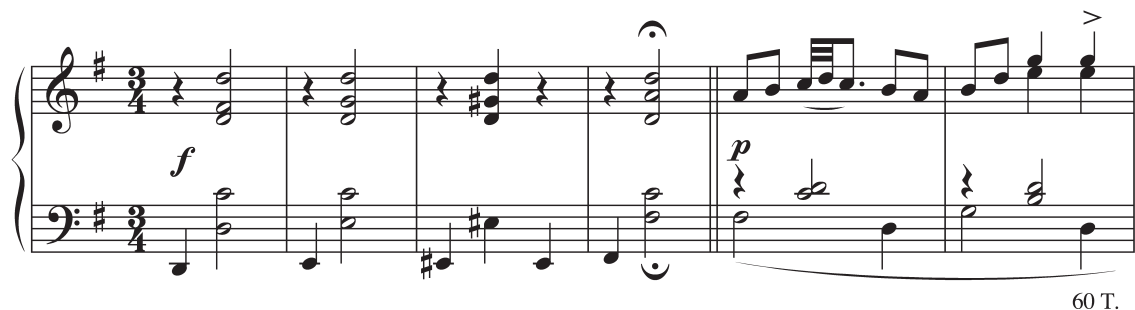
Signatur: BnF [Fol. Vm⁸-s-.340

MoszWV 63: Mazurka

Entstehung:

1873 als Musikbeitrag zur Berliner Damenmodezeitschrift *Der Bazar*. Solche Beiträge veröffentlichten 1873 und 1874 auch Moszkowskis Kommilitonen Xaver Scharwenka (*Tarantella*, S. 268–269 in: 19. Jahrgang, Nr. 34, 8. September 1873), Philipp Scharwenka (*Wanderlied*, S. 325 in: 20. Jahrgang, Nr. 40, 26. Oktober 1874), Constantin Sternberg (*Die kleine Schmeichlerin*, 19. Jahrgang, Nr. 48, S. 380–381, 22. Dezember 1873; *Kosakische Nationaltänze*, 20. Jahrgang, Nr. 46, 7. Dezember 1874), Jean Louis Nicodé (*Caprice*, S. 241 in: 19. Jahrgang, Nr. 30, 11. August 1873) und der Kompositionslehrer Richard Wüerst (*Lied des abgebrochenen Zweiges*, S. 353 in: 19. Jahrgang, Nr. 44, 24. November 1873; *Menuetto*, S. 163 in: 20. Jahrgang, Nr. 20, 25. Mai 1874).

Merkmale:



Erstausgabe:

Mazurka, S. 177 in: *Der Bazar. Illustrierte Damen-Zeitung*. 19. Jahrgang, Nr. 22, 9. Juni 1873 (Berlin: Verlag der Bazar-Actien-Gesellschaft 1873)

Signatur: Kunstbibliothek Staatliche Museen zu Berlin / Lipp Zb 116

MoszWV 64: Notenquetscher-Polka

Entstehung: 1875

Autograph: verschollen / **Erstausgabe:** unbekannt

Dokumente:

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 73:

Sonnabend, 18. September [1875] / Vormittag viel studiert Muß noch bemerken, dass ich Troll gestern anfragte, ob er die Notenquetscher-Polka haben will. Heute bin ich wieder in der allerfeurigsten Stimmung wegen meines Clavierspiels. Brief von Sternberg. Louis H. Mayer schickt einen Prospect des Beethoven-Conservatoriums.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 75:

Dienstag, 21. September [1875] / Vormittag bloß Tagebuch geschrieben. Zu Schlesinger gegangen, um 4händige Noten zu holen und bei der [Helene von] Schack Stunde gegeben. Abends gebe ich Stunde bei [Carl] Wittkow[sky], mit dem ich dann noch in der Passage Abendbrot esse. Mache die unliebsame Entdeckung, daß er glaubt ich unterrichte ihn umsonst. Ich weiß nicht genau ob ich grade heute die Notenquetscher-Polka an Troll schickte ... Doch! Nachmittag war ich übrigens bei Scharwenka, wo die Stresow zu Besuch war.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 81:

Freitag, 1. October [1875] / Vormittag giebt's nicht. Stunde bei der [Helene von] Schack. Mittag. Nachmittag bei Scharwenka, der mir die Correcturbogen der Notenquetscher-Polka, die ich von Troll erhielt noch einmal durchspielt. (Nämlich Xaver, Philipp kam erst später.) Auch die beiden Wittkowskys kamen und wir musizierten und kolkten ganz riesig. Nachher zu Aschbach, wohin später auch [Wilhelm] Sachs kam.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 93:

Sonnabend, 16. October [1875] / [...] Mit Xaver dessen vierhändige Sachen gespielt. Er erzählt mir, daß die Conservatoristen-Polka schon heraus ist. Troll ist doch ein Schweinehund. Xaver hat eine Symphonie angefangen. In scheußlichem Wetter nach Hause.

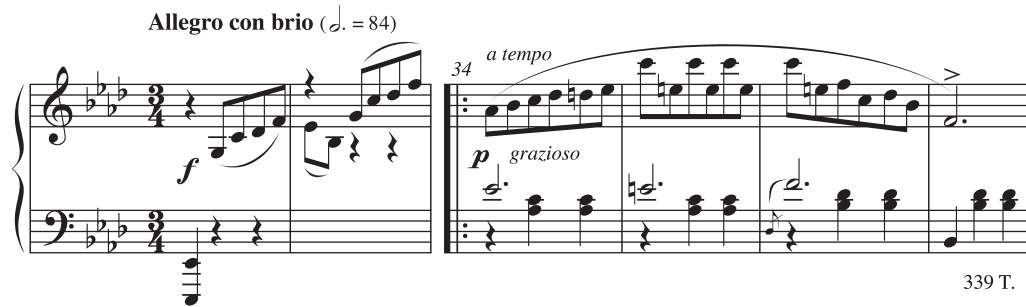
Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 97:

Donnerstag, 21. October [1875] / [...] Großes Abendbrot. Nach demselben machen Alex, Wittkow und Piep mit Troll eine sehr vorteilhafte Änderung in dem Contract über den Anton. [...] Gestern die Notenquetscher-Polka bekommen.

MoszkWV 65: Valse brillante

Entstehung: Um 1877

Merkmale:



(116 Takte) – Es-Dur (104 Takte) – As-Dur (122 Takte)

Erstausgabe(?): *Valse brillante in A flat / especially written for the Family Gift Book by Maurice Moszkowski.* in: Pauer, Ernst (Hrsg.) (1878): *Family Gift Book*. (London: Augener & Co. 1878)

Weitere Ausgaben: *Valse brillante As dur.* Berlin: Carl Simon, o. J.

Valse brillante pour piano par Maurice Moszkowski. London: Augener & Co., o. J., <1878> (4679 und Augener's Edition Nr. 8243) [Plattennummer: 6864]

Valse brillante in A flat. in: *Monthly Musical Record*. June 1881 (London: Augener & Co. 1881)

Valse brillante (As-Dur-Walzer). Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1885(?)> in die Edition Peters aufgenommen. (Edition Peters Nr. 2197) [Plattennummer 6864]

Célèbre Valse brillante Mainz: B. Schott's Söhne 1900; 1930 [Plattennummer 14034]

New York: G. Schirmer

Fremde Bearbeitungen:

Valse brillante arrangée par C. Gurlitt. *Œuvres de M. Moszkowski – Piano à quatre mains.* Op. 25 (sic). London, Augener & Co. (1884) [Plattennummer 6323]; Berlin: Carl Simon, o. J.; Mainz et al.: B. Schott's Söhne; BnF [Vm¹².p.612]

Valse brillante. For two pianos, four hands. New York, J. Fischer & Bro., o. J., <1916>

Valse brillante. Transcribed for two pianos, four hands, by Rudolph Gruen. Not published. [193-?], 19 Seiten, LC ML96.G833 no. 53

Valse brillante arrangée par C. Gurlitt. *Œuvres de M. Moszkowski – 2 Piano à 8 mains.* London, Augener & Co., o. J., <1884> (Augener's Edition Nr. 6660); Berlin: Carl Simon, o. J.; Mainz et al.: B. Schott's Söhne; Fitzjohn Music Publications: 2000 (David Patrick Barnet, Hrsg.); BL g.1528.tt. (9.)

Valse brillante. Arranged by E. Thomas for violin and pianoforte. London: Augener & Co.; Mainz et al.: B. Schott's Söhne

Dokumente: Luedtke (1975), S. 25:

Another of Moszkowski's youthful compositions that for many years maintained a sort of 'Hit Parade' status was the Valse Brillante in A Flat. It had, explains a note in the June 1881 Monthly Musical Record [...], been especially written for the 'Family Gift-Book,' compiled by Ernst Pauer, published by Augener (London). The book was first advertised in the January 1878 MMR (also an Augener publication), so the Valse possibly dates from 1876/1877. 'Family Gift-Book' was a monstrous 475-page collection of piano selections (enhanced by woodcuts and poetical quotations) comprising Christmas music, pastorales, hunting songs, love songs, soldiers' and sailors' songs, dances of olden times, national melodies, patriotic songs, national and modern dances, etc. Moszkowski's contribution, along with examples of Xaver Scharwenka, Josef Löw, Vincenz Lachner, and the compiler, were to be found under the latter heading.

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters, vermutlich an Max Abraham, vom 1. Oktober 1885 aus Berlin:

Euer Wohlgeboren spreche ich meinen besten Dank für die mir freundlichst übersandten Freixemplare meines As dur Walzers aus. Daß derselbe nunmehr in die Edition Peters übergegangen ist kann mir natürlich in jeder Beziehung nur angenehm und schmeichelhaft sein.

Aufnahmen: *Benedetson Netzorg*. Welte-Mignon Klavierrolle 7919

Ilana Vered. Connoisseur Society CS 2023. p1970

Signatur: BnF [Vm¹².g.10066

MoszWV 66: La Danse

Entstehung: 1888

Erstausgabe: Le Gaulois à ses abonnés. 1888

Weitere Ausgaben: Das Stück erscheint in folgenden Anthologien: Senart (Maurice) & C^{ie}.édit. La musique contemporaine [1914]; Senart (Maurice) & C^{ie}.édit. Anthologie. Piano. 2 année. N° 1 [1914]; Schott édit. Album select I. pour piano [1943]

Signaturen: [Le Gaulois] BnF [Vm⁷.4725; [Senart (La musique contemporaine) BnF [Fol. Vm 359 et 359A; [Senart Anthologie] BnF [Fol. Vm 273; [Schott] BnF [Fol.Vm¹².16741.

MoszWV 67: Pensée fugitive

Merkmale:

Andante malinconico



Erstausgabe: *Pensée fugitive*. Maurice Moszkowski.

Originalbeitrag zu Oscar Bie (1898): *Das Klavier und seine Meister*. Mit zahlreichen Porträts, Illustrationen und Facsimiles sowie Originalbeiträgen von Eugen d'Albert, Wilhelm Kienzl, Moritz Moszkowski, Philipp Scharwenka und Richard Strauss. München: Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. 1898

Signatur: SBB-PK 38157

MoszWV 68: Valse de Concert

Merkmale: A Monsieur F. Toledo

Allegro



Erstausgabe: *Valse de Concert par Maurice Moszkowski*.

Supplement in: Delgay, Léon (Hrsg.) (1901): *Revue Eolienne*. Numéro spécial de Noël. Novembre–Décembre 1901. No. 31–32. (Paris: Édition E. Chatenay 1901); auch als Einzelausgabe: Paris: F. Toledo, 32, Avenue de l'Opera 1901

MoszWV 69: Valse-Impromptu

Merkmale:

Allegro moderato

17 *Capriccioso*

mp

p

131 T.

Erstausgabe: [?]

Weitere Ausgaben: *Valse-Impromptu*. New York: G. Schirmer. In: Moszkowskis Works, Volume II. New York: G. Schirmer 1901 [Plattennummer 15594]

MoszWV 70: Morning Lights

Merkmale:

Allegro moderato

p

104 T.

Erstausgabe: Moritz Moszkowski's New Waltz, „Morning Lights“ / Written Especially for The Ladies' Home Journal by the Composer of „Germany,“ „Serenata,“ etc, S. 23 in: *The Ladies' Home Journal*. Jg. 23, Nr. 10 (September 1906)

MoszwV 71: Valse mignonne

Merkmale:

Moderato



132 T.

(32 Takte) – A-Dur (60 Takte) – Ges-Dur (40 Takte)

Erstausgabe: *Valse mignonne*. Maurice Moszkowski.

Breslau: Julius Hainauer, o. J. <1912>; London: Bosworth & Co.

Aufnahmen:

Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Seta Tanyel. Aufn. Dezember 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht:

London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Signatur: SBB-PK 2278

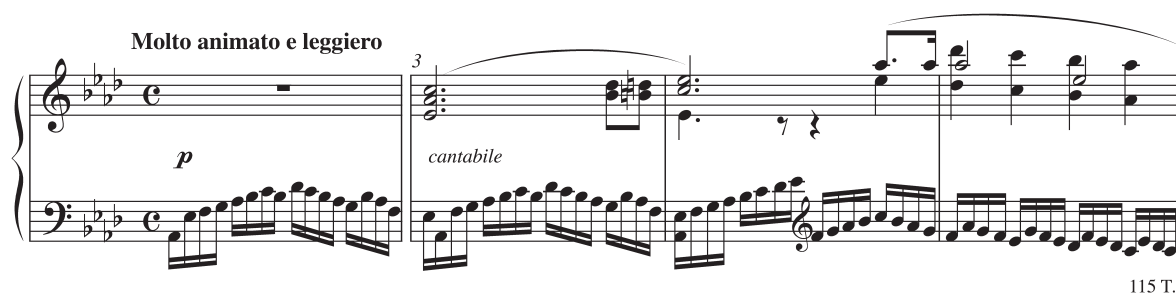
MoszwV 72: Momento–Scherzo

Erstausgabe: *Momento Scherzo*. in: *La Musique Contemporaine*. Serie Piano No. 1. (Paris: Maurice Senart et C^{ie}. 1913); Vgl. Luedtke (1975), S. 229

MoszwV 73: Étude mélodique

Entstehung: vor 1913

Merkmale:



Ausgabe:

Etude melodique by Maurice Moszkowski. Revised Edition with Fingering, Phrasing, Pedaling, And Instructive Annotations as to Form, Structure and Method of Study; Biographical Sketch by the Composer.

Progressive Series Compositions. Grade 6-b. Saint Louis: Art Publication Society 1913 (alte Katalognummer: 808; neue Katalognummer 1204) [Plattenummern 80x-2 (Text) und 80x-8 (Noten)]

Dokumente: Moritz Moszkowski, aus dem Vorwort zu MoszWV 73, S. 2:

FORM AND STRUCTURE.– The „Etude Melodique,” according to its form, falls into three sections. The first section consists of a tender melody in Ab major, which gradually becomes more passionate. This melody is delivered by the right hand and accompanied by the left hand with rapid, murmuring passages. At the 27th measure the flow of the melody is abruptly interrupted. The right hand takes up the sixteenth-note passages, which, up to that point, have been played exclusively by the left hand. Short *melisma* of an excited and passionate character are scattered through this part. The second section of the study falls into two subdivisions, the first of which comprises twenty-eight measures (short modulations excepted) in C minor, passing, in measure 55, into the dominant of Ab major. The next fifteen measures lead back to the beginning of the study (measure 70). After fifteen measures of repetition, the composition, in this third section, takes a new direction and leads to a coda in which the role of the two hands is exchanged, the left hand taking the song, and the right hand the accompanying passages. / HOW TO STUDY.– Considered as a study, the present piece has a double purpose. First, it gives the player an opportunity to cultivate the *jeu perlé* in both hands; it requires, in addition, a *legato* and expressive style of melody-playing in its song-like parts; moreover, one must always play strictly in time in order not to disturb the continuity of the accompanying passages.

Signatur: BnF Cons. [G. 14860 (IX,12)]

2. Klavier vierhändig

MoszwV 100: Fünf Walzer. Opus 8

Entstehung: 1875

Widmung: Constantin Sternberg [?] [Luedtke (1975): Herrn Dr. Alfred Pringsheim freundschaftlichst gewidmet] [Letztere Angabe ist wahrscheinlich, da Sternberg bereits die *Trois Moments musicaux* op. 7 MoszwV 6 gewidmet sind.]

Merkmale: Nr. 1

Allegro moderato

Primo
ff
energico
Secondo
68 T.

Nr. 2

Pesante e lugubre

Primo
f
la melodia ben ten. e marc.
Secondo
80 T.

Nr. 3

Allegro grazioso
(in canonischer Weise)

Primo con *8va*

p scherzando
Secondo
legg.
148 T.

Nr. 4

Vivace assai

Primo con *8^{va}*

Secondo

64 T.

Nr. 5

Pomposo ed energico, ma non troppo allegro

Primo

con *8^{va}*

f marc. assai

Secondo

sempre ff e pesante

160 T.

Erstausgabe: *Fünf Walzer. Für das Pianoforte zu vier Händen componirt von Moritz Moszkowski. Op. 8.*

Ausgabe A. Original für Klavier zu vier Händen. Berlin: Carl Simon, o. J., <1876[?]> [Plattennummern C. S. 268 a/e und C. S. 1477]; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: *Fünf Walzer für Klavier zu vier Händen.* Leipzig: C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2465) [Plattennummer 9412]

[?]Breslau : Julius Hainauer, o. J.

London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition Nr. 8581); auch als Einzelausgaben

Wien: Universal Edition (UE No. 1631) 1908; 1912; 1915; 1916

Mailand: G. Ricordi & C^{ie}

Kopenhagen: Nordisk Musikforlag

New York: G. Schirmer (in einer Sammlung mit op. 23 / MoszWV 104 erschienen)

Eigene Bearbeitung: [?]MoszWV 80a: *Fünf Walzer.* Zweihändige Fassung. Breslau: Julius Hainauer[?]; Wien: Universal Edition 1908 (UE No. 1631). [Bei dieser Fassung könnte es sich jeweils auch um die nachfolgende Bearbeitung von Albert Ulrich handeln.]

Fremde Bearbeitungen:

Ausgabe B. *Fünf Walzer* für das Pianoforte zu zwei Händen eingerichtet von Albert Ulrich.

Berlin: Carl Simon [Plattennummer C. S. 573]; auch als Einzelausgaben; SBB-PK 10894; London: Augener & Co.; Boston: Oliver Ditson Company; Mailand: G. Ricordi & C^{ie}; Kopenhagen: Nordisk Musikforlag; Moskau / Leipzig: P. Jurgenson; St. Petersburg: W. Bessel & Co.; Wien: Universal Edition (UE No. 1630) [Plattennummer 9661]

Ausgabe C. Nr. 2 und Nr. 4 für Harmonium und Klavier eingerichtet von W. Schneider. Berlin: Carl Simon Nr. 2 (C. S. 421); Nr. 4 (C. S. 422)

Ausgabe D. Für Violine, Violoncello (Violine II oder Viola) und Klavier zu vier Händen eingerichtet von August Reinhard. Berlin: Carl Simon (1671 D–1675 D); auch als Einzelausgaben

Ausgabe E. Für Violine, Viola, Klavier zu vier Händen eingerichtet von August Reinhard. Berlin: Carl Simon (1671 E–1675 E); auch als Einzelausgaben

Ausgabe F. Für zwei Violinen und Klavier zu vier Händen eingerichtet von Aug. Reinhard. Berlin: Carl Simon (1671 F–1675 F); auch als Einzelausgaben

Ausgabe G. Für zwei Klaviere zu acht Händen eingerichtet von August Reinhard. *Walzer-Suite. Fünf Walzer Op. 8*. Berlin: Carl Simon 1898 (2421–2425), auch als Einzelausgaben; New York: G. Schirmer

5 Waltzes. Arranged for pianoforte solo by F. Mann. London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8244); auch als Einzelausgaben

Für Piano und Violine. Arranged by E. Thomas for violin and pianoforte. London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7527)

Konzerttranskription für Violine mit Klavier von Charles Corné. Breslau: Julius Hainauer 1935; SBB-PK 200406

Nr. 3 *Walzer-Rondo in A-Dur. Op. 8, No. 3 à 4 mains*. Bearbeitung von Cornelius Gurlitt. London: Augener & Co., o. J., (G. R. 12)

Rondino in G-Dur (à 2 mains). Bearbeitung von Cornelius Gurlitt. London: Augener & Co., o. J., (G. R. 21)

Dokumente:

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 111:

Donnerstag d. 4. November [1875] / Weiß bloß noch, dass ich heute angefangen habe, eine Serie von vierhändigen Walzern zu componiren und dass ich Abends bei Riedel war, und zwar mit Alex, dann bei den Wittkows's u. Hildach.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 111:

Freitag d. 5. November [1875] / Vormittag Stunde bei der Schack und etwas componirt und gespielt. Die Walzer werden glaube ich, gut werden.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 112:

Sonnabend, d. 6. November [1875] / Vormittags etwas Clavier studiert. [...] Nach der Stunde einen Walzertheil componirt und etwas spazieren gegangen. Am Nachmittag Ulrich ausnahmsweise eine Stunde versetzt und dann Jonas eine gegeben. Diesem spiele ich meine ersten beiden Walzer vor, und er liegt natürlich vor Entzücken auf sämtlichen Bü[...] en. Nachher nach Hause gegangen, einen ganz famosen Walzertheil componirt und zu Riedel wo ich Alex. und Waldberg treffe. Ziemlich langweiliger Abend.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 112:

Sonntag, 7. November [1875] / Alex den Theil von gestern Abend vorgespielt. Entzücken. Hierauf komponiere ich den 4. Walzer. Tagebuch geschrieben und ausgegangen. Dann kommt Alex, der bei Jonas gewesen war wieder zurück und etwas später kommt auch Ernst Jonas. Diesem spiele ich nun die 4 Walzer vor, er schwelgt natürlich etc. etc. / Am Nachmittag arrangiere ich den ersten Walzer bis auf einige Takte vierhändig und dann kommt Wittkow[sky], mit dem ich in den Circus Salamonski gehe. Von dort nach dem Admiralsgarten, wo wir Abendbrot essen, dann zu Riedel. Sachs und Alex getroffen.

Gesamtaufnahmen: Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker*. Aufn. Aug. 1993. The romantic piano. [Österreich]: Koch Schwann, p1993

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9673, p1997

Einzelaufnahmen: Nr. 1, Nr. 2, Nr. 4. *Gerhard Meyer, Siegfried Schubert-Weber*. Aufn. März 1979 in Berlin. Münster: FSM 53 209 EB

Signaturen: SBB-PK 098085; SBB-PK 10893 (Carl Simon)

MoszwV 101: Drei Stücke. Opus 11

Entstehung: 1876

Widmung: seinem Freunde Carl Wittkowsky gewidmet

Merkmale: Nr. 1 Polonaise

Brioso ed energico

Primo

f

Secondo

ff

sfz

141 T.

Detailed description: This block contains the musical notation for the first Polonaise, measures 1 through 141. The score is written for piano in 3/4 time, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It features two staves: the upper staff for the 'Primo' (first) part and the lower staff for the 'Secondo' (second) part. The tempo and mood are indicated as 'Brioso ed energico'. The dynamics range from *f* (forte) to *ff* (fortissimo) and *sfz* (sforzando). The notation includes various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. A measure rest of 8 measures is indicated at the beginning of the second system.

(40 Takte) – Un poco più tranquillo, H-Dur (48 Takte) – Es-Dur (53 Takte)

Nr. 2 Walzer

Allegretto grazioso

Primo

p

Secondo

sempre leg. il Basso

283 T.

Detailed description: This block contains the musical notation for the second Walzer, measures 1 through 283. The score is written for piano in 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). It features two staves: the upper staff for the 'Primo' (first) part and the lower staff for the 'Secondo' (second) part. The tempo and mood are indicated as 'Allegretto grazioso'. The dynamics range from *p* (piano) to *sempre leg. il Basso* (always legato, the Bass). The notation includes various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

(51 Takte) – F-Dur (104 Takte) – A-Dur (46 Takte) – C-Dur (82 Takte)

Nr. 3 Ungarischer Tanz

Allegro con fuoco

Primo con 8^{va}

ff energico

Secondo

165 T.

Detailed description: This block contains the musical notation for the third Ungarischer Tanz, measures 1 through 165. The score is written for piano in 2/4 time, with a key signature of two sharps (F# and C#). It features two staves: the upper staff for the 'Primo con 8^{va}' (first part with octave) and the lower staff for the 'Secondo' (second) part. The tempo and mood are indicated as 'Allegro con fuoco'. The dynamics range from *ff energico* (fortissimo, energetic). The notation includes various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

Erstausgabe:

Drei Stücke für das Pianoforte zu vier Händen componirt und seinem Freunde Carl Wittkowsky zugeeignet von Moritz Moszkowski. Op. 11.

Breslau: Julius Hainauer 1876 (1743–1745) [Plattennummer J. 1743–1745 H.]; auch als Einzelausgaben; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede; Moskau: P. J. Jurgenson

Weitere Einzelausgaben:

Nr. 1 *Polonaise*. Stockholm: A. Lundquist; Kopenhagen: Nordisk Musikforlag

Nr. 3 *Ungarischer Tanz*. Stockholm: A. Lundquist

Fremde Bearbeitungen:

Für das Pianoforte zu zwei Händen arrangiert von Albert Ulrich. Breslau: Julius Hainauer, o. J., (1988–1990) [Plattennummer J. 1988–1990 H.]; auch als Einzelausgaben; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; Leipzig: C. F. Leede; St. Petersburg: W. Bessel & Co.

Einzelaufnahme einer Bearbeitung:

Nr. 1 *Polonaise*. *Wilhelm Backhaus*, Klavier. Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 6094

Signatur: SBB-PK 2285

MoszwV 102: Spanische Tänze. Opus 12

Entstehung: 1876

Widmung: *Seinem Cousin Alexander Moszkowski zugewidmet.* [Sic! Dieses Werk ist seinem Bruder Alexander zugewidmet. Die Widmung wurde in späteren Ausgaben von C. F. Peters weggelassen.]

Merkmale:

Nr. 1

Allegro brioso

Primo

Secondo

98 T.

Nr. 2

Moderato

Primo

Secondo

144 T.

Nr. 3

Con moto

Primo

Secondo

207 T.

Nr. 4 **Allegro comodo**

Nr. 5 *Bolero*

Erstausgabe: *Spanische Tänze (Dances Espagnoles) für Pianoforte zu vier Händen componirt von Moritz Moszkowski. Op. 12.*

Berlin: Carl Simon, o. J., <1876> (C. S. 380–381) [Plattennummer C. S. 1000], 2 Hefte (Nr. 1–Nr. 3, Nr. 4–Nr. 5) [Ausgabe 1. Fünf Originaltänze]

Weitere Ausgaben: [Spätere Verleger fanden unter anderem die neuen Titel Nr. 1 *Flamenco (Gypsy Dance)*; Nr. 2 *Romance in Cordoba*, Nr. 3 *Juana (Andalusian Vito)*, Nr. 4 *Malagueña* und Nr. 1 *Madrid*; Nr. 2 *Sevilla*; Nr. 3 *Barcelona*; Nr. 4 *Valencia*; Nr. 5 *Malaga* (Vgl. Luedtke (1975), S. 11)]

Leipzig: C. F. Peters. Edition Peters Nr. 2125; [nach Übernahme der Rechte von Carl Simon]

New York: Wm. A Pond & Co. 1883

New York: J. Fischer & Bro. 1909

Mailand: G. Ricordi & C^{ie}. 1928

Boston: New York, Oliver Ditson Co. 1930

Warner Brothers Publications 1985

New York: G. Schirmer 1986, Schirmer's Library of Musical Classics Vol. 255 (GS25381)

Japan: Zen-On Music (ZO-0202) 1988 (Yu Kakuno, Reiko Kakuno, Hrsg.)

Eigene Bearbeitung: MoszWV 102a: Nr. 1. Arrangement für Klarinette und Klavier von Moritz Moszkowski. New York: Carl Fischer 2007 (W2023)

Fremde Bearbeitungen im Verlag Carl Simon:

Für Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von Albert Ulrich. In zwei Heften; dieselben in einem Heft mit Buchstaben zur Direktion. (C. S. 551)

Für zwei Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Bernhard Wolff.

Ausgabe 2. Für großes Orchester instrumentiert von Philipp Scharwenka. Heft 1 (Nr. 2, Nr. 5). Partitur (C. S. 486) und Dublierstimmen (C. S. 486a); Leipzig C. F. Peters [Edition Peters Nr. 3252 a. und b.]

Ausgabe 3. Für großes Orchester instrumentiert von Valentin Frank. Heft 1 (Nr. 1, Nr. 4, Nr. 3). Partitur (C. S. 937) und Dublierstimmen (C. S. 938)

Ausgabe 4. Two Spanish Dances, Book I (Nr. 2 und Nr. 5) for English Orchestra edited by W. H. Myddleton, conductor (1st violin), Stimmen (C. S. 2660)

Ausgabe 4 B. Two Spanish Dances, Book I (Nr. 2 und Nr. 5) for Octetto (Piano, Violino I, II, Violoncello, Basso, Flute, Clarinet and Cornet I.) edited by W. H. Myddleton

Ausgabe 4 C. Two Spanish Dances, Book I (Nr. 2 und Nr. 5) for Military Band edited by J. Sommer, conductor, Stimmen

Ausgabe 4 D. Three Spanish Dances, Book II (Nr. 1, Nr. 4, Nr. 3) for English Orchestra edited by W. H. Myddleton, conductor (1st violin), Stimmen

Ausgabe 4 E. Three Spanish Dances, Book II (Nr. 1, Nr. 4, Nr. 3) for Octetto (Piano, Violino I, II, Violoncello, Basso, Flute, Clarinet and Cornet I.) edited by W. H. Myddleton

Ausgabe 4 F. Three Spanish Dances, Book II (Nr. 1, Nr. 4, Nr. 3) for Military Band edited by J. Sommer, conductor, Stimmen

Ausgabe 5. Für große Infanteriemusik Heft 1 (Nr. 2 und Nr. 5), instrumentiert von Fr. W. Voigt. Dirigierstimme und Stimmen (C. S. 1724/1725)

Ausgabe 6. Für kleine Infanteriemusik Heft 1 (Nr. 2 und Nr. 5), instrumentiert von Fr. W. Voigt. Dirigierstimme und Stimmen Nr. 1, 2, 5–8, 11–25. (C. S. 1724/1725)

Ausgabe 7. Für Cavallerie- und Artilleriemusik. Heft 1 (Nr. 2 und Nr. 5), instrumentiert von H. Liese. Dirigierstimme und Stimmen Nr. 1–16, 21) (C. S. 2432/2433)

Ausgabe 8. Für Pionier- und Jägersmusik. Heft 1 (Nr. 2 und Nr. 5), instrumentiert von H. Liese. Dirigierstimme und Stimmen Nr. 1–21) (C. S. 2432/2433)

Begleitstimmen (Violine I, II, Viola, Violoncello und Kontrabass) eingerichtet von Hermann Schröder. Zu Nr. 1–Nr. 5 jede Violine I desgl. Violine II, Viola, Cello, Bass zu Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5 (C. S. 1684/1688) *Nebenbemerkung des Verlegers: Diese Quintett- oder Quartett-Begleitung dient folgenden Ausgaben zur Besetzung (auch mit Chor):*

Ausgabe 9. Für zwei Klaviere zu acht Händen von Hermann Schröder. Nr. 1–Nr. 5 (C. S. 931/935)

Ausgabe 10.[?] Für zwei Klaviere zu acht Händen mit Streichquintett von Hermann Schröder. Nr.1–Nr. 5

Ausgabe 13. Duos für zwei Violinen von H. Tornauer. Heft 1 (C. S. 999b I), Heft 2 (C. S. 999b II)

Ausgabe 14. Für Flöte allein übertragen von Wilhelm Popp. Salonausgabe. Nr. 1, Nr. 2, Nr. 5. (C. S. 1007 [1–3])

Ausgabe 15. Für Zither. Violinschlüssel, Münchener Stimmung. Arrangiert von Otto Wellmann. Nr. 1–Nr. 5. (C. S. 2685 [1–5])

Ausgabe 16. Für Zither. Bassschlüssel, Wiener Stimmung. Arrangiert von Otto Wellmann. Nr. 1–Nr. 5. (C. S. 2686 [1–5])

Ausgabe 17. Nr. 1. Für Zither bearbeitet von Anton Hölzer. (C. S. 1195)

Ausgabe 18. Nr. 1. Für zwei Zithern bearbeitet von Anton Hölzer. (C. S. 1195)

Für Salonorchester (Pariser oder amerikanische Besetzung):

Ausgabe 19. Für Pariser Besetzung bearbeitet von Otto Wellmann. Klavier, Violine, Violoncello, Flöte und Cornet à piston, Harmonium ad libitum. Nr. 1–Nr. 5. (C. S. 2031–2035). Zur Direktion die Klavierausgabe der fünf *Spanischen Tänze* (C. S. 551)

Ausgabe 20 = Ausgabe 19 mit vierhändiger Klavierstimme Nr. 1–Nr. 5. (C. S. 1566–1570 und C. S. 2031–2035)

Ausgabe 21. Für Salonorchester instrumentiert von Otto Wellmann. Klavier, Violine, Violoncello, Flöte und Cornet à piston (ad lib. Violine II, Klarinette u. Harmonium) Nr. 1–Nr. 5 (C. S. 486a, C. S. 938, C. S. 2031–2035 und C. S. 1684–1688)

Ausgabe 22 für Klavier, Violine und Violoncello, (Viola oder Violine II) als Trio bearbeitet von Johannes Doebber Nr. 1–Nr. 5. (C. S. 1566–1570 und C. S. 1821–1825)

Ausgabe 23 für Klavier und zwei Violinen bearbeitet von H. Tornauer Nr. 1–Nr. 5. Heft 1. (C. S. 999b[1]) und Heft 2 (C. S. 999b[2])

Für Cornet à piston allein übertragen von Wilhelm Popp. Nr. 1–Nr. 5.

Transcrites pour Violon avec accompagnement de Piano par Emile Sauret. Konzertausgabe. Nr. 1–Nr. 3: Heft 1. (C. S. 615) und Nr. 4–Nr. 5: Heft 2 (C. S. 616) [Plattennummern C. S. 615; C. S. 616]; SBB-PK 10912(1–2)

Für Pianoforte und Violine arrangiert von Philipp Scharwenka. Salonausgabe. Berlin: Carl Simon, o. J., (C. S. 1974) [Plattennummer C. S. 1974]; in die Edition Peters aufgenommen als: Leipzig: C. F. Peters. (Edition Peters Nr. 2167) [Plattennummer C. S. 1974]

Nr. 1 und Nr. 2. Für Violoncello und Pianoforte arrangiert von Henriques.

Für Pianoforte zu zwei Händen arrangiert von Theodor Kullak. [(?). Vgl. Luedtke (1975), S. 15 und Hodos (2004), S. 17. Es konnten kein Exemplar und kein weiterer Hinweis auf ein solches Arrangement von Moszkowskis Lehrer gefunden werden.]

Fremde Bearbeitungen in anderen Verlagen:

Für Salonorchester (Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4). Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1921> (Edition Peters Nr. 2690)

Für Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von Albert Ulrich. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1915[?]> (Edition Peters Nr. 2126); 1930

Arranged for piano solo by Albert Ulrich. Revised and fingered by William Scharfenberg. New York: G. Schirmer 1894

Spanische Tänze. Op. 12. Für zwei Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Bernhard Wolff. C. F. Peters, o. J.; auch als: *Five Spanish Dances. Two Pianos, Four Hands.* Schirmer's Library of Musical Classics Vol. 1777. New York: G. Schirmer, Inc. (GS26165)

Für Violine, Cello und Klavier. New York: Carl Fischer 1912

Spanische Tänze. Nr. 5 Bolero. Band music (für 64 Instrumente), Arranged by Philip Joseph Lang. New York: Mill Music 1948

Spanish Dances, Op. 12, nos.1 and 2. Transcribed for Orchestra by Harry Dexter. London: Keith Prowse 1951

Five Spanish Dances: A Choral Suite for Mixed Voices: Flamenco (Gipsy Dance) – Cordovan Romance – Juana (Andalusian Vito) – Back To Marbeya (Malaguena) – The Sower (Bolero). [Für gemischten Chor und Klavier] Arranged by Gottfried Federlein, Text by Frederick H. Martens. Boston: Oliver Ditson Company 1930; SBB-PK 0.72257

[*Spanischer Tanz op. 12 Nr. 2*] *When your eyes close. Romanze for Women's Voice.* Arrangiert von Cordovan[?]

Dokumente: Moritz Moszkowski (1902), *My Opus I* (MoszWV 415):

I think it was about the middle of my seventeenth year that, as often happens to both old and young musicians, I was in sore need of money. I could think of only two ways to get what I wanted: to borrow or to compose something. After turning over, for several days, the advantages and disadvantages of both ways of bettering my circumstances, I concluded I would borrow. Therefore, I went to those two of my colleagues with whom I was on most familiar terms: Philipp and Xaver Scharwenka, in hope that I should not find their fortunes at so low an ebb. / Philipp was at home, sitting on a sofa and smoking a pipe. I sat down by him and asked if he had a cigar. He said that he was out of cigars, but that I could smoke a pipe. So I took a pipe and looked around for tobacco, but sought and sought in vain. Finally Philipp said: 'You needn't hunt hunt any longer, Moritz; there is no tobacco here.' Then I began to grow a little angry and said: 'Do you know, Philipp, that is drawing it rather strong? You offer me an empty pipe, let me look for tobacco in vain and then coolly tell me there is none here, and yet you yourself are smoking. Give me some tobacco.' / 'If you will smoke what I am smoking, I am satisfied.' answered Philipp, who emptied his pipe and prepared it anew by drawing out a hole in the sofa some of the sea-grass used to stuff it, which he put in his pipe. For a moment I was speechless with astonishment. / Now it was clear that I could not borrow money from a man who was using his sofa for smoking. I went back home, sat down at my table, and began to look through my sketch book. A motive of Spanish character struck my eyes, and at the same moment arose the thought that I would write a set of Spanish dances. I worked rapidly, and in several days had finished my Opus 12, the *Spanish Dances* for four hands. I had only the last few notes to write as [Xaver] Scharwenka stepped into my room. / 'Good day, Moritz,' he said; 'you may be glad that you need not to go out, for it is wretched weather.' / 'Since we are speaking of wretched things,' said I, 'what are you composing now?' / 'Oh, nothing,' said Xaver, who was accustomed to this kind of conversational tone from me; 'but you appear to be at work: do you need money?' / 'Right you are,' said I, 'and you can do me a service by playing through these four-hand pieces and telling me what you think of them.' / We tried the dances, and then Xaver said: 'I would rather have lent you some money, so that you would not have

had to compose.' But that was only a return thrust. / An hour later I called on Simon the publisher, who promised to let me know in a few days if he would bring the pieces out. When I saw him several days later he said he had shown the pieces to several experienced critics and they had advised him to take them. The question now was, what I wanted from them. 'I have a brilliant idea,' I said: 'I propose that you pay me an exceptionally good price which will get talked about in the papers and thus make a big stir about the pieces.' / But it made no impression on the publisher. He thought that so pretty pieces needed no such advertising, and besides that, Beethoven, Mozart, Schubert and others always had sold their compositions cheaply, and as a publisher he felt obliged to accept such traditions. In vain I sought to change his mind by suggesting that he ought not to compare me with Beethoven; he would listen to no distinction between us in that respect, and paid me a small price with which I finally withdrew, tolerably well satisfied, at least, to be relieved of my present necessities. / When the Spanish Dances were published, several weeks later, they found a good sale. Some years later they were known everywhere, being taken up in various editions and arrangements. / I consider this as one of the works which first made me known to the musical world in general. Of course the publisher profited largely by it, and all because Philipp Scharwenka had no tobacco and could not lend me money.

Abschrift des von Moszkowski für Carl Simon unterzeichneten Verlagsscheines vom 7. Juni 1876 in Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Die Musikalienhandlung Carl Simon in Berlin hat für sich und ihre Rechtsnachfolger das alleinig rechtmäßige, unbeschränkte und ausschliessliche Verlageigenthum und Vertriebsrecht der nachstehend angegebenen, von mir componirten Musikwerke resp. literarischen Erzeugnissen, betitelt: / Fünf Spanische Tänze für Pianoforte zu 4 Händen Op. 12 Heft I, II und Bearbeitung für Pianoforte zu 2 Händen. Zu Grunde habe ich eigene Motive nach Spanischem Charakter gewählt und überhaupt ein Originalwerk geschaffen, welches seine Entstehung nicht vorhandener Volksthemen verdankt. / zu beliebigen Auflagen und für alle Länder und Zeiten von mir erworben und erhalten. Es ist demgemäss nur allein die obengenannte Verlagshandlung berechtigt, diese Compositionen resp. Werke im Original oder in sonstigen Arrangements zu drucken, herauszugeben, zu verkaufen und vertreiben zu lassen; jeder Druck, jede Herausgabe und jeder Vertrieb, welche ohne Einwilligung dieser allein berechtigten Handlung geschehen, sind als unerlaubter Nachdruck zu betrachten. / Ich quittiere zugleich über den richtigen Empfang des für obige Werke festgestellten Honorares, enthalte mich aller weiteren Ansprüche auf dieselben, bekräftige alles Vorstehende durch meine Unterschrift, und will mich auf Verlangen zu derselben noch schriftlich und gerichtlich bekennen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 2. Mai 1909 aus Paris:

Herr Carl Simon macht mir in einem ausserordentlich liebenswürdigem Schreiben die Mittheilung, daß er beim Verkaufs-Abschluss meiner bei ihm verlegten Compositionen an Ihr Haus den Entschluss gefasst habe, mir die Summe von 10 000 Mk. zu überweisen. Er sagt, daß er sich durch das brillante Geschäft, welches er mit meinen Werken gemacht habe, zu diesem Ehren-Honorar bewogen fühle. / Dies stellt unzweifelhaft einen Akt allerseltensten Edelmuthes dar. Immerhin ist aber bei ihm diese so überaus generöse Anwandlung noch zu verstehen, wenn man in Betracht zieht, daß er namentlich mit meinen spanischen Tänzen geradezu ein Vermögen gemacht hat und ich ihm diese für – ich glaube – 150 Mk.

Überlassen habe. Da er aber in seinem Briefe sagt, er handle im Einverständnis mit Ihnen, so muss ich annehmen, daß ich das mir zugedachte Geschenk Ihnen beiden zu danken habe und hierbei fehlt mir dann wirklich sowohl die Erklärung wie auch das Vermögen, Ihnen meine Erkenntlichkeit in gebührenden Worten auszudrücken. Ich weiss, daß Sie mit dem bisherigen Resultat meiner geschäftlichen Beziehungen ja ganz zufrieden sind, aber schliesslich haben Sie mir doch noch keine Schätze zu verdanken und ich kann daher nur sagen, daß Ihre Güte mich geradezu rührt und beschämt. Möge der Himmel Ihnen dafür alles Gute und Schöne bescheren und das Haus Peters beständig in glänzender Weise florieren lassen! Dies [ist] mein innigster Wunsch.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Mai 1909 aus Paris:

Da Sie darauf bestehen, will ich meinen innigen Dank für Ihre grosse Generösität auch noch eine Gratulation zur Erwerbung meiner Spanischen Tänze hinzufügen. Ich wünsche Ihnen also von ganzem Herzen, daß Sie sich damit nicht zu sehr hineingelegt haben und an der musikalischen Börse noch lange Hausse für ‚Spanier‘ bestehen möge.

Brief von Henri Hinrichsen an Moszkowski vom 20 . Dezember 1910[?] aus Leipzig:

Mit gleicher Post sende ich Ihnen ein Exemplar der neuen Ausgabe Ihrer Spanischen Tänze für 2 Klaviere 4hdg. und 8hdg., in der Annahme, dass es Sie interessieren wird, die alten Bekannten in neuem Gewande zu sehen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 16 . Juni 1911 aus Paris:

Gleichzeitig mit diesem Brief sende ich die beiden Arrangements der Spanischen Tänze an Sie zurück. Sie sind ganz gut gemacht und nur an wenigen Stellen habe ich einige Änderungen am Rande vorgeschlagen, die Sie vermuthlich acceptieren werden. Von der fünften Nummer fehlt aber im achthändigen Arrangement eine Stimme, die vermuthlich in Leipzig zurückgeblieben ist, sich aber auch möglicherweise in Paris verloren haben kann. Ich bin nämlich schon seit dem ersten d. M. in Marlotte (Seine & Marne) Villa Murger und Ihre Sendung war einige Tage in Paris liegen geblieben, da meine Concierge wusste dass ich vergangenen Dienstag für zwei Tage zurückkommen würde. Daher auch die kleine Verspätung. Wenn Sie es für nöthig halten so senden Sie mir also bitte No 5 im achthändigen Arrgt. zur Durchsicht.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris:

Da Sie mir schreiben, dass ich bei den Spanischen Tänzen mit einem Tantième-Vertrage zwar sehr gut gefahren wäre, aber kaum bei den späteren Werken, so muss ich leider annehmen, dass Sie im Grossen Ganzen bei den Treffern in meiner Lotterie sehr schwach participiren. Dass ich dies auf das Aufrichtigste bedauere werden Sie mir wohl glauben. Ich hätte es wirklich von ganzem Herzen gewünscht die Sachen anders eingetheilt zu sehen.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 24. Dezember 1911 aus Paris:

Die Zusendung des neuen Arrangements der Span. Tänze hat mir ebenfalls viel Freude gemacht. Im Übrigen hoffe ich, dass Sie die Feiertage in besserer Stimmung zubringen als ich, der ich schon seit über fünf Wochen entsetzlich an den Zähnen laborire.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. März 1912 aus Paris:

Wenn ich Ihre Karte richtig verstanden habe so wollen Sie mir ein Exemplar meiner Span.
Tänze einschicken um mich die zweifelhaften Stellen einsehen, resp. corrigieren zu lassen.
Ich theile Ihnen daher, um Missverständnissen vorzubeugen, mit, dass ich bis jetzt das
betreffende Exemplar nicht erhalten habe.

Literatur:

Goebel, Albrecht (1993): Moritz Moszkowski: Spanische Tänze op.12, S. 67–84 in: Langen, Annette / Piel, Walter (Hrsg.): Musik und Heilpädagogik: Festschrift für Helmut Moog zum 65. Geburtstag. (Frankfurt a. M.: Lang 1993)

Gesamtaufnahmen:

Annalisa De Mori, Enrico De Mori. Musiche originali per pianoforte a quattro mani [Italien]: Bongiovanni M201GB 5002, p1982

Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker.* Aufn. Mai 1994. [Österreich]: Koch Schwann 3-1239-2, p1995

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9674, p1998

Gesamtaufnahmen von Bearbeitungen:

[Eigenarrangement]: Rawicz & Landauer. *Maryan Rawicz, Walter Landauer.* Aufn. zwischen 1936 und 1943. London: Living era. ASV Ltd., p1995

Mela Tenenbaum, Violine; *Richard Kapp,* Klavier. SDB 28963, p2004

London Symphony Orchestra; *Ataulfo Argenta,* Dirigent. London CM 9192, p1974[?]

Wielka Orkiestra Symfoniczna Polskiego Radia; *Zdzisław Górczyński,* Dirigent. Warszawa: Muzyka symfoniczna. Muza L 0091, p195-[?]

Einzelaufnahmen von Bearbeitungen:

Nr. 2 [Arrangement von Pauer] *Wilhelm Backhaus.* Triphonola Klavierrolle 50767

Nr. 3 [Arrangement von Pauer] *Wilhelm Backhaus.* Triphonola Klavierrolle 50768

Nr. 1–3 *Fanny Weiland.* Welte-Mignon Klavierrolle

Nr. 1 *Paquita Madriguera Segovia.* Aufn. 1917. Reproduziert von einer Rolle: Perivale: Dal Segno DSPRCD 015, p1992

Nr. 2 *Paquita Madriguera Segovia.* Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 5891

Nr. 5 *Bolero. Paquita Madriguera Segovia.* Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 5859. Aufn. 1917; wiederveröffentlicht: Perivale: Dal Segno DSPRCD 015, p1992

Nr. 5 *Bolero. Clarence Adler.* Duo-Art Klavierrolle, The Aeolian Company 5792

Nr. 1 und 2. Palm Court Orchestra of the Stockholm Philharmonic; *Lars Almgren,* Dirigent. Aufn. April 1986 Bluebell ABCD 007, p1987

3 *danses espagnoles*. Orit & Dalia Ouziel. [Belgien]: Pavane ADW 7127, p1983

Nr. 5 *Bolero*. Fred Van Eps, Banjo; Robert Van Eps, Klavier. Plainfield, N. J.: RBA 07579-07581, p1952[?]

Nr. 1 und Nr. 2 Brass Orchestra; Edison 50080 (78A)

Nr. 1 Victor Concert Orchestra. Victor 20521 (78A)

Nr. 2 und Nr. 5 *Bolero*. Victor Concert Orchestra; Rosario Bourdon, Dirigent. Victor 22769 (78A)

2 *Spanish dances*. Victor Concert Orchestra; Rosario Bourdon, Dirigent. Victor 0147-B (78A)

Spanish Dance. Pilharmonic Orchestra of New York; Josef Stransky, Dirigent. Columbia A 6176 (78A)

Nr. 1 *Charles Magnante*, Akkordeon. Accordion solos series N, N-101-N-102 New York : SESAC, p19-[?] NCPC 37837 Distributed electrical transcription recording.

Nr. 5 *Bolero*. Victor Concert Orchestra; Josef Pasternack, Dirigent. Victor 18396 (78A)

Nr. 2, Nr. 5 *Bolero*. Boston „Pops“ Orchestra; Arthur Fiedler, Dirigent; Manuel Valerio, Klarinette. Victor 4532 (78A).

Nr. 5 *Bolero*. Columbia Band. Columbia A 101 (78A)

Nr. 3 *Verlye Mills*. Harfe. Huntington Station, N. Y.: Golden Crest CR 4037, p197-[?]

Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 4 *Salonisti* (2 Violinen, Violoncello, Kontrabass, Klavier). Aufn. in Frankfurt. Hayes, Middlesex: EMI Deutsche Harmonia Mundi 7 47602 2 (CDC 7 47602 2), p1985

Nr. 2 und Nr. 5 Silver Strings. Irving Szathmary, Dirigent. New York: Lang-Worth Feature Programs, Lang-Worth: YTN 1292 (matrix). Distributed electrical transcription recording. NCPC 1390, p19-[?]

Signaturen: SBB-PK 10897/1; SBB-PK 0.101064; SBB-PK 0.95944; SBB-PK 0.94679

MoszwV 9a: Serenata. Opus 15, Nr. 1 für Klavier vierhändig

siehe MoszwV 9 (Klavier zweihändig)

MoszwV 10a: Menuett. Opus 17, Nr. 2 für Klavier vierhändig

siehe MoszwV 10 (Klavier zweihändig)

MozzWV 103: Album espagnol. Opus 21

Entstehung: Um 1879

Widmung: Freifrau Amalie von Eckardstein hochachtungsvoll gewidmet

Merkmale:

Nr. 1

Allegro moderato

Primo

8

f

Secondo

204 T.

Nr. 2

Vivace assai

Primo

13

mf

p

pp

Secondo

202 T.

Nr. 3

Con moto

Primo

5

mf

p

Secondo

265 T.

Nr. 4

Moderato e grazioso

Primo 5

p

simile

Secondo

147 T.

Erstausgabe: *Album espagnol pour Piano à quatre mains par Maurice Moszkowski. Oeuvre 21.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879> (2097) [Plattennummer J. 2097 H.]; auch als Einzelausgaben;
New York: G. Schirmer

Weitere Ausgaben:

Album espagnol / Spanish Dances / for Pianoforte Duet by Maurice Moszkowski. Op. 21. London:
Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8582) [Plattennummer A&C°5091]; auch als Einzelausgaben;
New York: G. Schirmer

Moskau: A. Gutheil (Edition Gutheil) [Plattennummer 6401]; St. Petersburg: A. Johansen; Kiew: L.
Idzikowsky; Warschau: Gebethner & Wolff

Fremde Bearbeitungen:

Für Pianoforte zu zwei Händen arrangiert von Max Pauer. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1883>
(2652) [Plattennummer J. 2652 H.]; auch als Einzelausgaben; London: Augener & Co. (Augener's
Edition Nr. 8245) [Plattennummer: 6183], 4 Hefte; BnF 2ex. [Vm.7 4140 et [Vm. 7 4117

Album Espagnol (Spanish Dances). Arranged by E. Thomas for violin and pianoforte. London: Augener
& Co., o. J., (Augener's Edition Nr. 7529)

Nr. 1. Arranged by D. Godfrey for Military Band. London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition Nr. 7073)

Gesamtaufnahmen:

Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker.* Aufn. Mai 1994. [Österreich]: Koch
Schwann 3-1239-2, p1995

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9672, p1997

Signaturen: SBB-PK 26810 (Gutheil); SBB-PK 2596 (Hainauer); BnF [Vmg. 17929 (Hainauer)

Moszkowski 104: Aus aller Herren Länder. Les Nations. Opus 23

Entstehung: Um 1879. Die vierhändigen Klavierstücke entstanden zeitgleich mit der Orchesterfassung. Die Schreibweise *Ländern* bzw. *Länder* wechselt in den verschiedenen Ausgaben, auch in denen, die von Moszkowski selbst herausgegeben wurden.

Widmung: Herrn Charles Steinkühler freundschaftlichst gewidmet

Merkmale:

Nr. 1 *Russisch* [Russland] (Die Titel in eckigen Klammern beziehen sich auf Moszkowskis Neuausgabe, die Incipits folgen der Erstaussgabe.)

Allegretto

Primo 3

p semplice

leg. il basso

Secondo

ten.

54 T.

Detailed description: This is the musical score for the first piece, 'Russisch' (Russia). It is in common time (C) and marked 'Allegretto'. The score is for two hands, Primo (right) and Secondo (left). The Primo part starts with a triplet of eighth notes. The Secondo part has a triplet of eighth notes in the first measure and a longer melodic line in the second measure. The piece ends with a 'ten.' (tenuto) marking over a series of chords. The total length is 54 measures.

Nr. 2 *Deutsch* [Deutschland]

Andante

Secondo

p

con espress.

106 T.

Detailed description: This is the musical score for the second piece, 'Deutsch' (Germany). It is in 3/4 time and marked 'Andante'. The score is for two hands, Primo (right) and Secondo (left). The Primo part starts with a triplet of eighth notes. The Secondo part has a triplet of eighth notes in the first measure and a longer melodic line in the second measure. The piece ends with a 'con espress.' (con espressione) marking over a series of chords. The total length is 106 measures.

Nr. 3 *Spanisch* [Spanien]

Molto vivace

4 Primo

p non legato

con spirito

Secondo

148 T.

Detailed description: This is the musical score for the third piece, 'Spanisch' (Spain). It is in 3/8 time and marked 'Molto vivace'. The score is for two hands, Primo (right) and Secondo (left). The Primo part starts with a triplet of eighth notes. The Secondo part has a triplet of eighth notes in the first measure and a longer melodic line in the second measure. The piece ends with a 'con spirito' (con spirito) marking over a series of chords. The total length is 148 measures.

Nr. 4 *Polnisch* [Polen]

Allegro con fuoco

Secondo

166 T.

Nr. 5 *Italianisch* [Italien]

Presto

Primo 8^{va}

Secondo

341 T.

[Bei weiteren Ausgaben erschien *Italien* gelegentlich an zweiter statt an fünfter Stelle.]

Nr. 6 *Ungarisch* [Ungarn]

Molto allegro

Primo

Secondo

157 T.

Erstausgabe: „*Aus aller Herren Ländern.*“ *Sechs vierhändige Klavierstücke von Moritz Moszkowski. Op. 23.*
Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879> (2118, 2119) [Plattennummern J. 2118–2119 H.]

Weitere Ausgaben:

From Foreign Parts. Aus aller Herren Länder. Newly revised and edited by the Composer. London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8583) [Plattennummer 5648]; auch als Einzelausgaben
Nr. 1 *Russia*. Moskau: Музектор Госидата 1923 [Plattennummer 13138]

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 104a: Orchesterfassung. *Aus aller Herren Ländern (Les Nations): Sechs Stücke. Op. 23.*
[?] Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1884>

MoszwV 104b: Nr. 1 *Russisch* für Cello und Pianoforte. Breslau: Julius Hainauer, o. J.; London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7717)

Fremde Bearbeitungen:

Aus aller Herren Ländern. Sechs vierhändige Klavierstücke von Moritz Moszkowski für das Pianoforte zu 2 Händen übertragen von Ernst Pauer. Opus 23.

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879>; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: J. Maho Durand; Leipzig: C. F. Leede; London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8246) (auch als Einzelausgaben); SBB-PK 100 091

Moszkowski's Exquisite "Germany" / Composed by Moritz Moszkowski / Transcribed by Ernest Pauer, and Republished by Request, S. 15 in: The Ladies' Home Journal Jg. 21, Nr. 10 (September 1904)

Nr. 1 *Russia*. Für Orgel arrangiert von Edwin H. Lemare. London: Augener & Co., o. J., <vor 1910>

Nr. 2 *Deutsch*, Nr. 6 *Ungarisch*. Für Klavier zweihändig. Revised and fingered by Ferdinand Quentin Dulcken. *Encyclopedia of Modern & Classical Music*, Vol. 4. The American Elite Edition 71. New York: J. O. von Prochazka 1884; NYLP 7B-2527[no.1]

Les Nations (From Foreign Parts) d'après la Suite. Transcrite par Tivadar Nachez. For violin and pianoforte. London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7530)

From Foreign Parts. Arranged by E. Thomas for violin and pianoforte. London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7531)

Nr. 3. Für Klavier bearbeitet von Leopold Godowsky

Gesamtaufnahmen der Klavierfassung: Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker*. Aufn. Mai 1994. [Österreich]: Koch Schwann 3-1239-2, p1995

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9671, p1996

Ulrich Koella, Gérard Wyss. Aufn. Nov. 1997, Dez 1998; Zürich: Tudor 7060, p2000

Gesamtaufnahme der Orchesterfassung: Polish National Symphony Orchestra. *Antoni Wit*, Dirigent. Aufn. Okt. 1996. Naxos 8.553989, p1998

Einzelaufnahmen der Orchesterfassung: Nr. 2 und Nr. 3 Philharmonic Orchestra; *Armas Jarnefelt*, Dirigent. Decca G 25818 (78A)

Einzelaufnahme einer Bearbeitung: Nr. 3. [Fassung von Leopold Godowsky]. *Anatol von Rössel*, Klavier. Aufn. 8. April 1905. Welte-Mignon Klavierrolle 0305

Signaturen: SBB-PK 100090 (Hainauer) 100091; SBB-PK 54495 (1907) (Nur Nr. 2)

MoszwV 105: Deutsche Reigen. Opus 25

Entstehung: Um 1880

Widmung: Herrn und Frau Paul Kuczynski freundschaftlichst gewidmet

Merkmale:

Nr. 1

Moderato

Primo

p

Secondo

75 T.

Nr. 2

Allegretto con moto

Primo

mf

Secondo

60 T.

Nr. 3

Moderato e grazioso

Primo

mp

Secondo

9

p *a tempo*

114 T.

Nr. 4 **Allegro animato**

Primo

mf

Secondo

174 T.

Nr. 5

Allegro con brio

Un poco meno allegro

Primo

f

Secondo

24

f molto energico

290 T.

Erstausgabe: *Deutsche Reigen. Rondes allemandes. Fünf vierhändige Clavierstücke. Op. 25.*

Breslau: Julius Hainauer 1880[?] (2251) [Plattennummer J. 2251 H.]; auch als Einzelausgaben; London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8584); New York: G. Schirmer

Weitere Ausgabe: *German rounds. Opus 25 for piano duet.* New York: International Music Company 1983 [Plattennummer 2548]. (Edited by Marthe Morhange-Motchane)

Fremde Bearbeitung: *German rounds. Op. 25 Nr. 1.* Für Klavier zu zwei Händen bearbeitet von Max Pauer. London: Augener & Co., o. J. [Plattennummer 6197]; New York: G. Schirmer

Dokumente: Labhart, Walter (2000): *Moszkowski, S. 7f.*:

Auch die dem Bülow-Schüler Paul Kuczynski gewidmeten ‚Deutschen Reigen‘ op. 25 zeichnen sich durch klassizistische Formvollendung und eine anhand des Werktitels kaum zu erwartende Eleganz aus. Das den Zyklus eröffnende Moderato weist mit seiner französisch anmutenden Lockerheit und seiner zarten Klangatmosphäre in Richtung der 1888/89 entstandenen ‚Petite Suite‘ von Claude Debussy. Details wie die markanten Akkordwiederholungen und die aufsteigenden Anapäst-Motive lassen die Vermutung aufkommen, dass Debussy jenen Einfällen in Moszkowskis vierhändigen Tanzstücken begegnet sein dürfte, als er in seiner Eigenschaft als Hauspianist der Mäzenin Nadeschda von Meck mit vielen Werken der vierhändigen Klavierliteratur anregende Bekanntschaft schloss. Nr. 4 der ‚Deutschen Reigen‘ gleicht einer feurigen Tarantella im Stil des Amerikaners

Louis Moreau Gottschalk: Lateinische Lebenslust in strahlender Reinkultur, fern von allen Grübeleien und dem notorischen Tiefsinn der deutschen Romantik.

Gesamtaufnahmen: Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker*. Aufn. Mai 1994. [Österreich]: Koch Schwann 3-1239-2, p1995

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9674, p1998

Ulrich Koella, Gérard Wyss. Aufn. Nov. 1997, Dez 1998; Zürich: Tudor 7060, p2000

Signatur: SBB-PK 2597(MF)

MoszWV 106: Vier vierhändige Klavierstücke. Opus 33

Entstehung: Um 1883

Widmung: *Herrn Dr. Isidor Kastan freundschaftlich zugeeignet*

Merkmale:

Nr. 1 *Kindermarsch*

Allegro
Primo

Secondo

102 T.

Nr. 2 *Humoreske*

Allegretto
Secondo

66 T.

Nr. 3 *Tarantelle* [in späteren Ausgaben auch: *Pièce drôlatique*]

Allegro molto

Primo

ff feroce

mp

Secondo

344 T.

Nr. 4 *Spinnerlied*

Vivo

Primo

sfz

p

Secondo

207 T.

Erstausgabe: Vier vierhändige Klavierstücke von Moritz Moszkowski. *Opus. 33.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1883> (2661) [Plattenummer J. 2661 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: Durdilly & Co.; Leipzig: C. F. Leede; auch als Einzelausgaben

Signatur: SBB-PK 2601

MoszWV 141a: *Première Suite d'Orchestre. Opus 39* für Klavier vierhändig

siehe MoszWV 141 (Orchester ohne Soloinstrument)

MoszWV 107: Deux Morceaux. Cortège et Gavotte. Opus 43

Entstehung: Um 1887

Widmung: A Mr. Frédéric de Schennis

Merkmale:

Nr. 1 Cortège. Fantastischer Zug

Allegro ma non troppo

Primo

pp

p

Secondo

165 T.

Nr. 2 Gavotte

Moderato

Primo

pp

Secondo

148 T.

Erstausgabe: Deux Morceaux (Cortège et Gavotte) pour Piano à 4 mains composés par Maurice Moszkowski. Opus 43.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1887[?]> (Edition Peters Nr. 2228) [Plattennummer 7144]

Eigene Bearbeitungen:

MoszWV 107a: Nr. 1 Cortège. Fantastischer Zug. Orchesterfassung. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1888[?]>; NYPL JMG 73-467

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham aus Karlsbad (Eingang im Verlag am 5. September 1887):

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen zwei vierhändige Stücke, die vielleicht noch zeitig genug kommen, um den Anschluss an die diesjährige Nova-Sendung zu gewinnen. Sie heissen ‚Cortège‘ und ‚Gavotte‘. Letztere war in meinem Manuscript nicht sehr deutlich geschrieben und ich habe daher eine Abschrift davon machen lassen, was ich mir beim Cortège sparen zu können glaubte. Falls dies eben genannte Stück sehr stark gespielt werden sollte so würde ich vielleicht später ein Orchester-Arrangement davon machen, welches glaube ich, effectvoll werden könnte. Ob und wann dies vortheilhaft sein würde werden Sie s. Z. am Besten beurtheilen können.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Februar 1888:

Zweck dieser Zeilen ist lediglich, Ihnen mitzutheilen, daß ich die ‚Cortège‘ orchestriert habe und von der Partitur derselben bereits eine Copie angefertigt ist. Das Stück soll aller Wahrscheinlichkeit nach Anfang März in einem Concert herauskommen. Sollten Sie nun die Absicht haben, die Partitur früher als October zu veröffentlichen so steht Ihnen jederzeit mein Manuscript zur Verfügung. Wäre eine Aufführung davon in Leipzig nicht leicht zu bewirken? So ein kleiner Lückenbüßer findet doch überall Platz.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Februar 1888:

Ich hoffte dieser Tage eine Gelegenheit zu haben, meinen ‚Cortège‘ einmal vom Orchester proben zu lassen und hätte Ihnen dann die Partitur gern sofort eingeschickt. Da sich aber diese Hoffnung nicht erfüllt hat, so möchte ich mit der Herausgabe des Stückes noch ein kleines Weilchen warten, denn ich veröffentliche nicht gern eine Orchester-Composition ohne sie vorher gehört zu haben. Wenn es Ihnen also recht ist behalte ich die Partitur noch bis zu den ersten Tagen des März. Kann sie, was ich hoffe schon vorher einmal probirt werden, so erhalten Sie sie schon früher. Das Cello-Arrangement der ‚Guitarre‘ sende ich Ihnen dann gleichzeitig ein, ebenso die Clavier-Ausgabe davon und die Polonaise. / Als Honorar für die Orchestration des ‚Cortège‘ u. das Arrangement der ‚Guitarre‘ würde ich Ihnen 400 Mk. vorschlagen. / Über die Mittheilungen, welche Sie mir über den Absatz meiner Clavierstücke aus Ihrem Verlage machten, habe ich mich sehr gefreut. Ich hoffe indess, daß mein letztes opus in dieser Hinsicht den Sieg über alle anderen davontragen wird.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 20. Februar 1888:

Indem ich Ihnen für das mir frdl. übersandte (übrigens jetzt noch garnicht erwartete) Honorar meinen besten Dank ausspreche retournire ich Ihnen gleichzeitig die unterzeichnete Quittung darüber. / Die sämtlichen Manuskripte erhalten Sie also verabredetermassen in etwa 14 Tagen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende Februar oder Anfang März 1888:

Ich hatte geglaubt, dass ‚Cortège‘ im philharm. Concerte vom 5. März zur Aufführung kommen würde. Dies beruhte aber wie es scheint, auf einem Missverständnis meinerseits,

denn Herr Wolff sagt mir, das Stück wäre von jeher für das Concert vom 19^{ten} März bestimmt gewesen. Ich muß nun also mit der Einsendung der Partitur noch bis zu diesem Concert warten, was Ihnen hoffentlich nichts ausmachen wird. [...] Sobald also Cortège gespielt ist schicke ich Ihnen die Partitur und gleichzeitig auch die Polonaise aus op. 45, welche ich inzwischen copiren lassen will.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1888:

Mein Cortège ist vom Programm des gestrigen philharm. Concertes wieder abgesetzt worden weil der Tod des Kaisers eine völlig andere Auswahl von Musikstücken nothwendig machte. Da meine Composition nun erst am 6. April (im letzten Concert) zur Aufführung gelangt, so scheint mir eine Veröffentlichung der Partitur in dieser Saison eigentlich nicht mehr angezeigt. Ich erwarte also in dieser Hinsicht Ihre Entschliessung, die ich mir möglichst bald mitzutheilen bitte, da ich am nächsten Dienstag für 3–4 Wochen verreise. / Die Partitur kann ich Ihnen, wenn Sie es wünschen, jeden Tag senden, die Orchesterstimmen jedoch erst nach meiner Rückkehr, also Ende April, denn dieselben werden eben noch für das nächste Concert benöthigt. Wenn es Ihnen also mit dem Druck nicht pressiert, so sende ich Ihnen nach meiner Rückkehr Alles zusammen, denn in diesem Falle könnte ich Ihnen auch die deutlicher geschriebene der beiden Partituren schicken, welche Bülow augenblicklich hat. Da ich mein Stück am 6^{ten} April nun nicht hören kann, so hat mir Bülow dasselbe gestern in einer Probe vom Orchester vorspielen lassen. Ich habe an der Instrumentation nichts zu ändern gefunden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von einem Sonntag, (26.?) März 1888:

Cortège soll Ihnen gleich nach der hiesigen Aufführung in Partitur und Stimmen zugehen. Es wäre so nett gewesen, wenn wir dem betreffenden Bülow-Concert gemeinsam hätten beiwohnen können, ich werde dieses Vergnügen aber leider nicht haben, da ich schon übermorgen zu verreisen gedenke. / Indem ich Sie schliesslich noch recht herzlich bitte, mir doch von Cortège wie auch den beiden Stücken op. 45 die letzte Correctur zugehen zu lassen, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung als Ihr aufrichtig ergebener Moritz Moszkowsky. / NB. Meine Adresse bleibt während meiner Abwesenheit dieselbe u. erhalte ich Alles pünktlich nachgesandt. / Cortège signiert übrigens auf dem Programm des Bülow-Concerts als ‚Fantastischer Zug‘ weil Bülow gern einen deutschen Titel haben wollte. Wir werden daher auf das Titelblatt auch vielleicht beide Namen setzen müssen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 12. April 1888 aus dem Grand Hôtel Nizza:

Es gereicht mir zu grosser Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß ‚Cortège‘ im letzten Bülow-Concert eine überaus günstige Aufnahme gefunden hat und sogar dacapiert werden musste. Ich verdanke diese Nachricht einem Briefe meiner Mutter, welche mir gleichzeitig auch mittheilt, daß sie Partitur u. Stimmen des genannten Stückes heute an Sie abgesandt hat. Mit der Bitte, mir s. Z. die letzte Correctur der Partitur zugehen zu lassen, verbleibe ich mit vielen Grüßen [...]

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 20. Mai 1888 aus Berlin:

Da Sie mir bereits vor längerer Zeit die Absendung der Correcturen meiner ‚Cortège‘ in Aussicht stellten und noch nichts bei mir eingetroffen ist so komme ich auf die Vermuthung, dass der + Band vielleicht auf der Post verloren gegangen ist; oder daß Ihr Auftrag, die Correcturen an mich zu schicken, versäumt worden ist. Für den Fall, daß aber nur eine Verzögerung vorliegt, will ich von diesem Umstande noch profitieren, um Sie darauf aufmerksam zu machen, dass auf dem Umschlag wohl der doppelte Titel ‚Cortège‘ u. ‚Phantastischer Zug‘ nothwendig sein dürfte, da das Stück im Bülow-Concert unter der letzteren Bezeichnung gespielt worden ist. [...]. NB. Bitte auch die auf der Clavierausgabe befindliche Widmung auf der Partitur gefl. wieder abdrucken zu lassen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. Juni 1888 aus Berlin:

Gleichzeitig mit diesem Schreiben sende ich die Correcturen von ‚Cortège‘ u. ‚Gitarre‘ an Sie zurück. Die Orchesterstimmen durchzusehen hielt ich für überflüssig; ich habe daher nur die paar kleinen Veränderungen welche ich an der Partitur nachzutragen hatte, in den Stimmen angemerkt. Kommen die Stücke bald heraus? Dies wäre sehr erwünscht.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Juni 1888 aus Berlin:

Wäre es denn nicht möglich, daß ich wenigstens ein Exemplar von Partitur u. Stimmen des ‚Cortège‘ in ein oder zwei Monaten erhalte? Ich hätte es nämlich so gern diesen Sommer in Ostende spielen lassen, wo es schon so quasi zu den Gewohnheiten der Saison gehört, daß ich etwas Neues für Orchester mitbringe. Wenn dies möglich wäre würde es mir in der That viel Vergnügen machen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni 1888 aus Berlin:

Vielen Dank für Ihre frdl. Zeilen und die mir heute übersandte Partitur. Es liegt mir durchaus nichts daran, irgend einem Orchester das Material zum Cortège unentgeltlich verschaffen zu können. Ich wollte mich nur vergewissern, ob es im Sommer bereits käuflich zu haben sein würde. - Dass Sie mir Ihren Besuch in Aussicht stellen macht meiner Frau u. mir lebhaft Freude. Denken Sie aber nur ja daran mir wenigstens ein Mittag zu reservieren!

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni 1888 aus Berlin:

Indem ich Ihnen meinen besten Dank für die mir frdl. übersandte Partitur des ‚Cortège‘ sage, muß ich Ihnen leider auch mittheilen, daß ich die Statuten der ‚Société des Compositeurs‘ nicht habe finden können. Es wird Ihnen jedoch ein Leichtes sein, diesselben zu bekommen, wenn Sie an Durand & Schönewerk oder Durdilly in Paris ein Wort schreiben wollen. Übrigens bin ich der Ansicht, daß die französische Institution uns nicht als Modell dienen könnte, sondern daß vielmehr ein [...] deutscher [...]ort einen Entwurf für Deutsche Verhältnisse ausarbeiten müsste. Das Wichtigste, damit der Stein überhaupt ins Rollen kommt, wäre natürlich eine Entre[...] zwischen den bedeutendsten Leipziger u. Berliner Verlegern. Vielleicht lässt sich eine solche bald einmal ermöglichen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 25. August 1888 aus der Villa Alice in Ostende:

Euer Wohlgeboren bitte ich mir umgehend eine Partitur und sämtliche Orchesterstimmen von meinem ‚Cortège‘ (mit 4 ersten, 3 zweiten, 1 Viol., 1 Cello, u. einer Bass-Stimme) hierherzusenden. Eine Rechnung darüber bitte ich beizulegen und werde ich dieselbe von Berlin aus in etwa 14 Tagen begleichen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. Oktober 1888 aus Berlin:

Herzlich erfreut haben mich die Nachrichten über den günstigen kaufmännischen Erfolg aus Ihrem Verlage. Für diese Mittheilungen wie auch für die mir frdl. übersandten Exemplare sage ich Ihnen meinen besten Dank. Übrigens fühle ich mich noch in Ihrer Schuld für ein Exemplar ‚Cortège‘ nebst Stimmen, die ich mir nach Ostende habe kommen lassen, bei denen aber die von mir erbetene Rechnung nicht beigelegt war.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892 aus Berlin:

Die mir geliehenen Stimmen zum Cortège sende ich Ihnen dieser Tage zurück.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 27. Januar 1908 aus Paris:

Wollen Sie die grosse Freundlichkeit haben, so rasch als nur möglich (also wohl mit Eilgut) an Herrn Leslie Hibberd, London W. Hanover Square 17 die Orchesterstimmen von meinem ‚Cortège‘ zu senden (kein Quartet) (Streicherstimmen wie folgt: 7 Violin I, 6 Violin II. 5 Bratschen 4 Vcelli. 3 Bassi.).

Labhart (2000), S. 9:

Von den ‚Deux Morceaux‘ op. 43 steht das erste, Cortège, Edvard Griegs skandinavischer Nationalromantik nahe. Die folgende Gavotte erinnert an die von Felix Mendelssohn Bartholdy angeführte, später durch Carl Reinecke repräsentierte ‚Leipziger Schule‘ mit ihrer häufigen Rückwendung zur Wiener Klassik, wie sie vor allem mit derlei Tanzstücken im alten Stil vollzogen wurde. Der Einsatz von Ganztönigkeit, einem Markenzeichen Debussys, verleiht der mit orchestralen Trillereffekten aufwartenden Gavotte eine spezielle Farbigkeit und weist weit nach vorne.

Aufnahme: Ulrich Koella, Gérard Wyss. Aufn. Nov. 1997, Dez 1998; Zürich: Tudor 7060, p2000

Signaturen: SBB-PK 034259; SBB-PK 034259/1

**[?] MoszWV 201d: Maurischer Marsch [und Einzugsmarsch(?)]
aus der Oper Boabdil Opus 49 für Klavier zu vier Händen**

siehe MoszWV 201 (Bühnenmusik)

MoszwV 108: Polnische Volkstänze. Opus 55

Entstehung: 1897

Widmung: Frau Aniela Fürstenberg zugewidmet

Merkmale:

Nr. 1 Mazurka

Allegro

Primo

Secondo

con fuoco

ff

164 T.

Nr. 2 Mazurka

Allegro un poco moderato

Primo

Secondo

p

110 T.

Nr. 3 Polonaise

Allegretto con moto

Primo

Secondo

p

con malinconia

5

110 T.

Nr. 4 *Krakowiak*

Allegro con spirito

206 T.

Erstausgabe: *Polnische Volkstänze für das Pianoforte zu 4 Händen frei bearbeitet von Moritz Moszkowski. Opus 55.*

Leipzig: C. F. Peters 1897 (Edition Peters Nr. 2777) [Plattennummer 8092]

Eigene Bearbeitungen: MoszWV 108a: Opus 55 Nr. 1 und Nr. 4 Orchesterfassung. *Polnische Volkstänze frei bearbeitet von Moritz Moszkowski. Opus 55.* Leipzig: C. F. Peters (Edition Peters Nr. 2906) [Plattennummer 8576] 1899; 1952

MoszWV 108b: *Polnische Volkstänze für das Pianoforte zu zwei Händen frei bearbeitet von Moritz Moszkowski. Opus 55.* Leipzig: C. F. Peters 1897 (Edition Peters Nr. 2828) [Plattennummer 8390]; SBB-PK 246295

Fremde Bearbeitungen: *Polnische Volkstänze von Moritz Moszkowski. Opus 55.* Für Violine und Klavier arrangiert von Hans Sitt. Leipzig: C. F. Peters 1898 (Edition Peters Nr. 2905)

Für Streichquintett. Vgl. Luedtke (1975), S. 18

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. September 1887 aus Berlin:

Ich kann Ihnen ein Manuscript bis zum Anfang October zwar nicht mit Bestimmtheit versprechen, weil meine Zeit jetzt durch viele Privat-Angelegenheiten sehr in Anspruch genommen ist und ich ausserdem für Anfang September die Niederkunft meiner Frau erwarte, welche mich gewiss auch für einige Zeit am regelmäßigen Arbeiten verhindern wird; indeß will ich mein Möglichstes thun um mir vorläufig andere Arbeiten vom Halse zu schaffen und wenn mich die Fantasie nicht im Stich lässt so werde ich, einem früher von Ihnen geäusserten Wunsche entsprechend diesmal etwas Vierhändiges schreiben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1894 aus Berlin:

Für die Übersendung der Spanischen Musikstücke meinen besten Dank. Falls mir was Nettes im spanischen Styl einfallen sollte so will ich Ihnen natürlich das gewünschte Heft im Sommer gern machen. Andernfalls componire ich Ihnen sonst was Vierpfötiges.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 26. September 1896 aus Berlin:

Ich bin gestern Abend von meiner Reise zurückgekehrt und habe Ihre Sendung vorgefunden, für die ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. Sobald ich ein bisschen Zeit habe will ich Ihnen die gewünschten Arrangements meiner Poln. Tänze machen. In einigen Tagen schreibe ich Ihnen nochmals. Im Moment bin ich rasend beschäftigt und will Ihnen daher für heute nur meine Freude über Ihren guten Kur-Erfolg aussprechen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Oktober 1896 aus Berlin:

Ich sende Ihnen anbei das gewünschte zweihändige Arrangement der ‚Poln. Tänze‘, mit dem Sie, wie ich hoffe, zufrieden sein werden. Ich weiss nicht recht, wie hoch ich Ihnen diese kleine Arbeit ankreiden soll. Sind 150 Mark zuviel? Dann sagen Sie es nur ganz offen und schicken Sie mir einfach was Sie für angemessen halten, ich habe diesmal wegen Mangel an Analogien keinen Anhalt. –

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 3. November 1896 aus Berlin:

Inliegend übersende ich Ihnen den Verlags-Schein über das Arrangement d. Poln. Tänze und spreche Ihnen gleichzeitig für das mir richtig gewordene Honorar meinen besten Dank aus. –

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 23. Oktober 1897 aus Paris, Rue nouvelle 4:

Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie nachträglich noch um Verzeihung bitten, daß ich s. Z. vergessen habe, Ihnen für die Übersendung des 2 händ. Arrang. meiner polnischen Tänze zu danken. Ich war aber gerade im vollen Umzuge und hatte den Kopf so schrecklich voll!

Brief von Max Abraham an Moszkowski vom 25. Januar 1898 aus Leipzig (Kopierbuch):

Mit der Zusammenstellung meiner Herbstnovitäten beschäftigt, ist es für mich nötig [...] zu wissen, ob ich darauf rechnen kann, daß Sie die Poln. Tänze oder wenigstens 2 derselben für Orchester zu arrangieren die Güte haben. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sie bis Ende Mai spätestens übersenden würden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 30. Januar 1897 aus Paris:

Es wird mir leider voraussichtlich unmöglich sein, Ihnen bis zu dem von Ihnen bezeichneten Termin die gewünschten Arrangements zu liefern. Ich war vier Wochen lang krank – natürlich Influenza – und bin dadurch mit anderen Arbeiten und sonstigen Beschäftigungen sehr in Rückstand gekommen, sodaß ich vorderhand nicht an die Arrangements gehen kann. Sollten Sie diese aber vor Anfang Juni gebrauchen können so will ich mich verpflichten Sie

Ihnen – wenigstens 2 Nummern – zu liefern. / Ihrem frdl. Bescheide entgegensehend bin ich mit besten Grüßen an Herrn Dr. Abraham / Ihr sehr ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief von Max Abraham an Moszkowski vom 4. Februar 1898 aus Leipzig (Kopierbuch):

Wir hören mit Vergnügen, daß Sie uns zwei der polnischen Tänze für Orchester im Laufe Juni übersenden wollen u. bitten wir Sie den ersten u. letzten Tanz zuerst vorzunehmen; jedoch würden wir uns sehr freuen, wenn Sie die beiden anderen recht bald folgen ließen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 20. Juni 1898 aus Paris:

In einigen Tagen gedenke ich Ihnen die Orchester-Bearbeitung von Nummer 1 u. 4 meiner Polnischen Volkstänze einsenden zu können.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 28. Juni 1898 aus Paris:

Ich sandte heute unter +Band die Orchesterbegleitung der beiden polnischen Tänze an Sie (nach Leipzig) ab und hoffe nächstens eine Empfangs-Bestätigung darüber zu erhalten. Es ist mir, offen gestanden, etwas unangenehm, die Sachen in den Druck zu geben ohne sie vorher gehört zu haben; Ab und zu kommt es doch schliesslich vor, daß man nach einer ersten Orchester-Lecture noch irgendwo ein paar Noten ändert und wenn es sich daher wenigstens ermöglichen lassen sollte, daß die vorliegenden Stücke einmal von irgend einem Orchester probirt werden, so wäre das allerdings eine Annehmlichkeit. Es könnte ja vielleicht s. Z. von den Correcturbogen gespielt werden und ich denke, dies wird zu machen gehen, da Sie ja die Partitur erst im nächsten Jahre zu veröffentlichen gedenken. – Als Honorar für die Orchesterbearbeitung werden Sie die Summe von 400 Mk. vielleicht angemessen finden. –

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Juli 1898 aus Paris:

Inliegend retournire ich Ihnen die von mir unterzeichnete Quittung über das Honorar von 400 Mk. für dessen Übersendung ich Ihnen meinen besten Dank sage.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 21. September 1898 aus Paris:

Vor zwei Tagen habe ich [...] das Violin-Arrangement meiner Poln. Tänze erhalten. Dieses Letztere ist ausgezeichnet gemacht. Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie Herrn Sitt gelegentlich meinen verbindlichen Dank für seine vorzügliche Arbeit aussprechen wollten. –

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. September 1898 aus Paris:

Wollen Sie die Güte haben, mir den officiellen Tag des Erscheinens sowohl von der Clavierstimme des Concertes als auch vom Violin-Arrang. der Poln. Tänze anzugeben? Ich brauche dies für die Eintragung bei der Société d. Compos.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 3. April 1899 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen [...] Partitur u. Stimmen der beiden orchestrierten polnischen Volkstänze, die ich mir s. Z. von Ihnen noch einmal zurück

erbeten hatte um sie in Warschau spielen zu lassen. Aus dem Concert, das ich in Warschau zu geben gedachte, ist nun allerdings nichts geworden, und zwar weil mir als Juden das Pass-Visum vom Russischen Consul verweigert wurde. Allerdings legte sich späterhin der Vice-Gouverneur von Polen in's Mittel und befahl, in Bezug auf meine Person überhaupt vom Visum Abstand zu nehmen. Allein ich hatte von dem süßen Sarmatenlande genug und dankte für Südfrüchte! Nun habe ich mir, um die betreffende Orchestrirung einmal zu hören, die Stücke von einem Pariser Orchester vorspielen lassen und bin von dem Ergebnis sehr befriedigt. Der Einfachheit wegen sende ich von den Streichinstrumenten nur je eine Stimme zurück, weil dies für den Druck genügt. Selbstverständlich stehen Ihnen die Dubletten aber auf Wunsch zur Verfügung.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 27. Januar 1908 aus Paris:

Ferner bitte ich mir nach Paris eine Partitur meiner polnischen Tänze nur die Stimmen vom Krakowiak (ebenfalls 7, 6, 5, 4, 3) zu schicken. Auch diese Sendung muss durch Eilgut befördert werden. Die Rechnung über alles zusammen bitte ich an mich beizulegen. Ich hoffe, Sie machen es sehr gnädig, umsomehr als ich die Stimmen meiner polnischen Tänze nie bekommen habe.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Oktober 1898 aus Paris:

Wenn Sie Partitur und Stimmen meiner Poln. Tänze nach Berlin schicken wollen, so werde ich Ihnen dankbar sein. Bitte das Paquet an Frau Salomia Moszkowski; Berlin, W. Motz Str. 87 zu adressiren.

Zweiter Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. Mai 1899 aus Paris:

In Beantwortung Ihrer heute eingetroffenen Postkarte möchte ich die Bitte aussprechen, mir einen Correctur-Abzug der Poln. Tänze zugehen zu lassen; das Manuscript kann ich entbehren.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Juni 1899 aus Paris:

P. S. Die Correcturen der Poln. Tänze hoffe ich übermorgen zurück senden zu können.

Gesamtaufnahmen:

Annalisa De Mori, Enrico De Mori. Musiche originali per pianoforte a quattro mani. [Italien]: Bongiovanni M201GB 5002, p1982

Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker.* Aufn. Mai 1994. [Österreich]: Koch Schwann 3-1239-2, p1995

Isabel Beyer, Harvey Dagul. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9673, p1997

Ulrich Koella, Gérard Wyss. Aufn. Nov. 1997, Dez 1998; Zürich: Tudor 7060, p2000

Signatur: SBB-PK 0.25363

MoszwV 204b: Don Juan und Faust. Opus 56. Für Klavier vierhändig

siehe MoszwV 204 (Bühnenmusik)

MoszwV 109: Neue spanische Tänze. Opus 65

Entstehung: Um 1900

Widmung: A Monsieur Théodore Jelowicki

Merkmale: Nr. 1

Allegro ma non troppo

Primo
5
3
ff a tempo
f Secondo
162 T.

Nr. 2

Andante con moto

Primo
21
3
p
senza Pedale
Secondo
204 T.

Nr. 3 *Habanera*

Allegretto

4 Primo
3
mf
p
Secondo
sempre stacc.
163 T.

Erstausgabe: *Nouvelles Danses Espagnoles pour Piano à 4 mains par Maurice Moszkowski. Op. 65.* Leipzig: C. F. Peters 1900 (Edition Peters Nr. 2992) [Plattennummer 8670]

Eigene Bearbeitungen:

MoszWV 109a: Nr. 3 *Habanera*. Bearbeitung für Klavier zu zwei Händen. Leipzig: C. F. Peters 1901 (Edition Peters Nr. 3021) [Plattennummer 8710]; 1949

MoszWV: Nr. 3 *Habanera für Orchester von Moritz Moszkowski. Opus 65 No. 3. Partitur.* Leipzig: C. F. Peters 1904 (Edition Peters Nr. 3088) [Plattennummer 8971]

MoszWV 109c: Nr. 2 *Spanischer Tanz für Orchester von Moritz Moszkowski. Opus 65 No. 2. Partitur.* Dem Verlag C. F. Peters in Leipzig 1911 zur Veröffentlichung angeboten. Vgl. Dokumente

Fremde Bearbeitungen:

Nr. 2 *Spanischer Tanz von Moritz Moszkowski. Opus 65 No. 2. für Violine mit Clavierbegleitung von Alberto Bachmann.* Dem Verlag C. F. Peters in Leipzig 1911 zur Veröffentlichung angeboten. Vgl. Dokumente

Nr. 3. *Habanera.* Für Violine mit Orchester. New York: G. Schirmer 1932, [Partitur und Violinstimme]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von November 1891:

Was Ihren Vorschlag bezügl. neuer Spanischer Tänze anlangt, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich vorderhand von dem Genre noch etwas übersättigt bin. Denken Sie einmal, ich habe doch ausser den bekannten Span. T. op. 12 noch ein Album espagnol op. 21 verbrochen, ferner einen Bolero für Violine, ein spanisches Stück in den ‚Nations‘; ein Caprice espagnol und eine Malagueña im Boabdil! Dafür könnte ich doch mindestens aus Sevilla sein und ich bin doch bloss aus Breslau!

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Juni 1899 aus Paris:

An die gewünschten vierhändigen Stücke will ich gern denken.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang 1900 aus Paris:

Verzeihen Sie die etwas späte Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens. Ich war etliche Tage in England und dort so sehr mit Concerten und einem Magen-Katarrh beschäftigt, daß mir die Zeit zu allem Anderen fehlte. Ich muß Ihnen nun leider sagen, daß ich die gewünschten franz. Tänze nicht mit Sicherheit in Aussicht stellen kann weil ich zuvorderst noch etliche Zeit mit einem ziemlich umfangreichen opus für Enoch in Paris beschäftigt bin und dann vermuthlich eine kleine Reise nöthig haben werde, da ich mich mit Clavierspielen, Concertiren und Unterrichten sehr überarbeitet habe. Ausserdem erinnere ich mich,

daß ich s. Z. in dem mir zur Verfügung gestellten Material nicht viel Geeignetes für den gedachten Zweck gefunden habe. Ich verspreche Ihnen aber an die Sache zu denken und mir die betreffenden Stücke nochmals anzusehen. Sollte ich nichts daraus machen können so schreibe ich Ihnen jedenfalls in den nächsten Monaten etwas anderes Vierhändiges, da Sie doch etwas Derartiges jetzt am meisten wünschen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang Mai 1900 aus Paris:

[...] Schlaflosigkeit leide. Da ich aber weiß, daß Sie im Mai den neuen Catalog zu machen pflegen so gestatte ich mir vorläufig die Anfrage, ob Sie auf das opus reflectiren und ob Ihnen der Preis von 2500 Mark dafür recht sein würde. In diesem Falle würden Sie mir noch eine besondere Gefälligkeit erweisen, wenn Sie mir eine kleine Anzahlung (500 Mk.) darauf machen wollten. Es kommen mir nämlich im Moment einige grössere, unvorhergesehene Ausgaben über den Hals und da ich vermuthe, daß Ihnen ein drittes Heft Spanischer Tänze conveniren wird, ist meine Anfrage wohl nicht zu unverschämt. In jedem Falle werde ich Ihnen für rasche Antwort dankbar sein. [...] P. S. Die Tänze sind wie die früheren vierhändig u. könnten entweder ‚Neue Span. Tänze‘ oder einfach ‚3^{tes} Heft‘ genannt werden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 18. Mai 1900 aus Paris:

Inliegend sende ich Ihnen die Bescheinigung über die mir richtig gewordenen 500 Mk. ein, und sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit. / Ich hoffe Ihnen die ‚Neuen Spanischen Tänze‘ im Laufe des Juni und, falls ich sehr beschäftigt sein sollte, spätestens in der ersten Hälfte Juli zu senden. Hoffentlich ist Ihnen Dies recht. – [...] P. S. Die Tänze werden die Opuszahl 65 tragen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen aus Paris (Eingang im Verlag am 21. Juni 1900):

Ich kann Ihnen kaum sagen, wie peinlich es mir ist, Ihnen nicht das gewünschte Versprechen geben zu können. – Es ist mir nämlich in der Zwischenzeit so elend gegangen, daß ich weder componiren noch spielen und etliche Zeit hindrein nicht einmal unterrichten durfte. Nur nicht ich allein war krank, sondern meine beiden Kinder ebenfalls und das Stubenmädchen auch noch. Es war ein wahrhaft hilfloser Zustand und mein ganzes Haus war ein Influenza-Hospital. Ich bin nun wieder so halb und halb zusammengeleimt aber noch sehr schwach und wenig arbeitstüchtig. Nichtsdestoweniger hoffe ich bestimmt die Spanischen Tänze in der ersten Hälfte Juli liefern zu können, aber im Juni kann ich sie noch nicht schicken weil ich, wie gesagt, noch keiner anhaltenden Arbeit fähig bin. Über die Ausdehnung des opus kann ich Ihnen schon heute sagen, daß sie vermuthlich diejenige der ersten 3 Span. Tänze op. 12 um eine Kleinigkeit überragen wird. / Entschuldigen Sie vielmals, daß ich Ihnen durch die späte Ablieferung der Composition Unannehmlichkeiten verursache. Ich verspreche Ihnen, daß keine Nachlässigkeit sondern unerhörtes persönliches Pech die Schuld an der Verzögerung trägt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen aus Paris (Eingang im Verlag am 6. Juli 1900):

In den letzten Tagen dieser Woche sende ich die Span. Tänze an Sie ab. Ich theile Ihnen Dies schon heute mit weil ich die ergebene Bitte daran knüpfe, mir den Rest des Honorars bald nach Eintreffen dieses Briefes bei Ihnen senden zu wollen. Ich verreise nämlich am

11^{ten} früh (für ungefähr eine Woche) und fürchte daher, daß mich Ihr eingeschriebener Brief nicht mehr in Paris antrifft wenn Sie ihn erst nach Empfang des Manuscriptes absenden. Ich denke, Sie werden meine Bitte daher nicht unbescheiden finden. Für den Fall, daß Sie Ihrem Briefe gleich den Verlags-Schein beifügen wollen gebe ich Ihnen hier gleich den genauen Titel des opus. / A Monsieur Theodore Jelowicki / Nouvelles Danses espagnoles pour Piano à 4 mains / oeuvre 65 / (Das Heft enthält drei Nummern von denen die letzte noch die Special-Überschrift ‚Habanera‘ trägt.) / In der Erwartung Ihres pecunirlichen Bescheides bin ich mit vielem Dank im voraus mit besten Grüßen an Herrn Dr. Abraham / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski

Brief von Moszkowski an den Verlag C. F. Peters vom 9. Juli 1900 aus Paris:

Verehrter Herr! Indem ich Sie bitte, Herrn Hinrichsen für das mir übersandte Honorar meinen besten Dank zu bestellen retournire ich Ihnen gleichzeitig den von mir unterzeichneten Verlags-Schein über mein op. 65. Ich bemerke noch dazu, daß die ‚Neuen Spanischen Tänze‘ nicht mit Benutzung von Volks-Melodien componirt sondern gänzlich mein geistiges Eigenthum sind, weshalb ich dann auch auf dem Verlags-Schein das Wort ‚componirt‘ eingeschoben habe. / Das Manuscript ist am 6^{ten} als recommandirtes +Band an Sie abgegangen, aber an Herrn Hinrichsen adressiert, der, wie ich inzwischen aus seinem Briefe entnommen habe, verreist ist. Ich bin nun in Unruhe wegen der Sendung. Hoffentlich erhalte ich eine Mittheilung über das Schicksal des Manuscriptes.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Ende September aus Berlin[?] (Eingang im Verlag am 3. Oktober 1900):

So wie ich ein bischen Zeit haben werde will ich Ihnen das gewünschte zweihändige Arrangement der Habanera machen. Ich vermuthe, dass sich auch das Bedürfnis der der Orchestrirung herausstellen wird, denn ich habe zu dem Stück sehr viel Vertrauen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. Februar 1901 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen das gewünschte zweihändige Arrangement der Habanera aus den Neuen Span. Tänzen und bitte frdl. zu entschuldigen, daß es damit so lange gedauert hat. Ich bin gegenwärtig ausserordentlich beschäftigt und, was schlimmer ist, andauernd in elend nervöser Verfassung: Mein Gesundheitszustand hat mich daher auch genöthigt, eine bereits fest arrangirte grosse Concert-Tournée aufzugeben, sodaß ich diesen Winter – mit Ausnahme von Edinburg – nirgends gespielt habe. Morgen will ich eine ganz kleine Erholungsreise nach dem Süden antreten, von der ich voraussichtlich am 8^{ten} März wieder zurück sein werde. Wenn Sie so freundlich sein wollen, mir für das Arrangement ein Honorar von 150 Fr. zu schicken so könnten Sie Ihren Brief mit eingelegtem Verlags-Schein an Frä. Gertrud Schlesinger (Die Gouvernante meiner Kinder) adressiren. Ich retournire dann den Verl.Schein gleich nach meiner Rückkunft. – / Ich habe vor kurzem die Bekanntschaft eines brasilianischen Componisten namens [Henrique] Oswald gemacht, der hier zwei Compositions-Concerte mit grossem Erfolge gegeben hat. Auf mein Anrathen wird er Ihnen nächstens eine oder mehrere Compositionen zur Ansicht einsenden. Obwohl ich weiss, daß Ihr Verlag im Allgemeinen noch nicht genügend eingeführten Componisten nicht leicht zugänglich ist, gestatte ich mir die ergebene Bitte, die betreffenden Compositionen wenigstens einer Durchsicht zu unterziehen, da sie einer

solchen durchaus werth sind. Unter den hier aufgeführten Compositionen des Herrn Oswald ist namentlich ein Clavier-Quartett von wirklich grossem Werthe und ich bin der Überzeugung, daß dieses sehr effectvolle Werk überall gefallen muß. Herr Oswald selbst ist ein überaus sympathischer Mensch von den feinsten Manieren und aus sehr angesehener Familie. Ohne Ihrem Urtheil irgendwie vorgreifen zu wollen, möchte ich Sie also bitten, seinen Werken einige Beachtung zu schenken.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. März 1901 aus Paris:

Von meiner Reise zurückgekehrt beeile ich mich, Ihren gestern eingesandten Verlags-Schein zu retourniren und für das mir richtig gewordene Honorar meinen besten Dank auszusprechen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich mich lebhaft freuen würde, Sie nächstens in Paris begrüßen zu können und bei dieser Gelegenheit vielleicht auch die Bekanntschaft Ihrer Frau Gemahlin zu machen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 17. November 1903 aus Paris:

Beim Erscheinen meiner Neuen Spanischen Tänze hatten Sie den Wunsch geäußert, die Habanera daraus auch für Orchester zu veröffentlichen. Da das Stück sich in der That sehr zur Orchestrirung eignet so habe ich diese Arbeit jetzt gemacht und hoffe, dass sie zur Verbreitung des Originals ausserordentlich viel beitragen wird. Als Preis für die Partitur (zu der ich Ihnen auch gleich die abgeschriebenen Orchesterstimmen liefern kann) schlage ich die Summe vor, die mir seiner Zeit Ihr seliger Herr Onkel für die Instrumentirung des ‚Cortège‘ bewilligt hat, nämlich 400 Mark. Wenn Sie meine Forderung also nicht unbescheiden finden so möchte noch den Wunsch aussprechen, mir die angegebene Summe schon jetzt einsenden zu wollen, (da mir gerade in diesen Tagen das Kleingeld unversehens alle geworden ist,) mir aber bis zur Übersendung des Manuscriptes noch eine kleine Zeit zu gewähren. Ich lasse nämlich gerade die Stimmen copiren und hoffe das Stück nächstens einmal von einem hiesigen Orchester spielen zu lassen, denn ein Orchesterstück zu veröffentlichen ohne es gehört zu haben ist immer unpraktisch. Man macht mitunter noch ein paar kleine Retouchen wenn man sich durch den ‚Ohrenschein‘ von der Wirkung überzeugt hat.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 27. November 1903 aus Paris:

Schönsten Dank für Ihre freundlichen Zeilen und die Übersendung des mir richtig gewordenen Honorares von 400 Mk. worüber ich auf inliegendem Verlags-Schein quittirt habe. / Die Habanera soll am 6^{ten} December hier gespielt werden und gleich darauf werde ich Ihnen das Noten-Material davon einsenden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 17. Dezember 1903 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesem Briefe Partitur u. Stimmen meiner Habanera. Leider ist aus der Aufführung des Stückes nichts geworden. Ein hiesiger Dirigent (Le Req) hatte sie mir für den 6^{ten} December versprochen, mir aber hinterher revolvermässige Zumuthungen gemacht, mich an seinen Concerten mit einem Antheilscheine von 500 Fr. zu betheiligen u. als ich dies ablehnte, die Sache in's Unbestimmte hinausgeschoben. Ein anderer mir gut bekannter Dirigent populärer Concerte gab gerade jetzt sein Unternehmen für einige Zeit

auf u. da das Stück für die Colonne- oder Lampadaire-Concerte nicht passt so sehe ich mich genöthigt auf Anhörung desselben vorläufig zu verzichten. Schade um das viele Geld, das ich für die zahlreichen Streicher-Stimmen bereits ausgegeben hatte! / Ich möchte Sie nun bitten, die Habanera vorläufig zwar stechen zu lassen, sonst mit der Übertragung auf den Stein aber noch zu warten. Geht das? Ich werde dann eine Gelegenheit suchen, im Laufe des Winters das Stück einmal von den Correcturbogen spielen zu lassen. Ausserdem wollte ich Ihnen noch bemerken, daß die Bläser-Stimmen nach hiesigem Gebrauche immer paarweise zusammen geschrieben sind. In Deutschland ist dies wenig gebräuchlich u. es muß Ihnen daher überlassen bleiben nach welchem Gebrauche Sie sich richten wollen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. März 1904 aus Paris:

Die Partitur der Habanera habe ich noch nicht erhalten. Hoffentlich finde ich, nachdem ich sie corrigirt habe, eine Gelegenheit das Stück einmal vom Orchester zu hören; es ist mir sehr unangenehm eine Orchestercomposition zu veröffentlichen ohne ihren Effect controllirt zu haben.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von April 1904 aus Paris:

Ich sende gleichzeitig mit diesen Zeilen die Correcturen meiner Habanera an Sie zurück. Entschuldigen Sie, bitte, daß es nicht schneller geschehen ist, aber ich war dieser Tage ausserordentlich beschäftigt u. auch einige Tage verreist. / Ich habe hier jetzt keine Gelegenheit, das Stück einmal vom Orchester zu hören weil augenblicklich keine Concerte leichteren Genres hier stattfinden. Sollten Sie eine Probe (oder öffentliche Aufführung) des Stückes in Leipzig ermöglichen können ehe die Drucklegung erfolgt so wäre mir das auf's höchste erwünscht. Irgend ein tüchtiger, im Orchester erfahrener Musiker (vielleicht Herr Sitt?) könnte dann feststellen ob Alles gut gerathen ist, was ich übrigens mit ziemlicher Bestimmtheit hoffe. Wenn's also nicht zu machen geht dann ,vogue la galère'

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. Oktober 1904 aus Paris:

Soeben empfangen ich die orchestrierte Habanera. Vielen Dank für die Noten und die freundlichen Zeilen mit denen Sie die Sendung begleitet haben.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 7. November 1911 aus Paris:

Anbei schicke ich Ihnen eine Orchester-Bearbeitung der N° 2 aus meinen ‚Nouvelles Danses espagnoles‘. Ich habe diese Instrumentation eigentlich für eine grosse Ballet-Vorstellung in London gemacht, die im vergangenen Frühjahr stattfinden sollte. Da die betreffende Soirée indessen auf den kommenden Winter hinausgeschoben ist so habe ich das Stück neulich einmal spielen lassen um mich über seine Wirkung zu vergewissern. Da sie zu meiner Befriedigung ausgefallen ist so biete ich Ihnen die Arbeit also zum Verlag an. Wollen Sie mir ein Honorar von 200 Mk. dafür bewilligen? Einige fünfzig Fr. habe ich für das Ausschreiben von Stimmen (für ein mässig grosses Orchester) selbst bezahlen müssen und wenn Sie dies frdl. In Betracht ziehen wollen, so werden Sie wohl meine Forderung nicht gerade übertrieben finden. Die N° 2 der Tänze scheint sich übrigens grosser Beliebtheit zu erfreuen, während ich selbst, offen gestanden, die Nummern 1 u. 3 vorziehe.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris:

Zuvorderst meinen besten Dank für das mir richtig gewordene Honorar über dessen Empfang ich beiliegend quittirt habe. Hätten Sie auch Lust ein Arrangement desselben Stückes [Nº 2] für Violine mit Clavierbegl. zu erwerben? Ein hiesiger Violinist, Herr Alberto Bachmann, hat ein solches gemacht, ich habe es noch ein wenig retouchirt und es ist jetzt recht effectvoll. Herr Bachmann würde sich mit einem minimalen Honorar begnügen, verlangt sogar nicht einmal dies; ich weiss aber, dass Sie niemals ganz umsonst eine Arbeit annehmen und ihm also wohl eine Kleinigkeit bewilligen würden, wenn Sie überhaupt zum Erwerb der Nummer Lust haben, was ich mir also mitzuthemen bitte.

Aufnahmen: Das Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker*. Aufn. August 1993. [Österreich]: Koch Schwann, p1993

Ulrich Koella, Gérard Wyss. Aufn. Nov. 1997, Dez 1998; Zürich: Tudor 7060, p2000

Signatur: SBB-PK 0.25364

MoszwV 110: Kaleidoskop. Miniaturbilder. Opus 74

Entstehung: 1904

Widmung: *Fräulein Louise Péraux-La Roche* zugeeignet

Merkmale:

Nr. 1

Molto Allegro e con fuoco

Primo

f

Secondo

65 T.

Nr. 2

Presto

Primo

pp

Secondo

51 T.

Nr. 3

Andante

Primo

p cantando

Secondo

30 T.

Nr. 4

Allegro moderato e grazioso

Primo

p

poco rit.

a tempo

con delicatezza

Secondo

93 T.

Nr. 5

Allegro con spirito

Primo

p

schierzando

Secondo

75 T.

Nr. 6

Mesto

Primo

p

Secondo

104 T.

Nr. 7

Tempo di Valse

Primo

p

a tempo

Secondo

163 T.

Erstausgabe: *Kaleidoskop. Miniaturbilder für das Pianoforte zu vier Händen von Moritz Moszkowski.*
Opus 74.

Leipzig: C. F. Peters 1905 (Edition Peters Nr. 3089) [Plattennummer 9016]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 18. März 1904 aus Paris:

Werden Sie es für eine Unverschämtheit erklären, wenn ich die bescheidene Anfrage an Sie richte, ob Sie mir auf mein nächstes opus eine Anzahlung von 1000 Frs. machen wollen? Sie wissen ja, im Leben eines Musikers kommen manchmal kleine finanzielle Stockungen vor, die sein Gemüth verdüstern und ihn verhindern die mitunter so nothwendige Modulation von Moll nach Dur zu bewerkstelligen. Da wendet er sich dann vertrauensvoll an seinen Verleger und macht trügerische Versprechungen bezüglich schönen Compositionen für die Zukunft! Such is my case: Vielleicht sind Sie leichtgläubig genug darauf einzugehen und mir meine Bitte zu erfüllen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. März 1904 aus Paris:

Meinen schönsten Dank für die freundliche Gewährung meiner Bitte. Ich werde mich bemühen, Ihnen im Laufe der von Ihnen angegebenen Zeit die gewünschten vierhändigen Stücke zu liefern. Wenn Sie von ‚Popularität der Spanischen Tänze‘ sprechen so meinen Sie wohl die alten? Es scheint mir nämlich, daß die neuen bis jetzt noch ziemlich unbekannt geblieben sind, was mich offen gesagt recht kränkt, denn ich halte sie für besser als die ersten, wie ich auch das ‚Spanische Album‘ für werthvoller halte als die Tänze op. 12, obwohl das erstere lange nicht die Popularität der letzteren erlangt hat. Das Schicksal von Musikwerken ist manchmal doch recht unbezeichenbar.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 31. Oktober 1904 aus Paris:

Lieber Herr Hinrichsen. Anbei sende ich Ihnen das soeben fertig gestellte opus 74. Es ist zwar mit Bleistift geschrieben, aber ich denke recht ordentlich. Die paar Abkürzungen können wohl keinesfalls missverstanden werden. – Da wir über den Preis des Manuscriptes bereits in Paris einig geworden sind so spreche ich nur die Bitte aus, von den mir freundlichst bewilligten 2500 Mark die Summe abziehen zu wollen, die ich Ihnen noch schulde. (Ich glaube es waren 800 Mk?). In der Hoffnung, daß Sie von Ihrer Reise glücklich wieder zu Hause eingetroffen sind und mit Hinzufügung meiner herzlichsten Grösse bin ich / Ihr hochachtungsvoll ergebener / Moritz Moszkowski

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang November 1904 (Eingang im Verlag am 8. November 1904):

Ich quittiere hiermit bestens dankend über das mir richtig gewordene Honorar von Mk. 1700, (Rest des mir im Ganzen gezahlten Honorars von Mk 2500) sende aber den Verlags-Schein heute noch nicht an Sie zurück und zwar aus folgendem Grunde. / Der Titel ‚Pièces mignonnes‘ hat seine Bedenken für Frankreich, wo man gewöhnt ist, ein mit ‚mignon‘ bezeichnetes Stück nicht nur für klein sondern auch für sehr leicht spielbar anzusehen. Daß Schumann unter seinen Carnaval ‚Pièces mignonnes‘ gesetzt hat, ändert daran nichts.

Im Französischen Sinne ist es dann nicht richtig. Auch ‚Miniatures‘ würde im Französischen missverstanden werden. Ich schlage also vor, wir machen diesmal einen deutschen Titel und nennen das opus: / Kaleidoskop. / Miniaturbilder für d. Pfte. zu vier Händen. / Hoffentlich sind Sie damit einverstanden, denn die Überschrift ‚Kaleidoskop‘ halte ich nach wie vor namentlich für das betreffende Werk für einen sehr guten Titel und meine Freunde finden ihn alle sehr glücklich gewählt. Schreiben Sie mir aber bitte, ob Ihnen mein Vorschlag passt und senden Sie mir in diesem Falle bitte gleich einen neuen Verlags-Schein zum Unterzeichnen. Ich behalte inzwischen noch den alten für den Fall, daß Sie trotz meiner Bedenken diesen vorziehen.

Notiz auf Visitenkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen von November 1904:

Lieber Herr Hinrichsen, Mit bestem Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen retourniere ich anliegend den neuen Verlags-Schein. Ihr ergebener Maurice Moszkowski 4, Rue Nouvelle.

Aufnahme: *Isabel Beyer, Harvey Dagul*. St. Albans: Four Hands Music FHMD 9672, p1997

Signatur: SBB-PK 0.25365

MoszwV 111: Le maître et l'élève. Huit petits Morceaux. Opus 96

Entstehung: 1920

Widmung: à *Mademoiselle Diane de Rothschild*

Merkmale:

Nr. 1 *Prologue*

Allegro brioso

Primo

ff

Secondo

67 T.

Nr. 2 *Moment musical*

Molto moderato

Primo

p semplice

Secondo

30 T.

Nr. 3 *Mélodie*

Allegro moderato

Primo

p

mp grazioso

Secondo

38 T.

Nr. 4 *Air de Ballet*

Andante con moto

Primo

p misterioso

Secondo

50 T.

Nr. 5 *Arabesque*

Allegretto animato

Primo

p

Secondo

61 T.

Nr. 6 *Berceuse*

Andante

Primo

p

Secondo

46 T.

Nr. 7 *Valse*

Tempo moderato

Primo

p

Secondo

72 T.

Nr. 8 *Tarantelle*

Molto vivace

Primo

f

Secondo

For. simile

62 T.

Erstausgabe: *Le maître et l'élève. Huit petits Morceaux à 4 mains avec Basses sur cinq notes. M. Moszkowski. Op. 96.*

Paris: Enoch & Cie. 1920; auch als Einzelausgaben

Weitere Ausgaben: *Master and Pupil. Eight small pieces for duet with the left hand on five notes.*

Signaturen: BnF [Fol Vm¹² a 533 (1–8); BnF [Fol Vm¹² a 534 (1–8)

3. Klavier einhändig

Moszkowski 117: Études de piano pour la main gauche seule. Opus 92

Entstehung: 1915

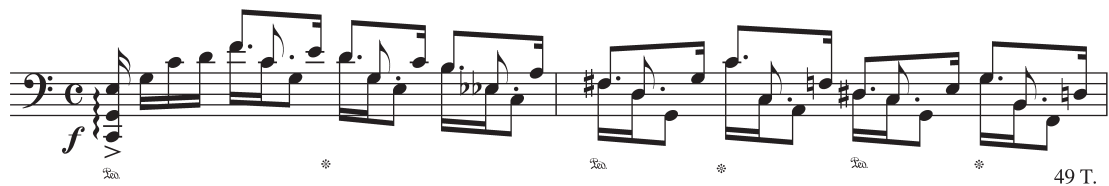
Widmung: à Monsieur Harold Bauer

[Harold Bauer war Pianist und Klavierpädagoge und ein Freund Moszkowskis.]

Merkmale:

Nr. 1

Allegro energico



Nr. 2

Allegro ma un poco moderato



Nr. 3

Allegro ma non troppo



Nr. 4

Allegro moderato



Nr. 5

Andante espressivo

mf cantabile
legato

89 T.

Nr. 6 **Presto**

sfz

30 T.

Nr. 7 **Allegretto scherzando**

p

108 T.

Nr. 8

Veloce

f

71 T.

Nr. 9

Tempo animato

mf

38 T.

Nr. 10

Veloce et con leggerezza

molto p

18 T.

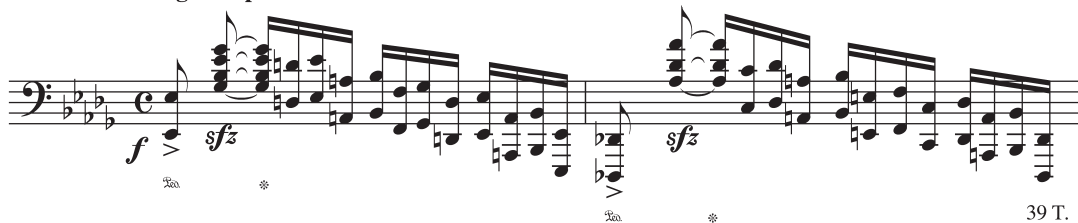
Nr. 11

Moderato e cantabile



Nr. 12

Allegro impetuoso



Erstausgabe: Moszkowski. Op. 92. 12 Études de piano pour la main gauche seule.

Paris: Enoch & C^{ie}. 1915 [Plattenummern: E. & C. 7748–7795]

Weitere Ausgaben: M. Moszkowski. 12 Estudios de piano para la mano izquierda. Op. 92. Buenos Aires: Ricordi [Plattennummer: B. A. 8779]

Paris: Enoch & C^{ie}. 2004 (Nouvelle Édition)

Literatur: Georgii (1950), S. 595:

Moszkowskis zwölf Etüden op. 92, im Jahre 1915 erschienen, befinden sich auf der Grenze zwischen Übungsstücken und Konzertetüden. Sie sind vorwiegend auf Förderung der Geläufigkeit und dementsprechend auf eine einzige, unablässig bewegte Linie ohne wesentliche harmonische Stütze abgestellt, enthalten aber auch gute Akkord-, Oktaven- und sonstige Doppelgriffstudien.

Gesamtaufnahme:

Alain Raës. Aufn. Okt. 1992. [Frankreich]: Solstice SOCD 102, p1993

Einzelaufnahmen:

Nr. 4. Hans Kann. New York: Musical Heritage Society MHS 1862, p1974

Nr. 1, Nr. 2, Nr. 4, Nr. 9, Nr. 11, Nr. 12. Raoul Sosa. Montréal: Analekta FL 2 3080-1, p1996

Signatur: BnF [Fol Vm⁸-s-97]

4. Zwei Klaviere vierhändig

MoszwV 140a: Prozessionsmarsch aus Johanna d'Arc. Opus 19

siehe MoszwV 140 (Orchester ohne Soloinstrument)

MoszwV 16a: Scherzetto. Opus 31, Nr. 4

siehe MoszwV 16 (Klavier zweihändig)

MoszwV 16b: Caprice. Opus 31, Nr. 6

siehe MoszwV 16 (Klavier zweihändig)

MoszwV 204a: Don Juan und Faust. Six Aires de ballet. Opus 56

Entr'acte, Sarabande, Passepied, Intermezzo, Phantasmagorie, Minuetto

siehe MoszwV 204 (Bühnenmusik)

MoszwV 162a: Klavierkonzert. Opus 59

siehe MoszwV 162 (Orchester mit Soloinstrument)

MoszwV 34a: Mazurka F-Dur. Opus 60, Nr. 2

siehe MoszwV 34 (Klavier zweihändig)

MoszwV 34b: Mazurka D-Dur. Opus 60, Nr. 3

siehe MoszwV 34 (Klavier zweihändig)

MoszwV 40a: Poème de Mai. Opus 67, Nr. 1

siehe MoszwV 40 (Klavier zweihändig)

MoszwV 40b: Étude. Opus 67, Nr. 2

siehe MoszwV 40 (Klavier zweihändig)

MoszwV 120: Mélodie [et Morceau (?)]

Erstausgabe: *Mélodie e. Morceau für 2 Pianoforte zu vier Händen*. Berlin: Ries & Erler 1906 [Plattenummer R. 7962 E.]; SBB-PK 17735; erschien auch in einer Ausgabe mit *Poème de Mai* op. 67, Nr. 1 MoszwV 40a als: *2 Morceaux pour deux Pianos à quatre mains par Maurice Moszkowski*. Berlin: Ries & Erler 1906 [Plattenummer R. 7962 E.]; SBB-PK 17734

5. Orgel

Moszkowski WV 128: Introduction et Allegro pour l'Orgue Aeolien. Opus 90

Merkmale: [Das Incipit folgt der Bearbeitung von Thomas Arnold Johnson.]

Moderato

362 T.

Fremde Bearbeitungen: *Introduction et Allegro pour l'Orgue Aeolien. Opus 90* by Moritz Moszkowski.

Arranged for piano by Thomas A. Johnson.

6. Kammermusik mit Klavier

6.1 Klavier und ein Soloinstrument

MoszwV 102a: Spanischer Tanz. Opus 12, Nr. 1 für Klarinette und Klavier

siehe MoszwV 102 (Klavier vierhändig)

MoszwV 9b: Walzer. Opus 15, Nr. 5 für Violoncello und Klavier

siehe MoszwV 9 (Klavier zweihändig)

MoszwV 130: Zwei Konzertstücke für Violine und Klavier. Opus 16

Entstehung: Um 1878

Widmung:

Nr. 1. *Herrn Gustav Hille gewidmet!*

Nr. 2. *Fräulein Marianne Stresow gewidmet!*

Merkmale:

Nr. 1 *Ballade*

Andante con moto

10

p

p

258 T.

Nr. 2 Bolero

Allegro spiritoso

258 T.

Erstausgabe: *Zwei Concertstücke für die Violine mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Moszkowski. Op. 16.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1878[?]> Heft I. *Ballade* (3223) [Plattennummer J. 3223 H.]; Heft II. *Bolero* (1921) [Plattennummer J. 1921 H.]; Basel: Gebr. Hug.; Leipzig: C. F. Leede; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; New York: G. Schirmer

Weitere Ausgabe: *Two Concert Pieces. Ballade and Bolero.* London, Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7528a&b); auch als Einzelausgaben

Eigene Bearbeitung: MoszWV 130a:

Nr. 1 *Ballade. Concertstück für die Violine mit Orchester* von Moritz Moszkowski.

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1878[?]>; Partitur; Orchesterstimmen; Solostimme: (3223) [Plattennummer J. 3223 H.]; SBB-PK 7614 (Partitur, Hainauer); SBB-PK 100086

Vermerk von Moszkowski auf dem Titelblatt der Erstausgabe: *Diesem Werke ist die früher für Pianoforte u. Violine allein erschienene Ballade Op. 16 N° 1 zu Grunde gelegt.*

Fremde Bearbeitungen:

Für das Pianoforte zu zwei Händen übertragen von Robert Ludwig. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1896>; SBB-PK 100086

Für das Pianoforte zu vier Händen übertragen von Robert Ludwig. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1896>; SBB-PK 100087

Dokumente: Eastick, Martin (2004): *Violinkonzerte von Moszkowski und Karłowicz*, S. 18f.:

Die Ballade ist dem deutschen Violinisten und weniger bekannten Komponisten Gustav Hille gewidmet (geb. 1851), der zusammen mit Moszkowski an Kullaks Akademie studiert hatte. Die Ballade war als Schaustück für virtuose Spieltechnik gedacht. Sie spiegelt aber

gleichzeitig auch Moszkowskis natürliche Gabe für das Melodische wider. Der Anfang ist mit *Andante con moto* überschrieben. Mit einer kurzen Einleitung führt uns das Orchester ins Handlungsgeschehen ein, bevor es den mit einem wiegenden Thema einsetzenden Solisten begleitet. Die rhythmischen Grundgedanken seines Themas kommen im Verlauf des Werkes immer wieder zum Einsatz. Eine kurze Pseudokadenz leitet direkt zum zweiten Teil über – *Tempo animato* (quasi *allegro*) – wo mit wachsender Geschwindigkeit die Spannung allmählich zunimmt und dabei der zentrale Höhepunkt im *Fortissimo* angesteuert wird. Die kurze Koda entspannt sich zu einem mit *molto tranquillo* überschriebenen Abschluss. Interessanterweise gibt es einige Unterschiede zur zugrunde liegenden Fassung für Violine und Klavier. Dort hatte Moszkowski einen völlig anderen Schluß komponiert, ein virtuoses Feuerwerk, das für ein Salonstück, als das die Ballade ursprünglich gedacht war, wohl besser geeignet war. Spätere Ausgaben zeigen, dass sich Moszkowski die Sache schließlich anders überlegte, änderte er doch im Nachhinein die Klavierfassung in Übereinstimmung mit der Orchesterfassung. Alles in allem ist die Ballade typisch für Moszkowskis leicht zugänglichen und eklektischen Stil. Auch wenn das emotionale Spektrum bis zu einem gewissen Grad begrenzt ist, liefert das Werk mit seinen abwechslungsreichen Texturen und seiner farbigen Orchestrierung genug Interessantes und Erfreuliches für den Hörer.

Einzelaufnahme:

Nr. 1 *Ballade*. Charles Treger, Violine; Maria Szmyd-Dormus, Klavier. Muza SXL 0908. 197-[?]

Einzelaufnahme der Orchesterfassung: Nr. 1 *Ballade*. Tasmin Little, Violine; BBC Scottish Symphony Orchestra; Martyn Brabbins, Dirigent. Aufn. Sept. 2003, London: Hyperion Records Ltd., CDA67389, p2004

Signatur: SBB-PK 2301,1(–2)

MoszWV 11a: Melodie. Opus 18, Nr. 1 für Violoncello und Klavier

siehe MoszWV 11 (Klavier zweihändig)

MoszWV 104b: Russisch. Opus 23, Nr. 1 für Violoncello und Klavier

siehe MoszWV 104 (Klavier vierhändig)

MoszwV 131: Drei Stücke für Violoncello und Klavier. Opus 29

Entstehung: Um 1882

Widmung: *Seinem Freunde Heinrich Grünfeld gewidmet*

Merkmale: Nr. 1 Air

Tranquillo e cantabile

p

56 T.

Nr. 2 Tarantelle

Molto vivace

p

20

f

p

357 T.

Nr. 3 Berceuse

Andante

p

pp

129 T.

Erstausgabe: *Drei Stücke für Violoncello mit Begleitung des Pianoforte* von Moritz Moszkowski. Op. 29. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1882[?]> (2437) [Plattennummer J. 2437 H.]; auch als Einzelausgaben; Basel: Gebr. Hug, Paris: V. Durdilly & Co., New York: G. Schirmer, Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgaben: *Trois Pièces pour le Violoncelle avec accompagnement du piano (Tarantelle, Berceuse & Air) composées et dédiées à Monsieur H. Grünfeld par M. Moszkowski. Op. 29.* London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 7716) [Plattennummer 6070]; Nr. 1 auch als Einzelausgabe

Signatur: SBB-PK 2600

MoszWV 161a: Violinkonzert. Opus 30 für Violine und Klavier

siehe MoszWV 161 (Orchester mit Soloinstrument)

MoszWV 26a: Guitarre. Opus 45, Nr. 2 für Violoncello und Klavier

siehe MoszWV 26 (Klavier zweihändig)

MoszWV 26b: Guitarre. Opus 45, Nr. 2 für Violine und Klavier (Arr. Sarasate/Moszkowski)

siehe MoszWV 26 (Klavier zweihändig)

MoszWV 204c: Sarabande. Opus 56, Nr. 2 für Violine und Klavier

siehe MoszWV 204 (Bühnenmusik)

MoszWV 204c: Passepied. Opus 56, Nr. 3 für Violine und Klavier

siehe MoszWV 204 (Bühnenmusik)

MoszWV 33a: Près du Berceau. Opus 58, Nr. 3 für Violine und Klavier

siehe MoszWV 33 (Klavier zweihändig)

Mozzart WV 132: Quatre Morceaux für Violine und Klavier. Opus 82

Entstehung: 1909

Widmungen: Nr. 1. A Monsieur Pierre Sechiari

Nr. 2. A Monsieur Alberto Bachmann

Nr. 3. A Monsieur Israel Mendels

Nr. 4. A Monsieur George Enesco

Merkmale: Nr. 1 *Les Nymphes*

Allegro leggiero

127 T.

Nr. 2 *Caprice*

Allegretto

145 T.

Nr. 3 *Mélodie*

Moderato

120 T.

Nr. 4 Humoresque [Humoreske]

Allegro con spirito

7

mp

p

p stacc.
m. d.

191 T.

Erstausgabe: *Quatre Morceaux pour Violon et Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 82.*

Leipzig: C. F. Peters 1909 (Edition Peters Nr. 3250) [Plattennummer 9423 a und b]; 1959

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. Dezember 1908 aus Paris:

Ich werde versuchen Ihnen einige Violinstücke zu schreiben und hoffe dass diese noch zeitig genug ankommen werden, um in Ihrer nächsten Nova-Liste zu figurieren. Ob ich sie aber schon im März werde liefern können, ist mir zweifelhaft, ich bin mit einer andern Arbeit und auch mit Unterricht stark beschäftigt und möchte Sie daher bitten mir zu sagen, welches der letzte Termin für die Einsendung der betreffenden Stücke sein müsste.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 2. Mai 1909 aus Paris:

Ich benutze den freudigen Anlass dieses Briefes noch dazu um Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich an den von Ihnen gewünschten Violinstücken arbeite und Ihnen das opus in einigen Wochen zugehen lassen werde.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Mai 1909 aus Paris:

In Betreff meiner Violinstücke wäre es mir angenehm mit der Angabe des Titels noch 8–10 Tage warten zu können. Drei sind nämlich fertig, aber da ich noch ein viertes angefangen habe so möchte ich gerne sehen ob es zu meiner Zufriedenheit ausfällt. Hat es mit dem Katalogisieren noch so lange Zeit? Erhalte ich keine Antwort so sende ich Ihnen erst in acht bis zehn Tagen den Titel. Ich gehe übermorgen für Juni u. Juli nach Marlotte (Seine et Marne) wo meine Adresse ‚Villa Sans-souci‘ lautet. [...] Nach Paris gesandte Briefe werden mir ebenfalls zugeschickt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 6. Juni 1909 aus Marlotte:

Ich kann Ihnen heute bereits die Titel meiner vier Stücke für Violine und Pianoforte angeben, die zusammen mein op. 82 ausmachen. Sie lauten also: I. Les Nymphes II. Caprice III. Mélodie IV. Humoresque. Der Gesamt-Titel soll nicht heißen ‚mit Begl. des Pfte.‘ sondern

‚Vier Stücke für Violine und Pianoforte‘, denn beide Instrumente sind fast koordinierend behandelt. Da eines der Stücke noch nicht ganz fertig ist und die anderen auch noch der genauen Bezeichnung bedürfen so bitte ich die Sendung des Manuscripts noch nicht in den allernächsten Tagen zu erwarten! Ich will die Stücke zudem erst einmal mit einem guten Geiger durchgehen. Wann müssten Sie ungefähr den Stich beginnen lassen?

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 6. Juli 1909 aus Marlotte:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich das Manuscript meines op. 82 an Sie ab. Ich hoffe, dass meine Bleistiftschrift ebenso gut zu lesen sein wird wie ein mit Tinte geschriebenes Manuscript, denn ich schreibe ja sehr deutlich und man konnte immer sehr gut nach meinen mit Bleistift geschriebenen Compositionen stechen. Durch ein Copieren von fremder Hand kommen auch immer nur sehr viel Fehler und Incorrectheiten hinzu, die man beim Durchsehen dann nicht alle bemerkt. Ich habe jedes Stück einzeln paginiert und bemerke noch dazu, dass die Stücke in der auf dem Titelblatt angegebenen Reihenfolge gedruckt werden müssen. (Im Manuscript folgen sie sich anders, weil es mit den Bogen so ausging.) Das opus wird hoffentlich einen schönen Erfolg haben. Es gibt nicht gerade viel derartige Charakterstücke, in denen beide Instrumente fast koordinierend behandelt sind und ich denke das wird der Verbreitung sehr zu statten kommen. Als Honorar für das vorliegende Werk würde ich mir 2000 Mark erbitten.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Juli 1909 aus Marlotte:

Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen und das mir übersandte Honorar von 2000 Mk., über welches ich auf dem eingelegten Verlags-Schein quittiere.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Juli 1909 aus Marlotte:

Ich vergass in meinem Briefe zu bemerken, daß ich die Correctur-Abzüge zu jeder Zeit durchsehen kann. Vom 1^{ten} August ab bitte ich aber alle Sendungen nach Paris zu adressiren. Sollte ich verweist sein, so bekomme ich sie nachgeschickt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. August 1909:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich die Correcturbogen meines op. 82 an Sie zurück. Es sind noch ziemlich viel Fehler darin, von denen einige auch auf Schreibfehler meinerseits zurückzuführen sind. Wenn die Correcturbogen nach ihrer Rectifizierung aber nochmals einem guten Corrector in Leipzig zur Durchsicht unterworfen werden, so können sie, glaube ich, für den Druck nunmehr benutzt werden. Noch eine Bemerkung: Auf Seite 7 der ‚Mélodie‘ hat man nur die Bezeichnung ‚Calinando fine al fine‘ in ‚Calinando sine al fine‘ umgeändert. Es ist dies bei uns gebräuchlicher, aber ich glaube fino ist richtiger italienisch. Könnten Sie dies vielleicht in Leipzig feststellen lassen? Eine grosse Bedeutung hat es natürlich nicht.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 18. August 1909 aus dem Hotel Wildbolz, (Hilterfingen, Schweiz):

Die Correcturen sind bereits am 15. 8. von mir an Sie abgesandt worden. Da ich den Kiezbauer herkommandiert habe, so darf ich wohl über den richtigen Empfang beruhigt sein. Gestern erhielt ich hier Ihr Telegramm und bekannte natürlich lebhaft, daß Sie die Rücksendung der Correcturen mit Ungeduld erwarten mußten. Diese haben sich vermutlich von Leipzig nach Paris und vielleicht auch von Paris nach der Schweiz etwas verspätet. Ich meinerseits habe sie nur zwei Tage behalten. Hoffentlich ist keine weitere Störung durch die Verspätung entstanden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. September 1909 aus Paris:

Mit bestem Dank bestätige ich den richtigen Empfang der mir gesandten Frei-Exemplare meiner opera 82 und 45. Hoffen wir, daß die Violinstücke einen Erfolg erzielen, aber spannen wir diese Hoffnung nicht gar zu hoch, denn der Glaube, dem sie angehören, kennt eine überaus grosse Popularität ja überhaupt nicht.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von November oder Dezember 1909 aus Paris:

Caprice aus meinen Violinstücken ist neulich von [Alberto] Bachmann mit grossem Beifall hier gespielt worden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 11. Mai 1910 aus Paris:

Ich entdecke soeben in meinem Violinstücke ‚Les Nymphes‘ (op. 82 Nr. 1) einen recht unangenehmen Fehler in der Clavierstimme. Der vierte Takt nach dem Orientierungsbuchstaben D muss nämlich in der linken Hand heissen:



Im Druck stehen alle vier Noten eine Terz zu hoch. Sollte es möglich sein, in den bereits gedruckten Exemplaren diesen Fehler mit der Hand zu verbessern, so wäre mir das natürlich ausserordentlich angenehm. Die Stelle ist nämlich sonst fürchterlich. Auf jeden Fall muss natürlich die betreffende Correctur auf der Platte nachgetragen werden. Bei dieser Gelegenheit will ich auch noch zwei andere kleine Fehler in demselben opus signalisieren. Caprice, Seite 13, vorletzter Takt muss die rechte Hand heissen:



und Mélodie, Seite 7, linke Hand fehlt eine Viertelpause, also:



Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 20. Mai 1910 aus Paris:

Für die Correcturen in meinem op. 82 meinen besten Dank im voraus. Besser würde es mir ja scheinen, die betreffenden drei Noten auszuradieren und richtig nachzumalen. Aber Sie werden das besser beurteilen können.

Signaturen: SBB-PK DMS 91429; 254193

MoszwV 133: Stücke für Violine und Klavier

Entstehung: Jugendwerke zwischen 1865–1869

Autographie: verschollen

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszwV 350, S. 319:

Ich bekam nun ausser dem Clavierunterricht (bei Prof. Leonhardt) noch Harmonie (Rischbiele) und Violinstunden, war in ersterem Fach sehr fleissig in den anderen aber recht faul da mir namentlich die Harmonielehre durchaus kein Interesse abzugewinnen vermochte. Inzwischen componierte ich im Geheimen Clavier u. Violinstücke, auch ein Pianoforte-Quintett, was meinem Harmonie-Lehrer denunciert wurde und mir seitens des letzteren ebenso begreiflich als gerecht Vorwürfe eintrug, denn er konnte nach den miserablen Arbeiten die ich ihm in die Stunde brachte in der That kein Compositionstalent bei mir vermuthen.

Moritz Moszkowski (1887), Artikel MoszwV 416, S. 10:

In spite of the theoretical instruction of Kiel and Wuerst, a lively desire to compose was early aroused in me. I perpetrated in time an overture, a piano concerto, two symphonies, piano and violin pieces, songs, etc.

6.2 Trio und Quintett

MoszwV 135: Suite für zwei Violinen und Klavier. Opus 71

Entstehung: 1903, anscheinend ein Auftragswerk.

Widmung: *composée et dédiée à M^{lle}-Isabelle Levallois*

Merkmale: Nr. 1

Allegro energico M.M. ♩ = 92

106 T.

Nr. 2

Allegro moderato M.M. ♩ = 138

152 T.

Nr. 3

Lento assai M.M. ♩ = 63

p sempre molto legato

50 T.

Nr. 4

Molto vivace M.M. ♩ = 100

f *p*

424 T.

Erstausgabe: Suite pour 2 Violons et Piano composée et dédiée à M^{lle}. Isabelle Levallois par Maurice Moszkowski. Opus 71.

Leipzig: C. F. Peters 1903 (Edition Peters Nr. 3024) [Plattennummer 8884]; Mit zwei zusätzlichen Stimmheften; 1923

Weitere Ausgaben: New York: International Music Company 1950 (979) (Waldo Lyman, Hrsg.)

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham aus Karlsbad (Eingang im Verlag C. F. Peters am 5. September 1887):

Im nächsten Jahre will ich versuchen, für Sie ein Trio in der von Ihnen näher bezeichneten Art zu schreiben.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 7. August 1901 aus Paris:

Nach Fertigstellung der Arbeit, die mich gegenwärtig beschäftigt, dachte ich eigentlich einige Stücke für zwei Violinen mit Pfte. Begleitung zu schreiben. Es ist dies ein sehr spärlich angebautes Feld der musikalischen Literatur, auf dem sich, glaube ich, ganz Reizvolles machen lässt. Vielleicht schreiben Sie mir gelegentlich einmal, ob Ihnen ein derartiges opus willkommen wäre.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 13. Februar 1902 aus Paris:

Die Sache liegt so: Ich habe bis jetzt die Stücke für zwei Violinen nicht schreiben können weil ich erstens andauernde Nervenbeschwerden hatte und z. Th. noch habe, zweitens einiges Andere machen musste und drittens sehr viel Zeit mit Unterrichten verplempern muß. Ich richte folgende Anfrage an Sie: Können Sie mir sagen bis wann Sie spätestens die gedachten Stücke haben müssen um Sie im Herbst-Catalog figuriren zu lassen?

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 13. April 1902 aus Paris:

Was meine geplanten Stücke für 2 Violinen mit Pfte anlangt so kann ich leider noch nicht angeben wann ich diese werde fertig stellen können. Ich habe sie zwar bereits begonnen, bin aber leider so furchtbar nervös, daß ich für einige Zeit jede compositorische Arbeit unterbrechen muß. Ich bedaure auf das Lebhafteste, mein Versprechen noch nicht einlösen zu können, bedarf aber wirklich der Ruhe so dringend, daß ich für einige Zeit noch an Ihre Nachsicht appellieren muß. Schliesslich noch eine kleine Bitte: Wäre es Ihnen wohl möglich, mir gelegentlich mitzutheilen, wenn von irgend einer meiner in Ihrem Verlage erschienenen Compositionen eine neue Auflage in Aussicht steht? Ich möchte alsdann gern einige Druckfehler berichtigen, einige Fingersätze hinzufügen u. auch noch manche Vortragsbezeichnung ändern. Es handelt sich natürlich nur um kleine, mitunter aber wichtige Correcturen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 31. Oktober 1902 aus Paris:

Soeben erhalte ich Ihr werthes Schreiben, aus dem ich mit Bedauern ersehe, daß mein Brief, (den ich gleichzeitig mit dem Manuscript der Suite an Sie abgeschickt hatte), verloren gegangen ist. Nun, das ist ja immerhin noch nicht so schlimm als wenn die Suite verloren gegangen wäre. Das hätte eigentlich noch gefehlt; denn, wie ich Ihnen in dem qu. Briefe bereits schrieb, ist dieses opus mein grösstes Schmerzenskind und der Grund warum ich Sie so lange darauf warten lassen musste, war meine grosse nervöse Hinfälligkeit, die mich in den letzten Monaten in unerhörter Weise geplagt hat und sich auch jetzt noch nicht sehr wesentlich bessern will. Ich hoffe aber, dass man der Composition nicht anmerkt,

wie schwer meine Geburtswehen dabei waren. Zwei vortreffliche Geiger, mit denen ich sie durchgespielt habe, waren sehr enthusiastisch davon und baten mich dringend um das Vorrecht der Premiere. / Als Preis für das opus hatte ich mir erlaubt, Ihnen 2200 Mark vorzuschlagen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 6. November 1902 aus Paris:

Ich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das mir übersandte Honorar von 2200 Mark aus und sende gleichzeitig den von mir unterzeichneten Verlags-Schein über mein opus 71 an Sie zurück. / Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eine Anfrage an Sie richten. Wäre es Ihnen angenehm von dem hier lebenden Componisten Lenormant einige Lieder zugeschickt zu bekommen? Lenormant hat hier eine Anzahl Lieder veröffentlicht, von denen mir einige bekannt geworden sind, die ich als wirklich hervorragend bezeichnen möchte. / Er äusserte mir gegenüber einmal den Wunsch, etliche davon in Deutschland herauszugeben da er – und wie mir scheint – mit Recht glaubt, daß sie dem deutschen Geschmacke mehr als dem französischen entsprechen würden. Übrigens muß ich aber doch hinzusetzen, daß Lenormant hier als Liederkomponist sehr geschätzt wird. In welcher Weise sich der deutsche Verleger mit dem franz. Original-Verleger zu einigen hätte, oder ob L. vielleicht ungedruckte Sachen im Pult hat vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Wenn Sie Lust haben der Angelegenheit näher zu treten so kann ich ja leicht eine Correspondenz zwischen Ihnen u. Lenormant einleiten. Vielleicht schreiben Sie mir also gelegentlich ein Wort hierüber.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. September 1903 aus Paris:

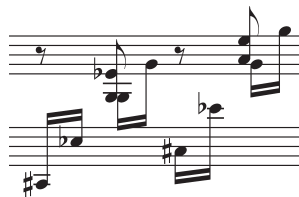
Gestern Nachmittag sind die Frei-Exemplare der Suite bei mir eingetroffen. Schönsten Dank dafür, wie auch für die Sendung der Boabdil-Stimmen an Herrn Leidener. – [...] Ich bin sehr glücklich darüber, daß Sie meinem opus 71 ein so gutes Horoskop stellen. Hoffen wir, daß sich die Geigen auch einmal um ein Werk kümmern werden, das nicht von einem der ihrigen herrührt!

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 27. November 1903 aus Paris:

Sollten Sie inzwischen noch die grosse Liebenswürdigkeit haben wollen, mir 2 Exemplare meiner Suite für zwei Violinen zu spendiren so wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Brief von Moritz Moszkowski an Vera Timanowa von 1906 aus Paris:

Auf Ihre freundliche Anfrage. und meiner Carmen-Transcription teile ich Ihnen mit, daß die erstere bei Peters, die letztere bei Hainauer (Breslau) erschienen ist. In der Suite bitte ich Seite 6, Tact 3, 3tes und 4tes Viertel zu lesen:



Gesamtaufnahmen:

Itzhak Perlman, Pinchas Zukerman, Violinen. *Samuel Sanders*, Klavier. Hollywood, Calif.: Angel S-37668, p1980 [Diese Aufnahme erhielt 1981 einen Grammy Award.]

Charles Treger, Jaime Laredo, Violinen; *Charles Wadsworth*, Klavier. Tinton Falls, N. J.: Musical Heritage Society MHS 824704X (MHS 4704–4705), p1983.

The Heller-Burnham Violin Duo; Mary Louise Vetrano, Klavier. Tinton Falls, N. J.: Musical Heritage Society MHS 4376, p1981

Jaime Laredo, Michael Tree, Violinen; *Samuel Sanders*, Klavier. Aufn. März 1982. Library of Congress Music Division concert recording edited for broadcast. LoC RWA 3744–3745

Ani Kavafian, Ida Kavafian, Violinen. *Jonathan Feldman*, Klavier. Aufn. April, 1985. New York, N. Y.: Nonesuch 79117, p1986

Igor Oistrakh, Valeri Oistrakh, Violinen. MCA Classics/ Art & Electronics AED 68022, p1990

Signaturen: SBB-PK 75662 u. 60112 (VN 8884)

MoszwV 136: Quintett für Klavier und Streichquartett

siehe auch MoszwV 353

Entstehung: Um 1872

Merkmale:

I. *Introduction*. Grave. 3/4-Takt. d-Moll

II. *Allegro con brio*. Alla breve. F-Dur

III. *Menuetto*. Allegro assai. 3/4-Takt. F-Dur

Autograph: *Quintett für Piano, 2 Violine, Viola et Violoncelle von M. Moszkowski*

Seiten 1–30 im Übungsheft MoszwV 353. Manuskript der Partitur, verzierter roter Einband mit goldener Inschrift auf dem Buchrücken: *Moszkowski – Quintett*. Vermutlich nachträgliche Bindung durch die Bibliothèque nationale de France.

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszwV 350, S. 79:

Mittwoch, 29. September [1875] / Ziemlich zeitig aufgestanden und im dünnen Schlafrock Clavier studiert. Kurz darauf kommt mein Dicker wieder zurück, in den die Stresow Baumtorte etc. hineingethan hatte. Am Nachmittag verfertige ich noch ein sehr gutes Beispiel eines doppelten Contrapunctes in der Duodecime.

Delgay, Léon (1901): *Maurice Moszkowski*, o. S.:

En 1865 ses parents viennent se fixer à Dresde, et c'est dans cette ville qu'il reçoit le premier enseignement musical qui va décider de sa carrière artistique. En effet, deux ans plus tard, il compose un Quintette pour piano et instruments à cordes dont la première audition fut un véritable triomphe pour le jeune compositeur à peine âgé de 13 ans.

Signatur: BnF Cons. [Ms.14505 / Autogr. Muc. 9 V P.9 M 294–63 [Acq. 10229]

7. Orchester

7.1 Orchester ohne Soloinstrument

MoszkWV 140: Johanna d'Arc. Symphonische Dichtung. Opus 19

Entstehung: 1875–1876. Basiert auf Schillers Dichtung „Jungfrau von Orleans“.

Widmung: *Seinem lieben Freunde Philipp Scharwenka*

Merkmale:

I. *Johannas Hirtenleben. Eine Vision bringt sie zum Bewusstsein ihrer hohen Stellung.*

Allegro comodo (M.M. ♩ = 104)

Violini

pp

Viola e Corn.

pizz.

Cello

una corda

922 T.

II. *Innere Zerwürfnisse – Rückerinnerungen*

Andante malinconico (M.M. ♩ = 92)

Clar.

pp

Violin.

192 T.

III. Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims

Molto moderato (M.M. ♩ = 84)



163 T.

IV. Johanna in der Gefangenschaft. Sieg, Tod und Verklärung.

Allegro molto (M.M. ♩ = 92)



pp Cello e Bass. 617 T.

Besetzung: Großes Orchester

Aufführungen: Uraufführung: Berlin, 23. Februar 1877, Berliner Symphonie-Kapelle unter der Leitung von Frank Mannstädt; Englische Uraufführung: St. James Hall, London, 20. Mai 1885 für die Philharmonic Society unter der Leitung des Komponisten

Erstausgabe: *Johanna d'Arc. Symphonische Dichtung / in vier Abtheilungen / nach Schiller's Jungfrau von Orleans / für grosses Orchester / componirt von Moritz Moszkowski. Op. 19.*

Partitur und Orchesterstimmen. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879> (2014) [Plattennummer J. 2014 H.]; Basel: Gebr. Hug.; Leipzig: C. F. Leede; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; New York: G. Schirmer

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 140a: *Johanna d'Arc. Symphonische Dichtung / in vier Abtheilungen / nach Schiller's Jungfrau von Orleans / für grosses Orchester / componirt von Moritz Moszkowski. Op. 19. Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten.* Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879>; Basel: Gebr. Hug.; Leipzig: C. F. Leede; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; New York: G. Schirmer; London: Augener & Co. 1878 (Augener's Edition 8580); SBB-PK 2304; BnF Vm¹².i.2049

Weitere Ausgaben von MoszWV 140a: *Joan of Arc. Symphonic Poem in four movements from Schiller's Jungfrau von Orleans for Orchestra composed by Moritz Moszkowski. Op. 19. Arranged for Pianoforte Duet by the Composer.* London: Augener & Co., o. J., <1878[?]> (Augener & Co.s Edition Nr. 8580); Hieraus einzeln erschienen: *Procession-march from „Joan of Arc“. Symphonic Poem by Moritz Moszkowski. Op. 19, arranged for Pianoforte Duet by the Composer.*

Dokumente:

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 44:

Sonntag, 24. Januar [1875] / Vormittag mit eiskalten Händen etwas studiert und einen Strahl komponiert, aus dem ich möglicherweise ein kleines Orchesterstück im Genre der Rhapsodie von Raff entwickeln kann.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 68:

Freitag, 23. April [1875] Seit dem 6. A.[pril] ist eigentlich wenig vorgefallen. Ich bin in meiner Symphonie etwas weiter gekommen, stehe im ersten Satz beim 2ten Thema, das wahrscheinlich keines sein wird und habe den letzten Satz in seinen Grundzügen im Kopfe. [...] Die beiden ersten Proben zum morgigen Wagner-Concert habe ich mit angehört. Die Götterdämmerung hat mich zum vollständigen Wagnerianer gemacht. Ob die Wagnersche Musik kolossal ist, weiß ich nicht, aber sie übt einen Einfluß aus wie keine andere. Wenn ich auf die Skizzen meiner Symphonie Johanna d'Arc sehe merke ich dieses sofort.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 70:

Sonntag, 25. April [1875] / [...] Nachmittag wieder etwas an der Symphonie gearbeitet, dann zu Philipp bei dem ich bis 12 1/2 Uhr bleibe, weil er keinen Hausschlüssel hatte, bis ich endlich durch die Ankunft der alten Scharwenka befreit wurde. Mit der Nachtdroschke nach Hause.

Luedtke (1975), S. 26:

The weekly Deutsche Musiker-Zeitung (3. Mar. 1877) carries a short item concerning this concert, sums up Johanna d'Arc as an unmelodic work in the Liszt manner, too lengthy, and therefore fatiguing [...] and it is said to be one of the longest of all symphonic poems, with an especially drawn-out first movement.

Literatur:

Longyear, R. M. (1967): Schiller, Moszkowski and Strauss: Joan of Arc's Death and Transfiguration, S. 209–217 in: *The Music Review*, Jg. 28, Nr. 3 (London: August 1967)

Southgate, T. L. (1878): Jeanne d'Arc op. 19 by Moritz Moszkowski. [Englischsprachige Analyse. Heft, 16 Seiten]. (London: Augener & Co. 1878)

Signaturen: SBB-PK MUS: O.3552 (Partitur)

MoszwV 104a: Aus aller Herren Länder. Opus 23 für Orchester

siehe MoszwV 104 (Klavier zu vier Händen)

MoszwV 141: Première Suite d'Orchestre. Opus 39

Entstehung: Um 1885

Widmung: Composée et dédiée à la Société philharmonique de Londres

Merkmale: Nr. 1

Allegro molto e brioso (M.M. ♩ = 96)

ff

795 T.

Nr. 2

Allegretto gioioso (M.M. ♩ = 116)

p *ten.*

p *ma molto distinto*

p *con delicatezza*

277 T.

Nr. 3 *Tema con variazioni*

Andante (M.M. ♩ = 108)

p *cantabile*

3

376 T.

Nr. 4 Intermezzo

Allegretto con moto (M.M. ♩ = 152)

232 T.

Nr. 5 Perpetuum mobile

Vivace (M.M. ♩ = 144)

197 T.

Besetzung: Großes Orchester

Erstausgabe: *Première Suite d'Orchestre composée et dédiée à la Société philharmonique de Londres par Maurice Moszkowski. Oeuvre 39. Partition d'orchestre. [Parties d'orchestre].*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., (2911) [Plattennummer J. 2911 H.]; New York: G. Schirmer; Basel et al.: Gebr. Hug; Paris: V. Durdilly & Co.; Leipzig: C. F. Leede; Kopenhagen: Kong. Dansk. Hofmusikhandel

Eigene Arrangements: MoszWV 141a: *Première Suite d'Orchestre composée et dédiée à la Société philharmonique de Londres par Maurice Moszkowski. Oeuvre 39. Piano à 4 mains par l'auteur.* Klavierauszug. Breslau: Julius Hainauer, o. J., (2915 1–5) [Plattennummern J. 2915, 1–5 H.]

MoszWV 141b: *Nr. 4 Intermezzo tiré aus Première suite d'orchestre. Op. 39. Arrangement de concert pour Piano par l'auteur.* Breslau: Julius Hainauer, o. J., (2906) [Plattennummer J. 2906 H.]

Einzelaufnahme: *Nr. 5 Perpetual motion.* Walter Damrosch and the National Symphony Orchestra. Victor 7323 (78A)

Signaturen: SBB-PK 2606 [Partitur?]; SBB-PK DMS 100095 [Nr. 4 Intermezzo tiré pour Piano]; SBB-PK DMS 100094 [MoszWV 141a]; BnF Cons. [G.13825 (Partitur) (Annotations au crayon bleu.)]

MoszwV 107a: Cortège. Fantastischer Zug. Opus 43, Nr. 1 für Orchester

siehe MoszwV 107 (Klavier vierhändig)

MoszwV 142: Deuxième Suite d'Orchestre. Opus 47

Entstehung: Um 1890

Widmung: A Monsieur Hans de Bülow / Témoinage de profonde admiration et de vive sympathie!

Merkmale: Nr. 1 *Preludio*

Lento (M.M. ♩ = 56)

p *pp* *come prima* *dolce con espress.* *dolce marcato*

111 T.

Nr. 2 *Fuga*

Un pochino più animato M.M. ♩ = 63

molto p *poco cresc.* *dimin.*

109 T.

Nr. 3 *Scherzo*

Molto vivace (M.M. ♩ = 120)

ff *ff e feroce*

498 T.

Nr. 4 *Larghetto*

Larghetto (M.M. ♩ = 88)

pp semplice

66 T.

Nr. 5 *Intermezzo*

Allegretto con moto

f martellato

270 T.

Nr. 6 *Marcia*

Allegro con brio (M.M. ♩ = 138)

ff energico

mf

p *ff*

183 T.

Besetzung: Großes Orchester

Erstausgabe: *Deuxième Suite d'Orchestre par Maurice Moszkowski. Oeuvre 47.*

[*Partition, Parties d'Orchestre.*] Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1890[?]> (3411) [Plattennummer J. 3411 H.]; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede

Eigene Bearbeitungen:

MoszWV 142a: Nr. 1 *Prélude* und Nr. 5 *Intermezzo* für Klavier von Moritz Moszkowski. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1890>; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede

Fremde Bearbeitungen: *Deuxième Suite d'Orchestre par Maurice Moszkowski. Oeuvre 47.* Arrangement pour Piano à quatre mains par Bernhard Pollack. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1890[?]> (3424,1–6) [Plattennummer J. 3424,1–6 H.]; New York: G. Schirmer; Leipzig: C. F. Leede; SBB-PK 100097

Dokumente:

Karte von Moszkowski an Max Abraham vom Juni 1890 aus dem Hotel Dieudonne aus London:

Hatte hier riesigen Erfolg!

Signaturen: BnF. Cons. [G.13824 (Partitur); SBB-PK 2609 (Partitur)]

MoszWV 108a: Polnische Volkstänze. Opus 55, Nr. 1 und Nr. 4 für Orchester

siehe MoszWV 108 (Klavier vierhändig)

MoszWV 33b: Près du Berceau. Opus 58, Nr. 3 für Orchester

siehe MoszWV 33 (Klavier zweihändig)

MoszWV 109b: Habanera. Opus 65, Nr. 3 für Orchester

siehe MoszWV 109 (Klavier vierhändig)

MoszwV 143: Troisième Suite d'Orchestre. Opus 79

Entstehung: 1908

Widmung: A Monsieur Alex Z. Birnbaum

[Polnischer Komponist und Dirigent]

Merkmale: Nr. 1

Allegro (M.M. ♩ = 80-88)

ff *mf*

Kl., Fag., Corni

271 T.

Nr. 2 *La note obstinée*

Molto moderato (M.M. ♩ = 69-80)

Corni

p *sostenuto*

76 T.

Nr. 3 *Tempo di Valse*

**Tempo di Valse,
non troppo Allegro** (M.M. ♩ = 60-66)

p *p*

Vcl. Basso

283 T.

Nr. 4

Allegro deciso (M.M. ♩ = 184)

f *ff*

Fl., Vl. Viola, Cl., Corni, Fg.

237 T.

Besetzung: Großes Orchester

Erstausgabe: *Troisième Suite d'Orchestre par Maurice Moszkowski. Op. 79.*

[*Partition, Parties d'Orchestre, Parties du Quintuor séparées chaque.*] Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1908, [handschriftlicher Druck mit Plattennummern 16175 für die Partitur und 16176 für die Stimmen auf der ersten Seite]; Paris: Max Eschig

Eigene Bearbeitung:

MoszWV 143a: *Valse pour Piano par Maurice Moszkowski. Oeuvre 79 No. 3.* Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1908 (VN 16177) [Plattennummer B. & B.16177]; SBB-PK DMS 182182

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. August 1907 aus Paris:

Ich habe gegenwärtig mein opus 79 vollendet: eine viersätzliche Orchester-Suite, von der ich noch in der ersten Hälfte September eine Probe in Lausanne zu machen gedenke um eventuell noch kleine Retouchen daran zu machen. Die Partitur ist gegenwärtig noch beim Copisten und da die Abschrift bald fertig ist so kann ich jetzt schon sehen, daß sie ungefähr 165 Seiten haben wird; (im Druck vielleicht 150.) Die beiden Ecksätze sind ziemlich symphonisch, der dritte Satz ist ein Walzer, der vermutlich viel separat gespielt werden wird und ausserdem ein Clavierstück abgeben kann. Auch der zweite Satz dürfte sich zu einer Einzel-Ausgabe eignen. En somme – ich hoffe, daß Ihnen das opus convenieren wird und falls dies der Fall ist, schlage ich Ihnen ein Honorar von 3000 Mk. dafür vor. Ich glaube nicht, daß Sie diese Summe hoch finden werden, namentlich wenn Sie bedenken, daß ich selber ungefähr 450 Fr. für Copiatur der Partitur und der Stimmen und 200 Fr. für die Probe zu zahlen haben werde. Ich gedenke, am 1ten September nach Lausanne zu reisen und wäre Ihnen daher sehr dankbar wenn Sie mir Ihren Bescheid vorher zugehen lassen wollten.

Aufnahme: Louisville Orchestra; *Jorge Mester*, Dirigent. Aufn. Mai 1973. Louisville, Ky: Louisville Orchestra LS 734, p1973

Einzelaufnahme der Bearbeitung MoszWV 143a:

Valse. Wilhelm Backhaus. Triphonola Klavierrolle 50312

Signaturen: BnF Cons. [G.13820 Orc.20; SBB-PK 80253 (Partitur)]

Moszkowski 144: Präludium und Fuge für Streichorchester. Opus 85

Entstehung: Moszkowski schrieb dieses Werk, das er selbst als „ernst“ beschreibt (vgl. unten den Brief vom 20. Mai 1910), kurz nach dem Tod seiner Mutter Salomia, die am 13. April 1910 starb.

Widmung: *A Monsieur Sigismond de Stojowski*

Merkmale: Nr. 1 Präludium

Moderato
Violini



p Viole
Violoncelli div.

7 Bassi

82 T.

Nr. 2 Fuge

Allegro energico
Viole e Violoncello Solo



arco
f *energico*

Violini

205 T.

Besetzung: Streichorchester

Uraufführung: Am 17. Dezember 1910 im Covent Garden Theater in London unter der Leitung von Thomas Beecham.

Erstausgabe: *Prélude et Fuge pour Orchestre à Cordes par Maurice Moszkowski. Oeuvre 85.*

Partitur. Leipzig: C. F. Peters 1911 (Edition Peters Nr. 3312) [Plattennummer 9567]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 11. Mai 1910 aus Paris:

Da Sie der Trauerrand meines Briefes wohl frappiert hat so will ich Ihnen auch die traurige Mittheilung machen, dass ich am 13ten vorigen Monats meine geliebte Mutter verloren habe.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 20. Mai 1910 aus Paris:

Was die zweite Hälfte Ihres Schreibens anlangt so möchte ich Sie bitten, auf mein Prél. u. Fugue für die nächste Nova-Publication nicht rechnen zu wollen. Ich möchte das Stück erst einmal hören, wozu sich mir jetzt keine Gelegenheit bietet, und zweitens werde ich Ihnen wahrscheinlich noch ein anderes Stück, das ich gegenwärtig schreibe, dazu anbieten. Dies zweite Stück würde kleiner und weniger ernst sein.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. Dezember 1910 aus Paris:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen mein opus 85, die Ihnen bereits in Paris versprochene – (oder soll ich lieber sagen ‚angedrohte‘) Fuge für Streich-Orchester. Eigentlich ist diese Composition aber gar nicht so fürchterlich abschreckend, denn als ich sie am vorigen Sonntag in London im Covent Garden Theater durch Beecham zur Aufführung bringen liess hatte sie einen ausserordentlichen Erfolg und da ich nicht selbst dirigierte und sogar fast kein Mensch wusste, dass ich anwesend sei, so spielte die Höflichkeit dabei nicht mit. Also nur Muth! Die Sache wird schon schief gehen. Im Übrigen rede ich mir natürlich nicht ein, dass Sie Reichthümer mit meinem opus 85 gewinnen werden. Ich aber auch nicht. Denn da ich Ihnen die Composition für 600 fr. überlasse und an Reise- und Copierkosten (für ein sehr grosses Orchester) mehr als 250 fr. Auslagen hatte so mache ich mich diesmal auch fast nur mit künstlerischer Satisfaction bezahlt.

Brief von Henri Hinrichsen an Moszkowski vom 20. Dezember 1910[?] aus Leipzig:

Sie finden einen Prospekt beigelegt, den ich für Ihr opus 85 habe herstellen lassen und der allen Orchester-Sendungen beigelegt wird. – Ich hoffe, dass diese Rührigkeit den Beifall des geschätzten Autors, wie die Aufmerksamkeit der Herren Dirigenten erwecken wird.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 30. Dezember 1910 aus Paris:

Ich bin wirklich beschämt durch so viel Liebenswürdigkeit und Generosität, mache mir aber fast Gewissensbisse, mehr Honorar von Ihnen anzunehmen als ich erbeten hatte und als die Sache vielleicht werth ist. Die Fuge hat ja in der That in London sehr gefallen, aber das beweist noch nichts für den Continent und selbst im besten Falle ist kein grosses Geschäft damit zu machen, wie ich Ihnen ja in meinem vorigen Briefe ganz freimüthig schrieb. Na, vielleicht verkauft sie sich wenigstens passabel. Es giebt ja viele Streichorchester und schon halbwegs gute werden keiner Schwierigkeit bei der Ausführung begegnen.

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. April 1911 aus Paris:

Ich habe die zw. Correcturen s. Z. erhalten und muss für meine diesmalige Semmeligkeit sehr um Entschuldigung bitten. Da ich annehmen durfte, dass es mit der Publication meines op. 85 noch nicht eilt, so habe ich einer sehr pikanten Arbeit zuliebe das Durchsehen der Correcturen noch hinausgeschoben, verspreche Ihnen aber die Rücksendung für Ende der nächsten Woche.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 5. April 1911 aus Paris:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen erhalten Sie die Correcturen meines op. 85 zurück. Sie sind bereits in Leipzig mit grösster Sorgfalt durchgesehen worden und Alles was ich noch nachzutragen hatte, war eigentlich nur durch kleine Nachlässigkeiten im Manuscript verschuldet worden. Ich habe für heute nur noch Folgendes dazu zu bemerken. Da mir wohl keine Titel-Correctur gesandt werden wird, so bitte ich recht darauf zu achten, dass der Name des „Angewidmeten“: Sigismond de Stojowski richtig gedruckt wird. Ferner: dass alle Correcturen, die nun in der Partitur gemacht worden sind, auch in den Stimmen nachgetragen werden. Drittens noch eine Bemerkung: Auf den Seiten 9 und 10, (wo das Orchester in zwei Hälften getheilt ist,) springt die neue Partitur-Einrichtung nicht genug ins Auge. Es muss daher meines Erachtens noch eine Accolade, wie ich sie mit Bleistift angegeben habe, hinzugefügt werden. Vielleicht empfiehlt es sich ausserdem noch den Doppelstrich am Anfang durch alle 10 Systeme hindurch zu ziehen. Hierüber bitte ich in Leipzig zu entscheiden.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. September 1911 aus Paris:

Vorgestern habe ich zwei Frei-Exemplare meines op. 85 erhalten, für die ich Ihnen meinen schönsten Dank sage. Die Partitur präsentiert sich in dieser Ausgabe sehr gut. Sollten Sie mir noch weitere zwei Exemplare zur Verfügung stellen wollen so würde ich hiervon sehr guten Gebrauch zu machen wissen. Ich glaube man muss bei einer Composition so ernsten Styls einige Anstrengung machen um ihre Verbreitung zu beschleunigen.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 24. Dezember 1911 aus Paris:

Meinen schönsten Dank für den Probebogen, den Sie an alle Orchester-Dirigenten zu verschicken gedenken. Ich hoffe, dass dies dem Werke etwas die Wege ebnet wird.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 8. Januar 1914 aus Paris:

Würden Sie so freundlich sein mir möglichst rasch Partitur u. Stimmen von meinem Präludium u. Fuge für Streich-Orchester zu senden? (6 Violin I, 4 Violin II, 4 Bratschen, 3 Celli u. 3 Bässe.) Es wird vielleicht hier zur Aufführung kommen. – Eine kleine Preis-Ermässigung würde ich mit Dank acceptiren, (denn ich habe die Stimmen nie bekommen), bitte aber durchaus nicht um Gratis-Überlassung. Mit vielen Grüßen u. Wünschen für das Jahr 1914 bin ich wie stets Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. Januar 1914 aus Paris:

Gestern abend habe ich das Noten-Material meines op. 85 (Präludium & Fuge für Str. Orch.) erhalten. [...] Da Sie, trotz meines Ersuchens, meinem op. 85 keine Rechnung beigefügt haben so muss ich wohl annehmen, dass Sie mir die genannten Musikalien zum Geschenk machen. Es bleibt mir also nichts übrig, als Ihnen für diese Generosität meinen schönsten Dank abzustatten.

Signatur: SBB-PK 136139

MoszwV 145: Ouverture D-Dur für Orchester

Entstehung: [handschriftlicher Eintrag auf Innenseite des Einbandes:] *Componirt im Winter 71–72.*
Eintrag auf S. 91 des Manuskripts des Übungsheftes MoszwV 353:

Berlin d. 13/1 72. Ouverture für großes Orchester componirt von Moritz Moszkowski.

Danach stehen auf 2 Seiten die ersten zehn Takte eines unvollständigen Entwurfes (Partitur), die ungefähr dem Beginn des A-Teils (Takt 19) des späteren Manuskriptes MoszwV 145 entsprechen.

Besetzung: [in den originalen handschriftlichen Abkürzungen:] *Flauto I, Flauto II, Oboi, Clarinetti in A, Fagotti, Corni in D, Trombe in D, Timpani in D u. A, Trombone Alto, Trombone Tenore, Trombone Basso, Violino I, Violino II, Violino III, Viola, Cello, Basso*

Merkmale: Allegro risoluto. Alla breve. 15 Teile (Einleitung, A – N), insgesamt 394 Takte

Autograph: *Ouverture D dur.* Manuskript der Partitur, verzierter roter Einband mit goldenem Aufdruck: *Ouverture D dur. M. Moszkowski.* (Ovaler Stempel auf innerem Einband: *Moritz Moszkowski Berlin*). 50 Seiten (+ 2 leere Seiten), 26 cm * 33 cm, 16 Notensysteme mit der Hand gezogen, 8 Takte pro Seite (außer S. 1 = 6 Takte und S. 50 = 4 Takte).

Signatur: BnF [Cons. Ms.14502 / Autogr. Orc. 9 [Acq. 10230]

MoszwV 146: Symphonie d-Moll für Orchester

Entstehung: (nachträglicher Bleistifteintrag in fremder Handschrift auf S. 2 des Manuskriptes: *Componirt im Sommer 1873*)

Merkmale:

- I. Maestoso C-Dur, 4/4, Allegro appassionato – Piu mosso
- II. Scherzo. Vivo, 3/4, F-Dur
- III. Larghetto, 12/8, B-Dur – Tranquillo
- IV. Finale, C-Dur, 4/4, Presto non tanto – Piu mosso

Besetzung [in den originalen handschriftlichen Abkürzungen:]

Flauto 1mo, Flauto 2do, Oboi, Clarinetti B., Fagotti, Corni.F., Trombe.D., Timp: D. u. A., Trombon Alto. Trombone Ten., Trombone Baßso., Violino 1mo, Violino 2do, Viola, Cello, Baßso.

Autograph:

Symphonie D moll für grosses Orchester componirt von Moritz Moszkowski.

Manuskript der Partitur, brauner Einband mit goldenem Aufdruck:

Symphonie D moll. Moritz Moszkowski.

Eintrag auf der Seite 1 *Symphonie D moll für grosses Orchester componirt von Moritz Moszkowski*. In schwarzer Tinte in Moszkowskis Handschrift.

168 Seiten (+ 2 leere Seiten), 25,8 cm * 33,7 cm, 16 Notensysteme. – Mit Bleistift hinzugefügte Nummerierung. Die ursprüngliche Paginierung ist größtenteils von der Buchbinderei beschnitten. Korrekturen mit Bleistift.

Weitere Quelle:

Eintrag auf S. 94 des Übungsheftes MoszwV 353:

Symphonie D moll comp. Von M. Moszkowski Berlin Mai 1872.

Es folgen zwei Takte des Violineinsatzes des *Allegro appassionato* mit Begleitung im Klaviersatz, eine unvollständige Skizze von vier Takten Bläuersatz des *Presto non tanto* und auf S. 95 zwei Takte eine Partiturskizze des Eröffnungsmotivs des *Presto non tanto*.

Dokumente (vgl. auch Dokumente zu MoszWV 160):

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 36:

Sonnabend, 16. Januar [1875] / Vormittag existiert nicht. Um 12 Uhr in der Akademie, dann zu Bote & Bock um nach den Programmen zu fragen, die aber noch nicht fertig waren. Am Nachmittag componiere ich die Skizze zu einem kleinen Clavierstück und fahre dann zu Gräsemann um die Stimmen abzuholen. Gräsemann aber war natürlich nicht fertig mit den Instrumenten die ich auf morgen zur Orchesterlesung[?] brauchte, hatte aber dafür schon 6 Violini primi geschrieben etc.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 37 (vgl. auch Dokumente MoszWV 160):

Sonnabend, 17. Januar [1875] [...] Dann begann die Orchesterklasse u. zwar mit meiner Symphonie. (Finale.) Es wurde 2mal gespielt und klang ganz erträglich.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 60:

Montag, 22. März bis Donnerstag d. 25. [März 1875] / [...] Am 20. März fand eine Aufführung von Kullak statt, in der ich meinen Symphoniesatz indeß nicht dirigierte weil ich die Windpocken bekam, von denen ich heute noch nicht ganz befreit bin.

Signatur: BnF [Cons. [Ms. 14504 / Autogr. Orc. 9 M 118–62 [Acq. 10232]

7.2 Orchester mit Soloinstrument

Moszkowski 160: Klavierkonzert. Opus 3

Entstehung: Um 1874.

Widmung: Franz Liszt [vgl. Dokumente]

Merkmale:

I. Con spirito. h-Moll, 3/4-Takt. Allegro – Solo – a tempo ma molto tranquillo – un poco piu lento – Poco a poco piu appassionato e stringendo assai – Tempo animato – Tempo deciso.

II. Adagio. G-Dur, 2/4-Takt. Molto cantabile

III. Scherzo. 2/4-Takt. Molto vivace

IV. L'istesso Tempo, ma un poco agitato – Allegro con spirito – Cadenza – moderato e grazioso – tempo animato – a tempo deciso – stringendo

Zum ersten Satz: Das Klavierkonzert in h-Moll beginnt mit dem ersten Satz, einem Allegro. Vortragsanweisung Con spirito. ¾-Takt. Die Kontrabässe spielen für 9 Takte im pianissimo ein tiefes H als Orgelpunkt, zu dem die Fagotte die Quinte fis ebenfalls als liegende Stimme halten. In Takt zwei setzen die Violoncelli mit einem 5-taktigen Motiv ein, dass in einen dreitaktigen Aufstieg in punktierten Halben zum Leitton Ais führt, kontrapunktisch zu einer in von der Quinte zur zweiten Stufe in Gegenbewegung absteigenden Linie in den Klarinetten. Takt 10 und 11 Pianissimowirbel von zwei Pauken (h und fis). Dieser Aufbau wird in den Takten 12 bis 21, dem Beginn des A-Teils, ungefähr wiederholt. Diesmal übernehmen die Bratschen das Motiv und die Celli unterstützen die liegende Stimme der Bässe. [Der erste Satz beginnt mit Kontrabässen und Fagotten. Der erste Einsatz des Klaviers ist ein Akkord auf der ersten Zählzeit von T. 109, dem ein Moll-Arpeggio über 4 Takte folgt.]

Besetzung: Flauto piccolo., Flauti grand., Oboi., Clarinetti in A., Fagotti., Corni 1 u 2 in H., Corni 3 u. 4 in G., Trombe in D., Timpani in H und Fis, Tromboni Alt u. Tenor, Trombone s Baßso, Pianoforte, Violino 1, Violino 2, Viola, VCello, Baßso

Autograph (1. Fassung): Concert für Pianoforte mit Begleitung von grossem Orchester componirt von Moritz Moszkowski. Op. 6. (sic!). [Partitur]; [BnF Ms. autogr. 92-52-88-6p., Anmerkungen der Bibliothek: paginé 216–380 (P. 92, 52 vides– Annotations au crayon bleu et noir.)]

380 Seiten (+ 3 leere Seiten), 35,5 cm * 26 cm, Notensysteme (meist 18, jeweils 5 für die Bläser, 2 für das Klavier, 5 für die Streicher) sind sehr exakt, vielleicht mit einer Vorrichtung, mit Tinte gezogen. Die zwei Systeme für die Klavierstimme sind durchgehend etwas größer.

Autograph (2. Fassung): Verschollen. Vgl. Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 320f.:

Ich fand damals natürlich noch keinen Verleger für ein so umfangreiches Werk. Als ich späterhin um einen solchen nicht mehr in Noth war gefiel mir das Stück nicht mehr. Ich arbeitete es vollständig um, verkaufte es, zahlte aber im letzten Moment das Honorar zurück und behielt mein Concert, weil es mir wiederum missfiel.

Arrangements:

Für die Aufführung mit Liszt könnte es einen Klavierauszug gegeben haben, der verschollen wäre. Denkbar ist auch, dass Liszt aus der Partitur gespielt hat. Unwahrscheinlich ist hingegen, dass Liszt sich die Mühe machte, eine Reduktion des Orchesterparts für das zweite Klavier zu verfassen, wie es gelegentlich in Tonträgerbeihften zu lesen ist.

Dokumente: Pollack (1925), S. 2:

Ein anderes großes Werk seiner Feder ist ein erstes Klavierkonzert op. 3, Franz Liszt gewidmet, aber niemals veröffentlicht. Der hyperkritische Komponist war mit dem Werk niemals ganz zufrieden, und so blieb es Manuskript. Als sich Moszkowski bei Franz Liszt anmeldete, um ihm sein Werk zu überreichen, prallte der Altmeister direkt zurück und war zunächst unfähig, nur ein Wort zu sagen. Liszt klärte dann den Jünger dahin auf, daß er bei seinem Eintritt ins Zimmer geglaubt habe, der tote Chopin sei wieder auferstanden –, so verblüffend gliche Moszkowski dem 30 Jahre zuvor verstorbenen Freunde! –

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 9f.:

Mittwoch, 9. December [1874] / Vormittag lese ich etwas meine Partitur dann gab ich in der Akademie Stunde. (Zwar war ich noch bei Piep um mit ihm in die Partiturstunde zu gehen. Ich musste aber alleine gehen, da er durchaus nicht in der Stimmung war.) Dorn gab mir ein Balkonbillet zu den Reichshallen. Nachdem ich bei Frl. Harnisch Stunde gegeben hatte, ging ich auch dahin. Ich saß neben Wüerst und seiner Tochter. Gespielt wurde Lohengrin-Vorspiel (da capo), Arie und Figaro (Frl. Falckner) und als Schluß ‚Die Glocke‘ von Stör. Sehr faul. [S. 10:] Ich saß neben Wüerst und eröffnete ihm, dass Piep und ich ein Concert geben würden. Er machte einige Gedanken wegen Pieps Ouverture, die er gern auf der Aufführung im März spielen möchte. Sonst sagte er nichts. Auf dem Nachhausewege traf ich Lasswitz, der mir erzählte, daß Gottliebe sich im Juli verheiraten würde.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 10:

Freitag, 11. December [1874] / Vormittags Leusung dann Stunde bei Leipziger dann wieder Leusung.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 11:

Sonntag, 13. December [1874] / Heute früh schrieb ich eine Carte an meinen Notenfritze, der mir immer noch nicht den 3ten Satz gebracht hat.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 13:

Dienstag, 15. December [1874] / Vormittag geleust; die Lausung ist jetzt Leusung.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 14:

Donnerstag, 17. December [1874] / Heute früh wurde ich mit dem Leusen der ersten beiden Sätze meines Concerts fertig, nahm die Partitur unter den Arm und fuhr zu Piep [Philipp Scharwenka], um mich zu vergewissern, ob Auerbach noch Stralauerstr. wohnt. Piep traf ich auf der Treppe, erfuhr von ihm, was ich wollte und schob ab. Oih! Hats gechasert! Auerbach schreibt gar nicht mehr [S. 15:] Noten. Ich ging jetzt rüber in ein Cigarrengeschäft, kaufte ein paar Cigarren und wollte die Adresse von Rentz nachsehen, aber der Cigarrenfritze hatte kein Adressbuch! Nun ging ich in ein Colonialwarengeschäft, erfuhr, daß Rentz Rosenthaler Str. 31 wohnt und fuhr sofort zu ihm. Aber Rentz konnte mir die Partitur nicht abschreiben, da er zuviel zu thun hatte! Er versprach mir indeß einen zu finden.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 15:

Freitag, 18. December [1874] / Heute Vormittag schickte mir Xaver [Scharwenka] seinen Dienstbolzen mit einem Briefe an mich, in welchem er mich um 12 rb. (bis heute Abend) bat, die ich ihm auch sofort schickte. Diese 12 rb. erinnern mich lebhaft an die 10 rb. Kernfelds, die ich allerdings auch nie mehr gesehen habe. Den übrigen Vormittag spiele ich mit vor Frost klappernder Technik an meinem Concert.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 17:

Sonabend, 19. December [1874] / Heute früh kam der Notenschreiber Thomala zu mir, den mir Rentz geschickt hatte, und nahm die Partitur des Finale zum Abschreiben mit. Er verspricht bis Mittwoch fertig zu sein. Großer Freudenständer. Als er weg ist fällt mir noch Verschiedenes ein, was ich ihm hätte sagen sollen und ich schreibe deshalb eine Karte an ihn die ich gleich mitnehme als ich in die Akademie gehe. Nachher mit Piep und Neitzel noch auf des Ersteren Bude und hierauf nach Hause. Nachmittag ausnahmsweise Stunde bei der Gernisch. Sonst nichts.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 20:

Mittwoch, 23. December [1874] [...] Ich habe furchtbare Manschetten vor meinem Concert.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 21:

Freitag, 25. December [1874] [...] Ich ging nach dem Aufstehen spazieren und lauste dann etwas den 3ten Satz. Am Nachmittag Grösse; der uns alle riesig belustigte. Am Abend spielten wir wieder Karten.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 22:

Sonabend, 26. Dec[ember 1874] / Am Vormittag übe ich wieder Clavier und lause des [Concertes] Partitur. [...] mir vor meinem Concert noch ängstlicher wurde. Nachher Abendbrot mit Prinzel, den Alten und Tante, Onkel nebst dazugehöriger Juke. Dann Billard gespielt und nach Hause (Angstbain.)!

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 23:

Sonntag, 27. December [1874] / Früh kam Thomala, der mir ein Stück des Finale vom Concert brachte, und den Schluß Mittwoch zu bringen versprach. Viel Clavier studiert. Am Nachmittag ebenfalls noch etwas geübt[?]. Am Abend mit Alex und dem Ollen im Victoriatheater (7 Raaben; faul !)

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 23:

Dienstag, 29. December [1874] [...] Vor dem Schlafengehen halte ich mit dem Ollen eine längere Sessie wegen meines Concerts, vor dem der Olle eine Schaura schwingt.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 28:

Sonnabend, 2. Januar [1875] / Vormittag ging ich meiner Verabredung von gestern gemäß zu Philipp, bei dem ich ein Weilchen blieb, und der mir seine Liebesgeschichten erzählte. Augenblicklich ist er [sterb]end in die Stresow verbeilt, was ich ihm nicht verdenken kann, da ich es selbst etwas bin. Dann gingen wir in die Akademie des Singes um den mal zu minthen [Die Singakademie zu mieten.] Wir konnten ihn noch nicht mit Bestimmtheit für den 13ten bekommen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 29:

Montag, 4. Januar [1875] / Früh kommt Thomala, der den Schluß des Finale bringt, dann ziehe ich mich an, gehe zu Piep, vergesse bei diesem meinen Carnaval und schicke ihn der Wenzel, von der ich gestern einen Brief bekommen hatte, der nichts enthält als die Bitte, ihr den Carnaval zu schicken. Piep zeigte mir den Anfang eines Concerts für das Kummerbrett, welches ihm gegenwärtig aus übergroßer Verbeiltheit in die Stresow abgeht. Er erzählte mir auch daß er gestern beim Brenner gewesen, und daß dieser mein Concert dirigieren werde, da es die Statuten der Berliner Symphoniecapelle nicht anders erlauben. Im letzten Satz meiner Symphonie werde ich jedoch auf 5 Minuten Brenner spielen. Hierauf gingen wir zusammen weg und besprechen dabei ein Brenner Concertproject, trafen bei Simon ein und verabredeten auf morgen um 6 eine Lesung, bis zu welcher Zeit Piep schon den Saal gemiethet haben wird, da ich ihm zu dem Besuche mein Anzahlungsgeld dagelassen habe. [...] Nachher viel studiert. Am Abend eine längere Besprechung mit Page [Papa[?]], der sich über die vielen Concertprojekte ärgert.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 30:

Dienstag, 5. Januar [1875] / Vormittag geübt und Stunde bei der Schack. Nachmittag Stunden im Conservatorium. Nach denselben gehe ich zu Piep der den Saal auf den 13ten Februar gemiethet hat. Nach kurzer Zeit kommt Alex und ich fahre zu Leichtentritt. Da war es sehr nett und ich hatte wieder eine Anzahl Billets abzusetzen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 37:

Sonnabend, 17. Januar [1875] / Heute früh kam Thomala, der mir die Stimmen zum 2. u. 3. Satz brachte, mit denen ich bald darauf in die Akademie fuhr. Hier ergriff mich Breslaur, der

mir seine Concertpolka vorspielte. [...] Dann begann die Orchesterklasse u. zwar mit meiner Symphonie. (Finale.) Es wurde 2mal gespielt und klang ganz erträglich. Dann aber wurde den Herren Akademikern das Adagio aus meinem Concert vorgeworfen und von diesen im Augenblick bis zur Unkenntlichkeit zerspielt. ‚Was ist denn das da unter der Clarinette?‘ fragt Würst. ‚Englisch Horn.‘ ‚Ach so! Der Ausdruck in dem Gesichte Wüersts bei diesem ‚Ach so‘ ist unbeschreiblich. Als das Stück fertig war, oder besser gesagt: als das Orchester nach und nach aufhörte zu spielen fragte Würst: ‚Hören Sie, das gefällt mir recht wenig. Das macht überhaupt gar nicht den Eindruck eines Clavierconcerts.‘ Jetzt frug Fr. Kullak, was das für ein Instrument gewesen sei, dessen Stimme ich einmal auf dem Clavier ersetzt hätte. ‚Englisch Horn‘ versicherte Wüerst lächelnd. Ich hätte ihn würgen können, so brachte er diese beiden Worte vor. Als die Orchesterstunde aus war sprach[en] ich u. Philipp sehr offen mit Franz Kullak über Wüersts Rücksichtslosigkeit. Ich war in gräßlicher Stimmung. Dabei hatte ich aber sehr Hunger, daß ich mit Franz Kullak und Piep zu Buckow ging, um da ein Säckel zu trinken und etwas zu essen. Nachher ging ich mit Philipp nach Hause, der mich auf dem Wege etwas zu trösten versuchte.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 50:

Dienstag, 2. Februar [1875] / Ich schrieb eine Karte an Piep [Philipp Scharwenka] auf der weiter nichts als ‚Papier‘ stand und legte daßselbe mit Alex. auf dem Wege zu Pringsheims, bei denen wir heute Staatsvisite machten. Nach Hause kommend ist Piep da, der erzählt, daß [Anton] Rubinstein am 12^{ten} Concert gibt. Die ältesten Chasierinnen entsinnen sich nicht eines ähnlichen Collegen! Topf gefuttert und mit Piep in eine Probe auf der Villa Colonna gefahren wo wir mit Brenner den Bierfall besprechen wollten. Hier hörten wir eine Pianistin, Schülerin Deppes, die das H moll Capriccio v. Mendelssohn in fabelhaft jubelmäßigster Weise spielte. Die Symphonie-Capelle bem[üh]te von Neuem ihren alten Ruf. Letzterer ist nämlich der Brenner. Wir beschlossen, das Concert auf Sonnabend d. 27^{ten} zu verlegen. Wir fuhren also nach der Singakademie und bestellten den Saal bis auf Weiteres zum 27^{ten}, gingen dann zu Bote & Bock, der uns mittheilte, daß Rubinstein am 12^{ten} und 14^{ten} Concert gebe, guckten auch auf einen Moment beim [Carl] Simon in den Laden, wo ich erfuhr, daß eine Dame meine Photographie begehrt habe und Futterten dann bei Wilczek Abendbrot.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 51:

Mittwoch, 3. Februar [1875] / Vormittags gehe ich zu Piep [Philipp Scharwenka], mit diesem zu Brenner mit dem wir den 27ten fürs Concert festmachen. Hierauf zum Gedörne [Heinrich Dorn]. Dann den Saal gemiethet und nach Hause.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 56:

Donnerstag, 11. Februar [1875] / Früh zum Gepiepe [Philipp Scharwenka], mit dem ich [in] die Probe zu Rubinstein gehen wollte. Dieselbe findet indeß erst Nachmittag statt. Mit Piep zu Bote & Bock Unter den Linden wo wir Billets zur Generalprobe holen und hören, daß ein Banquier Jaffé 10 Billets zu unserem Konzert genommen habe. (Es war natürlich Pringsheim.) Nach der Leipziger Str., wo 7 Billets sind. Zu [Carl] Simon, wo wir lange kolken u. nach dem Gehäuse. Die Stunde bei der Narbonne abbestellt. Gleich nach dem Essen in die Probe. Die Elite des musikalischen Berlin war natürlich anwesend. Rubinstein spielte wie ein Rubinschwein. Sein Ton und seine Bravour componirten mir aber trotzdem freilich.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 57:

Freitag, 12. Februar [1875] / [...] Den Abend im Concert bei Rubinstein. Er macht auf mich genau denselben Eindruck wie in der Probe. Dann noch in der Bukowina. Dem Ollen [Isaac Moszkowski] hat er übrigens ungeheuer imponirt.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 60:

Montag, 22. März bis Donnerstag d. 25. [März 1875] / Die lange Pause, die in meiner Tagebuchführung entstanden ist, rührte von dem kolossalen Chaser her, dessen sich Philipp u. ich die letzte Zeit vor dem Konzert bedienten. Alles zu erzählen gestattet der Raum dieses Tagebuchs nicht. Ebensowenig meine Geduld. Erwähnen muß ich, daß die erste Probe in der Villa Colonna den Eindruck einer Blutwurst im Querdurchschnitt machte. Daß der [Ludwig von] Brenner seinen Taktstock weglegte und behauptete: das Concert ginge nicht zu dirigieren. Diesem Schuft habe ich Rache geschworen! Im [...] Fieber kam ich nach Hause. Glücklicherweise war ich am nächsten Morgen wieder gesund. Die 2te Probe im CäcilienSaale ging brillant. Probiert wurden Philipps Symphonie, Ouverture, Mazurken u. mein Symphoniesatz. Die Capelle zeigte sich durchaus liebenswürdig. – Am Tage der Aufführung war ich ganz ruhig, ebenso Philipp. Das Concert lief brillant ab. Die Caprice ließ ich aus; ich hatte Bammel vor diesem Stück. Nach dem Concert folgten natürlich einige Tage der Ruhe, die indeß jede Gemütlichkeit durch eine Lungenentzündung der Mama verloren. Rubinstein war in unserem Concert gewesen und hat sich zur Wenzel sehr gut darüber ausgesprochen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 65:

Freitag, 2. April [1875] / [...] Auf dem Wege kaufte ich bei Simon die Allgemeine Musikzeitung, in der eine freie Recension von Bischoff über unser Concert stand.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 72:

Donnerstag, 29. April [1875] / Heute früh als ich noch im Bette lag fiel mir ein, daß es doch nett wäre, wenn mein Concert in Paris erschiene. Deswegen stehe ich auf und bemisele mich mit Alex einen französischen Brief an Flanland Successeurs (Durand, Schoenewerk und C^{ie}), in dem ich ihnen mein Concert anbiete. Alex geht damit nach der Post und bezahlt 11 Bgr. Porto. [...] Ich bin ungeheuer neugierig auf den Pariser. Alex. meint, sie werden mich entweder zum Officier der Ehrenlegion machen oder den [...] statt des Concerts von mir verlangen.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 320f.:

Im Jahre [1875] gab ich mit P[hilipp] S[charwenka] ein Concert mit Orchester in Berlin in dem wir nur eigene Werke zu Gehör brachten. Ich spielte in diesem Concert ein Concert von mir welches ich im darauffolgenden Frühjahr Liszt in Weimar vorspielte und diesen dadurch ausserordentlich für mich interessierte. Er arrangierte sogar ein kleines Privat-Concert bei Fr. v. Meyendorff in welchem ich es auf zwei Clavieren mit ihm spielte.

Moritz Moszkowski, Biographical Sketch, MoszWV 406, S. 19:

In spite of the theoretical instruction of Kiel and Wuerst, a lively desire to compose was early aroused in me. I perpetrated in time an ouverture, a piano concerto, two symphonies, piano and violin pieces, songs, etc. I should be happy to send you my piano concerto but for two reasons: first, it is worthless; second, it is most convenient (the score being four hundred pages long) for making my piano stool higher when I am engaged in studying better works.

Brief von Bernhard Pollack an Henri Hinrichsen vom 3. April 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Meine Hoffnung, dass sich auch das I. Clavierkonzert (h moll, als op. 3. signiert) im Manuscript unter den anderen Noten finden würde, hat sich leider nicht bestätigt, obwohl das Ehepaar A. Moszkowski die Ueberzeugung hegte, dass das Concert sich vorfinden müsste. Ich persönlich glaubte übrigens stets, dass der Componist dieses Manuscript mit nach Paris genommen hätte, und habe daher veranlasst, dass nach Paris deshalb geschrieben werde. Das h-moll Concert, das ich s. Z. studirt und gespielt habe, schien mir stets interessanter, als das zweite in E-Dur, das Sie ja verlegen. – [...] P.S. Ich habe neulich im Berl. Tageblatt ‚Erinnerungen an Moritz Moszkowski‘ veröffentlicht; falls Sie für den Aufsatz Interesse haben, sende ich Ihnen denselben gern ein..

Antwortbrief von Henri Hinrichsen an Bernhard Pollack vom 6. April 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Wenn Sie mir noch ein Wort über das I. Klavierkonzert als Op. 3 signiert gestatten, so ist mir dieses gänzlich unbekannt. Da es sich aber augenscheinlich um ein Jugendwerk Moritz Moszkowski's handelt, und dieser in seinen gesunden Tagen es doch höchstwahrscheinlich für eine Publikation nicht geeignet gehalten hat, meine ich, dass dem verewigten Meister kein guter Dienst erwiesen würde, wenn es jetzt als nachgelassenes Werk erscheint. Dass sich in den heutigen geschäftstüchtigen Zeiten ein Verleger hierfür finden würde, der evtl. obendrein ein hohes Honorar zahlt, das gehört auf ein anderes Gebiet. / Ihre Erinnerungen an Moritz Moszkowski habe ich nicht gelesen, selbstverständlich haben sie für mich Interesse und spreche ich Ihnen im Voraus für freundliche Uebersendung derselben meinen verbindlichsten Dank aus.

Signatur: BnF Cons. [Ms. I 4503 Autogr. P in 9 [Acq. 10231]

MoszwV 130a: Ballade für Violine mit Orchester. Opus 16a

siehe MoszwV 130 (Klavier und ein Soloinstrument)

MoszwV 161: Violinkonzert. Opus 30

Entstehung: Um 1882

Widmung: A son ami Emile Sauret

Merkmale:

I.

Allegro comodo

Orch. *p* *ff* 337 T.

Moszkowski bietet dem Interpreten dieses Satzes mehrere Stellen zur Kürzung des Werkes beim öffentlichen Vortrag an: T. 15–16; T. 86–97; T. 136–137; T. 142–143; T. 149; T. 158; T. 230–237; T. 326–329.

II.

Andante

Orch. *p* *pp* *p cantabile* 193 T.

III. **Vivace**

271 T.

Besetzung: Violine und großes Orchester

Uraufführung: 18. Januar 1883 im Gewandhaus in Leipzig unter Moszkowskis Leitung mit Emile Sauret an der Violine.

Erstausgabe: *Concerto pour le Violon avec accompagnement d'Orchestre composé par Maurice Moszkowski. Op. 30.* Berlin: Ed. Bote und G. Bock, o. J., <1885> <1883?> [Plattennummer Partitur: 12825; Plattennummer Stimmen: 12826]

Eigene Bearbeitung: MoszWV 161a: *Concerto pour le Violon avec accompagnement d'Orchestre composé par Maurice Moszkowski. Op. 30.* Klavierauszug für Violine und Klavier. Berlin: Ed. Bote und G. Bock, o. J. <1885> <1883?> [Plattennummer 12827]; Breslau: Lichtenberg; Stettin: Simon; Leipzig: Steinacker; Moskau: P. S. Jürgenson

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 7. Februar 1891 aus Berlin:

Ich schicke Ihnen anbei ein Billet zu heute Abend. Gregorowitsch spielt mein Violinconcert.
– Vielleicht kommen Sie ein bisschen hin und wir verbringen dann den Rest des Abends zusammen. Mit bestem Gruß von meiner Frau.

Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 322:

Ich selbst lege auch viel Werth auf mein Violin-Concert op. 30 welches v. [Emile] Sauret, Andrizek, Bareewicz, [Tivadar] Nachez u. mehreren anderen Geigern gespielt wurde aber trotzdem noch nicht so eigentlich durchgedrungen ist, obwohl es jedesmal die günstigste Aufnahme fand.

Aufnahmen: *Thomas Christian*, Violine; Bamberger Symphoniker; *Christian Simonis*, Dirigent. [Österreich]: Koch Schwann, p2000

Charles Treger, Violine; Louisville Orchestra; *Jorge Mester*, Dirigent. Aufn. 1974. Program notes by Marshall Portnoy. Louisville, Ky.: Louisville Orchestra LS 743 M1002, p1974

Tasmin Little, Violine; BBC Scottish Symphony Orchestra; *Martyn Brabbins*, Dirigent. Aufn. Sept. 2003. London: Hyperion Records Ltd. CDA67389, p2004

Signaturen: SBB-PK DMS 0.3475 [Partitur], SBB-PK12452

MoszWV 162: Klavierkonzert. Opus 59

Entstehung: 1898

Widmung: A Monsieur Josef Casimir Hofmann

Merkmale:

I.

Moderato

Orch.

p

Meno mosso

Pianoforte solo

Cadenza

f

largamente

247 T.

II.

Andante

Orch.

pp

Pianoforte solo

ten.

con duolo

25

175 T.

III.

Scherzo

Vivace

Pianoforte solo

p staccato

Orch.

p

Orch.

464 T.

IV.

Allegro deciso

Orch.

379 T.

Besetzung: Klavier und Großes Orchester

Erstausgabe: *Concerto pour le Piano composé par Maurice Moszkowski. Opus 59.*

Partitur. Leipzig: C. F. Peters 1898 (Edition Peters Nr. 2871) [Plattennummer 8505]

Eigene Bearbeitung: MoszWV 162a: *Concerto pour le Piano composé par Maurice Moszkowski. Opus 59.* Für zwei Klaviere zu vier Händen: Leipzig: C. F. Peters 1898; 1926; 1959 (Ed. Peters Nr. 2872) [Plattennummer 8507]; SBB-PK 255514 (1959) und SBB-PK 38152 (1898)

Weitere Bearbeitungen: *Andante und Scherzo aus dem Konzert für Klavier und Orchester in E-Dur op. 59* [von Moritz Moszkowski] *für Klavier zu zwei Händen.* Leipzig: C. F. Peters, o. J., (Edition Peters Nr. 2872a)

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. März 1898 aus Paris:

Aus Ihrem letzten werthen Schreiben an mich habe ich ersehen, daß Herr Dr. Abraham die Leitung des Peters'schen Verlages in Ihre Hände gelegt hat und ich gestatte mit daher, mit einer darauf bezüglichen Anfrage direct an Sie heranzutreten indem ich annehme, daß dies die von Ihnen und Ihrem Herrn Onkel gewünschte Form ist. / Ich habe soeben ein Clavier-Concert beendet, das ich am liebsten in Ihrem Verlage erscheinen sehen möchte, da ich einerseits der genannten Composition die grösstmögliche Verbreitung zu geben wünsche und andererseits damit auch einen Wunsch zu erfüllen hoffe, den Ihr Herr Onkel bereits vor langer Zeit gegen mich geäußert hat. Das Concert ist viersätzig, die beiden mittleren Sätze aber hängen zusammen, sodaß das Ganze die normale Länge eines Clavier-Concertes nicht überschreitet. Wenn mich nicht mein sonst ziemlich entwickelter kritischer Sinn täuscht so habe ich mit dem Concerte meine beste und reifste Arbeit geliefert. – / Ursprünglich war es nicht meine Absicht, das Concert gleich nach seiner Fertigstellung zu verlegen, denn ich gedachte mich an der Bösendorfferschen Concurrenz damit zu beteiligen. Nachdem ich mir aber nun von Bösendorffer die darauf bezügl. Bedingungen habe kommen lassen verzichte ich darauf. Denn, wie Ihnen vielleicht bekannt geworden ist, erfolgt die Preisertheilung erst im Laufe des nächsten Winters und vorher darf das Werk weder

publicirt noch gespielt werden. Die Zusammensetzung des Preisrichter-Collegiums ist auch nicht nach meinem Geschmack und die Art der Preisertheilung noch weniger, da sie mich zu einer Reise nach Wien nöthigen würde. Ich habe also definitiv verzichtet und bedauere nur, mit der Angelegenheit Zeit verloren zu haben. Wenn Sie, verehrter Herr Hinrichsen, das Werk also zu erwerben wünschen so überlasse ich es Ihnen mit Verlagsrecht für alle Länder und einschliesslich des Arrangements für Pianoforte für 6000 Mark. Auf Wunsch sende ich Ihnen das Werk natürlich auch zur Ansicht; doch möchte ich Sie auf jeden Fall gern um recht baldige Entschliessung bitten. Ich bin nämlich durch die enormen Kosten, die mir aus meinem Umzuge nach Paris erwachsen sind, in grossem momentanem 'Dettes' und muß daher mein Concert zur baldigen Befreiung daraus benutzen. / Mit den verbindlichsten Grüßen und herzlichsten Grüßen für die baldige gesundheitliche Wiederherstellung Ihres Herrn Onkels bin ich / Ihr Hochachtungsvoll ergebener / Moritz Moszkowski

Brief von Max Abraham an Moszkowski vom 14. März 1898 aus Leipzig (Kopierbuch):

Sehr gefreut hat es mich, daß Sie ein Klavierkonzert geschrieben haben u. ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie es mir zum Verlag anvertrauen wollen. Das Honorar (M. 6000) erhalten Sie von Leipzig aus, wohin ich auch das Manuskript an die Adresse von C. F. Peters zu senden bitte.

Brief von Henri Hinrichsen an Moszkowski vom 16. März 1898 aus Leipzig (Kopierbuch):

Im Auftrage unseres Herrn Dr. Abraham habe ich die Ehre Ihnen M. 6000 als Honorar für das Clavierconcert zu übersenden. Ich bitte Sie interimistischen in folgendes Quittungsformular zu unterschreiben & werde mir erlauben, sobald mir Opus & Tonart des Concerts bekannt ist, Ihren Verlagschein zur Unterschrift zuzustellen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 19. März 1898 aus Paris:

Anbei retournire ich mit bestem Dank für die Einsendung des mir richtig gewordenen Honorars den von mir unterzeichneten interimistischen Verlags-Schein. / Bezüglich der Einsendung meines Manuscriptes, (die vermuthlich erst später erfolgen wird) habe ich bereits an Dr. Abraham geschrieben und erwarte seinen hierauf bezügl. Bescheid.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 19. März 1898 aus Paris:

Nehmen Sie zuvorderst meinen verbindlichsten Dank für die Einsendung der mir inzwischen richtig gewordenen 6000 Mark, über die ich soeben nach Leipzig hin auf dem interimistischen Quittungs-Formular quittirt habe. / Daß ich mich mit meinem Verlags-Antrage diesmal zuerst an Ihren Herrn Neffen gewandt habe werden Sie mir gewiß nicht übel nehmen. Da er mir geschrieben hatte, daß er den Katalog für die nächste Nova zu machen im Begriff sei, so folgerte ich daraus irrthümlicherweise, daß man sich in geschäftlicher Correspondenz nunmehr direct an ihn zu wenden hätte. Er machte mich nun von Wien aus auf diesen Irrthum aufmerksam und fügte hinzu, daß es Ihnen Gottlob sogar wieder viel besser ginge worüber ich natürlich, wie Sie sich denken können, nicht wenig erfreut war. Sie haben nun allerdings dieser Freude wieder einen Dämpfer aufgesetzt, aber ich hoffe, daß dies nur aus einer augenblicklichen Verstimmung heraus geschah, wie sie ja bei asthmatischen und nervösen Beschwerden häufig genug vorkommt. Was einem solche

nervösen Zustände austheilen können, weiss ich leider aus eigener Erfahrung, aber ich kenne auch den enormen Einfluss der klimatischen Veränderung und der geistigen Ruhe hierbei und hoffe daher auch von diesen beiden Factoren die beste Einwirkung auf Ihr Leiden. Wie sehr würde ich mich freuen, dies bald von Ihnen bestätigt zu hören! Nun, für heute noch eine Anfrage resp. Bitte, hinsichtlich der Einsendung meines Manuscriptes. Ich möchte, wenn es irgend möglich ist, nicht nach meinem Manuscript, sondern nach einer z. Z. noch nicht vollendeten Copie stechen lassen. Meine Handschrift ist nämlich äußerst eng und etwas undeutlich, zudem auch noch mit vielen Correcturen und Bemerkungen für den Copisten versehen, die mitunter einer mündlichen Erklärung bedürfen und ausserdem französisch geschrieben sind. Dies wäre für den Druck sehr erschwerend. Die Copie, welche ausgezeichnet geschrieben, und nahezu vollendet ist, könnte ich aber jetzt nicht schicken, weil ich sie für eine Aufführung nöthig habe. Ich will nämlich mein Concert am 12^{ten} Mai im Londoner philharm. Concert spielen und es auch vorher schon mit irgend einem anderen Orchester – aber nicht öffentlich – proben. Nach London muß ich das Werk schon einige Zeit vor der Aufführung senden, weil man ein Exemplar für die Anfertigung der programmatischen Analyse benötigt, die dort grösseren Compositionen immer auf den Programmen beigegeben sind. Hat es nun mit der Einsendung nach Leipzig so lange Zeit? D. h. bis zum 13ten oder 14ten Mai? In diesem Falle könnte ich Ihnen Partitur, Arrangement für 2 Pianoforte und Orchesterstimmen in vorzüglicher Schrift und genau durchgesehen liefern. Müsste es vorher geschehen so käme ich in grosse Verlegenheit, denn meine eigene Partitur ist, wie gesagt, undeutlich und die Abschrift werde ich schon im April für eine Probe brauchen. Zum nochmaligen Copiren wird aber keine Zeit sein und des Corrigirens wäre für mich auch dann kein Ende mehr. Sollte es Ihnen aber vielleicht erwünscht sein, zur Bekräftigung des Verlags-Abschlusses ein Exemplar des Werkes zu besitzen so könnte ich Ihnen natürlich die Original-Partitur sofort einsenden, die übrigens auch die Pianoforte-Stimme mit enthält. Nur möchte ich eben, wie schon bemerkt, vom Drucke nach meinem Manuscript sehr abrathen. / Die Zeit bis zum 12^{ten} Mai werde ich jetzt tüchtig Clavier büffeln und da ich mich überhaupt schon wieder etwas eingespielt habe so hoffe ich mein Werk nicht schlecht zu interpretiren. / Nun hoffe ich also recht bald von Ihnen die Gewährung meiner Bitte zu erhalten und verbleibe inzwischen mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen für baldige gänzliche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit.

Brief von Max Abraham an Moszkowski vom 21. März 1898 aus Leipzig (Kopierbuch):

Mir kann es natürlich nur sehr angenehm sein Partitur, Orchesterstimmen u. M. Ihres Concertes in vorzüglicher Schrift u. genau durchgesehen zu erhalten [...]. Auch ist in diesem Falle die Ablieferung Mitte Mai für das Erscheinen Ende Sept. nicht zu spät. Einer vorherige Zusendung der Part. zur Bekräftigung des Vertragsabschlusses bedarf es [keinesfalls]. Mit nochmaligem Danke für die freundliche Überlassung des Werks.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 19. Mai 1898 aus Paris:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen die Partitur u. die Stimmen meines Concertes und hoffe, daß Ihnen inzwischen das zweiclavierige Arrangement davon richtig zugegangen ist. Der Erfolg, den mein Werk in London gehabt hat, war ohne Übertreibung sensationell. Keine meiner bisherigen Compositionen hat so kolossal eingeschlagen wie diese und ich hege daher die feste Zuversicht, daß das Concert sich bald in den Händen aller concertirenden Pianisten befinden wird. Ich habe in London ausserdem noch zwei meiner

Clavierstücke aus Ihrem Verlage gespielt – (Air aus op. 50 u. Caprice espagnol) – ebenfalls mit ausserordentlichem Beifall und in Folge dessen mit dem unvermeidlichen ‚encore‘. / Hier noch einige Bemerkungen für den Stich des Concertes. / 1.) Alle französischen Ausdrücke in Partitur u. Stimmen sind italienisch (oder gelegentlich deutsch) wiederzugeben. / 2.) In den Stimmen sind die beiden Flöten, d. beiden Oboen, d. beiden Clar. etc. zusammengezogen. Ich glaube, daß dies in Deutschland im Allgemeinen nicht üblich ist und es wäre daher vielleicht rathsam, alle diese Stimmen separat drucken zu lassen. / 3.) Die erste u. zweite Posaune ist in den Stimmen gelegentlich im Bass-Schlüssel notirt. Hier möchte ich die betreffenden Noten im Tenor-Schlüssel umgeschrieben haben. / 4.) In der Triangel-Stimme hat der Copist am Anfang ‚Tacet bis‘ . . . hingeschrieben. Hier möchte ich diese Abkürzung durch Ausschreiben der Pausen ersetzt haben. / Sie werden vielleicht in den letzten Tagen briefe von Herrn Slionski und Frau Fannie Bloomfield-Zeisler erhalten haben, in welchem die Genannten um besonders rasche Zusendung des Concertes nach erfolgter Drucklegung bitten. Sollte es möglich sein die betreffenden Bitten zu erfüllen, so wäre dies allerdings recht angenehm. Auch Herrn Josef Hofmann würde ich gern sobald als möglich ein Exemplar zukommen lassen, doch weiss ich natürlich nicht, ob Sie vor der officiellen Publikation schon Einzelnen das Concert zugänglich machen wollen und können. / Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar wenn Sie mir sagen könnten, wann ungefähr das Werk die Presse verlassen wird. Am 7^{ten} November muß ich es bereits in der Philharmonie in Berlin spielen. – Ich reise am nächsten Montag nochmals nach London um am 26ten d. M. meine erste Suite dort zu dirigiren. Am 28^{ten} bin ich wieder in Paris. Briefe bitte ich jederzeit an meine hiesige Adresse zu senden.

Brief von Max Abraham an Moszkowski vom 27. März 1898 aus Wiesbaden (Kopierbuch):

Nochmals gratulire ich Ihnen zum Erfolg Ihres Concerts, dessen Partitur, Stimmen u. Kl.Arrangement in Leipzig richtig eingetroffen sind. Letzteres dürfte mit den anderen Novitäten Ende Spt. erscheinen. Part. u. Stimmen sollen aber erst Anfang Nov. heraus kommen, damit Ihnen niemand mit dem öffentl. Vortrag des Concerts zuvorkommt. Das Klavier-Arrangement wird im Laufe des Monats Juli die Presse verlassen u. könnte dann H. Josef Hofmann u. anderen Virtuosen unter der Bedingung, daß sie sich schriftlich verpflichten das Concert im Laufe der nächsten Saison öffentlich zu spielen u. es vor Erscheinen Ende Sept. Niemand zu zeigen, zugesandt werden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 20. Juni 1898 aus Paris:

Soeben erhalte ich einen Antrag, am 2^{ten} November mein Concert in Frankfurt a/m. zu spielen. Kann ich darauf rechnen, in der zweiten Hälfte October bereits gedruckte Partitur & Stimmen zu haben? Für umgehenden Bescheid hierüber wäre ich Ihnen sehr dankbar, da ich selbst rasch antworten muß.–

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 28. Juni 1898 aus Paris:

Frau Bloomfield-Zeisler [bat] mich den beigeschlossenen Brief an Sie mit einigen empfehlenden Worten begleiten zu wollen. Ob Ihre Forderung, daß diejenigen Pianisten, denen Sie mein Concert vor dessen officieller Veröffentlichung zugänglich machen wollen, sich zu dessen öffentlichem Vortrage in nächster Saison schriftlich verpflichten sollen, nicht etwas zu weit geht? Das Versprechen, das Concert nicht aus dem Hause zu geben,

finde ich natürlich ganz berechtigt, aber der erste Punkt scheint mir etwas hart, weil seine Erfüllung nicht ganz in der Macht der Betreffenden liegt. (Im Übrigen handelt es sich nicht etwa um eine Schenkung des Notenmaterials.) Vielleicht schreiben Sie mir über diese Angelegenheit noch eine Zeile.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 26. Juli 1898 aus Paris:

Ich sende gleichzeitig mit diesen Zeilen die Correctur meines Concertes an Sie zurück und bitte, die kleine Verspätung meiner Arbeit frdl. mit dem Umstande zu entschuldigen, daß ich in der Zwischenzeit fünf Tage von Paris abwesend war. – Der Stich meines Werkes entspricht diesmal leider nicht ganz meinen Intentionen da ich mir die Partie des zweiten Pianofortes kleiner gedacht hatte, was stellenweise der Übersichtlichkeit zugute gekommen wäre. Auch hätte ich mitunter etwas weitläufigeren Druck gewünscht, was ohne Vermehrung der Platten zu erreichen gewesen wäre, wenn der Stecher an den Stellen, wo nur ein Pianoforte beschäftigt ist, die Systeme für das andere fortgelassen hätte. Doch ist dies Alles ja kein grosses malheur. Es wird indeß meines Erachtens nothwendig sein, mir vom ersten Satze noch eine Correctur zugehen zu lassen. und die erste Seite des Werkes neu zu stechen, da auf dieser erhebliche Veränderungen vorzunehmen sind. Vielleicht könnten übrigens alle von mir gemachten Correcturen gleich in der Partitur nachgetragen werden, da mir dies meine spätere Arbeit sehr erleichtern würde. Pedal-Bezeichnungen und Fingersätze sind natürlich in der Partitur überflüssig. Wollen Sie nun die Freundlichkeit haben, mir die nächsten Sendungen an die nachstehende Adresse zu schicken, die bis mindestens zum 10ten September zutrifft. St. Lunaire (Ille et Vilaine) / Frankreich / Villa ‚Les Lierres.‘ [...] Ich verreise übermorgen. Was in Paris für mich eintrifft wird mir ebenfalls zugehen, vielleicht aber mit einer kleinen Verspätung.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 3. September 1898 aus St. Lunaire (Ille-et-Vilaine), Villa Les Lierres:

Bei dieser Gelegenheit will ich noch bemerken, daß ich bis zur Zeit noch keine Correcturen von der Partitur meines Clavier-Concertes erhalten habe. Ich hoffe, daß mir diese nun recht bald zugehen werden, da es, wie Sie wissen, damit Eile hat. [...] Am 8^{ten} d. M. bin ich bereits wieder in Paris. Ich bitte also, von nun ab alle Sendungen dorthin zu adressiren.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 21. September 1898 aus Paris:

Vor zwei Tagen habe ich die Clavierausgabe meines Concertes [...] erhalten. [...] Gestern Abend sind mir nun auch die Correcturbogen der Partitur meines Concerts bei mir eingetroffen. Ich hatte sie bereits mit Schmerzen erwartet! Hoffentlich geht nach ihrer Rücksendung, die ich möglichst beschleunigen will, der Druck dann rasch von statten. Ich spiele nämlich, wie ich auch Herrn Dr. Abraham bereits vor längerer Zeit schrieb, mein Concert schon am 2^{ten} November in Frankfurt a/m. und es ist mithin nothwendig, daß der dortige Dirigent die Partitur schon gegen den 20^{ten} October erhalte, damit er sich mit ihr vertraut machen kann. Am 7^{ten} Novemberspiele ich im Berliner Philharm. Concert. Selbstverständlich wäre es mir eine grosse Freude, Sie dort begrüßen zu können und wenn Ihr Herr Onkel mitkommen könnte so wäre dies noch reizender!

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. September 1898 aus Paris:

Ich sende gleichzeitig mit dieser Karte die Correcturen des Concertes [...] an Sie zurück. Das Manuskript habe ich, weil es sich nicht sehr bequem einpacken hiess, zurückbehalten. Auf Wunsch schicke ich es Ihnen extra. (Es war aber doch nur eine Copie.) Wollen Sie die Güte haben, mir den officiellen Tag des Erscheinens sowohl von der Clavierstimme des Concertes als auch vom Violin-Arrang. der Poln. Tänze anzugeben? Ich brauche dies für die Eintragung bei der Société d. Compos. Die Partitur war übrigens vorzüglich corrigirt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Oktober 1898 aus Paris:

Ich schwebe in grösster Angst wegen der rechtzeitigen Herstellung des Materials zu meinem Concerte. Ich spiele es, wie Sie ja wissen, am 2^{ten} November in Frankfurt a/m., habe also wahrscheinlich am 31^{ten} October und 1^{ten} November Proben. Die Partitur und die Stimmen werden von Frankfurt aus verlangt werden; werden die Letzteren aber auch ganz sicher zur Zeit eintreffen? Könnte ihr Druck nicht wenigstens um einen Tag beschleunigt werden? Das wäre mir eine ausserordentlich grosse Beruhigung. / Jedenfalls müssen die Stimmen auf die rascheste Weise an diejenige Frankfurter Musikalienhandlung gesandt werden, die sie bei Ihnen bestellen wird. Kann man solche Paquete mit Expressboten schicken? dann wäre dies jedenfalls angezeigt. – / Ich reise schon am 27ten oder 28ten früh von Paris ab. Wenn Sie mir also eine Partitur senden wollen so müßte es früher sein. Die Hauptsache ist aber, daß die nach Frankfurt gehende Partitur gleich nach Erscheinen abgesandt wird, damit der Dirigent sich einige Tage lang mit ihr beschäftigen kann.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. Oktober 1898 aus Paris:

Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, sofort nach Fertigstellung der Partitur meines Concerts ein Exemplar davon und nach Fertigstellung der Stimmen auch diese an Herrn Capellmeister Dr. Ludwig Rottenberg, Frankfurt a/m. Rhein Str. 19 zu schicken. (Falls es möglich ist, die Stimmen durch Eil-Boten) / Von Streichstimmen benöthige ich: / 8 Erste Geigenstimmen / 8 Zweite " / 6 Viola " – / 6 Cello " – / 5 C. Baß " – / Ich schwebe noch immer in der Angst, daß das Notenmaterial nicht zeitig genug eintrifft. Schrecklicher Gedanke! Aber Sie sind gewiß so liebenswürdig, mir durch die denkbar grösste Beschleunigung diese furchtbare Verlegenheit zu ersparen. / Ich bitte mir den Empfang des vorliegenden Briefes zu bestätigen und bleibe, im Voraus für die Sendung (der ich Rechnung beizulegen bitte) dankend / Ihr ganz ergebener / Moritz Moszkowski

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 18. Januar 1898 aus Paris:

Ich hatte vor einigen Tagen eine Karte an Sie geschrieben und Sie gebeten, die Stimmen zu meinem Clavierconcert (8 Violin I, 7 Violin II, 6 Bratschen, 4 Celli u. 4 Bässe) an Prof. Dr. Fr. Wüllner, Cöln, Hansaring 7 zu senden. Da ich noch keine Empfangsbestätigung meiner Karte erhalten habe und die Post neuerdings hier sehr unzuverlässig ist, so bin ich unruhig über das Schicksal der Sendung und bitte mir frdl. mitzutheilen ob die Stimmen abgegangen sind. Sollte dies nicht der Fall sein so bitte ich natürlich dieselben umgehend an die aufgegebene Adresse zu senden da keine Zeit zu verlieren ist.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. April 1899 aus Paris:

Wenn Sie nun noch ganz ausserordentlich liebenswürdig sein wollten, so würden Sie mir bei Gelegenheit noch zwei oder drei Clavier-Exemplare von meinem Concert stiften, von denen ich den besten Gebrauch zu machen verspreche.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Anfang November aus Paris (Eingang im Verlag am 14. November 1900):

Wollen Sie die grosse Liebenswürdigkeit haben, mir möglichst umgehend zwei erste Geigen-Stimmen zu meinem Concerte zu senden? Ich rechne Ihnen dann mein nächstes opus eine Mark billiger und sage Ihnen ausserdem einen recht herzlichen Dank.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. März 1904 aus Paris:

Wie macht sich denn eigentlich mein Clavier-Concert an? Bis jetzt haben es bereits zwölf Pianisten gespielt, das scheint mir immerhin ein vielversprechender Anfang zu sein.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 25. August 1907 aus Paris:

Frau Fannie Bloomfield hat mein Clavier-Concert vergangene Saison etliche mal in Amerika mit geradezu sensationellem Erfolge gespielt.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen von 1910 aus der Villa Murger in Marlotte (Seine-et-Marne):

Die vortreffliche Pianistin Frä. Collin möchte sehr gern mein Concert in Villes S/M. spielen. Würden Sie die grosse Liebenswürdigkeit haben, ihr das benötigte Material zu einem recht billigen Preise zu bewilligen?

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. Januar 1912 aus Paris:

Ich habe mich sehr über Ihre liebenswürdigen Zeilen gefreut und hatte auch schon directe Mittheilung von Frau Bloomfield über ihren Erfolg in Leipzig. Sie sehen, dass ich noch nicht ganz zum alten Eisen geworfen bin und ich hoffe, dass noch manches andere Stück, das vorläufig noch nicht geht, sich später auf die Beine machen wird.

Nicholas, Jeremy (1991): *The Romantic Piano Concerto 1. Moritz Moszkowski. Piano Concerto in E major op. 59*, S. 16.:

Doch von allen melodischen und eleganten Werken Moritz Moszkowskis ist es sein Klavierkonzert in E-Dur Op. 59, das sich am meisten zur Neubelebung anbietet. Es ist kein kurzes Werk, und es ist kein leichtes Werk für den Solisten, doch sein dankbarer Klavierpart, seine einprägsamen Themen und sein sonniger Optimismus machen die derzeitige Vernachlässigung ganz und gar unverständlich. Niemand könnte vorgeben, es handle sich um tiefeschürfende Musik. Aber immerhin regt es, wie ein Autor schreibt, 'wenn schon nicht den Intellekt, so doch den Pulsschlag' an. Anstelle der üblichen Kost bei einem bedeutenden

Musikfestival gespielt, würde es stürmischen Beifall auslösen: im Fernsehen ausgestrahlt, würde es sich erneut als eines der populärsten Konzerte im Repertoire durchsetzen – nachdem es diesen Rang vor dem Ersten Weltkrieg insbesondere in Deutschland und Großbritannien viele Jahre lang innegehabt hatte (der Komponist trat persönlich als Solist der britischen Erstaufführung auf, die im Rahmen eines Philharmoniekonzerts am 12. Mai 1998 stattfand). Das Konzert ist ‚Monsieur Josef Casimir Hofmann‘ gewidmet (eine außergewöhnliche Huldigung für einen 22jährigen), der als Jugendlicher kurze Zeit bei Moszkowski studiert hatte. Es zählt zu den wenigen, die in der Tonart E-Dur stehen. (Davon abgesehen fallen einem nur Rubinssteins Nr. 1, Ljapunows Nr.2, Tschaikowskis Nr. 3 und Marx‘ ‚Romantisches Konzert‘ ein).

Noelke, Peter / Ledin, Maria / Ledin, Victor (1998): *Moritz Moszkowski (1854–1925). Klavierkonzert E-Dur op. 59*, S. 6f.:

Moszkowski vollendete das Klavierkonzert E-Dur op. 59 1898 und widmete es ‚à Monsieur Josef Casimir Hofmann‘. Ungewöhnlich für ein Klavierkonzert ist neben der Tonart E-dur, der Umfang von vier (statt der üblichen drei) Sätzen, der jedoch in Brahms‘ Zweitem Klavierkonzert eine Parallele findet. Zu Beginn dieses Jahrhunderts genoß Moszkowskis Konzert große Popularität und wurde von vielen Virtuosen gerne gespielt. Der erste Satz beginnt mit einem Thema, das fast das gesamte Material der Durchführung bereitstellt und darüber hinaus im letzten Satz als Höhepunkt des gesamten Werkes erscheint. Der Vorstellung dieses resoluten Themas durch die Flöten und Oboen, folgt eine kurze Solo-Kadenz, nach der die Entwicklung des musikalischen Materials erfolgt. In ihrem Verlauf nimmt ein graziöses zweites Thema Gestalt an. Dieses Thema gewinnt in der Durchführung größere Bedeutung und kulminiert nach einer Reihe verschiedener Veränderungen schließlich in einem mitreißenden Höhepunkt. Der zweite Satz trägt einen nocturne-ähnlichen Charakter. Das expressive Thema wird zu Beginn sanft von den Klarinetten und Fagotten angestimmt, worauf es gleich vom Soloinstrument aufgegriffen wird. Es folgt ein kontrastierender mittlerer Abschnitt, nach dem das erste expressive Thema wieder erscheint. Ein kurzer freier Schlussabschnitt leitet zum dritten Satz. Das Vivace, ein typisches Beispiel für Moszkowskis brillanten Stil, beginnt mit der Vorstellung eines leichtfüßigen Themas im Soloinstrument. Nach seiner Entwicklung erscheint über einer gitarrenähnlichen Begleitung im Klavier ein zweites fließendes Thema in den Flöten und Klarinetten, das zur Grundlage der Durchführung wird. Eine kurze Cantabile-Passage im Soloinstrument bringt den Satz zu einem schwungvollen Ende. Der vierte und letzte Satz beginnt mit einer Einleitungspassage, auf die die Vorstellung eines resoluten Themas durch das Soloinstrument folgt. Nach einer kurzen Verarbeitung führt das Klavier ein zweites kontrastierendes Thema mit fließendem Charakter ein. Nach der Wiederholung des resoluten Eröffnungsthemas erklingt sanft in den Klarinetten und Violoncellos ein weiteres Thema, das im weiteren Verlauf abwechselnd oder in Kombination mit dem resoluten Eröffnungsthema verarbeitet wird. Das zweite fließende Thema kehrt zurück und führt den Satz seinem Höhepunkt zu, auf dessen Gipfel das Eröffnungsthema des ersten Satzes in vergrößertem Rhythmus erscheint.

Einzelaufnahme: *Andante, Scherzo, unbekannter Interpret.* Klavierrolle Themodist TL 21576. Paris: Aeolian Compagny

Gesamtaufnahmen:

Caren Goodin, Klavier. Symphony Orchestra. [unveröffentlicht] International Piano Library IPL 1001, p1970

Michael Ponti, Klavier. Philharmonia Hungarica. *Hans Richard Stracke*, Dirigent. Vox, Candide CE 3103, p1970; VoxBox 5066, p1992

Michael Ponti, Klavier. Philharmonisches Orchester des Vogtland Theaters Plauen. *Paul Theissen*, Dirigent. Dante PSG9655, p1996

Hans Kann, Klavier; Netherlands Philharmonic Orchestra. *Walter Goehr*, Dirigent. Program notes by Edward Lippman. Concert Hall Society CHS 1197, p1953

David Bar-Illan, Klavier; Orchester des Bayerischen Rundfunks. *Alfredo Antonini*, Dirigent. Coral Gables, Fla.: Audiofon, p1981; Audiofon M1010, p2006

Matti Raekallio, Klavier; Tampereen kaupunginorkesteri [Tampere Philharmonic Orchestra]. *Leonid Grin*, Dirigent. Helsinki: Ondine ODE 818-2, p1994

Piers Lane, Klavier. BBC Scottish Symphony Orchestra. *Jerzy Maksymiuk*, Dirigent. Aufn. Juni 1991. London: Hyperion Records Ltd., CDA66452, p1993

Dana Borsan, Klavier. Rumänisches Radio-Sinfonieorchester (Orchestra Nationala Radio Bucuresti), *Ludovic Bacs*, Dirigent. [Deutschland]: K.U. Classics, p1999

Janina Fialkowska, Klavier; Kitchener-Waterloo Symphony. *Raffi Armenian*, Dirigent. Canadian Broadcasting Corporation / Société Radio Canada. CBC Records SMCD 5140, p1995

Markus Pawlik, Klavier. Polish National Symphony Orchestra. *Antoni Wit*, Dirigent. Aufn. Okt. 1996. Naxos 8.553989, p1998

Signaturen: BnF Cons.[G.13821 Annotations au crayon [Diese Eintragungen könnten von Moszkowski stammen.]; SBB-PK 59999 [Partitur]

II. Vokal- und Bühnenmusik

1. Eine Singstimme mit Klavier

MoszkWV 170: Zwei Lieder. Opus 9

Entstehung: Um 1876

Widmung: *Frau Regina Moszkowska gewidmet.* [Regina Moszkowska war für ein Jahr lang (1902<?>) Gesangslehrerin am Sternschen Konservatorium in Berlin.]

Textdichter: Wilhelm Sachs

Merkmale: Nr. 1 *Die Verlassene*

Allegretto

Ein - sam dort am Ba - che kau - ert sanft und still ein zar - tes Kind,

p

sempre molto legato

95 T.

Umfang h-gis''

Nr. 2 *Schlaflied (Berceuse)*

Andante

Schlaf, Büb - chen, schlaf, dein Va - ter ist ein Graf. Dei-ne

p

47 T.

Umfang d'-a''

Erstausgabe:

2 Lieder für Sopran mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Moszkowski. Op. 9.

Für hohe Stimme. Ausgabe A. Für Sopran oder Tenor. Ausgabe B. Für Mezzosopran oder Baryton. Ausgabe C. Für Alt. Breslau: Julius Hainauer (1721) [Plattennummer J. 1721 H.] , o. J., <1876>; Basel: Gebr. Hug.; Leipzig: C. F. Leede; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; New York: G. Schirmer; Moskau: P. J. Jurgenson

Fremde Bearbeitungen: Für Klavier arrangiert von A. Tellier; SBB-PK 69865

Nr. 2 *Schlaflied*. Konzert-Transkription für Violine mit Klavier von Charles Corné. Breslau: Julius Hainauer 1925; SBB-PK 200406

Signatur: SBB-PK 2283 o. 4770

MoszwV 171: Drei Lieder. Opus 13

Entstehung: Um 1877

Widmung: *Seinem lieben Freunde Ernst Jonas*

Textdichter: Nr. 1. Nikolaus Lenau

Nr. 2. Heinrich Heine

Nr. 3. Julius Wolff

Merkmale: Nr. 1 *Bitte*

Molto moderato



33 T.

Umfang des—f'

Nr. 2 *Und wüssten's die Blumen*

Andante melancolico

The musical score for 'Und wüssten's die Blumen' is written for voice and piano. The voice part is in bass clef with a key signature of three flats (B-flat, E-flat, A-flat) and a 3/8 time signature. The lyrics are: 'Und wüssten's — die Blu - men, die klei - nen, wie'. The piano accompaniment is in treble and bass clefs with the same key signature and time signature. It begins with a piano (*p*) dynamic. The score ends with a double bar line and the number '74 T.'.

Umfang c-fes'

Nr. 3 *Mädchenaug'! Mädchenaug'!*

Con vivacita

The musical score for 'Mädchenaug'! Mädchenaug'!' is written for voice and piano. The voice part is in bass clef with a key signature of two sharps (F-sharp, C-sharp) and a 3/4 time signature. The lyrics are: 'Mäd - chen-aug'! Mäd - chen-aug'! Strah - len-der Schim-mer!'. The piano accompaniment is in treble and bass clefs with the same key signature and time signature. It begins with a piano (*p*) dynamic, followed by a section marked '9 a tempo' and 'mf'. The score ends with a double bar line and the number '120 T.'.

Umfang e-e'

Erstausgabe: *Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Moszkowski. Op. 13.*

Breslau: Julius Hainauer (1838) [Plattennummer J. 1838 H.] , o. J., <1877>; Leipzig: C. F. Leede; Paris: J. Maho, Durand, Schönewerk & Co.; New York: G. Schirmer; Moskau: P. J. Jurgenson

Dokumente: Moritz Moszkowski, Tagebuch MoszWV 350, S. 98:

Sonnabend, 23. October [1875] / [...] Abends versucht ein Lied von Lenau zu komponieren.
Muß aber davon eb[...]en, weil ich beim Singen zuviel husten muß.

Signatur: BL H.1781.j (M-O): Mikrofiches Mus. Mie. A. 4101

MozzWV 172: Tränen. Fünf Gedichte. Opus 22

Entstehung: 1879

Widmung: Frau Dr. Arthur Levysohn gewidmet

Textdichter: Adelbert von Chamisso

Merkmale:

Nr. 1 *Was ist's, o Vater, was ich verbrach?*

Allegro molto

Was ist's, — o Va - ter, was ich — ver-brach? Du

70 T.

Detailed description: This is a musical score for a vocal piece. The tempo is 'Allegro molto'. The key signature has two sharps (F# and C#), and the time signature is common time (C). The score consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line starts with a rest, followed by a triplet of eighth notes, then a quarter note, and continues with more eighth and quarter notes. The piano accompaniment features a strong, rhythmic pattern in the right hand, often with triplets, and a more active bass line. The piece ends with a double bar line and the marking '70 T.'.

Umfang h–g''

Nr. 2 *Ich habe, bevor der Morgen*

Molto moderato

Ich ha-be be-vor der Mor-gen im O-sten noch ge - graut, — Am

34 T.

Detailed description: This is a musical score for a vocal piece. The tempo is 'Molto moderato'. The key signature has two sharps (F# and C#), and the time signature is 12/8. The score consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line starts with a rest, followed by a triplet of eighth notes, then a quarter note, and continues with more eighth and quarter notes. The piano accompaniment features a strong, rhythmic pattern in the right hand, often with triplets, and a more active bass line. The piece ends with a double bar line and the marking '34 T.'.

Umfang cis'–fis''

Nr. 3 *Nicht der Thau und nicht der Regen*

Allegro appassionato

Nicht der Tau und nicht der Re - gen drin - gen, Mut - ter, in Dein Grab

mp *cresc.* *ff*

65 T.

Umfang h-a''

Nr. 4 *Denke, denke, mein Geliebter*

Andante con moto

Den - ke, den - ke, mein — Ge-lieb - ter, Mei - ner al - ten Lieb und Treu-e

p *molto legato*

71 T.

Umfang h-g''

Nr. 5 *Wie so bleich ich geworden bin?*

Allegretto

Wie so bleich ich ge - wor - den bin? Was willst Du fra - gen....? —

pp *p*

80 T.

Umfang cis'-fis''

Erstausgabe: Thränen. Fünf Gedichte von Adelbert von Chamisso für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 22.

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1879[1881[?]]> (2098) [Plattennummer J. 2098 H.]

Fremde Bearbeitungen: *The Vale of Tears. Thränen. A Poem in Five Parts by Adelbert von Chamisso composed for Voice with Pianoforte Accompaniment by Moritz Moszkowski. English Version by Lewis Novra. Op. 22.* London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8864) [Plattennummer 5093]; New York: G. Schirmer

Signaturen: BSB 4 Mus.pr. 51387; BL H.1781.j (M-O) Mikrofiches Mus.Mie.A.4101

MoszwV 173: Drei Gedichte im Volkston. Opus 26

Entstehung: Um 1881

Widmung: Frau Anna Sommerfeld hochachtungsvoll gewidmet

Textdichter: Carl Wittkowsky

Merkmale:

Nr. 1 *Ich frage nicht*

Andante

6

Ich frage nicht: hast Du mich lieb? Ich

p molto leg.

64 T.

Umfang d'-f''

Nr. 2 *O süsseste Not!*

Animato ed espressivo

O süs-ses-te Not! O se-li-ge Pein! Ich berg' einen

77 T.

Umfang c'-f''

Nr. 3 *Auf, hinaus*

Allegro

Auf, hin - aus aus dem Haus, aus der schwü - len Städ-te Luft in den

83 T.

Umfang c'-f''

Autograph: Nach Angaben von Luedtke (1975) besitzt die Bibliothek von Cincinatti ein Autograph.

Erstausgabe: *Drei Gedichte im Volkston von Carl Wittkowsky für Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Moritz Moszkowski. Op. 26.*

Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1881>

[Anm.: Der Titel lautet im Katalog von Hainauer: *Drei Lieder nach Texten von Carl Wittkowsky.*]

Weitere Ausgaben: London: Augener & Co. (Augener's Edition Nr. 8865) [Plattennummer: 5929]; New York: G. Schirmer; New York: Classical Vocal Reprint CVR 1404; Nr. 1 auch als Einzelausgabe

Fremde Bearbeitungen: Englischer Text von Lewis Novra

MoszWV 174: Zwei Lieder

Merkmale:

Nr. 1 *Song of the Pixies* (adapted from words of Coleridge)

Nr. 2. *The Rainbow* (adapted from words of Mrs. Heman)

Erstausgabe: *Two-Part Songs for Female Voice with Pianoforte Accompaniment*. London: Augener 1907 [Vgl. Luedtke (1975), S. 229]

MoszWV 175: Mein Engel, Du! (La Jota)

Entstehung: 1884

Widmung: *Composed Expressly for Minnie Hauk*

[Minnie Hauk (1852–1929), amerikanische Sopranistin, die in Europa lebte]

Merkmale:

Allegretto ♩. = 72

Mein — En- gel du — ach wo find' ich dich? — Wo —

mf

pp

102 T.

Umfang cis'–g''

Erstausgabe: Saint Louis: Kunkel Bros. 1884 [Plattennummer: 640-5]

Signatur: LoC sm1884 09699

2. Bühnenmusik

MoszwV 200: Der Schäfer putzte sich zum Tanz. Opus 44

Entstehung: Um 1887

Merkmale:



Besetzung: Gesang, Chor, Großes Orchester

Erstausgabe: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ / Scene aus dem Goethischen Faust für Soli, Chor und kleines Orchester componirt von Moritz Moszkowski. Op. 44.

Breslau: Julius Hainauer, o.J., <1887[?]>; Partitur; Orchesterstimmen; Chorstimmen; ebenfalls erschienen bei: Basel: Gebr. Hug; Leipzig: C. F. Leede; Paris: V. Durdilly & C^{ie}; New York: G. Schirmer

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 200a: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“. Scene aus dem Goethischen Faust für Soli, Chor und kleines Orchester componirt von Moritz Moszkowski. Op. 44. Ausgabe für Pianoforte zu 2 Händen vom Komponisten. Breslau: Julius Hainauer, o. J., <1887[?]> (3048) [Plattennummer J. 3048 H.]; ebenfalls erschienen bei: Basel: Gebr. Hug; Leipzig: C. F. Leede; Paris: V. Durdilly & C^{ie}; New York: G. Schirmer; SBB-PK 100096

MoszwV 200b: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ / Scene aus dem Goethischen Faust für Soli, Chor und kleines Orchester componirt von Moritz Moszkowski. Op. 44. Breslau: Julius Hainauer, o.J., <1887[?]>; Klavierauszug mit Text (3046) [Plattennummer J. 3046 H.]; ebenfalls erschienen bei: Basel: Gebr. Hug; Leipzig: C. F. Leede; Paris: V. Durdilly & C^{ie}; New York: G. Schirmer; SBB-PK 2607

Weitere Einzelausgabe der Bearbeitung MoszwV 200a: *Shepherds' Dance. Der Schäfer putzte sich zum Tanz*, S. 704 in: *The Etude* (November 1908). Philadelphia: Theodore Presser Co. 1908; auch als Einzelausgabe

Signatur: SBB-PK 2607 (Klavierauszug mit Text)

MozzWV 201: Boabdil, der letzte Maurenkönig. Oper. Opus 49

Entstehung: Juni 1888 – März 1892. Libretto von Carl Wittkowsky.

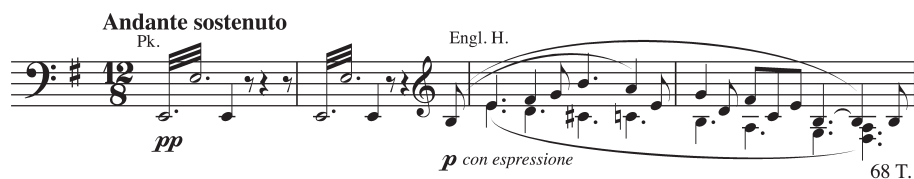
Widmung: [Scherzo-Valse u. Maurischer Marsch als zwei Stücke vom Componisten arrgt.:] Herrn Pollack;
[Bearbeitung **MozzWV 401c: Einzugsmarsch**] seinem Freunde Bernhard Pollack gewidmet

Handlung:

Die Oper in drei Akten spielt im Jahr 1492 und handelt von der Gefangennahme Boabdils, des Königs von Granada, durch Ferdinand V., den König von Castilien und Aragon. Der Feldherr Roderigo, Graf von Cabra, ist ein Verwanter von König Ferdinand. Cabras Tochter Elisabeth wurde als kleines Kind von den Mauren entführt und kehrt nun in Gefangenschaft als Zoraja, Geliebte Boabdils, nach Cordoba zurück. König Ferdinand schenkt König Boabdil das Leben und verbündet sich zum Schein mit ihm. Boabdil soll gegen den Rebellen Zagal kämpfen, der gerade den maurischen Thron errungen hat. Ayxa, die Mutter Boabdils, warnt vor der Absicht der Spanier, die Mauren durch Bürgerkrieg zu schwächen. Zoraja erfährt von dem Betrug und flüchtet zu ihrem Geliebten Boabdil nach Granada, um ihn vor einem Mordkomplott durch ihren Vater Cabra zu warnen. Cabra hatte zuvor gedroht, sich bei einem Misslingen des Plans selbst zu richten. Nach einer Szene der Liebesentrückung nimmt Zoraja den Mantel ihres Geliebten und lässt sich an Boabdils Stelle von ihrem Vater umbringen. Boabdil tötet Cabra und wirft sich, den Tod suchend, in die Schwerter der spanischen Ritter.

Merkmale:

Vorspiel



Erster Akt / Erste Szene



Marcia (L'istesso tempo)
Bläser

52

p *ten.*

L'istesso tempo
Ferdinand 160

p

Für dei- nen küh- nen Sieg — nimm uns'- ren Dank!

Andante (M.M. ♩ = 80)
Cabra *p*

210

Die letzte Hoff- nung sah ich schwin- den:

Zweite Szene

Andante con moto
Die vier Mauren

401

p

Mäch- ti- ger Kö- nig, Herr uns'- res Le- bens,

460
Zoraja

Ich dank' es Kei- nem, s'war bei mir stets,

594
Ferdinand

p

Was frommt uns ei- nes Mauren Tod, und wär's ein Kö- nig auch!

Dritte Szene

Moderato (M.M. ♩ = 80)

660

p *mf* *dim.*

Vcll. pizz.

684 Ferdinand

Sei mir ge-grüsst, mein Kö-nig Bo-ab-dil, sei mir will

710 Boabdil

Hab' Dank, hab' Dank für dei-ne

Allegro con spirito (M.M. ♩ = 126)

780 Aïxa *mezza voce*

Lass von den Chri-sten dich nicht be-tö-ren, Trug nur und List ver-rät ihr Blick, lass von den

845 Zoraja

Gilt nichts dein Wort, das du ge-ge-ben:

Zweiter Akt / Erste Szene

Allegro energico (M.M. ♩ = 132)

1 Str. *ff* Bl.

815 T.

48 Boabdil

Da zieh'n die Freun-de fort!

Zweite Szene

Allegro

325 Viol. Clar. *ff* Vcll.


Andante espressivo

361 Aïxa

Wo bist du, frei-es Mau-ren-land? Was

Moderato

431 Boabdil



Lass ab, o Mut-ter, von trü-bern Sin-nen,

Quasi Recit.

478 Aïxa



Hat noch sich nicht dein Blick ge-lich-tet,

Moderato con alcuna libertà

635 Zoraja




Als ihr von mir ge-zogen, als ich von euch ge-trennt,

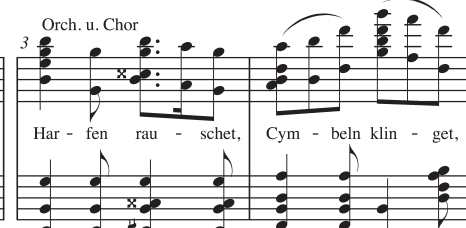
Dritte Szene

Moderato, ma con molto brio

1 Orch. *ff*



3 Orch. u. Chor *sim.*



Har-fen rau-schet, Cym-bel'n klin-get,


59 T.

Ballett


Nr. 1 Malagueña

Allegro pomposo

1 *ff*



5 *con brio*



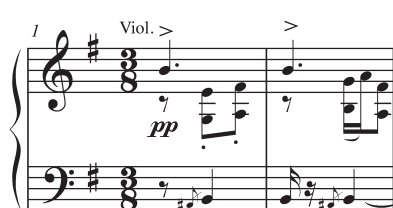
con somma forza

337 T.


Nr. 2 Scherzo-Valse

Allegretto con moto

1 Viol. *pp*



5



333 T.

Nr. 3 Maurische Fantasia

Un poco lento

189 T.

Vierte Szene

Marcia. L'istesso tempo

Andante espressivo (M.M. ♩ = 66) largamente e con portamento

179 Iman

Dich, thro- nen-der Va - ter in sie - ben Him - meln,

Fünfte Szene

Quasi Recit.

259 Cabra

Wagt nicht zu tro- tzen, rath' ich Euch und dir

Dritter Akt

Allegro (M.M. ♩ = 132)

1396 oder 1433 T.
(2 Varianten d. Endes)

Erste Szene

44 Boabdil

So geht denn schnell hin- auf jetzt zum Pa - last: Führt mei - ne

Zweite Szene

Ruhig

198 Cabra

Der Se- gen Al - lah's sei mit euch, o Herr!

Dritte Szene

Moderato assai

422 Cabra

Ja, ruf' dei- ne Hä- scher ent- ar- tet Weib, voll- en- de

Agitato

603 Zoraja

Er geht, taub blieb er mei- nem Flehn

Vierte Szene

Un poco meno mosso

673 Boabdil Zoraja

Theu- er- ster Mann! Ach nun du wie- der heim vom Kampfe,
Trau- te- ste Gat- tin!

Fünfte Szene

Allegro molto

1282 Cabra

Ich bin ge- rächt! Nun, Toch- ter, bist du mein!

Sechste Szene

Molto moderato **Tempo del Preludio. (Andante sostenuto)**

1321 1326

Tot! Tot! Auf e- wig ist ge- schlos - sen dein sü- sser Lie- der- mund,

Uraufführung: Berlin, 21. April 1892

Autograph: Die Druck der Partitur gelangte nicht in den Musikalienhandel. Folgendes Exemplar gehörte vermutlich Moszkowski selbst und hat autographe Notizen: BnF Cons.[G.13823 M 650–62. Anmerkungen der Bibliothèque nationale de France zu diesem Exemplar: In-fol., 164-304-200p., autographié [Acq. 10238] Partition d'orchestre – Titre pris à la reliure et complété d'après Loewenberg. Adresse restituée d'après l'édition analogue de Don Juan und Faust du même auteur – Berlin. Opéra. 21 avril 1892 – Nombreuses p. bittées ou anotées au crayon noir et bleu.

Erstausgabe: *Boabdil / der letzte Maurenkönig. Oper in drei Akten / von / Carl Wittkowsky / Musik von / Moritz Moszkowski. Opus 49.*

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892>

Textbuch Leipzig: C. F. Peters 1892; SBB-PK Tm 1090 / M 1908.338

Weitere Ausgabe: *Boabdil, the last of the Moorish kings.* New York: Charles F. Tretbar 1893

Einzelausgaben:

Vorspiel aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski. Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2626) [handschriftlicher Druck ohne Plattennummer]; SBB-PK 2553

Einzugsmarsch (Marche d'entrée) aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2627^a) [Plattennummer 7712]

Maurischer Marsch (Marche Moresque) aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2627^b) [Plattennummer 7713]

Ballettmusik aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski. Malagueña.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2628) [handschriftlicher Druck ohne Plattennummer]

Ballettmusik aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski. Scherzo-Valse.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2629) [handschriftlicher Druck ohne Plattennummer]

Ballettmusik aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski. Maurische Fantasia.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2630) [handschriftlicher Druck ohne Plattennummer]; [Von der Edition Peters Leipzig ergänzte Plattennummer: 7605]

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 201a: *Ballettmusik aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski für Pianoforte solo. (Malagueña, Scherzo-Valse, Maurische Fantasia).*

Leipzig: C. F. Peters, 1892 (Edition Peters Nr. 2618) [Plattennummer 7701]; SBB-PK 38164

MoszwV 201b: *Boabdil, Maurischer Marsch für Pianoforte solo.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters); Marsz maurytanski z opery „Boabdil“. Warschau: Echo muz. teatr. i art 1892 [Plattennummer Echo N 449]

MoszwV 201c: *Einzugsmarsch aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet und seinem Freunde Bernhard Pollack gewidmet vom Componisten.*

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2614) [Plattennummer 7698]; SBB-PK 38160

MoszwV 201d: *Boabdil, Maurischer Marsch [und Einzugsmarsch?].*

Für Klavier zu vier Händen. Von Moritz Moszkowski [sic! Eventuell von Philipp Scharwenka]. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892>

Fremde Bearbeitungen für Klavier zweihändig:

Boabdil / Der letzte Maurenkönig. Oper in drei Akten von Carl Wittkowsky / Musik von Moritz Moszkowski. Opus 49. Klavierauszug zu 2 Händen von Gustav F. Kogel.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters 2632 <2618[?]>) [Plattennummer 7677]; SBB-PK 38164[?]

Boabdil / Der letzte Maurenkönig. Oper in drei Akten von Carl Wittkowsky / Musik von Moritz Moszkowski. Klavierauszug mit Text von Philipp Scharwenka.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters 2631<?>) [Plattennummer 7518]; SBB-PK 239228 M.1942.1073; SBB-PK Mus.O.3551[?]

Boabdil. Vorspiel (Ouverture). Melodien aus der Oper Boabdil für Pianoforte solo.

Zwei Hefte [von Scharwenka oder Kogel(?)]. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2612) [Plattennummer <7725(?)>]; SBB-PK 38158

Melodien (Potpourri) aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski für Pianoforte solo.

Zwei Hefte. Leipzig: C. F. Peters, 1892 (Edition Peters Nr. 2617 a/b) [Plattennummer 7699–7700]

Malagueña aus der Oper Boabdil für Pianoforte solo. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892>

Malagueña. Arranged for piano solo by William M. Felton (Clayton: F. Summy Co. 1941)

Fremde Bearbeitungen für Klavier vierhändig:

Märsche aus der Oper Boabdil von Moritz Moszkowski / Opus 49 / für Klavier zu 4 Händen.

Arrangiert von August Horn. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2620 <auch: 2434[?]>) [Plattennummer 7667]

Boabdil-Ballett-Musik (Malagueña, Scherzo-Valse, Maurische Fantasia) für Klavier zu vier Händen von August Horn.

Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1892> (Edition Peters Nr. 2621 <auch: 2435–2436[?]>)

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 9. Juni 1888 aus Berlin:

Neue Compositionen kann ich Ihnen für die allernächste Zeit leider nicht versprechen, so leid es mir auch thut, Ihrem diesbezüglichen Wunsch nicht entsprechen zu können. Der Grund hiervon liegt in den Umständen, daß ich gegenwärtig alle freie Zeit meiner Oper zuwenden muß, deren Composition ich im nächsten Winter zu beendigen hoffe, um mich dann sofort mit der Instrumentation zu befassen. Vor Fertigstellung der Composition werde ich sicherlich nichts Anderes schreiben, während der Instrumentation aber möglicherweise. Na, bis dahin werde ich wohl noch Gelegenheit haben, mit Ihnen persönlich zusammenzukommen!

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 1. Oktober 1888 aus Berlin:

Ihrem an mich gerichteten Ersuchen um neue Compositionen kann ich zu meinem grössten Bedauern gegenwärtig nicht Folge geben, da es mir absolut an Zeit mangelt um Neues in angriff nehmen zu können. Da Sie wohl von meiner Bereitwilligkeit, in Ihrem Verlage zu publicieren überzeugt sind kann ich mir alle weiteren Betheuerungen hierüber ersparen. Ich muss eben meine freie Zeit jetzt durchaus meiner Oper zuwenden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 6. November 1890 aus Berlin:

Anbei übersende ich Ihnen den Text meines Boabdil, den ich mir von Hochberg für diesen Zweck zurückerbeten habe. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß etliche Flüchtigkeiten in der Sprache während der Composition herausgebracht, in dem Buch aber noch nicht nachgetragen worden sind. Ebenso verhält es sich mit einigen Besetzungen. [Nach Ihrer] Durchsicht sind Sie wohl so liebenswürdig mir das Libretto zu returniren. Nun komme ich noch einmal auf meine Verlags-Angelegenheit zurück. Ich bin nicht bei Bock gewesen, weil es mir, offen gesagt, peinlich war, ihn durch meine Anfrage in dem Glauben zu bestärken als bestände bei mir noch die Absicht, ihm meinen Boabdil zu überlassen, während dies nach unserer letzten Verabredung doch eigentlich nicht mehr der Fall ist. - Wenn ich mir's recht überlege ist der gerade und einfache Weg doch der, dass wir versuchen, uns ohne Taxation dritter Personen zu verständigen, denn den Erfolg meiner Oper kann doch Bock oder Fürstner ebensowenig vorher abschätzen wie irgend ein Anderer. Diese Beiden würden eben auch nur einen Maassstab an meinen bisherigen Arbeiten haben

und auf meine künstlerische Gewissenhaftigkeit rechnen. Ich meinerseits aber habe den angenehmsten geschäftlichen Verkehr immer nur mit Ihnen und Herrn Hainauer gehabt und möchte daher den Kreis meiner Verlagsverbindungen am Liebsten nie mehr erweitern. Wenn Sie nun mir gegenüber von ähnlichen Intentionen geleitet werden so könnten wir gewiß die in Rede stehende Verlags-Angelegenheit ebenso rasch und ohne Umschweife erledigen wie die vorhergegangenen. - Um nun alle in Betracht kommenden Punkte noch einmal klar zu stellen erkläre ich nochmals, dass ich für die qu.[?] Besetzungen[?] an Sie abtreten würde. Das ausschliessliche Verkaufsrecht der Partitur, des Clavierauszuges, der Orchester- u. Gesangs-Stimmen sowie einzelner Stücke u. Arrangements aus meiner Oper für alle Zeiten und Länder. Ebenso das Recht, den Text überschreiben[?] zu lassen oder ihn getrennt von der Musik zu verkaufen. Daß ich fernerhin das Honorar für die Anfertigung des Clavierauszuges mit Text welchen Ph. Scharwenka machen will aus eigener Tasche bestreite und daß ich mir als einzige weitere Einnahme-Quelle aus meiner Oper nur die Aufführungstantiemen reserviere. / Ich füge noch hinzu, dass mir das freie Verfügungsrecht über den Text zusteht, da ich solches durch die Verpflichtung gewonnen habe, meinem Librettisten ein Drittel aller mir aus der Oper zufließenden Einnahmen abzugeben. / Daß vorläufig über diese Unterhandlungen Discretion bewahrt werden muss ist wohl für uns beide selbstverständlich. Indem ich Ihrer gefl. Entschliessung resp. einem Preis-Vorschlage entgegentreue, verbleibe ich inzwischen mit herzlichem Gruß Ihr aufrichtig ergebener Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von November 1890 aus Berlin:

Für heute sage ich Ihnen nur meinen herzlichen Dank für das grosse Interesse, welches Sie an meinem Text genommen haben und die Vorschläge welche Sie mir unterbreiten. Ich habe über diese letzteren mit Wittkowsky noch nicht sprechen können, da dieser augenblicklich verreist ist. Alles was ich Ihnen heute sagen kann, ist, daß wir den ersten Akt jedenfalls noch mehreren Modificationen unterziehen werden, denn daß er in seiner gegenwärtigen Gestalt zu lang ist unterliegt keinem Zweifel. Die anderen Akte will ich aber vorläufig so lassen wie sie sind – (nur im dritten ist bereits eine geringe Kürzung vorgenommen) – denn mit der Eliminierung Jussufs würde eine dramatische Schwäche beseitigt werden, aber eine neue hinzukommen und ausserdem würde dies einschneidende musikalische Veränderungen hervorrufen. Jedenfalls würde ich Ihnen Nachricht geben wenn ich mit Wittkowsky, der in einigen Tagen zurückkehrt, Vereinbarungen getroffen haben werde.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. November 1890 aus Berlin:

Mein Librettist Herr Carl Wittkowsky ist nunmehr von seiner Reise zurückgekehrt und ich habe mit ihm über Ihre Vorschläge gesprochen. Wie ich Ihnen, wenn ich nicht irre, in meinem letzten Briefe schon mittheilte, habe ich seit längerer Zeit schon bereits die Nothwendigkeit begriffen, im ersten Akt Änderungen vorzunehmen. Dieselben decken sich ungefähr mit denjenigen, welche Sie anempfehlen und auch Wittkowsky denkt ebenso und wird auf jeden Fall den Cardinal nebst der Königin ganz herausbringen. Ferner soll die erste Scene in Fortfall kommen und auch vielleicht sonst noch Einiges gekürzt werden. Dies wird allerdings sehr wesentliche Änderungen in der Composition nöthig machen, ja einer completen Umarbeitung des Aktes gleichkommen. Da ich mir aber eine entschiedene Verbesserung davon verspreche, so werde ich mich dieser Arbeit eben unterziehen. Im dritten Akt habe ich inzwischen noch eine nicht ganz unbedeutende

Kürzung vorgenommen, die aber sonst keine weitere Änderung mit herbeiführt. Jussuf muß bleiben. – Wittkowsky und ich, wir geben beide den dramatischen Fehler seiner Existenz zu, können ihn aber nicht mehr beseitigen, was auch Ihnen klar werden würde, wenn Sie die Musik hören könnten. Er ist nämlich motivisch zu wichtig geworden und Vieles würde durch sein Fehlen unverständlich werden. – / Durch die verschiedenen Kürzungen und Änderungen, welche theils schon gemacht sind, theils gemacht werden sollen, werden wir die Oper auf eine Länge von 3 bis 3 1/4 Stunde wohl herunterbringen. Eine ganz genaue Zeitangabe können wir jetzt wegen der zweifelhaften Gestalt des ersten Aktes noch nicht machen. Soviel für heute!

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mitte Dezember 1890 aus Berlin:

Ihr letztes Schreiben anlangend erkläre ich Ihnen zuvorderst, daß ich in allen wesentlichen Punkten Ihres Verlags-Entwurfes mit Ihnen d'accord bin und daß es mithin nur noch der Feststellung einiger nebensächlichen Angelegenheiten bedürfen wird um die Sache zum Abschluß zu bringen. Da ich aber hierbei eine mündliche Besprechung für sehr viel praktischer halte so werde ich am nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Leipzig kommen; vermuthlich in Gesellschaft meines Librettisten, der sich wohl auf einen Tag frei machen können wird. Ich werde mir also, falls keine weitere Nachricht von Ihnen eintrifft, erlauben, an Sie zu depeschieren an welchem Tage und zu welcher Stunde wir Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen werden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 6. Januar 1891 aus Berlin:

Anbei retournire ich Ihnen ein Exemplar des von mir unterzeichneten Verlags-Scheins und füge nur noch im Auftrage meines Freundes Wittkowsky die Bitte hinzu, demselben doch auch gefl. ein solches Exemplar zugehen zu lassen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1891 aus Berlin:

Ich sende Ihnen anbei die Quittung meines Copisten über die von Ihnen eingesandte Summe. Sie ersehen übrigens aus derselben, daß ich mich neulich in einem Irrthum befand, als ich annahm, die ersten beiden Lagen seien nun ebenfalls in 50 Exemplaren vorhanden. Dies ging nicht mehr zu bewerkstelligen. Sollten nun später mehr als 30 Partituren erforderlich werden, so kann man ja für einige Mark die übrigen 20 leicht completiren. / Nun noch eine Anfrage: Wünschen Sie vielleicht, daß von der Ballet-Musik mehr Exemplare gedruckt werden, damit von derselben später ein Einzel-Verkauf möglich wird? Oder beabsichtigen Sie diese vielleicht später im Stück herauszugeben?

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 4. März 1891 aus Berlin:

Anbei folgt ein Stück Clavierauszug, von welchem hoffentlich recht rasch ein Correctur-Abzug hergestellt werden kann. Den Anfang des Aktes habe ich auf Ihren Wunsch vorläufig nicht mitgeschickt, den Schluß aber aus eigenem Antrieb zurückbehalten, da ich hier wahrscheinlich noch eine Kürzung machen werde, wegen welcher ich nur noch mit Wittkowsky einmal sprechen möchte, sobald dieser wieder in Berlin ist. Die Anmerkungen für den Stecher sind doch ganz klar? In der Erwartung einer den Empfang des Manuscripts bestätigenden Zeile bin ich Ihr die Oper auf drei Stunden zu bringen hoffender / aufrichtig

ergebener / Moritz Moszkowski. / P.S. Der Clavierauszug ist vorzüglich gemacht. Alles zu schwer Spielbare haben wir glücklich beseitigt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 28. März 1891 aus Berlin:

Besten Dank für die mir gesandten Correctur-Abzüge. Das Manuscript davon ist hoffentlich aufbewahrt worden, denn es reicht etwas weiter als bis zu der Stelle zurück, wo der Druck begonnen hat. / Von der Balletmusik u. dem maurischen Marsch werde ich Ihrem Wunsche gemäß 300 Exemplare abziehen lassen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von einem Sonnabend Anfang April 1891 aus Berlin:

Für heute nur meinen besten Dank für die mir richtig gewordene Sendung. Die Beantwortung Ihrer Anfrage erhalten Sie, ebenso wie die Quittung über den Empfang des Honorars in spätestens 2–3 Tagen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von April 1891 aus Berlin:

Ich sende Ihnen anbei die Stimmen zu 2 Nummern der Ballet-Musik. Die 3te Nummer hat seit ihrer Aufführung so viele Veränderungen u. Verkürzungen erfahren, daß die geschriebenen Stimmen hierzu als Vorlage für den Druck unbrauchbar geworden sind. Auch mit den heute eingesandten hatte ich mindestens 6 Stunden nöthig, um sie in den Zustand vollständiger Correctheit zu versetzen, denn auch hier habe ich eine kleine Kürzung und etliche geringe Veränderungen vorgenommen. Die Hauptstimmen habe ich aber nicht mitgeschickt, denn die 2te ist mir abhanden gekommen und die erste ist von den betreffenden Mitgliedern so verschmiert worden, daß man sich darin unmöglich auskennen kann. Sobald die Partitur vom Ballet autographirt ist, müssen dieselben also neu geschrieben werden. Es sind nur einige Seiten. – Die Nummer 1 des Ballets bekommt den Titel Malagueña, die Nummer 2 Scherzo-Valse. Um Irrthümer zu vermeiden bitte ich den Stecher darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die in Nummer 1 mit Bleistift ausgemerzten Takte in Wegfall kommen, also nicht durch ebensoviel Takte Pause ersetzt werden sollen. (In Nummer 2 hingegen sind in einigen Instrumenten Takte ausgestrichen die pausirt werden sollen, was aber auch von mir dort angegeben worden ist.) / Diejenigen Instrumente, von denen Sie nur Stimmen für N^o 1 erhalten, sind in N^o 2 nicht beschäftigt. Indem ich Sie ersuche mir s. Z. die letzte Correctur (mitsamt dem Manuscript) zugehen zu lassen, verbleibe ich mit herzlichem Gruß. [...] P.S. In kurzer Zeit erhalten Sie die Stimmen zum Vorspiel der Oper.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 24. April 1891 aus Berlin:

Ich sandte gestern die Orchesterstimmen vom Vorspiel meiner Oper an Sie ab und habe hierbei nur noch zu bemerken, daß die beiden Harfenstimmen fehlen, weil dieselben wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, zu verschmiert sind, als daß man nach ihnen noch drucken könnte. – Mit Philipp Scharwenka sprach ich heute bezüglich Ihrer Aufträge. Er ist durchaus geneigt, den Clavierauszug ohne Text ebenso wie die 4 händ. Arrangements zu machen und möchte nur die Potpourris einem Andern überlassen. Einen definitiven Bescheid aber kann ich heute noch nicht geben, da er möglicherweise eine andere große Arbeit wird übernehmen müssen, sobald er meinen Clavierauszug mit Text beendigt haben wird. Es wäre nun sehr liebenswürdig wenn Sie sich noch bezügl. des definitiven

Bescheides bis zum 15^{ten} Mai gedulden wollten, zu welchem Zeitpunkt Scharwenka bereits im Stande sein wird, seine Zeiteintheilung zu übersehen. / Ich habe heute leider vergessen, mir eine Quittung über das erhaltene Honorar von ihm ausstellen zu laßen, werde dies zu thun bei unserem nächsten Wiedersehen aber gewiß nicht verfehlen. [...] [Randnotiz:] Am Kopf der Orchester-Stimmen muß natürlich gedruckt werden: Vorspiel zur Oper: Boabdil, der letzte Maurenkönig’.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von April 1891 aus Berlin:

In großer Eile einige Zeilen. Wünschen Sie, daß Rentz (mein Copist) auch Titelblätter zur Ballet-Musik macht oder wollen Sie solche stechen lassen? (Rentz macht nämlich solche Druckschrift auch sehr hübsch.) [...] Philipp Scharwenka habe ich noch nicht wiedergesehen, da ich drei Tage verreist war.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende April oder Anfang Mai 1891 aus Berlin:

In kurzer Zeit sollen Ihnen die Orchesterstimmen zur Ballet-Musik zugehen. Ich muß sie erst einer Durchsicht unterziehen, da ich seit ihrer Aufführung noch Änderungen gemacht habe welche sich in den Stimmen noch nicht finden. Ich fürchte übrigens, daß ich Ihnen nur die beiden ersten Nummern werde in Stimmen senden können; in der 3. Nummer sind die Änderungen so bedeutend, daß sich dieselben schwerlich werden nachtragen laßen. – Nun noch zwei Fragen: / 1.) Soll die autographirte Partitur so eingerichtet werden, daß die 3 Tänze einzeln verkauft werden können? / 2.) Wünschen Sie auch das Vorspiel zur Oper in 300 Abzügen hergestellt zu sehen?

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 19. Mai 1891 aus Berlin:

Würden Sie mir wohl, ohne mich als ruppigen Musikanten anzusehen, 500 Mk. von dem Honorar für meine Oper avancieren? Ich habe nämlich einen Theil der Copiatur im Voraus bezahlt, desgl. meinen Antheil an Ph. Scharwenka. Dies und die Anschaffung von Sommergarderobe im Verein mit der westeuropäischen Finanz-Krisis haben eine kleine ‚Versteifung‘ meiner Geldverhältnisse hervorgerufen, die, ohne gerade Baring Broths. zu erinnern, für mich immerhin etwas gênant ist. Wenn Sie mir also die genannte à conto Zahlung bewilligen wollten, so wäre Ihnen sehr dankbar hierfür / Ihr bestens grüßender Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mai 1891 aus Berlin:

Inliegend sende ich Ihnen die Quittung v. Ph. Scharwenka. / In wenigen Tagen hoffe ich Ihnen die erste Hälfte des zweiten Aktes im Clavierauszug zum Druck schicken zu können.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mai 1891 aus Berlin:

Anbei sende ich Ihnen die erste Hälfte d. Clavier-Ausz. v. 2ten Akt. Rascher Druck recht erwünscht. Seitenzahlen kommen in Wegfall.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mai[?] 1891 aus Berlin:

Würden Sie vielleicht die Güte haben, mir die 400 Mk, welche Sie zu dem Honorar für die Anfertigung des Clavierauszuges beisteuern wollten, schon jetzt zu übersenden? Ph. Scharwenka, deßen Frau sehr krank ist, muß die letztere nächstens eine für ihn sehr kostspielige Erholungsreise antreten lassen u. Wittkowsky sowohl wie auch ich haben ihm bereits unseren Theil am Honorar vorausbezahlt. Da er eine so vorzügliche Arbeit liefert, mit der er ausserdem schon halb fertig ist, so ist ein liebenswürdiges Entgegenkommen hier wohl angezeigt. Sie können natürlich, falls Sie einwilligen, sofort Quittung über die Sache erhalten und für die glatte Abwicklung der ganzen Affaire mache ich mich persönlich haftbar.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juni 1891 aus Berlin:

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief. Was die Besetzung meiner Oper anlangt so möchte ich für Zoraja durchaus keine andere Sängerin als Frl. Hiedler, von deren Talent ich eine sehr große Meinung habe. In Bezug auf Aixa können Sie Recht haben. Wir können aber jetzt noch nichts Definitives feststellen weil die Sache noch zu sehr im weiten Felde liegt. – In einigen Tagen hoffe ich Ihnen ein Stück vom Clavier-Auszug senden zu können. Ausser dem Anfang lasse ich aber den Schluß des Aktes weg, weil ich hier vermuthlich auch noch eine nicht unbedeutende Kürzung vornehmen werde, über die ich mich erst noch mit Wittkowsky verständigen will. (Selbstverständlich muß dem Stecher gesagt werden, daß er vorläufig keine Seitenzahlen auf den Platten anbringen darf, da uns ja der Anfang des Aktes fehlt.)

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 13. Juni 1891 aus Berlin:

Philipp Scharwenka ist bereits dabei, das Ballet für Pfte zu arrangiren und macht es natürlich, wie den Rest des Clavierauszuges, so leicht spielbar wie möglich. Ich wäre daher wohl ausser Stande, in einer Separat-Ausgabe des Arrangements etwas Neues bieten zu können u. das umsoweniger als ich Scharwenkas Arbeit auch immer noch ein bischen zustutze. Das von Ihnen gewünschte würde also wohl lediglich eine finanzielle Separat-Ausgabe für Sie bedeuten, auf die Sie doch jedenfalls keinen Werth legen. / Ein angenehmes Clavierstück wird übrigens nur die zweite Nummer des Ballets ergeben. Die dritte Nummer ist sogar direct unclaviermässig u. wird sich überhaupt sehr schwer zweihändig transcribiren lassen. Wenn Sie es wünschen, so kann ich Ihnen das Scharwenka'sche Arrgt. des ganzen Ballets gleich nach deßen Fertigstellung zugehen lassen, damit der Stich für die Einzel-Ausgabe bald begonnen werden kann: — Graf Hochberg hat mir übrigens vorgestern die Aufführung meiner Oper definitiv für Februar versprochen und will dieser Tage schriftlich mit mir Contrakt abschliessen. / In einigen Tagen erhalten Sie auch die autographirte Partitur der 250 überschüssigen Ballet-Exemplare per Fracht zugesandt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von einem Mittwoch im Juli 1891:

In meinem Contrakt mit der Hof-Oper steht geschrieben, daß Letztere sich verpflichtet, den Boabdil vor dem ersten März aufzuführen. Ich glaube bestimmt nicht, daß er vor dem Februar herauskommen wird und gäbe gern 75 Pfennige, wenn mir das wenigstens Jemand beschwören wollte. Der Contrakt enthält nämlich nichts von einer Conventionalstrafe

und ist daher juristisch nicht bindend, sondern nur moralisch. Obwohl ich nun freilich bestimmt hoffe, daß man mir Wort halten wird, so ist doch immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Hochberg mit denjenigen Opern, die er laut Contract vorher zu geben hat, nicht zeitig genug fertig wird und dann beissen mich als letzten natürlich die Hunde. – In wenigen Tagen soll Ihnen die ganze zweite Hälfte des zweiten Aktes im Clavier-Auszug zugehen. (Dieselbe enthält, wie Sie wissen, das Ballet.) Philipp Scharwenka ist gegenwärtig in Weimar, arbeitet aber dort am Arrgt. und muß bestimmt in kürzester Zeit fertig sein. / Für die directe Abrechnung mit Rentz meinen besten Dank. Ich glaube, dieser ist übrigens auch für einige Tage verreist.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 11. Juli 1891 aus Berlin:

Der zweite Akt ist jetzt autographisch fertig gestellt u. in meinem Besitz. Ich laße Ihnen inliegend die Rechnug von Rentz über die 50 completen Exemplare und die 250 Extra-Abzüge der drei Balletnummern zukommen. Den Posten von 5 Mark für zwei nachgeordnete Seiten brauchen Sie nicht zu bezahlen. Denselben werde ich in Ordnung bringen, da es sich hierbei um eine Ausgabe handelt, die ich durch eine kleine Änderung in der Instrumentirung veranlasst habe. – Vor einigen Tagen ist mir der Contract des Opernhauses zugesandt worden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juli 1891:

Der vollständige Titel der Oper lautet /Boabdil, der letzte Maurenkönig / Oper in drei Akten / von / Carl Wittkowsky / Musik von M. M. / Clavierauszug mit Text von Philipp Scharwenka. Auf die Einzel-Ausgabe der Ballett-Musik kommt / Ballet-Musik a. d. Oper / Boabdil, d. I. M. / von M. M. / Arrangement für des Pfte zu 2 Händen v. Ph. Scharwenka. / I. Malagueña II. Scherzo-Valse III. Maurische Fantasia. / Von den Orchesterstimmen ist mir bis jetzt noch keine Correctur zugegangen. Von der Nö 3 habe ich Ihnen glaube ich auch keine Manuscript-Stimmen liefern können, weil ich das letzte Stück nachträglich noch etwas eingearbeitet hatte und von einer oder beiden anderen Nummern haben Sie keine Harfenstimmen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juli 1891:

Ich habe mich ausserordentlich gefreut, aus Ihrem Briefe entnehmen zu können, daß Ihnen die 2te Hälfte des zweiten Aktes so gut gefällt. Der Arbeit von Scharwenka thun Sie aber Unrecht. Ich finde sie gewissenhaft und geschickt gemacht. Wirkliche Clavierstücke konnten weder aus den Ballet-Nummern noch aus dem Marsch gemacht werden. Das liegt eben nicht im Charakter der Composition, die höchstens für ein vierhändig. Arrgt. eine geeignete Unterlage abgeben könnte. Wenn Jemand eine freie Transcription über Opern-Motive schreibt, so kann er jederzeit etwas Claviermäßiges liefern, weil er eben mit Auswahl verfährt und ungleich größere Freiheit im Übertragen hat. Der „officielle“ Clavierauszug aber muß häufig genug auf Kosten des Claviersatzes mehr photographieren als malen. – Scherzo-Valse will ich Ihnen, wenn Ihnen daran liegt, später auch für Clavier arrangiren, ich glaube wir thun aber gut, einmal abzuwarten wie die Pièce einschlägt. Bei der Aufführung im Opernhaue dürfte sie in Fortfall kommen weil das Ballet eigentlich doch zu lang ist. / Wenn Sie nicht gar zu grosses Gewicht auf die Veröffentlichung der qu. Nummern (in Part. u. St.) vor der Aufführung legen so möchte ich davon abrathen, ohne erst Hochberg's Wünsche kennen zu lernen. Ich halte in dieser Hinsicht viel von dem System Meyerbeer's oder Verdi's.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juli 1891:

Von Ph. Scharwenka erhalte ich soeben die Nachricht, daß er andere Arrangements meiner Oper nicht mehr übernehmen kann, da seine Zeit zu knapp ist. / Haben Sie Jemanden an der Hand, dem Sie diese Arbeiten anvertrauen wollen, oder soll ich Jemanden suchen? / Horn oder Kogel wären, glaube ich, ganz geeignet, auch Albrecht Heinz in Berlin. Letzterer hauptsächlich für die angereichten Perlen aus Boabdil.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juli 1891:

Sonnabend Abend / [...] Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen die zweite Hälfte des 2ten Aktes. – Sie können nun aus dieser gleich die ganze Ballettmusik und, wenn Sie wollen, auch den Marsch für die Einzel-Ausgabe entnehmen. Letzterer müßte im Separat-Verkauf „Maurischer Marsch“ heißen. / Ich habe Scharwenka brieflich angefragt, (er ist nämlich in Weimar), ob er das vierhändige Arrgt. machen will. Antwort habe ich noch nicht erhalten, ich glaube aber kaum, daß er Zeit dazu finden wird. Jedenfalls werden Sie das in wenigen Tagen erfahren. – Der Herausgabe des Clavier-Arrangements zum kommenden October steht wie mir scheint, kein Hinderniß entgegen. Ob es aber rathsam ist, die Partitur der Ballettmusik zum genannten Zeitpunkte schon zu veröffentlichen, weiß ich nicht. Denn aller Voraussicht nach kommt dieselbe dann bald in einem Berliner Concert zur Aufführung, was Hochberg vielleicht nicht angenehm sein würde. Sie haben natürlich über diese Angelegenheit das volle Bestimmungsrecht, aber wenn es Ihnen recht ist, so frage ich Hochberg wohl einmal an, ob ihm das nicht gegen den Strich geht. – Soviel für heute. Ich bin nämlich wie gerädert, da heute meine Mutter eine Augenoperation durchgemacht hat und ich einen Tag vorher einen lieben Freund durch den Tod verloren habe.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Juli 1891 aus Berlin:

Euer Wohlgeboren / sende ich inliegend die unterzeichnete Quittung über das mir richtig gewordene Honorar. In wenigen Tagen schicke ich den Text der Oper und d. Rest des Clavierauszuges vom 3^{ten} Akt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 2. August 1891 aus Berlin:

Soeben trifft das Post-Avertissement über die mir gesandten 7000 Mk ein, über deren Empfang ich also hier gleich mit bestem Dank quittire. / Ich sende gleichzeitig auch die ersten Lagen des Clavier-Auszuges vom ersten Akt und werde in den nächsten zwei oder drei Tagen das am dritten Akt noch Fehlende ebenfalls schicken. Was die Paginirung des ersten Aktes anlangt, so glaube ich, daß der Stecher gleich die richtigen Seitenzahlen setzen könnte wenn er auf das Vorspiel (welches noch nicht fertig arrangirt ist) 3 Seiten rechnet. – / Mit der von Ihnen gewünschten Einsendung der Partitur hat es einige Schwierigkeiten. Akt 2 u. 3 sind allerdings ganz fertig autographirt, aber am 3ten Akt namentlich sind noch viele kleine Änderungen (theils Instrumentations-Änderungen, theils Kürzungen) vorzunehmen, die ich nur in meinen eigenen Exemplar (dem Correctur-Exemplar) nachgetragen habe. Es bedarf also noch einiger Zeit ehe die anderen Exemplare ganz correct sein werden. Wollen Sie aber, daß ich Ihnen gleichsam als äusseres Zeichen der Überlassung ein Exemplar der beiden Akte schicke so sende ich dies natürlich sofort Ihnen, nur müßte ich nach meiner Rückkunft von der Reise dasselbe wieder für einige Tage zurückerbitten, um es corrigiren

zu können. Wenn Sie die sofortige Übersendung haben wollen, so bitte ich mir das Wort ‚Schicken‘ zu telegraphiren. Ich reise am Montag früh ab und werde in den ersten zwei oder drei Wochen keine feste Adresse haben. Sowie ich aber in Bidnitz ankomme schreibe ich an Sie um eventuelle Mittheilungen oder Sendungen empfangen zu können. Gegen den 20. October treffe ich wieder in Berlin ein.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 5. August 1891 aus Berlin:

Euer Wohlgeboren sende ich inliegend den Clavierauszug des 3^{ten} Aktes meiner Oper, von dem ein Stück bereits gestochen ist. Da ich auch innerhalb dieser gestochenen Partie noch einige Änderungen (namentlich Kürzungen) vorgenommen habe so wird die Vernichtung einiger Platten leider nothwendig werden. Hoffentlich lässt sich durch die Geschicklichkeit des Stechers einem grösseren Verlust begegnen. Um Irrthümer zu vermeiden erkläre ich hier noch etwa, daß nach Seite 21 des Manuscripts das Gedruckte einzuschalten ist, welches die Lücke bis zu Seite 75 des Manuscripts ausfüllt. / Ich verreise übermorgen auf mehrere Wochen und werde sobald ich eine feste Adresse habe, Ihnen dieselbe sofort übermitteln. Vor diesem Zeitpunkt bitte ich nach Berlin zu adressieren falls Dringliches vorliegt. / Rascher Stich des heute Gesandten wäre äußerst erwünscht. – [...] Den Empfang der heutigen Sendung bitte ich mir frdl. durch eine Postkarte bestätigen zu wollen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 5. oder 6. August 1891 aus Berlin:

Es fehlt mir allerdings jetzt an der Zeit, um die Stimmen genau durchzusehen; dieselben scheinen aber bereits so gewissenhaft corrigirt u. sind ja nach einer so überaus correcten Vorlage gestochen, daß ich mir diese Mühe wohl sparen kann. Immerhin habe ich ein paar Kleinigkeiten hinein geschrieben. – Übrigens erinnere ich Sie bei dieser Gelegenheit nochmal daran, daß die Harfen-Stimmen, welche ich Ihnen damals nicht geben konnte, noch fehlen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 6. August 1891 aus Berlin:

Soeben empange ich Ihren Brief vom 5ten d., während mir die avisirten Correcturen wohl erst morgen zugehen werden. Treffen dieselben wie zu erwarten, am Vormitt. ein, so nehme ich sie auf die Reise mit und sehe sie unterwegs durch. (Eine genaue Correctur ist ja wohl nicht nothwendig, da ja nach ganz correcter Vorlage gestochen worden ist und Sie ja sehr gewissenhafte Correctoren haben. Treffen die Bürsten-Abzüge aber erst nach meiner Abreise ein – (ich fahre um 11 Uhr von Hause fort) – so sendet meine Frau sie mir nach Lyon ein und ich kann dieselben immerhin in wenigen Tagen an Sie zurückerwidern. Heute schicke ich nun noch inliegend den genauen Titel u. das Personen-Verzeichniss für den Clavier-Auszug an Sie. / Das Scharwenka'sche Clavier-Auszug-Manuscript von der zweiten Hälfte d. 2ten Aktes retournire ich Ihnen bei meiner Rückkunft, da dies ja nicht eilt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. August 1891:

Soeben sind mir die Bürsten-Abzüge der 2^{ten} Hälfte des zweiten Aktes zugegangen. Ich habe aber davon nur 3 Exemplare bekommen während ich von dem früher fertig Gestellten immer 4 erhielt. Soviel werde ich auch benöthigen und bitte desshalb, mir gelegentlich noch einen Abzug zu senden. / Morgen werde ich wahrscheinlich mit der Partitur fertig. Würde es

Ihnen conveniren mir in den nächsten Tagen das noch restirende Honorar zu zahlen? Ich will nämlich am 6^{ten} September reisen und habe das nöthige Kleingeld dazu nicht.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 19. Oktober 1891:

Ich sende Ihnen inliegend die Rechnung von Rentz für die autographische Herstellung des ersten Aktes von Boabdil. Nach Berichtigung desselben ist also Alles bezahlt. Ich mache Ihnen den vielleicht etwas unverschämten Vorschlag, dem Mann statt 501 Mark etwa 510 Mk. zu schicken, denn abgesehen davon, dass er bei vielleicht 50 Seiten der Oper eine ganz ungewöhnlich anstrengende Arbeit gehabt hat, ist ihm noch viel Mühe durch Neu-Schreiben u. Ankleben einiger Seiten erwachsen, die ich nach beendeter Copiatur noch geändert hatte u. die er nicht berechnet hat. Auch hat ihm der Drucker einen besonders schwer zu schreibenden Bogen verdorben, den er nochmals anfertigen mußte u. schliesslich hat Rentz noch aus seiner Tasche dem Drucker (um ihn zu grösserer Sorgfalt zu bewegen) ein kleines Geldgeschenk gemacht. Auch hat er mir beim Ordnen der Lagen geholfen und hierbei mit mir etliche Stunden verbracht. Ich meinerseits bin Rentz allerdings noch weit mehr verpflichtet und werde ihm daher noch ein Extra-Geschenk machen. Der Mann ist ein wahres Juwel an Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1891 aus Berlin:

Indem ich Ihnen mit bestem Dank von Seiten des Herrn Rentz den Empfang des gesandten Honorars von 510 Mark bestätige füge ich noch hinzu, daß ich die Arrangements von Horn in 2–3 Tagen an Sie zurücksenden werde. Ich habe noch nicht Zeit gefunden, dieselben genauer anzusehen und reise heute für 2 Tage nach Dresden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 18. Oktober 1891 aus Berlin:

Ich sende Ihnen heute Alles das was mir Scharwenka vom Arrangement des ersten Aktes bis jetzt zugeschickt hat. Was zwischen dem Vorspiel und dem Übrigen fehlt habe ich Ihnen, glaube ich, kurz vor meiner Abreise zugesandt. Ich bitte, mir mittheilen zu wollen ob Alles richtig ausschliesst, mit anderen Worten, ob Sie jetzt den ersten Akt bis zur Seite 32 besitzen. Die Correctur der Orchester-Stimmen vom Ballet haben Sie doch s. Z. richtig (von Lyon aus) erhalten? / Während meiner Abwesenheit hat Ihnen Rentz den Marsch (in Partitur) geschickt. Wollten Sie denselben vielleicht für Herrn Kogel oder Herrn Horn haben? Oder beabsichtigen Sie die Partitur davon schon jetzt stechen zu lassen? Letzteres wäre mir sehr unerwünscht, da ich dies ausserordentlich complicirt instrumentirte Musikstück gern vor dem Stich gehört hätte. Sollten aber die Platten davon doch schon fertig sein, so bitte ich sehr, vorläufig nur einen Bürsten-Abzug machen zu lassen, damit ich eventuelle kleine Änderungen nach erster Audition noch nachtragen kann. / Diente die Ihnen gesandte Partitur aber nur zur Anfertigung eines Arrangements, so bitte ich, mich dieses, wie auch alle sonstigen, vor dem Stich sehen zu lassen. In der Erwartung einer baldigen freundl. Antwort / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski. / Hoffentlich geht der Stich des Clavierauszuges recht rasch von statten.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1891 aus Berlin:

Ich sende Ihnen gleichzeitig mit diesen Zeilen die Arrangements des Herrn Horn, die ich sehr gut finde. (Nur im Vorspiel habe ich Einiges geändert, was mir Herr Horn hoffentlich verzeihen wird.) Sie erhalten auch inliegend einige weitere Blätter vom Clavierauszug (Akt I), an dessen Fertigstellung nun auch nicht mehr sehr viel fehlt. Hoffentlich geht's dann auch mit dem Stich desselben rasch. – Den Rest des 3ten Aktes habe ich heute erhalten; er sieht sehr correct aus.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1891 aus Berlin:

Ich bin in Besitz der mir gesandten Correctur-Abzüge vom ersten u. dritten Akt u. ebenso des Mscrpts. vom maurischen Marsch (à 4^{ms}). An dem Letzteren werde ich viel ändern müssen und ich bitte daher, sich noch einige Tage gedulden zu wollen. / Meine Zeit ist augenblicklich durch die verschiedenartigsten Angelegenheiten so in Anspruch genommen, daß mir der Kopf förmlich platzt. Ich sende heute die vorletzte Lage vom Clavierauszug, die mir Scharwenka gestern geschickt hat, indem er mir die Letzte gleichzeitig für die nächsten Tage in Aussicht stellte. In Eile. / Ihr aufrichtig ergebener / M. Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1891 aus Berlin:

Zuvorderst meinen herzlichen Dank für das mir übersandte Honorar, über dessen Empfang ich beiliegend quittirt habe. / Eine Partitur v. Boabdil sende ich eben an Kogel. / Das Bruchstück meines Correctur-Exemplars ist mir heute ebenfalls zugegangen. –

Brief von Moszkowski an Max Abraham von November 1891 aus Berlin:

Sie erhalten inliegend den Schluss des ersten Aktes in Scharwenkas Arrangement; ferner das Manuscript v. Horn (vom maurischen Marsch) und endlich meine Umänderung desselben, die einer Neu-Bearbeitung ziemlich gleichkommt. Natürlich soll dies Arrang. Nicht als von mir herrührend betrachtet werden und Herr Horn wird es mir gewiß nicht verübeln, wenn ich von meinem Änderungsrechte als Autor einen etwas weitgehenden Gebrauch gemacht habe. Man mußte hier manche Freiheit gebrauchen, die dem Componisten leichter von der Hand geht als dem Bearbeiter und ich mache mir durchaus kein Verdienst daraus, wenn ich vielleicht Einiges verbessern konnte. Im Übrigen habe ich die Einleitung weggelassen, welche in der Oper nur den Zweck hat, die Tonart herbeizuführen. Nächstens mache ich Ihnen Scherzo-Valse und Marsch zweihändig.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von November 1891 aus Berlin:

Anbei sende ich Ihnen Scherzo-Valse und maurischen Marsch in meinem Arrangement für Pfte à 2 ms. Ich glaube, daß das erstere der beiden Stücke viel in Concerten gespielt werden wird; man wird glaube ich kaum auf die Idee kommen, daß es eine Übertragung ist. / Den Preis für die kleine Arbeit bitte ich nach Ihrem Ermessen zu bestimmen. Im Voraus einverstanden u. bestens dankend / Ihr ergebener / Moritz Moszkowski. / Kann ich nicht recht bald das Stück vom dritten Akt zurückbekommen, welches ich bereits im Bürsten-Abzug corrigirt hatte?

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. November 1891:

Betreffs der Aufführung meiner Oper habe ich Ihnen heute einiges Neue zum Theil Erfreuliche, z. Th. Unerfreuliche zu melden. Ich beginne mit dem Ersteren. Also: Gestern traf ich Hochburg, der mir sagte, daß er die Reihenfolge der Premiere geändert hätte, und daß Boabdil dadurch vor Ivanhoe daran kommen würde. Boabdil kommt also programmässig im Februar heraus und Ivanhoe erst in der zweiten Hälfte März. Jetzt aber der mauvais côté de la chose. Bulos[?] wird im Februar nicht hier sein und die Rolle des Cabra muß daher einem Anderen gegeben werden. Das ist ein harter Schlag für uns, denn die Rolle war durchaus für Bulos zugeschnitten. Nun habe ich die Wahl zwischen Betz und Fränkel, das heisst zwischen einem Sänger der einmal ausgezeichnet gesungen hat und einem, der vielleicht einmal ausgezeichnet singen wird. Ich glaube, daß ich mich schliesslich für Fränkel entscheiden werde, denn eine kräftige Höhe ist für Cabra geradezu unerlässlich und darin ist Betz neuerdings durchaus renonce. – Die Sache ist sehr betrübsam. – Heute ist wieder ein Stückchen Clavierauszug im Bürsten-Abzug angekommen. Ich bemerke aber, daß in zwei Exemplaren des 3ten Aktes die Seiten 68 u. 69 fehlen. Bei der Veränderung, die hier auf einigen Platten vorgenommen wurden, hat man vergessen, mir von diesen beiden Seiten neue Abzüge zu senden. Ich bitte mir dieselben also recht bald in 2 Exemplaren zugehen zu lassen. / Gestern sprach ich Bock, der von mir absolut nichts mehr wissen will. Er erklärte mir, daß er mir seine persönlichen Sympathien bewahren würde, daß aber von Verlags-Angelegenheiten niemals mehr die Rede zwischen uns sein könnte, nachdem ich meine Oper einem Anderen überlassen hätte. „On ne peut pas contenter tout le monde et son dieu“ sagt Montesquieu. – Ihr herzlich grüssender / Moritz Moszkowski. / Pardon, die fehlenden zwei Seiten brauche ich vorläufig nur in einem Exemplar.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1891:

Sie erhalten gleichzeitig mit diesen Zeilen (aber von Wittkowsky aus) den dritten Akt zur Correctur. Ich möchte zu dieser Sendung nur bemerken, daß ein Theil dieses Abzugs zwar schon einmal zur Correctur-Vorlage gedient hat, daß aber auch dieser Abschnitt nochmals mit den Platten verglichen werden muß, da mehrere neue Verbesserungen in ihm vorgenommen worden sind. Den Correctur-Abzug der ganzen Oper bitte ich nicht vernichten zu wollen, da ein Clavierauszug-Exemplar mehr immerhin äusserst angenehm für uns hier sein wird.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1891:

Die Einsendung der Correctur erfolgte durch Wittkowsky, weil dieser die Textdurchsicht im Clavierauszug übernommen hat. Damit nun nicht unnütz Zeit verschwendet werde ersuchte ich ihn, gleich nach Beendigung an Sie abzuschicken u. er übernahm es bei dieser Gelegenheit auch die betr. Mittheilung an Sie gelangen zu lassen. Den Rest der Correctur werden Sie vermuthlich auf demselben Wege in zwei bis drei Tagen erhalten. Da ich mit verschiedenen anderen Angelegenheiten sehr beschäftigt bin, so ist mir diese Arbeitserleichterung durch W. natürlich angenehm und Ihnen ist es nach dieser Erklärung nun wohl auch recht, wenn wir uns so die Correspondenz mit Ihnen gelegentlich theilen / Lieber Herr Doctor, es wird absolut nothwendig sein, dass wir 10 Clavierauszüge an das Opernhaus liefern, (die übrigens bezahlt werden), sonst muß die Schnelligkeit des Einstudierens darunter erheblich leiden. Es herrscht sowieso grosser Copistenmangel

im Bureau des Opernhauses. Da ich 4 Exemplare bereits habe, so müssen also nach Fertigstellung der Correcturen rasch noch 6 Exemplare abgezogen werden. Wir senden um möglichste Schnelligkeit zu erzielen, daher bruchstückweise die Correctur. –Vorspiel u. Balletmusik sind doch auch in gedruckten Stimmen jederzeit lieferbar?

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Januar 1892 aus Berlin:

Ich sende gleichzeitig mit diesem Briefe an Sie die Correcturbogen von Scherzo-Valse u. Marche mauresque an Röder. Bülow möchte sehr gern das Vorspiel u. die Balletmusik aus meiner Oper in Hamburg machen. (Hier in Berlin kann ich es nicht gestatten.) Ist denn das gesammte Notenmaterial dazu fertig und würden Sie mir die Stimmen zu diesem Zwecke schicken wollen? Man muß auch nicht vergessen, Kogel den veränderten Clavier-Auszug zu schicken, damit er nicht im dritten Akt erst nach der alten Version arrangirt. Das neue correcte Textbuch ist bereits in meinen Händen. Besten Dank dafür. Im Übrigen weiss ich immer noch nichts Näheres über den Zeitpunkt u. die Besetzung der Premiere, denn Hochburg ist schon geraume Zeit krank u. daher unsprechabel. Ich glaube aber man wird auf Bulosens Rückkehr von seinem Urlaube warten müssen. Betz oder Fränkel sind beide unmöglich.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Januar 1892 aus Berlin:

Ich habe gestern mit Wittkowsky gesprochen und auf Grund unseres Meinungs Austausches gelangten wir zu der Ansicht, daß es vorläufig wohl am besten wäre, von einem Circular Abstand zu nehmen. Hingegen wird sich Wittkowsky mit dem Theater-Agenten Entsch sofort in Verbindung setzen um mit diesem über die nöthigen Schritte zu berathen u. ihm [...] die Vertretung des Boabdil den Bühnen gegenüber zu übergeben. Das projectirte Circular wird in diesem Falle dann überflüssig werden. Jedenfalls aber erhalten Sie in den allernächsten Tagen hierüber Nachricht. Warum Sie Scherzo-Valse u. Maurischen Marsch als zwei Stücke vom Componisten arrgt. zusammen herausgeben wollen ist mir eigentlich nicht ganz klar. Der Marsch aus dem ersten Akt passt jedenfalls noch weniger dazu, denn aus diesem ist überhaupt kein anständiges Clavierstück herauszuschneiden und ich werde froh sein, wenn er in der Oper nicht zu schlechte Figur macht. Für sehr schön kann ich ihn offen gesagt nicht halten. A Propos, wenn Sie mein Manuscript von dem in Rede stehenden Arrangement noch haben und auf dessen Besitz keinen Werthe legen, so möchte ich sie gern Herrn Pollack schenken. Er hat mich sehr darum gebeten, da ihm die Stücke doch gewidmet sind. Die anderen Bestellzettel folgen anbei zurück. Aus dem Umstand, daß Sie sie mir eingesandt haben, folgere ich, daß dieselben einen gewissen [...] Erfolg bedeuten, was ich natürlich nicht beurtheilen kann.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Januar 1892 aus Berlin:

Anbei folgt ein Exemplar des Clavierauszuges mit den Correcturen zurück. Auch einige kleine Notenfehler sind verbessert. Besten Dank für Ihre freundl. Mittheil. die mich sehr erfreut haben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang 1892 aus Berlin:

Wir haben gestern mit dem Theater-Agenten Entsch abgeschlossen. Derselbe sagt, daß man von einem an die Bühnen geschickten Circular Abstand nehmen sollte, da er persönlich und eigenhändig Alles besorgen werde. Es müßten ihm aber alsbald als nur möglich 10 Clavierauszüge und 15 Textbücher geschickt werden. Diejenigen Theater, welche den Boabdil nicht acceptirten, würden dann die betr. Clavierauszüge wieder zurücksenden. Ich hoffe nun, daß Sie die Güte haben werden, die verlangten Exemplare recht bald zu schicken. Adressiren Sie Alles an mich, denn ich weiß im Moment die Adresse von Entsch nicht. In diesen 10 Clavierauszügen müssen Sie aber die letzten Correcturen noch nachtragen lassen, was ja leicht mit der Hand geschehen kann, da es sich doch nur um die paar Takte am Anfang des dritten Aktes handelt. Ein weiteres Exemplar v. Clavier-Auszug nebst Textbuch bitte ich mir für die Oper in Pest zu senden, die mich darum bereits ersucht hat und auch den Capellmeister zur Premiere herbeordern wird. – / Vom Vorspiel u. der Balletmusik erbitte ich mir eine Partitur mit beigelegter Rechnung für Hermann Wolff. Die Stimmen dazu und zwar 7 erste und 6 zweite Geigen, 4 Bratschen, 4 Celli und 3 C.Bäße, senden Sie bitte an die Musikalienhandlung von Böhme in Hamburg für Herrn Dr. Hans v. Bülow. (Die Rechnung begreift natürlich diese Stimmen mit ein u. läßt Sie Wolff nur um den üblichen Rabatt dabei bitten. Giebt es denn einen solchen? Für die Premiere im März kann ich jetzt, glaube ich, garantiren, denn nächste Woche fangen bereits die Proben an. Herzlichen Gruß!

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Februar 1892 aus Berlin:

Montag früh / Lieber Herr Doctor / Ich bin erst heute früh um 6 Uhr von München zurückgekehrt, wo ich mehrere Tage zu thun hatte; entschuldigen Sie daher meine etwas verspätete Beantwortung Ihres Schreibens, daß ich eben erst vorfinde. Ich schicke Ihnen nun zuvorderst das Hornsche Arrangement mit mehreren kleinen Correcturen zurück. (Die von mir eingelegte Seite kommt an Stelle des mit Blaustift ausgestrichenen.) Der Clavierauszug mit den letzten von mir herausgefundenen Fehlern resp. Veränderungen erhalten Sie morgen. / Mit Schlar habe ich in München, wohin er inzwischen übersiedelt ist, gesprochen. Er hatte ein Potpourri bereits gemacht, aber es war in der That nicht gut. Ich habe ihm nun die Form des einen genau angegeben und er wird mir dies in zwei oder drei Tagen einschicken. Ob wir dann das zweite auch von ihm machen lassen, darüber können wir uns ja noch verständigen. Wegen der Rechnung für Hamburg schreibe ich Ihnen ebenfalls morgen. Ich will Wolff heute fragen. Besten Gruß!

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang März 1892 aus Berlin:

Erst heute komme ich dazu, Ihnen den Clavierauszug mit den letzten Correcturen zu senden; gestern kam ich vor Beschäftigung nicht zum Essen. / Die Änderung auf Seite 184 ist doch schon früher richtig besorgt worden? / Die Seiten 186 u. 187 sind hoffentlich deutlich genug corrigirt, damit kein Fehler in den Neudruck kommt. Wolff verlangt, daß die Rechnung über die Noten für Bülow an ihn gesandt werde. Ich kann da nun weiter nichts thun. Vielleicht telefoniren Sie einmal mit ihm. / Bestens grüßend / Ihr ergebener / M. Moszkowski. / Schicken Sie mir eine Correctur des Clavierauszuges ohne Text? Ich hätte ihn doch gern einmal flüchtig durchgesehen. Sonst geht's auch ohne das, aber dann muß der Corrector einen der neuen Clavierauszüge mit Text zum Vergleichen haben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang März 1892 aus Berlin:

Herzlichen Dank für die ‚Überzeichnung‘, die je nun einmal bei Ihnen in der Mode ist. Den Verlags-Schein sende ich unterzeichnet an Sie zurück, möchte Sie aber bitten, denselben bei Ihrer nächsten Reise nach Berlin mitzubringen, damit wir auf demselben einen Zusatz machen können, der die Nachzahlungen bei event. Aufführungen an einer gewissen Anzahl von Bühnen betrifft. Ich glaube dies ist nothwendig, allerdings nicht solange wir beide persönlich mit einander zu thun haben. Ein Mensch ist ja aber eben nur ein Mensch! / Die Premiere ist vorläufig für den 5^{ten} April angesetzt. Wenn nicht unvorherzusehende Hindernisse eintreten so glaube ich auch, daß dieser Termin einzuhalten sein wird.

Anzeige des Verlages C. F. Peters, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

EDITION PETERS. Am 5. März 1892 erscheint der Klavierauszug mit Text und das Textbuch zu Boabdil / Oper in drei Akten von Moritz Moszkowski / Opus 49.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1892 aus Berlin:

Anbei die ‚Reminiscences de l’opéra Boabdil‘, die unter dem Namen Josef Schlar erscheinen sollen. Ich schicke Ihnen die Manuskripte des genannten Herrn gleichzeitig mit ein, erkläre Ihnen aber, daß ich auch das zweite Potpourri für unbrauchbar halte. (Er sieht es jetzt übrigens selbst ein.) Eichberg / Recensent d. Börsen-Courier.) soll sich neulich beklagt haben, daß ihm kein Clavierauszug der Oper zugegangen sei. Das ist also noch gutzumachen. Hat Lackowitz einen bekommen? Ja! / Perfall war neulich so von meiner 2^{ten} Suite entzückt, daß die Annahme meiner Oper in München als ziemlich sicher auszumachen ist. / Die Premiere hier soll etwa gegen 25. d. stattfinden. / Bestens grüßend / Ihr ergebener / M. Moszkowski. / Die Plakate sind reizend. / Für das zweite Potpourri bleiben an Motiven hauptsächlich: / 1.) die beiden Märsche (auf den ersten lege ich persönlich kein Gewicht), / 2. Maurische Fantasia. / 3.) Duett. Seite 207. / 4.) „ [Duett.] Seite 215. / 5.) Es dur Satz. Boabdil, Seite 218. / 6.) Duett. Seite 220. ebenso 221. / 7.) Cabra’s Gesang Seite 22. / 8.) Quintett Seite 32. (resp. Finale d. 1^{ten} Aktes über dasselbe Motiv. / Natürlich muß hier eine Auswahl stattfinden, da die Sache sonst zu mosaikartig ausfallen dürfte.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1892 aus Berlin:

Würde es Ihnen genehm sein, mir à conto der Summe, welche erst am Tage der Berl. Aufführung fällig wird, heute schon 500 Mk. zu avanciren? / In der Hoffnung, daß Sie mir diese Anfrage nicht übel nehmen bin ich / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski.

Karte von Moszkowski an Max Abraham von März 1892 aus Berlin:

Besten Dank! [...] Freund Fritz hatte gestern einen freundlichen Erfolg.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von März 1892 aus Berlin:

Die Aufführung ist für den 7^{ten} angesetzt worden. Wann kommen Sie? / Besorgen Sie sich selbst ein Billet?

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 18. Mai 1892:

Würden Sie die Freundlichkeit haben, an Herrn Victor Souchow Paris, rue de Faubourg Montmartre 17, ein Exemplar des Clavirauszuges ohne Text, sowie sämtlicher Arrangements von Boabdil zu schicken? Den Auszug mit Text habe ich bereits gesandt. Diese Formalität ist nöthig, um für Concert-Aufführungen in Frankreich, Belgien etc. Nicht die Tantiemen zu verlieren. Die sämtlichen Musikalien müßen nämlich in der Société des Compositeurs, deren Director Souchow ist, eingetragen und deponiert werden. / Ferner möchte ich Sie bitten, bei Ihrem nächsten Kommen frdl. ein Exemplar von Vorspiel und Balletmusik in Partitur u. Stimmen mitzubringen, damit ich Ihnen einige Fehler darin notiren kann, die sich im Stich eingeschlichen haben. Bekomme ich denn übrigens nicht bald Correcturen von dem maurischen Marsch? / Die letzte Vorstellung von Boabdil war wieder gut besucht und damit seitens des Publikums die gewöhnliche ausgezeichnete Aufnahme. Die Annahme für Pesth und Königsberg ist heute fast gesichert.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1892:

Inliegend erhalten Sie die mir zur Correctur gesandten Partituren und Orchester-Stimmen zurück. Um langes Suchen zu ersparen habe ich diejenigen Stimmen, welche Fehler enthalten, in die Partitur der Malagueña gelegt. Die Fehler selbst sind roth angestrichen. Auch in den Partituren (mit Ausnahme v. Scherzo-Valse) sind einige Fehler. / Alles dies kann natürlich leicht mit der Hand verbessert werden. Nur in der Triangel-Stimme habe ich am Schluß der Maurischen Fantasia einen Wirbel hinzugeschrieben, den der betreffende Musiker aber auf der kleinen Trommel (Tamburo militare) ausführen muß u. der desshalb wohl einen Neudruck dieser einen Stimme erfordert. In der Partitur kann es mit der Hand nachgetragen werden, wie ich es angezeigt habe. / Entsch u. ich sind ziemlich rathlos, wie wir uns mit Amerika stellen sollen; es ist heute noch eine Kabel-Depesche gekommen, von deren Inhalt Ihnen Entsch bereits Mittheilung gemacht hat. Wie Schade, daß Sie nicht hier sind!

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1892:

Corrigirte Partituren u. Stimmen erhalten Sie in 1–2 Tagen zurück. Wittkowsky muß heute auf etwa 3 Tage verreisen u. sendet Ihnen gleich nach seiner Rückkunft die Textbuch-Revision. Möchten Sie vielleicht in die nächste Boabdil-Aufführung, die Mittwoch stattfindet noch 50 Mk. hineinwerfen? / Ich würde dies für sehr angebracht halten. Carl Wittkowsky und ich geben ebenfalls jeder 50 Mk. – 150 Mk. sind zwar eine sehr geringe Summe, es macht aber jetzt, wo die Vorstellungen überhaupt schon schlechter besucht sind, immerhin, etwas aus und überdies sind etliche Freunde der Stimmung auch günstig. Von Amerika ist eine Boabdil-Offerte an Entsch gelangt, wegen der er sich mit Ihnen in Verbindung setzen wird, denn in Amerika muß man mit Theatern besonders vorsichtig sein. / Schreiben Sie mir bitte, sofort, ob Sie die 50 Mk. geben wollen u. ob Sie die Billets event. durch Stern oder durch mich kaufen lassen wollen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mai 1892 aus Berlin:

Inliegend der neue mit meiner Unterschrift versehene Contract. Gleichzeitig mit diesem sende ich Ihnen auch zwei Exemplare der Entsch'schen Zeitung unter + Band. / Haben Sie an [Eugen] Zabel einen Clavirauszug geschickt? / Mir müßten Sie ebenfalls nächstens einen

solchen spendieren, denn ich besitze nur noch einen einzigen und den möchte ich dem armen Kerl [Alexander Moszkowski] in Schlesien schicken, der so darum gebettelt hat. In dem heute von Ihnen erbetenen aber will ich alle Kürzungen u. Correcturen für eine spätere Ausgabe eintragen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Mai 1892 aus Berlin:

Ich sende Ihnen inliegend 3 Briefe, von denen ich die beiden von Zabel zurück erbitte. Schreiben Sie mir, bitte, ob Sie diesem einen Clavierauszug senden wollen. Halten Sie den Schreiber des dritten Briefes für einen ehrlichen, armen Schlucker so will ich ihm selbst einen Boabdil schicken.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1892 aus Berlin:

Wenn der Vorrath an Clavierauszügen vom Boabdil nicht mehr sehr groß sein sollte, so würde es sich wohl empfehlen, schon jetzt an den Neudruck zu gehen, da sich ja so was im Sommer bequemer machen lässt als im Winter. Ich habe in Berlin ein vollständig corrigirtes und mit allen Kürzungen versehenes Exemplar hinterlassen, welches jederzeit in den Druck gehen kann. Wollen Sie mir also bitte eine Zeile nach Berlin adressiert zukommen lassen, ob ich dieses Exemplar nach Leipzig senden soll. Ihr Brief wird mir dann nachgeschickt werden und ich werde sofort Order schreiben, daß der Clavierauszug an Sie abgeschickt werde. Ich glaube, ich habe Ihnen übrigens noch nicht mitgetheilt, daß Bulos im kommenden Winter den Cabra singen wird. Dies war nicht leicht durchzusetzen, ich habe es aber schliesslich doch fertig gebracht. Boabdil kommt im October wieder an die Reihe. Früher geht es nicht da Bulos vorher den Ivanhoe lernen muß und die Bedingung gestellt hat, daß Boabdil vorher nicht mehr mit Fränkel gegeben werde. – / Ich reise morgen von hier nach einer recht verfehlten Bade-Cur wieder ab und werde mich noch einige Wochen in Österreich herumtreiben. Da ich vermuthlich nirgends längere Zeit bleiben werde, so bitte ich, wie schon gesagt, Ihre Antwort nach Berlin zu adressieren.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 13. September 1892 aus Berlin:

Ich bin vom Comité der Wiener Musikausstellung aufgefordert worden, im Concertsaal der Ausstellung ein Concert eigener Compositionen zu dirigieren. Ich habe bereits zugesagt und werde schon in wenigen Tagen nach Wien fahren müssen, da die Sache zwischen dem 20. u. 30. d. M. stattfinden soll. Ich hab nun an Sie die Bitte, mir für diesen Zweck die Stimmen zu Vorspiel u. Ballet aus Boabdil sowie die zum ‚Cortège‘ zu leihen. Geht dies gegen Ihr Princip, was ich eigentlich ganz gerechtfertigt finden würde, so bitte ich mir gleich die Rechnung beizulegen, die ich sogleich berichtigen will. Ich brauche die Streichstimmen in folgender Anzahl: / 6 Violini primi / 5 „ [Violini] secondi / 4 Viola / 3 Celli / 3 Baßi. / Partitur ist unnöthig. / Ich verspreche mir von dem Concert in Wien eine gute Wirkung auf die dortige Intendanz. Hier sind für Boabdil insofern gute Aussichten als Weingartner mir gestern sagte, daß er sich Hochberg selber als Dirigenten der Oper empfehlen wolle.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von September 1892 aus Berlin:

Sie haben ja eigentlich ganz Recht. Andererseits wissen Sie ja aber auch, daß die Wiener Ausstellung ein großes Deficit hat. Wenn ich jetzt dem Comité noch riesige, unvorherge-

sehene Ausgaben verursache mache ich mir später unruhige Nächte. Ich schlafe so schon schlecht. Lieber bezahle ich also die Boabdil- u. Cortège-Stimmen und lege dafür mein Haupt auf das bekannte sanfte Ruhekissen. Ich werde die Stimmen aber nicht in Wien lassen, denn das Ausstellungs-Orchester geht ja wieder auseinander. Es ist also gescheiter, ich mache sie später irgend einem anderen Orchester zum Geschenk. Sie werden mir das hoffentlich erlauben. – / Indem ich Sie also nochmals bitte, diesmal auf meine Absichten freundl. eingehen zu wollen, bin ich in Erwartung des hoffentlich recht bald eintreffenden u. mit Rechnung begleiteter Sendung / Ihr herzlich grüssender / Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von September 1892 aus Berlin:

Herzlichen Dank! Sie erhalten also das gesammte Material wieder zurück. / Der Musikalienhandlung von Gutmann thuen Sie übrigens Unrecht. Ich habe dort einen Cl.Ausz. entnommen, mit den Kürzungen versehen u. dem Correpetitor der Oper übergeben, damit er sich die Sache einüben kann.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang Oktober 1892:

Bei der Übersendung der Summe bitte ich den Preis für den Maurischen Marsch (5 Violinen I, 5 Violinen II, 4 Viola, 3 Celli, 3 Bässe,) sowie den für Vorspiel u. Ballet-Musik, welche ich für Wien brauchte, gleich abziehen zu wollen. / ‚Cortège‘ sende ich anbei mit bestem Danke retour. / Boabdil ist nun vorläufig für nächsten Dienstag angesetzt. Hoffentlich kommt Muck, der sie dirigirt, mit der einen Orchesterprobe, die man ihm bewilligt hat, aus. Er ist aber in der That ein vorzüglicher Dirigent und hat sich hier mit dem Tristan glänzend eingeführt. Warum Muck und nicht Weingartner? werden Sie fragen. Das setze ich Ihnen gelegentlich einmal mündlich auseinander. / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski. / P. S. Soeben treffen die Stimmen zum Maurischen Marsch ein.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892:

Bezüglich der Vorschläge, die Sie mir in Ihrem letzten Schreiben machen, muß ich Ihnen sagen, daß der erstere, nämlich der, welcher die Streichung des Mueddin anlangt, unausführbar ist. Es würde mich zu weit führen, Ihnen die Gründe hierfür schriftlich darzulegen, aber bei unserem nächsten Zusammentreffen hoffe ich, Sie hiervon selbst überzeugen zu können. Ihr anderer Vorschlag soll Berücksichtigung finden und ich werde jedenfalls mit Rothmühl und Tetzlaff darüber sprechen und ihn beiden empfehlen. Im Übrigen ist die Wiederaufnahme von Boabdil auf einige Tage hinaus geschoben und zwar aus folgenden Gründen. Der Graf verreist am 4 Nov. und kehrt erst am 10 wieder zurück. Vorher will er durchaus noch der Weingartnerschen Premiere beiwohnen u. hat diese daher für den dritten anberaumt. Nun probirt das Orchester jeden Tag ‚Genesius‘ und wir können es nicht bekommen. Da aber trotzdem Weingartner’s Oper bis zum 3^{ten} nicht fertig gestellt werden kann, so wird man wohl dessen Premiere bis zum 10 verschieben müssen und dann können inzwischen die beiden nothwendigen Boabdil-Proben eingeschoben werden. Ich hoffe also, daß er schon nächste Woche wieder dran kommt; wenigstens hat mir dies Tetzlaff versprochen. Ich hätte Ihnen hierüber noch Vieles zu erzählen, muß es aber einer mündlichen Besprechung vorbehalten, da ich heute und in den nächsten Tagen zu knapp mit der Zeit bin und Ihnen noch Vieles Andere mitzutheilen habe, was dringlicher ist. / Erstens: Die Stimmen zu den Boabdil-Fragmenten, die Sie mir für Wien

geliehen hatten, behalte ich für eigene Rechnung, da ich sie nach New York schicken muß, um das Notenmaterial für die Aufführung der Oper dort damit zu completiren. Das neue Opernhaus soll nämlich nun doch mit Boabdil eröffnet werden und ich muß in einigen Tagen die noch fehlenden Orchesterstimmen hinschicken, was mir wohl in 8 Tagen auch möglich sein wird. Nun fehlen mir aber noch die Orchester-Stimmen zum Maurischen Marsch, die ich nicht habe schreiben lassen, weil ich diese von Ihnen zu kaufen gedachte. Heute erfuhr ich aber bei Herrn v. Ollendorff, daß diese noch nicht erschienen sind. Ich bitte Sie nun, mir umgehend zu schreiben, ob ich sie in den nächsten Tagen vielleicht schon haben könnte. Andernfalls müsste ich sie hier von irgend einem Copisten schreiben lassen. Das wäre freilich nicht angenehm, denn ich habe keinen zuverlässigen Mann zu meiner Disposition und Rentz hat noch so viel mit den anderen Stimmen zu thun, daß ich ihn nicht dazu verschwenden kann. Hierüber bitte ich Sie also recht dringend, mir sofort Auskunft ertheilen zu wollen. / Nun noch eine andere Angelegenheit.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892:

Die Notizen sind gemacht worden. In der Voss.[ischen Zeitung] u. im [Berliner] Tageblatt habe ich sie selbst gelesen. In letzterem Blatt waren sogar zwei. / Was die Kritik anlangt, so kann ich sie unmöglich einladen. Mir liegt auch gar nichts daran, noch einmal herunter gemacht zu werden. Es ist indessen anzumerken, daß wegen des ersten Auftretens von Frl. Deppe einige Blätter Berichterstatteer hinschicken werden. Im Übrigen fällt Boabdil mit der ersten Vorstellung der Bellincioni bei kroll zusammen, was natürlich sehr ungünstig ist. / Ich sende Ihnen einen Brief, den ich gestern von Entsch erhielt, u. der Sie vielleicht interessiren wird. / Ihr ganz ergebener / M. Moszkowski. / Genthiner Str. 36 (nicht Bendlerstr.)

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Oktober 1892 aus Berlin:

Boabdil ist erst Sonnabend. Notizen in den Zeitungen werden gemacht werden.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 4. April 1893 aus Paris:

P. S. Angelo Neumann hat jetzt an Entsch geschrieben, daß er nun den Boabdil in Angriff nehmen will.

Karte mit geprägter Adresse von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Was Angelo Neumann anlangt so möchte ich, ehe Sie ihm schreiben, allerdings wissen, wie Ihre Kürzungs-Vorschläge lauten. Ich kann mir nämlich wirklich nicht vorstellen, was im 3ten Akt noch fallen soll. Höchstens könnte man es so einrichten, daß Boabdil im Liebesduett vor Aufregung der Schlag trifft.

Karte mit geprägter Adresse von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Für Boabdil sind, glaube ich, ganz gute Aussichten für den kommen. Winter vorhanden. Mit Prag und Petersburg haben wir, wie Sie wissen bereits abgeschlossen. Auf die Aufführung im ‚Arkadia-Theater‘ in Petersburg lege ich allerdings nicht viel Werth. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch Breslau bald den Boabdil bringen und ausserdem versicherte mir neulich Pierson, (der jetzt nach Hochberg am meisten bei der Hofoper zu

sagen hat,) dass er im Herbst neu einstudiert mit Gudelein u. Bulu wieder gegeben werden soll. / Ich schwöre nun zwar auch im Hause bloss auf den Pythagoras u. das Preussische Landrecht, aber gute aussichten sind doch immer besser als schlechte und desshalb dachte ich, daß Ihnen diese Mittheilungen vielleicht Freude machen würden.

Karte von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Ich war nicht in der Aufführung, ich habe nämlich das Stück schon mal gesehen. Man sagt mir aber, daß sich die gestrige Vorstellung hauptsächlich dadurch ausgezeichnet habe, daß sie genau so wie die frühere gewesen sei. Die Einnahme war ziemlich schwach. Der Beifall gross.

Telegramm von Moszkowski an Max Hinrichsen vom 6. September 1893 aus Prag:

riesiger erfolg naechstens brief = moszkowski +.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 19. November 1896 aus Berlin:

Es wäre sehr edel von Ihnen, wenn Sie mir einen Boabdil-Clavierauszug – (er kann ohne Text sein) – stiften wollten. Ich will ihn in unserem gemeinsamen Interesse verwenden, nämlich an Lamoureur in Paris schicken, der wahrscheinlich Vorspiel und Maurische Phantasie aufführen wird, die betr. Stücke aber immer erst im Clavier-Arrangement durchzugehen pflegt.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 23. Oktober 1897 aus Paris:

Wollen Sie die Güte haben, mir möglichst umgehend die Orchesterstimmen zu den drei Balletnummern aus dem Boabdil zu senden und zwar das Streichquartett in folgender Stärke: / 7 erste Violinen / 7 zweite " / 6 Violoncelli / 6 Celli / 6 Bässe. / Ich dirigire diese Sachen unter Anderem nämlich nächstens in London und wahrscheinlich wird auch etwas davon in Paris zur Aufführung gelangen. Über den Erfolg schreibe ich Ihnen dann sofort. [...] Indem ich Sie bitte, der erwarteten Sendung gefl. die Rechnung beilegen zu wollen, bin ich mit herzlichen Grüßen / Ihr aufrichtig ergebener Moritz Moszkowski. Paris, Rue nouvelle 4. [Vermerk von Max Abraham: *gratis*]

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Anfang November 1897 aus Paris:

Ich sehe den Moment kommen, wo Sie wegen unsinniger Verschwendung unter Anstalt gesetzt werden, und das von Rechts wegen. Inzwischen bleibt mir natürlich nichts übrig, als Ihnen wegen Ihres fortgesetzten Lebenswandels meine Betrübniß, gleichzeitig aber auch meinen herzlichen Dank für Ihre Güte auszusprechen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende November 1897 aus Paris:

In der Hoffnung Ihnen ein kleines Vergnügen zu machen theile ich Ihnen mit, daß die Arie der Aïssa und die gesammte Balletmusik aus Boabdil einen ganz ausserordentlichen Erfolg in London hatten und die Maurische Fantasie sogar *dacapiert* werden musste, was also ein Beweis dafür ist, daß sie da capirt worden ist.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 2. März 1904 aus Paris:

Der Kapellmeister der Oper in Wiesbaden, Herr J. Schlar, macht einige Hoffnung auf eine Annahme des Boabdil in genannter Stadt: Würden Sie die grosse Liebenswürdigkeit haben, ihm für alle Fälle einen Clavierauszug mit Text zu spendiren? Das wäre wohl angezeigt und würde mich Ihnen zu grossem Danke verpflichten. Hier die augenblickliche genaue Adresse des Herrn: / Josef Schlar Kgl. Hof-Capellmeister z. Z. in / Berlin / Hôtel de Rome / Unter den Linden.

Karte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. März 1904 aus Paris:

Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für das an Herrn Schlar gesandte Exemplar des Boabdil. Sehr grosse Hoffnung setze auch ich nicht auf sein Versprechen, sich für die Annahme der Oper in Wiesbaden interessiren zu wollen, aber man muß doch alles versuchen.

Erster Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. November 1909 aus Paris:

Der bekannte englische Dirigent Henry Wood schreibt mir, daß er sehr gern auf dem Musikfest in Sheffield im Jahr 1911 eine Concert-Aufführung des Boabdil machen möchte. Da Sie die Großartigkeit dieser englischen Musikfeste wohl kennen, so brauche ich ja wohl kaum hinzuzufügen, daß eine derartige Aufführung von grösstem Nutzen für uns beide sein könnte, auch vielleicht die Wiederaufnahme der Oper seitens einer grossen Bühne im Gefolge haben würde. Wood's Brief enthält nun aber einen mir ganz unerklärlichen Passus, den ich Ihnen hier wörtlich wiedergeben will: 'Our chief difficulty is that we must get the permission from the publishers, and some years ago, when I wrote to Peters direct, they refused to give the permission, and how the work is locked up and practically 'on the shelf' which I feel is a great pity, as I think it would make a great impression with the magnificent Sheffield Festival chorus, the Queen's Hall Orchestra, and the best concert singers money can get. I think too, that once the work has been successfully produced at one of our large English Festivals, it would be taken up by all the big choral societies'. Hierbei verstehe ich nun zweierlei nicht: Erstens, wieso Wood Ihre Erlaubnis überhaupt nöthig glaubt. Eine vollständige Orchesterpartitur kann er ja von Ihnen gar nicht beziehen da Sie ja eine solche nicht veröffentlicht haben. Es existieren nur einige autographierte Exemplare davon, die aber in meinem Besitz sind. Als die Oper z. B. von Angelo Neumann in Prag aufgeführt wurde, lieferte ich ihm eine Partitur und liess dann davon die Orchesterstimmen ausschreiben. / Was mir aber zweitens noch unerklärlicher ist, das ist die Verweigerung der Aufführungserlaubnis seitens der Firma Peters. Aus welchem Grunde sollten Sie eine Aufführung unter so glänzenden Umständen unterbinden wollen? Handelt es sich dabei um die englische Version des Textbuches? Ein hierauf bezüglicher Passus findet sich allerdings auch in Wood's Brief und er lautet folgendermaßen: 'Could you intercede on my behalf with your publishers and ask them to give permission for an English version to be made, and to consent to publish separate chorus parts to sopranos, contraltos, tenors and basses? If it would be of any assistance, I would willingly undertake to make the manuscript parts for the chorus-, in order to save you and the publishers trouble, and of course we should want to purchase a full score and band parts.' / Ich kann vorläufig natürlich nur annehmen, daß es sich um irgend eine einzelne Bedingung handelt, über die Sie damals

mit Wood nicht d'accord waren. Im Princip sind wir wohl darüber einig, daß die Aufführung mit allen Kräften zu erstreben ist und ich hoffe zuversichtlich, daß die Firma Peters dabei einiges Entgegenkommen beweisen wird. Ich meinerseits müsste ja, wenn sich das Project realisiert, wahrscheinlich sogar für meine Verhältnisse bedeutende Opfer an Geld und Zeit bringen, um zu einem Gelingen beizutragen. Ich würde es aber gern thun, denn die Sache ist von grösster Bedeutung.

Zweiter Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. November 1909 aus Paris:

Ich habe Ihnen meinen gestrigen Brief unter dem Einfluss eines heftigen Schnupfenfiebers geschrieben und fürchte, mich nicht immer sehr klar ausgedrückt zu haben. Es könnte also vielleicht den Anschein haben, als erwartete ich von Ihnen in der Sheffield-Angelegenheit irgend ein Opfer, ein Aufgeben von irgend einem Ihrer Rechte zu meinen Gunsten. Diesen Irrthum möchte ich also durch die vorliegenden Zeilen beseitigt wissen. Meine Absicht war lediglich, Sie auf den grossen Vortheil hinzuweisen, welchen eine Aufführung des Boabdil unter den vorhandenen Verhältnissen für uns beide haben müsste und es scheint mir daher angezeigt, Herrn Wood seinen Plan möglichst zu erleichtern. In dieser Hinsicht werden Sie sicher bestimmen und in Bezug auf alle Details wird dann wohl eine Verständigung zu erzielen sein.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 19. April 1912 aus Paris:

Ich halte es für angemessen Ihnen eine Berichtigung meiner Mittheilung, dass Herr W. Enoch gestorben sei, zugehen zu lassen. Die betreffende Nachricht war durch ein Zeitungsversehen, in die Welt gesetzt worden; nicht Herr sondern Frau Enoch, die Gattin des Verlegers ist gestorben, was für den seit langer Zeit sehr kranken Herrn Enoch natürlich ein schwerer Schlag ist. / Bei dieser Gelegenheit noch eine andere geschäftliche Mittheilung. / In der Londoner Alhambra wurde lange Zeit hindurch ein Ballet gegeben, in das man mein Malagueña aus dem Boabdil hineingeschachtelt hatte. Als ich dies erfuhr signalisierte ich das Factum der Société des Compositeurs et Editeurs. Der Londoner Agent that Schritte um Zahlung der Gebühren für meine Rechnung zu erlangen, konnte aber nichts durchsetzen weil auf der Composition der Vermerk, dass das Aufführungsrecht reserviert sei, fehlte. Dies hätte auf der Partitur und jeder Orchesterstimme angegeben sein müssen. Ich habe daraufhin alle meine in Ihrem Verlage erschienenen Compositionen angesehen u. gefunden, das fast alle ohne diesen Vermerk sind. Sie vermuthen vielleicht gar nicht, wie gross die mir daraus erwachsene Schädigung ist. Frankreich bezahlt ja Concert-Tantièmes auch ohne Erfüllung dieser Formalität. Deutschland wird es vielleicht auch thun, wenigstens in den meisten Fällen. England und Amerika aber refusiren und fast alle übrigen Länder ebenfalls. Es gehen mir, der ich in England und Amerika so stark gespielt werde, jährlich Hunderte, späterhin aber gewiss Tausende dadurch verloren. Na, what can't be cured must be endured' sagt der Engländer und ich schreibe Ihnen das Alles nur für künftige Fälle und zum Nutzen für meine jüngeren Collegen woraus Sie ersehen mögen, dass ich ein wirklicher Altruist bin. Mit herzlichen Grüssen und in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in Leipzig.

Antwortbrief von einem unbekannten Vertreter Henri Hinrichsens im Verlag C. F. Peters an Moszkowski vom 25. April 1912 aus Leipzig:

Sehr verehrter Herr Moszkowski! / Herr Kommerzienrat Hinrichsen, welcher sich z. Z. noch auf Reisen befindet, übersendet mir Ihren Brief vom 19. ds. zur Erledigung, damit die Antwort sich nicht noch mehr verzögert. – / Ich erlaube mir höflichst auf Ihre Anfrage zu bemerken, dass seit 1903, seitdem ich Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer bin, Partituren und Orchesterstimmen nicht freier Werke meines Verlages mit dem Aufführungsrecht-Vorbehalt-Vermerk sei es durch Stempel, sei es durch Aufdruck versehen wurden; – Diesen Vermerk nachträglich auf allen im Umlauf befindlichen Exemplaren, oder auf Sortiments-Lager-Exemplaren zuzufügen, war natürlich unmöglich und so scheint durch einen unglücklichen Zufall das Material das zu der Alhambra-Aufführung benutzt worden ist, resp. das was der Agent gesehen hat, entweder vor 1903 bezogen, oder auch vom alten Augener-Lager geliefert zu sein; – Wenn Sie sich bei Durand einen beliebigen Stoss Ihrer bei Peters erschienenen Kompositionen zur Durchsicht geben lassen wollen, so werden Sie finden, dass die Hefte auf dem Titel oder auf erster Seite richtig die Aufführungs-Notiz tragen, ebenso wie die Ihnen mit gleicher Post zugehenden, beliebig vom Lager genommenen Stimmen. – / Wenn ein Fall, wie der im Alhambra Theater auch natürlich sehr ärgerlich ist, so dürfen Sie doch überzeugt sein, dass wie in Zukunft Ihre Rechte in allen Fällen gewahrt sind, auch seit 1903 in den meisten Fällen Ihnen Verluste an Aufführungs-Anteilen von Werken der Edition Peters nicht erwachsen sind. –

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 14. November 1911 aus Paris:

Zuvorderst meinen besten Dank für das mir richtig gewordene Honorar über dessen Empfang ich beiliegend quittirt habe. Hätten Sie auch Lust ein Arrangement desselben Stückes [Nº 2] für Violine mit Clavierbegl. zu erwerben? Ein hiesiger Violinist, Herr Alberto Bachmann, hat ein solches gemacht, ich habe es noch ein wenig retouchirt und es ist jetzt recht effectvoll. Herr Bachmann würde sich mit einem minimalen Honorar begnügen, verlangt sogar nicht einmal dies; ich weiss aber, dass Sie niemals ganz umsonst eine Arbeit annehmen und ihm also wohl eine Kleinigkeit bewilligen würden, wenn Sie überhaupt zum Erwerb der Nummer Lust haben, was ich mir also mitzuthemen bitte. – Dass meine Orchesterstücke aus Ihrem Verlage so schlecht gehen bereitet mir viel Betrübniß. Einige Boabdil-Nummern machen wohl übrigens eine Ausnahme. (Wenn sich diese nicht auf den Einzugs-Marsch erstreckt so trifft mich hierin keine Schuld denn ich habe ihn nie für eine Einzel-Ausgabe empfohlen.) Allerdings aber hatte ich immer gehofft, dass ‚Cortège‘ und ‚Mazurka u. Krakowiak‘ gut gehen würden. Im Ganzen hat freilich Hainauer mehr Glück mit meiner Orchestermusik gehabt. ‚Aus aller Herren Länder‘ und die F dur Suite sind, wie Sie wohl wissen werden, Erfolge ersten Ranges geworden. Im Ganzen ist mir die jetzt herrschende musikalische Geschmacksrichtung ungünstig. Die Leiter unserer grossen symphonischen Concerte bevorzugen in wirklich sehr einseitiger Weise die Werke grossen und prätentösen Styls und selbst dann, wenn sich hinter majestätischem Stirnrunzeln ein sehr kleines Gehirn verbirgt. Ich glaube Sie werden es noch erleben, dass etliche von den jetzt ‚führenden‘ Compositions-Heroen ihres Purpur wieder verlustig gehen werden.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Februar 1914 aus Paris (Eingang im Verlag am 21. Februar 1914):

Bei derselben Gelegenheit möchte ich Sie bitten, mir doch freundlichst folgende Orchesterstimmen zu meiner Maurischen Fantasie aus Boabdil zu senden: Gran Cassa e Piatti / Tamburine / Triangel / Glöckchen-Instrument (falls dieses überhaupt gedruckt ist, denn eigentlich wird es auf der Scene gespielt. / Indem ich schon im voraus für rasche Übersendung dieser kleinen blättchen danke bin ich mit den schönsten Grüßen / Ihr aufrichtig ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief vom Augenarzt und Moszkowski-Schüler Prof. Dr. Bernhard Pollack an Henri Hinrichsen vom 16. März 1925 aus Berlin, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Hochverehrter Herr Geheimrat! / Gestern Vormittag fand ich auf dem Boden der Wohnung von H. Alexander Moszkowski (auf dessen Wunsch ich Umschau hielt) eine Reihe von Exemplaren, der bei Ihnen verlegten Oper ‚Boabdil‘. Soweit ich bisher oberflächlich feststellte, dürfte das vollkommene Notenmaterial (– Orchester- u. Gesangstimmen –) vorhanden sein. / Herr Moszkowski, der die Verfügung über den hiesigen Nachlass seines verstorbenen Bruders Moritz M. hat, bat mich, ihn von den Notenstößen zu befreien, da der Boden geräumt werden muss. / Ich erlaube mir daher die ergebene Anfrage, ob Sie, verehrter Herr Geheimrat, Verwendung für das Notenmaterial haben. Anderenfalls würde Herr Moszkowski dasselbe vernichten. / Ich werde nächsten Sonntag noch genauer feststellen, wieviele Exemplare vollständig vorhanden sind; meiner oberflächlichen Schätzung nach sind es 6–10 Stück. / Mit vorzüglicher Hochachtung / Ihr ganz ergebener – / Prof. Pollack, Augenarzt. / (aber früher Schüler des +Meisters.)

Brief von Henri Hinrichsen an Bernhard Pollack vom 18. März 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Hochverehrter Herr Professor! / Mit verbindlichstem Danke für Ihr gesch. Schreiben vom 16. ds. teile ich Ihnen mit, dass ich schon aus Pietät für unseren zur Ewigkeit abgerufenen gemeinsamen Freund Moritz Moszkowski bereit wäre, 2 – 3 mal das Boabdil-Material bei mir aufzuheben. Wenn ich es auch so gut wie ausgeschlossen halte, dass nochmals eine Aufführung dieser Oper zustande kommt, so würde ich es doch nicht für richtig halten, dass das gesamte Notenmaterial makuliert wird. Ich bin aus erwähntem Grunde auch nicht in der Lage, noch etwas darauf zu zahlen, erkläre mich aber bereit, Ihnen die verursachten Porto- und evtl. Verpackungs-Spesen zu vergüten.

Brief von Bernhard Pollack an Henri Hinrichsen vom 3. April 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Sie waren so freundlich mir neulich wegen der Oper Boabdil unseres verewigten Freundes Moritz Moszkowski zu schreiben. / Es fand sich das Notenmaterial 12 mal vor, freilich völlig durcheinandergeworfen, und ich habe es auch noch nicht gänzlich ordnen können, werde dies aber bald tun. / Ich werde mir dann gestatten, Ihnen das Material 3fach zuzusenden, natürlich nach vorheriger Ankündigung, und selbstverständlich ohne Entgelt; nur die Porto- u. Verpackungsspesen bitte ich – wie Sie ja selbst freundlichst angeboten – Herrn

Alexander Moszkowski alsdann zurückzuerstatten. – [...] Sind Sie, hochverehrter Herr Geheimrat, der Ansicht, dass es angebracht sei, wegen des Boabdil-Materials ein Inserat zu veröffentlichen, bevor wir dasselbe einstampfen) ? –

Brief von Henri Hinrichsen an Bernhard Pollack vom 6. April 1925 aus Leipzig, Alt-Archiv C. F. Peters, Sächsisches Staatsarchiv:

Ihr freundliches Schreiben vom 3. ds. ist in meinen Besitz gelangt. Sobald das 3-fache Material des ‚Boabdil‘ mir zugegangen sein wird mit Aufgabe der Porto- und Verpackungsspesen, werde ich Ihnen dieselben selbstverständlich vergüten. / Da auch beim Erscheinen der Oper ‚Boabdil‘ und im Laufe der letzten 30 Jahre nur die Ballettmusik einen Erfolg zu verzeichnen hatte, halte ich es für gänzlich ausgeschlossen, dass dem Werke, das doch heute einen im gewissen Sinne veraltet ist, noch irgend ein Effekt beschieden sein sollte, und hat es meiner Ansicht nach deshalb keinen Zweck, hierfür jetzt noch Propaganda zu machen.

Literatur:

Boabdil, S. 226f. in: *Musikalisches Wochenblatt*. Nr. 23 (1892)

Kalischer, A. Ch. (1892): *Moszkowski als Opernkomponist*, S. 26–43 in: *Nord und Süd*. Nr. 62 (1892)

Einzelaufnahmen:

Malagueña. The Manhattan Concert Band; *Anthony Giammatteo*, Dirigent. Radio transcription. Washington, D. C.: W.P.A., [1938[?]] (Camden, N. J.: RCA) NCPC 00567

Malagueña. American Concert Orchestra. Edison 10003 L (78A)

Malagueña. Victor Concert Orchestra. Victor 35724 (78A)

Moorish march. Goldman Band; *Edwin Franko Goldman*, Dirigent. Victor 19166 (78A)

Aufnahmen von Bearbeitungen: *Malagueña*. *Rosario Bourdon* and concert orchestra. New York: Associated Program Service, NCPC 31063 [193-?]

Malagueña. *Howard Barlow* concert orchestra. New York: Lang-worth Feature Programs, Inc., Lang-worth: YTN 293 (matrix) 19--[?]

Malagueña. *Rudolph Ganz*, Klavier. Duo-Art Klavierrolle 7311; wiederveröffentlicht: James Stewart Music, p2000

Scherzo-Valse. *Benedetson Netzorg*. Welte-Mignon Klavierrolle 7569

Signatur: BnF Cons.[G.13823 M 650–62]

MoszwV 202: Fackeltanz. Opus 51

Entstehung: 1893

Widmung: *Componirt und dem Corps de ballet der Königlichen Oper in Berlin gewidmet.*

Merkmale:

Allegro molto moderato

176 T.

Besetzung: Großes Orchester

Uraufführung: Am 2. Februar 1894 in Chicago mit Theodore Thomas als Dirigent des Chicago Symphony Orchestra. Es gab trotz vieler Proben vermutlich keine Aufführung im Opernhaus der Königlichen Schauspiele in Berlin (siehe unter der Rubrik Dokumente).

Erstausgabe:

Fackeltanz (Danse aux Flambeaux. – Dance with Flambeaux.) für großes Orchester componirt und dem Corps de ballet der Königlichen Oper in Berlin gewidmet von Moritz Moszkowski. Opus 51.

Partitur. Leipzig: C. F. Peters 1893 (Edition Peters Nr. 2751) [Plattennummer 7872]

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 202a: *Fackeltanz (Danse aux Flambeaux. – Dance with Flambeaux.) für großes Orchester componirt und dem Corps de ballet der Königlichen Oper in Berlin gewidmet von Moritz Moszkowski / Opus 51 / für Pianoforte solo vom Componisten.*

Leipzig: C. F. Peters 1893 (Edition Peters Nr. 2684) [Plattennummer 7843]; SBB-PK 38147

Fremde Bearbeitung:

Fackeltanz. Danse aux Flambeaux. Dance with Flambeaux von Moritz Moszkowski. Opus 51.

Arrangement für Klavier zu 4 Händen. Leipzig: C. F. Peters, o. J., <1893(?)> (Edition Peters Nr. 1960)

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 4. April 1893 aus Berlin:

Ich gestatte mir die Anfrage, ob Sie Lust haben, mein op. 51, welches ich vor einigen Tagen fertig gestellt habe, Ihrem Verlage einzuverleiben. Es ist ein Fackeltanz für grosses Orchester, den ich auf die Bitte des Kgl. Ballet-Personals componirt und diesem für die Benefiz-Matinée zur ersten Aufführung überlassen habe. Die betreffende Matinée findet am 23. d. im Opernhause statt und dummerweise werde ich ihr nicht einmal beiwohnen können, da ich schon am 14. d. für etwa 6 Wochen zu verreisen gedenke. / Ich hoffe, daß Graeb die choreographische Darstellung sehr effectvoll gestalten wird. – / Entschuldigen Sie es bitte, daß ich die vorliegende Anfrage nicht mit einer Übersendung der Partitur begleite. Diese ist nämlich schon beim Copisten, der die Stimmen ausschreiben muß. Zu Ihrer Orientierung will ich Ihnen aber vorläufig sagen, daß das Stück 40 Seiten lang ist u. 6 bis 7 Minuten dauert. (Die Differenz ist hauptsächlich auf eine Kürzung zurückzuführen, die ich möglicherweise noch machen werde.) Der Styl des Werkes ist populair, die Instrumentirung hoffentlich recht wirkungsvoll. Welchen Werth das Stück für Sie haben mag weiß ich nicht recht. Wenn Sie es so taxieren wollen, wie ein grösseres Clavierstück so ist mir dies ganz recht. Da Sie aber noch Arrangement-Kosten darauf haben werden, so schlage ich 1200 Mk. dafür vor. Im Übrigen nenne ich eine Summe überhaupt nur, weil Sie dies immer verlangen. Ich acceptire aber von vornherein Ihre Gegen-Vorschläge.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 16. Mai 1893 aus Genf, Grand Hôtel National:

Ich schicke Ihnen inliegend ein zweihändiges Arrangement des Fackeltanzes op. 51. Die Balletmatinée, für die er geschrieben wurde, sollte erst Ende März, dann am 15. April, dann wieder am 23 u. schliesslich am 30. April stattfinden. Sie fand aber zuguterletzt gar nicht statt, sondern wurde auf nächsten October verschoben. Ich kann aus diesem Grunde die Partitur heute noch nicht schicken, denn diese wird noch zum Ausschreiben der letzten Orchesterstimmen benöthigt. Ich möchte auch sehr gern das Stück erst einmal hören ehe die Partitur gedruckt wird. Es eilt Ihnen doch nicht so sehr damit? / Noch eins; ich gedachte den Titel eigentlich folgendermaßen zu formuliren: / Fackeltanz (Es dur) / für grosses Orchester / componirt und dem Corps de ballet der Berl. Königl. Oper gewidmet / von / M. M. / Sind Sie aber nicht für die Widmung so kann diese auch fortbleiben. Bitte theilen Sie mir Ihre Meinung hierüber mit. / Ich bleibe noch etwa 10-12 Tage hier [...].

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 21. Mai 1893 aus Genf, Grand Hôtel National:

Nehmen Sie meinen besten Dank für das mir freundlichst übersandte Extra-Honorar. Die Partitur und die Stimmen des op. 51 werden Ihnen natürlich Ihrem Wunsche gemäß im Laufe des Sommers zugehen. – [...] P. S. Am Freitag [den 26. Mai] gedenke ich nach Hause zu reisen, werde mir die Rückfahrt aber wahrscheinlich auf einige Tage eintheilen.

Karte mit geprägter Adresse von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Indem ich den Empfang des mir gesandten Honorars mit bestem Dank bescheinige sende ich gleichzeitig den von mir ausgefüllten und unterzeichneten Verlags-Schein an Sie zurück. Die Partitur des Fackeltanzes kann ich Ihnen freilich vorderhand noch nicht schicken, denn diese befindet sich, wie ich Ihnen neulich bereits schrieb gegenwärtig beim Copisten. Nach der Aufführung des Stückes muß ich sie dann auch noch einige Tage behalten um das von

Ihnen gewünschte Clavier Arrang. anzufertigen. (Sie wollten es doch zweihändig?) Wie ich übrigens gestern hörte wird die Ballet-Matinée vermuthlich noch hinausgeschoben werden müssen, weil die ‚Rebe‘ noch nicht fertig einstudirt ist. –

Karte mit geprägter Adresse von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Ich sende gleichzeitig mit diesen Zeilen die Correctur meines Fackeltanzes wieder an Röder zurück.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Anbei erhalten Sie die Partitur zum Fackeltanz. Ich bitte dem Arrangeur zu bemerken, daß die Takte innerhalb der mit grünem Stifte geschriebenen Zeichen auf Seite 30 u. 31 fortbleiben sollen, wie dies auch in meinem zweihändigen Arrangement geschehen ist. – Der Titel ‚Danse aux flambeaux‘ ist natürlich ganz richtig, aber auf den Correcturen stand: des flambeaux; ebenso war im engl. Titel ein Buchstabe falsch. / Auf dem Copir-Bureau d. Kgl. Oper hat man die Arbeit des Stimmenausschreibens vorläufig verschoben, da die Ballet-Matinée, wie Sie wissen, auf October verlegt worden ist. So sind also nur die Streicher fertig u. die Bläser kommen erst nach den Ferien daran. Ich weiss nun gar nicht, wie ich es machen soll, daß Sie die Partitur rechtzeitig drucken können, denn ich möchte das Stück sehr gern erst hören, weil man doch bei solchen Sachen, die ein bischen complicit orchestriert sind, häufig einmal Kleinigkeiten corrigirt nachdem man sie gehört hat. Vielleicht wollen Sie jetzt zuerst die Partitur (ein Bürstenabzug) drucken lassen und dann dem Arrangeur einen solchen für seine Arbeit zukommen lassen? Dies ginge aber nur an, wenn ich spätestens Ende August die Partitur zurückerhalten könnte, weil man diese im Opernhause dann wieder braucht. Bitte, theilen Sie mir doch mit ob es für Sie absolut nothwendig ist, Partitur u. Stimmen schon im October zu veröffentlichen oder ob es genügt, wenn um diese Zeit die Arrangements erscheinen u. die Partitur erst ein paar Wochen später. (Sollten Sie die Partitur jetzt in den Druck geben, so bitte ich die oben bezeichneten Takte auf Seite 30 u. 31 ausstreichen zu wollen.) In meinem Clavier-Arrang. fehlt die Fermate auf dem letzten Accord, die ich in d. Partitur erst nachträglich hinzugefügt habe. Geht das vielleicht noch zu corrigiren?

Karte von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Mir fällt eben ein: / Auf d. ersten Seite meines Fackeltanzes war der französ. u. ebenso d. engl. Titel falsch. Da ich nun eine Titel-Correctur nicht erhalten habe, so fürchte ich, daß auf dem Umschlage vielleicht dieselben Fehler gemacht sind und wollte daher deren Correctur hiermit veranlassen.

Karte von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Anbei sende ich Ihnen den sehr gut gemachten Fackeltanz wieder zurück. Ich habe das portugiesische Musikstück beigefügt. Brauchen Sie auch die 3 Rhapsodien? In diesem Fall bitte ich nur ein Wort zu schreiben.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Ich werde Ihrer liebenswürdigen Einladung Folge leisten und um 2 Uhr bei Ihnen antreten.
/ Herzl. grüßend / Ihr ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1893 aus Berlin:

Anbei sende ich Ihnen die Correctur der Fackeltanz-Partitur zurück. Bei den vielen Fehlern, die dieser Bürstenabzug noch aufweist, wäre es vielleicht noch angezeigt, noch einen zweiten machen zu lassen. Doch der offenbar sehr tüchtige Corrector wird dies besser entscheiden können als ich selbst. Wenn Sie mit der Publikation der Partitur noch eine kurze Zeit warten wollten, so würde ich vielleicht inzwischen Gelegenheit haben, das Stück einmal vom Orchester zu hören, was mir natürlich äusserst erwünscht wäre. / Das Ballet-Libretto kann ich Ihnen unmöglich senden, weil es absolut nicht mehr mit dem übereinstimmt, was ich in der Partitur stehen habe. Diese letztere aber kann ich natürlich nicht entbehren. Wenn Sie künftigen Monat vielleicht in Berlin sind, so werde ich hoffentlich Gelegenheit haben, Sie mit dem Inhalt des Ballets genau bekannt zu machen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 29. Dezember 1893 aus Berlin:

Schönsten Dank für die Übersendung der Partitur. – Hoffentlich ist nichts Änderungs-Bedürftiges darin. / Einen Druckfehler habe ich aber noch gefunden. Seite 12, Takt 4 muß die erste Note der zweiten Clarinette nicht c sondern d heissen. Vielleicht lassen Sie einmal nachsehen, ob das in der Orchesterstimme richtig ist. In der Partitur ist der Fehler weniger schlimm. Im Übrigen die schönsten Wünsche zum neuen Jahr!

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 31. Januar 1894 aus Berlin:

Herr Richard Mandl, (der junge Mann, den Sie letzthin in Berlin bei mir getroffen haben) schreibt mir, daß er die Absicht hat, Ihnen nächstens ein Liederheft zum Verlage anzubieten. Ich gestatte mir, diese Offerte mit einer sehr warmen Empfehlung zu begleiten. Die Lieder, die Ihnen Herr Mandl einzusenden gedenkt, kenn ich zwar nicht, dafür aber eine ganze reihe der früher von ihm componirten und diese zeugten von einem sehr hervorragenden und liebenswürdigen Talent. Es würde mich sehr freuen, wenn diese Zeilen Sie bestimmen könnten, dem opus des Herrn Mandl gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1894 aus Berlin:

Sie können sich gar nicht denken, wie unangenehm für mich die Sache mit dem Fackeltanz ist. Ich denke immer, daß die betr. Matinée nun doch noch in der nächsten Zeit zustande kommen wird. – aber wie das am Opernhaus mit Versprechungen gehalten wird wissen Sie ja auch, man wird da rein zum Narren gehalten und bekommt nicht einmal eine Entschuldigung zu hören! In der Angelegenheit kann ich nun vollends gar nichts thun, weil ich ja mit der Intendanz direct nichts dabei abgemacht habe und das Corps de ballet die Sache selber mit dem Grafen regeln muß. Es ist eine ekelhafte Schlamperei. Der Fackeltanz ist übrigens kürzlich in Chicago von [Theodore] Thomas gespielt worden u. soll ausserordentlich gefallen haben. – / [...] Für Ihre Reise alles Angenehme u. Erspriessliche! Wie gern ginge ich jetzt auch ein bischen von Berlin fort. Ich bin unbeschreiblich nervös und leide namentlich unter furchtbaren Angstzuständen. Vielleicht bringt mir der Frühling auch einige Besserung.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1894 aus Berlin (Eingang im Verlag am 31. Mai 1894):

Ich reise morgen nach Weimar um dort ‚Hänsel u. Gretel‘ von Humperdink u. ‚Guntram‘ von Strauss zu hören. Von dort trete ich gleich meine für ziemlich lange Zeit bemessene Sommerreise an. / Vorher möchte ich noch eine kleine Angelegenheit erledigen. / In meinem Fackeltanz, der wie Sie sich erinnern werden, in den Druck gegeben werden mußte ehe ich Gelegenheit hatte, ihn vom Orchester zu hören, ist eine Stelle, die mich bei einer nachträglich stattgehabten Probe durch das philharm. Orchester nicht befriedigt hat. Hier könnte aber durch eine kleine Correctur mit der Schreibfeder Abhilfe geschafft werden. Nämlich: / Partitur, Seite 34, vom dritten Takt ab müßten die ersten Geigen folgendermassen lauten: [...] / Es handelt sich also nur um die Hinzufügung des 8^{va} „Zeichens“ bis zur angegebenen Note (nämlich über das letzte c hinaus) wodurch die Stelle ausserordentlich gewinnt. Dieselbe Correctur müßte aber natürlich auch in den Stimmen gemacht werden. Das geht doch ohne zu grosse Umstände zu machen? / Vielleicht lassen Sie diese Änderung auch gleich auf den Platten nachtragen. Lässt sich ferner auf dieselbe Art noch auf Seite 13 im vorletzten Takt der Clar. u. Hörner aus dem molto p (resp. p) ein mezzo p in beiden Instrumenten machen so wäre mir dies ebenfalls sehr lieb; doch ist dies weniger nöthig als die erste Correctur. [...] Briefe u. Sendungen bitte ich nach wie vor an meine Berl. Adresse abgehen zu lassen.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von 1894 aus Berlin:

Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir umgehend das Manuscript von der Fackeltanz-Partitur zu senden? Vielleicht habe ich Gelegenheit, das Stück noch in den allernächsten Tagen einmal in einer Orchesterprobe zu hören. Wenn nichts daraus wird, dann muß die Partitur natürlich ohne Probe herauskommen, aber freilich wäre mir dies recht unangenehm. Ihnen vergnügte Weihnachten wünschend verbleibe ich / Ihr sehr ergebener / M. Moszkowski. / P. S. Die Stimmen brauche ich nicht.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 2. November 1894 aus Berlin:

Indem ich Ihnen für die soeben eingetroffene Beantwortung meiner Anfrage bestens danke knüpfe ich hieran noch eine kleine Bitte. Am 18^{ten} d. findet im Opernhause endlich die vielbesprochene und viel verschobene Ballet-Matinée statt, für die ich s. Z. den Fackeltanz (op. 51) componirt habe. Die hier existirenden, geschriebenen Orchester-Stimmen sind recht schlecht und incorrect gemacht und deren Benutzung würde das Einstudiren des Stückes daher ziemlich aufhalten und erschweren. Ich habe mich daher entschlossen, dem Balletpersonal die gedruckten Stimmen zu schenken u. wollte Sie nun ersuchen, mir solche umgehend zugehen zu lassen. Ich brauche keine Partitur aber / 6 Violin I / [6 Violin] II / 4 Viola / 3 Vcello / 3 CBaß – Stimmen. / Ich erkläre von vornherein, daß ich diese Noten als Geschenk nicht acceptiren, mir aber einen kleinen Rabatt wohl gefallen lassen würde. Übrigens wird es Ihren Onkel vielleicht erfreuen zu hören, daß bei dieser Gelegenheit auch das ganze Boabdil-Ballet aufgeführt werden soll.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 10. November 1894 aus Berlin:

Da es nun einmal ein eisernes Princip des Hauses Peters ist, von Componisten keine Bezahlung für entnommene Musikalien zu acceptiren, so will ich denn also davon Abstand nehmen, eine so grandiose Firma in ihren Grundfesten erschüttern zu wollen und quittire hiermit dankend für die mir frdl. gesandten Stimmen zum Fackeltanz. Die Bedeutung des Wortes ‚Fackeltanz‘ ist mir übrigens erst jetzt klar geworden. Es ist dies nämlich nicht etwa eine Polonaise, die bei Fackeln getanzet wird, sondern eine solche, wo beim Tanzen gefackelt wird. Und wenn Sie sich bis jetzt eingeredet haben, daß Sie das Eigenthumsrecht über das in Rede stehende opus besitzen, so sind Sie eben im Irrthum, denn der eigentliche ‚Verleger‘ davon ist Graf Hochberg. Die berühmte Ballet-Matinée ist also wie Sie aus dieser Einleitung errathen haben werden, wieder einmal verlegt und zwar auf den 2^{ten} Weihnachts-Feiertag. Na, ein Unglück ist das ja weiter nicht und wir sind’s ja gewöhnt! / Ich freue mich sehr auf Ihren Besuch in Berlin, den Sie hoffentlich nicht aufgeben werden. Wir können dann in Gemüthlichkeit über Ihr neues Project plaudern, das mir als eine recht gute Idee erscheint.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 14. November 1894 aus Berlin:

Ich kann Ihren Wunsch diesmal leider nicht erfüllen. Der Arzt hat mir angesichts meiner gegenwärtig in’s Fabelhafte gesteigerten Nervosität das Componiren für längere Zeit hinaus strengstens untersagt und offen gestanden, wenn er es nicht gethan hätte, so müßte ich es doch gegenwärtig einstellen, denn es geht mir wirklich miserabel. Nun liegt die Sache so: Das ganze von Ihnen geplante Tanz-Album zu verfassen war von vornherein nicht meine Absicht. Aber ich würde, falls Ihnen sehr viel daran liegt, ein oder auch zwei Hefte davon übernehmen, freilich nur unter der Voraussetzung, daß ich es nicht noch in diesem Jahre leisten muss. Denn, wie gesagt, vorläufig bin ich ein todter Hund und für den December habe ich mir auch noch anderweitige Beschäftigung in Aussicht genommen. wollen Sie mir nun vielleicht mittheilen, ob Sie das Album als Collectiv-Arbeit herausgeben oder es lieber einem Anderen alleine anvertrauen wollen? / Ich hoffe, Sie werden in meinem Verhalten keine Ungefälligkeit sehen. Ich kann wirklich gegenwärtig das Verlangte nicht leisten.

Brief von Moszkowski an Max Abraham vom 21. Dezember 1894 aus Berlin:

Sie werden es vielleicht bemerkt haben, daß ich Ihnen das gewünschte Heft noch nicht geschickt habe. / Ich mußte mich, wie ich Ihnen schon in Leipzig bemerkte, der Composition immer noch enthalten. Gegenwärtig geht es mit meiner Gesundheit etwas besser und so hoffe ich denn in kurzer Zeit mich wieder der Arbeit zuwenden zu können und da will ich dann gleich die bewußte Sache in Angriff nehmen. / Wissen Sie, daß die Matinée schon wieder verschoben ist? Haben Sie Worte? Hochberg scheint ein abgesagter Feind von Matinéen zu sein, so wie ich einer von abgesagten Matinéen bin. Kommen Sie denn um Weihnachten nach Berlin? Ich hoffe dies trotzdem.

Aufnahme der Bearbeitung: Kölner Klavierduo. *Elzbieta Kalvelage, Michael Krücker*, Klavier. Aufn. Aug. 1993. The romantic piano. [Österreich]: Koch Schwann, p1993

Signatur: SBB-PK 60065

MoszwV 203: Laurin. Ballett. Opus 53

Entstehung: 1892–1895

Widmung: Bearbeitung **MoszwV 203a:** *Fräulein Régine Nicol* gewidmet

Libretto: Prof. Taubert [Ober-Intendantur-Rat des Opernhauses der Königlichen Schauspiele in Berlin]

Handlung: Dietleib, Burgherr zu Steyer, trifft Vorbereitungen, um mit seinen Gästen und Rittern zu jagen. Seine Schwester Similde hat böse Vorahnungen und beschwört ihn vergeblich, daheim zu bleiben. In Abwesenheit des Burgvolks wird sie von Laurin, dem König der Zwerge, in die Tiroler Alpen entführt. Dietleibs Ritter nehmen die Verfolgung auf. Dietleib kämpft mit Laurin in dessen Rosengarten. Waffenmeister Hildebrand kann dabei dem Zwergenkönig seinen unbesiegbar machenden Gürtel entreißen. Laurin ergibt sich scheinbar und führt die Ritter in seinen unterirdischen Palast, betäubt sie beim Festmahl mit Schlafmittel und raubt Similde erneut. Mit einer List entwendet diese Laurins Horn und flieht. Zwei Riesen von Laurin holen Similde ein und bringen sie auf einen Dolomiten-Gletscher. Dort retten sie die Ritter am Ende vor dem Erfrieren.

Merkmale:

Vorspiel

The image shows a musical score for the prelude of MoszWV 203. It consists of two sections. The first section, 'Allegro marziale' (♩ = 112), is in 2/4 time and features a piano (p) dynamic with a 'molto' crescendo leading to a fortissimo (ff) section. The second section, 'Più moderato' (♩ = 120), is in 3/4 time and features a piano (p) dynamic with a 'cantabile' marking. The score is written for piano and includes a page number '94 T.' at the bottom right.

Bild 1, Szene 1

The image shows a musical score for 'Bild 1, Szene 1'. It is a 'Moderato' section in 3/4 time. The score is written for piano and includes a page number '956 T.' at the bottom right. The dynamics are marked 'mf' and 'mp'.

Bild 1, Szene 2

The image shows a musical score for 'Bild 1, Szene 2'. It is an 'Allegro alla Marcia' section in 2/4 time. The score is written for piano and includes a page number '173' at the top left. The dynamic is marked 'f'.

Bild 1, Szene 3



Bild 1, Szene 4



Bild 1, Szene 5



Bild 1, Szene 6



Bild 1, Szene 7



Bild 2, Vorspiel



706 T.

Bild 2, Szene 1 und *Tanz der Rosenelfen*

Allegro moderato (♩ = 60)

59 *pp*

63 *p amabile, con delicatezza*

Bild 2, Szene 2 und *Simildens Tanz*

Allegro **Andante con moto**

194 *f*

242 *pp*

Bild 2, Szene 3

Moderato (♩ = 104)

327 *molto p*

molto p

Bild 2, Szene 4

Un poco meno mosso (♩ = 126)

527 *ff*

p

Bild 2, Szene 5

Allegro energico (♩ = 126)

580 *ff* *fuocoso*

Bild 2, Szene 6

676 *p* *ma distintamente*

Bild 3, Szene 1

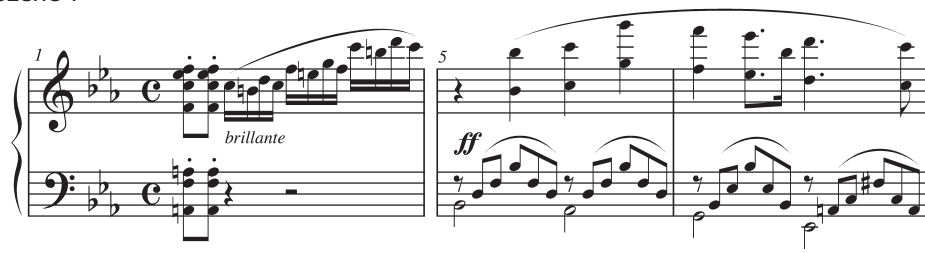


Bild 3, Szene 2



Bild 3, Szene 3, Sarabande und Double



Bild 3, Szene 3, Tanz der Edelsteine

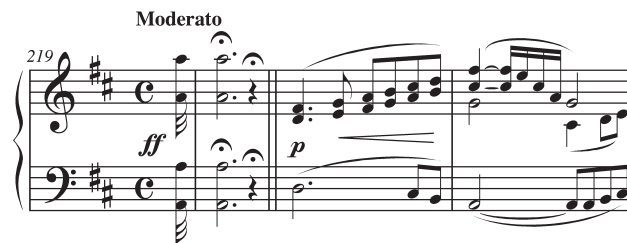


Bild 3, Bacchanale

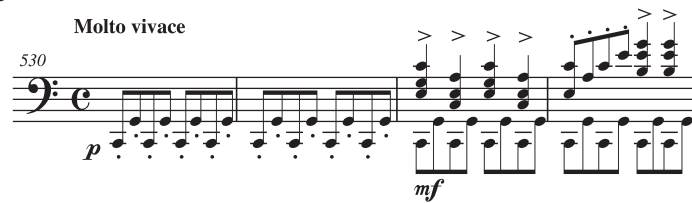


Bild 4, Introduzione und Szene 1



Bild 4, Szene 2

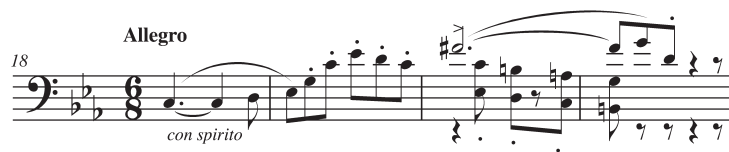


Bild 4, Szene 3



Bild 4, Szene 3, Valse coquette

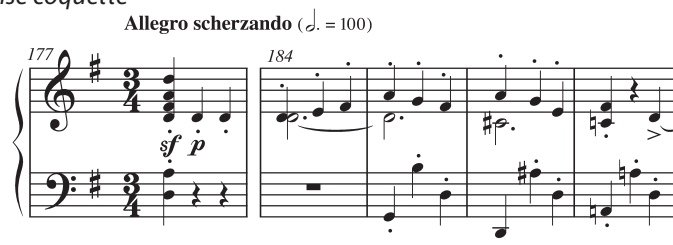


Bild 4, Szene 4



Bild 5, Szene 1

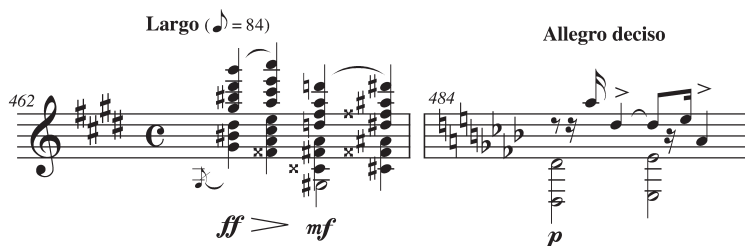


Bild 5, Szene 2

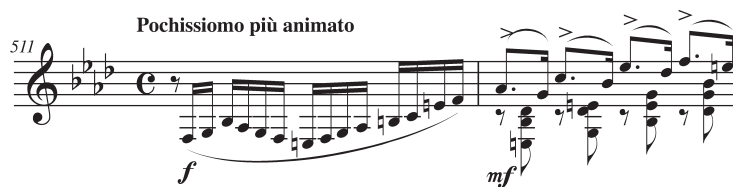


Bild 5, Szene 2, Tanz der Gletschergeister



Bild 5, Szene 3



Bild 5, Szene 4



Bild 5, Szene 5



Bild 6, Szene 1

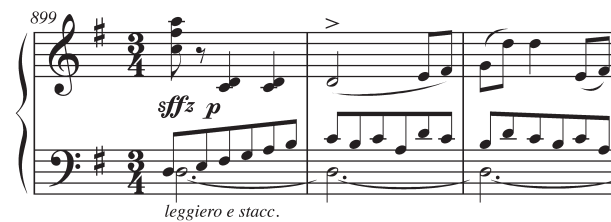
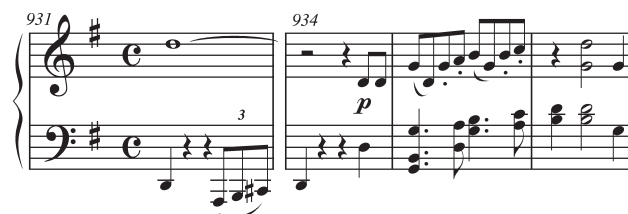


Bild 6, Szene 2



Uraufführung: 28. Februar 1896 am Opernhaus der Königlichen Schauspiele in Berlin unter der Leitung von Musikdirektor Steinmann.

Erstausgabe:

Laurin. Ballet in drei Abtheilungen und sechs Bildern. Text von Emil Taubert, Choreographie von Emil Graeb. Musik von Moritz Moszkowski. Op. 53.

Vollständiges Aufführungsmaterial über den Verlag. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895

Textbuch. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895; SBB-PK MUS 4769, Tm 1091

Einzelausgaben für Orchester:

No. 3. Introduction und Tanz der Rosenelfen. Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14258–14259]

No. 4. Marsch der Zwerge. Klavier-Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14260–14261]

No. 5. Sarabande und Double. Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14262–14263]

No. 7. Valse coquette. Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14282–14283]

Bacchanale. Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14484–14485]

Nachtstück. Partitur und Stimmen. Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummern 14486–14487]

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 203a: *Laurin, vier Stücke: Tanz der Rosenelfen, Marsch der Zwerge, Sarabande und Double, Valse Coquette für Klavier solo von Moritz Moszkowski / Op. 53, No. 1–4.* Ausgabe A. *Einzelausgaben für Klavier im Original-Arrangement des Componisten: Tanz der Rosenelfen, Marsch der Zwerge, Sarabande und Double, Valse coquette.* Berlin: Ed. Bote & G. Bock 1895 [Plattennummer 14220–14223]; New York: G. Schirmer

[?] MoszwV 203b: [Es ist wahrscheinlich, aber nicht eindeutig belegt, dass Moszkowski diesen Klavierauszug persönlich erstellt hat:] *Laurin. Ballet in drei Abtheilungen und sechs Bildern. Text von Emil Taubert, Choreographie von Emil Graeb. Musik von Moritz Moszkowski. Op. 53. Klavier-Auszug.* Berlin: Ed. Bote u. G. Bock 1895 [Plattennummer 14188]; SBB-PK M 1895.103

Fremde Bearbeitungen: *Tanz unter der Linde, Tanz der Similde, Tanz der Rosenelfen, Marsch der Zwerge, Sarabande und Double, Tanz der Edelsteine, Valse coquette, Tanz der Gletschergeister, Einzugsmarsch.* Ausgabe B. In erleichterter Bearbeitung von Bernhard Wolff. Berlin: Ed. Bote & G. Bock 1895 [Plattennummer 14215–14219]

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Oktober 1892 aus Berlin:

Schliesslich nun noch eine andere Mittheilung, die Sie vielleicht auch interessiren wird. Ich habe von Hochberg den Auftrag erhalten, für das Opernhaus ein Ballet zu componiren, welches im nächsten Winter gegeben werden soll. Das Buch dazu ist vom Ober-Intendantur-Rath Prof. Taubert und gefällt mir recht gut. Hierüber bitte ich vorläufig Discretion zu beobachten.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende 1892 aus Berlin:

Ihren Wunsch-Zettel kann ich vorläufig noch nicht executiren. Bei den vielen Störungen, die mir beständig durch schlechte Gesundheit, gute Bekannte, langweilige Schülerinnen u. amüsante Meisterinnen verursacht werden, kann ich nur in mässigem Tempo componiren. Zudem muß ich mich vorerst ausschliesslich mit dem bereits begonnenen Ballet beschäftigen, denn diese Arbeit ist pressant. Und so eine Arbeit geht nicht so glatt, weil man, um etwas Brauchbares zuwege zu bringen, alle Augenblicke etwas mit seinen Collaboratoren berathen muß. / Seien Sie aber im Übrigen überzeugt, daß ich Ihre Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen werde.

Brief von Moszkowski an Max Abraham von Februar 1896 aus Berlin:

Meine Gesundheit ist schon seit längerer Zeit so schadhaft, daß ich vorläufig noch nicht an Componieren denken darf. Trotzdem hoffe ich im Frühjahr oder Sommer Ihren Wünschen wenigstens theilweise nachkommen zu können. Inzwischen mache ich Ihnen noch die Mittheilung, daß kommenden Freitag die Premiere von ‚Laurin‘ endlich stattfindet. Ich würde mich natürlich rasend freuen, wenn Sie dazu herüber kämen.

Einzelaufnahme von Bearbeitung MoszWV 203a:

Nr. 4 *Valse Coquette*. Clarence Adler. Ampico Klavierrolle 5178

Signaturen: SBB-PK MUS 4769; Tm 1091 (Textbuch)

MoszwV 204: Don Juan und Faust. Opus 56

Entstehung: Um 1896

Merkmale:

Ouverture

Allegro appassionato

Viol. u. Fl.

fff

5

183 T.

Nr. 1 *Entr'acte*

Andante

Kl.

p

dolce

Corn.

Vlc.

31 T.

Nr. 2 *Sarabande*

Grave

f

tr

5

44 T.

Nr. 3 *Passepied*

Allegro molto

108 T.

Nr. 4 *Intermezzo*

Moderato

47 T.

Nr. 5 *Fantasmagorie*

Andante quasi Allegretto

59 T.

Nr. 6 *Minuetto*

Allegro

128 T.

Besetzung:

Ouverture für Großes Orchester

Nr. 1, Nr. 4–Nr. 6 für Kleines Orchester

Nr. 2–Nr. 3 für Streichorchester

Erstausgaben:

Ouverture zu Grabbe's „Don Juan und Faust“ componirt von Moritz Moszkowski.

Partitur und Orchesterstimmen. Berlin: Ries & Erler 1896. [Plattennummer R. 6226^A E.]

Vollständige Musik zu Grabbe's „Don Juan und Faust“ componirt von Moritz Moszkowski. Op. 56. Der Musik ist die Paul Lindau'sche Bühnenbearbeitung zugrunde gelegt.

Berlin: Ries & Erler 1896

Sechs Stücke aus der Musik zu Grabbe's „Don Juan und Faust“ componirt von Moritz Moszkowski. Op. 56.

Für kleines Orchester. Partitur und Stimmen. Berlin: Ries & Erler 1896. [Plattennummern Nr. 1: R. 6226 E.; Nr. 2: R. 6228 E., Nr. 3: R. 6230 E., Nr. 4: R. 6232 E., Nr. 5: R. 6234 E., Nr. 6: R. 6236 E.]

Weitere Ausgaben:

Six Airs de ballet, op. 56, pour orchestre par Maurice Moszkowski. Paris: Enoch & Cie. 1897; BnF

Eigene Bearbeitungen:

MoszwV 204a: *Don Juan und Faust.* Opus 56. Fassung für zwei Klaviere zu vier Händen. Berlin: Ries & Erler 1896; *Six Airs de ballet, op. 56.*

Paris: Enoch & Cie. 1897 [Plattennummer E. et C. 3214–3219]; BnF [Vm¹². 32831^(1–6)] (Collection nouvelle de musique étranger moderne); BnF Cons. [G.21630];

MoszwV 204a als Einzelausgaben:

Nr. 2. *Sarabande pour deux PIANOS à quatre mains par Maurice Moszkowski.* Berlin: Ries & Erler 1904 (10091) [Plattennummer R. 7453 E.]

Nr. 3 *Passepied.* Berlin: Ries & Erler 1904 [Plattennummer R. 7454 E.]

Nr. 5. *Phantasmagorie.* Berlin: Ries & Erler 1896 [Plattennummer R. 6185 E.]

Nr. 6. *Minuetto pour deux pianos à quatre mains par Maurice Moszkowski.* Berlin: Ries & Erler 1902; LoC M214.M92M4

MoszwV 204b: *Don Juan und Faust.* Opus 56. Fassung für Klavier zu 4 Händen.

Berlin: Ries und Erler 1896 [Plattennummern R. 6196–6201 E.]; SBB-PK 4528

Arrangés pour piano à 4 mains par l'auteur. Paris: Enoch 1897. BnF Vm¹² i 2046^(1–6)

MoszwV 204c:

Nr. 2 *Sarabande pour violon avec accompagnement de piano par Maurice Moszkowski.*

Paris: Enoch & Cie. 1897; BnF Vm¹⁵ 4246 [*Six Airs de ballet* op. 56 Nr. 2]

Nr. 3 *Passepied pour violon avec accompagnement de piano par Maurice Moszkowski.*

Paris: Enoch & Cie. 1897; BnF Vm¹⁵ 4244 [*Six Airs de ballet* op. 56 Nr. 3]

Fremde Bearbeitungen:

Don Juan und Faust. Opus 56. Fassung für Klavier zu zwei Händen. Berlin: Ries und Erler 1896 [Plattennummer R. 6186 E.]; auch als Einzelausgaben; Boston: B. F. Wood 1896

Don Juan und Faust. Opus 56. Fassung für zwei Klaviere zu acht Händen. Berlin: Ries und Erler 1896

Don Juan und Faust. Opus 56. Fassung für Violine mit Klavier. Berlin: Ries und Erler 1896

Don Juan und Faust. Opus 56. Ausgabe für Salon-Orchester. Berlin: Ries und Erler 1896

Pour musique militaire. Arrangement von Roureisolis. Paris: Evette et Schaeffer, 1901; BnF Vm²⁷ 3053^(1,3,5) [Nr. 2., Nr. 4. und Nr. 6. fehlen]

Nr. 1. *Ouverture.* Clavierauszug zu vier Händen von Johannes Doebber. Berlin: Ries und Erler 1896

Moritz Moszkowski. Sarabande und Minuetto scherzando für kleines Orchester. Bearbeitung von Erwin Dressel. Partitur. Berlin: Ries und Erler 1966 [Plattennummer R. 11.216 E.]

Dokumente: Vgl. Dokumente zu *Trois Mazurkas* op. 60 MoszwV 34

Lindau, Paul (Bearbeiter) / Grabbe, Christian Dietrich: *Don Juan und Faust. Eine Tragödie in vier Akten* von Christian Dietrich Grabbe. (Frankfurt a. M.: 1829). Für die Bühne bearbeitet von Paul Lindau. 75 Seiten. (Leipzig–Wien: Bibliographisches Institut, o. J. <1895>)

Signaturen:

BnF Cons. [G.13822. [Partitur. Berlin: Ries & Erler] Dieses Exemplar enthält handschriftliche Eintragungen, die vermutlich von Moszkowski stammen.

BnF. Gr. in 8° [Vm⁷.17192 [Partitur]; BnF [Vm⁷. 17192 Orc9 [Enoch]; SBB-PK 4527 [Partitur für kleines Orchester. Ries & Erler]

SBB-PK 2880 [Partitur von Nr. 1 *Ouverture*]

MoszwV 205: Anton Notenquetscher am Klavier. Variationen im Stile moderner Komponisten von Czerny bis Liszt

Entstehung: Anlässlich eines Festaktes zu Carl Bechsteins siebzigstem Geburtstag am 1. Juni 1896.

Widmung: Carl Bechstein zum 70.ten Geburtstag gewidmet

Merkmale: I. Thema [Im Grunewald ist Holzauktion]

24 T.

II. Czerny

Con velocita

21 T.

III. Clementi

Allegro moderato

19 T.

IV. Bach

Moderato

17 T.

V. Brahms

Allegretto tranquillo

mf

44 T.

VI. Weber

Allegro ma non troppo

p *grazioso*

24 T.

VII. Chopin

Maestoso

f

40 T.

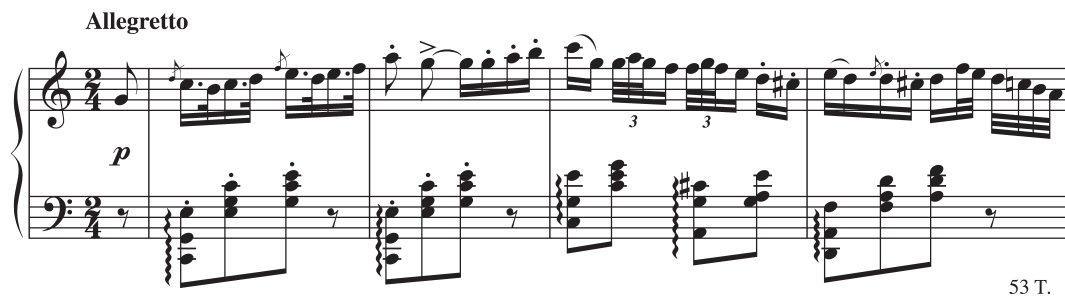
VIII. Rubinstein

Con bravura

ff

40 T.

IX. Liszt



Erstausgabe: Anton Notenquetscher am Clavier. Variationen im Stile moderner Komponisten von Czerny bis Liszt. Parodistischer Scherz von Alexander Moszkowski. Musik von Moritz Moszkowski. Berlin: H. Steinitz 1896; 2 Hefte (Musik und Textbuch)

Dokumente: Pollack (1925), S. 2:

Sein Witz, der ihn in der Unterhaltung wie in seiner Korrespondenz auszeichnete – ein Brief begann einmal: ‚Datum: – Ich glaube: heute‘ kam auch musikalisch zu reizender Geltung in dem Gelegenheitsopus: ‚Anton Notenquetscher am Klavier‘, das unter Zugrundelegung der Schülerszene aus Goethes Faust und unter Verwendung des Gassenhauers: ‚Im Grunewald ist Holzauktion‘ den kongenialen Brüdern Alexander und Moritz Moszkowski Veranlassung zur Entfaltung ihrer heitersten Künste in Wort und Ton gab. Kaum läßt sich etwas Witzigeres denken, als die Travestie, wie sie der Komponist mit jener Holzauktionsmelodie als Clementische Etüde, Bachsche Fuge, Brahmsche Intermezzo, Webersche Rondo, Chopinsche Polonaise usw. zu formen verstand. Dieser musikalische Scherz erregte dann auch bei seiner Aufführung im Hause und zu Ehren von Carl Bechstein, dem ersten Schöpfer der schönsten Flügel (mit Heinrich Grünfeld als Mephisto!) stürmische Heiterkeit!

Aufnahmen:

Raimund Tabor, Peter Froundjian. Aufn. Aug. 1997, Kopenhagen: Danacord DACOCD 479, p1997

Alexander May, Erika Lux. Aufn. Feb. 2000, Hannover: Europäisches Zentrum für Jüdische Musik / Hochschule für Musik und Theater Hannover, p2000

Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

Signatur: SBB-PK Mus 4775

III. Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten

1. Vereinfachende Arrangements für Klavier zweihändig

MoszwV 210: Beethoven, Ludwig van: Menuett in G-Dur. WoO 10, Nr. 2

Erstausgabe: *Menuet in G (no. 2)*, S. 781 in: *The Etude*, Jg. 35, Nr. 12 (Dezember 1918)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers zum Schwierigkeitsgrad:

One of the smaller Beethoven gems, transcribed for [piano] by M. Moszkowski. Grade 3.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszwV 211: Beethoven, Ludwig van: Adagio cantabile aus der Violinsonate. Opus 30, Nr. 2

Erstausgabe: *Fragment from Violin Sonata in C minor*, S. 507 in: *The Etude*, Jg. 37, Nr. 8 (August 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

A master transcription from a famous violin and piano sonata is so beautifully made that it seems almost like an original piece. Grade 5.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszwV 212: Beethoven, Ludwig van: Adagio un poco moto aus dem Klavierkonzert Nr. 5. Opus 73

Erstausgabe: *Fragment from the Emperor Concerto*, S. 738–739 in: *The Etude*, Jg. 39, Nr. 11 (August 1921)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

The splendid 5th Concerto of Beethoven is too difficult for any but finished artists, but this exquisite fragment from the slow movement as transcribed by Moszkowski makes a charming solo number. Grade 5.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 213: Mozart, Wolfgang Amadeus: Menuett aus Don Giovanni

Erstausgabe: *Minuetto from Don Juan*, S. 38 in: *The Etude*, Jg. 37, Nr. 1 (Januar 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

A dainty and pianistic transcription of a famous classic. Grade 4.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 214: Mozart, Wolfgang Amadeus: Romanze aus dem Klavierkonzert Nr. 20 KV 466

Erstausgabe: *Romanza, Concerto for Piano in D minor*, S. 438 in: *The Etude*, Jg. 37, Nr. 7 (Juli 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

A charming theme from the slow movement of one of Mozart's first Concertos. We should hear more of the older classics. Grade 3 1/2.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 215: Händel, Georg Friedrich: Lascia ch'io pianga aus Rinaldo

Erstausgabe: *Lascia ch'io pianga*, S. 231 in: *The Etude*, Jg. 37, Nr. 4 (April 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

A master transcription of one of the immortal melodies from the classics, enhancing the beauty of the original. Grade 3

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 216: Händel, Georg Friedrich: Chor aus Judas Maccabäus

Erstausgabe: *See the Conqu'ring Hero Comes. Chorus from 'Judas Maccabaeus', S. 370–371 in: The Etude*, Jg. 38, Nr. 6 (Juni 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

This splendid old chorus *See the Conquering Hero Comes* from Handel's well known oratorio. M. Moszkowski has made a sonorous and effective piano piece of this number. Grade 4.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 217: Mendelssohn-Bartholdy, Felix: Nocturne aus „Ein Sommernachtstraum“. Opus 61

Erstausgabe: *Nocturne, Midsummer Night's Dream, S. 328–29 in: The Etude*, Jg. 37, Nr. 5 (Mai 1919)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

Mendelssohn's music to *Midsummernight's Dream*, written in his eighteenth year, still remains the exemplar for all fairy music. The lovely nocturne, as arranged by Moszkowski makes a beautiful piano number, retaining all the charm of the original. Grade 5.

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

2. Vereinfachende Arrangements für Klavier vierhändig

MoszwV 230: Händel, Georg Friedrich: Chor aus Judas Maccabäus

Erstausgabe: *See the Conqu'ring Hero Comes. Chorus from 'Judas Maccabaeus', S. 176 in: The Etude* (März 1922)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

As transcribed by Moszkowski this fine old chorus gains additional eloquence and sonority, without violence to the original.

MoszwV 231: Mozart, Wolfgang Amadeus: Menuett aus Don Giovanni

Erstausgabe: *Minuetto from Don Juan, S. 611 in: The Etude* (September 1922)

Dokumente: Anmerkung des Herausgebers:

The most typical of all minuets, in a new and illuminating transcription.

3. Operntranskriptionen für Klavier zweihändig

MoszkWV 250: Bizet, Georges: Chanson Bohême de l'Opéra Carmen. Transcription de Concert

Entstehung: 1906

Widmung: A Monsieur Moriz Rosenthal

Merkmale:



(57 Takte) – Con moto, 3/4, (148 Takte) – Poco animato (83 Takte)

Erstausgabe: *Chanson Bohême de l'Opéra „Carmen“ de Georges Bizet. Transcription de Concert pour le piano par Maurice Moszkowski.*

Breslau: Julius Hainauer 1906 [Plattennummer J. 4600 H.[?]] & [A.H.1.]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. November 1909 aus Paris:

Da mir Hainauer s. Z. für eine ähnliche Arbeit (über eine Nummer aus Carmen) 500 Mk. bewilligt hat [...].

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 5. November 1910 aus Paris:

Die von Ihnen vorgeschlagene Carmen-Suite würde ich ‚offen‘ gestanden, nicht gerade mit Enthusiasmus in Arbeit nehmen. Gar zu viele Arrangements möchte ich überhaupt nicht veröffentlichen, wenigstens nicht hintereinander, und was mir in Carmen am besten lag habe ich ausserdem, wie Sie ja wissen, bereits für Hainauer bearbeitet. Wenn ich mir gestatten dürfte Ihnen Jemand für die Carmen-Suite zu exponieren, so wäre dies entweder Josef Szulc (der meine Gitarre bearbeitet hat.) oder Tiná Lachamme, Paris 79 1er Quarthier. Beide sind sehr begabte Musiker und vortreffliche Clavierspieler, die sicherlich Gutes liefern würden. – Ich meinerseits will übrigens will übrigens versuchen, Ihnen noch ein oder zwei Wagner-Transcriptionen zu machen damit Sie sehen, dass es mir nicht am guten Willen fehlt.

Aufnahmen:

Ivan Davis. London: Decca SXL.6415 / CS 6637, p1969

Leslie Howard. Aufn. Okt. 1981. London: Hyperion Records Ltd. CDA66090, p1984; wiederveröffentlicht:
London: Hyperion Records Ltd. / Helios CDH55109, p2004

Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht:
London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002

Michael Ponti. Vox, Candide CE 31031, p1970; Englewood Cliffs, N. J.: VoxBox CDX 5047, p1991

Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

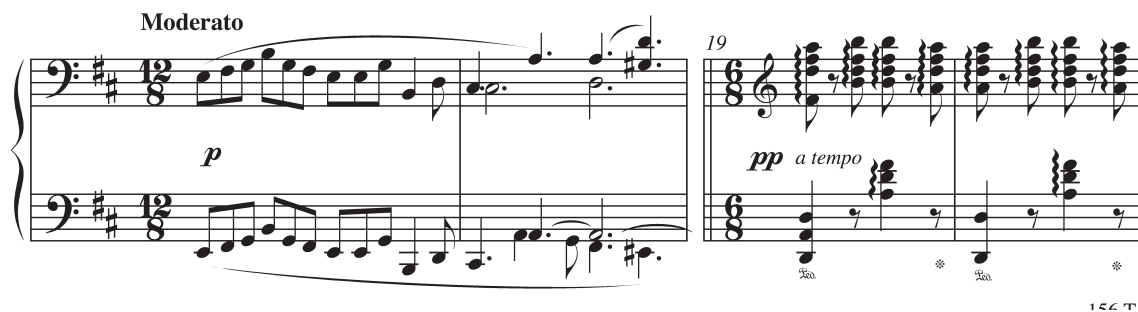
Signatur: SBB-PK 21308

MoszkWV 251: Offenbach, Jaques: Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen

Entstehung: 1910

Widmung: *Mademoiselle Elizabeth Strauss gewidmet*

Merkmale:



Erstausgabe: Moszkowski. *Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen*. Klavier zu 2 Händen.

Leipzig: C. F. Peters 1910 (Edition Peters Nr. 3267) [Plattennummer 9460]; 1953

Weitere Ausgabe: St. Petersburg: W. Bessel & Co., o. J. [Plattennummer H.d.6868]

Dokumente:

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Juli 1909:

Ich werde mir bei nächster Gelegenheit die Offenbachsche Barcarole, die ich nur undeutlich in der Erinnerung habe, ansehen und Ihnen alsdann sagen, ob ich mir getraue ein dankbares Clavierstück daraus zu machen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 1. November 1909 aus Paris:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen die versprochene Transcription der Offenbachschen Barcarole, die mir, glaube ich, recht gut gelungen ist. Allerdings habe ich mir einige Freiheit bei dem Arrangement nehmen müssen, denn das Original giebt wegen seiner Einförmigkeit nicht viel her. So habe ich denn noch zu einem anderen Motif der nämlichen Oper meine Zuflucht genommen und dies am anfang und am Schluss des Stückes verwerthet. Auch erweiternde Zuthaten aus eigenen Mitteln waren nothwendig; aber auf diese Weise ist wirklich ein recht abgerundetes und claviermässiges Stück herausgekommen. Da mir Hainauer s. Z. für eine ähnliche Arbeit (über eine Nummer aus Carmen) 500 Mk. bewilligt hat, so denke ich, dass für die etwas kleinere Offenbach-Paraphrase 500 Fr. wohl ein angemessener Preis sein würde.

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 3. November 1909 aus Paris:

Wollen Sie die Güte haben, auf meine Offenbach-Transcription die Widmung À Mademoiselle Bessie Strauss setzen zu lassen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 3. Januar 1910 aus Paris:

Da die Titelblätter meiner Offenbach-Transcription ja vermutlich noch nicht gedruckt sind, so möchte ich Sie bitten, den Namen der angewidmeten Dame in Elizabeth Strauss (statt Bessie Strauss) umzuwandeln. Bessie ist nämlich eigentlich nur ihr Kosenamen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 22. Januar 1910 aus Paris:

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich die Correcturen der Offenbachschen Barcarole an Sie zurück. Da ziemlich viel darin zu verbessern war so halte ich es im Interesse möglichster Correctheit für nützlich mir noch einen Abzug zu senden, was wohl, da es doch mit dem Stich nicht eilt, möglich sein wird.

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. Mai 1910 aus Paris:

Ich bitte sehr um Entschuldigung dafür, dass ich vergessen habe, Ihre Anfrage bezüglich der Barcarole von Offenbach zu beantworten. Es ist ganz selbstverständlich, dass ich zu der betr. Änderung des Titels meine Zustimmung gebe.

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 10. September 1910 aus Paris:

Heute habe ich die drei Frei-Exemplare der Offenbach-Transcription erhalten und sage Ihnen für deren Verbesserung meinen besten Dank. Schade ist nur, dass bei der Widmung der Vorname 'Bessie' stehen geblieben ist. Ich hatte s. Z. darum gebeten, ihn in 'Elizabeth' umzuwandeln, da dies der offizielle Name der Dame ist und sie einen darauf bezüglichen Wunsch ausgesprochen hatte. Na, vielleicht kann es bei einer späteren Auflage noch geändert werden!

Postkarte von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 7. November 1910 aus Paris:

Soeben erhalte ich die 6 Exemplare der Offenbach-Barcarole, die Sie so liebenswürdig waren mir zu bewilligen. Meinen allergrössten Dank dafür und gleichzeitig einen kleinen Steckbrief hinter einem Druckfehler, den ich inzwischen gefunden habe. Seite 4, Zeile 4, Takt 4 muss die rechte Hand heissen:



Aufnahmen: Seta Tanyel. Aufn. Dez. 1993; Großbritannien: Collins Classics 14122, p1994; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002
Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008


MoszwV 252: Wagner, Richard: Isoldens Tod. Paraphrase für Klavier

Entstehung: Um 1910[?]

Widmung: Ferruccio Busoni gewidmet

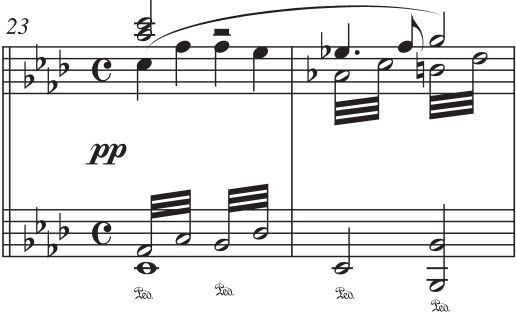
Merkmale:

Lento e languido



Molto moderato

23



101 T.

Erstausgabe: *Isoldens Tod, Schluss-Szene aus Tristan und Isolde, Paraphrase für Klavier.*

Leipzig: C. F. Peters 1914 (Edition Peters Nr. 3423) [Plattennummer 9837]

Dokumente: Moritz Moszkowski Tagebuch MoszwV 350, S. 66:

Sonnabend, 3. April [1875] / Vormittags etwas an [Alfred von] Pringsheims Arrangement von Tristan und Isolde geübt.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. September 1903 aus Paris:

Wie Sie sich wohl denken können würde es mir eine grosse Freude sein, Sie anlässlich des Wagner-Festes in Berlin begrüßen zu können, doch muß ich Ihnen ganz entre nous bemerken, daß mein Kommen noch nicht so absolut sicher ist. Ich halte es nämlich für möglich, daß die ganze Feier einen reichlich ärmlichen u. ganz unwürdigen Anstrich erhält und falls mir dies in der nächsten Zeit zur Gewissheit wird so würde ich allerdings zurückzucken! Aber wenn nicht geradezu compromettant zu werden verspricht komme ich natürlich und werde alsdann bei meiner Mutter, Motz Str. 87 wohnen. –

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von November oder Dezember 1909 aus Paris:

Was Sie in Ihrem letzten Briefe von mir verlangen ist mir ausserordentlich schmeichelhaft und beweist mir, daß meine Offenbach-Paraphrase Ihren Beifall gefunden hat. Indessen muss ich Ihnen offen gestehen, dass mir die Courage fehlt, an eine Arbeit zu gehen,

bei der ich als Arrangeur mit Liszt in Concurrenz treten müsste. Die meisten der von Ihnen angeführten Stücke aus Wagners Opern sind von Liszt oder Tausig so vorzüglich transcribiert, daß ein späterer Bearbeiter ihnen gegenüber einen furchtbaren schweren Stand haben würde. Vielleicht liesse sich aber trotzdem eins oder das andere noch in irgend einer Art annehmbar gestalten; vielleicht auch irgend ein Stück herausfinden, das noch keinen so hervorragenden Arrangeur gefunden hat. Solch eine Nummer könnte z.B. das Ballet aus dem Tannhäuser sein. Ich müsste mir das aber überlegen und jedenfalls kann ich Ihnen heute schon sagen, dass ich höchstens ein bis zwei Nummern übernehmen könnte. Da die Sache ja nicht pressant ist so bitte ich also um eine Bedenkzeit.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 22. Januar 1910 aus Paris:

Bezüglich der Wagner-Arrangements möchte ich meinen letzten Brief an Sie durchaus nicht als endgültig aufgefasst wissen. Wenn ich etwas zustande bringen kann, was trotz der bereits existierenden ausgezeichneten Paraphrasen noch eine raison d'être haben könnte, so will ich mich gern mit der Sache beschäftigen. Wir werden ja sehen.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 12. Oktober 1910 aus Paris:

Ich sende Ihnen inliegend (und zwar wegen der augenblicklich herrschenden Grève als declariertes Werthobjekt) – ein Clavier-Arrangement der Schluss-Szene aus Tristan und Isolde. Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, so möchte ich das Stück ‚Isoldens Tod‘ aber nicht ‚Liebestod‘ nennen. Diese letztere Bezeichnung hat sich doch erst nach und nach eingebürgert und ist meiner Meinung nach recht albern. ‚Liebestod‘ passt für Felix Tann aber nicht für Isolde, die an einer ‚Verklärung‘ oder auch, wie man zu sagen pflegt, am dritten Akt stirbt. Was nun mein Arrangement selbst anlangt, so muss ich ganz offen und naiv davon sagen, dass ich es für ausgezeichnet halte. Wollen Sie meine Classification der bereits existierenden Transcriptionen? Die von Bülow (im Clavierauszuge) ist, für das was sie sein soll, ganz mustergültig. Das Lisztsche Arrangement hat einen ausgezeichneten Claviersatz, leidet aber an einiger Monotonie und ist bei der Hauptsteigerung nicht recht wirkungsvoll. Die Arbeit von Tausig ist von A bis Z uninteressant und geschmacklos, daher auch gänzlich unbeachtet geblieben. Dass nun mein Arrangement das Lisztsche verdrängen wird dürfen wir beide nicht hoffen; aber die Virtuosen und namentlich die besten unter ihnen werden es mit der Zeit doch vorziehen. So arrogant zu sein will ich mir diesmal schon gestatten. Als Honorar für die vorliegende Arbeit schlage ich (wie vorher bei der Offenbach-Barcarole) 500 Fr. vor.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 18. Oktober 1910 aus Paris:

Ich bin sehr gerührt über Ihre grosse Generosität und der Beifall den mein Arrangement bei Ihnen gefunden hat, macht mir eine noch grössere Freude. Hoffen wir, dass auch das clavierspielende Publikum Wohlgefallen an meiner Arbeit finden wird. Schade, dass es bis zu ihrer Veröffentlichung noch so lange hin ist! Inliegend sende ich Ihnen nun den von mir unterzeichneten Verlagsschein zurück und versichere Sie nochmals der aufrichtigen Dankbarkeit.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. Januar 1914 aus Paris:

Ich hatte das Eintreffen dieser Sendung abgewartet um Ihnen dann gleichzeitig auch den Empfang der verschiedenen Wagner-Arrangements bestätigen und Ihnen für beides meinen verbindlichsten Dank aussprechen zu können. Den Parsifal hatte ich bis jetzt noch nicht besessen (– es ist in der That eine Schande ! –) und Ihre neue und so handliche Ausgabe füllt mithin eine grosse Lücke in meiner Musik-Bibliothek aus. [...] Mit herzlichen Grüssen und dem Wunsch, dass Ihre Wagner-Publikationen einen mondialen Erfolg haben mögen, bin ich wie stets / Ihr aufrichtig ergebener / M. Moszkowski. / 15/1. / Auf meinem Wagner-Arrangements ist leider wieder der Vermerk ‚Aufführungsrecht vorbehalten‘ vergessen worden. Dies ist mir sehr bedauerlich denn in England u. Russland wenigstens geht mir dadurch die Tantième für Concert-Aufführungen verloren.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. Januar 1914 aus Paris:

Ich hatte das Eintreffen dieser Sendung abgewartet um Ihnen dann gleichzeitig auch den Empfang der verschiedenen Wagner-Arrangements bestätigen und Ihnen für beides meinen verbindlichsten Dank aussprechen zu können. Den Parsifal hatte ich bis jetzt noch nicht besessen (– es ist in der That eine Schande ! –) und Ihre neue und so handliche Ausgabe füllt mithin eine grosse Lücke in meiner Musik-Bibliothek aus. [...] Mit herzlichen Grüssen und dem Wunsch, dass Ihre Wagner-Publikationen einen mondialen Erfolg haben mögen, bin ich wie stets / Ihr aufrichtig ergebener / M. Moszkowski. / 15/1. / Auf meinem Wagner-Arrangements ist leider wieder der Vermerk ‚Aufführungsrecht vorbehalten‘ vergessen worden. Dies ist mir sehr bedauerlich denn in England u. Russland wenigstens geht mir dadurch die Tantième für Concert-Aufführungen verloren.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Februar 1914 aus Paris (Eingang im Verlag am 21. Februar 1914):

In meiner Bearbeitung von ‚Isoldens Tod‘ habe ich einen Druckfehler – (wahrscheinlich einen Schreibfehler) entdeckt, den ich für künftige Abzüge corrigiren zu lassen bitte. Auf Seite 7, dritte Zeile, erster Takt muss die rechte Hand heissen:



Es fehlt also ein Auflösungszeichen vor a. / Dies scheint aber der einzige Druckfehler zu sein.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 3. März 1914 aus Paris:

Ich bemerke soeben, dass ich eine Stelle in ‚Isoldens Tod‘ ungenau notirt habe. In den letzten vier Takten der neunten Seite hätte ich eigentlich bei den aufsteigenden Passagen der linken Hand Zweiunddreissigstel u. nicht Sechzehntel schreiben sollen. Das malheur ist nicht gross denn mehrere Pianisten, die das Stück jetzt studiren, spielten mir die Stelle ganz richtig vor und waren sogar, als ich ihnen von einem Fehler bei der betreffenden Stelle sprach, nicht im Stande diesen herauszufinden. / Nichtsdestoweniger möchte ich natürlich,

das die Stelle für künftige Abzüge corrigiert werde und sende Ihnen zu diesem Zwecke ein Exemplar mit der von mir gemachten Verbesserung zurück. / Man kann, wie Sie sehen, die Correctur sehr leicht mit der Schreibfeder ausführen u. sie ist dann fast kaum zu bemerken. Man könnte also vielleicht die bereits gedruckten Exemplare mit der Hand verbessern wenn dies nicht zuviel Mühe verursacht. Mir wäre es natürlich sehr erwünscht u. die dadurch verursachten so geringen Unkosten würde ich gern tragen. / Ich glaube übrigens, dass das Stück ein grosser Erfolg wird; man macht mir enthusiastische Lobsprüche darüber u. zwei hiesige Pianistinnen werden es noch in der Saison im Concert spielen.

Hoffele (1996), S. 18:

Michael Ponti bevorzugte Moszkowskis verliebte und subtil verzierte Transkription von Isoldens Tod der visionären Liszt-Version. Dies gibt Anlaß zu der Feststellung, dass sich der tiefe Eindruck der Kreationen Wagners im Laufe der Jahre im bürgerlichen Komfort der symphonischen Saisons auflöste.

Aufnahmen:

Michael Ponti. Englewood Cliffs, N. J.: VoxBox CDX 5047, p1991

Seta Tanyel. Aufn. Mai 1996: Collins Classics 14732, p1996; wiederveröffentlicht: London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55142, p2002

Chitose Okashiro. Aufn. Juni 1998. New York, NY: Pro Piano Records, p1999

Robert Vanderschaaf. Aufn. August 1996. Baton Rouge, LA: Centaur Records, p1999

Earl Wild. Aufn. November 1981, Carnegie Hall. Coral Gables, Fla. / Miami, Fls.: Audiofon 2008-2, p1982; p1987

Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

Signatur: SBB-PK 1628

Moszkowski, Richard: Der Venusberg. Venusberg-Bacchanale aus Tannhäuser. Paraphrase für Klavier

Entstehung: Dezember 1910–Januar 1911

Widmung: Mark Hambourg gewidmet

Merkmale:



Erstausgabe: *Der Venusberg. (Venusberg-Bacchanale) Nachkomponierte Szene aus Tannhäuser. Paraphrase für Klavier.* Von Moritz Moszkowski.

Leipzig: C. F. Peters 1914 (Edition Peters Nr. 3424) [Plattennummer 9838]

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 23. Dezember 1910 aus Paris:

In Kurzem hoffe ich ihnen übrigens eine freie Bearbeitung des ‚Venusberg-Bacchanales‘ aus dem Tannhäuser einsenden zu können. Das Stück ist trotz einer von mir vorgenommenen Kürzung sehr lang und schwer. Aber ich glaube, es wird grossem Interesse begegnen denn die Arrangirkunst darin ist wirklich nicht gering.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 30. Dezember 1910 aus Paris:

In Kurzem erhalten Sie also den ‚Venusberg‘. Ich habe nur eine Kürzung darin machen können, aber eine ganz tüchtige.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 21. Januar 1911 aus Paris:

Inliegend sende ich Ihnen nun endlich das Venusberg-Arrangement, bei dessen Beendigung ich einen recht tiefen Athemzug gethan habe. Isoldens Tod war das reine Puppenspiel dagegen, denn abgesehen davon, dass der Venusberg ungefähr dreimal so lang ist, erforderte seine Clavier-Übertragung auch eine viel grössere Erfindung an clavieristischem Combinationen, die aber wie ich hoffe auch anerkannt werden wird. Vom Doppelstrich auf Seite 13 bis zum Molto moderato auf Seite 14 musste ich mir eine freie und kürzende Überleitung erlauben und beim Schluss des Ganzen (vom All! auf Seite 20 ab) war ich zu noch grösserer Freiheit genöthigt. Einsichtige Musiker werden mir daraus keine Sünde machen, denn bei strikter Wiedergabe des Originalen wäre der Schluss dem Clavier gänzlich effectlos geworden. Übrigens habe ich das letzte Ende mit seinem verhauchenden pianissimo doch wahren können und dies erschien mir als das Wesentliche. – Als Honorar für die vorliegende Arbeit schlage ich Ihnen 700 Mark vor.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Februar 1911 aus Paris:

Mit bestem Danke bescheinige ich den Empfang des mir freundlichst gesandten Honorars und sende inliegend den von mir unterzeichneten Verlags-Schein an Sie zurück. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, dass ich diesmal in meiner Arbeit die Bezeichnung ° . . P in meiner Arbeit die Bezeichnung ---- ersetzt und dies beim ersten Auftreten des Zeichens erklärt habe. Diese Neuerung ist amerikanisch und Presser lässt z.B. alles so drucken. So sehr ich gegen amerikanische Neuerungen bin, diese erscheint mir wirklich praktisch, bedeutet eine Zeit-Ersparnis beim Schreiben und liest sich besser als die alte. [Anm. Hinrichsen hat am Briefrand ein *nein!* vermerkt] / Ich wäre also dafür, sie künftig in meinen Compositionen anzuwenden: Über kurz oder lang wird sie doch meiner Ansicht nach überall durchgreifen. Sollten Sie aber gegen das neue Zeichen sein so wollen Sie bitte dem Stecher Anweisung geben, in der althergebrachten Weise zu notieren. Man könnte dann aber wenigstens, wo sich die Pedale sehr schnell folgen das Zeichen P unterdrücken weil manchmal fast gar kein Platz dafür bleibt wenn man genau pedalisiert.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 8. Mai 1911 aus Paris:

Die Correcturen meiner Wagner-Arrangements sind mir vorgestern zugegangen. Ich werde sie möglichst bald durchsehen und an Sie zurücksenden. Ein zweiter Correcturabzug wird aber nothwendig sein, da beide Stücke ausserordentlich compliciert sind und daher Fehler leicht übersehen werden können. Übermäßig eilig muss die Sache wohl doch nicht erledigt werden? Ich frage dies deshalb weil ich gegenwärtig nicht viel arbeiten kann und zudem ziemlich in Anspruch genommen bin. Seit wenigen Tagen erst bin ich Reconvalescent nach langer, schwerer Krankheit. Ich hatte einen sogenannten ‚Ziegenpeter‘ mit allen möglichen Complicationen und namentlichen fürchterlichem Fieber.

Antwortbrief von einem unbekannten Vertreter Henri Hinrichsens im Verlag C. F. Peters an Moszkowski vom 12. August 1912 aus Leipzig:

Ihre liebenswürdigen Zeilen erhielt ich in Abwesenheit meines Herrn Kommerzienrat Hinrichsen und teile Ihnen höflichst mit, dass beide Stellen in der Tannhäuser Transcription bereits so gestochen sind, wie Sie angeben. –

Brief von Henri Hinrichsen an Moszkowski vom 30. Dezember 1912 aus Leipzig:

Mit der Zusammenstellung meiner Wagner-Nova beschäftigt, sehe ich zu meinem lebhaften Bedauern, dass Ihr Name einstweilen nur durch 2 Bearbeitungen: Isoldens Liebestod und Venusberg vertreten ist. Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn Sie mir zum neuen Jahre noch eine oder die andere weitere Wagner-Paraphrase beschenken wollten und wäre Ihnen für möglichst baldige und bejahende Antwort dankbar. / Für 1913 wünsche ich Ihnen / alles Gute und verbleibe / mit herzlichen Grüßen / Ihr sehr ergebener / Henri Hinrichsen.

Brief von Henri Hinrichsen an Moszkowski vom 3. März 1913[?] aus Leipzig:

Die kleine Korrektur [...] Exemplare richtig zu stellen ist leider nicht zu [...] ; ich hoffe aber, [...] doch eigentlich bedauerlich, wenn es mit diesen beiden Paraphrasen [...] sollte, Denken Sie nur, welche Herrlichkeit in 3 Verdi-Paraphrasen Liszt [...] Also schreiben Sie eine [...] noch eine dritte und Sie hierfür kein zu bescheidenes Honorar von Ihrem herzlich grüssenden / ergebenen / Henri Hinrichsen.

Hodos (2004), S. 125 f.:

In particular, amongst all six scores examined, Moszkowski has taken the greatest pains to find compositional techniques or musical terms that help to overcome transitional challenges and enhance the musical understanding. [...] His (Singers) textures approximate an orchestral sound without trying identically to reproduce one. Moszkowski is even more successful in this respect because of his innovative transcription techniques that recreate an orchestral palette fort he piano by effectively and practically adding connecting transitions, flourishes, changing articulation, inserting special performance markings, and pedalings.

Aufnahmen:

Jeffrey Swann. Italien: Arkadia NARK 102: Distribuzione Fonit Cetra, p1983

Michael Ponti. Vox, Candide CE 31031, p1970

Chitose Okashiro. Aufn. Juni 1998. New York, NY: Pro Piano Records, p1999

Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

Signaturen: BnF [Vmg.17239; SBB-PK MUS 14370

4. Sonstige Transkriptionen für Klavier zwei- und vierhändig

Moszkowski 260: Brahms, Johannes: Ungarische Tänze. Transkription für Klavier zu zwei Händen

Entstehung: 1904

Merkmale: Nr. 1–Nr. 10

Erstausgabe: *Johannes Brahms / Hungarian Dances / Transcribed for Solo Piano by Moritz Moszkowski.*
London: Augener Limited 1911 (Augener's Edition 14206) [Plattennummer 14206]

Weitere Ausgaben: Merrimack, NH: Musica Obscura

Dokumente: Henkel (2002), S. 3

Moszkowski's arrangements preserve the character of Brahms' original version for piano duet in that he approaches the dances as duets between left and right hand. Where Brahms' own solo version features bold chords, Moszkowski counters with a lighter, more arpeggiated style. Where Brahms favors a succession of pure octaves, Moszkowski colors the texture with interspersed octaves, thirds and sixths. No matter how the various versions differ in detail, Moszkowski captures all the sparkle and spontaneity of the originals with their capricious alternations of mood and tempo, and thrilling rhythmic momentum.

Aufnahmen:

Esther Budiardjo. Aufn. Dez. 2001. New York, NY: Pro Piano Records PPR224536, p2002

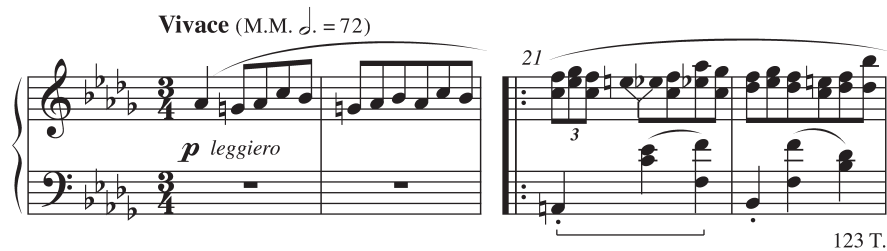
Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

Signatur: BL g.609.b.

MoszkWV 261: Chopin, Frédéric: Valse. Opus 64, Nr. 1. Transkription für Klavier

Entstehung: 1919

Merkmale:



Erstausgabe: *The Etude*, Jg. 37, Nr. 12 (Dezember 1919) (keine Seitenzahl)

Weitere Ausgaben:

Philadelphia: Theodore Presser Co. 1920; 1947

Thirteen Transcriptions for piano solo of Chopin's Minute waltz [op. 64, n° 1] edited and annotated by Donald M. Garvelmann. New York: Music treasure publications 1969 (Garvelmann, Donald M., Hrsg.)

Dokumente: Luedtke (1975), S. 8f.:

Huneker [...] has a Moszkowski student-days anecdote concerning Brahms' arrangement of the F-minor étude (No. 2) from Chopin's Opus 25: 'Constantin von Sternberg tells the story that when this study first appeared around 1870 Moszkowski was trying over in the presence of the Scharwenkas and Sternberg. Not content with playing the right hand triplets in [...] sixths, as Brahms has indicated, he transposed them to the left hand, went to work rather hesitatingly, saying, naturally enough: 'Why not do it this way?' Chopin's original étude has a single-note melody in the right hand, arranged in triplets. Brahms' version expanded it to sixths; the left-hand part is only slightly altered. It out-Heroded Herod and Xaver Scharwenka could not stand it no longer; when Moszkowski stumbled for a moment, he strode up to the pianist, seized his nose and chin, opened his mouth, gazed in it, and then said in a slightly irritated voice: 'That ist he worst of these machines; they will get out of order sometimes.' (Later in his career, Moszkowski was to do something similar with Chopin's famous 'Minute' Waltz. He transcribed the right hand part for thirds, giving to the middle section an 'undulating swing'. It was published for the Etude for December 1919.

Aus dem Artikel MoszWV 404: *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *The Ladies' Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906):

As to the *rubato*, there are Chopin players who believe that no two consecutive bars of his music should be played in the same tempo. There could be no more fatal misconception in a performance of his works. Take the Chopin-playing of Josef Hofmann. It is sound, sincere to the composer, free from the mannerisms of false *rubato* and oversentimentality – a true musical performance.

Aufnahmen: *Frederik Ullén*. Aufn. Jan. 2000. Djursholm: Grammofon AB BIS BIS-CD-1083, p2000

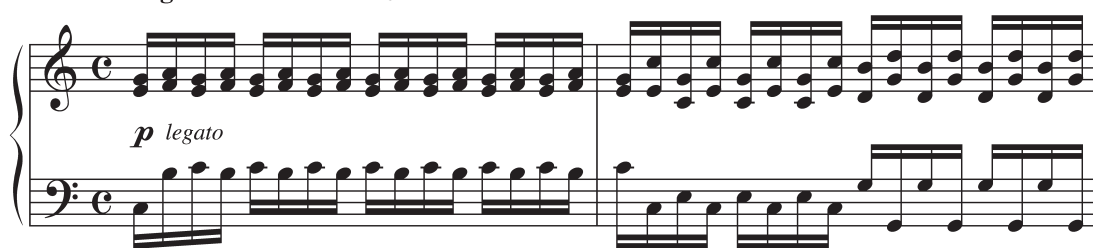
Christof Keymer. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

Signatur: [Garvelmann] BnF [Vma. 2317

MoszWV 262: Czerny, Carl: Toccata. Opus 92

Merkmale:

Allegro comodo M.M. ♩ = 120



103 T.

Erstausgabe: *Carl Czerny's Toccata in C dur Opus 92 neu bearbeitet und herausgegeben von Moritz Moszkowski*. Breslau: Julius Hainauer, o. J., (3050) [Plattennummer J. 3050 H.]; Basel et al.: Gebr. Hug; New York: G. Schirmer; Paris: V. Durdilly & C^{ie}; Leipzig: C. F. Leede

Weitere Ausgabe: *Toccata, op. 92. Edited and fingered by Moritz Moszkowski. Celebrated pieces for the piano by the old masters*. New York: G. Schirmer 1915[?] [Plattennummer 14385]

Aufnahme: *Christof Keymer*. Aufn. Norddeutscher Rundfunk 2008. Berlin: Berlin Classics 1640, p2008

MoszWV 263: Czerny, Carl: Étude

Dokumente: Aus dem Artikel MoszWV 404: *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *The Ladies' Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906):

In one respect, notwithstanding al his comprehensive excellence, Czerny sometimes lacked in giving the left hand too little to do, and that I have tried to supply in an arrangement from his Études of Fifteen Studies in Virtuosity.

MoszWV 264: Mozart, Wolfgang Amadeus: Jupiter-Symphonie. Transkription für zwei Klaviere vierhändig

Entstehung: 1891

Dokumente: Brief von Moszkowski an Max Abraham von Ende April 1891 aus Berlin:

Ferner: hätten Sie Lust ein Arrangement der Jupiter-Symphonie v. Mozart für 2 Pfte zu 4 Händen (ein solches existirt meines Wißens noch nicht) zu kaufen? Das qu. Arrangement ist recht gut gemacht und könnte Ihnen auf Wunsch zur Ansicht gesandt werden.

[?] MoszWV 265: Saint-Saëns, Camille: Havanaise

Dokumente: Hinweis auf die Existenz eines Manuskripts in Frankreich (Privatbesitz)

IV. Herausgaben

MoszwV 280a: Anthology of German Piano Music. Volume 1 – Early Composers

Entstehung: 1905, Paris

Inhalt: Froberger: *Toccata, D minor; Capriccio, C major*

Pachelbel: *Fuge, C major; Variations on Chorale «Ach, was soll ich Sünden machen»*

Kuhnau: *Sonata, D major*

Mattheson: *Gigue, D minor*

Muffat: *Minuet, B flat major*

Händel: *Allemande, E major (Fifth Suite); Capriccio, G minor; Fugue, E minor (Fourth Suite)*

Bach, J. S.: *Toccata, C-minor; Gigue, G minor (Third English Suite); Prelude and Fugue, C# minor (Well-Tempered Clavier); Prelude, E minor (First English Suite); Allemande, B flat (First Partita)*

Graun: *Gigue, B-flat minor; Bach, W. F.: Fugue C minor*

Krebs: *Fugue, G major*

Kirnberger: *Allegro, E major*

Haydn: *Fantasia, C major*

Hässler: *Grand Gigue, D minor*

Mozart: *Fantasia No. 2, C minor; Rondo, A minor; Minuet, D major; Gigue G major*

Beethoven: *Thirty-Two Variations; Rondo Capriccio, Op. 129; Andante, F major*

Erstausgabe: *Anthology of German Piano Music. Volume 1 – Early Composers.* Boston: Oliver Ditson Company 1914

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 28. November 1905 aus Paris:

Lieber Herr Hinrichsen, Ich schreibe heute an Sie um Ihnen einmal etwas Anderes als eine Original-Composition anzubieten. Voilà de qoi il sagit: Ich habe im Laufe dieses Jahres im Auftrag der Firma Ditson in Boston eine Anthologie deutscher Claviermusik von Froberger bis auf die neueste Zeit fertig gestellt und der genannten Firma die Hälfte und zwar den zweiten Band bereits abgeliefert. Im Laufe meiner Correspondenz mit dem Hause Ditson und den mündlichen Verhandlungen, die ich mit Herrn Thomas Tapper, einem der Hauptmacher in dem Geschäft geführt habe, ist mir schließlich klar geworden, daß ich mit einer ganz gemeinen Schwindlerbande zu thun habe. Es wird Sie nicht interessieren alle Gründe kennen zu lernen, die mich zu dieser Überzeugung geführt haben. Genug,

daß ich den zweiten Band bereits abgeliefert und nach vielen Schwierigkeiten auch das dafür ausbedingende Honorar von 2000 Fr. erhalten habe. Jetzt sollte ich nun den ersten Band einsenden, habe aber die Bedingung gestellt, daß mir nur zuerst das Honorar dafür (ebenfalls 2000 Fr.) gesandt werde. Die Ausdehnung der einzelnen Bände war auf mindestens 100 Seiten festgesetzt. Der eingesandte Band wird nach der Schätzung Ditsons im Druck 129 Seiten ausmachen und die Leute haben die Frechheit noch einige Seiten dazu zu verlangen. Liefere ich die, so verlangen sie vielleicht noch hundert Seiten für den ersten Band einher oder bezahlen nicht die ausgemachte Summe. Ich kann ja ihre Gaunereien nicht beschreiben und will überhaupt nicht mehr mit Geschäftsleuten zu thun haben, die die Briefe immer erst nach 4–5 Monaten beantworten. Nun frage ich Sie also an: Wollen Sie den ersten Band in Ihrem Verlage als Anthologie deutscher Claviermusik von Froberger bis Beethoven erscheinen lassen? Die Sammlung umfasst 23 Stücke von Froberger, Pachelbel, Kuhnau, S. Bach, Friedemann Bach, Emmanuel Bach, Mattheson, Händel, Haydn, Mozart, Hässler und Beethoven. [Anm.: Am unteren Briefrand wurden ergänzt: Scheidt, Kirnberger, Krebs, [...] Marpurg, Muffat] Es sind über 100 Seiten und auf Verlangen kann ich natürlich noch ein oder das andere Stück hinzufügen. Es war eine mächtige Arbeit, denn ich musste nicht nur eine grosse Anzahl der Stücke selbst schreiben (da ich sonst zuviel zu corrigieren gehabt hätte) sondern auch erhebliche Ausgaben machen um viele alte Stücke zu kaufen und in verschiedenen Ausgaben zu vergleichen. Ich glaube eine Musterarbeit geliefert zu haben und da ich heute wohl zu den Autoritäten im Clavierfingersatz gerechnet werden darf, so kann ich es Ihnen dreist sagen, daß die Ausgaben von Köhler, Klindworth, Riemann etc. wirklich nicht mit meiner Arbeit verglichen werden können. Wenn Sie es wünschen, schicke ich Ihnen natürlich die Anthologie zur Ansicht ein. Der preis für Sie würde 1500 Mk. betragen. Ich verliere gerne die 100 Mk. die mir Ditson mehr zahlen müsste, denn die ganze Sache war für mich an und für sich ein schlechtes Geschäft, da ich, als ich meine Forderung stellte, die Arbeit und die damit verbundenen Auslagen und Suchereien nach verschiedenen Ausgaben zu gering taxiert habe.

Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen vom 15. Dezember 1905 aus Paris:

Entschuldigen Sie es bitte, daß Ihr freundliches Schreiben bis heute unbeantwortet geblieben ist. Ich hatte in diesen letzten Tagen so furchtbar viel zu thun, daß ich buchstäblich nicht die paar Minuten zur Abfassung meines Briefes finden konnte; ausserdem habe ich aus der Anthologie ein Stück herausgenommen und es durch ein anderes ersetzt, welches ich für passender hielt. Ich würde mich nun in der That sehr freuen, meine Arbeit in Ihrem Verlage erscheinen zu sehen, muß Ihnen aber gestehen, daß ich nur höchst ungern Mozart und Beethoven aus meiner Sammlung entfernen möchte, da ich namentlich glaube, die weitbeste Ausgabe der C moll Variationen von Beethoven geliefert zu haben und die Aufnahme Beethovens doch die Haydns und Mozart nothwendig macht. Riemans Anthologie ‚Alte Meister‘ schliesst ebenfalls noch Beethoven ein und eine derartige Anthologie geht dann eben bis zu den Romantikern. Ich bin jedoch bereit, noch irgend etwas aus der älteren Literatur hinzuzufügen und wenn Sie hierbei einen besonderen Wunsch haben so bitte ich ihn mir frdl. mitzutheilen.

[Anm.: Beide Bände erschienen knapp ein Jahrzehnt später trotzdem im Verlag von Ditson.]

Aus dem Artikel MoszWV 404: *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *The Ladies' Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906):

Phrase Music as its Composer Phrased It / This leads up to a theme touched upon at the outset - modern phrasing and the overdoing of it. First, when things are written in a modern way they should, within the limits of good taste, be played in the modern style in which so much phrasing is done. That is all well and good. But I am no friend of the application of such methods to old composers. / French actors would not play a piece by Sardou as they would a comedy by Molière. The style of the writer, and the feeling for him, is more vividly developed by the French than by any other people. They play Racine and Molière today as they were played during the lifetime of those dramatists. That idea applies just much to the classics in music. / To begin with, when we play these classics on the modern piano, so different from the instrument for which they were originally written, there is already change enough. So we should not try to change them still more by applying modern ideas of phrasing in their performance, a phrasing which did not at all exist at the time of writing them. Instead, we should try to play them in the style of the time in which they were composed. / In piano playing, as in all branches of musical interpretation, it is sincerity to the ideas of the writer that makes the truly good performance of his works. When we begin to put something into a composition that was not there originally we give it a meaning that was never intended. Use the modern phrasing in modern works, but in playing the classics stick to the older and classical ideas.

MoszWV 280b: Anthology of German Piano Music. Volume 2 – Modern Composers

Inhalt: Hummel: *Rondo, E-flat major, Op. 11*

Weber: *Momento Capriccioso, Op. 12; Rondo Brillante, E-flat major, Op. 62*

Schubert: *Moment Musical, Op. 94, No. 4; Impromptu, F minor, Op. 142, No. 1*

Mendelssohn: *Finale of the Fantasia, F# minor, Op. 28; Prelude and Fugue, E minor*

Schumann: *At Evening (Des Abends), Op. 12, No. 1; Novellette, F# minor, Op. 21, No. 8*

Thalberg: *Theme and Etude, A minor, Op. 45*

Henselt: *Spring Song (Frühlingslied), Op. 15*

Heller: *Prologue, Op. 86, No. 1*

Raff: *Rigaudon, Op. 204*

Brahms: *Capriccio, Op. 76, Nos. 1 and 2*

Jensen: *The Dryad (Dryade), Op. 43, No. 4; Galeata (from Erotikon), Op. 44, No. 3*

Scharwenka, Philipp: *Albumleaf (Albumblatt), Op. 27, No. 3*

Scharwenka, Xaver: *Novellette, Op. 22, No. 1*

Moszkowski: *Barcarole*, Op. 15, No. 6

Strauss, R.: *On Quiet Woodland Path (Auf stillem Waldespfad)*

Reger: *Prelude and Fugue, F major*, op. 13, No. 6

Erstausgabe: *Anthology of German Piano Music. Volume 2 – Modern Composers*. Boston: Oliver Ditson Company 1914

MoszwV 281: Beethoven, Ludwig van – 3^e Concerto, op. 37

[Die beiden ersten Klavierkonzerte von Beethoven in dieser Reihe des Verlags Heugel, Op. 15 in C-Dur und Op. 19 in B-Dur, hat Isidor Philipp herausgegeben.]

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925. (319) [Plattennummer E. F. 319] [1435]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².9797]

MoszwV 282: Beethoven, Ludwig van – 4^e Concerto, op. 58

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (320) [Plattennummer E. F. 320] [1436]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².9798]

MoszwV 283: Beethoven, Ludwig van – 5^e Concerto, op. 73

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (321) [Plattennummer E. F. 321] [1437]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².9799]

MoszwV 284: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. I (Nr. 1–Nr. 11)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 113). Paris: Société française des grands classiques musicaux, (Enoch & Cie, concessionnaires) 1916. [1054]

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (200) [Plattennummer E. F. 200]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6002 (1)]

MoszwV 285: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. II (Nr. 12–Nr. 22)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 170). Paris: Société française des grands classiques musicaux, (Enoch & Cie, concessionnaires) 1916. [1054]

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (201) [Plattennummer E. F. 201]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6002 (12)]

MoszWV 286: Beethoven, Ludwig van – Sonates. Vol. III (Nr. 23–Nr. 32)

Erstausgabe: Edition Francaise de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (202) [Plattennummer E. F. 202]

MoszWV 287: Beethoven, Ludwig van – Sonates choisies

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, no 113.) – Paris: Société française des grands classiques musicaux, (Enoch & C^{ie}, concessionnaires) [1054]

Weitere Ausgabe: Edition Francaise de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (203) [Plattennummer E. F. 203]

Signatur: BnF [Fol. Vm12.7937]

MoszWV 288: Chopin, Frédéric – Concertos, op. 11 et 21

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (262) [Plattennummer E. F. 262] [723]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².9711]

MoszWV 289: Chopin, Frédéric – Scherzos (op. 20, 31, 39, 54)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (265) [Plattennummer E. F. 265] [725]

Signaturen: BnF [Fol. Vm¹².9712]

MoszWV 290: Chopin, Frédéric – Sonates, op. 35 et 58

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (264) [Plattennummer E. F. 264] [726]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².9713]

MoszWV 291: Chopin, Frédéric – Morceaux divers

Inhalt: Nr. 1. *Tarantelle* op. 43

Nr. 2. *Allegro de Concert* op. 46

Nr. 3. *Fantaisie* op. 49

Nr. 4. *Berceuse* op. 57

Nr. 5. *Barcarolle* op. 60

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 152). Paris: Société française des grands classiques musicaux, (Enoch & C^{ie}, concessionnaires)

Weitere Ausgabe: Edition Francaise de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1917 (211) [Plattennummer E. F. 211]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6263]

MoszwV 292: Chopin, Frédéric – Ballades (op. 23, 38, 47, 52)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1916 (206) [Plattenummer E. F. 206]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6120]

MoszwV 293: Chopin, Frédéric – Impromptus (op. 29, 36, 51, 66)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1916 (209) [Plattenummer E. F. 209]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6003]

MoszwV 294: Cramer, Johann Baptist – 44 Études choisies. Volume I, de 1 à 24

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 119). Paris: Société française des grands classiques musicaux. Siège Social: 12, Rue Ste-Anne, Paris. 1916

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (216) [Plattenummer E. F. 216]

Signatur: BnF [Fol. Vm⁸.-s.-.113]

MoszwV 295: Cramer, Johann Baptist – 44 Études choisies. Volume II, de 25 à 44

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 119). Paris: Société française des grands classiques musicaux. Siège Social: 12, Rue Ste-Anne, Paris. 1916

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (217) [Plattenummer E. F. 217]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹².6090]

MoszwV 296: Czerny, Carl – 24 Études pour la main gauche, op. 718

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (268) [Plattenummer E. F. 268] [2790]

Signatur: BnF [Fol. Vm⁸.-s.-.225]

MoszwV 297: Czerny, Carl – École du virtuose, op. 363

Erstausgabe: [In der Ausgabe steht fälschlich *op. 365* statt *op. 363*] Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (267) [Plattenummer E. F. 267] [788]

Merkmale: Moszkowski schlägt gelegentlich Varianten des Notentextes vor. Vgl. *Étude* Nr. 31, S. 72:

Nous tenons à dire que l'étude du glissato en doubles notes nous semble inutile d'autant plus que ce genre de mécanisme est inné et peu perfectible. Ces doigtés au dessus des notes

sont indiqués par Czerny. / We must say that the glissato's study with double note appears to us useless for the reason that this sort of mechanism is inhorn and not perfectible. This fingerings above the notes are indicated by Czerny.

Signatur: BnF [Fol. Vm⁸.-s-.231

MoszwV 298: Czerny, Carl – École de la main gauche, op. 399

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, n° 183). Paris: Société française des grands classiques musicaux. Paris: 1918. [2790]; 4 Hefte

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (219) [Plattennummer E. F. 219]

Signatur: BnF [4° Vm⁸.-s-.46

MoszwV 299: Hummel, Johann Nepomuk – Sonates choisies

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (272) [Plattennummer E. F. 272] [730]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9749

MoszwV 300: Jensen, Adolf – Impressions de voyage. Travel pictures

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. In 4 Heften. Paris: 1918 (223) [Plattennummer E. F. 223]

Signatur: BnF [4° Vm¹². 115

MoszwV 301: Jensen, Adolf – 25 Études, op. 32. Volume 1, 1 à 13

Erstausgabe: Édition française de musique classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (273) [Plattennummer E. F. 273] [581]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9679 (1)

MoszwV 302: Jensen, Adolf – 25 Études, op. 32. Volume 2, 14 à 25

Erstausgabe: Édition française de musique classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (274) [Plattennummer E. F. 274] [580]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9679 (2)

MoszwV 303: Jensen, Adolf – Berceuse

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (275) [Plattennummer E. F. 219] [579]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9680

MoszwV 304: Liszt, Franz – Valse impromptu

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1926 (443) [Plattennummer E. F. 443] [2870]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 10358]

MoszwV 305: Liszt, Franz – Valse de Mephisto. La Danse dans l'auberge du village. Episode du „Faust“ de Lenau

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (328) [Plattennummer E. F. 328] [1721]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9831]

MoszwV 306: Liszt, Franz – Sonate

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (326) [Plattennummer E. F. 326] [1718]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9835]

MoszwV 307: Liszt, Franz – Le Rossignol

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (439) [Plattennummer E. F. 439] [2869]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 10356]

MoszwV 308: Liszt, Franz – Rhapsodie espagnole

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (387) [Plattennummer E. F. 387] [1409]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 10152]

MoszwV 309: Liszt, Franz – Deux Polonaises

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (276) [Plattennummer E. F. 276] [792]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9748]

MoszwV 310: Liszt, Franz – Trois nocturnes. Rêves d'amour

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (335) [Plattennummer E. F. 335] [1720]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9830]

**MoszWV 311: Liszt, Franz –
Grandes Études de Paganini. Transcription pour le piano, Volume I**

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (323) [Plattennummer E. F. 323] [1716]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9837(1)]

**MoszWV 312: Liszt, Franz – Grandes Études de Paganini.
Transcription pour le piano, par Fr. Liszt, Volume II**

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (324) [Plattennummer E. F. 324] [1717]

Merkmale: In der Etüde Nr. 5 gibt Moszkowski folgenden Ausführungshinweis für ein Glissando in Sexten über drei Oktaven. Vgl. S. 7:

La meilleure exécution de ce glissando est à notre avis celle qui se fait par l'ongle des deux pouces. /The best execution of this glissando is, we think, the one made by the nail of the two thumbs.

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9837(2)]

**MoszWV 313: Liszt, Franz –
Deux Études de Concert. I. Dans le bois. II. Ronde des lutins**

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (322) [Plattennummer E. F. 322] [1378]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9793]

**MoszWV 314: Liszt, Franz –
Trois Études de Concert. I. Lamento. II. La leggierezza. III. l'Sospiro**

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (325) [Plattennummer E. F. 325] [1719]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9836]

**MoszWV 315: Liszt, Franz –
Études d'exécution transcendante, pour le piano, Vol. I (n^{os} 1 à 7)**

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (308) [Plattennummer E. F. 308] [1379]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9792(1)]

MoszwV 316: Liszt, Franz –

Études d'exécution transcendante, pour le piano. Vol. II (n^{os} 8 à 12)

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (309) [Plattennummer E. F. 309] [1380]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9792(2)]

MoszwV 317: Liszt, Franz – Consolations

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (440) [Plattennummer E. F. 440] Paris: Heugel 1926 [2868]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 10357]

MoszwV 318: Liszt, Franz – 1^{er} concerto

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (336) [Plattennummer E. F. 336] [2440]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². [Anm.: Handschriftliche Eintragung mit roter Tinte auf dem Titelblatt links oben: Tirage à 2000 Exemplaires le 9 Juin 1925]]

MoszwV 319: Liszt, Franz –

Venezia e Napoli. Supplément aux „Années de pèlerinage“

Erstausgabe: Édition française de musique classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (327) [Plattennummer E. F. 327] [1927]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9832]

MoszwV 320: Kalkbrenner, Friedrich – La femme du marin. Pensée fugitive

Erstausgabe: *La femme du Marin. (Pensée fugitive) für Pianoforte revidiert und mit Fingersatz bezeichnet von Moritz Moszkowski componiert von Friedrich Kalkbrenner.*

Berlin: Carl Simon, o. J.; New York: G. Schirmer; Brüssel: Breitkopf & Härtel

MoszwV 321: Mendelssohn Bartholdy, Felix –

Sept Pièces caractéristiques de Mendelssohn, op. 7

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (278) [Plattennummer E. F. 278] [559]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9678]

MoszwV 322: Mendelssohn Bartholdy, Felix – 1^{er} concerto, op. 25

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (315) [Plattennummer E. F. 315] [794]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9744]

MoszwV 323: Mendelssohn Bartholdy, Felix – 2^e concerto, op. 40

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (316) [Plattennummer E. F. 316] [912]

Merkmale: Moszkowski gibt für den solistischen Vortrag mögliche Überleitungen vom Solo- in den Orchesterpart. Vgl. S. 2:

La variante en petites notes, ainsi que toutes les suivantes gravées de la même façon, sont indiquées par l'auteur lui-même et servent à remplacer l'orchestre dans le cas où l'on désire jouer le Concerto sans accompagnement. / The variante in small notes and all the followings engraved of the same manner are indicated by the author himself and take place of orchestra in the case one desires to play the Concerto without accompaniment.

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9770]

MoszwV 324: Mendelssohn Bartholdy, Felix. / Liszt, Franz – Le songe d'une nuit d'été de Mendelssohn. Paraphrase, par Liszt

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1926 (444) [Plattennummer E. F. 444] [2872]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 10359]

MoszwV 325: Raff, Joseph Joachim – Suite in ré mineur, op. 91

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (283) [Plattennummer E. F. 283] [560]

Signaturen: BnF [Fol. Vm¹². 9687; British Library]

MoszwV 326: Raff, Joseph Joachim – La Fileuse, The Spinning, op. 157, no 2

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. (Collection Orphée, no 212). Paris: Société française des grands classiques musicaux, / Enoch & Cie [Plattennummer 706]

Weitere Ausgabe: Edition Française de Musique Classique. Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel (233) [Plattennummer E. F. 233]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 7333]

MoszwV 327: Rubinstein, Anton – Deux Mélodies, op. 3

Erstausgabe: *Deux Mélodies (fa majeur et si majeur) pour le Piano doigtées et soigneusement revues par Maurice Moszkowski composées par Ant. Rubinstein. Op. 3.*

Berlin: Carl Simon, o. J., (C. S. 753a) [Plattennummer C. S. 753a]; London: Novello & Co..

Signatur: SBB-PK 9071/8

MoszwV 328: Schumann, Robert – Toccata, op. 7

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1924 (294) [Plattennummer E. F. 294] [587]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9681

MoszwV 329: Schumann, Robert – Concerto en la mineur, op. 54

Erstausgabe: Edition revue par Maurice Moszkowski. Paris: Heugel 1925 (287) [Plattennummer E. F. 287] [1727]

Signatur: BnF [Fol. Vm¹². 9839

MoszwV 330: Schumann, Robert – Phantasiestücke, op. 12

Erstausgabe: *Phantasiestücke / Morceaux de Fantaisie / 8 Stücke für Klavier zu zwei Händen von / R. Schumann / Op. 12 / Revidiert, phrasiert und mit Fingersatz versehen von M. Moszkowski.*

(a) Mainz et al.: B. Schott's Söhne 1882 (Edition Schott S-2653) [Plattennummer A754]

(b) London: Augener 1882; 1913

Signatur: SBB-PK 9857/7 (Schott)

MoszwV 331: Schumann, Robert – Novelletten, op. 21

Erstausgabe: *Novelletten / Acht Stücke für Klavier zu zwei Händen von R. Schumann / Op. 21 / Sorgfältig revidierte, mit Fingersatz und instruktiven Anmerkungen versehene Ausgabe von M. Moszkowski.*

(a) Mainz et al.: B. Schott's Söhne 1911 (Edition Schott S-2657)

(b) London: Augener 1911 (Augener's Edition Nr. 8414) (Harrow School Series) [Plattennummer 6043]; 1913; New York: G. Schirmer

Signaturen: SBB-PK KS 426/6 (Augener); SBB-PK KS 426/7 (Schott)

MoszwV 332: Weber, Carl Maria von – Aufforderung zum Tanz, op. 65

Erstausgabe: *Aufforderung zum Tanz. Rondo für Pianoforte revidiert und mit Fingersatz bezeichnet von Moritz Moszkowski komponiert von Carl Maria von Weber. Op. 65.*

Berlin: Carl Simon, o. J., <1887[?]> (C. S. 305) [Plattennummer C. S. 305]; Kopenhagen: Wilhelm Hansen; Zürich et al.: Gebr. Hug; Paris: Durand, Schoenewerk & Co.; London: Augener & Co..

Dokumente: Werbenotiz des Verlegers auf dem Titelblatt:

Ein Verzeichnis der Compositionen von Moritz Moszkowski wird durch die Verlagshandlung gratis versandt.

Signatur: SBB-PK 106740

MoszwV 333: Anthologie von Klavieretüden

Inhalt: Ravina: *Celerity*

Seeling: *Aspiration*

Brassin: *In the Forest*

Heller: *The Rivulet*

Thalberg: *Impatience*

Schulhoff: *The Torrent*

Erstausgabe: *Style and Execution. Six brilliant studies for piano. Selected, edited, revised and augmented by Maurice Moszkowski.* Boston: Arthur P. Schmidt 1915; London: Augener 1915

Dokumente: Haddow (1981), S. 34:

Other editions by Moszkowski include a volume of etudes by Thalberg, Heller and lesser composers for the Arthur Schmidt Company which received excellent reviews as being pedagogically useful; particular stress was laid on Moszkowski's revisions in fingering and his rearrangement of passages for greater convenience in execution, and the result was judged an improvement on the originals.

MoszwV 334: Fingersatzbezeichnungen für unbekannte Werke

Dokumente: Brief von Moszkowski an Henri Hinrichsen von Ende April 1901 aus Paris (Eingang im Verlag am 2. Mai 1901):

Gleichzeitig mit diesem Schreiben sende ich die mir zum Behufe der Fingersatz-Bezeichnung gesandten Stücke an Sie zurück. Von Honorierung dieser kleinen Arbeit kann natürlich gar keine Rede sein. Wenn Sie aber von ganz berückender Liebenswürdigkeit sein wollen, so könnten Sie mir vielleicht diejenigen Stücke aus Ihrem Verlage senden die ich nicht mehr besitze. Es sind allerdings eine ganze Anzahl und es ist dabei wohl einfacher Ihnen anzugeben was ich habe, nämlich: / à 4 mains: Walzer op. 8 / Neue Spanische Tänze / Fackeltanz. / à 2 mains: op. 40, 45 No. 2, op. 48, 50, 51, 54, 55, 57, 59, 61, 62, 63. Ansonsten besitze ich die Orchester-Partituren, aber der Clavierauszug von Boabdil fehlt mir. Wenn Sie mir also diesen und die oben nicht angeführten, mir also fehlenden Clavierstücke schenken wollen wäre ich Ihnen sehr dankbar. – [Auf dem Brief vermerkt mit der Notiz *gratis* sind die Moszkowski als Honorar übersandten Nummern der Edition Peters: 2613 / 2125 / 2228 / 2777 / 2620 / 2621 / 2197 / 2126 / 2220 / 2221 / 2222 / 2804 a/b]

V. Dokumente

1. Persönliche Aufzeichnungen

Drei Tagebücher und vier Manuskripte von Jugendwerken wurden der Bibliothèque nationale de France nach eigener Auskunft 1961 aus dem privaten Besitz von Frau Suzanne Redon, vermutlich der Tochter des Malers Odilon Redon, für einen sehr geringen Preis überlassen.

MoszWV 350: Tage- und Notizbuch (ab 1874)

Autograph: *Tagebuch III von Moritz Moszkowski*. Notizbuch mit blanken, paginierten Seiten. 386 Seiten, 21,2 cm * 17 cm. Einige Seiten fehlen. Braun gemaseter Einband und mit Tusche verziertes, eingeklebttes gelbes Titelblatt. Ovaler Stempel auf der Innenseite des Einbands: Moritz Moszkowski, Berlin, handschriftlicher Eintrag mit schwarzer Tinte im Stempel: Chaserbuch.

S. 1–113: Tagebucheinträge vom 3. Dezember 1874 bis 8. November 1875 in Sütterlin-Handschrift.

S. 114–386: Briefentwürfe, Korrespondenzkopien, persönliche Eintragungen.

Die Inschrift *Tagebuch III*, lässt vermuten, dass er in der Zeit seiner Ausbildung von 1869/70–Oktober 1875 kontinuierlich Tagebuch geführt hat. Die beiden ersten Bände sind verschollen. Da er das Heft aber nach 1875 weiter für Notizen verwendete, schrieb er wohl nach 1875 kein Tagebuch mehr.

Signatur: Ms. autogr.; BnF Cons. [Rés. 2720 (1) / M 120-62]

Obwohl alle anderen Werke dieses Nachlasses eindeutig von Moszkowski stammen, ist seine Autorschaft bei den beiden folgenden Büchern zweifelhaft. Ungewöhnlich ist, dass sie ausschließlich in Französisch verfasst sind, und sie keine nennenswerten musikalischen Bezüge enthalten, sondern nur Notizen zum Ersten Weltkrieg. Es wäre denkbar, dass er den Kriegsverlauf beobachtete, falls sein Sohn zu dieser Zeit noch in der französischen Armee diente. Die Notizen könnten aber auch von Marcel Moszkowski stammen, der später im Rahmen seiner diplomatischen Karriere Bücher zu politischen Fragen verfasste.

[?] MoszWV 351: Tagebuch (17. Juni 1918–21. Oktober 1918)

Autograph: Blaues Rechnungsheft (22,2 cm * 17 cm) mit eingeklebten Zeitungsausschnitten über den Ersten Weltkrieg auf der linken Seite und handschriftlichen französischen Kommentaren in zunächst schwarzer, dann lilafarbener Tinte auf der rechten Seite.

Signatur: Ms. autogr.; BnF Cons. [Rés. 2720 (2) / M 120-62]

[?] MoszWV 352: Tagebuch (24. Januar–23. Juni 1919)

Autograph: Rechnungsbuch (24,5 cm * 17 cm) in braunem Leineneinband mit eingeklebten Zeitungsausschnitten über den Ersten Weltkrieg auf der linken Seite und handschriftlichen französischen Kommentaren in lilafarbener Tinte auf der rechten Seite.

Signaturen: Ms. autogr.; BnF Cons. [Rés. 2720 (3) / M 120-62]

MoszwV 353: Unterrichtsheft (ca. 1865–1872)

siehe auch MoszwV 136

Autograph: Heft mit 126 Seiten. 16 handgezogenen Notensystemen pro Seite. 33,3 cm * 26 cm.

In dem Übungsbuch nimmt das *Quintett* MoszwV 136 die ersten 30 Seiten ein. Danach folgen Übungen im drei- und vierstimmigen Kontrapunkt, Kanons, kleine Skizzen von Vögeln und Karikaturen von Lehrern, Mitschülern und Familie. Auf den Seiten 59 und 76 stehen zu den Bildern die Namen: Schaub, Moschkowsky, Kratz, Troll, Stolpe, Kiel und Kullack.

Seiten 1–30: *Quintett* MoszwV 136

Seiten 30–81: Kompositionsskizzen, Fugen, Variationen.

Seiten 82–84: [Sextuor à cordes. Fragment de 16 mesures.]

Seite 88–89: *Kratz. Erinnerung an Dornburg*. Klavierstück.

Seite 90: *Kratz. Elfenreigen im Saalthale*. Skizze für Klavier. Es handelt sich bei den Stücken auf den Seiten 88 und 90 um Autographe von Kratz, um Kopien von Moszkowski oder um Originalwerke von Moszkowski im Rahmen des Unterrichts an der Neuen Akademie der Tonkunst.

Seite 91: Fragment von MoszwV 145: *Berlin d. 13. 1. 1872 Ouverture für großes Orchester. componirt von Moritz Moszkowski*

Seite 94: Fragment von MoszwV 146: *Symphonie D moll comp. von M. Moszkowski Berlin, Mai 1872*. Die Takte auf dieser Seite sind ein Entwurf des Beginns von MoszwV 146.

Signatur: BnF Cons. [Ms.14505 / Autogr. Muc. 9 V P.9 M 294–63 [Acq. 10229] Anmerkungen der Bibliothek: 1er et 2nde mouvement, partition. Suivi d'exercices de contrepoint et fugue et d.lesquisses. – Ms. autogr., ca. 1872. [Acq. 10229] (La date de 1872 figure sur une copie au net des 1ère mesures d'une ouverture, p. 90 – Pagination ajoutée. Les p. 98–105, 107–125 vides – Collettes – Caricatures dans les marges, certaines portant le nom du personnage caricaturé.) (Seul les œuvres d'une certaine étendue à l'état de net ont été dépouillées.)

2. Briefe und Verträge

Hier sind diejenigen Briefe als Quellen aufgelistet, die bei der Forschung verwendet wurden. Autographe Briefe, die im Zeitraum der Untersuchung in Antiquariatskatalogen zum Verkauf angeboten wurden, konnten für dieses Werkverzeichnis nur teilweise verwendet werden. Die Gründung einer Moszkowski-Gesellschaft zur Sammlung dieser Dokumente wäre wünschenswert.

Korrespondenz und Verträge mit dem Verlag C. F. Peters Leipzig

Verlagsarchiv Edition Peters Leipzig GmbH (deponiert im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig)

1. Alt-Archiv C. F. Peters

Korrespondenz Moritz Moszkowski 1855–1894, **Signatur:** 1882

Korrespondenz Moritz Moszkowski 1896–1905, **Signatur:** 1883

Korrespondenz Moritz Moszkowski 1907–1914, 1921, 1924, **Signatur:** 5297

Korrespondenz mit Sohn Marcel Moszkowski 1932–1939, **Signatur:** 1881

Antwortbriefe des Verlages in Kopierbüchern (Ausgangspost) 1892–1915, **Signaturen:** 5032–5047

Verlagsrechte–Unterlagen 1892–1938, **Signatur:** 4826

2. Archiv VEB Edition Peters Leipzig

Verlagsverträge 1853–1948, **Signatur:** 3364

Brief an Hugo Bock

Brief von Moritz Moszkowski an Hugo Bock von 1897 aus dem Hotel Colbert, St. Germain en Coge. Zitiert nach einem Artikel aus der *Vossischen Zeitung* (vorgelegt 30. Oktober 1926) im Archiv Bote & Bock in der SBB-PK zu Berlin

Zwei Briefe an Vera Viktorovna Timanova

Ausgaben: S. 132–133 in: Briefsammlung russischer Künstler / (avec la trad.) (Hrsg. /Verlag unbekannt; 1967); BnF [Vmc. 4884

Brief von Moritz Moszkowski an Vera Timanova vom 23. Januar 1906 aus Paris (4 Rue Nouvelle):

Liebes Fräulein, / Ich bin im Allgemeinen ein außerordentlich pünktlicher Beantworter von Briefen und wenn ich den Ihrigen, der mir wirklich so große Freude gemacht hat, erst heute erwidere, so ist dies in der Tat keine Federfaulheit. Ich war in den letzten Tagen so überaus beschäftigt, daß ich schon beinahe keine Zeit mehr zum Essen[?] gefunden habe

und es mit beständigem Grauen ansah, wie der Stoss unbeantworteter Briefe auf meinem Bureau täglich höher anwuchs, ohne daß ich zu ihrer Erledigung gelangen konnte. Na, heute komme ich endlich dazu, Ihnen für die Freude zu danken die mir Ihr Brief gemacht hat. Diese Freude ist wirklich doppelt: erstens, weil ich gesehen habe, daß Sie mir Ihre persönlichen Sympathien bewahrt haben und dann, weil sie mir sagen und beweisen, daß Sie an meinen Compositionen noch immer Geschmack finden. Niemals hätte ich geglaubt, daß Sie soviel von mir kennen und spielen! Dass Ihnen mein Clavierconcert gefällt und gut liegt macht mir natürlich ein ganz besonderes Vergnügen, denn ich halte es selber für mein bestes Clavierwerk und bin überzeugt, daß es von Ihnen interpretiert, den Petersburgern gefallen wird. Unter meinen in den letzten Jahren veröffentlichten Compositionen dürften Ihnen, glaube ich, die ‚Bagatellen‘ (Peters), der Walzer op. 69 (Hainauer) und die Etüden aus meiner ‚Schule des Doppelgriffspiels‘ (Paris, Enoch) gefallen. Wenn Sie sie haben wollen, so schreiben Sie es mir. Ich würde sie Ihnen heute schon schicken, möchte aber erst von Ihnen hören, ob denn eine Kreuzbandsendung Aussicht hat, in Petersburg anzukommen, was mir bei den in Russland herrschenden Verhältnissen zweifelhaft erscheint. Vielleicht könnte Sie auch meine Suite für zwei Violinen und Pianoforte interessieren. / Jedenfalls würde ich mich herzlich freuen, wieder eine Nachricht von Ihnen zu erhalten und verbleibe inzwischen mit herzlichen Grüßen Ihr stets ergebener / Moritz Moszkowski.

Brief von Moritz Moszkowski an Vera Timanowa von 1906 aus Paris:

Liebes Fräulein, / Sie haben allerdings Recht mir böse zu sein, denn ich schulde Ihnen seit langer Zeit eine Antwort auf Ihren letzten Brief. Leider muß ich einen traurigen Grund für mein langes Schweigen anführen: seit Beginn dieses Jahres ist meine Tochte Sylvia krank und ich lebe nun [schon] seit Monaten in beständiger Unruhe, die natürlich auch auf die Pünktlichkeit meiner Correspondenz-Erledigung schlecht eingewirkt hat. Das ganze Jahr 1906 hat mir bis jetzt nichts als Kummer [und] Unannehmlichkeiten der verschiedensten Arten gebracht [und] meine schon sehr schlechten Nerven haben sich daraus natürlich auch nicht gerade gebessert. Hoffentlich kommt jetzt bald mit der hellen Saison auch wieder ein bißchen Sonnenschein in mein Haus; es hat ihn wirklich dringend nötig. [...] In der Hoffnung, daß es Ihnen gut geht verbleibe ich mit herzlichen Grüßen Ihr aufrichtig ergebener / M. Moszkowski.

Signatur: BnF [Vmc. 4884

Brief an Harold Bauer

Autograph: Harold Bauer collection. Library of Congress Music Division Washington, D.C. 20540
USA dcu

Signatur: Box 3/48 LC Call No.: ML31.B43

3. Artikel

Willard Luedtke (1975, S. 51) verweist auf eine Notiz im Journal *Keynote* (New York, 21. November 1885), die Moszkowski als deutschen Korrespondenten der französischen Publikation *L'Art Musical* erwähnt.

MoszwV 400: Zwei Orchesterwerke von Paul Geisler

Erstausgabe: *Führer durch die musikalische Literatur. Neue Orchesterwerke. Der Rattenfänger von Hameln und Till Eulenspiegel von Paul Geisler* (Berlin: Bote & Bock), S. 524–527 in: Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. Herausgegeben von Max Goldstein. I. Jahrgang. No. 47. 10. September 1881 (Berlin: Verlag der Musik-Welt 1881)

MoszwV 401: Präludien von August Winding und Miniatures von Oliver King

Erstausgabe: *Führer durch die musikalische Literatur. Präludien in allen Tonarten. Ein Cyclus für das Pianoforte von August Winding op. 26 (Hamburg und Kiel bei Hugo Thiemer). / Oliver King. Miniatures pour Piano, op. 15, 18 u. 24 (London bei Novello, Ewer & Co.), S. 604–605* in: Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. I. Jahrgang. No. 55. 5. November 1881 (Berlin: Verlag der Musik-Welt 1881)

MoszwV 402: Jules Zarembski. Compositionen für Pianoforte

Erstausgabe: *Führer durch die musikalische Literatur. Clavier. Jules Zarembski.– Compositionen für Pianoforte zu vier Händen: Danses Polonaises (Serie I Trois Danses galiciennes, op. 2, Serie II Quatre Mazurkas, op. 4.) – Rêverie et Passion, deux Morceaux en forme de Mazurka, op. 3. – Compositionen für Pianoforte zu zwei Händen: Etude de Concert, G-dur, op. 3. Grande Polonaise Fis-dur, op. 6, Berlin, Carl Simon, S. 626–627* in: Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. I. Jahrgang. No. 57. 19. November 1881 (Berlin: Verlag der Musik-Welt 1881)

MoszwV 403: Stabat Mater von Anton Dvorák

Erstausgabe: *Führer durch die musikalische Literatur. Stabat Mater für Soli, Chor und Orchester (Orgel oder Harmonium ad libitum) von Anton Dvorák, op. 58. Berlin bei N. Simrock, S. 32* in: Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. II. Jahrgang. No. 3. 14. Januar 1882 (Berlin: Verlag der Musik-Welt 1882)

MoszwV 404: Neuausgabe der Klavierkonzerte von Beethoven

Erstausgabe: *Führer durch die musikalische Literatur. Rezension der Ausgabe der Beethovenschen Klavierkonzerte von Franz Kullak im Musik-Verlag Steingräber, S. 65* in: Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. II. Jahrgang. No. 7. 11. Februar 1882 (Berlin: Verlag der Musik-Welt 1882)

MoszwV 405: Biographical Sketch

Erstausgabe: Moszkowski, S. 435–436 in: Brown, James D. (1886): *Biographical Dictionary of Musicians. With a Bibliography of English Writings on Music*. (Paisley / London: Alexander Gardner 1886)

Weitere Ausgaben: *Biographical Sketch*, S. 19 in: *The Etude*, Nr. 5, (Februar 1887). (Philadelphia: Theodore Presser Company 1887)

Moritz Moszkowski on himself, S. 10 in: *The Etude* [Jahrgang und Ausgabe unbekannt]

MoszwV 406: Musikstunden

Erstausgabe: *Musikstunden*, S. 87–91 in: Lindau, Paul (1892) (Hrsg.): *Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift*. Juli 1892, Jg. 62, Nr. 184

Weitere Ausgaben: *Music Lessons: A Chat by Moszkowski*. Trans. Oliver W. Pierce, S. 74 in: *Music*, Jg. 4 (Mai 1893)

MoszwV 407: The Composer Meyerbeer

Erstausgabe: S. 747–754 in: *Century Illustrated Magazine*, Jg. 59, Nr. 5 (März 1900)

Weitere Ausgaben: *Giacomo Meyerbeer by Moritz Moszkowski*, S. 450–463 in: The International Library of Music for Home and Studio: Music Literature Volume IV, the Opera. (New York: University Society Inc. 1923)

MoszwV 408: Meyerbeer's Brandus Correspondence

Ausgabe: S. 464–478 in: The International Library of Music for Home and Studio: Music Literature Volume IV, the Opera. (New York: University Society Inc. 1923)

MoszwV 409: What successful pianoplaying calls for

Erstausgabe: *What Successful Piano Playing Calls for / As Explained to William Armstrong Especially for The Journal By Moritz Moszkowski*, S. 21 in: *The Ladies' Home Journal*, Jg. 23, Nr. 2 (Januar 1906)

MoszwV 410: Savez vous? Some Questions from M. Moritz Moszkowski

Erstausgabe: S. 80 in: *The Etude* (Februar 1924)

MoszwV 411: Moszkowski's Own Account of His First Success

Erstausgabe: *The Etude* (ca. 1902)

Weitere Ausgabe: Als Teil des Artikels: *The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given. A Review Made Expressly for The Etude By The Recorder*, S. 79–80 in: *The Etude* (Februar 1922)

MoszwV 412: Fortieth Anniversary Prophecies and Greetings

Erstausgabe: Als Teil des Artikels: *Fortieth Anniversary Prophecies and Greetings / World Famous Composers, Teachers, Critics and Interpretative Artists Have something to Say About Music Forty Years*, S. 661 in: *The Etude* (Februar 1922)

MoszwV 413a: The Paris Conservatory of Music

Erstausgabe: *The Paris Conservatory of Music / Written Expressly for „The Etude“ by the Eminent Composer Moritz Moszkowski*, S. 9 in: *The Etude* [Jahrgang und Ausgabe unbekannt] (Dezember)

MoszwV 413b: Methods and Customs of the Paris Conservatoire

Erstausgabe: *Methods and Customs of the Paris Conservatoire / Written Expressly for „The Etude“ by the Eminent Composer Moritz Moszkowski*, S. 81 in: *The Etude* [Jahrgang und Ausgabe unbekannt] (Januar)

MoszwV 414a: The Importance of Fine Editions of the Classics

Erstausgabe: *The Importance of Fine Editions of the Classics. Written especially for The Etude by the Eminent Composer-Pianist-Teacher Maurice Moszkowski*, S. 843–844 in: *The Etude*, Jg. 30, Nr. 12 (Dezember 1912)

MoszwV 414b: How Fine Editions Help the Students and the Teacher

Erstausgabe: *How fine Editions Help the Student and the Teacher / Written especially for The Etude by Maurice Moszkowski / The Eminent Composer-Pianist-Teacher*, S. 11–12 in: *The Etude*, Jg. 31, Nr. 1 (Januar 1913)

MoszwV 415: My Opus I

Erstausgabe: *My Opus I / Moritz Moszkowski*, S. 294 in: *The Etude*, August 1902

Weitere Ausgabe: *How I wrote the Spanish Dances by Moritz Moszkowski*, S. 626 in: *The Etude*, (September 1912)

Weitere Ausgabe: *Moszkowski's Own Account of His First Success. Teil des Artikels: The Most Remarkable Pianoforte Recital Ever Given*, S. 79–80 in: *The Etude* (Februar 1922)

VI. Anthologien

Moszkowskis Stücke sind in Sammlungen von Klavierstücken bei vielen Verlagen erschienen. Dabei handelt es sich meist um eine kleine Anzahl immer wiederkehrender Werke (*Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9, *Liebeswalzer* op. 57 Nr. 5 MoszWV 32, *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26 etc.). Ein repräsentatives Beispiel ist: *The Days of Scharwenka and Moszkowski. The Pianist's Music Shelf*. Bd. 7 (New York: Harcourt, Brace and Company, o. J.)

Nachfolgend sind einige Anthologien aufgelistet, die ausschließlich Moszkowskis Stücke enthalten.

Moszkowski Pianoforte Album

Erstausgabe: London: Bosworth & Co., o. J., (Bosworth Edition Nr. 1074) [Plattennummer B. & C^o. 16767]; London: Julius Hainauer Ltd.

Stücke: *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9, *Valse mignonne* MoszWV 71, *Esquisse vénitienne* op. 73 Nr. 1 MoszWV 45, *Mélodie* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7, *Mélodie italienne* op. 38 Nr. 4 MoszWV 22, *Berceuse* op. 38 Nr. 2 MoszWV 22, *En Automne* op. 36 Nr. 4 MoszWV 20, *Air de Ballet* op. 36 Nr. 5 MoszWV 20

Moritz Moszkowski. Twenty-six Pieces for Pianoforte.

Erstausgabe: *Library of Musical Classics / M. Moszkowski / Pianoforte Album Vol. I & II / Moritz Moszkowski. Twenty-six Pieces for Pianoforte / in two volumes / Selected, Edited and Fingered by Louis Oesterle and Others.* Preface by Richard Aldrich. Schirmer's Library of Musical Classics. Vols. 614, 615. 2 Bd. (New York: G. Schirmer 1901) [Plattennummern 15593–15594]; (Boston: Boston Music Co. 1901)

Stücke:

Bd. 1: *Air de Ballet* op. 36 Nr. 5 MoszWV 20, *Albumblatt* op. 2 MoszWV 2, *Berceuse* op. 38 Nr. 2 MoszWV 22, *En Automne* op. 36 Nr. 4 MoszWV 20, *Étude* op. 18 Nr. 3 MoszWV 11, *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26, *Mazurka* op. 10 Nr. 3 MoszWV 7, *Mélodie* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7, *Mélodie* op. 18 Nr. 1 MoszWV 11, *Rêverie* op. 36 Nr. 2 MoszWV 20, *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9, *Thema* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7, *Valse Brillante* MoszWV 65, *Walzer* op. 15 Nr. 5 MoszWV 9

Bd. 2: *Gondoliera* op. 41 MoszWV 23, *Mazurka* op. 38 Nr. 3 MoszWV 22, *Mélodie* op. 31 Nr. 2 MoszWV 16, *Mélodie italienne* op. 38 Nr. 4 MoszWV 22, *Momento giojoso* op. 42 Nr. 3 MoszWV 25, *Moment musical* op. 7 Nr. 2 MoszWV 6, *Monologue* op. 31 Nr. 1 MoszWV 16, *Pièce Rococo* op. 36 Nr. 1 MoszWV 20, *Romance* op. 42 Nr. 1 MoszWV 25, *Scherzino* op. 18 Nr. 2 MoszWV 11, *Siciliano* op. 42 Nr. 2 MoszWV 25, *Valse-Improptu* MoszWV 69

Moszkowski Album. (Pianoforte)

Erstausgabe: London: Augener & Co., o. J., <1904>, (Augener's Edition Nr. 8242) [Platten-nummern 11198, 6029, 6225, 7071, 9587]

Stücke: *Mélodie* op. 18 Nr. 1 MoszWV 11, *Miniature* op. 28 Nr. 1 MoszWV 15, *Russia* op. 23 Nr. 1 MoszWV 104 [Arrangement von E. Pauer], *Germany* op. 23 Nr. 2 MoszWV 104, *Poland* op. 23 Nr. 4 MoszWV 104, *Valse* op. 8 Nr. 1 MoszWV 100, *Valse* op. 8 Nr. 4 MoszWV 100, *Scherzino* op. 18 Nr. 2 MoszWV 11

Moszkowski Album. (Piano Duets)

Erstausgabe: London: Augener & Co., o. J., (Augener's Edition Nr. 8586); BL g.379.h. (4.)

Stücke: *Spanish Dance*, *German Rounds in F and Eb*, *Russia and Waltz*.

Moszkowski Album

Erstausgabe: *Moszkowski Album*. Edition Hainauer. Breslau: Julius Hainauer / Inh.: Arthur Hainauer; Wien: Alexander Rosé, o. J. <1906>

Stücke: *Thema* op. 10 Nr. 2 MoszWV 7, *Mazurka* op. 10 Nr. 3 MoszWV 7, *Polonaise* op. 17 Nr. 1 MoszWV 10, *Mélodie* op. 18 Nr. 1 MoszWV 11, *Deutsch* op. 23 Nr. 2 MoszWV 104, *Barcarole* op. 27 Nr. 1 MoszWV 14, *Air de Ballet* op. 36 Nr. 5 MoszWV 20, *Mélodie italienne* op. 38 Nr. 4 MoszWV 22, *Historiette d'enfants* op. 58 Nr. 5 MoszWV 33, *Esquisse vénitienne* op. 73 Nr. 1 MoszWV 45

Moritz Moszkowski Walzer

Erstausgabe: *Moritz Moszkowski Walzer*. Edition Hainauer. Breslau: Julius Hainauer / Inh.: Arthur Hainauer; Wien: Alexander Rosé, o. J. <1907>; SBB-PK 544496

Stücke: *Walzer Des-Dur* op. 15 Nr. 5 MoszWV 9, *Walzer A-Dur* op. 17 Nr. 3 MoszWV 10, *Walzer E-Dur* op. 34 Nr. 1 MoszWV 18, *Walzer F-Dur* op. 46 Nr. 1 MoszWV 27, *Walzer F-Dur* op. 69 MoszWV 42, *Walzer Ges-Dur (Valse mignonne)* MoszWV 71, *Mélodie* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7

Moszkowski. Half Hour Series of Albums for Piano

Erstausgabe: New York, Jos. W. Stern & Co., c1909; LoC M22.M9G3

Moszkowski. Favorite Compositions

Erstausgabe: Philadelphia: Theodore Presser 1918

Radio City Albums Libary No. 16: Moszkowski

Stücke: *Mazurka* op. 10, no. 3; *Scherzino* op. 18, no. 2; *Etude* op. 18, no. 3; *Melodie* op. 18, no. 1; *Polonaise*, op. 18, no. 5; *Mazurka*, op. 38, no. 3; *Étincelles*, op. 36, no. 6; *Guitarre* op. 45, no. 2; *Serenata*, op. 15, no. 1; *Valse brillante in A-Flat*; *Valse mélancholique*; *Air de ballet* op. 36, no.5

Erstausgabe: Kalmus / E. B. Marks Music, 1932; NYPL Mu786.4 M

М. МОШКОВСКИЙ. ДВА ЭТЮДА

Erstausgabe: Moskau: Государственное Музыкальное Издательство 1958 [Plattennummer 26395] (Sorokin, Konstantin Stepanovich, Hrsg.)

Stücke: *Étude* op. 34 Nr. 2 MoszWV 18, *Konzertetüde* op. 24 Nr. 1 MoszWV 13

М. МОШКОВСКИЙ. ИЗБРАННЫЕ ЭТЮДЫ ДЛЯ ФОРТЕПЬЯНО

Erstausgabe: Moskau: Государственное Музыкальное Издательство 1960 (Sorokin, Konstantin Stepanovich, Hrsg.)

Stücke: *Étude* op. 18 Nr. 3 MoszWV 11, *Drei Konzertetüden* op. 24 MoszWV 13, *Étude* op. 32 Nr. 2 MoszWV 17, *Étude* op. 34 Nr. 2 MoszWV 18, *Deux Études de Concert* op. 48 MoszWV 28, *Étude* op. 67 Nr. 2 MoszWV 40, *Caprice-Étude* op. 70 Nr. 1 MoszWV 43, *L'Agilità (Étude)* op. 75 Nr. 2 MoszWV 46, *Étude de legato* op. 81 Nr. 3 MoszWV 51, *Scherzo-Étude* op. 86, Nr. 3 MoszWV 54

Cztery utwory. Moszkowski

Erstausgabe: Krakau: Polskie Wydawn. Muzyczne 1969

Moszkowski. Music for piano

Erstausgabe: *Music for piano / Moritz Moszkowski; edited and fingered by Louis Oesterle.* Schirmer's library of musical classics. Vol. 1971. Includes biographical sketch. New York: G. Schirmer 1971; Milwaukee, WI: Distributed by Hal Leonard Pub. Corp. 1990

Stücke: aus den *Dix Pièces mignonnes* op. 77 MoszWV 48: Nr. 1 *Tristesse (Melancholy)*, Nr. 2 *Scherzino*, Nr. 3 *Romance sans paroles*, Nr. 4 *Inquiétude*[e], Nr. 6 *Tarentelle*, Nr. 7 *Impromptu*, Nr. 9 *Mélodie*, Nr. 8 *Pantomime*, *Mélodie* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7, *Étincelles* op. 36 Nr. 6 MoszWV 20, *Gondoliera* op. 41 MoszWV 23, *Guitarre* op. 45 Nr. 2 MoszWV 26, *Caprice espagnol* op. 37 MoszWV 21

Moritz Moszkowski. Werke für zwei Klaviere zu vier Händen

Stücke: *Mazurka* op. 60 Nr. 2 MoszWV 34a, *Caprice* op. 31 Nr. 6 MoszWV 16b, *Sarabande* op. 56 Nr. 2 MoszWV 204a, *Passepied* op. 56 Nr. 3 MoszWV 204a, *Scherzetto* op. 31 Nr. 4 MoszWV 16a, *Mazurka* op. 60 Nr. 3 MoszWV 34b, *Etude* op. 67 Nr. 2 MoszWV 40b

Erstausgabe: Berlin: Ries & Erler; New York, NY: C. Fischer 1987 (05371) [Plattennummern R. 7635, 7766, 7453, 7454, 7622, 7764, 7586 E.]; NYPL Mu.786.42M

Easy Moszkowski Album for Piano

Erstausgabe: *Arranged by Thomas Arnold Johnson.* London: Julius Hainauer Ltd., 11, Bishops Road, N.6., o. J.

Stücke: *Themes from:* Valse op. 34 Nr. 1 MoszWV 18, *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9, *Berceuse* op. 38 Nr. 2 MoszWV 22, *Étincelles* op. 36 Nr. 6 MoszWV 20, *Mélodie* op. 10 Nr. 1 MoszWV 7, *En Automne (Impromptu)* op. 36 Nr. 4 MoszWV 20, *Polonaise* op. 11 Nr. 1 MoszWV 101, *Children's March, Impromptu* op. 10 Nr. 4 MoszWV 7, *Valse* op. 46 Nr. 1 MoszWV 27, *Mélodie italienne* op. 38 Nr. 4 MoszWV 22,

Moritz Moszkowski. Thirteen Romantic Pieces

Erstausgabe: *Moritz Moszkowski. Thirteen Romantic Pieces.* Edited by Thomas Arnold Johnson. Easier Piano Pieces. The Associated Board of the Royal Schools of Music. Bd. 55. (London: Associated Board of the Royal School of Music Publishing 1990) [Plattenummer AB1932]

Stücke: *Tristesse* op. 77 Nr. 1 MoszWV 48, *Idylle* op. 94 Nr. 3 MoszWV 60, *Romance sans paroles* op. 77 Nr. 3 MoszWV 48, *Etude* op. 91 Nr. 8 MoszWV 58, *Etude* op. 91 Nr. 10 MoszWV 58, *Impromptu* op. 77 Nr. 7 MoszWV 48, *Intimité* op. 77 Nr. 5 MoszWV 48, *Bagatelle* op. 94 Nr. 7 MoszWV 60, *Pensée Fugitive* op. 94 Nr. 9 MoszWV 60, *Inquiétude* op. 77 Nr. 4 MoszWV 48, *Mélodie* op. 18 Nr. 1 MoszWV 11, *Etude* op. 91 Nr. 11 MoszWV 58, *Serenata* op. 15 Nr. 1 MoszWV 9

Anhang

1. Zeittafel

- 1854 23. August 1854: Moritz Moszkowski wird in Breslau (heute Wroclaw) geboren.
bis
1862 Erste musikalische Ausbildung bei der Mutter Salomia Moszkowski
- 1863 Moszkowski erhält Klavierstunden.
- 1865 Familie zieht nach Dresden.

Moszkowski besucht das Gymnasium.
- 1867 Moszkowski nimmt Unterricht am Dresdener Konservatorium: Prof. Leonhardt (Klavier),
Herr Rischbiele (Harmonielehre) und Violinstunden.

Er verlässt die Schule und wird von Privatlehrern unterrichtet.

Erste Kompositionen: *Stücke für Klavier und für Violine* MoszWV 133, *Klavierquintett*
MoszWV 136.
- 1869 oder Winter 1868. Übersiedlung nach Berlin, Ausbildung am Konservatorium von
Julius Stern bei Eduard Franck (Klavier) und Friedrich Kiel (Kontrapunkt). Moszkowski
lernt Violine. Nach einer Institutsaufführung wird Moszkowski von der Kritik als bester
Schüler der Anstalt bezeichnet.
- 1870 Wechsel zur Neuen Akademie der Tonkunst. Studium bei Theodor Kullak (Klavier),
Richard Wüerst (Komposition) und Heinrich Dorn (Orchestration).

Moszkowski beginnt, privat Schüler zu unterrichten.

Moszkowski spielt Franz Liszt in Weimar eine von dessen *Ungarischen Rhapsodien* vor.
- 1872 Moszkowski wird noch während seines Studiums Dozent an der Neuen Akademie
der Tonkunst. Er findet einen kreativen Freundeskreis, zu dem sein Bruder Alexander
und die Brüder Scharwenka gehören. Deren Treffen werden über die Jahre zu einem
Bezugspunkt für Berliner Musiker.

- 1873 Konzertdebüt in Berlin (vielleicht auch bereits im Winter 1872).
 Auftritte in deutschen Provinzstädten sowie in Warschau und Paris.
 Erste veröffentlichte Komposition: Die *Mazurka* MoszWV 63 erscheint in der Zeitschrift *Der Bazar*.
 Arbeit am *Klavierkonzert* op. 3 MoszWV 160
- 1874 *Scherzo* op. 1 MoszWV 1 erscheint.
- 1875 Moszkowski und Philipp Scharwenka veranstalten einen Konzertabend mit eigenen Werken. Moszkowski tritt dabei als Solist mit seinem frühen *Klavierkonzert* in h-Moll op. 3 MoszWV 160 auf.
 Mai: Moszkowski spielt mit Franz Liszt am zweiten Klavier bei einer Matinee in Weimar sein eigenes Klavierkonzert aus dem Manuskript.
 Juli: Aufenthalt in Dresden
 Sommer: Abschluss der Ausbildung an der Neuen Akademie der Tonkunst.
 Konzertreisen in Deutschland und Europa.
Albumblatt op. 2 MoszWV 2, *Caprice* op. 4 MoszWV 3, *Hommage à Schumann* op. 5 MoszWV 4 und *Fantasie-Impromptu* op. 6 MoszWV 5 erscheinen.
- 1876 Wehrdienst [?]
 Moszkowski besucht Aufführungen des *Ring der Nibelungen* in Bayreuth.
Trois Moments musicaux op. 7 MoszWV 6, *Fünf Walzer* op. 8 MoszWV 100, *Zwei Lieder* op. 9 MoszWV 170, *Skizzen* op. 10 MoszWV 7, *Drei Stücke* op. 11 MoszWV 101 und *Spanische Tänze* op. 12 MoszWV 102 erscheinen.
- 1877 23. Februar: Die symphonische Dichtung *Johanna d'Arc* op. 19 MoszWV 140 wird von der Berliner Symphonie-Kapelle unter der Leitung von Franz Mannstädt uraufgeführt.
Drei Lieder op. 13 MoszWV 171, *Humoreske* op. 14 MoszWV 8 und *Sechs Stücke* op. 15 MoszWV 9 erscheinen.
- 1878 *Zwei Konzertstücke für Violine* op. 16 MoszWV 130, *Drei Clavierstücke in Tanzform* op. 17 MoszWV 10 und *Fünf Klavierstücke* op. 18 MoszWV 11 erscheinen.

- 1879 7. Februar: Moszkowski gibt einen Klavierabend in der Berliner Singakademie.
Sommer: Moszkowski tritt als herausragender Pianist in Weimar bei Franz Liszt auf.
Allegro scherzando op. 20 MoszWV 12, *Album Espagnol* op. 21 MoszWV 103, *Tränen* op. 22 MoszWV 172 und *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104 erscheinen.
- 1880er Moszkowski mietet für mehrere Jahre mit seinem Bruder und anderen Gefährten eine Wohnung in Paris in der Rue Baudin 16. Er besucht regelmäßig den Pariser Salon der Chaminades. Er wohnt zeitweilig auch in der Rue Pracidin 6.
Eine nervöse Schulter- und Armerkrankung, vielleicht eine Sehnenscheidenentzündung, hindert ihn am Konzertieren.
Moszkowskis Vater stirbt [vor Oktober 1884].
- 1880 Februar: Moszkowski spielt Beethovens 4. *Klavierkonzert* mit einer Kadenz von Anton Rubinstein in der Berliner Symphonie-Kapelle.
März: Moszkowski spielt in der Berliner Singakademie mit der Pianistin Jlonka von Rawasz seinen Zyklus *Aus aller Herren Länder* op. 23 MoszWV 104 vierhändig.
Die *Drei Konzertetüden* op. 24 MoszWV 13 erscheinen.
- 1881 10. Januar. Moszkowski gibt ein Konzert mit seiner Studentin Flora Friedenthal (u. a. *Deutsche Reigen* op. 25 MoszWV 105).
Wegen gesundheitlicher Probleme beendet er seine pianistische Karriere.
Drei Gedichte im Volkston op. 26 MoszWV 173 und *Barcarole und Tarantelle* op. 27 MoszWV 14 erscheinen.
- 1882 Moszkowskis Lehrer und Förderer Theodor Kullak stirbt am 1. März in Berlin.
Die *Miniaturen* op. 28 MoszWV 15, ein Auftragswerk von Henri Steinkühler, erscheinen.
Drei Stücke für Violoncello und Klavier op. 29 MoszWV 131 werden veröffentlicht.
- 1883 Moszkowski lernt Henriette Chaminade auf einem Ball in Paris kennen.
18. Januar: Uraufführung des *Violinkonzertes* op. 30 MoszWV 161 im Gewandhaus in Leipzig. Violine spielt der Widmungsträger Emile Sauret, Moszkowski dirigiert.
Six Morceaux op. 31 MoszWV 16, *Drei Klavierstücke* op. 32 MoszWV 17 und *Vier vierhändige Klavierstücke* op. 33 MoszWV 106 erscheinen.

- 1884 28. Oktober: Moszkowski heiratet Henriette Chaminade in Paris. Rückreise nach Berlin.
Trois Morceaux op. 34 MoszWV 18 erscheinen.
- 1885 20. Mai: Erste Reise nach London. Moszkowski dirigiert auf Einladung der Philharmonic Society in der St. James Hall *Johanna d'Arc* op. 19 MoszWV 140.
Violinkonzert op. 30 MoszWV 161 und *Quatre Morceaux* op. 35 MoszWV 19 erscheinen.
- 1886 2. Mai [Juni(?)] Die *Première Suite d'Orchestre* op. 39 MoszWV 141, ein Auftragswerk der Philharmonic Society, wird in London uraufgeführt. Dazu dirigiert Moszkowski sein *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 mit Tivadar Nachez als Solisten.
Huit Morceaux op. 36 MoszWV 20; *Caprice Espagnol* op. 37 MoszWV 21; *Quatre Morceaux* op. 38 MoszWV 22; *Scherzo-Valse* op. 40 MoszWV 23; *Gondoliera* op. 41 MoszWV 24 erscheinen.
- 1887 Ernennung zum Honorary Member der Philharmonic Society (London).
1. März: Moszkowski dirigiert die *Première Suite d'Orchestre* op. 39 MoszWV 141 in Breslau (Orchesterverein).
22. März: Theodore Thomas dirigiert die *Première Suite d'Orchestre* in der New York Philharmonic Society.
9. März: Das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 wird nach einer gelungenen Generalprobe mit dem Berliner Philharmonischen Orchester nicht aufgeführt, da der unbekannte Solist nach Paris abreist, wo seine Mutter verstorben war.
Juni: Moszkowski beendet die Arbeit an den *Trois Morceaux poétiques* op. 42 MoszWV 25.
September: Moszkowski schickt *Deux Morceaux - Cortège und Gavotte* op. 43 MoszWV 107 an den Verlag C. F. Peters.
Moszkowski verbringt den September (vermutlich mit seiner hochschwangeren Frau Henriette) in Karlsbad. In Berlin wohnt das Ehepaar einige Monate bei Moszkowskis Mutter und zieht dann in die Genthiner Str. 36.
4. Oktober: Sohn Marcel wird geboren.
Dezember: Moszkowski bietet C. F. Peters die *Polonaise und Guitarre* op. 45 MoszWV 26 an.
Winter: Moszkowski übernimmt den Unterricht in Karl Klindworths Klavierklasse an dessen Berliner Konservatorium während dieser nach Amerika reist.
Der Schäfer putzte sich zum Tanz op. 44 MoszWV 200 erscheint.

- 1888 Januar: Moszkowski richtet sich in der größeren Wohnung neu ein.
- Februar: Heinrich Grünfeld spielt die Uraufführung von Moszkowskis Arrangement der *Guitarre* op. 45 MoszWV 26a für Cello.
- März: Die Uraufführung der Orchesterfassung des *Cortège* op. 43 MoszWV 107a wird vom 19. März auf den 6. April verschoben wegen des Todes des Kaisers. Moszkowski lässt sich von Hans von Bülow und dem Berliner Philharmonischen Orchester das Stück in einer Probe vorspielen, verzichtet aber auf Änderungen in der Instrumentation.
6. April: Uraufführung von *Cortège* op. 43 MoszWV 107a mit Hans von Bülow als Dirigenten des Berliner Philharmonischen Orchesters. Moszkowski ist nicht anwesend, da er für den April eine vierwöchige Reise nach Nizza unternimmt. Er wohnt dort im Grand Hotel.
- Juni: Beginn der Arbeit an der Oper *Boabdil, der Maurenkönig* op. 49 MoszWV 201.
- August: Konzertreise nach Ostende (Villa Alice) zur Aufführung von *Cortège* op. 43 MoszWV 107a.
- 1889 22. Januar: Moszkowski dirigiert *Vorspiel und Ballettmusik aus Boabdil* op. 49 MoszWV 201 und den zweiten Satz aus *Johanna d'Arc* op. 19 MoszWV 140 in Breslau (Orchesterverein).
28. Januar: Pablo de Sarasate spielt *Ballade für Violine und Orchester* Op. 16a MoszWV 130a mit dem Berliner Philharmonischen Orchester.
22. März: Moszkowski dirigiert Ausschnitte aus *Boabdil, Johanna d'Arc* und weitere Orchesterwerke im Teatru Wielkiego in Warschau.
- April–Juni: Massagekur in Wiesbaden (Rhein-Hotel).
- Valse et Mazurka* op. 46 MoszWV 27 widmet und verkauft Moszkowski seinem langjährigen Verleger Julius Hainauer in Breslau.
- Oktober/November: Tochter Sylvia wird geboren.
25. November: Das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 wird vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Hans von Bülow in Berlin aufgeführt.
- Komposition der Oper *Boabdil, der Maurenkönig* op. 49 MoszWV 201.

- 1890 1.–2. Januar: Reise nach Leipzig zu Max Abraham (C. F. Peters).
7. Februar: Moszkowski dirigiert eigene Orchesterwerke im Teatru Wielkiego in Warschau.
27. Februar: Moszkowski dirigiert die *Deuxième Suite d'Orchestre* op. 47 MoszWV 142 aus dem Manuskript bei einem Konzert des Verlages C. F. Peters im Gewandhaus in Leipzig.
12. März: Moszkowski dirigiert in Berlin die *Deuxième Suite d'Orchestre* mit dem Berliner Philharmonischen Orchester.
5. Mai [Juni(?]): Konzert in London für die Philharmonic Society. Moszkowski dirigiert die britische Uraufführung der *Deuxième Suite d'Orchestre*.
- Juni: Moszkowski arrangiert in Paris mit Pablo de Sarasate die *Guitarre* op. 45 MoszWV 26b für Violine und Klavier.
- Juli–August: Sommerurlaub im Seebad Heringsdorf (Lindenstr. 1).
- Juli: Moszkowski beendet die Arbeit an den *Zwei Konzertetüden* op. 48 MoszWV 28 und verkauft sie an den Verlag C. F. Peters.
- Verlagsverhandlungen über die fertiggestellte Oper *Boabdil*.
- Die Neue Akademie der Tonkunst wird geschlossen.
15. November: Theodore Thomas dirigiert die amerikanische Erstaufführung der *Deuxième Suite d'Orchestre* in der New York Philharmonic Society.
- Dezember: Reise nach Leipzig und Verkauf der Rechte von *Boabdil* an C. F. Peters.

- 1891 Januar: Kürzung und Überarbeitung der Oper mit dem Librettisten Carl Wittkowsky.
7. Februar: Aufführung des *Violinkonzertes* op. 30 MoszWV 161 mit Charles Gregorowitsch als Solist in Berlin. Max Abraham besucht Moszkowski in Berlin.
18. Februar: Moszkowski dirigiert *Deuxième Suite d'Orchestre* in Breslau (Orchesterverein).
März: Den Rest des Jahres arbeitet Moszkowski mit seinem Kopisten Rentz an der Drucklegung der Oper und mit Philipp Scharwenka am Klavierauszug.
Juni: Vertrag mit der Königlichen Hofoper in Berlin über eine Aufführung von *Boabdil*.
Moszkowski verreist ohne Familie vom 7. August bis zum 20. Oktober. Am 6. September ist er in Lyon, zuletzt in Bidnitz.
Oktober: Zweitägige Reise nach Dresden
Oktober: Dr. Karl Muck dirigiert Vorspiel und Ballett aus *Boabdil* und den *Cortège* op. 43 MoszWV 107a zur Wiener Musikausstellung in Anwesenheit des Komponisten.
Gegen Ende des Jahres verlässt Henriette Moszkowski ihren Mann und die Kinder und geht zurück nach Paris. Moszkowskis Mutter Salomia zieht zur Familie in die Wohnung in der Genthiner Str. 36 und kümmert sich um die Kinder.
- 1892 Februar: Aufenthalt in München
März–April: Proben von *Boabdil*. Die für den 9. April geplante Uraufführung der Oper muss wegen Heiserkeit einer Solistin verschoben werden.
21. April: Die Oper *Boabdil* wird in Berlin uraufgeführt. Es folgen Inszenierungen in München, Wien, Prag, Budapest, Königsberg und St. Petersburg. Auf Initiative von Oscar Hammerstein wird sie am 23. Januar 1893 in New York gespielt.
2. Juni: Die Ehe zwischen Henriette und Moritz Moszkowski wird geschieden.
Längere Badekur in Österreich
Oktober: Moszkowski dirigiert *Vorspiel und Ballett aus Boabdil* op. 49 MoszWV 201 und *Cortège* op. 43 MoszWV 107a zur Wiener Musikausstellung.
22. Oktober: Theodore Thomas dirigiert die *Ballettmusik* aus *Boabdil* mit dem Chicago Symphony Orchestra.
Boabdil, *der Maurenkönig* und *Suite* op. 50 MoszWV 29 erscheinen.

- 1893 Moszkowski wird zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste ernannt.
- Moszkowski verkauft den *Fackeltanz* op. 51 MoszWV 202 für Orchester und ein zweihändiges Klavierarrangement (MoszWV 202a) an C. F. Peters. Es ist ein Auftragswerk des Corps de ballet der Königlichen Oper, das nicht mit der Intendanz abgesprochen war. Die Berliner Premiere des Stückes, das in Proben zusammen mit der Ballettmusik aus *Boabdil* inszeniert wurde, verschiebt sich zum großen Ärger des Komponisten bis zum Ende des Jahres mehrfach und findet schließlich vermutlich gar nicht statt. In der Zwischenzeit wird der *Fackeltanz* in Chicago am 2. und 3. Februar von Theodore Thomas mit dem Chicago Symphony Orchestra aufgeführt.
14. April–Ende Mai: Reise nach Genf mit Aufenthalt im Grand Hôtel National.
5. September: Besuch einer Aufführung von *Boabdil* in Prag.
- Winter: Max Abraham gibt Moszkowski, den er in Berlin trifft, einen Vorschuß von 2000 Mark auf sein nächstes Werk.
- 1894 22. Januar: Moszkowski leitet ein Konzert mit eigenen Werken in Berlin mit dem Philharmonischen Orchester. Das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 wird von Emil Sauret gespielt.
- Juni–Juli: Sommerreise. Besuch von *Hänsel und Gretel* (Humperdink) und *Guntram* (Richard Strauß) in Weimar. Weitere Stationen: Hôtel Bellevue in Capellen am Rhein bei Coblenz, Brüssel, Spa und Middelkerke.
- Moszkowski verkauft Max Abraham die *Sechs Phantasiestücke* op. 52 MoszWV 30 für 2600 Mark. Sie erscheinen noch im gleichen Jahr.
- Moszkowski verkauft die *Drei Stücke* op. 54 MoszWV 31, ein Auftragswerk der Pianistin Fannie Bloomfield Zeisler, an die John Church Company in Cincinnati für Amerika und an C. F. Peters für Europa.

- 1895 1. März: *Drei Stücke* op. 54 MoszWV 31 erscheinen.
- Arbeit am Ballett *Laurin* op. 53 MoszWV 203.
- Verkauf der Bühnenmusik zu *Don Juan und Faust* op. 56 MoszWV 204 an Erler in Berlin mit dem Versprechen, angesichts des hohen Preises dem Verleger künftig auch ein Klavierwerk zu überlassen.
- Er leidet das ganze Jahr unter nervösen Angstzuständen und verzichtet auf weitere kompositorische Arbeiten.
- 1896 28. Februar: *Laurin* wird an der Königlichen Oper in Berlin uraufgeführt.
- April: Moszkowski wohnt in seiner Pariser Wohnung in der Rue Baudin 16. Er besucht Konzerte und komponiert die fünf Klavierstücke *Frühling* op. 57 MoszWV 32.
2. Juni: Zum Festakt anlässlich des 70. Geburtstags von Carl Bechstein führen Moritz und Alexander Moszkowski ihre musikalische Parodie *Anton Notenquetscher am Clavier* MoszWV 205 auf.
- Moszkowski verkauft seine *Tristesses et Sourires* op. 58 MoszWV 33 an Enoch in Paris und das Verlagsrecht für Deutschland an Julius Hainauer.
25. September: Moszkowski kehrt von einer Reise nach Berlin zurück. Vermutlich hat er seinen Umzug nach Paris vorbereitet.
- Oktober: Moszkowski arrangiert die vierhändigen *Polnischen Tänze* op. 55 MoszWV 108a für zwei Hände.
- Die Bühnenmusik *Don Juan und Faust* op. 56 MoszWV 204 erscheint.
- 1897 Moszkowski zieht Anfang des Jahres nach Paris in die Rue Nouvelle.
- Komposition des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162.
18. November: Moszkowski dirigiert das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 (Solist: Charles Gregorowitsch) und die *Ballettmusik* und die Arie *Erfüllt mein Sehnen* (Solistin: Rosa Olitzka) aus *Boabdil* op. 49 MoszWV 201 in der Londoner Queen's Hall für die Philharmonic Society.
16. Dezember: Moszkowskis langjähriger Verleger Julius H. Hainauer stirbt in Breslau.
- Polnische Volkstänze* op. 55 MoszWV 108 und 108a erscheinen.
- Moszkowski überlässt *Trois Mazurkas* op. 60 MoszWV 34 dem Verlag Ries & Erler, wie er es beim Verkauf von *Don Juan und Faust* versprach.

- 1898 März: C. F. Peters kauft Moszkowskis neues *Klavierkonzert* unbesehen für 6000 Mark.
- April: Moszkowski übt sein neues *Klavierkonzert*, probt es privat mit einem Orchester, lässt es kopieren und schickt die Partitur vorab nach London.
12. Mai: Uraufführung des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162 in der Queen's Hall in London (Philharmonic Society). Moszkowskis Debüt als Pianist in England bedeutet seine Rückkehr als Konzertpianist nach etwa 17 Jahren.
26. Mai: In einem weiteren Konzert der Philharmonic Society in der Queen's Hall dirigiert Moszkowski die *Première Suite d'Orchestre* op. 39 MoszWV 141.
28. Mai: Zurück in Paris, weitere Auftritte mit dem *Klavierkonzert* in Großbritannien folgen. Moszkowski gibt eine Reihe von Klavier- und Kammermusikabenden in London.
- Mai–Juni: Moszkowski arrangiert für C. F. Peters zwei seiner *Polnischen Nationaltänze* op. 55 MoszWV 108a für Orchester.
- Juli: Korrekturen der Druckplatten des *Klavierkonzerts*.
28. Juli–8. September. Sommerurlaub in der Bretagne in St. Lunaire (Ille-et-Vilaine). Moszkowski wohnt in der Villa ‚Les Lierres‘. Moszkowski verkauft vom Urlaub aus gegen eine Anzahlung die fast fertigen *Trois Arabesques* op. 61 MoszWV 35 an C. F. Peters.
31. Oktober–2. November: Generalproben zum *Klavierkonzert* in Frankfurt a. M., am 2. November spielt Moszkowski dort das Werk unter Ludwig Rottenberg.
7. November: Moszkowski spielt das *Klavierkonzert* unter Arthur Nikisch mit den Berliner Philharmonikern.
- Trois Mazurkas* op. 60 MoszWV 34 erscheinen.

- 1899 Frühjahr: Moszkowski muss Konzerte in Warschau und Russland absagen, da er kein Visum erhält.
- März: Moszkowski schreibt *Romanze et Scherzo* op. 62 MoszWV 36, die er im April an C. F. Peters für 1800 Mark verkauft.
- Mai: Moszkowski ergänzt eine *Bagatelle* für Klavier, die nicht mehr im Opus 62 erscheinen konnte, um zwei weitere Stücke zu den *Drei Bagatellen* op. 63 MoszWV 37 und verkauft die Sammlung für 2200 Mark an C. F. Peters.
25. Oktober: Moszkowski gibt einen Klavierabend in der St. James Hall in London. Auf dem Programm stehen Chopins *Sonate* in h-Moll, und *Prélude* in As-Dur, Mendelssohns *Präludium und Fuge* in e-Moll und Schumanns *Novelette* in fis-Moll. Im zweiten Teil spielt er die *Suite* op. 50 MoszWV 29, *Mélodie* und *Capriccietto* op. 54 Nr. 2–3 MoszWV 31, die *Mazurken* op. 60 Nr. 1 und Nr. 3 MoszWV 34 sowie die *Deutschen Reigen* op. 25 MoszWV 105 mit George Liebling am zweiten Klavier.
14. November: Moszkowski gibt einen Kammermusikabend in der St. James Hall in London mit Emile Sauret (Violine) und Herbert Walenn (Cello). Auf dem Programm stehen Saint-Saëns *Trio* (F-Dur), Moszkowskis *Ballade* op. 16 Nr. 1 MoszWV 130, Schumanns *Fantasie* (C-Dur), Beethovens *Variationen* (c-Moll), Händels *Chaconne* (f-Moll) und Chopins *Allegro de Concert*.
- Moszkowski gibt eine Reihe weiterer Klavierabende in Brighton, Edinburgh, Leeds und kleineren englischen Städten.
- 1900 13. Januar: Tod seiner Ex-Frau Henriette.
- Moszkowski leidet unter einer nervösen Verfassung, an Schlaflosigkeit und erkrankt an einem Magen-Katarrh. Er muss eine geplante Konzerttournee wieder absagen und seine pianistische Karriere endgültig beenden.
- Der Komponist arbeitet intensiv an der *Schule der Doppelgriffe* op. 64 MoszWV 38a, einem Auftragswerk des Verlegers Enoch.
7. Februar: Emil Liebling spielt mit dem Chicago Orchestra die amerikanische Erstaufführung des *Klavierkonzertes* op. 59 MoszWV 162 (ohne das Scherzo) in Chicago im Mendelssohn Club in der Central Music Hall.

Moszkowski komponiert am Ende eines Sommeraufenthaltes in Berlin[?] *Trois Pensées fugitives* op. 66 MoszWV 29, die C. F. Peters für 2000 Mark kauft.

30. November: Moszkowski spielt das *Klavierkonzert* und dirigiert Ausschnitte aus *Laurin* in Edinburgh. Bis auf dieses Konzert sagt Moszkowski wegen „nervöser Verfassung“ die Termine einer großen Winter- und Frühjahrs-tournee wieder ab.

8. Dezember: Moszkowskis Freund und Verleger Max Abraham stirbt. Dessen Neffe Henri Hinrichsen wird Verlagsleiter von C. F. Peters.

1901 Moszkowski leidet unter starken Nervenbeschwerden. Er unterrichtet viel und arbeitet an der *Schule der Doppelgriffe*.

Februar: Arrangement der *Habanera* op. 65 Nr. 3 MoszWV 109a für Klavier zweihändig.

23. Februar–8. März: Moszkowski unternimmt eine Erholungsreise in den Süden.

Juli/August: Sommerreise

Die *Schule der Doppelgriffe* op. 64 MoszWV 38a und *Deux Morceaux* op. 67 MoszWV 40 erscheinen.

1902 Februar: Henri Hinrichsen lehnt Moszkowskis Angebot ab, die im Entstehen begriffenen *Quinze Études de Virtuosité* op. 72 MoszWV 44 – ursprünglich als 25 Stücke geplant – zu erwerben und kauft stattdessen im Oktober des Jahres die *Suite pour Deux Violons et Piano* op. 71 MoszWV 135 für 2200 Mark.

Moszkowski leidet weiterhin an starken nervösen Beschwerden und muss seine Arbeit häufig unterbrechen.

Quatre Morceaux op. 68 MoszWV 41, *Valse de Concert* op. 69 MoszWV 42 und *Deux Morceaux* op. 70 MoszWV 43 erscheinen.

1903 November: Moszkowski verkauft C. F. Peters ein Orchesterarrangement Nr. 3 *Habanera* aus op. 65 (MoszWV 109b). Er bekommt bis zur Veröffentlichung im folgenden Jahr nicht die Gelegenheit, es sich von einem Orchester zur Kontrolle vorspielen zu lassen.

- 1904 Moszkowski gerät in finanzielle Schwierigkeiten und erhält einen Vorschuss von 800 Mark von C. F. Peters auf sein nächstes Werk.
- Oktober: Der Verlagsleiter Henri Hinrichsen besucht Moszkowski in Paris. Sie einigen sich über den Verkaufspreis von 2500 Mark für die vierhändigen Klavierstücke *Kaleidoskop* op. 74 MoszWV 110.
- Trois Morceaux* op. 73 MoszWV 45 erscheinen.
- 1905 Moszkowski ediert im Auftrag der Firma Oliver Ditson in Boston eine zweibändige Anthologie Deutscher Klaviermusik MoszWV 250a und 250b. Im Streit über Nachverhandlungen des Verlages bietet er sie C. F. Peters zum Kauf an.
- 1906 Krankheit und Tod der Tochter Sylvia.
- Deux Morceaux* op. 75 MoszWV 46, *Trois Morceaux* op. 76 MoszWV 47 und *Chanson Bohême de l'Opéra Carmen* MoszWV 250 erscheinen.
- 1907 1. September: Moszkowski reist nach Lausanne, um sich seine *Troisième Suite d'Orchestre* op. 79 MoszWV 143 dort von einem Orchester bei einer Probe spielen zu lassen. Da C. F. Peters den Kauf des Werkes für 3000 Mark ablehnt, verkauft er sie an Bote & Bock.
- Dix Pièces mignonnes* op. 77 MoszWV 48 erscheinen.
- 1908 17. Februar: Moszkowski dirigiert das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 mit Dora Bright als Solistin in Manchester
19. Februar: Moszkowskis letztes Konzert in London. Er dirigiert mit dem Queens Hall Orchestra das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 mit Dora Bright als Solistin und das *Violinkonzert* op. 30 MoszWV 161 mit Georges Enesco als Solisten, eine Arie aus *Boabdil* op. 49 MoszWV 201, einige kürzere Orchesterstücke und die Uraufführung der *Troisième Suite d'Orchestre* op. 79 MoszWV 143.
- Sommer: Auf einer Europareise besucht ihn die Pianistin Fannie Bloomfield Zeisler in Paris.
30. November: Moszkowski dirigiert in Berlin die *Troisième Suite d'Orchestre* mit den Berliner Philharmonikern.
- Deux Morceaux* op. 80 MoszWV 50 erscheinen.

- 1909 Carl Simon verkauft die Rechte an den *Spanischen Tänzen* und weiteren Werken für 100.000 Mark an C. F. Peters. Moszkowski erhält ehrenhalber einen Anteil von 10.000 Mark. (Er hatte Simon die Rechte an den *Spanischen Tänzen* ursprünglich für 150 Mark verkauft.)
- Moszkowski beginnt Anfang des Jahres mit der Arbeit der von Henri Hinrichsen in Auftrag gegebenen *Quatre Morceaux für Violine und Klavier* op. 82 MoszWV 132, die er dem Verlag C. F. Peters im Juli für 2000 Mark verkauft.
- 1.–2. Mai: Moszkowski bildet mit Enrique Granados, Gabriel Fauré, Moritz Rosenthal und Arthur de Greef die Jury zur Verleihung des Louis Diémer Preises des Pariser Conservatoire.
- Juni–Juli: Moszkowski verbringt den Sommer in der Villa Sans-souci in Marlotte (Seine-et-Marne).
- Moszkowski beurteilt Aufnahmeprüfungen für Klavier im Pariser Conservatoire zusammen mit Claude Debussy und Gabriel Fauré, dem Direktor des Instituts.
- Six Morceaux* op. 81 MoszWV 51 und *Six Morceaux* op. 83 MoszWV 52 erscheinen.
- 1910 März/April: Hinrichsen vom Peters-Verlag besucht Moszkowski in Paris.
13. April. Moszkowskis Mutter Salomia stirbt. Daraufhin beginnt Moszkowski mit der Komposition von *Prélude et Fuge für Streichorchester* op. 85 MoszWV 144. Das Stück wird am 17. Dezember 1910 im Covent Garden Theater in London unter der Leitung von Thomas Beecham in Anwesenheit des Komponisten uraufgeführt.
- Moszkowski wird auf Initiative französischer Musikerkollegen zum Chevalier der Französischen Legion d'Honneur ernannt.
- Sommeraufenthalt in der Villa Murger in Marlotte (Seine-et-Marne).
- Quatre Moments musicaux* op. 84 MoszWV 53 und *Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen* MoszWV 251 erscheinen.

- 1911 13. Januar: Moszkowski spielt die *Suite pour Deux Violons et Piano* op. 71 MoszWV 135 mit den Geigern M. Bron und Alberto Bachmann im Salle des Agriculteurs in Paris.
- Anfang des Jahres erkrankt Moszkowski für längere Zeit an Ziegenpeter. Er verbringt den Juni und Juli wie schon zwei Jahre zuvor in der Villa Murger in Marlotte (Seine-et-Marne).
- November–Dezember: Moszkowski schreibt seinem Verleger, daß er seit fünf Wochen an entsetzlichen Zahnschmerzen leidet.
- Dezember: C. F. Peters sendet Dirigenten Probebögen des neu erschienenen Werkes *Prélude et Fuge für Streichorchester*.
- Trois Morceaux* op. 86 MoszWV 54 und *Trois Morceaux* op. 87 MoszWV 55 erscheinen.
- 1912 Januar: Fanny Bloomfield Zeisler spielt das *Klavierkonzert* op. 59 MoszWV 162 unter Arthur Nikisch in Berlin.
- Grande Valse de Concert* op. 88 MoszWV 56 und *Fünf Tanzmomente* op. 89 MoszWV 57 erscheinen.
- 1913 Moszkowski schreibt Hinrichsen Ende Juni, dass er seit 11 Monaten krank ist.
- 1914 Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges werden Moszkowskis deutsche, polnische und russische Staatsanleihen schlagartig wertlos. Er verliert dadurch nach eigenen Angaben sein Vermögen.
28. Januar: Klavierabend in Berlin (Beethovensaal).
- Juni: Moszkowski nimmt an einem Schachtunier unter Musikern teil, das sein Schüler Ernest Schelling im Pariser Automobilklub organisiert.
- Nach langem Streit mit dem Verlagshaus Ditson erscheint die bereits 1905 fertiggestellte zweibändige *Anthology of German Piano Music* MoszWV 250 in Boston.
- Vingt petites Études* op. 91 MoszWV 58 und die Wagner-Paraphrasen *Isoldens Tod* MoszWV 252 und *Venusberg-Bacchanale* MoszWV 253 erscheinen.
- 1915 *Zwölf Etüden für die linke Hand* op. 92 MoszWV 117 erscheinen.

- 1916 *Caprice Espagnol* op. 37 MoszWV 21 wird von Josef Hofmann auf Platte aufgenommen.
Six Morceaux op. 93 MoszWV 59 erscheinen.
- 1917 Das schwindende öffentliche Interesse sowie finanzielle und gesundheitliche Probleme hindern Moszkowski am weiteren Komponieren.
Dix petits Morceaux op. 94 MoszWV 60; *Cinq Pièces brèves* op. 95 MoszWV 61 erscheinen.
- 1920 Die Etüden *Le maître et l'élève*. *Huit petits Morceaux* op. 96 MoszWV 111 und *Esquisses techniques* op. 97 MoszWV 62 sind Moszkowskis letzte Werke.
September: Moszkowski wird in Paris operiert. Eine Magenfistel lässt sich nicht entfernen.
Oktober: Josef Hofmann besucht Moszkowski am Krankenbett.
- 1921 Finanzielle Unterstützung von Freunden. Bekannt sind Spenden von Josef Hofmann (10.000 Mark), Bernhard Pollack (5000 Mark) und eine Ehrengabe des Verlages C. F. Peters (10.000 Mark). Die Lebensgefährtin G. Amirian übernimmt für den geschwächten Komponisten das Schreiben von Dankesbriefen.
21. Dezember. Benefizkonzert für Moszkowski in der Carnegie Hall in New York.
- 1924 30. Dezember: Harold Bauer organisiert ein zweites Benefizkonzert im New Yorker Metropolitan Opera House. Das Geld, in eine Rente umgewandelt, erreicht den Komponisten nicht mehr.
- 1925 Am 4. März stirbt Moszkowski in Paris an Magenkrebs.

2. Opuszahlen und MoszWV-Nummern

Op. 1	MoszWV 1	Scherzo	(Klavier zweihändig)
Op. 2	MoszWV 2	Albumblatt	(Klavier zweihändig)
Op. 3	MoszWV 160	Klavierkonzert (h-Moll)	(Orchester mit Soloinstrument)
Op. 4	MoszWV 3	Caprice	(Klavier zweihändig)
Op. 5	MoszWV 4	Hommage à Schumann. Fantasie	(Klavier zweihändig)
Op. 6	MoszWV 5	Fantasie-Impromptu	(Klavier zweihändig)
Op. 7	MoszWV 6	Trois Moments musicaux	(Klavier zweihändig)
Op. 8	MoszWV 100	Fünf Walzer	(Klavier vierhändig)
Op. 9	MoszWV 170	Zwei Lieder	(Eine Singstimme mit Klavier)
Op. 10	MoszWV 7	Skizzen. Vier kleine Stücke	(Klavier zweihändig)
Op. 11	MoszWV 101	Drei Stücke	(Klavier vierhändig)
Op. 12	MoszWV 102	Spanische Tänze	(Klavier vierhändig)
Op. 13	MoszWV 171	Drei Lieder	(Eine Singstimme mit Klavier)
Op. 14	MoszWV 8	Humoreske	(Klavier zweihändig)
Op. 15	MoszWV 9	Sechs Stücke	(Klavier zweihändig)
Op. 16	MoszWV 130	Zwei Konzertstücke für Violine	(Klavier und ein Soloinstrument)
Op. 17	MoszWV 10	Drei Klavierstücke in Tanzform	(Klavier zweihändig)
Op. 18	MoszWV 11	Fünf Klavierstücke	(Klavier zweihändig)
Op. 19	MoszWV 140	Johanna d'Arc. Symphonische Dichtung	(Orchester ohne Soloinstrument)
Op. 20	MoszWV 12	Allegro scherzando	(Klavier zweihändig)
Op. 21	MoszWV 103	Album espagnol	(Klavier vierhändig)
Op. 22	MoszWV 172	Tränen. Fünf Gedichte	(Eine Singstimme mit Klavier)
Op. 23	MoszWV 104	Aus aller Herren Länder	(Klavier vierhändig)
Op. 24	MoszWV 13	Drei Konzertetüden	(Klavier zweihändig)
Op. 25	MoszWV 105	Deutsche Reigen	(Klavier vierhändig)
Op. 26	MoszWV 173	Drei Gedichte im Volkston	(Eine Singstimme mit Klavier)
Op. 27	MoszWV 14	Barcarole und Tarantelle	(Klavier zweihändig)
Op. 28	MoszWV 15	Miniaturen	(Klavier zweihändig)
Op. 29	MoszWV 131	Drei Stücke für Violoncello und Klavier	(Klavier und ein Soloinstrument)
Op. 30	MoszWV 161	Violinkonzert	(Orchester mit Soloinstrument)
Op. 31	MoszWV 16	Six Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 32	MoszWV 17	Drei Klavierstücke	(Klavier zweihändig)
Op. 33	MoszWV 106	Vier vierhändige Klavierstücke	(Klavier vierhändig)
Op. 34	MoszWV 18	Trois Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 35	MoszWV 19	Quatre Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 36	MoszWV 20	Huit Morceaux caractéristiques	(Klavier zweihändig)
Op. 37	MoszWV 21	Caprice espagnol	(Klavier zweihändig)
Op. 38	MoszWV 22	Quatre Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 39	MoszWV 141	Première Suite d'Orchestre	(Orchester ohne Soloinstrument)

Op. 40	MoszWV 23	Scherzo-Valse	(Klavier zweihändig)
Op. 41	MoszWV 24	Gondoliera	(Klavier zweihändig)
Op. 42	MoszWV 25	Trois Morceaux poétiques	(Klavier zweihändig)
Op. 43	MoszWV 107	Deux Morceaux	(Klavier vierhändig)
Op. 44	MoszWV 200	Der Schäfer putzte sich zum Tanz	(Bühnenmusik)
Op. 45	MoszWV 26	Zwei Klavierstücke	(Klavier zweihändig)
Op. 46	MoszWV 27	Valse et Mazurka	(Klavier zweihändig)
Op. 47	MoszWV 142	Deuxième Suite d'Orchestre	(Orchester ohne Soloinstrument)
Op. 48	MoszWV 28	Deux Études de Concert	(Klavier zweihändig)
Op. 49	MoszWV 201	Boabdil, der letzte Maurenkönig. Oper	(Bühnenmusik)
Op. 50	MoszWV 29	Suite	(Klavier zweihändig)
Op. 51	MoszWV 202	Fackeltanz	(Bühnenmusik)
Op. 52	MoszWV 30	Sechs Fantasiestücke	(Klavier zweihändig)
Op. 53	MoszWV 203	Laurin. Ballett	(Bühnenmusik)
Op. 54	MoszWV 31	Drei Stücke	(Klavier zweihändig)
Op. 55	MoszWV 108	Polnische Volkstänze	(Klavier vierhändig)
Op. 56	MoszWV 204	Don Juan und Faust	(Bühnenmusik)
Op. 57	MoszWV 32	Frühling. Fünf Stücke	(Klavier zweihändig)
Op. 58	MoszWV 33	Tristesses et Sourires	(Klavier zweihändig)
Op. 59	MoszWV 162	Klavierkonzert (E-Dur)	(Orchester mit Soloinstrument)
Op. 60	MoszWV 34	Trois Mazurkas	(Klavier zweihändig)
Op. 61	MoszWV 35	Arabesken	(Klavier zweihändig)
Op. 62	MoszWV 36	Romanze und Scherzo	(Klavier zweihändig)
Op. 63	MoszWV 37	Trois Bagatelles	(Klavier zweihändig)
Op. 64	MoszWV 38a	École des Doubles-Notes	(Klavier zweihändig)
Op. 65	MoszWV 109	Neue spanische Tänze	(Klavier vierhändig)
Op. 66	MoszWV 39	Trois Pensées fugitives	(Klavier zweihändig)
Op. 67	MoszWV 40	Deux Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 68	MoszWV 41	Quatre Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 69	MoszWV 42	Valse de Concert	(Klavier zweihändig)
Op. 70	MoszWV 43	Deux Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 71	MoszWV 135	Suite für zwei Violinen und Klavier	(Trio)
Op. 72	MoszWV 44	Quinze Études de Virtuosité	(Klavier zweihändig)
Op. 73	MoszWV 45	Trois Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 74	MoszWV 110	Kaleidoskop. Miniaturbilder	(Klavier vierhändig)
Op. 75	MoszWV 46	Deux Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 76	MoszWV 47	Trois Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 77	MoszWV 48	Dix Pièces mignonnes	(Klavier zweihändig)
Op. 78	MoszWV 49	Drei Etüden	(Klavier zweihändig)
Op. 79	MoszWV 143	Troisième Suite d'Orchestre	(Orchester ohne Soloinstrument)
Op. 80	MoszWV 50	Deux Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 81	MoszWV 51	Six Morceaux	(Klavier zweihändig)

Op. 82	MoszWV 132	Quatre Morceaux für Violine und Klavier	(Klavier und ein Soloinstrument)
Op. 83	MoszWV 52	Six Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 84	MoszWV 53	Quatre Moments musicaux	(Klavier zweihändig)
Op. 85	MoszWV 144	Präludium und Fuge für Streichorchester	(Orchester ohne Soloinstrument)
Op. 86	MoszWV 54	Trois Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 87	MoszWV 55	Trois Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 88	MoszWV 56	Grand Valse de Concert	(Klavier zweihändig)
Op. 89	MoszWV 57	Tanzmomente	(Klavier zweihändig)
Op. 90	MoszWV 128	Introduction et Allegro pour l'Orgue Aeolien	(Orgel)
Op. 91	MoszWV 58	Vingt petites Études	(Klavier zweihändig)
Op. 92	MoszWV 117	Études de piano pour la main gauche seule	(Klavier einhändig)
Op. 93	MoszWV 59	Six Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 94	MoszWV 60	Dix petits Morceaux	(Klavier zweihändig)
Op. 95	MoszWV 61	Cinq Pièces brèves	(Klavier zweihändig)
Op. 96	MoszWV 111	Le maître et l'élève. Huit petits Morceaux	(Klavier vierhändig)
Op. 97	MoszWV 62	Esquisses techniques	(Klavier zweihändig)

3. Literatur

3.1. Kataloge

Edition Bote & G. Bock (1914): Vollständiges Verzeichnis der im Verlage von Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musikalienhändler Berlin, während des 75jährigen Bestehens erschienenen Musikalien. Haupt-Katalog. (Berlin: Ed. Bote & G. Bock 1914)

Enoch & Co. (1897): Catalogue Général des Editions Musicales des Volumes illustrés, des Estampes et Lithographies. (Paris: Enoch & Co. 1897)

Enoch & C^{ie}, Éditeurs de Musique (1975): Catalogue général d'Orchestre. Supplément au catalogue général. (Paris: Enoch & C^{ie}.1975)

Deutsch, Otto Erich (1961): Musikverlagsnummern. Eine Auswahl von 40 datierten Listen 1710–1900. Zweite, verbesserte und erste deutsche Auflage. (Berlin: Merseburger 1961)

Hainauer, Julius (1895): Catalog des Musicalien-Verlages von Julius Hainauer 1887. In systematischer und alphabetischer Ordnung. Miteingebunden: Nachträge 1888–1895. (Breslau: Julius Hainauer 1895)

Hainauer, Julius (1902): Hauptkatalog des Musicalien-Verlages von Julius Hainauer, Hof-Musikalienhändler s. Majestät des Königs v. Preussen 1902. In systematischer und alphabetischer Ordnung (Druck: S. Lilienfeld, Breslau). Miteingebunden: Nachträge 1903 (Druck: Wilhelm Gottlieb Korn, Breslau) und 1903–1909 (Druck: Böhm & Tausig, Breslau). (Breslau: Julius Hainauer 1909)

Hainauer Ltd., Verlag Julius (nach 1945): Verlagskatalog. (London: Julius Hainauer Ltd.)

Heugel (1878): Catalogue Général des Publications Musicales de la Maison du Ménestrel Fondée en 1830 Paris 2bis, Rue Vivienne – Paris (2e) Heugel Éditeur 1878 (Paris: Heugel Éditeur 1878)

Hoffmann-Erbrecht, Lothar (2001): Moritz Moszkowski, S. 469–470 in: Schlesisches Musiklexikon. Institut für deutsche Musik im Osten e.V. (Augsburg: Wißner 2001)

Hofmeister, Friedrich (1873-1926): Verzeichnis der im Jahre 1873 (–1926) in Deutschland und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. Zweiundzwanzigster bis fünfundsiebzigster Jahrgang (Leipzig: Friedrich Hofmeister 1874–1926)

Pazdirek, Franz (o. J.): Moszkowski, Moritz, S. 835–841 in: Universal-Handbuch der Musikkultur aller Zeiten und Völker. Als Nachschlagewerk und Studienquelle der Welt-Musikkultur eingerichtet und herausgegeben von Franz Pazdirek. I. Teil. Die gesamte durch Musikalienhandlungen noch beziehbare Musikkultur in 18 Bänden. Bd. 7. (Wien: Verlag des Universal-Handbuch der Musikkultur Pazdirek & Co.)

Peters, Verlag C. F. (1917): Katalog der Edition Peters. (Leipzig: C. F. Peters 1917)

Peters, Verlag C. F. (1919): Nachtrag zum Hauptkatalog der Edition Peters. (Leipzig: C. F. Peters 1919)

Peters, Verlag C. F. (1925): II. Nachtrag zum Hauptkatalog der Edition Peters. (Leipzig: C. F. Peters 1925)

Ries & Erler (1907): Catalogue du Fonds de Musique de Ries & Erler à Berlin. Katalog der Musikalien-Verlagshandlung von Ries & Erler. Königlich Sächsische Hofmusikalienhändler in Berlin. Vollständig bis Januar 1907. Druck von B. Angerstein, Wernigerode. (Berlin: Ries & Erler 1907)

Ries & Erler (1912): Catalogue du Fonds de Musique de Ries & Erler à Berlin. Katalog-Nachtrag der Musikalien-Verlagshandlung von Ries & Erler. Königlich Sächsische Hofmusikalienhändler in Berlin. 1. Januar 1907 bis April 1912. (Berlin: Ries & Erler 1912)

Ries & Erler (1920): Zweiter Nachtrag zum Katalog der Musikalien-Verlagshandlung von Ries & Erler in Berlin W 15, Kurfürstendamm 22. 1. April 1912 bis Dezember 1920. (Berlin: Ries & Erler 1920)

Ries & Erler (1920): Dritter Nachtrag zum Katalog der Musikalien-Verlagshandlung von Ries & Erler in Berlin W 15, Kurfürstendamm 22. 1. Januar 1921 bis März 1924. (Berlin: Ries & Erler 1924)

B. Schott's Söhne (1905): Verzeichnis des Musikalien-Verlages von B. Schott's Söhne in Mainz. Erste Abtheilung. Musik für das Pianoforte. Catalogue de Musique des Ouvrages publiés par B. Schott's Söhne à Mayence. Première partie. Musique de Piano. (Bruxelles: Schott Frères; Londres: Schott & Co.; Paris: Editions Schott 1905)

Carl Simon Musikverlag (1902): Verlags-Katalog von Carl Simon, Musikverlag. Hofmusikalienhändler Sr. Hoheit des Erbprinzen von Anhalt. Berlin SW., Markgrafenstrasse 101. Auslieferung in Leipzig durch F. Volckmar. Systematischer Teil 1902. Dépôt exclusif pour la France de la Musique d'Harmonium chez Mustel père et fils à Paris, 46 Rue de Douai. (Berlin: Carl Simon 1902)

3.2. Allgemeine Literatur

Ascham, Roger (1927): Moritz Moszkowski: The Neglected Tone-Poet. In: *Musical Opinion* (August 1927)

Augustini, Folke (1986): Die Klavieretüde im 19. Jahrhundert. Studien zu ihrer Entwicklung und Bedeutung. (Duisburg: Gilles & Francke 1986)

Bauer, Harold (1948): Harold Bauer. His Book [in späteren Auflagen: My Book]. (New York: W. W. Norton 1948)

Baughan, Edward (1904<?>): Moritz Moszkowski. S. i in: Moszkowski Album (Pianoforte). Augener's Edition Nr. 8242. (London: Augener & Co., o. J. <1904>)

Benestad, Finn / Brock, Hella (1997): Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907. (Frankfurt a. M.: C. F. Peters 1997)

Bergenfeld, Nathan (1974): Topographical fingering: An introduction. S. 22–24 in: *Piano Quarterly*. Bd. 85 (1974)

Berger, Francesco (1915): A Modern Chopin. In: *The Etude*, Jg. 33, Nr. 4 (März 1915)

Berger, Francesco (1925): In Memory of Moritz Moszkowski, S. 97–98 in: *Monthly Musical Record*, Nr. 55 (1925)

Bie, Oscar (1898): Das Klavier und seine Meister. Mit zahlreichen Porträts, Illustrationen und Facsimiles sowie musikalischen Originalbeiträgen von Eugen D'Albert, Wilhelm Kienzl, Moritz Moszkowski, Philipp Scharwenka und Richard Strauss. (München: F. Bruckmann 1898)

Bischoff, Hans (1880): Theodor Kullak. S. 77ff. in: *Der Klavier-Lehrer*. Nr. 3 (1880)

Bischoff, Hans (1883): Erinnerungen an Theodor Kullak. (Berlin: Rosenthal 1880)

Bowers, Faubion (1971): Moszkowski. First Recorded Performance. 15 Virtuoso Etudes, op. 72 (complete). Plattentext zur Aufnahme mit Ilana Vered, Klavier. (New York: Connoisseur Society CS 2023, p1970)

Breslaur, Emil (1882): Theodor Kullak. S. 61–64 in: *Der Klavier-Lehrer*. Nr. 5 (1882)

Brown, James D. (1886): Biographical Dictionary of Musicians. With a Bibliography of English Writings on Music. Faksimilierter Nachdruck der Ausgabe: Paisley / London: Alexander Gardner 1886. (Hildesheim: Georg Olms 1970)

Bula, Karol (2004): Polnische Komponisten und Musiker im Berliner Musikleben zwischen 1871 und 1914. Edition IME (Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V.). Reihe I: Schriften, Bd. 13. (Sinzig: Studio 2004)

Chaminade, Cécile (1911): Recollections of My Musical Childhood, S. 805–806 in: *The Etude*. Jg. 29, Nr. 12 (Dezember 1911)

Clark, Walter Aaron (2006): Enrique Granados. Poet of the Piano. (New York: Oxford University Press 2006)

Dahlhaus, Carl (1967): Vorwort (S. 7–11); Trivialmusik und ästhetisches Urteil (S. 13–28); Über musikalischen Kitsch (S. 63–70) in: Dahlhaus, Carl (Hrsg.) (1967): Studien zur Trivialmusik des 19. Jahrhunderts. Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. 8. Forschungsunternehmen der Fritz Thyssen Stiftung. Arbeitskreis Musikwissenschaft. 2. unveränderte Auflage. (Regensburg: Gustav Bosse 1972)

Dahlhaus, Carl (1980): Vergessene Komponisten. S. 441–444 in: *Musica*, Jg. 34, Nr. 5 (Kassel: 1980)

Damrosch, Walter (1925): *My Musical Life*. (New York: Charles Scribner's Sons 1925)

Delente, G. (1982): Moritz Moszkowski, S. 19ff. in: *American Music Teacher* (November/Dezember 1982)

Delente, G. (1983): Solo Piano Music of Moritz Moszkowski. In: *American Music Teacher* (Februar/März 1983)

Delgay, Léon (Hrsg.) (1901): Maurice Moszkowski, o. S. in: *Revue Eolienne. Numéro spécial de Noël. Novembre–Décembre 1901. No. 31–32*. (Paris: Édition E. Chatenay 1901)

Downes, Olin (1925): Moritz Moszkowski. In: *Times* (22. März 1925)

Eastick, Martin (2000): Moritz Moszkowski, S. 188 in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians* II. Bd. 17. Stanley, Sadie (Hrsg.) (London: Macmillan Reference 2000)

Eastick, Martin (2002): Moritz Moszkowski. Beiheft zur CD: Piano music by Moritz Moszkowski - 1. Seta Tanyel, Klavier. (London: Hyperion Records Ltd, Helios Series CDH55141, p2002)

Eastick, Martin (2004): Violinkonzerte von Moszkowski und Karłowicz. Beiheft zur CD: The Romantic Violin Concerto 4. Moszkowski. Karłowicz. Tasmin Little, Violine; BBC Scottish Symphony Orchestra; Martyn Brabbins, Dirigent. (London: Hyperion Records Ltd., CDA67389, p2004)

Ehrlich, A. (Hrsg.) (1898): *Berühmte Klavierspieler der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Sammlung von 123 Biographien und 121 Porträts*. Zweite Auflage. (Leipzig: A. H. Payne 1898)

Ehrlich, Cyril (1995): *First Philharmonic: a history of the Royal Philharmonic Society*. (Oxford: Clarendon 1995)

Fay, Amy (1880): *Music-Study in Germany*. (Chicago: 1880); (Reprint: New York: Dover 1965); auf Deutsch übertragen: *Musikstudien in Deutschland. Aus Briefen in die Heimath*. (Berlin: Robert Oppenheim 1882)

Foster, Miles Birket: *History of the Philharmonic Society of London, 1813–1912*. (London: John Lane 1912)

Fuller Maitland, J. A. (1886): Moszkowski, Moritz, S. 616f. in: *Grove's Dictionary of Music and Musicians* XII. (London: Macmillan 1886)

Fuller Maitland, J. A. (1907): Moszkowski, Moritz, S. 271f. in: Grove's Dictionary of Music and Musicians. (New York / London: Macmillan 1907)

Ganz, Rudolph (1921): Ganz Met Many Distinguished Musicians While In Europe, S. 43 in: *The Musical Courier*, Jg. 82, Nr. 27 (Oktober 1921)

Georgii, Walter (1950): Klaviermusik. Vierte, verbesserte Auflage. (Zürich: Atlantis 1950)

Goebel, Albrecht (1993): Moritz Moszkowski: Spanische Tänze op.12, S. 67–84 in: Langen, Annette / Piel, Walter (Hrsg.): Musik und Heilpädagogik: Festschrift für Helmut Moog zum 65. Geburtstag. (Frankfurt a. M.: Lang 1993)

Grew, Sydney (1925): Persons and Personalities: Moszkowski, S. 58–59 in: *The Gramophone*, Jg. 3, Nr. 2 (Juli 1925)

Grove, Sir George (Hrsg.) (1880): Moszkowski. in: A dictionary of music and musicians. Bd. 2. (London: Macmillan 1880)

Haas, Frithjof (2002): Hans von Bülow. Leben und Wirken. Wegbereiter für Wagner, Liszt und Brahms. (Wilhelmshaven: Florian Noetzel 2002)

Haddow, John Cody (1981): Moritz Moszkowski and his piano music. Ph.D. Dissertation. (Saint Louis: Washington University 1981)

Hamelin, Marc-André (2001): Moritz Moszkowski (1854–1925). Etüde in as-Moll op. 72 Nr. 13, S. 29 im Beiheft zur CD: Kaleidoscope. Marc-André Hamelin, Klavier. Aufn. Feb. 2001. (London: Hyperion Records Ltd. CDA67275, p2001)

Henkel, Kathy (2002): Moszkowski. Beiheft zur CD mit: Esther Budiardjo, Klavier. (New York, NY: Pro Piano Records PPR224536, p2002)

Henry, H. (1948): My Memories of Moritz Moszkowski, S. 21f. in: *Southwestern Musician* (Dezember 1948)

Hodos, Gilya (2004): Transcriptions, Paraphrases, and Arrangements: The Compositional Art of Moritz Moszkowski. Ph.D. Dissertation. (New York: City University 2004)

Johnson, S. O. (1901): Moszkowski as teacher and man, S. 1049–1051 in: *Harper's Bazaar*, Jg. 34, Nr. 16 (20. April 1901)

Johnson, Thomas Arnold (1946): The Piano Music of Moszkowski, S. 111 in: *The Music Teacher & Piano Student*, Jg. 25, Nr. 3 (März 1946)

Hofmann, Josef (1909): Piano Playing with Piano Questions Answered. (New York: Dover 1976)

Kalischer, A. Ch. (1892): Moszkowski als Opernkomponist, S. 26–43 in: *Nord und Süd*, Nr. 62 (1892)

Kampa, Gisela (1990): Moritz Moszkowski (1854–1925). Magisterarbeit. Typoskript. 46 Seiten. Exemplare im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Frankfurt am Main und im eingelagerten Archiv des Instituts für Deutsche Musik im Osten in Bergisch-Gladbach.

Klein, Herman (1903): *Thirty Years of Musical Life in London (1870–1900)*. (New York: Century Co. 1903)

Krohn, Ernst C. (1928): Moritz Moszkowski. Biographical Sketch, S. II in: Moszkowski, Moritz: *Étincelles*, op. 36, no. 6. (St. Louis: Art Publication Society 1928)

Labhart, Walter (2000): Moszkowski. Aus aller Herren Ländern op. 23. Deutsche Reigen op. 25. Polnische Volkstänze op. 55. Neue spanische Tänze op. 65. Beiheft zur CD mit: Ulrich Koella, Gérard Wyss, Klavier. (Zürich: Tudor 7060, p2000)

Liebling, Emil (1895): Moszkowski and his Compositions, S. 117ff. in: *Music*, Nr. 9 (Dezember 1895)

Liebling, Emil (1902): The Compositions of Moszkowski Considered in Their Practical Relation to Music Teaching. In: *The Musician*. (Oktober 1902)

Liebling, Leonard (1905): Variations, S. 20 in: *The Musical Courier*, Jg. 50, Nr. 26 (28. Juni 1905)

von Loesch, Heinz / Mahlert, Ulrich / Rummenhölter, Peter (Hrsg.) (2004): *Musikalische Virtuosität*. Reihe: Klang und Begriff. Bd. 1. Perspektiven musikalischer Theorie und Praxis. Staatliches Institut für Musikforschung Berlin Preußischer Kulturbesitz. (Mainz: Schott 2004)

Loesser, Arthur (1954): Light Good Music, Better Light Music, S. 543–549 in: *Men, Women and Pianos. A Social History*. (New York: Dover 1954)

Longyear, R. M. (1967): Schiller, Moszkowski and Strauss: Joan of Arc's Death and Transfiguration, S. 209–217 in: *The Music Review*, Jg. 28, Nr. 3 (London: August 1967)

Lowe, George (1915): The Piano Works of Moszkowski, S. 129 in: *The Monthly Musical Record*, Jg. 45, Nr. 533 (1. Mai 1915)

Luedtke, Willard (1975): Notes, Thoughts, and Fragments about Moritz Moszkowski (1854–1925) and Some of His Music. An Informal Monograph. (New York: Typed Manuskript [New York Public Library for the Performing Arts] 1975)

Lyle, Wilson (1985): *A Dictionary of Pianists*. (London: Robert Hale 1985)

Martin, George (1983): *The Damrosch Dynasty. America's First Family of Music*. (Boston: Houghton Mifflin Company 1983)

Mäkelä, Tomi (1989): Virtuosität und Werkcharakter in den Klavierkonzerten der Hochromantik. *Berliner musikwissenschaftliche Arbeiten*. Bd. 37. (München & Salzburg: Emil Katzschler 1989)

Molkenbur, Norbert (2001): C. F. Peters 1800–2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. (Leipzig: Sachsenbuch 2001)

Moszkowski, Alexander (1875): Anton Notenquetscher. Ein satirisches Gedicht in vier Gesängen. Mit Illustrationen von Philipp Scharwenka. Vermehrte billige Volksausgabe. (Berlin: Carl Simon 1906)

Moszkowski, Alexander (1908): Die unsterbliche Kiste. Die 333 besten Witze der Weltliteratur. (Illustrationen von Walther Caspari. (Berlin: Verlag der lustigen Blätter Dr. Eysler 1908)

Moszkowski, Alexander (1911): Das Pianola. Ein Beitrag zur Kunstphilosophie. (Berlin: 1911)

Moszkowski, Alexander (1922): Arthur Nikisch. Eine Kunstbetrachtung, S. 217–220 in: Berens, Henri (Hrsg.) (1922): Arthur Nikisch. Leben und Wirken. (Berlin: Ed. Bote & G. Bock 1922)

Moszkowski, Alexander (1923): Der jüdische Witz und seine Philosophie. (Berlin: Dr. Eysler 1923)

Moszkowski, Alexander (1925): Das Panorama meines Lebens. (Berlin: F. Fontane & Co. 1925)

Moszkowski, Alexander (1927): Das Buch der 1000 Witze. Der unsterblichen Kiste neue Folge. (Berlin: Verlag der lustigen Blätter Dr. Eysler 1927)

Moszkowski, Moritz: Für Tagebücher, Briefe, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und Verträge siehe in diesem Werkverzeichnis unter der Rubrik *Dokumente*.

Ney, Elly (1957): Erinnerungen und Betrachtungen. Mein Leben aus der Musik. 3. Auflage. (Aschaffenburg: Paul Pattloch 1957)

Nicholas, Jeremy (1991): *The Romantic Piano Concerto 1. Moritz Moszkowski. Piano Concerto in E major op. 59*. Beiheft zur CD mit: *Piers Lane*, Klavier. BBC Scottish Symphony Orchestra. *Jerzy Maksymiuk*, Dirigent. (London: Hyperion Records Ltd., CDA66452, p1993)

Niemann, W. (1910): Moszkowski, S. 151f. in: Klavierbuch (Leipzig: 1910)

Noelke, Peter / Ledin, Maria / Ledin, Victor (1998): Moritz Moszkowski (1854–1925). Klavierkonzert E-Dur op. 59 / Suite für Orchester „Aus aller Herren Ländern,“ op. 23: Beiheft zur CD mit: Markus Pawlik, Klavier. Polish National Symphony Orchestra. Antoni Wit, Dirigent. (Naxos 8.553989, p1998)

Ochs, Siegfried (1922): Geschehenes und Gesehenes (Leipzig: Grethlein & Co. 1922)

Ortmann, Otto (1935): What is Tone Quality? S. 442–450 in: *The Musical Quarterly*, Jg. 21, Nr. 4 (Oktober 1935)

Overmeyer, G. (1926): Reminiscences of Moszkowski. An Interview with Ernest Schelling, S. 48f. in: *The Metronom* (1. Januar 1926)

Paderewski, Ignaz Jan / Lawton, Mary (1938): The Paderewski Memoirs. (New York: Charles Scribner's Sons 1938)

Paderewski, Ignaz Jan (1902): The Best Way to Study the Piano. In: *Strand Magazine* (April 1907). wiederveröffentlicht als: Practical Hints on Piano Study, S. 90–92 in: Brée, Malwine (1913): *The Leschetitzky Method. A Guide to Fine and Correct Piano Playing*. Reprint. (New York: Dover 1997)

Poate Stebbins, Lucy / Poate Stebbins, Richard (1945): *Let the People Sing*. (Durham, N.C.: Duke University Press 1945)

Pollack, Bernhard (1925): Erinnerungen an Moritz Moszkowski, S. 2–3 in: *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*. Ausgabe für Berlin. 54. Jg. Nr. 124 (14. März 1925)

Potter-Frisell, Emily (1902): Eight Months in Paris. In: *Musical Courier* (12. Februar 1902)

Raabe, P. (1898): Moszkowskis Opus 59. in: *Allgemeine Musikzeitung*. Nr. 24/1898 (Leipzig: 1898)

Rathert, Wolfgang / Schenk Dietmar (Hrsg.) (1999): *Pianisten in Berlin. Klavierspiel und Klavierausbildung seit dem 19. Jahrhundert*. European Pianoforum '99. Hdk-Archiv, Bd. 3. (Berlin: Hochschule der Künste 1999)

Rowland, David (1998): *The Cambridge Companion to the Piano*. (New York: Cambridge University Press 1998)

Rowley, Alec (1928): The Pianoforte Music of Moritz Moszkowski. Reviewed by Alec Rowley, S. 93 u. 97 in: *The Musical Mirror* (April 1928)

Rubinstein, Arthur (1973): *Erinnerungen. Die frühen Jahre*. (Frankfurt am Main: Fischer 1992); Originalausgabe: *My young years*. (New York: Alfred A Knopf 1973)

Scharwenka, Xaver (1922): *Klänge aus meinem Leben*. (Leipzig: K. F. Köhler 1922)

Schneider-Dominco (2003): Xaver Scharwenka (1850–1924). *Werkverzeichnis (ScharWV)*. (Göttingen: Hainholz 2003)

Scholes, Percy A. (1947): *The Mirror of Music, 1844–1944: A Century of Musical Life in Britain as Reflected in the Pages of The Musical Times*. (London: Novello 1947)

Schonberg, Harold C. (1963): *The Great Pianists. From Mozart to the Present*. (New York: Fireside / Simon & Schuster 1987)

Seedorf, Thomas (1990): Europäische Musik um 1900, S. 372–393 in: Schnaus, Peter (Hrsg.) (1990): *Europäische Musik in Schlaglichtern*. (Mannheim: 1990)

Sietz, Reinhold (1961): Moszkowski [Moritz und Alexander], S. 636f. in: Blume, Friedrich (Hrsg.) (1961): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 9. (Kassel: 1961)

Shaw, George Bernard (1894): *Music in London 1890–94*. Revised Edition. 3 Bde. (London: Constable & Co. Books 1932)

Sherwood, William H. (1908): Lessons with Kullak, S. 424. in: *The Etude* (Juli 1908) (Philadelphia: Theodore Presser Company 1908)

Skarbowski, Jerzy (1996): Maurycy Moszkowski. S. 163–169 in: *Sylwetki Pianistów Polskich*. Bd. 1 (Rzeszów: Wydawnictwo Oświatowe Fosze 1996)

Southgate, T. L. (1878): Jeanne d’Arc op. 19 by Moritz Moszkowski. [Englischsprachige Analyse. Heft, 16 Seiten]. (London: Augener & Co. 1878)

von Sternberg, Constantin (1913): The Making of a Musician. Artikel erschien in zwei Teilen in: *The Musician* (Dezember 1913) und S. 16 in: *The Musician* (Januar/Februar 1914) (Boston: Oliver Ditson Co. 1913/14)

von Sternberg, Constantin (1917): Ethics and Esthetics of Piano Playing. (New York / Boston: G. Schirmer 1917)

Szigeti, Josef (1947): With strings attached. Reminiscences and reflections. (New York: A. A. Knopf 1947) (Reprint: New York: Da capo 1979)

Tardif, Cécile (1993): Portrait de Cécile Chaminade. (Montreal: Louis Courteau 1993)

Timbrell, Charles (1992): French Pianism – A Historical Perspective. 2nd Edition. (London: Kahn & Averilli) (1992 / 1999)

Thomas, Fannie Edgar (1910): Personal Glimpses of Moszkowski as a Teacher, S. 226 in: *The Etude* (April 1910)

Todd, Larry (Hrsg.) (1990): Nineteenth-Century Piano Music. Routledge Studies in Musical Genres. (New York & London: Routledge 1990)

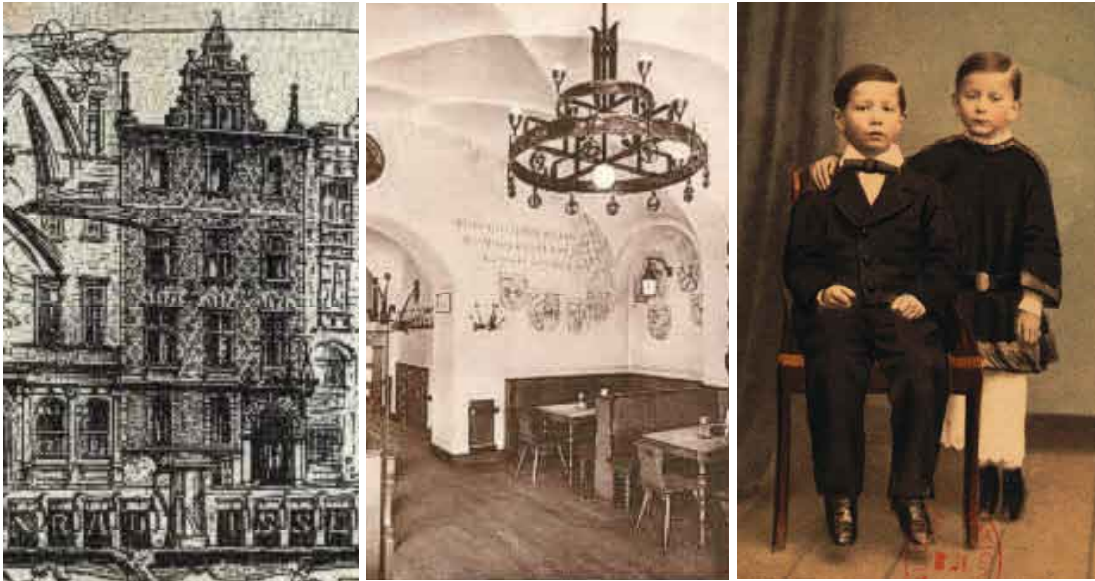
Tottmann, A. (1885): Musik für Orchester. Moszkowski Op. 30. In: *Neue Zeitschrift für Musik*, Nr. 6, 1885. (Leipzig: 1885)

Wallerstein, F. (1890): Moritz Moszkowski, S. 129 in: *Neue Zeitschrift für Musik*, Nr. 11, 1890. (Leipzig: 1890)

Weissmann, Adolf (1911): Berlin als Musikstadt. Geschichte der Oper und des Konzerts von 1740 bis 1911. (Berlin und Leipzig: 1911)

Wittkowsky, Carl (vor 1934): Vom anderen Ufer. Dichtungen von Carl Wittkowsky. Mit einem Geleitwort von Alexander Moszkowski. (Berlin: Felix Lehmann, o. J.)

4. Bilder



1. Links: Moszkowskis Geburtshaus in der Junkerstrasse 15–17 in Breslau, Postkarte von 1912.
2. Mitte: Im Erdgeschoss befindet sich die 1851 eröffnete Kißlingsche Bierstube mit Durchgang zur Wohnung der Moszkowskis im 1. Stock, Postkarte von 1939.
3. Rechts: Alexander Moszkowski (l.) und Moritz Moszkowski (r.) ca. 1860 in Breslau. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



4. Links: Alexander Moszkowski beim Rauchen. Quelle: Moszkowski, Alexander (1925), S. 2.
5. Rechts: Moritz Moszkowski. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



6. Links: Moritz Moszkowski (l.) mit Emile Sauret (r.). Beide Musiker waren Lehrer der Neuen Akademie der Tonkunst. Fotografie von J. C. Schaarwächter von 1879. Berlin. Postkarte.
7. Rechts: Moritz Moszkowski. Dieses Bild erschien 1888 in Le Gaulois zusammen mit dem für diese Ausgabe geschriebenen Stück *La Danse*.



8. Die Brüder Scharwenka. Sie waren Moszkowskis Kommilitonen und später seine Kollegen an der Neuen Akademie der Tonkunst. Links: Franz Xaver Scharwenka. Quelle: Ehrlich (1898), S. 319
9. Rechts: Ludwig Philipp Scharwenka. Portraitaufnahme von Karl Kleitsch. Postkarte.



10. Links: Mit Widmung an Moritz Moszkowski versehenes Portrait von Franz Liszt aus dem Besitz von Moritz Moszkowski. Quelle: Katalog Sotheby's London 2007.
11. Rechts: Manuskriptseite aus *Trois Morceaux poétiques* op. 42 MoszWV 25. Quelle: Katalog Sotheby's London 2007.

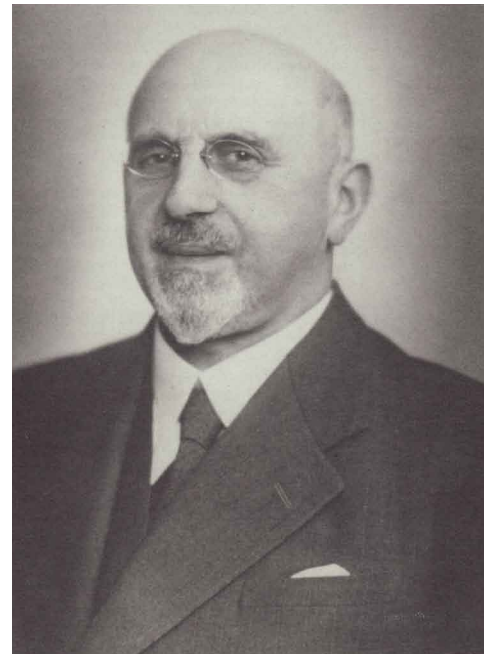
Königliche Schauspiele.
Opernhaus.
 Anfang 7. Donnerstag, den 21. April 1892. 100^{te} Vorstellung. Anfang 7.
 Zum ersten Mal:
Boabdil,
der letzte Maurenkönig.
 Oper in 3 Akten von Moritz Moszkowski. Text von Carl Wittkowski. Ballet von G. Grach.
 In Scene geführt von Ober-Regisseur Engel. Dirigent: Kapellmeister Kahl.
 Während der Zwischenfälle bleiben die Eingangsthüren zum Zuschauerraum geschlossen.
 Ferdinand V., König von Castilien und Aragon Herr Hammer.
 Isabella, Königin von Castilien und Aragon Herr Hammer.
 Boabdil, König von Granada Herr Hammer.
 Elvira, seine Mutter Herr Hammer.
 Isabella, seine Schwester Herr Hammer.
 Abu Hasan, den Yusuf, Hauptmann aus dem maurischen Herr Hammer.
 Der Sultan von Granada Herr Hammer.
 Ein Maure Herr Hammer.
 Ein Ritter aus dem Heere Galtas Herr Hammer.
 Maurische Diener Herren Joseph, Selie u.
 Gefolge Ferdinands und Boabdils. Krieger. Volk.
 Ort der Handlung: Im ersten Akt Cordova, im zweiten und dritten Granada. Zeit: 1492.
 Im zweiten Akt:
Malaguenia; ausgeführt von Kapellmeister Engel, Herr Hammer, Herren Hammer, Müller, Hammer und Corps de Ballet. **Maurischer Tanz** (1. Schritt, 2. Rantale); ausgeführt von Isabella dell'Arte, Hammer, Hammer, Hammer, Hammer, Hammer und Corps de Ballet.
 Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
 Zeitbuch 50 Pf.
 Preise der Plätze.
 Parterre-Loge 10 Mark — 1/2. 1. Rang 4 Mark — 1/2.
 Logen-Loge 9 „ — 1/2. 2. Rang 3 „ — 1/2.
 3. Rang 2 „ — 1/2. 4. Rang 1 „ — 1/2.
 5. Rang 1 „ — 1/2. 6. Rang 1 „ — 1/2.
 7. Rang 1 „ — 1/2. 8. Rang 1 „ — 1/2.
 9. Rang 1 „ — 1/2. 10. Rang 1 „ — 1/2.
 11. Rang 1 „ — 1/2. 12. Rang 1 „ — 1/2.
 13. Rang 1 „ — 1/2. 14. Rang 1 „ — 1/2.
 15. Rang 1 „ — 1/2. 16. Rang 1 „ — 1/2.
 17. Rang 1 „ — 1/2. 18. Rang 1 „ — 1/2.
 19. Rang 1 „ — 1/2. 20. Rang 1 „ — 1/2.
 21. Rang 1 „ — 1/2. 22. Rang 1 „ — 1/2.
 23. Rang 1 „ — 1/2. 24. Rang 1 „ — 1/2.
 25. Rang 1 „ — 1/2. 26. Rang 1 „ — 1/2.
 27. Rang 1 „ — 1/2. 28. Rang 1 „ — 1/2.
 29. Rang 1 „ — 1/2. 30. Rang 1 „ — 1/2.
 31. Rang 1 „ — 1/2. 32. Rang 1 „ — 1/2.
 33. Rang 1 „ — 1/2. 34. Rang 1 „ — 1/2.
 35. Rang 1 „ — 1/2. 36. Rang 1 „ — 1/2.
 37. Rang 1 „ — 1/2. 38. Rang 1 „ — 1/2.
 39. Rang 1 „ — 1/2. 40. Rang 1 „ — 1/2.
 41. Rang 1 „ — 1/2. 42. Rang 1 „ — 1/2.
 43. Rang 1 „ — 1/2. 44. Rang 1 „ — 1/2.
 45. Rang 1 „ — 1/2. 46. Rang 1 „ — 1/2.
 47. Rang 1 „ — 1/2. 48. Rang 1 „ — 1/2.
 49. Rang 1 „ — 1/2. 50. Rang 1 „ — 1/2.
 51. Rang 1 „ — 1/2. 52. Rang 1 „ — 1/2.
 53. Rang 1 „ — 1/2. 54. Rang 1 „ — 1/2.
 55. Rang 1 „ — 1/2. 56. Rang 1 „ — 1/2.
 57. Rang 1 „ — 1/2. 58. Rang 1 „ — 1/2.
 59. Rang 1 „ — 1/2. 60. Rang 1 „ — 1/2.
 61. Rang 1 „ — 1/2. 62. Rang 1 „ — 1/2.
 63. Rang 1 „ — 1/2. 64. Rang 1 „ — 1/2.
 65. Rang 1 „ — 1/2. 66. Rang 1 „ — 1/2.
 67. Rang 1 „ — 1/2. 68. Rang 1 „ — 1/2.
 69. Rang 1 „ — 1/2. 70. Rang 1 „ — 1/2.
 71. Rang 1 „ — 1/2. 72. Rang 1 „ — 1/2.
 73. Rang 1 „ — 1/2. 74. Rang 1 „ — 1/2.
 75. Rang 1 „ — 1/2. 76. Rang 1 „ — 1/2.
 77. Rang 1 „ — 1/2. 78. Rang 1 „ — 1/2.
 79. Rang 1 „ — 1/2. 80. Rang 1 „ — 1/2.
 81. Rang 1 „ — 1/2. 82. Rang 1 „ — 1/2.
 83. Rang 1 „ — 1/2. 84. Rang 1 „ — 1/2.
 85. Rang 1 „ — 1/2. 86. Rang 1 „ — 1/2.
 87. Rang 1 „ — 1/2. 88. Rang 1 „ — 1/2.
 89. Rang 1 „ — 1/2. 90. Rang 1 „ — 1/2.
 91. Rang 1 „ — 1/2. 92. Rang 1 „ — 1/2.
 93. Rang 1 „ — 1/2. 94. Rang 1 „ — 1/2.
 95. Rang 1 „ — 1/2. 96. Rang 1 „ — 1/2.
 97. Rang 1 „ — 1/2. 98. Rang 1 „ — 1/2.
 99. Rang 1 „ — 1/2. 100. Rang 1 „ — 1/2.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.



12. Programmaushang zur Uraufführung von Moszkowskis Oper.
13. Rechts: Moritz Moszkowski. Fotografie von J. C. Schaarwächter von 1892. Verlag Herm. Leiser, Berlin. Postkarte.



14. Links: Moritz Moszkowski. Quelle: o. S. in: Delgay, Léon (Hrsg.) (1901): *Revue Eolienne. Numéro spécial de Noël. Novembre-Décembre 1901. No. 31-32.* (Paris: Édition E. Chatenay 1901).
15. Rechts: Moritz Moszkowski. Stich von August Weger (1823-1892). Quelle: Universitätsbibliothek Frankfurt, Sammlung Manskopf.



16. Verlagsleiter von C. F. Peters. Links: Dr. Max Abraham (um 1885). Quelle: Verlagsarchiv C. F. Peters .
17. Rechts: Henri Hinrichsen (1938). Quelle: Irene Lawford-Hinrichsen, nach Benestad / Brock (1997): S. 15. Hinrichsen starb 1942 im KZ Auschwitz.



18. Links: Moritz Moszkowski. Fotografie. Quelle: Skarbowski (1996), S. 163.
19. Rechts: Moritz Moszkowski. Radirung. Quelle: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vormals S. Schottländer in Breslau (1892).



20. Links: Die erste Seite des Autographs von *Complainte* op. 87 Nr. 1 MoszWV 55. Faksimile. Quelle: *Album Musica* N° 110. November 1911, S. 1. (Paris: Pierre Lafitte et C^{ie} 1911).



21. Links: Moszkowskis Wohnhaus in Berlin bis 1887 in der Großbeerenstraße 67.
22. Rechts: Innenhof des Hauses Großbeerenstr. 67, in dem sich heute ein Frackverleih befindet.



23. Links: Moszkowskis Berliner Wohnung von 1888–1894 in der Genthiner Str. 36 im 2. Stock mit Erkerblick auf die von 1871–1874 erbaute Zwölf Apostel Kirche. Sein Wohnhaus von 1888–1894 in der Marburger Str. 12 und das seiner Mutter in der Motzstr. 87, in denen er Ende 1887 wohnte, stehen heute nicht mehr.
24. Rechts: Hof des Hauses Genthiner Str. 36. Das Gebäude ist der einzige erhaltene Altbau der Straßenzeile.



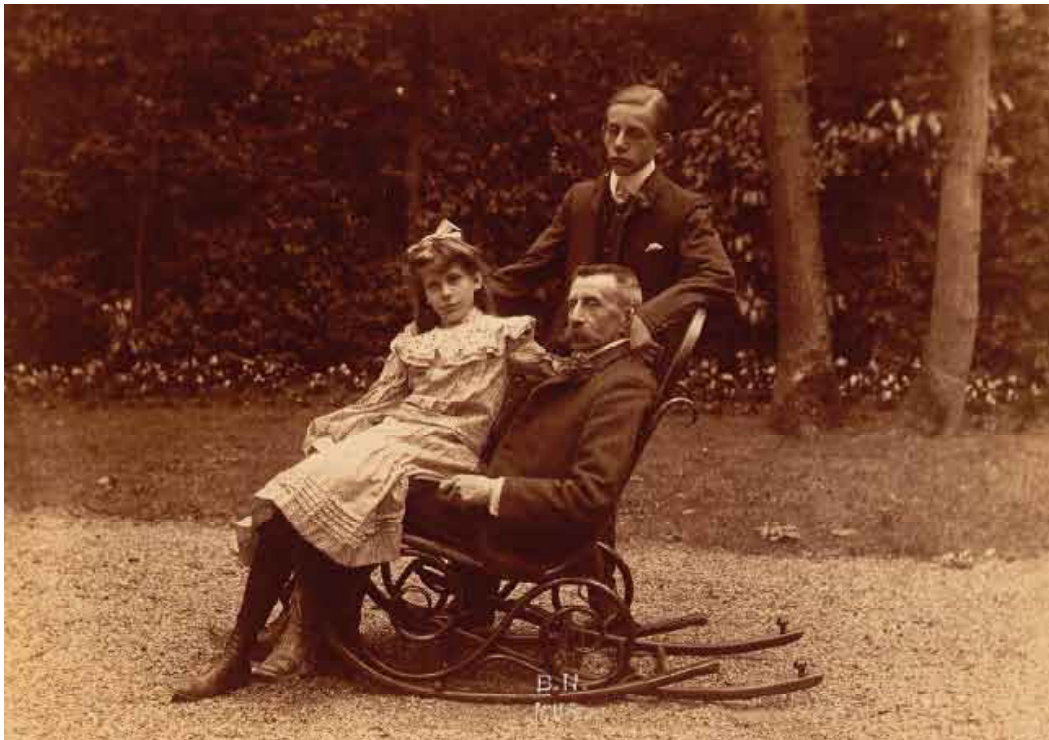
25. Links: Die Komponistin Cécile Chaminade, Moszkowskis Schwägerin.
26. Rechts: Ihre Schwester und Moszkowskis Frau Henriette Moszkowski-Chaminade. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



27. Moszkowski (stehend, 7. v. l.) bei der Familie Chaminade in Le Vésinet, ca. 1895. Rechts vor ihm sitzt seine geschiedene Frau Henriette (mit Hut). Rechts neben ihr vermutlich die Kinder Marcel (auf der Kiste sitzend) und Sylvia. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



28. Links: Moritz Moszkowski, ca. 1901. Quelle: Bibliothèque nationale de France.
29. Rechts: Moritz Moszkowski (fälschlich: Moskowski), ca. 1901. Fotografie von Emil (Julius Berlin) Bieber.



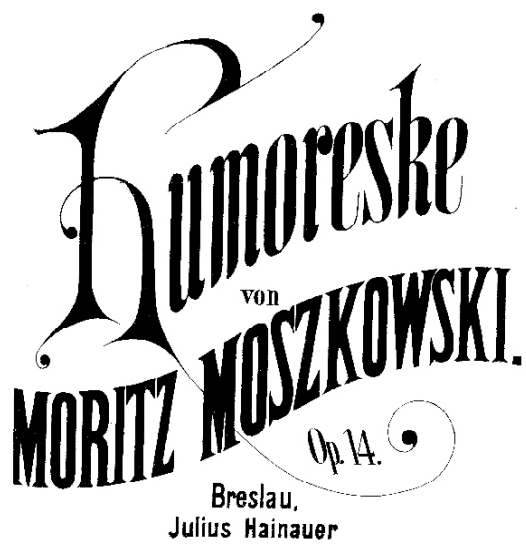
30. Moszkowski mit Sylvia und Marcel, ca. 1901. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



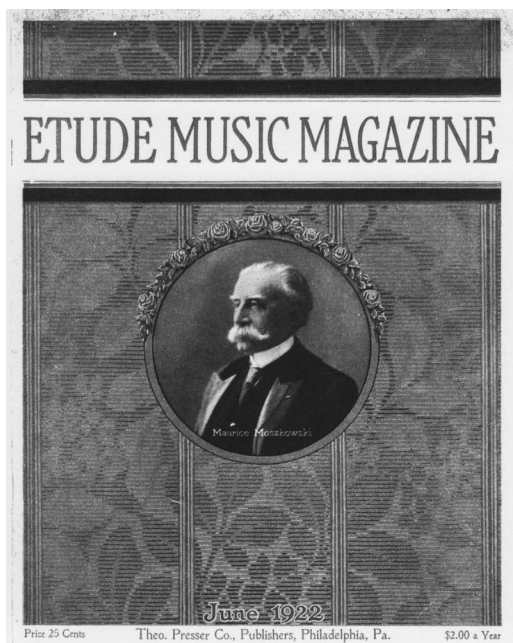
31. Moszkowski ist seinem eleganten Kleidungsstil über die Jahrzehnte treu geblieben. Quelle: Bibliothèque nationale de France.
32. Quelle: Bibliothèque nationale de France.
33. Quelle: Bibliothèque nationale de France.



34. Werbepostkarte mit Moszkowskis Portrait. Fotografie von Emil (Julius Berlin) Bieber.



35. Ornamentierte und illustrierte Titelblätter der Erstaussagen von Moszkowskis Kompositionen. Zeichner der unteren Bilder: Telemann.



36. Links: Titelblatt von *The Etude* (Juni 1922) anlässlich des ersten Moszkowski-Benefizkonzertes.
37. Rechts: Von Moszkowski am Krankenbett signierte Postkarte, die Leser der Zeitschrift als Dank für eine Geldspende erhielten. Quelle: S. 701 in: *The Etude*, Jg. 39, Nr. 11 (November 1921).



38. Musiker nach dem ersten Moszkowski-Benefizkonzert, das am 21. Dezember 1922 in der New Yorker Carnegie Hall stattfand. Das Foto entstand in der Wohnung von Ernst Schelling. Quelle: S. 229 in: *The Etude* (April 1922). Hintere Reihe (v. l. nach r.): Mrs. Hutcherson, Ernest Urchs, Howard Brockway, James Francis Cooke, Artur Schnabel, Alexander Lambert, Ernest Hutcheson, Efrem Zimbalist, Josef Lhevinne, Ossip Gabrilowitsch, Ernest Schelling, Harold Bauer, Willem van Hoogstraten, Leo Ornstein, Alfredo Casella, Miss Mary Opdyke, Count de Montegela, Georges Barrere. Mittlere Reihe: Richard Aldrich, Germaine Schnitzer, Walter Damrosch, Marcella Sembrich, Alma Gluck, Artur Bodanzky, Elly Ney, Mrs. Lhevinne, Wilhelm Backhaus, Mrs. Backhaus. Vordere Reihe: Ignaz Friedmann, Mrs. McCormack, Sigismond Stojowski, John McCormack, Ruth Deyo, Rubin Goldmark, Louis Svecenski.



39. Moszkowski am Schreibtisch seiner Pariser Wohnung in der Rue Nouvelle 4. Er lebte dort von 1897–1925. Rechts im Hintergrund ein Studienklavier der Marke Virgil. Holzkohlezeichnung. Das Bild erschien zuerst in *Musica* (Paris: Huguet). Quelle: *The Etude* (Dezember 1912), S. 843.



40. Moszkowski mit dem Abzeichen der französischen Ehrenlegion am Revers. Quelle: Titelblatt des *Moszkowski Pianoforte Album*. (London: Bosworth & Co., o. J.).
41. Quelle: Titelblatt *Étude mélodique* MoszWV 73.